NEUE SCHAUSPIELE: BAYARD, SUCHT ZU GLÄNZEN, DES TEUFELS...

August von Kotzebue

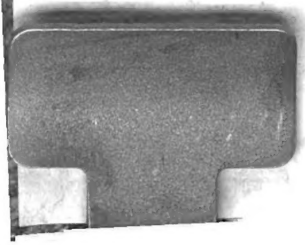
Digitized by Google

~~1807 m. 210~~

P. o. germ. 768 5/= – 8

Kotzebue

Digitized by Google



<36617870500019 S

<36617870500019

Bayer. Staatsbibliothek

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Bayard V. Act. II. Sc.

Fabisbert: del.

Geyser Sc.

Digitized by Google

Neue

Schauspiele

von

August von Kotzebue.

Achter Band.

Bayard.

Sucht zu glänzen.

Des Teufels Lustschloß.

Leipzig,
bey Paul Gotthelf Kummer.
1801.

Digitized by Google

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Digitized by Google

Dem

biedern Feldherrn

und Freunde der deutschen Muse,

dem

Russisch Kayserlichen General en Chef,
Gouverneur der Residenz, Ritter des St. Andreas-
Ordens u. s. w.

Herrn

Grafen Kutusow,

widmet

dieß historisch-dramatische Gemählde
eines biedern Feldherrn der Vorzeit,

aus dankbarer Hochachtung

der Verfasser.

Digitized by Google

Digitized by Google

Vorbericht

zu Gustav Wasa und Bayard.

Nicht als eigentliche Schau- oder Trauerspiele, bitte ich den Leser und Beurtheiler diese beyden Werke zu betrachten; sondern als historisch-dramatische Gemählde. So wie es dem Mahler erlaubt ist, in einer Reihe von Gemählden, zum Beyspiel Alexanders Thaten darzustellen, doch so, daß auf jedem einzelnen Gemählde Alexander die Hauptfigur ist; eben so, denke ich, muß es auch dem Dichter erlaubt seyn, die Hauptscenen aus dem Leben seines Hel-

den

den in einer Bilderreihe aufzustellen. Die Hauptfigur jeder Scene bleibt immer der Held; durch ihn werden die verschiedenen Gemählde in Ein Ganzes vereinigt; die Nebenfiguren sind blos seinetwegen da, und verschwinden, wenn ihre Beziehung auf ihn aufhört, sind aber nicht überflüßig, so lange diese Beziehung auf ihn fortwährt. Meine Absicht war, zu bewürken: daß jeder Leser oder Zuschauer, wenn er auch vorher in seinem Leben nichts von Bayard oder Gustav Wasa gehört hätte, nach Endigung des Stückes völlig mit den wahren Hauptgebebenheiten des Helden bekannt seyn solle. Geschieht dieß, so hab' ich meinen Zweck erreicht.

Bayard.

Ein

Schauspiel in fünf Akten.

Personen:

Franz der Erste, König von Frankreich.
Der Admiral.
Bayard,
Ligny,
Talmond,
Tremouille,
Tardieu,
} Ritter und Hauptleute.
Basco, Bayards Waffenträger.
Paolo Manfrone, ein mayländischer Edelmann.
Volteggio, ein junger Edelmann aus Brescia.
Carl, Prinz von Bourbon.
Rochefort, ein Ritter.
Ein Wundarzt.
Ein junger Mahler.
Ein Stallmeister.
Zwey Marodeurs.
Lucretia Gritti, eine edle Wittwe in Brescia.
Constantia,
Miranda,
} ihre Töchter.
Blanca.
Eine Duenna.
Ein junges Mädchen.
Die Wirthin einer Dorfschenke.
Ritter und Soldaten.

Erſter Akt.

(Bayards Zimmer zu Brescia.)

Erſte Scene.

(Bayard ſitzt hinter einem Tiſche, auf welchem die Charte von Welſchland ausgebreitet liegt. Tardieu tritt herein.)

Tardieu.

Gott grüße dich, Freund Bayard!

Bayard (aufſpringend.)

Iſt es möglich!
Du, Tardieu, hier in Brescia?

Tardieu.

So eben
Vom Gaul geſprungen, und noch heute muß
Ich wieder fort!

Bayard.

Bayard.

Woher? wohin?

Tardieu.

Der König
Trug an den Commandanten d'Aubigny
Mir eine Botschaft auf. Recht war mir's nicht,
Denn wir versehn uns täglich einer Schlacht,
Und — da begreifst du wohl — ich möchte gern
Dabey seyn.

Bayard.

Ohne Bayard! eine Schlacht!

Tardieu.

Drum eil' ich auch, als ob die Ströme des
Vesuv mir auf die Ferse brennten. In
Zwey Stunden hat mir d'Aubigny versprochen
Mich abzufertigen. Flugs rannt' ich fort,
Die alten Freund' indessen heimzusuchen,
Vor allen dich! Wie geht es dir?

Bayard.

Da sitz' ich,
Und schlage Spanier und Päbstliche
meinem Zeigefinger auf der Charte.

Tardieu.

Tardieu.

Noch immer nicht geheilt von deiner Wunde?

Bayard.

Ich fühle mich gesund seit ein'gen Tagen;
Der letzte Splitter ward herausgezogen;
Doch Meister Wundarzt schüttelt immer noch
Das weisse Haupt.

Tardieu.

Ey laß' ihn schütteln! Komm!
Du glaubst nicht, wie wir dich vermissen.

Bayard.

Und
Ich euch!

Tardieu.

Das ist ein Leben jetzt im Lager!

Bayard.

Erzähle doch.

Tardieu.

Getroffen haben wir
Die Spanier unweit Bologna, auch
Die Päbstlichen — bey meinem Rittereyd!
Ein stolzes Heer! da siehst du nichts als Gold

Und

Und Azur blinken — span'sche Rosse, wohl
Genährt auf der Romagna fettem Boden —

Bayard.

Habt ihr sie angegriffen?

Tardieu.

Täglich giebt's
Scharmützel —

Bayard.

Ohne Bayard!

Tardieu.

Täglich fodern
Sich einzelne zum Kampf heraus —

Bayard.

Ich nicht
Dabey!

Tardieu.

Allein die Spanier vermeiden
Gar klüglich eine offne Feldschlacht, ziehen
Nur stets an den Gebirgen hin, und wir
Im Thale folgen Schritt vor Schritt, doch bald
Verhoffen wir die Mäus' aus ihren Löchern
Zu locken.

Bayard.

Bayard.

Und ich sitze hier und blase
Den Staub von meines Schwerdtes Griff!

Tardieu.

Der König,
Auch Herzog Nemours grüßen dich gar freundlich.
Sie tragen groß Verlangen an der Spitze
Von deiner Mannschaft dich so bald wie möglich
Zu sehen.

Bayard.

Jedes deiner Worte mehrt
Die Ungeduld, die hier mich quälet. Länger
Mag ich auf dieser Bärenhaut nicht liegen!

Tardieu.

So recht.

Bayard.

Zwar mancher möcht' an meiner Stelle
Freywillig seine Haft verlängern, denn
Es geht mir wohl in diesem Hause
Zu einer edeln Wittwe führte mich

Der Zufall, die sammt ihren schönen Töchtern
Mich schwesterlich verpflegt.

Tardieu.

So giebt's hier Weiber?
War mir's doch gleich so unbehaglich, als
Verspürt' ich ihre Gegenwart. Leb' wohl!

Bayard.

Du bist doch stets der Alte.

Tardieu.

Bleib' es auch.
Nie brach ich für ein Mädchen meine Lanze,
Und muß ich, wo es Ritterpflicht gebeut,
Die Wittwen oder Jungfrau'n schirmen, so
Geschieht es doch mit weggewandtem Antlitz.
Drum ist auch meines Bleibens hier nicht länger.
Leb' wohl und folge bald mir nach.

(Er schüttelt ihm die Hand und geht.)

Bayard

(nachdem Tardieu fort ist.)

Ja, bald!
Wie ein gehaubter Falke sitz' ich auf

Des

Des Jägers Hand und in den Flügeln zittert
Die lechzende Begier zu neuem Aufflug! —
(Er setzt sich wieder zu der Charte.)
Da muß ich mir die alten schönen Zeiten
In dem Gekritzel suchen! — Hier liegt Ca-
rignan,
Wo ihr zu Ehren im Turnier ich einst
Den Preiß errungen — hier ist Villa franca,
Wo mit dem Vortrab, unter la Palisse's Fahnen,
Die Venetianer ich verjagt — hier Bassan,
Wo Scanderbec mit seinen Albanesern
Das Feld mir räumen mußte. — O ich bin
Wohl recht wie eine schon bejahrte Schöne,
Die unter den bestaubten Liebesbriefen
Nach ihrer Jugend hascht.

Zweyte Scene.

Voriger. Miranda und Constantia an der Thür. Dann Basco.

Miranda.

Ist uns vergönnt,
Herr Ritter, Euch der Mutter Gruß zu bringen?

Bayard.

Seyd mir willkommen, holde Fräulein! warlich!
Wenn ihr nicht oft des Klausners euch erbarmtet,
Er stürbe schier den Tod der Langenweile.

(Die Mädchen treten herein. Constantia trägt eine Laute im Arm.)

Constantia.

Es mangelt Euch doch nichts?

Bayard.

Ich habe mehr,
Als ich bedarf: ihr pfleget mein als Bruder.

Constan-

Constantia.

Und leicht bedünken uns die Schwesterpflichten.

Miranda.

Wie steht es jetzt um Eure Wunde?

Bayard.

Gut,
So gut, daß ich den Arzt zum Teufel schicke,
Wenn er noch länger zwischen diese Mauern
Mich sperren will.

Miranda.

O wagt Euch nicht zu früh
Hinaus! die Wunde war gefährlich.

Bayard.

Ja,
Das war sie allerdings; denn männlich haben
Die Venetianer Brescia vertheidigt,
Und nur ein blut'ger Sturm gewann die Stadt.
Noch in den Straßen häuften sich zerschmettert
Die halben Leichen Kämpfenden zur Brustwehr.
Hätt' aller Muth des Jünglings edler Kühnheit
Geglichen, der mir auf dem Wall die Lanze

Hier

Hier in die Seite bohrte, unsern Schwerdtern
Mit unbedecktem Haupte trotzend — warlich!
Es war um uns geschehn.

Constantia.

Wenn dieser Jüngling
Euch vor die Augen käme, würdet Ihr
Ihn wieder kennen?

Bayard.

Unter Tausenden;
Die Pickelhaube war ihm ja entfallen.

Constantia.

Doch Staub und Blut entstellen die Gesichter.

Bayard.

Wenn gleich. Wie seine Lanz' in meine Seite,
So hat sein Blick sich in mein Herz gebohrt —
Die hohe Stirn, das braune Haar, die Glut
In seinem schwarzen Auge — im Gewimmel
Des jüngsten Tages wollt' ich ihn erkennen;
Doch Schade, wenn ich ihn nicht früher fände!

Constantia.

Dann wehe ihm!

Bayard (lächelnd.)

Meynt Ihr?

Miranda.

Vergönnet uns,
Mit dem gewohnten Zeitvertreib, Gesang
Und Saitenspiel, Euch eine Stunde zu
Verkürzen. Seht, wir haben eine neue
Romanze mitgebracht, die Schwester schlägt
Die Laut', ich singe —

Bayard.

Und ich höre,
Was in der ersten Tage Fieberträumen
Ich oft für Engelstimmen hielt;
Doch hab' ich gern den Irrthum wahrgenommen.

(Constantia schlägt die Laute, Miranda singt, oder auch umgekehrt; Constantia singt und Miranda schlägt die Laute.)

Komm, Schwester, zu den Ufern
Des Garigliano Strom;
Dort zeig' ich dir den Ritter,
Der schleudert wie Gewitter

Der

Der Donnerkeile Splitter
Bis in das stolze Rom.

Bayard.

Ich merke fast, Ihr wollt versuchen, ob
Ich Blut genug für blasse Wangen habe.

Miranda (singt.)

Sieh, wie er an die Brücke
Sich kühnen Muthes stellt!
Daß er mit seinem Speere
Des Feindes ganzem Heere
Den Uebergang verwehre,
Steht er allein, der Held!

Bayard.

Doch nur so lange, bis mein treuer Basco
Mit hundert Mann zu Hülfe mir geeilt.

Miranda.

Jetzt blick in das Gewimmel,
Wo sich die Brustwehr thürmt,
Wie dort im blut'gen Streite,
Prinz Anhalt ihm zur Seite,
Er sich dem Tode weihte
Und Padua erstürmt.

Bayard.

Bayard.

Mit Recht gedenket Ihr des bräven Anhalt,
Denn ihm gebührt die Ehre jenes Tages.

Miranda.

Sieh, wie Tortona's Bürger
Mit Schätzen zu ihm eilt,
Verzeihung zu erringen.
Den Helden laß mich singen,
Der alles, was sie bringen,
Dem Volke flugs vertheilt.

Bayard.

Rebellen waren ja Tortona's Bürger,
Und es gedeihen solche Schätze nicht.
Genug — wer ist der Troubadour, der mir
Kaum halb verdientes Lob so reichlich spendet?

Constantia

(auf Miranda deutend.)

Hier seht Ihr ihn.

Bayard.

Miranda? — lieblicher
Wird Minnesang von Euern Lippen fließen.

Miranda.

Der Ritter ohne Furcht und ohne Tadel
Verschmäht die Liebe.

Bayard.

Ey, wer sagt Euch das?
Wär' ich es werth zu heissen, wie Ihr mich
Genannt, wenn ich die holde Minne haßte?

Miranda.

So hättet Ihr ein Liebchen?

Bayard.

Allerdings.
In manchem Kampfspiel trug ich ihre Farben.

Miranda.

Vielleicht — vergebt Herr Ritter, — mich bedünkt,
Ihr habt ein Liebchen um der Sitte willen,
Mögt für sie kämpfen, mögt bey ihrem Namen
Die Hand auf's Schwerdt, doch nicht auf's Herze legen.

Bayard.

Still, Fräulein! Ihr berührt da eine Wunde,
Die nicht so leicht verharscht als diese.

Miran-

Miranda.

Wirklich?

So wäre dieſe Bruſt von Eiſen nicht
Gepanzert gegen Amors Pfeil? — es gäb'
Ein Mädchen, ſeines Glückes unwerth, das
Dem edeln Herzen Gram bereitet?

Bayard.

Stille!

Die zarte Liebe ſoll ſich wie die Roſe
Nur ſchweigend zwiſchen ihre Dornen ſchmiegen.

Basco (tritt ein.)

Da iſt die Duenna ſchon wieder, die
Geheimnißvoll an jedem Tag nach Eurer
Geſundheit forſcht.

Bayard.

Laß ſie herein. (Basco ab.)

Miranda.

Vermuthlich
Von den Verworfnen eine, die im Sold
Verbuhlter Weiber ſtehn.

Bayard.

Ihr irrt, mein Fräulein.

Wer kennt mich wohl in Brescia, wohin
Ich nie vorher den Fuß gesetzt?

Miranda.

Muß, um
Zu lieben, man denn eben sehn?

Bayard.

Ich denke doch.

Miranda.

Giebt es nicht Helden, deren
Gestalt man gleichsam hört?—darf nur das Auge
Das Liebenswerthe fassen? — Zarte Wurzeln
Sind alle Sinne für des Herzens Nahrung.

Bayard.

Es schwärmt die Dichterin.

Miranda.

O nein, ich sah
Euch lange schon, bevor ein glücklich Unglück
Die wohlbekannte trotzige Gestalt
Mir vor die Augen schob.

Constantia.

Sie redet wahr.
Denn

Denn hundertmal hat sie Euch längst beschrie-
ben,
Wie Ihr nun wirklich da steht.

Dritte Scene.

Vorige. Eine Duenna.

Duenna.

Gruß und Segen
Von meiner züchtigen Gebieterin.

Miranda (nur halb leise.)

Fürwahr sehr züchtig.

Duenna.

Wie es um Euch stehe,
Herr Ritter, soll ich fragen.

Bayard.

Gut, recht gut.
Noch heute hoff' ich Gottes frische Luft
Zu athmen.

Duenna.

Die erwünschte Botschaft eil'
Ich ihr zu hinterbringen.

Bayard.

Bayard.

Bleibt ein wenig.
Soll ich noch immer nicht erfahren, wem
Ich diese zarte Sorgfalt danke?

Miranda (bitter.)

Wem?
Das läßt sich leicht errathen.

Duenna.

Edler Ritter,
Mir ist ein strenges Schweigen auferlegt;
Doch wenn Ihr in die Luft Euch wagen dürft,
Bin ich bereit Euch hinzuführen, wo
Man lange schon mit Sehnsucht Euch erwartet.

Miranda (nur halb leise.)

Da haben wir die Kupplerin!

Bayard (zur Duenna.)

Sehr wohl.
Es wäre gegen Ritterpflicht und Sitte,
Wenn ich der Dame, die an meinem Leben
So warmen Antheil nahm, nicht gern
Des neuen Lebens zweyte Stunde weihte,
Die erste Gott!

Duenna.

Duenna.

Wenn darf sie Euch erwarten?

Bayard.

Mein Wundarzt kommt, drum bleibe du indessen
Im Vorgemach und harre seines Ausspruchs.

Duenna (will gehn.)

Miranda (vertritt ihr den Weg.)

Zuvor bekenne: wer hat dich gesandt?
In welche Schlinge lockst du diesen Helden?

Duenna (erschrocken.)

Mein Fräulein —

Bayard.

Laßt sie. Wär' es, wie Ihr wähnt,
In eigner Schlinge bliebe sie gefangen.

(Duenna ab.)

Miranda

(mit unterdrückter Empfindlichkeit.)

Die Vorsicht ist nur eine kleine Tugend
Zum Hausgebrauch; allein verachte nicht
Die Lampe, denn nicht immer funkeln Sterne.

(ab.)

Constan-

Constantia.

Verzeiht der Schwester, sie ist leicht entzündet,
Vor allem, wo sie Trug und Tücke ahndet.
Ein männlich kühner Geist belebt den Busen,
Den, wie es scheint, im Irrthum die Natur
So hoch gewölbt; doch, was sie dort versah,
Hat an der weiblich zarten Herzensbildung
Sie reichlich eingebracht.

(Verbeugt sich und geht.)

Vierte Scene.

Bayard. Hernach Basco.

Bayard (nach einer Pause.)

Mich liebt Miranda —
Verheel' es dir nicht länger — ja, sie liebt dich! —
Wohlan, so mög' es mir der strenge Wundarzt
Verstatten oder nicht, noch heute muß
Ich dieses Haus verlassen.

Basco

Basco (kommt.)

Draussen steht
Ein wunderlicher Mann. Gleich einer Larv'
Ist sein Gesicht. Ein Auge sah mir auf
Den Knebelbart, das andre schien die Franzen
An meinen Stiefeln zu betrachten. Er
Begehrt mit Euch zu reden.

Bayard.

Laß ihn kommen.

Basco (geht an die Thür.)

Herein!

Fünfte Scene.

Vorige. Paolo Manfrone (tritt ein.)

Bayard.

Wer seyd Ihr?

Paolo Manfrone.

Paolo Manfrone,
Ein Edelmann aus Mayland. Hab' Euch
Dinge
Von Wichtigkeit, doch insgeheim, zu sagen.

Bayard.

Bayard.

Geh Basco. (Basco ab.)

Manfrone.

Sind wir jetzt allein?

Bayard.

Nur Gott
Ist gegenwärtig.

Manfrone.

Kann auch niemand horchen?

Bayard.

Wenn Ihr was Böses vorzutragen habt,
So geb' ich Euch mein Wort, ich selbst sogar
Will mich zu horchen hüten.

Manfrone.

Böses? ey
Bewahre, lauter Gutes, Ehr' und Vortheil.

Bayard.

Laßt hören.

Manfrone.

Edle Blume! Kern und Krone
Der Ritterschaft von Dauphine —

Bayard.

Bayard.

Still, still!

Mir ist der Ton verhaßt. Zur Sache.

Manfrone.

Wohl.

Des Königes von England Majestät
Hat mich gesandt, Euch zu erforschen, ob
Ihr unter seinen Fahnen.—

Bayard.

Schon genug!

Das Uebrige behaltet nur für Euch.

Manfrone.

Ihr sollt nach ihm der Erst' im Heere —

Bayard.

Schweigt!

In meinen Augen wär' ich doch der Letzte.

Manfrone.

Mit großen Gütern will er Euch belehnen.

Bayard.

Der König ist zu arm, mir das Vertrauen
Des Vaterlandes abzukaufen. Seht,

Das

Das ist ein köstlich Lehnspanier! Kein Wort mehr!
Verdankt es nur allein dem Namen, den
Vielleicht Ihr mißbraucht, daß ich nicht mit Schimpf
Zurück Euch sende.

Manfrone.

Nur Geduld, das Beste
Hab' ich zuletzt verspart.

Bayard.

Noch mehr?

Manfrone.

Im Namen
Des heil'gen Vaters —

Bayard.

Wie? der Pabst?

Manfrone.

Er hat
Mir aufgetragen —

Bayard.

Wie viel Herren zählest du?

Man-

Manfrone.

Mein Gott! Herr Ritter, es sind schlimme
Zeiten.
Um in der Noth sein eigner Herr zu bleiben,
Darf man mit keinem Herren es verderben.

Bayard.

Ihr nennt Euch einen Edelmann?

Manfrone.

Ich bin es.

Bayard.

Nun Edelmann, sprich weiter.

Manfrone.

Julius
Der Zweyte will, durch Euern Ruhm bewogen,
Zum Capitain der heil'gen Kirche Euch
Ernennen.

Bayard.

So? — Für einen bloßen Titel
Ist das zu viel.

Manfrone.

Wer spricht denn nur vom Titel?
Auch die damit verknüpfte Macht —

Bayard.

Bayard.

Genug!

Manfrone.

Bedenkt es wohl! die große Ehre, gleichsam
Der heil'gen Kirche Schirmvoigt —

Bayard.

Jeder Ritter
Ist das bereits durch seinen Schwur.

Manfrone.

Und was
Der Ehre sonst noch anhängt, denn Ihr wißt,
Im Zeitlichen vergißt die heil'ge Kirche
Sich auch nicht.

Bayard.

Schweigt und geht! Dem Pabste
Vermeldet meinen Gruß. Ich laß' ihm sagen:
Im Himmel und auf Erden hab' ich nur
Zwey Herren, oben Gott und hier den König
Von Frankreich; was darüber, ist von Uebel.
Auch waren Gott und König mir so gnädig,
Daß ich der Schurken letzter wäre, wenn
Ich noch ein Wort von dir erdulden könnte.

Drum

Drum packe dich und komm' mir nimmer wieder
Vor's Angesicht.

Manfrone.

Herr Ritter!

Bayard.

Was beliebt?

Manfrone.

Ich bin ein Edelmann.

Bayard.

In Zukunft, rath' ich dir,
Trag deine Ahnentafel in der Tasche!
Denn auf Gesicht und Wort glaubt dir es niemand.

Manfrone.

Ich könnte mir Genugthuung —

Bayard.

Du sollst
Sie haben, komm! zwar bin ich kaum genesen,
Allein für dich reicht meine Kraft wohl hin.

Manfrone.

Mit nichten, ungroßmüthig wär' es, wenn

Ich

Ich Euern Zustand nutzen wollte; doch
Wir finden uns. (schnell ab.)

Bayard.

Nimm dich in Acht, daß wir
Uns nimmer finden! — Pfui des Menschen,
der
Um seine Dienste jüdisch mäckeln möchte!
Man kann sich Arme kaufen, Herzen nicht! —
Dem Miethling Gold, dem treuen Herzen
Ehre! —

Sechste Scene.

Bayard. Der Wundarzt (tritt herein.)

Bayard.

Ha, Meister Wundarzt! seyd Ihr endlich da?
Ich muß Euch sagen, eh' Ihr noch mit Eurer
Amtsmiene mir den Paß verrennt: ich bleibe
Nicht länger in der Krankenstube, um
Die edle Zeit durch Würfelspiel zu tödten,
Indeß von Sieg zu Siegen Nemours eilt,

Und

Und mir die abgemähten Stoppeln nur
Zur Aehrenleſe übrig läßt.

Wundarzt.

Glück zu!
Der Ton, aus dem Ihr ſprecht, beweißt zur Gnüge,
Daß Ihr geneſen ſeyd. Nur Vorſicht noch!
Erhitzt Euch nicht zu ſehr, ſeyd mäßig, tragt
Ein kühlend Pflaſter auf der zarten Haut,
Die Eure Wunde jetzt verſchließt.

Bayard.

So bin
Ich meiner Haft entlaſſen?

Wundarzt.

Wie Ihr's wünſcht:
Im Reuten kann die Wund' Euch wenig hindern,
Und Euern Knappen will ich unterweiſen,
Wie er das Pflaſter täglich zubereite.

Bayard.

Ihr habt mir frohe Botſchaft angekündigt.
Ich dank' Euch, Meiſter, für die Kunſt ſo wohl,

Als für die Art, wie Ihr die Kunst geübt
Ich hab' es wohl gesehn, wenn auf die Wunde
Ihr den Verband gelegt; nicht nur die Hand,
Auch Euer Herz war mit dabey.

Wundarzt.

Sollt' ich
Allein im Heer den Mann nicht lieben, der
Die Seele dieses großen Körpers ist?
Ich bin kein Krieger; doch für Eure Thaten,
Für Euern Edelmuth hat Gott auch mir
Ein Herz verliehen —

Bayard.

Meister, gern belohnt'
Ich Euch nach Würden, doch bey meiner Treue!
Ich bin so arm als eine Kirchenratze.
Da nehmt vorlieb mit diesem Ringe. Viel
Ist er nicht werth; gedenkt dabey, daß Bayard
Euch dankbar stets verschuldet bleiben will.
Gefällt es Gott in seinem Zorn dereinst,
Mich reich zu machen, nun so werd' ich Euer
Auch nicht vergessen.

Wund-

Wundarzt.

Ihr belohnt mich herrlich!
Es soll der Ring von Sohn auf Enkel erben.
Ihr habt ihn selbst getragen — meyn' ich doch,
Es müß' ihm Eure Tugend Himmelskraft
Verliehen haben — Nun verlaßt Euch drauf,
Nie soll er eines Schurken Finger zieren. (ab.)

Bayard.

Basco! herein!

Siebente Scene.

Bayard. Basco (kommt.)

Bayard

(nimmt sein Schwerdt von der Wand.)

Hilf mir das Schwerdt umgürten! —
Willkommen, alter Freund! wir sehn uns wieder!
Fast hätten wir auf ewig uns getrennt!

Basco

(umgürtet ihm das Schwerdt.)

Bayard.

Was fiel so warm auf meine Hand? — Du weinst?

Basco.

Vor Freuden, ja! als wir Euch von dem Walle
In dieses Haus auf einer Bahre trugen,
Und über Euerm todtenbleichen Antlitz
Das Schwerdt gleichsam verwaiset lag, da meynt
Ich auch, ich würd' es meinem lieben Herrn
Wohl nie mehr um die Hüfte gürten.— Nun,
Gott und der edeln Frau sey es gedankt,
Die Euch so mütterlich verpflegt, daß ich
Mein Amt aufs neue nun verwalte.

Bayard.

Recht, Basco, diese edle Wittwe war
Mein Engel! Hilf mir sinnen, wie wir das
Vergelten mögen, so auf eine Art,
Die ihres Standes, ihres Herzens würdig.
Verstehst du mich? — Jetzt geh' und sag der Alten
Im Vorgemach, daß bey der nächsten Kirche

Sie

Sie meiner harre; denn ſobald ich Gott
Den erſten frommen Dank gebracht, erheiſcht
Der Wohlſtand den Beſuch bey ihrer Dame.

(Basco ab.)

Bayard (allein.)

Faſt dünkt es mich, es woll' in meinem Buſen
Die Neubegier ihr Nachtigallenneſt
Zum erſtenmale bau'n. Wer iſt ſie, die
An jedem Morgen pünktlich forſchte, wie
Es um mich ſtehe — hab' ich doch mit Weibern
So wenig Umgang ſtets gepflogen. — Doch
Was ſinn' ich viel? das Räthſel wird ſich löſen.

(Er will fort.)

Achte Scene.

Bayard. Miranda (hastig ihm entgegen.)

Miranda.

Herr Ritter, ich vernehme mit Entzücken,
Daß Euch der Wundarzt frey gesprochen hat.

Bayard.

So ist's, mein Fräulein.

Miranda.

Doch mit Schrecken muß
Ich auch erfahren, daß Ihr schon aufs neue
Das kaum erhaltne Leben wagt.

Bayard.

Wie so?

Miranda.

Ihr geht zu einer unbekannten Dame —

Bayard.

Seit wenn ist denn das Leben in Gefahr
Bey Damen?

Miranda.

Hütet Euch vor Hinterlist!

Wer

Wer weiß denn auch, ob's wirklich eine Dame?
Ob nicht ein Feind Euch eine Grube gräbt?
Die Venetianer haben noch Verständniß
In Brescia, wie? wenn sie Euch berückten?

Bayard.

Beſorget nichts.

Miranda.

Wenn Meuchelmörder —

Bayard.

Geh
Ich doch nicht ohne Schwerdt.

Miranda.

Doch ganz allein.
Es wäre ſchmählich, wenn ein Held, wenn
Bayard
Der Uebermacht von Buben unterläge!

Bayard (lächelnd.)

Habt Dank für Eure Güte, holdes Fräulein.

Miranda.

Ihr bleibt?

Bayard.

Ich gehe.

Miran:

Miranda.

O ich bitt' Euch, bleibt!
Mich wird daheim die Angst um Euch verzehren.

Bayard (bey Seite.)

Du gutes Mädchen, ich verstehe dich.
(laut) Wie Fräulein, wenn mich ein Gelübde bände,
Die Unbekannte zu besuchen?

Miranda.

Ein Gelübde?

Bayard.

Soll Euch das verständlich werden,
So müßt Ihr mir vergönnen weiter auszuholen, meines Herzens lange Pein
Euch zu vertrauen. Wollt Ihr das?

Miranda

(mit unterdrücktem Seufzer.)

Ihr habt Geliebt?

Bayard.

Bayard.

Ich liebe noch. Ihr dürft nicht wähnen,
Weil dünner Rasen eine heiße Quelle
Bedeckt, sie sey darum versiegt. Noch sprudelt
Sie innerlich, vielleicht nur desto heißer,
Wühlt unter sich und höhlt den Boden aus.

Miranda (leise seufzend.)

So ist es!

Bayard.

Als ich nur noch Page bey
Dem Herzog von Savoyen war, da sah ich täglich
Ein Ehrenfräulein unsrer Herzogin,
Wie eine weisse Rosenknospe blühend;
Fromm, züchtig, wie die jungfräuliche Pflanze,
Die leise kaum berührt die Blätter senkt.
Ich war ein wilder regelloser Bube,
Eh' ich sie sah; ich ward ein stiller Jüngling;
Nachdem ich sie erblickt, und bin ich jetzt
Ein Biedermann, so ist auch das ihr Werk,
Obgleich sie längst mir aus den Augen schwand.

Miran-

Miranda.

Sie lebt nicht mehr?

Bayard.

Wie sonst in meinem Herzen!
Doch was aus ihr geworden — leider konnt'
Ich's nie erfahren; denn nachdem der Herzog
Des Pagenstandes mich entlassen, und
Der Herr von Ligny unter seine Reuter
Mich aufgenommen, ward die Garnison
Fern in der Piccardie mir angewiesen.
Dann blieb ich im Gefolge Karl des Achten,
Als er Neapel überzog. Nach der
Eroberung von Mayland mußt' ich stets
In Welschlands Kriegsgetümmel hier und dort
Herum mich treiben und der Liebe Seufzer
Im schweren Panzer Tag und Nacht ver-
graben.

Miranda.

So habt Ihr nichts, gar nichts von ihr ver-
nommen?

Bayard.

Nur eines — ich bekenn' Euch meine Schwäche —

Es

Es war vielleicht nur meine eigne Schuld,
Daß ich nicht mehr vernahm.

Miranda

Dieß eine?

Bayard.

Sie ist vermählt.

Miranda.

Vermählt? mit wem? und wo?

Bayard.

Das weiß ich nicht und will es auch nicht wissen.
Wie einst in reiner Unschuld sie dem Herzen
Gleich einem höhern Wesen vorgeschwebt,
So bleib' es stets! Kein irdisches Verhältniß
Soll auch nur eine Feder mir
Aus meines Engels Fittig ziehn; denn Fräulein,
Wie vielen Theil an meinen schönsten Thaten
Dieß — wenn Ihr es so nennen wollt — dieß Luftbild
Sich eignen darf, drum befragt mich nicht.

Zer-

Zerfloß' es mir dereinst in eine Wolke,
Es wär' um meine beste Kraft geschehn.

Miranda.

Doch das Gelübde —

Bayard.

Hört! am letzten Abend,
Als tief bewegt ich von ihr Abschied nahm,
Da wollt' ich ihr im Jugendtaumel schwören,
Nie einer andern Dirne in die Augen
Zu blicken, stumm zu seyn für jedes Weib.
Sie lächelte. „Es scheut die wahre Liebe,
So sprach sie, der Versuchung Reize nicht;
Schwört mir vielmehr, mit jeder frey zu kosen,
Und keiner auszuweichen, die Euch naht.
Wenn dann Ihr einst wie heute vor mir steht,
Dann darf ich ächter Liebe mich erfreuen."
Ich schwur —

Miranda (schmerzhaft.)

So geht.

Bayard.

Bayard.

Ihr seyd die erste, Fräulein,
Die mir den stets verschwiegnen Mund geöffnet.
Ich hab' Euch nun mein ganzes Herz vertraut. —
Ich liebte — liebe — werde ewig lieben! (ab.)

Miranda

(nach einer Pause.)

Ich liebte nie, und muß nun ewig lieben!

(sie entfernt sich schwermüthig.)

Ende des ersten Akts.

Zweyter Akt.

(Blanca's Zimmer.)

Erste Scene.

Blanca und die Duenna (steht vor ihr.)

Blanca

(steht hastig von ihrem Sitze auf.)

Er kommt?!

Duenna.

Er ist schon da.

Blanca.

Wo ist er? wo?!

Duenna.

Im Vorgemach.

Blanca

Blanca

(fliegt nach der Thür, hält sich aber plötzlich zurück.)

Was will ich thun, was darf
Ich thun? — Ist mein Gemahl zu Hause?

Duenna.

Nein.

Blanca

(nach einem heftigen innern Kampfe.)

So weis ihn ab.

Duenna.

Die lang' ersenfzte Stunde
Ist endlich da — abweisen soll ich ihn?

Blanca.

Er komme wieder, auf den Mittag, hörst
du?
Bitt' ihn zur Tafel.

Duenna.

Und warum nicht jetzt?

Blanca.

Ich bin allein —

Duenna.

Mit Eurer Tugend.

Blanca.

Blanca.

Wahr;
Doch wollt' ich gern auch scheinen, was ich bin.

Duegna.

Ihr geht zu weit. Ein Mann wie Bayard — kann
Sein Gruß die Pflicht verletzen?

Blanca.

Ha! was sagst du?
Sein Gruß! — Ein Wort aus dem geliebten Munde
Würd' eine Welt in mir erwachen heissen,
Der Stimme Klang nach Carignan mich zaubern!
Ich bin schon dort, ich hüpfe wieder durch
Den Saal, in dem er mir so oft begegnet!
Es klirren mir von ferne seine Sporen,
Ich höre seinen Tritt — da ist er! Gott!

Duegna.

Wenn Euch die bloße Vorstellung so mächtig
Erschüttert, will ich lieber den Befehl
Vollziehn.

Blanca

Blanca

(in heftiger Bewegung.)

Thu' es — geh — doch halt — ich kann nicht! —
O Gott! du schauſt in meines Herzens Tiefe!
Und möcht' es jedem offen ſtehn wie dir!
Soll ich dem einz'gen warmen Sonnenblick
In meine lange Nacht die Bruſt verſchlie-
ßen?
So manches Jahr verſeufzen wir getrennt!
Es lagen Meer und Alpen zwiſchen uns,
Jetzt eine dünne Wand — Wie oft, wie oft
Hab' ich die Berge überfliegen wollen,
Und jetzt bedarf es nur des leiſen Drucks
Der Hand an dieſe Thür — Was zaudr' ich
noch?
Allwiſſender! ſey Zeuge meiner Unſchuld. —
Geh, laß ihn kommen.

Duenna.

Endlich! Schon zu lange
Quält Euch die Grille.

Blanca.

Du bleibſt gegenwärtig.

Kommt mein Gemahl, so wird er her beschieden.
Jetzt reiche mir den Schleyer. — Geh!

(Die Duenna entfernt sich.)

Blanca (allein.)

Fort ist sie! —
Ich werd' ihn sehen — willst du mich ersticken,
Du klopfend Herz? warum dieß bange Zittern? —
Was hab' ich denn verbrochen? war ich treulos? —
Bewußtseyn meiner Unschuld! gieb mir Muth!

(Sie verschleyert sich.)

Zweyte Scene.

Blanca. Bayard und die Duenna (treten ein.)

Bayard.

Ich komm', Euch, edle Frau, die Menschenliebe
Zu danken, die am Fremdling Ihr bewiesen.

(Pause.)

(Blanca wankt, hält sich am Sessel und sinkt hinein.)

Bayard.

Wohl dem Verlaßnen fern vom Vaterlande,
Wenn plötzlich eine unbekannte Hand
Sich freundlich nach ihm ausstreckt!

Blanca (reicht ihm die Hand.)

Bayard

(küßt sie ehrerbietig.)

Dankbar küß'
Ich diese unbekannte Hand. Sie zittert?
Ich bin Euch lästig?

Blanca (schüttelt den Kopf.)

Bayard.

Nicht? so mög' ein Wort
Von Euern Lippen mich erfreu'n — Ihr schweigt?
Ihr seufz't? Ich wag' es nicht, den Sinn des Räthsels zu
Erforschen — doch vergönnet, daß ich mich
Entferne.

Blanca

(macht eine Bewegung ihn zurückzuhalten.)

Bayard.

Bleiben soll ich? und warum?
Erfüllt ist meine Pflicht, ich kenn' Euch nun;
Denn was von Euern körperlichen Reizen
Der Schleyer mir verhüllt, das war es nicht,
Warum ich kam — drum, edle Frau, lebt wohl!

(er will gehn.)

Blanca.

O Bayard!

Bayard.

Welche Stimme!

Blanca

Blanca (entschlevert sich.)

Bayard!

Bayard.

Blanca!

Sie ist es!

(Er will auf sie zu stürzen, hält sich aber plötzlich zurück.)

Gnäd'ge Frau —

Blanca.

Mein Freund! mein Bruder!

Bayard.

O Blanca! — Gnäd'ge Frau verzeiht —

Blanca.

Was hätt' Ich zu verzeihn? daß Euer Herz mir den Gewohnten Namen giebt?

Bayard.

So sehen wir Uns wieder? —

Blanca.

Laßt die seltne Freude mich Genie-

Genießen ohne trüben Blick in die
Vergangenheit!

Bayard.

Darf ich der schönen Stunde
Mich freuen? seyd Ihr glücklich?

Blanca.

Diese Frage
Sah ich voraus — und sollte sie vielleicht
Bejahen — doch, der vor mich steht, ist Bay-
ard!
Unfähig, seinem Mitleid eine fremde
Empfindung beyzumischen.

Bayard.

Ihr seyd nicht —

Blanca (seufzend.)

So glücklich, als ich einst zu werden hoffte!

Bayard.

Kein Vorwurf — seht mich an — nur eine
Frage —
Wer zwang Euch, einer Hoffnung zu ent-
sagen,
Die aus zwey Herzen sich die Nahrung sog? —
Ihr

Ihr ſchweigt? — ich bitt' Euch, redet! —
Hätt' ich Recht,
Was Ihr gethan, ſo gläubig zu entſchuld'gen,
Wie auch im Sturm der fromme Landmann noch
Den Gott verehrt, der ihm die Saat zerſchlug?
Nicht wahr, ich hätte Recht? ſtärkt meinen Glauben!
Könnt Ihr das nicht, dann, Blanca, wär' es beſſer,
Wir hätten nie uns mehr gefunden! — redet!

Blanca.

Was mich bewog, lag tief in meinem Herzen,
Und war vielleicht der beſſern Thaten eine —
Sie iſt dahin, wenn ich ihr Worte leihe —
Dahin ihr Werth — mit ihr mein Troſt —
mein letzter!
Doch Eure Achtung tret' an ſeine Stelle.
Es hat der Eltern Armuth mich erſchüttert —
Der Krieg verwüſtete den kleinen Lehnshof,
Der ſie nur karg ernährte. Fliehend eilten
Der alte Vater und die kranke Mutter

In meine Arme. — Ach, ich hatte nichts,
Nichts als mein Leben ihnen anzubieten —
Mein Leben! meine Liebe! — damals warb
Ein reicher Edelmann um mich —

Bayard.

Ich weiß genug!
Ha, Blanca ist noch mein, war immer mein!
Ich darf wie sonst nach jedem Siege Gott
Und ihr den ersten Dank entrichten! Möge
Für diese neue schöne Zuversicht
Durch häuslich Glück der Himmel Euch be-
lohnen!

Blanca.

Die Eltern darben nicht, ich bin belohnt.

Bayard.

Und der Gemahl? — Zwar mag ich seinen
Namen
Nicht wissen — niemand soll mir sagen, wer
Dieß Haus bewohnt — ich darf ihn ja nicht
hassen!
Ich will ihn lieben, wenn er Euern Werth
Erkennt — gewiß, das wird er, muß er! — nicht?

Blanca.

Blanca.

Nur selten ist er hier. Verwickelte
Geschäfte fodern seine Gegenwart
Bald hier bald dort.

Bayard.

Doch wenn er wiederkehrt,
Dann muß er dankbar seinen Himmel finden
In Euern Armen.

Blanca.

Es sind freylich die
Geschäfte mit Verdruß gar oft verknüpft,
Und raubten ihm die Heiterkeit.

Bayard.

Auch wenn
Dieß heitre Auge ihm entgegenlacht?

Blanca.

Im steten Umgang mit der großen Welt,
Wo Ich vom Guten, wie vom Bösen, das
Gepräg verwischt, gewöhnt er sich natürlich
An andre Formen, die er dann zu Hause
Nicht immer wiederfindet.

Bayard.

Da lag ich eingesperrt im feuchten Keller,
Und jede Stimme, die ich hörte, schien
Die Eure — der Verwundeten Gewinsel —
Der Sterbenden Geröchel — immer trugen
Die gräßlich heisern Töne Euer Bild
Durch meine schauerliche Dämmerung!
Ich kniete nieder auf den nassen Boden,
Und betete für Euch — ha! da berührte
Mich plötzlich eine kalte Todtenhand!
So kam mir's vor — es war ein Wassertropfen
Vom feuchten Stein auf meine Hand geträufelt.

Bayard.

Mehr, als die blut'ge Wirklichkeit vermochte,
Erschüttert mich das grauenvolle Bild.

Blanca.

Als nun es stille wurde, immer stiller,
Als fortgekrochen die Verwundeten,
Und ausgeröchelt alle Sterbende,
Nur aus verschloßnen Häusern in der Ferne
Die Plündernden nach Raube brüllten, die

Geplünderten noch heulten, über mir
Die Flammen knisterten, die Balken krachten,
Da klirrten endlich meines Kellers Riegel,
Es eilte mein Gemahl mich zu befreyen.
Und als wir über Trümmer, über Leichen
Hinweg geschritten, hört' ich laut ihn jauchzen:
„Die Venetianer sind gerächt; denn Bayard fiel!"
Da sank ich zwischen Trümmer, zwischen Leichen,
Man schleppte mich bewußtlos vor und schrecklich
War mein Erwachen! —

Bayard (will sie umarmen.)

Blanca! — Gott, was thu' ich!

Blanca.

Soll ich bekennen, was den ersten Trost
Mir gab? — Zu Euers Todes bleichem Schreckbild
Gesellte sich der freundliche Gedanke:
Nun darf ich ihn doch lieben!

Bayard.

Bayard

(seiner nicht mehr mächtig, schließt sie in seine Arme.)

Blanca!

Blanca

(sich sanft loswindend.)

Laßt mich!

Eine Pause. Beyde, vom Gefühl überwältigt, sinken Herz an Herz. Blanca reißt sich los und flieht. An der Thür ihres Cabinets steht sie unentschlossen. Bayard im Vorgrunde mit gesenktem Blicke. Blanca kehrt langsam zurück. Sie bleibt in einiger Entfernung, ihre Stimme bebt, sie thut sich Gewalt an.)

Blanca.

Dem edeln Bayard darf ich es gestehen,
Zu viel hab' ich gebaut auf meine Stärke.
Vom edeln Bayard darf ich kühn begehren,
Daß er mir eine Bitte nicht versage.

Bayard.

Begehrt.

Blanca.

Blanca.

Wir dürfen uns nicht wiederſehen —
Nie wieder — hier nicht — auch nicht anders-
wo —
Dort einſt! — Verſprecht mir das.

Bayard.

Mit Ritterwort!

Blanca.

Ich will Euch meiden — und Ihr meidet mich —
Wenn Euch der Zufall durch die Straſſ', in
der
Ich wohne, führt — wenn ich den Schall
von Euern
Trompeten höre — will ich auf mein Lager
Mich in die Kiſſen werfen, ſtille weinen! —
Und ihr — wenn irgendwo bey einem Ehren-
Gelag, auf dem Balcon, um den Turnierplatz
Im bunten Kreis Ihr mich erblickt — o ſchwört,
Schwört mir zu fliehen, mit geſchloſſenem
Viſir die Schranken plötzlich zu verlaſſen!

Bayard.

Ich ſchwöre!

Blanca.

Blanca.

Was hier vorgegangen,
Soll mein Gemahl in dieser Stunde noch
Erfahren — was Ihr mir gewesen, weiß
Er längst — ich stehe rein vor Gott und ihm! —
So laßt uns nun mit stiller Wehmuth schei-
den —
Von Eurer Treue, meiner Unschuld gaben
Wir wechselnd uns die frohe Ueberzeugung —
Das sind der edeln Liebe güldne Pfänder,
An denen wir uns dort erkennen wollen! —

Bayard.

Lebt wohl!

Blanca (abgewendet.)

Lebt wohl!

Bayard.

Noch einen Blick, den letzten!

Blanca

(dreht das Haupt nach ihm.)

Bayard.

Nur Einmal noch an mein verblutend Herz!
Zum letztenmal!

Blanca.

Blanca.

Begehrt es nicht. Ihr geht —
Was mir dann in meiner Einsamkeit,
Als die Erinnerung an diese Stunde?
So laßt mir diese rein und makellos,
Daß sie in jedem Kampf — im letzten noch
Mich stärke! —

Bayard.

Lebet wohl! (stürzt fort.)

Blanca.

Fort ist er — auf!
(ergreift die Alte.)
Du warest Zeugin — komm zu meinem Gatten!
(rasch ab.)

Dritte Scene.

(Bayards Zimmer.)

Basco

(allein, mit Einpacken beschäftigt.)

Nun Gott sey Dank, daß wir doch endlich das
Valet den alten Mauern geben!
Die Sonne schielt nur in die engen Straßen,

Und wie ein stehend Wasser ist die Luft.
Hinaus in's Feld! mit jedem Athemzug
Verschling' ich einen Strom von Lebenswürze!
Hinaus in's Feld! Das trockne Brod schmeckt
besser
In freyer Luft; es liebt sich herzlicher
In freyer Luft; und lieber Gott! ich meyne,
Es stirbt in freyer Luft sich auch wohl leichter.

Vierte Scene.

Basco. Ein Mädchen (tritt schüchtern und angstvoll herein.)

Das Mädchen.

Wohnt hier der Ritter Bayard?

Basco.

Der wohnt hier.

Mädchen.

Derselbe, den man Ritter ohne Furcht
Und ohne Tadel nennt?

Basco.

Der nämliche.

Mädchen.

Mädchen.

Den man so fromm und keusch als tapfer rühmt?

Basco.

Derselbe.

Mädchen.

Heilige Veronica!
Gefunden hab' ich ihn!

Basco.

Hast du bey ihm
Etwas zu suchen?

Mädchen.

Ist er nicht im Heer
Ein angesehner Mann?

Basco.

Das ist er.

Mädchen.

Muß
In Brescia nicht jeder ihm gehorchen?

Basco.

Das nun wohl eben nicht.

Mädchen.

Weh mir!

Basco.

Er heißt
Der Commandant der Festung d'Aubigny.

Mädchen.

Ich kenne diesen Namen.

Basco.

Aber hast
Du eine Klage anzubringen, so
Verweile nur, mein Ritter hilft dir gern,
Wenn er's vermag.

Mädchen.

Wenn kommt er?

Basco.

Bald.

Mädchen.

Und hier
Bin ich indeß in Sicherheit?

Basco.

Wie in
Dem Hause deiner Mutter.

Mädchen.

Mädchen.

Hätt' ich eine Mutter! —

(sie erblickt ein Gemählde an der Wand.)

Sieh da, ich kenne dieses Bild. Es ist
Der edle Römer Scipio, wie er
Die Braut dem Bräutigam zurückgiebt. O
Ich habe oft dabey gestanden, als
Dieß Bild noch unvollendet war. Hier muß
Ich's finden! hier! in diesem Augenblick,
Das sey mir eine gute Vorbedeutung!

(sie bleibt mit gefalteten Händen vor dem Bilde stehn.)

Fünfte Scene.

Vorige. Miranda (tritt auf, ohne das Mädchen zu erblicken.)

Miranda.

Noch immer du allein? dein Herr noch nicht
Zurück?

Basco.

Noch nicht.

Miran-

Miranda.

Er bleibt sehr lange.

Basco.

Ziemlich.

Miranda.

Ist immer noch bey jener Unbekannten?

Basco.

Das weiß ich nicht.

Miranda.

O allerdings! wo sonst?

Basco.

Er nimmt vielleicht von seinen Freunden Abschied.

Miranda.

Abschied? wie so?

Basco.

Wir reisen heute noch.

Miranda.

Was sagst du?

Basco.

Als er ging, befahl er mir,
Die Rosse stets bereit zu halten.

Miran-

Miranda.

Gott!
Und ich — und meine Mutter, wollt' ich sa-
gen —
Wir wissen noch von nichts. — Geschwind!
(sie will fort und erblicket das Mädchen.)
Was seh' ich?
Wer ist die junge Dirne?

Basco.

Fragt sie selber?

Miranda.

Du kennst sie nicht?

Basco.

Sie hat, ich weiß nicht was,
Bey meinem Ritter auszurichten.

Miranda.

Also
Er kennt sie?

Basco (lächelnd.)

Kann wohl seyn.

Miranda (zum Mädchen.)

Was willst du hier?

Das

Das Mädchen.

Dem edeln Bayard kann ich's nur vertrauen.

Miranda (bitter.)

So? sie ist hübsch — recht schön — recht wunderschön —

(zu Basco.) Dein Herr will also reisen? nun das freut mich!

Sag' ihm, daß mich das herzlich freut!

(Sie wirft einen verachtenden Blick auf das Mädchen und geht.)

Basco.

Sehr wohl.

Es war ein wenig Gift in diesen Worten;

Was gilt's, aus einer Rose nur gesaugt.

Sechste Scene.

Vorige. Bayard (tritt auf, ohne das Mädchen zu sehen.)

Bayard.

Was hat Miranda hier gewollt? sie ging

An mir vorüber stolz und schweigend.

Basco.

Basco.

Herr,
Verworr'nen Flachs und Weibergrillen lösen
Ist kein Geschäft für Männer.

Bayard.

Was ist vor-
Gegangen?

Basco.

Nichts, gar nichts. Nur daß wir heute
Noch reisen, hab' ich ihr verkündigt.

Bayard.

Jetzt
Begreif' ich.

(indem er sich wendet, erblickt er das Mädchen.)

Ah! Freund Basco nicht allein?

Mädchen

(welches zitternd stand, sinkt jetzt zu seinen Füßen.)

Bayard.

Was soll das?

Mädchen.

Höret mich, erbarmt Euch meiner!

Bayard.

Bayard.

Steh auf, mein Kind. Nun Basco, wirst du reden?

Basco.

Ich weiß von nichts.

Mädchen.

Zu Euch, Herr Ritter, führen
Mich Hoffnung, Glaube, Noth, Vertrauen!
Die Stimme meiner Heiligen hat mir
Im Traum den Namen Bayard zugeflüstert!

Bayard (zu Basco.)

Laß uns allein. (Basco ab.)

Dich zu beschirmen heischt
Die Ritterpflicht. Drum rede frey.

Mädchen

(wirft sich ihm zu Füßen.)

O Herr —

Bayard.

Nicht knieend. Nur Verbrecher knieen.

Mädchen.

Auch Leidende!

Bayard.

Bayard.

Steh' auf! sieh frey mir in's Gesicht. Nur Laster senkt den Blick.

Mädchen.

Auch Schaam.

Bayard.

Wer bist du?

Mädchen.

Eine arme Wayse.

Bayard.

So sieh in mir den Vater; jede Wayse Darf so mich nennen.

Mädchen.

Dann bin ich gerettet. (sich fassend.) In Dürftigkeit hat mich die arme Muhme Erzogen, aber fromm und fleißig. Mit Der Nadel haben wir das karge Brod Verdient. So bin ich aufgewachsen im Verborgenen, der Himmelskönigin Vertrauend hatten wir die Zukunft Ihr heimgestellt — in ihrem Tempel war es,

Wo einst ein junger Künstler mich erblickte.
Mein stiller Fleiß gewann sein redlich Herz;
Er warb um mich — wir liebten uns — wir lieben
Uns noch — doch ist er arm wie ich! —
„Wir wollen," so sprach die Muhme, „einen Pfennig für
Die Noth uns sammeln, dann erst soll mein Segen
Im Namen Gottes euch verbinden." — Ach!
Wir sammelten und sammelten so fleißig —
Fast war der Hoffnung schönes Ziel erreicht. —
Da wurd' im Sturm die kleine Hütte aus-
Geplündert! die Ersparniß saurer Jahre
Verschlang ein Augenblick! — Verzweifelnd an
Der Vorsehung — vom Hunger überwältigt,
Gab meine Pflegemutter — ihre Sinne waren
Zerrüttet — gab sie Lockungen Gehör —
Herr Ritter, laßt mich schweigen —

Bayard.

Ich verstehe.

Mädchen.

Mädchen.

Der Mann, der meiner Unschuld Netze stellt,
Der, dessen Gold der armen Pflegemutter
Die Augen blendete, heißt d'Aubigny!
Mir droht Gewalt, ich steh' an einem Abgrund!
Mir leuchtet nur noch einer Hoffnung Stern!
Auf Euch steht mein Vertrau'n! Der Ruf nennt Bayard
Den Ritter ohne Furcht und ohne Tadel;
Er wird den schönen Namen auch an mir bewähren!
Ich habe nichts als meine Unschuld! seyd
Barmherzig! (knieend.) Waysenvater, sey barmherzig!

Bayard (fast mit Härte.)

Du sollst nicht knieen, und auch keine Worte
Verlieren! — (sanfter.) Meynst du, daß man solche Pflichten
Von Bayard erst erbetteln müsse? — ruhig!
Wie heißt dein Bräutigam? — gleichviel — wo wohnt er?

Mädchen.

Mädchen.

Hart an der Kirche unsrer lieben Frauen,
Nur wenig Schritt' von hier — in jener Kirche—

Bayard.

Genug — Basco!

(Basco tritt ein.)

Bayard.

Ersuche flugs Miranda,
Mir augenblicklich ihre Gegenwart
Zu schenken — und alsdann —

(flüstert ihm einige Worte in's Ohr.)

Basco.

Sehr wohl, Herr Ritter (ab.)

Bayard.

Du zitterst noch? warum so furchtsam, Kind,
Im väterlichen Hause? — Nur Geduld,
Du wirst auch eine Schwester finden.

Mädchen.

Gott!
Vergieb, daß ich verzagen konnte! Heil'ge
Veronica! du hast mir Wort gehalten!

Sieben-

Siebente Scene.

Vorige. Miranda (tritt auf mit Kälte.)

Miranda.

Herr Ritter, was begehrt Ihr?

Bayard.

Edles Fräulein,
Ihr seht hier eine wackre Dirne, zwar
Nicht an Geburt, doch Euch an Unschuld ähnlich.
Von ihrem Gram die einfach rührende
Geschichte möge sie Euch selbst vertrauen.
Wenn meine Bitte bey Euch gilt, so führet
Zu Eurer Mutter sie auf kurze Zeit.
Es ziemt sich nicht, indeß ich für sie handle,
Daß sie bey mir auf meinem Zimmer bleibe.
Ihr seht mich zweifelnd an?

Miranda.

Ich bin von edler
Geburt, und hoff', Ihr werdet nichts verlangen,
Was unbescholtne Sitte weigern müßte.

Bayard

Bayard (empfindlich.)

Auch dann nicht, wenn Ihr eine Bäuerin
Gebohren wär't.

Miranda (zu dem Mädchen.)

Wohlan, so folge mir.

Mädchen

(die Hände zum Himmel erhebend.)

Der Unschuld Retter! woll' Euch Gott vergelten! (sie gehen.)

Miranda

(kehrt an der Thür plötzlich um, kommt schnell zurück und drückt Bayards Hand an ihr Herz.)

Vergebt! ich that Euch Unrecht — edler Mann!
(sie wischt sich eine Thräne aus dem Auge und flieht.)

Bayard (allein.)

Ich kam von Blanca! — war es noch verdienstlich? —
Nicht jede Stunde ist der Tugend hold!
Ich kam von ihr! — was darf ich denn mich brüsten?

Achte Scene.

Bayard. Lucretia (tritt ein mit einem Käst-chen unterm Arm.)

Lucretia.

Herr Ritter, ich vernehme tief bewegt,
Daß Ihr mein Haus verlassen wollt. Das hat
Mich aufgeschreckt von meinem Siechbett.

Bayard.

Ich bin geheilt, mich ruft die Ehr' in's Feld!
Ihr habt ein dankbar Herz auf ewig Euch ver-pflichtet.
Ich bin nicht reich und wär' ich es, so weiß ich,
Daß solche Wohlthat keine Schätze lohnen.
In jenen Nächten, die an meinem Lager
Ihr mütterlich durchwacht, hat Eure Liebe
Sich einen Sohn gewonnen, Euern Töchtern
Den treusten Bruder! Das sey Euer Lohn.

Lucretia.

Wie tröstlich mir am Rand des nahen Grabes!

Doch Ihr — Ihr sprecht von Dank? Beschämt
mich nicht.
Wer war es, der mein Haus, mein Eigen-
thum
Vor Plünderung, und meiner Töchter Ehre
Vor Mißhandlung geschützt? O glaubt, ich
fühle,
Wie tief wir Euch verschuldet. Alles, was
Ich hab', ist ein Geschenk von Eurer Groß-
muth.
Darum vergönnt, wenn Ihr nun reisen müßt,
Daß einen kleinen Theil von dem, was ohnehin
Euch zugehört, ich dankbar in das Reise-
Geräth Euch packe.

Bayard.

Frau Lucretia,
Verschonet mich.

Lucretia.

O nehmt! und käm' es Euch
Auch sauer an, verschmähet nicht den Willen!

Bayard.

Mir ward durch Eure Pflege reich vergolten.

Lucre-

Lucretia.

Ich bitt' Euch, nehmt!

Bayard.

Ich sage, nein.

Lucretia.

Und ich
Verlaß' Euch nicht, bevor die letzte Bitte
Ihr mir gewährt.

Bayard (nach einer Pause.)

Wie viel ist in dem Kästchen?

Lucretia.

Ach wenig nur! Zweytausend und fünfhundert
Dukaten — gern schaff' ich noch mehr herbey.

Bayard.

Wohlan, ich nehme.

Lucretia

(setzt das Kästchen auf den Tisch.)

Dank für diese neue Wohlthat!
Es ruhe Segen auf der kleinen Gabe!

Bayard.

Doch den Gebrauch von dieser Summe bitt'
Ich mir nicht vorzuschreiben.

Lucretia.

Ihr seyd Herr.

Bayard.

So rufet, edle Frau, mir Eure Töchter,
Daß sie den Abschiedsgruß empfangen mögen.

Lucretia.

Sogleich.

Bayard.

Noch eins. Mich dünkt, Ihr spracht zuweilen
Von einem wackern Jüngling, der nun bald
Constantiens Gemahl und Euern Sohn
Sich nennen dürfe?

Lucretia (verlegen.)

Bald.

Bayard.

Wo ist er? Bringt
Ihn her zu mir, daß ich sie alle kenn'
Und liebe.

Lucretia.

Ja — ich will — ich weiß nicht, ob —

Bayard.

Bayard.

Warum auf einmal so verwirrt und ängstlich?
Ich hoffe nicht, daß Ihr der Wahl Euch
schämt?

Lucretia (gefaßter.)

Gewiß nicht, nein. Ich geh' und such' ihn
auf. (ab.)

Bayard (allein.)

(Er öffnet das Kästchen und zieht die Beutel heraus.)

Fünf Beutel — und in jedem sind fünfhundert
Dukaten. — Hm! viel Geld — das hätt' ich
besser
Gebrauchen mögen, als den ersten Kampf
Ich ohne Rüstung, ohne Roß, mit dem
Berühmten Vaudre' kämpfen wollte. Damals
Mußt' ich dem alten geiz'gen Oheim, Abt
Von Esnay hundert Thaler fast abbetteln,
Und nun — was soll es mir?

Neunte Scene.

Bayard. Basco (tritt ein mit dem jungen Künstler.)

Basco.

Hier ist der Jüngling.

Jüngling.

Ihr habt befohlen —

Bayard.

Näher — du bist Künstler?

Jüngling.

Ich strebe nach dem Namen.

Bayard.

Mahler?

Jüngling.

Ja.

Bayard.

Was mahlest du?

Jüngling.

Roms Helden für die Kunst,
Roms Heilige um Brod.

Bayard.

Bayard.

Laß mich etwas
Von deiner Arbeit sehn.

Jüngling.

Ach Herr! es hat
Der Muthwill' Eurer Krieger meine Werkstatt
Zertrümmert, alle Heiligen verstümmelt!
Und von der kahlen Wand herab schaut ein
Zerrißner Brutuskopf mich düster an —
Es war mein Stolz! —

Bayard.

Was wirst du nun beginnen?

Jüngling.

Den Wanderstab ergreifen, Arbeit suchen.

Bayard.

Dein Vaterland verlassen?

Jüngling (seufzend.)

Muß ich nicht?

Bayard.

Es wird dir schwer?

Jüngling.

Sehr schwer.

Bayard.

Bayard.

Der Künstler hat
Ja wohl ein Liebchen? Das versteht sich.

Jüngling.

Ach!

Bayard.

Und war vielleicht dem Ziel der Wünsche nah?

Jüngling.

Wohl nah!

Bayard.

So hätte dieses Krieges Flamme
Zwey Liebende getrennt? Das thut mir weh.
Wie viel bedarfst du wohl, um dein Gewerbe
Mit neuem Muthe zu beleben, und
Die Braut dir heimzuführen?

Jüngling.

Ach wozu
Die peinliche vergebne Frage?

Bayard.

Rede.

Jüngling.

Viel!

Bayard.

Bayard.

Nun so rede!

Jüngling.

Mindestens zweyhundert Dukaten.

Bayard.

Gut. Hier sind fünfhundert, nimm.

Jüngling.

Herr Ritter —

Bayard.

Nimm.

Jüngling.

Ihr treibt wohl Scherz mit mir?

Bayard.

Je nun der Scherz ist doch nicht bös gemeynt?

Jüngling.

Ihr kennt mich nicht — Ihr wißt ja nicht einmal,
Ob ich's verdiene? — solche große Summe —

Bayard.

Was kümmert's dich, wenn ich sie schenken will?

Jüng-

Jüngling.

Doch die Veranlassung — ich bitte —

Bayard.

Dünkt
Dich schon das Gold zu viel, was wirst du sagen,
Wenn ich den bessern Schatz dir aufbewahre?

Jüngling.

Ich träume Räthsel —

Bayard.

Wenn auf meinen Wink
Dein Liebchen in den Arm dir hüpft?

Jüngling.

Camilla!
Sie wäre hier?

Bayard.

Sie ist.

Jüngling.

Bey Euch, Herr Ritter?

Bayard.

In diesem Hause.

Jüng-

Jüngling.

O dann wehe mir!
Ha! jetzt versteh' ich Eure Großmuth! wehe!

Bayard.

Bist du verrückt?

Jüngling.

Nehmt Euer Geld, Herr Ritter,
Es brennt mich in der Hand, ich brauch' es nicht.

Bayard.

Halt Jüngling! ich errathe — nicht so rasch!
Ich heiße Bayard! kennst du mich?
In edler Frauen Obhut ist die Braut,
Sie möge selbst dir jeden Zweifel lösen.
Sey ruhig, nie hat Bayard an der Unschuld
Gefrevelt. Still! ich höre kommen.

Zehnte Scene.

Vorige. Miranda und das Mädchen (treten auf.)

Mädchen.

Er ist's! ich hatte recht gesehn, mein Pedro!

(Sie will auf ihn zu.)

Jüngling.

Camilla! (er stößt sie sanft zurück.)

Mädchen,

Wie? du stößest mich zurück?

Jüngling.

Wie kamst du in dieß Haus? warum? mit wem?

Mädchen.

Nicht hier — nicht jetzt laß mich die Schuldige
Dir nennen — aber mir sieh' in's Gesicht;
Denn ich bin schuldlos —

Jüngling.

Bist du? — ja du bist es!
So könntest du mir nicht in's Auge blicken.

Was

Was kümmert mich das Uebrige? Camilla
Ist was sie war!

Mädchen.

Bey Gott!

Jüngling.

Sieh' her,
Den Beutel voll Dukaten hat der Ritter
Als ein Geschenk mir angeboten, will
Durch seine Großmuth unsre Liebe krönen —
Darf ich es nehmen? darf ich?

Mädchen.

Ja, du darfst.

Jüngling.

So nehm' ich auf dein Wort. Dein reiner
Blick
Ist Bürge mir für dieses Goldes Reinheit.

Mädchen.

Ja Pedro, ja!

Jüngling.

Wohlan, zu seinen Füßen!

Bayard.

O laßt mich!

Jüng-

Jüngling.

Keine Worte, denn die braucht
Er nicht; nur stumme Thränen —

Bayard.

Kinder, geht,
Seyd glücklich.

Jüngling.

Komm, nicht danken sollen wir,
Nur glücklich seyn! wir sind es!

Mädchen.

(Bayards Hand wider seinen Willen küssend.)

Waysenvater!

Bayard.

Geh' meine Tochter, werd' ein gutes Weib.
Ich komme wohl einst unverhofft und frage,
Ob deine Kinder Bayards Namen lallen.

(Zu dem Jüngling.)

Du mahle mir indessen einen Brutus.

Jüngling

(das Mädchen umfassend.)

Camilla!

Mädchen.

Mädchen.

Pedro!

Jüngling (zu Bayard.)

Gottes Segen!

Mädchen.

Ewig!

(Beyde Arm in Arm ab. Pauſe.)

Bayard.

Es war ein ſchöner Augenblick.

Miranda (bey Seite.)

Daß ich
Ein Mädchen bin! daß ich an dieſes Herz
Ihn nicht mit Inbrunſt drücken darf!

Bayard.

Sieh da,
Mir glänzt der Lohn in Euerm naſſen Auge.

Miranda.

Herr Ritter, habt Ihr mir verziehen?

Bayard.

Was?

Miran-

Miranda.

Ich war ein albernes Geschöpf, ich hasse
Mich selbst!

Bayard.

Mich doch. Erkannter Irrthum pflegt
Ein wankendes Vertrauen zu befest'gen,
Und so ist mir das Unrecht schon vergütet.

Miranda.

Ja, ich vertrau' Euch! o so hab' ich nimmer
Der Heiligen vertraut, die mich beschützt!

Eilfte Scene.

Vorige. Lucretia und Constantia (treten ein.)

Lucretia.

Hier bring' ich auch die jüng're Tochter. Mit
Beklomm'ner Wehmuth sahen wir im Hofe
Die Rosse schon gesattelt.

Miranda.

Schon? (bey Seite.) O Gott!

Bayard.

Bayard.

Es fehlt nur einer noch, den mir schon längst
Constantia verhieß zu bringen, einer,
In dessen Hand wehrloser Schwestern Schutz
Ich mit Vertrauen legen dürfe.
Warum erscheint er nicht? wo ist er?

Constantia (ängstlich.)

Krank.

Bayard.

Dem widerspricht die schnelle Röthe, die
Auf Eure Wangen fliegt. Was soll das heissen?
Mißtrauen hab' ich nicht um euch verdient.

Lucretia.

Nein warlich! fort Constantia! er ist
Im Hause. Hol' ihn her und fürchte nichts.

Bayard.

Was fürchten?

Constantia.

Ritter, gebt mir Euer Wort,
Daß Ihr verzeihen wollt.

Bayard.

Was hätt' ich zu

Verzeihn? was, einem Jüngling, den ich nie Gesehn?

Constantia.

Doch, doch.

Lucretia.

Genug, nicht länger zaudre,
Dir bürgt die Mutter für des Gastes Großmuth.

Constantia.

Wohlan, er ist in jenem Zimmer. Ach!
Soll ich mit eigner Hand die Thür ihm öffnen?
Vielleicht zu seinem Untergang!

Bayard.

Begreif
Ich das?

Lucretia (öffnet die Thür.)

Herein, Volteggio!

Zwölfte Scene.

Vorige. Volteggio (tritt ein.)

Volteggio.

Herr Ritter,
Ich hasse zwar den Feind des Vaterlandes,
Doch ehr' ich auch den tapfern Biedermann.

Bayard (stutzt.)

Sieh da, du krauser Schwarzkopf! bist du nicht
Der junge Wagehals, der mir die Lanze
Bis an den Schaft ins Eingeweide rannte?

Volteggio.

Der bin ich.

Constantia (bittend.)

Edler Ritter —

Bayard.

Ey zum Teufel!
Zwey Monden hat der Mensch von meinem Leben
Mir abgestohlen —

Volteggio.

Leider nur 2 Monden.

Bayard.

Wie? was?

Constantia.

Volteggio!

Bayard.

So hätteſt
Du wohl auf ewig mir das Lebenslicht
Mit Freuden ausgeblaſen?

Volteggio.

Allerdings.
Dann hätt' ich um mein Vaterland mich hoch
Verdient gemacht.

Constantia.

Um Gottes willen, ſchweige!

Bayard.

Vortrefflich! nun hier ſteh' ich unbewaffnet,
Was zauderſt du?

Volteggio.

Ich bin kein Meuchelmörder.

Bayard.

Bayard.

Doch wenn wir uns im Felde wieder träfen?

Volteggio.

Ach leider darf ich Euer Feind nicht seyn,
Wohlthäter meiner Mutter, meiner Braut!

Bayard.

Nur mich verschonst du, aber meinen Kö-
nig —

Volteggio.

Dem schwur ich ew'ge Rache, ew'gen Haß!

Constantia.

Volteggio! was thust du!

Volteggio.

Laß mich. Der
Gewalt zu heucheln hab' ich nicht gelernt.

Bayard.

In meine Arme, edler Trotzkopf! was
Du Bayards Ohren anvertraut, das soll
Des Königs Hauptmann nicht erfahren. Sey
Mein Freund.

Volteggio.

Ich bin's, ich muß ja wohl.

Bayard.

Bayard.

Daß ich
Dein nie vergessen werde, dafür hast
Du schon gesorgt. (deutet auf seine Wunde.)

Miranda (leise.)

O Mutter, welch ein Mann!
Von ihm mich trennen — nein, ich kann nicht—
kann nicht!

Bayard.

Wohlan, ich scheide ruhig. Dieser Jüngling
Hat alle Sorg' um euch mir abgewälzt. —
Vergönnet, edle Frau, daß ich,
Was Eure Großmuth gab, mit meinen Schwe-
stern theile.
Die ein' ist Braut, die andre kann es werden.
Da giebt es denn so manche Kleinigkeiten,
Die einer Braut gar schnell den Seckel leeren.
Hier, liebe Schwestern, theilt das unter euch,
Gedenkt dabey des treuen Bruders, der
Sein Leben eurer Pflege dankt.

Constantia.

Herr Ritter —

Lucre-

Lucretia.

Nein, nimmermehr!

Miranda (bey Seite.)

Was soll mir das?

Bayard.

Da hilft

Kein Widerstreben. Habt Ihr nicht gelobt,
Mir den Gebrauch anheim zu stellen?

Lucretia.

Aber —

Bayard.

Ist's auch der Rede werth, des Dankes werth?
Bedarf ich einst, so fodr' ich ungescheut
Und weiß, der Seckel wird mir offen stehen.

Miranda.

Wie unsre Herzen.

Lucretia.

Worte mangeln mir —

Volteggio (ihm die Hand drückend.)

O daß Ihr nicht mein Landsmann seyd!

Bayard.

So wie

Am

Am Losungswort zerstreute Truppen sich
Erkennen, gab für gute Menschen auch
Der Himmel eine Lohnung, sie heißt Tugend!
Aus welchem Munde du sie hörst, da spricht
Dein Bruder, wär' er auch ein Heide.

Volteggio.

Bruder!

Bayard.

Fort muß ich! lebt denn wohl! auf Wiedersehn —
Ich bitt' euch Mutter, Schwestern — keine Thränen —
Laßt mich zuweilen hören, wie's euch geht,
Und glaubt, daß unter meinem kalten Panzer
Ein warmes Herz für euch, Geliebte, schlägt!
Erhält mich Gott, so kehr' ich einst zurück,
Und hänge hier mein Schwerdt an einen Oelbaum.
Lebt wohl!

Alle.

Lebt wohl!

Bayard

Bayard

(geht von Volteggio und Constantia begleitet.)

Miranda.

O Mutter, welch' ein Mann!
Er reißt mein blutend Herz mir aus dem Busen!
Ich kann von ihm nicht scheiden! nein, ich kann nicht!

(Sie stürzt nach.)

Lucretia

(still weinend folgt langsam.)

Ende des zweyten Akts.

Dritter Akt.

(Eine Herberge. Vor der Thür wird geklopft.)

Erste Scene.

Wirthin. Der Stallmeister (draussen.)

Stallmeister.

He! hollah!

Wirthin

(kommt mit der Lampe aus der Kammer.)

Na! nur gnädig! wer ist draussen?

Stallmeister.

So macht doch auf! es ist ja finster wie
Im Sack.

Wirthin.

Wirthin.

Ich komme schon. Der liebe Mond!
Ja schien er nur das ganze Jahr hindurch.

Stallmeister (tritt ein.)

Prr!

Wirthin.

Na! wer seyd Ihr denn?

Stallmeister.

Stallmeister bin ich
Bey einer reichen Dame. Unser Wagen —

Wirthin.

Stallmeister? ey! und macht mir ein Getöse
Gleich einem Dutzend trunkner Lanzenknechte.
Ihr scheint wohl nicht zu wissen, daß man
nur
Von blanken Schwerdtern solchen Unfug duldet.

Stallmeister.

Das blanke Geld hat gleiche Macht und Kraft.
Nur ruhig Mutter, helfert nicht, wir suchen
Herberge; meiner Dame ist der Wagen
Zerbrochen. Zwar, wir haben ihn geflickt,
Doch lange hält er nicht; die Straßen sind

Durch

Durch das Geschütz verdorben, dunkel ist
Es auch, kein Sternlein blinkt —

Wirthin.

Das schwatzt und schwatzt!
So führt die Dame doch herein.

Stallmeister.

Ich soll
Erst fragen, ob vielleicht Franzosen hier?

Wirthin.

Jetzt nicht. Doch haben sie vor wenig Tagen
Die große Schlacht bey Marignan gewonnen.
Sie schwärmen überall im Land herum,
Und besser noch, Ihr trefft sie hier, als auf
Der Straße.

Stallmeister.

Recht. Ich hole meine Dame. (geht.)

Wirthin.

Laßt nur die Thür ein wenig offen, daß
Ihr Licht bekommt. — Ein wunderlicher Gusto
Für eine Dam', in solchem Kriegsgetümmel
Bey Nacht und Nebel hin und her zu reisen.

Zweyte

Zweyte Scene.

Stallmeister führt Blanca und die Duenna herein. Wirthin.

Stallmeister.

Hier, gnäd'ge Frau, armselig, aber trocken.

Wirthin.

Seyd mir gegrüßt, Signora. Was die Hütte
Vermag, das eil' ich aufzutischen. (ab.)

Stallmeister.

Und
Ich will für den geflickten Wagen sammt
Den Rossen Obdach suchen. Pflegt der Ruhe.
(ab.)

Blanca

(setzt sich an den Tisch und stützt den Kopf in die Hand.)

Duenna.

Ein saubrer Einfall von dem gnäd'gen Herrn,
Uns

Uns über Hals und Kopf aus Brescia,
Der Himmel weiß wohin, zu senden.

Blanca.

Ach!

Duenna.

Ja, seufzen möchte man, daß Ihr Euch selber
So ohne Noth ins Unglück stürzt, denn wahrlich!
Es war nicht weise, den Gemahl, so wie
Wir ihn nur einmal kennen, zum Vertrauten,
Wenn gleich der unschuldvollsten Liebe, sich
Zu wählen.

Blanca.

Was ich that, bereu' ich nie!
Ich war es ihm, mehr noch mir selber, schuldig.

Duenna.

Ja doch, Vertrau'n ist ungeprägtes Gold,
Auf dessen Werth nicht jeder sich versteht.
Drum hat die Klugheit eine Scheidemünze
Erfunden: Höflichkeit, zwar nur von Kupfer,
Doch jeder kennt sie, jeder nimmt vorlieb.

Stall-

Stallmeiſter (tritt ein.)

Verdammtes Neſt! find' ich doch kaum ein wenig
Verrottet Heu für unſre müden Roſſe.

Duenna.

Nun Alter! wird es endlich dir belieben,
Uns mitzutheilen, was der gnäd'ge Herr
Dir ſo geheimnißvoll ans Herz gelegt?

Stallmeiſter.

Je nun, dem Ziele ſind wir nah, jetzt darf
Ich ſchon ein Wörtchen reden. Die Signora
Muß ich zu einer Baſe meines Herrn
Geleiten. Hoch auf Bergen liegt ihr Schloß,
Vor Feinden und vor guten Freunden ſicher.

Duenna.

Zu einer Baſe? kenn' ich doch nur eine:
Die Furie, die ihre eigne Tochter
Verſchmachten ließ, weil ſie zu ſchön heran-wuchs.

Stallmeiſter.

Die nämliche. Auf ihre ſchlaue Vorſicht

Baut

Baut unser Herr noch mehr, als auf die Burg.
Sie führt im Fall der Noth Euch nach Legnago.

Duenna.

Warum nicht lieber in die Hölle!

Stallmeister (zuckt die Achseln.)

Ja,
Was soll man thun? in Brescia Euch lassen?
Wo alles von Franzosen wimmelt?
Signora jung, Signora schön, der Sieger
Hat selten Ehrfurcht vor des Mannes Rechten;
Drum faßt Euch in Geduld. Ich geh nun schlafen,
Und morgen landen wir im sichern Port. (ab.)

Duenna.

Habt Ihr gehört?

Blanca.

Ich habe.

Duenna.

Und so ruhig?

Blanca.

Ich leide, was ich muß.

Duenna.

Duenna.

Kennt sie nur erst,
Die saubre Base, Euern Kerkermeister,
Wie einst die Tochter, wird sie Euch nun quälen.

Blanca.

Ich muß es tragen.

Duenna.

Einer Heiligen
Geduld erschöpft sich hier. Ihr müßt es tragen?
Warum? wer zwingt Euch? welche Pflicht?

Blanca.

Mein Wort! —
Hielt mein Gemahl nicht auch das seinige?
Sind meine armen Eltern nicht versorgt?

Duenna.

Ey ja, der übergroßen Wohlthat, wenn
Ein reicher Mann mit Brocken Arme speist.
Das habt Ihr längst durch Eure Engelgüte
Zehnfach vergolten. Drum bitt' ich Euch,

Zerbrecht die Fesseln, die Euch Wunden drücken;
Der Augenblick ist günstig.

Blanca.

Schweig!

Duenna.

Es schnarcht
Der Alte schon, ein Dorf ist nah, wir sind
Mit Geld versehn, ein Bauer, gut bezahlt,
Leiht uns den ersten besten Karren, spannt
Ein Maulthier vor —

Blanca.

Genug! ich will nichts hören.
Wo der gebot, dem ich die Treue schwur,
Da muß und will ich ohne Murren folgen,
Und fänd' ich auch die Hölle!

Duenna.

Ja, die werdet
Ihr finden.

Blanca.

Nun, so laß in meinem Herzen
Den Himmel mir, der Unschuld überall
Umfließt.

Duenna.

Duenna.

Es wird Euch tödten.

Blanca.

Desto beſſer!

Dritte Scene.

Basco mit einigen Reutern. Die Wirthin.

Blanca und die Duenna (verſchleyern ſich.)

Basco.

He da, Frau Wirthin!

Wirthin.

Seyd willkommen! ey,
So ſeyd Ihr doch der blut'gen Schlacht entronnen?

Basco.

Bey Marignan? die haben wir ſchon längſt
Vergeſſen. Aufgetiſcht! mein Ritter
Hat einen Fang gethan, der lohnt die Mühe,

Drum sollen wir uns gütlich thun, so will
Er's haben.

Wirthin.

Ey, was hat er denn gefischt?

Basco.

Den schönsten Hecht, der noch die kleinen
Goldfisch'
In seinen Zähnen hatte. Kameraden!
Macht's Euch bequem.

Duenna
(bey Seite mit etwas aufgehabnem Schleyer.)

Er ist's!

Basco.

Die fremde Dame
Mög' es uns nicht verübeln. Nach der Ar-
beit
Schmeckt Ruhe.

Duenna (bey Seite.)

Käme doch sein Herr!

Blanca (zur Wirthin.)

Vielleicht
Habt Ihr ein stilles Kämmerlein.

Wirthin.

Wirthin.

Mein Gott!
Der Krieg hat längst die Hütte ruinirt;
Wo solche Gäste einzukehren pflegen,
Bleibt kaum ein Ziegel auf dem Dach.

Basco.

Ihr habt
Nichts zu besorgen, gnäd'ge Frau. Wir wissen,
Daß Euer Fuhrwerk stecken blieb. Die Nacht
Ist keines Menschen Freund, drum weilet hier.
Ein braver Reuter hat Respect für Frauen,
Und bald wird auch mein Ritter kommen, der
Versteht sich auf die Hofessitten, läßt
Euch traun kein Härchen krümmen.

Duenna.

Er wird kommen.

Blanca.

Wie nennt er sich?

Basco.

Den Namen kann ich sparen:
Der Ritter ohne Furcht und ohne Tadel.

Blanca.

Blanca.

Bayard!!

Basco.

So ist es, ja, den kennt ein jeder.

Wirthin.

Der brave Herr! was hat er denn gefangen?

Basco.

Hört! — ein verschmitzter Gauch, Zahlmeister in
Dem span'schen Heer', hat in Venedig Gold
Gewechselt, wir bekamen Wind davon,
Besetzten flugs die Päss', lauerten,
Versprengten die Bedeckung und erwischten
Den dicken Kerl mit dem bepackten Maulthier.

Blanca (leise zur Duenna.)

Hast du vernommen?

Duenna.

Ja.

Blanca.

Schaff Rath.

Duenna.

Was ist
Zu thun?

Blanca.

Blanca.

Wir müssen fort!

Duenna.

In dunkler Nacht?

Blanca.

Gleichviel, wir müssen fort!

Wirthin.

Wie groß ist denn
Die Beute?

Basco.

Groß? das weiß ich nicht, doch schwer,
Das fühlt' ich wohl.

Wirthin.

Glück zu!

Blanca (leise.)

Geh, laß sogleich
Vorspannen.

Duenna.

Aber gnäd'ge Frau —

Blanca.

Kein Aber!

Duenna.

Duenna.

Solch eine treffliche Gelegenheit,
Der Tyranney auf immer zu entweichen —

Blanca.

Wie meynst du das?

Duenna.

Wird Euch der wackre Ritter
Nicht gern in seinen Schutz —

Blanca.

Kein Wort mehr! geh!
Anspannen! ich befehl' es.

Duenna.

Ich gehorche.

Wirthin.

Nun, Reichthum war das Einzige, was noch Ihm mangelte.

Basco.

Meynt Ihr, er werde reich
Durch solchen Fang? da kennt Ihr ihn. Ich wette,
In wenig Tagen ist kein Heller übrig.

Wirthin.

Wirthin.

Du lieber Gott, wo bleibt es denn?

Basco.

Zuerst
Die Armen — Brüder nennt er die —
Dann seine Freund' — und wer ist nicht sein Freund? —
Dann die Soldaten, die sich brav gehalten —
Und wer sollt' unter ihm nicht brav sich halten? —
Da hat er nun so seine eigne Art,
Weil sich ein jeder auf das Nehmen, so
Wie er aufs Geben nicht versteht. Von Einem
Begehrt er einen dürren Gaul, der keinen
Bajocco werth ist, macht ihm weiß, es sey
Ein stattlich Roß, er finde groß Gefallen
Daran, und bittet ihn zu tauschen gegen
Den span'schen Zelter mit dem weichen Sattel —
Der Andre hat etwa ein Wehrgehänge,
Das abgeschabt ihm kaum die Schulter deckt.
Ey, spricht er dann, ein köstlich Wehrgehänge!

Mir

Mir steht der Sinn darnach. Er nimmt's und giebt
Von Damast oder Sammt ein Kleid dafür.

Wirthin.

Der edle Herr!

Vierte Scene.

Vorige. Der Stallmeister und die Duenna.

Stallmeister.

Nein, gnäd'ge Frau, das geht nicht;
Die Rosse sind ermüdet, ausgehungert.

Blanca.

Wir fahren Schritt vor Schritt.

Stallmeister.

Der Wagen bricht.

Blanca.

Wir gehn zu Fuße.

Stallmeister.

Dunkel ist die Nacht,
Stockfinster, wir verirren uns —

Blanca.

Blanca.

Nimm Fackeln.

Stallmeister.

Wir fallen unter Räuber —

Blanca.

Kurz, ich will.

Stallmeister.

Wie soll ich das vor meinem Herrn entschuld'-
gen?

Blanca.

Ich nehme die Verantwortung auf mich.

Stallmeister.

Wollt Ihr durchaus in Euer Unglück rennen?
Wohlan, ich muß gehorchen.

(Er geht, die Wirthin folgt ihm.)

Blanca (ihm nachrufend.)

Eile, eile!

Basco.

Es scheint wohl, gnäd'ge Frau, Ihr traut
uns nicht?
Da kennt Ihr meinen Ritter schlecht. Der ist
Nicht so wie mancher andre. Edle Frauen

Beschirmt

Beschirmt er ehrfurchtsvoll, auch hat er zu
Verbotner Minne keinen Hang; denn Ihr
Sollt wissen: eine liebt er schon als Jüng-
ling,
Die eine herrscht noch stets in seinem Herzen,
Der einen bleibt er treu bis in den Tod.

Blanca (sehr bewegt.)

Wer ist sie?

Basco.

Ja, das weiß ich nicht. Ihr Name
Kömmt über seine Zunge nie.

Blanca (bey Seite.)

O Bayard!

Basco.

Drum fasset Muth. Wo Bayard hinkommt, da
Geschieht nichts Böses. Er ist, so zu sagen,
Wie ein Panier, um das sich alle sammeln,
Die brav und ehrlich sind, das weiß der König
Gar wohl, drum hat er kürzlich auch den Orden
Des heil'gen Michael ihm umgehangen.

Blanca.

Hat er?

Basco.

Basco.

Und hat ihm eine Compagnie
Von hundert Rittern anvertraut, die sonst
Nur Prinzen von Geblüte führen.

Blanca (zur Duenna.)

Geh,
Sieh, ob der Wagen —

(Duenna geht ab.)

Basco.

Seinen Bruder Philipp
Hat in ein Bisthum er gar warm gesetzt,
Und auch der jüng're, Jacob, ist schon Abt,
So lohnt der König die bewährte Treue.

Duenna (kömmt zurück.)

Der Wagen ist bereit.

Basco.

So geht Ihr dennoch?
Bey meiner Treu, Ihr thut sehr übel.

Blanca.

Sage
Dem Ritter Bayard, Blanca laß' ihn grüßen.

Basco.

Basco.

Sagt ihm das selbst, schon hör' ich seine Stimme.

Blanca (bey Seite.)

Weh mir!

Basco (bey Seite.)

Was soll das heissen?

Duenna.

Faßt Euch.

Blanca.

Fort!

(Sie ziehet ihren Schleyer noch dichter vor das Gesicht, und eilt gegen die Thür. In diesem Augenblick tritt Bayard herein. Blanca wankt und stützt sich auf die Duenna.)

Fünfte

Fünfte Scene.

Bayard. Vorige.

Bayard.

Wer Ihr auch seyn mögt, edle Frau, ich will
Nicht hoffen, daß ich Euch verdränge?

Blanca (schüttelt den Kopf.)

Bayard.

Sehr dunkel ist die Nacht, wollt Ihr nicht
bleiben?

Basco.

Das hab' ich auch gesagt.

Bayard.

Ihr habt von mir
Nichts zu befürchten.

Basco.

Ja, das hab' ich auch gesagt.

Bayard.

Wir wollen uns behelfen, und ich räume
Den besten Platz Euch willig ein.

Basco.

Basco.

Da hört Ihr's.

Blanca

(seufzt, verbeugt sich gegen Bayard und wankt hinaus. Die Duenna folgt.)

Bayard.

Sie seufzt? sie geht? ein seltsam Abenthener.

Basco.

Sie muß Euch kennen, sie befahl mir Euch
Zu grüßen.

Bayard.

Mich?

Basco.

Sie nennt sich Blanca.

Bayard (laut aufschreyend.)

Blanca!

(Er stürzt ihr nach, an der Thür besinnt er sich, kämpft einen Augenblick mit sich selbst und kehrt zurück.)

Geh' Basco, eil' ihr nach, ersuche sie
Zurückzukommen, sag', ich werde auf
Der Stelle mich durch eine Nebenthür

Entfer-

Entfernen, auf mein Roß mich schwingen,
fliehen —
Sie soll mich nicht erblicken! Warlich nicht!
(Basco ab.)

Bayard.

Ha, welch' ein Zufall! Blanca mir so nahe!
Es hat mich ihr Gewand berührt! Ich habe
Die leisen Seufzer durch den dichten Schleyer
Gehört, ihr Athem hat mich angeweht! —
Sie flieht — sie scheut nicht Finsterniß, noch
Räuber,
Um ihr Gelübde treulich zu erfüllen! —

Basco (kommt zurück.)

Vergebens! sie besteht auf ihrem Sinne,
Schon fuhr der Wagen fort.

Bayard.

Das sieht ihr ähnlich. —
Hinaus! aufsitzen soll sogleich ein Trupp
Von meinen Reitern, soll den Wagen sicher
Geleiten! jeder Einzelne mit seinem Kopf
Mir haften.

(Basco ab.)

Bayard.

Ha! so nahe war sie mir!
Und nun — mit jedem Augenblicke dehnt
Sich immer weiter zwischen uns der Raum! —
Wo will sie hin? warum hat Brescia
So eilig sie verlassen? — Wußt' ich doch
Sie dort im Schutze meiner Waffenbrüder!
Und kannt' ich doch die stille Wohnung, auch
Das Hausgeräth, das um sie stand — der Mensch
Knüpft gern an jeden dünnen Zweig
Die lieblichste Erinnerung! — Ach! soll
Ich denn nicht einmal wissen, wo sie ist! —
(Er versinkt in tiefes Nachdenken, während er mit der Ordenskette spielt.)
Wie oft, du glänzend Ordenszeichen,
Hat meine Ehrbegier nach dir gestrebt!
Nun ruhst du hier auf meiner Brust — doch stürmt
Es unter dir wie vormals!

Sechste Scene.

Bayard. Tardieu. Dann Basco.

Tardieu.

Gott zum Gruß!

Bayard.

Sieh da, Freund Tardieu, dich sendet mir
Der Himmel, meine Grillen zu verjagen.

Tardieu.

Da kömmst du an den Rechten, möchte selber
Des Teufels werden.

Bayard.

Du? was ist dir widerfahren?

Tardieu.

Ey, hab' ich nicht die ganze Nacht gelauert?
Auf einen Kerl, der in Venedig Gold
Gewechselt? — Mein Spion hat's mir verrathen.
Ich sage dir, viel Gold! ein Maulthier hat
Daran zu schleppen — heute sollt' er kommen —
Doch hat der Satan ihn gewarnt? ist er

Auf einer andern Straße fortgezogen?
Ich weiß es nicht — genug, er ist entschlüpft.

Bayard.

Ich hab' ihn.

Tardieu.

Du?

Bayard.

Und seine 15000
Dukaten hab' ich auch.

Tardieu.

Was sagst du? funfzehn —

Bayard.

Der Ritter, der ihm das Geleite gab,
Ist mein Gefangner.

Tardieu.

Funfzehntausend
Dukaten! nun so mögen alle Teufel
Das ganze Handwerk holen!

Bayard.

Schäme dich.

Tardieu.

Da laſſ' ich mich zerſchießen und zerhacken,
Und bleibe doch ein armer Lump!

Bayard.

Wer weiß?
Das Glück lacht heute mir und morgen dir.

Tardieu.

Die Weiber waren ſtets mir widerwärtig,
Fortuna iſt ein Weib.

Bayard.

So geh ihr nach.

Tardieu.

Ich thu' es nicht, verſteh' mich nicht darauf.
Der Henker hole Glück, Dukaten, mich
Und dich dazu! (er geht.)

Bayard.

Wohin, du Brauſekopf?

Tardieu.

Aufs Ohr mich legen und den Groll verſchlafen.
(er beſinnt ſich und kehrt zurück.)
Doch höre Freund, wenn ich beym Licht betrachte,
So biſt du mir die halbe Beute ſchuldig.

Bayard.

Bayard.

Dir schuldig?

Tardieu.

Allerdings, wir haben beyde
Denselben Anschlag ausgebrütet, sind
Zu gleicher Zeit zu gleichem Endzweck aus-
Geritten —

Bayard.

Doch Verabredung war nicht
Dabey.

Tardieu.

Gleichviel, du mußt die Hälfte zahlen.

Bayard.

Ich muß?

Tardieu.

Bey meinem Schwerdt! du mußt.

Bayard.

Ich will nicht.

Tardieu.

Freund, mache mich nicht toll!

Bayard.

Du bist es schon.

Tar-

Tardieu.

Beynahe.

Bayard.

Hättest du an meiner Stelle
Mit mir getheilt?

Tardieu.

Ich glaube, ja.

Bayard.

Ich zweifle.

Tardieu (nach kurzem Bedenken.)

Du hast wohl recht, ich zweifle selbst — nun wohl,
So fahre hin, verfluchter Mammon! Zwar
Ich bin der armen Teufel ärmster, doch
Was thut's? Freund Bayard wird mich füttern.

Bayard.

Das wird er gern, so lang' er einen Bissen
Zu theilen hat.

Tardieu.

Auch gut. Ich schlag' es mir
Wohl aus dem Sinn; nur eines ärgert mich.

Bayard.

Bayard.

Das ist?

Tardieu.

Ich bin ein Narr gewesen, habe
Mir da so etwas in die Luft gebaut —
Erzählen will ich's dir, doch lachen darfst
Du nicht. — Mein Schloß — so nenn' ich noch die Mauern
In Picardie, die seit 200 Jahren
Den Einsturz drohen — wenn etwa ein Herold
Zu stark in die Trompete stößt,
So fallen gleich ein Dutzend Stein' herab,
Und in die morsche Brücke hat mein Roß
Schon manches Loch getreten. — Nun da steht
In einem Winkel auch ein alter Thurm,
Der ist denn noch so halb und halb bewohnbar.
Die Eulen haben auf der Zinn' ihr Nest,
Und unten wohnt mein alter Vater, ja,
Mein alter achtzigjähr'ger Vater, der,
Von einem einz'gen Knecht bedient, die Armuth

Trägt

Trägt wie ein Mann. Er kennt nur Einen Wunsch:
Die alte Burg, das Stammhaus seiner Väter,
Einst hergestellt zu sehn. Da hatt' ich nun,
Als in der Nacht ich auf den Fang gelauert,
Mir das so süß geträumt. Erwischst du ihn,
So dacht' ich, fort damit! das blanke Gold
Dem hocherstaunten Greise vor die Füße!
Da mag er niederreissen, bauen, in
Ein stattlich Schloß das Eulennest verwandeln,
Da mög' er im Gewimmel dieser Arbeit
Von neuem jung und rüstig werden, ihn
Des Steinmetz Hammer jeden Morgen wecken,
Dann steht er auf, und geht hinab und schafft
Und wirkt und klettert, sieht die Arbeit wachsen,
Sieht noch in kommenden Jahrhunderten
Sein Werk und lebet deß noch eins so lange.—
Sieh, Freund, so dacht' ich. Mit der Hälfte von
Der Beute hätt' ich das vollbracht. Doch nun —

Der

Der liebe Gott hat's nicht gewollt, so hol's
Der Teufel!

Bayard.

Mit der Hälfte sagst du?

Tardieu.

Mit
Der Hälfte.

Bayard.

Und für dich begehrst du nichts?

Tardieu.

Ich brauche nichts. Was ich so eben brauche,
Das giebt mir ja der König. Meynst du denn,
Ich hätt' aus Habsucht mich bey Nacht und
Nebel
In Hinterhalt gelegt? Da kennst du mich.
Zum Schlagen bin ich nimmer faul, doch um
Das Gold der neuen Welt für mich zu holen,
Da bringt mich keiner von der Bärenhaut.

Bayard.

Wohlan, wir theilen.

Tardieu (ganz erstarrt.)

Wie!

Bayard.

Bayard.

Dein alter Vater
Soll noch die Freude haben, seine Stammburg
Aus ihrem Schutt hervorzurufen.

Tardieu.

Bayard!

Bayard.

Und wenn sie fertig ist, so komm' ich einst
Darinn zu schmausen.

Tardieu.

Bayard!

Bayard.

Schon genug.

Tardieu.

Du bist ein ganzer Kerl — ich bin ein Lump —
Ich habe dir das gleichsam abgebettelt.

Bayard.

Pfui, schäme dich des Wort's! ich liebe dich,
Du bist ein roher Edelstein; zwar ist
Die Fassung eben nicht gar zierlich, doch
Ich kenne seinen innern Werth. Nimm du,
So gern ich geb', und schweig.

Tardieu

(nach einer Pause plötzlich ausbrechend.)

O möchtest du
Dem Feind noch heute in die Hände fallen!

Bayard (lächelnd.)

Ein saubrer Wunsch!

Tardieu.

So zwanzig gegen Einen —
Und deine Kraft erschöpft — und dann kann
ich dazu!

Bayard.

Dann thätest du wohl auch nicht mehr noch
minder,
Als ohnehin geschehen wäre, nicht?

Tardieu.

Bey meiner armen Seele, das ist wahr!

Basco (tritt ein.)

Man hat im Läger Euch gesucht, Herr Ritter!
Der König selbst verlangt nach Euch.

Bayard.

Wer brachte
Die Botschaft?

Basco.

Je, ein wunderlicher Bote,
Ein Kind.

Bayard.

Ein Kind?

Basco.

Zum mind'sten nicht viel mehr.
Ein Knab' aus Brescia, von einem alten
Diener
Begleitet, hat Euch lange schon gesucht,
Bringt einen Brief von seiner Mutter.

Bayard.

Wer
Ist seine Mutter?

Basco.

Frau Lucretia,
Die Witw', in deren Hause wir gewohnt.

Bayard.

Unmöglich! nur zwey Töchter hatte sie.

Basco.

Muß doch wohl wahr seyn, denn die Schwe-
stern kann
Er

Er nicht verleugnen, und der älteſten beſon-
ders,
Wie aus den Augen iſt er ihr geſchnitten.

Bayard.

So laß ihn kommen.

Basco (öffnet die Thür.)

Junker, nur herein.

Siebente Scene.

Vorige. Miranda (tritt ein, als Jüngling gekleidet, ihre Geſichtsfarbe ein wenig verdunkelt. Anfangs zittert ihre Stimme, doch nach und nach ermannt ſie ſich.)

Bayard.

Bey Gott! er trägt den Namen im Geſicht.

Miranda.

Die Mutter und die Schweſtern grüſſen Euch —
Und hier ein Brief —

Bayard.

Sey mir willkommen, Knabe.
Wie geht es deiner Mutter?

Miran-

Miranda.

Gut.

Bayard.

Und wie

Constantien?

Miranda.

Sie ist vermählt.

Bayard.

Das freut mich.

Wie lebt Miranda?

Miranda.

Meine Zwillingsschwester?

Sie betet für den edeln Bayard.

Bayard.

Sprich,

Wo warst denn du, als ich in Brescia

An meiner Wunde lag? dich sah ich nie.

Miranda.

Bey einem Oheim, der seit zarter Kindheit

Mich auferzogen — nun ist er gestorben.

Bayard.

Doch deiner hat die Mutter nie erwähnt?

Miran-

Miranda.

Was ließ ſich auch von einem Knaben ſprechen?

Bayard.

Was bringt dich her?

Miranda.

Das Uebrige beſagt
Der Brief.

Bayard (lieſt leiſe.)

Mein Page willſt du werden?

Miranda.

Es iſt mein heiſſer Wunſch.

Bayard (lieſt.)

Doch ließ die Mutter
Dich wider Willen nur aus ihren Armen?

Miranda.

Sie konnte länger nicht den Bitten widerſtehn.

Bayard (lieſt.)

Es hat, ſo ſchreibt ſie, ſchweren Kampf gekoſtet.

Miranda.

Doch endlich ſiegte mein beharrlich Flehen.

Bayard.

Bayard.

Was übrigens, dich zu empfehlen, sie
Hinzugefügt, war überflüßig, denn
Der Wohlthat bleib' ich ewig eingedenk,
Die einst mir ward in deiner Mutter Haus.
Doch, junger Mensch, du bist ein zarter Bube.

Miranda.

Mich reifte früh Bewund'rung Eurer Thaten.

Bayard.

Den Kriegsbeschwerden scheinst du nicht gewachsen.

Miranda.

Der Kräfte Mangel soll der Muth ersetzen.

Bayard.

Der Muth ist schön, doch unnütz ohne Stärke.

Miranda.

Die Stärk' ist viel, doch mehr die Treue werth.

Bayard.

Mag seyn, sprichst du von einer Friedenstugend.

Miranda.

Einſt hat die Maus des Löwen Netz zernagt.

Bayard.

Doch wenn du hier dein junges Leben wagſt?

Miranda.

So fall' ich doch von Bayards Blick bemerkt.

Bayard.

Wohlan, ich will's mit dir verſuchen. Basco!
Dir übergeb' ich dieſen muntern Knaben,
Lehr' ihn die Waffen führen, Roſſe bänd'gen—

Miranda.

Seit früher Kindheit waren Roß und Waffen
Ein Spiel für mich, dem oft die Mutter ſchalt.

Bayard.

Biſt du zu Pferde mir gefolgt?

Miranda.

Zu Pferd',
Und eilig; denn im Lager mußt' ich hören,
Daß Euch mit Ungeduld der König fodert.
Auch ſandt' er Boten auf verſchiednen Wegen,
Doch ſchneller war der Knabe, denn ihn ſpornte
Der Eifer, er den Gaul.

Bayard.

Bayard.

So recht, mein Page.
Fährst du so fort, so muß ich bald dich lie-
ben. —
Wie ist es, Tardieu? ziehst du mit mir
Ins Lager?

Tardieu.

Das versteht sich. Minder treu
Wird künftig dir dein Schatten bleiben, denn
Der folgt dir nur, wenn Sonne scheint.

Bayard.

Was mag
Der König wollen?

Tardieu.

Hm! es giebt wohl wieder
Ein Wagestück, wobey der Hals
Auf einem Würfel steht, da heißt es denn
Gewöhnlich: wo ist Bayard?

Bayard.

Desto besser.

Tardieu.

Für dießmal bin ich auch dabey.

Bayard.

Wohlan,
Zu Pferd! (zu Basco.) Geleite die Gefang'nen du.
Die halbe Beute bringe diesem Ritter,
Die andre Hälfte theile zwischen dir
Und deinen Kameraden.

Basco.

Dacht' ich's doch.

Tardieu.

Du wolltest nichts für dich behalten? gar nichts?

Bayard.

Ich habe meinen Antheil schon auf Zinsen
Gelegt. Fort, fort! der Morgen dämmert.

(ab mit Basco.)

Tardieu (ihm folgend.)

Wie
Sankt Martin gäb' er seinen letzten Mantel.

(ab.)

Achte

Achte Scene.

Miranda (allein.)

„Fährst du so fort, so muß ich bald dich lieben;“
Sprach er nicht so? — Verklärte, sieh herab!
Kann deinen Schatten, was ich that, betrüben?
Geflossen ist auf dein zu frühes Grab
Der bittern Wehmuth kindlich fromme Zähre!
O Mutter! blick aus deiner höhern Sphäre
Auf ihn, an den ich liebevoll mich kette,
Daß einmal nur, wenn ihn Gefahr umringt,
Des schwachen Mädchens kühne Treu' ihn rette!
Nur eine That zu seinem Heil gelingt! —
Dann, dann entsag' ich Liebe, Glück und Ruhm,
Und wähl ein klösterliches Heiligthum. (ab.)

Neunte Scene.

(Das franzöſiſche Lager. Ringsum erblickt man einen Theil des Heeres in Parade. König Franz der Erſte ſteht in der Mitte ſeiner Feldobriſten.)

Der König. Ligny. Tremouille. Talmond. Der Admiral.

Der König.

Euch, wackre Männer, die ihr meine Lilien
Mit euren Lorbeern ſchmückt, hab' ich verſammelt,
Des Kriegers Wunſch, nicht den Befehl des Königs
Euch kund zu thun. Es iſt ein hoher Ruhm,
Zu herrſchen über eine Heldenſchaar,
Und fechtend unter euern Augen ſtrebt'
Ich dieſer Ehre werth zu heiſſen.
Nur einen Lohn erkenn' ich eurer Thaten würdig:
Der Ritterſchlag gebührt den tapfern Siegern

Bey

Bey Marignan! Doch mir vergönnen
Der edeln Ritterschaft Gesetze nicht,
Die Handluug zu vollziehn, bevor ich selbst
Ein Ritter ward. Drum steh' ich hier. Wenn ihr
Des schönen Namens, den kein Zufall spendet,
Kein Vater auf den Sohn vererbt, mich wür-
dig achtet,
So wollet euer Zeugniß mir gewähren,
Mir, dem Soldaten, nicht dem König. Redet!

Ligny.

Nur allzuoft hat in der letzten Schlacht
Der tapfere Soldat vergessen, daß
Er König ist.

Tremouille.

Und ein geliebter König!

Talmond.

Zwey Lanzenstiche tödteten sein Roß.

Admiral.

Den blut'gen Harnisch zieret manche Beule.

Ligny.

Vergebens brach die Nacht herein. Er kämpfte,

Wo Rauch und Feuer, Staub und Finsterniß
Nicht Freund noch Feind mehr unterscheiden
ließen.

Tremouille.

Ich seh' ihn noch, gelehnt an die Kanone,
Wie er, vom Durst gequält, den blut'gen
Schlamm
Aus seinem Helme trinkt.

Talmond.

Wie er die einz'ge Fackel
Gebietet auszulöschen, und dann ruhig,
Vom Feinde nur durch Dunkelheit getrennt,
Auf der Kanone schlummert.

Admiral.

Marignan!
Dieß einz'ge Wort giebt Euch die Ritter-
würde.

König.

Ihr preißt in mir der eignen Thaten Ruhm;
Den Adler trugen doch nur seine Flügel.
Doch mag ich gern, durch euer Lob ermuntert,
Der Ehre werth mich glauben, die ich heute
Begeh-

Begehre. Nach dem edeln Bayard sandt' ich aus,
Er soll die Ritterwürde mir ertheilen.

Admiral (halb leise.)

Mein König, ich erstaune.

König.

Und worüber?

Admiral.

Bayard, ein bloßer Edelmann! dem habt
Ihr solche hohe Ehre zugedacht?

König.

Herr Admiral, ein rechter Edelmann
Bedarf sonst keines Titels.

Admiral.

Freylich wohl.
Doch werdet Ihr die Fürsten mächtig kränken.

König.

Ein Fürstenherz erkennt Verdienste willig.

Admiral.

Doch der Gebrauch — es ist ganz unerhört!

König.

Auch seine Thaten sind es.

Admiral,

Admiral.

Hat nur er
Gefochten? seyd Ihr nicht umringt von Helden?

König.

Ihm keiner gleich. Gedenkt, was unter Karl
Dem Achten und dem zwölften Ludwig er
Vollbracht! wer war's, der ohne Blutvergießen
Mayland erobern half? der bey Rivolta
Die Venetianer schlug? der Padua
Und Brescia im Sturm erstieg? der bey
Ravenna Nemours Tod gerochen?
Der Mesieres gegen Nassau's Heer
Mit einer Hand voll Leute kühn vertheidigt?—
Was red' ich viel? sprecht selbst, wenn würd' ich enden,
Wollt' ich der Herold seiner Thaten werden?
Darum, Herr Admiral, belieht zu schweigen.
Verehrt den Edelmann, der keinen Thron
Besitzt, doch jeden Thron verdient und längst
Von Frankreichs Thron die feste Stütze war.

Admiral.

Admiral.

Ich schweige. (bey Seite) Doch gedenk' ich dieser Stunde.

Zehnte Scene.

Bayard. Tardieu. Miranda. Vorige.

Bayard.

Mein König hat nach mir gefragt?

König.

Willkommen!
Beym Leuchten der Kanonenblitze sahen
Wir uns zuletzt. Wo wart' Ihr, Ritter?

Bayard.

Die flücht'gen Schweizer hab' ich noch ein wenig
Gejagt, auch nebenher viel span'sches Gold erbeutet.

König.

Glück zu! ich mag es gern, daß meiner Krone
Kostbarster Stein in Gold gefasset werde.

Bayard.

Bayard.

Dieß Wort von meinem König macht mich reich.

König.

Ihr seht die Edelsten im Heer versammelt,
Berufen zu entscheiden, ob dem König
Gebühre, nach dem Probestück der Schlacht
Bey Marignan für sich die Ritterwürde zu
Begehren. — Euer Ausspruch mangelt noch.

Bayard.

Der mein'? es scherzt die Majestät.

König.

Mit nichten.

Bayard.

Die Könige von Frankreich sind gebohrne Ritter.

König.

Nur die verdiente Würde freut den Mann.

Bayard.

Wohlan, so freue sich der tapfre König.

König.

Ist Euch dieß Zeugniß Ernst, so woll' es mir
Der Ritterschlag von Eurer Hand bekräft'gen.

Bayard.

Bayard.

Von meiner Hand?

König.

Euch hab' ich auserſehn,
Mir einen Orden zu ertheilen, den
Ihr ſchon ſo lange ziert.

Bayard.

Mein König — dieſe Ehre —
Es iſt der ſchönſte Tag von meinem Leben! —
Doch hier ſtehn Männer würdiger denn ich:
Der Admiral — die Prinzen vom Geblüte —

König.

Ich fodre Bayards Hand.

Bayard.

Ich fühle tief
Der Gnade hohen Werth! doch wenn
In dieſem Heldenkreis ich um mich blicke,
Wo an Geburt, Verdienſt und Alter mir
So mancher überlegen — wenn mein Auge
Auf meinen edeln Ligny fällt, den Greis,
Der mich zuerſt die Waffen führen lehrte,
Der mir als Jüngling väterlich die Freyſtatt

In seinem Hause gab, die Bahn der Ehre
Mir aufschloß; dessen Liebe, Großmuth, Tugend
Ich alles danke, was ich bin und habe —
O Eure Majestät! vergönnt mir heute,
Daß meines Lebens schönsten Augenblick
Ich diesem edeln Greis zum Opfer bringe.

Ligny

(schüttelt ihm gerührt die Hand.)

Durch deinen Willen bin ich reich belohnt.

Miranda

(steht in einem Winkel und äussert ihr Entzücken schweigend; der Admiral gegenüber seinen Groll.)

König.

Ich ehre dieß Gefühl, doch widersteht
Den Bitten Eures Königs länger nicht.

Bayard (sehr feyerlich.)

Es sey! — So steh' ich hier im Namen Gottes,
Der strengen Ritterpflichten eingedenk. —
Ein Ritter soll für seinen Glauben Leib

Und

Und Leben wagen — soll der heil'gen Kirche
Geweihte Diener gegen Unheil schützen. —
Ein Ritter soll für Wittwen, Wayſen, Jungfrau'n
Sein Schwerdt mit frohem Muthe ziehen — für
Die angeklagte Unschuld seinen Handschuh
Unaufgefodert in die Schranken werfen —
Ein Ritter soll nie ungerechte Fehde
Beginnen, die gerechte ehrlich enden —
Ein Ritter soll der Armen Vater, der
Bedrängten Ritter, jeder Tugend hold,
Und jedem Laster feind erfunden werden! —
Herr König, ist das Euer ernster Wille?

König (knieet vor ihm nieder.)

Es ist mein ernster Wille.

Bayard (zieht das Schwerdt.)

Nun wohlan!
Heraus, mein gutes Schwerdt! mög' es so viel
Euch gelten, als ob Roland, Olivier,
Der tapfre Gottfried oder Balduin
Hier vor Euch stünde — und so schlag' ich Euch

Im

Im Namen des dreyein'gen Gottes
Zum Ritter!

(Er giebt ihm den Ritterschlag auf den Nacken. Trompeten und Pauken.)

Bayard.

Jetzt hinein, mein gutes Schwerdt!
Die Ehre, die dir heute widerfahren,
Wird zur Reliquie dich einst erheben!
Ich brauche nun hinfort dich nicht, es wäre
Denn gegen Türken oder Saracenen.

König.

Umarmet Euern König, Euern Freund!

Bayard (umarmt den König.)

(Trompeten und Pauken.)

Ende des dritten Akts.

Vierter Akt.

(Das französische Lager. Rechts Bayards offnes Zelt. Man erblickt in demselben eine gedeckte Tafel mit Weinflaschen besetzt. Paolo Manfrone tritt auf, späht mit Falkenblicken umher, beobachtet Bayards Zelt und die Vorbereitungen zum Gastmahl, sieht Bayard kommen, und schleicht hinter dem Zelte fort.)

Erste Scene.

Bayard. Tardieu und Miranda.

Bayard.

Ich sage dir, der Knabe hat gefochten
Trotz einem Reuter. Leicht bewaffnet, nur
Mit einer Pike rannt' er in den Haufen.

Es ging scharf her, wenn gleich nur ein Scharmützel.
Ich sah, wie eines Reuters Kolbenschlag
Ihn zu zerschmettern drohte; aber er,
Durch eine schnelle Wendung seines Rosses,
Wich er behend dem Streiche aus, und flugs
Saß auch sein Spieß dem Reuter in den Ribben.

Tardieu.

So recht, mein Sohn, aus dir kann etwas werden.

Miranda.

In solcher Schul' ist solch Verdienst gering.

Bayard.

Die ersten Sporn hast du bezahlt. Geh hin,
Es soll dir Basco eins von meinen Schwerdtern
Verehren, wähle dir das leichteste.

Miranda.

O mit dem leichten habt Ihr nicht gefochten!

(ab.)

Tardieu.

Tardieu.

Der Bube könnte mir gefallen, säh'
Er nicht so weibisch aus.

Bayard.

Er mahnt mich öfter
An seine edle Schwester.

Tardieu

(wendet sich nach dem Zelte.)

Herrlich! welch ein Anblick!
Die Flaschenbatterie! Ich merke wohl,
Du hast uns heut ein Räuschchen zugedacht.

Bayard.

Nicht doch. Ein Becher Wein, harmloser
Scherz
Im traulich muntern Kreise.

Tardieu.

Recht!
So hab' ich's gern. Sieh da, der Admiral!
Gehört der auch zu deinen Gästen?

Bayard.

Nein.

Tardieu.

Das ist mir lieb; denn wo der Luchs die Gläser,
Indeß er nüchtern bleibt, mir in den Mund zählt,
Da schmeckt kein Tropfen.

Zweyte Scene.

Vorige. Der Admiral.

Admiral.

Grüß' euch Gott, ihr Ritter!

Bayard.

Willkommen unter meinem Dach von Linnen!

Admiral.

Ey ey, es scheint, man woll' ein Gastmahl feyern?

Tardieu.

Warum nicht? giebt's doch heute nichts zu thun.

Admiral (bedenklich.)

Wer kann das wissen?

Bayard.

Bayard.

Wär' es auch,
Ein mäß'ger Trunk wird nichts dabey verderben.

Admiral.

Nun freylich, ist ja auch ganz billig, daß
Ihr durch ein Fest die hohe Ehre feyert,
Die Euch der König jüngst von freyen Stücken,
So unerwartet, über allen Anspruch —

Tardieu.

Wie meynt Ihr das, Herr Admiral? Kennt Ihr
Den Würdigern im Heer? — ich nehme kei-
nen aus.

Admiral.

Was seiner Majestät zu thun beliebt,
Darob steht mir nicht zu zu räsonniren;
Es war sein Will' und folglich wohlgethan.

Tardieu.

So war's.

Admiral.

Auch bin ich Bayards alter Freund,
Und nehme herzlich Theil —

Tardieu.

Tardieu.

Das war ein Wort!
Dafür soll auch beym Schmauß der Becher
klingen.

Admiral.

Wen habt Ihr denn geladen?

Bayard.

Vater Ligny,
Prinz Talmond, la Tremouille, Jakob Empser,
Den wackern Deutschen —

Tardieu.

Hört Ihr? lauter Männer,
Die, wenn der Firnewein die Zungen kitzelt,
Die Wahrheit von der Zunge laufen lassen.
Ein Schleicher unter uns wär' übel dran.

Admiral.

Das lob' ich, daß ihr, trotz der übeln Lage,
In der wir sind, euch unbekümmert stellt:
Das giebt so dem gemeinen Manne Muth.

Bayard.

Ist unsre Lage denn bedenklich?

Admiral.

Admiral.

Allerdings.

Mit jedem Tage schwächer wird das Heer,
Die Lebensmittel immer seltener,
Von bösen Fiebern mancher hingerafft;
Das Lager schlecht befestigt; schwach gedeckt;
Der Feind, wie ich vernehm', in raschem Anzug.

Tardieu.

Hat er die alten Wunden schon geheilt?

Admiral.

Wenn mein Spion die Nachricht mir bestätigt,
Bin ich zum Rückzug halb und halb entschlossen.

Bayard.

Zum Rückzug? das verhüte Gott!

Tardieu.

Gab darum
Der König die Gewalt in Eure Hände?
Hat darum er sein eignes Blut vergossen?

Admiral.

Wohl löblich ist der Eifer, doch Ihr leiht
Ihm

Ihm bittre Worte. Tapferkeit berechnet
Sich mit der Gegenwart, die Klugheit mit
Der Zukunft; ohne Noth wird nichts geschehen,
Ich kenne meine Pflichten.

Bayard.

Wir die unsern.

Admiral.

Des bin ich wohl versichert. Bayard
Ist Frankreichs Stütze, denn so nannt' ihn ja
Der König selbst, drum hab' ich auf den Fall
Auch einen Ehrenplatz ihm zugedacht.

Bayard.

Wo meines Königs Fahnen wehen, da
Ist überall der Ehrenplatz.

Admiral.

Ihr kennt
Das Dorf, das unsre Flanke deckt? Nur durch
Den Hohlweg hinter jenem Dorfe kann
Der Feind sich auf die Flanke werfen, darum
Sollt Ihr ihn dort beschäftigen, aufhalten,
Bis nach Novara ich das Heer geführt.

Bayard.

Bayard.

Sehr wohl. Zwar wird der Hohlweg von den Anhöhn
Beherrscht, doch pflanzen wir Geschütz darauf.

Admiral.

Geschütz? — das wir zuletzt im Stiche ließen?

Bayard.

Auch wahr. Je nun — mit Mannschaft stark besetzt —

Admiral.

Ihr nehmet Eure halbe Compagnie.

Bayard.

Ihr scherzt Herr Admiral.

Admiral.

Im Dienste niemals.

Bayard.

Mit einer halben Compagnie soll ich
Ein ganzes Heer Euch in Respekt erhalten?

Admiral.

Bedenkt doch nur den Hohlweg.

Tardieu.

Freylich, freylich.
Strohmänner magst du auf die Anhöh'n stellen.

Admiral (mit Ernst zu Tardieu.)

Man wolle nicht vergessen, welche Macht
Der König, als er schied, mir anvertraute.

Bayard.

Ich weiß es und gehorche. Doch bedenkt,
Sie werfen uns mit Steinen todt.

Admiral.

Warum
Hat doch Leonidas, den Ihr so oft
Bewundert, das nicht auch bedacht?

Bayard (empfindlich.)

Mein Feldherr!

Admiral.

Seyd Ihr es nicht, der einst vor einer Brücke
Des Feindes Uebergang allein abwehrte?

Tardieu.

Weil aus den Wolken keine Steine fielen.

Admiral.

Und jetzt verweigert Ihr mit einer halben —

Bayard.

Bayard.

Ich weigre nichts. Doch meine Meynung darf
Ich sagen in des Königs Dienst. Gebt mir
Die ganze Compagnie und noch 2000
Von Empsers Lanzenknechten, so viel ist
Vonnöthen.

Admiral.

Ey warum nicht lieber
Das ganze Heer?

Bayard.

Wollt Ihr das nicht, auch gut.
Auf Euch ruht die Verantwortung. Gehorchen
Werd' ich, wär' auch der Preis mein Leben.

Admiral.

An dieser Sprach' erkenn' ich einen Mann,
Von dem den Ritterschlag sein König knieend
Empfing. Genug, ich weiß, wie viel an Mannschaft
Ein Bayard braucht, um solchen Platz zu decken.

Macht

Macht Euch bereit zum Aufbruch, denn es kann
Die Stunde früher schlagen, als wir denken.

(ab.)

Bayard.

Es soll geschehen.

Tardieu.

Ich ersticke!

Bayard.

Laß ihn.

Tardieu.

Begreifst du nicht, daß eine Grub' er dir
Gegraben?

Bayard.

So vertrauen wir dem Sprüchwort.
Gieb Acht, er fällt hinein.

Tardieu.

Es kann dir nicht
Gelingen!

Bayard.

Und warum nicht?

Tardieu.

Tardieu.

Funfzig Reuter! —

Bayard.

Ein guter Muth, ein starker Arm und Gott!

Tardieu.

Nun wie du willst, ich bin dabey.

Dritte Scene.

Vorige. Miranda. (tritt auf mit dem Schwerdt an der Seite.)

Miranda.

Ich dank Euch, edler Ritter, dank' Euch stolz!
Mit diesem Schwerdt habt in den Schranken Ihr
Die angeklagte Unschuld einst verfochten.

Bayard.

So zieh auch du es nur für Recht und Unschuld. —
Komm, Tardieu, laß nach des Feldherrn Willen
Uns die Verfügung treffen, daß wir dann

Die

Die Becher ungestört auf unsers Königs
Gesundheit leeren! (beyde ab.)

Miranda (allein.)

Nur für Recht und Unschuld?
O Bayard! jeder Tugend mischt ein Weib
Die Liebe bey und giebt so doppelt wieder,
Was sie an Werth vielleicht der Tugend nahm.

Vierte Scene.

Miranda. Paolo Manfrone (schleicht hervor.)

Manfrone.

Ein günst'ger Augenblick! Es hat sich alles
Verlaufen. Nur ein Knabe noch, der eben
Nicht darnach aussieht, meinen Weg zu hindern.
(Er sucht in das Zelt zu schleichen.)

Miranda.

Was sucht der Fremdling mit den scheuen Blicken? —
Wohin mein Freund?

Manfro-

Manfrone.

Ich sehe mich im Lager
Ein wenig um, hab' noch in meinem Leben
Dergleichen nicht gesehn.

Miranda.

Wo kommt Ihr her?

Manfrone.

Hab' eine Stund' von hier ein kleines Haus,
Mit Wies' und Acker am Gebirgesufer;
Bin ja so wenig von dem Platz gekommen,
Als der bejahrte Baum vor meiner Hütte,
Doch heute trieb die Neugier mich heraus.

Miranda.

Nehmt Euch in Acht vor unsers Trosses Muthwill.

Manfrone.

Ich werde ja. Wenn so ein zarter Junker
Hier ohne Furcht zu wandeln sich getraut —

Miranda.

Ich bin des Ritter Bayard Edelknabe.

Manfrone.

Des Ritter Bayard? ey, des bin ich hoch erfreut.

Das ist ein Mann! ein wahrer Maccabäer!
Ihr seyd wohl noch nicht lang in seinen Dien-
sten?

Miranda.

Nicht lange.

Manfrone.

Doch ich merke schon, Ihr liebt ihn?

Miranda.

Ich kenn' ihn ja.

Manfrone.

Er hat vor Gott und Menschen
Der Gnade viel gefunden. Auch vor Gott!
Ich sage das nicht ohne sonderliche
Bedeutung.

Miranda.

Wie versteht Ihr das?

Manfrone.

Je nun,
Merkwürd'ge Dinge könnt' ich Eurer Jugend
Vertrauen, wüßt' ich nur —

Miranda.

Wenn meinem Ritter

Das

Das Schweigen frommt, so habt Ihr einen Greis
An mir.

Manfrone.

Ihr seyd doch wohl im wahren Glauben Erzogen?

Miranda.

Freylich.

Manfrone.

Hegt in junger Brust
Die fromme Ueberzeugung von den Wundern
Der heil'gen Kirche?

Miranda.

Ja. Wozu die Frage?

Manfrone.

Wie, wenn der Himmel Euch zum edeln Rüst-zeug
Erkohren hätt', um eine hohe Gabe
Dem allzukühnen Ritter mitzutheilen?

Miranda.

Sagt an. Mein Leben wär' mir nicht zu theuer.

Manfrone.

So hört. Seit hundert Jahren schon, und drüber,
Als meine Väter nur noch Hirten waren,
Und auf den Alpen Kräuterkunde trieben,
Hat sich von Sohn auf Enkel ein Geheimniß
Vererbt, das mein Urältervater
Durch Gottes Gnad' und seinen Fleiß ergründet.
Aus Wurzeln mancherley, in einer Christnacht
Auf den Gebirgen ausgegraben, und
Getrocknet an der Sonne reinem Feuer,
Bereiten wir ein Pulver, das die Kraft
Besitzt, fest gegen Hieb und Schuß zu machen.

Miranda.

Das wäre!

Manfrone.

Doch ist eins dabey. Der, dem
Es nützen soll, muß unbewußt, mit Wein
Vermischt, es trinken; wird es ihm verrathen,
So hat das Pulver seine Kraft verloren.

Miranda.

Wie wunderbar!

Manfro-

Manfrone.

Ein Traum, von Gott gesandt,
Verbot schon meinem Ahnherrn, diese Gabe
Ohn' Unterschied dem ersten besten zu
Verspenden; wir einfält'ge Leute dürfen
Das köstliche Geschenk mit keinem theilen,
Bevor nicht eine himmlische Erscheinung
Den Würdigen im Traum uns angedeutet.

Miranda (bey Seite.)

Ein Schwärmer oder Bösewicht! (laut) Hat Gott
Sich offenbart zu Gunsten meines Ritters?

Manfrone.

In dreyen Nächten ist mein Schutzpatron erschienen.
„Begieb ins Lager dich," so sprach er ernst;
„Denn dein bedarf der edle, fromme Bayard!
Die drohende Gefahr schwebt über ihm;
Drum eile; fürchte nichts; zu deiner Hülfe
Werd' ich die Unschuld dir entgegensenden."
Ich faßte mir ein Herz und gieng und kam.
Die letzten Worte wußt' ich nicht zu deuten;

Doch nunmehr ist mir's klar. Ihr, lieber Junker,
Ihr seyd die mir verheißne Unschuld; denn
Wie könnt' ich's ohne Euch vollbringen? Darf
Er doch nicht ahnden, was ihm Gott bescheert,
Weil sonst die Himmelskraft vom Mittel weicht.
Da meyn' ich nun, wenn Ihr den Becher ihm
Kredenzt, Ihr mischt es unvermerkt ihm in
Den Wein, und freut Euch still der schönen That,
Zu der Euch Gott so gnädiglich erkohren.

Miranda.

In Demuth folg' ich seinem Winke. Gebt.

Manfrone.

Hier ist das Pulver. Handelt rasch. Ich bete
Indeß für den Erfolg. (will gehn.)

Miranda.

Wohin? Ihr bleibt,
Daß Ihr dem Schutzpatron bezeugen mögt,
Wie ich das himmlische Gebot erfülle.

Manfrone.

Ist nicht vonnöthen.

Miran-

Miranda.

Doch. Und wär's auch nur,
In meinem Glauben mich zu stärken.

Manfrone.

Wird
Er mich gewahr, so ist die Kraft schon schwächer.

Miranda.

In jenem Winkel steht Ihr ihm verborgen;
Denn ein- für allemal: ich thu' es nicht,
Wenn Ihr nicht gegenwärtig bleibt.

Manfrone.

Es sey.
(bey Seite.) Aus jenem Winkel kann ich leicht entschlüpfen.

Miranda (bey Seite.)

Laß sehn, ob er die Probe wohl besteht.
(laut.) Auch hoff' ich, Euer Heil'ger werde nicht
Das gute Werk umsonst von mir begehren?

Manfrone.

Mit Segen lohnt der Himmel den Gehorsam.

Miran-

Miranda.

Doch hätt' ich gern von diesem Segen bald
Ein sichtbar Unterpfand. Ihr wißt ja wohl,
Wie meines Gleichen lockre Wirthschaft treibt,
Und immer Geld bedarf.

Manfrone.

So? so?

Miranda.

Bald steht
Der Sinn nach einem Gaul, bald möchten wir
Dem Liebchen Spielwerk kaufen. Kurz, ich hoffe,
Ihr werdet für den Dienst die Hände mir
Versilbern.

Manfrone (bey Seite.)

Hat der Knabe was gemerkt?

Miranda (bey Seite.)

Er geht mit sich zu Rathe.

Manfrone (bey Seite.)

Warlich! wär'
Er nicht so jung, ich könnte Argwohn schöpfen.

Miran-

Miranda (bey Seite.)

Es wächſet mein Verdacht.

Manfrone (bey Seite.)

Doch nein, er iſt
Ja noch ein pures Kind, unfähig der Verſtellung.
Ein lockrer Zeiſig, will ſich eine Pfeife
Im Rohre ſchneiden. (laut.) Ja, mein lieber Junker,
Viel zu verſchenken hab' ich nicht; doch da
Ich ſeh', daß Ihr ein wackrer Knabe ſeyd,
Und Euerm Alter billig eine Luſt
Geziemt, da nehmt.

Miranda.

Den vollen Beutel?

Manfrone.

Mög'
Auf andre Weiſe mir es Gott vergelten!

Miranda.

Habt Dank. (bey Seite.) Nun bin ich endlich meiner Sache
Gewiß.

Gewiß. Ha, welch ein Ungeheuer, das
Nach eines Bayards Leben trachtet!

Manfrone.

Was murmelt Ihr?

Miranda.

Ich rechne so im Stillen,
Wie mancherley, was ich schon lange mir
Gewünscht, man dafür kaufen kann.

Manfrone.

Seyd nur gewandt, behende und verschwiegen,
So könnt Ihr leicht noch mehr verdienen.

Miranda.

Herrlich!
Doch seht, sie kommen. Geht in Euern
Winkel,
Steht so, daß Euch mein Aug' erreichen kann,
Sonst thu' ich nichts, das merkt Euch.

Manfrone.

Ja doch, ja.

(Er tritt hinter die Zeltwand, doch so, daß man ihn gewahr wird. Miranda hält stets ein wachsames Auge auf ihn.)

Fünfte

Fünfte Scene.

Bayard. Tardieu. Talmond. Tremouille. Vorige.

Bayard.

He da, mein Page! öffne jetzt die Flaschen!
Kredenze meinen Gästen volle Becher.

Tardieu.

Heute genießen, verschenken, verborgen,
Es möge für morgen
Der Kriegesgott sorgen!

Talmond.

Recht, Bruder Tardieu, so meyn' ich's auch.

Miranda.

Es hat noch ein Gast sich hier eingefunden.

Tardieu.

Noch einer? laß ihn kommen, wenn er brav ist.

Miranda.

Ein wenig schüchtern steht er dort im Winkel.

Tardieu.

Tardieu.

Ey nur hervor! wer bist du, guter Freund?
Nun, nun, wo willst du hin? bleib hier.

Manfrone

(will sich fortschleichen.)

Erlaubt,
Ich muß —

Tardieu (zieht ihn hervor.)

Nicht von der Stelle!

Bayard.

Den soll ich kennen.

Miranda.

Das dacht' ich wohl; denn gänzlich unbekannt
Schien seine Großmuth mir unglaublich.

Manfrone (warnend.)

Junker!

Bayard.

Großmuth? worinn? für wen?

Miranda.

Für Euch und mich.
Er hat ein Pulver mir gegeben, das —

Tardieu

Tardieu

(als Manfrone entschlüpfen will.)

Ich sage dir, du kommst nicht los.

Bayard.

Ein Pulver?

Miranda.

Fest machen soll es gegen Schuß und Stich.
In Euern Wein gebot er mir's zu schütten,
Und zur Vergeltung gab er mir den Beutel.

(Sie legt den Beutel in Bayards Hände.)

Tardieu.

Ey ey, das klingt verdächtig.

Manfrone.

Possen! nur
Ein lust'ger Schwank.

Tardieu.

Ja doch, verzweifelt lustig.

Bayard.

Ich soll Euch kennen — seyd Ihr nicht — ganz recht,
Herr Paolo Manfrone! Dünkt mich doch,
Ich bat Euch meine Gegenwart zu meiden?

Man-

Manfrone.

Ein Zufall —

Bayard.

Und das Pulver?

Manfrone.

Mit dem Knaben
Erlaubt' ich mir den Scherz.

Tardieu.

Spionsgesicht!
Bekenn', dich hat der Feind gedungen! Gift
Ist in der Schachtel —

Manfrone.

Feine Rittersitte,
Mit schnöden Worten Unschuld zu beschimpfen.

Tardieu.

Nein, solche Larve trägt die Unschuld nicht.

Bayard.

Soll ich des Pulvers Kraft an einem Hunde
Versuchen?

Manfrone.

Immerhin.

Bayard.

Wenn es dem Thiere ſchadet,
So knüpfen wir dich an den nächſten Baum.

Manfrone.

Mir gab's ein Doctor aus Arabien;
Quackſalberey vielleicht, was kümmert's mich?

Bayard.

Wofür das Geld dem Knaben?

Manfrone.

Wohlgefallen
An einem art'gen Kinde.

Tardieu.

Der Prozeß
Währt mir zu lang', ich greif' es raſcher an.
(Setzt ihm das Schwerdt auf die Bruſt.)
Bekenne, Meuchelmörder, oder ſtirb!

Manfrone.

Das wär auch eine rechte Heldenthat,
Das Schwerdt mir wehrlos in den Leib zu jagen!

Bayard.

Laß ihn, er wird dem Strange nicht entlaufen.

Doch

Doch soll man nicht in eigner Sache richten;
Wir bringen ihn in sichere Gewahrsam.

Manfrone.

Daß hinter Eurem Heer Troßbuben mich
Von Stadt zu Stadt, von Land zu Lande
schleppten?
Bis endlich dem gestrengen Richter es
Gefällig wäre meiner zu gedenken?
Nein, lieber will ich mehr bekennen, als
Ich selber weiß. Vergönnt mir, Ritter Bayard,
Mich insgeheim mit Euch zu überreden.

Bayard.

Was du mir sagen kannst, mag jeder hören.

Manfrone.

Auch wenn der Vortheil Eures Königs heischte,
Daß zwischen Euch und mir Geheimniß bliebe?

Tardieu.

Meynst du, wir liebten unsern König minder?

Bayard.

Ich will doch hören, was er vorzubringen hat;
Ihr, Freunde, setzt indessen euch ins Zelt
Und trinkt.

Tardieu.

Tardieu.

Auch das. Doch wenn's zum Hängen kommt,
So laß mich auch dabey seyn, möchte gern
Ihn baumeln sehn.

(Sie gehn ins Zelt und trinken.)

Bayard.

Jetzt rede.

Manfrone.

Daß ich Euch
Von ganzem Herzen hasse, mögt Ihr wissen.

Bayard.

Warum?

Manfrone.

Der Ursach hab' ich mehr als eine.
Ihr seyd die Geißel meines Vaterlandes;
Von den beglückten Fluren habt den Segen
Ihr weggebannt; es giebt kein Eigenthum
Und keine Heymath mehr, die herrlichen Gefilde
Italiens zerstampfen Eure Rosse;
Der Sieger Beute sind des Landes Töchter,
Und was an Gold die tiefsten Keller bergen,
Das spürt die Raubsucht aus.

Bayard.

Bayard.

Willst du auf mich
Des Krieges unvermeidlich Elend bürden?

Manfrone.

Auf Euch! ohn' Eure Siege wäre längst
Schon Friede.

Bayard.

Komm zur Sache.

Manfrone.

Hört mich an.
Dem Vaterland um jeden Preis den Frieden
Zu schenken, ließ ich von den Päpstlichen
Zu einem Mittel mich beschwatzen, das
Der Zweck wohl heil'gen mochte.

Bayard.

Meynst du?

Manfrone.

Doch,
Es waltet über Euch die Hand des Himmels,
Und deutet mir auf einen andern Weg,
Den grünen Oelzweig für mein Vaterland
Mit Eurem Lorbeer zu verknüpfen.

Bayard.

Bayard.

Laß hören, wie?

Manfrone.

Es setzt in mich der Papst
Ein unumschränkt Vertrau'n; in seinem Pal-
last
Steht mir bey Tag und Nacht ein jedes Zim-
mer offen.
Was meynt Ihr, Ritter, wenn ich Euern
König
Von seinem schlimmsten Feind befreyte?

Bayard.

Du?
Und wie?

Manfrone.

Was Euch bereitet war — versteht
Ihr mich? — Bedenkt die herrlich großen
Folgen,
Wenn plötzlich das Gerücht des Papstes Tod
verkündet!
Wenn seine Truppen von den spanischen
Sich plötzlich trennen; wenn die Söldner alle

Nach Hause laufen und den übrigen
Der Muth entfällt, dann habt Ihr leichtes Spiel.

Bayard.

Ey freylich!

Manfrone.

Und der Fried' ist vor der Thür.

Bayard.

Sehr patriotisch. Und das hofft Ihr zu vollbringen?

Manfrone.

Mit Gottes Hülfe, ja.

Bayard.

Wenn Euch der Satan
Nicht Macht verliehn auch Ketten zu zerbrechen,
So hoff' ich, nein.— He Basco! Fesseln her!

Manfrone.

Wie, Ritter?

Bayard.

Schließt ihn krumm, er ist
Ein ausgemachter Böſewicht.

(Man legt Manfrone Fesseln an. Die Uebrigen kommen herbey.)

Tardieu.

Tardieu.

Wozu die Umständ'? Laß ihn hängen!

Bayard.

Mögt
Ihr's glauben? Dieser Schurk' erbietet sich,
Zu Rettung seines eignen Sündenlebens
Das Oberhaupt der Kirche zu vergiften!

Alle.

Den Papst!

Talmond.

Gottloser Frevler!

Tardieu.

Fort zum Galgen
Mit ihm!

Bayard.

Ja damals bey Mirandola,
Als ich das kühne Wagstück ausgesonnen,
Hätt' ich den heil'gen Vater gern gefangen,
Und ohne das verdammte Schneegestöber
Wär' er mir warlich nicht entschlüpft — doch
jetzt —
Und so —

Tardieu.

Recht, Bruder! laß ihn hängen.

Bayard.

Zuvor dem König es berichten, denn
Wer weiß, die Folter preßt vielleicht noch manches
Aus dem verstockten Wicht. Schafft ihn indeß
Nach Santa Croce, werft ihn dort ins Loch,
Und habt wohl Acht auf ihn, daß er den Galgen
Um eine Zierde nicht betrüge.

Manfrone.

An
Den König appellir' ich, laßt mich vor ihn bringen,
Ich will ihm Ding' entdecken —

Bayard.

Fort!
Wenn seiner Majestät beliebt dich anzuhören,
Soll dich zu rechter Zeit der Büttel holen.

Manfrone

(geht trotzig fort.)

Tardieu.

Tardieu.

Das Holz zum Galgen könnten wir ersparen;
Hier stehn der Bäume ja genug.

Bayard.

Und du,
Mein treuer Page, wie belohn' ich dich?

Miranda.

Treu habt Ihr mich genannt, ich bin belohnt.

Bayard.

Da halt' ich deinen Beutel noch, nimm hin.

Miranda.

Gebt ihn der armen Ritterswittwe,
Die gestern im Scharmützel ihren Mann
Verlor und heulend uns entgegen kam.

Bayard.

Es soll geschehn, du wackrer Knabe, doch
Damit auch öffentlich vor diesen edeln Männern
Ich deinen Werth bezeuge, komm, umarme mich.

Miranda (mit holder Schaam übergossen.)

Mein Ritter —

Bayard.

Bayard.

Nun? du zögerst?

Miranda (herzlich.)

Nein, ich zögre nicht.

(Sie umarmt ihn schüchtern und tritt sogleich mit holder Verlegenheit zurück.)

Bayard.

Mein Wort darauf, ihr Herrn, der Jüngling
Wird euch und mir einst Ehre machen.

Miranda (bey Seite.)

Das Blut will mir aus Wang' und Auge spritzen.

Tardieu.

Sieh da, der alte Ligny

Bayard.

Endlich!

Sechste Scene.

Vorige. Ligny (tritt auf.)

Ligny.

Vergieb;
Ich komme spät, doch wird mir ohnehin
Der Wein nicht schmecken, denn im Herzen kocht es.

Bayard.

Was giebt es, Vater Ligny?

Ligny.

Muß da eben
Auf einen Reuter treffen, der, ein halb
Verbranntes, halb ersticktes Kind im Schooße,
Ihm die versengten Lumpen vollends auszieht.
Ich ruf' ihn an: was machst du da? Wie kommst
Du zu dem todten Kinde? — Da erzählt'
Er, welch ein Jammer in des Lagers Nähe sich

Bege-

Begeben, wenig hundert Schritt' von hier,
Nur kurz bevor die Zelte wir am Morgen
In dieſem Thale ausgeſpannt.

Bayard.

Ihr ſeyd
Noch ganz bewegt?

Ligny.

Das bin ich.

Talmond.

Was wird's ſeyn?
Im Kriege geht's nicht anders.

Ligny.

Eben darum.
O Friede, Friede! greife endlich doch
In die gezuckten Schwerdter, himmliſch lächelnd!
Und ſchmücke mir den Helm mit grünen Reiſern!

Talmond.

Wie? eine Thräne netzt die grauen Wimper?
Ey ſchämt Euch, Alter!

Ligny.

Ligny.

Nein, deß hab' ich keine Urſach.
Daß ich in 15 Schlachten Ehr' und Namen
Mir unbefleckt erhalten, iſt wohl etwas;
Doch daß ich auch mein Herz aus 15 Schlachten
Zurückgebracht, iſt mehr.

Tardieu.

So redet.

Ligny.

Ihr wißt, wie in den letzten Tagen wir
Uns mit dem Feinde hin- und hergezogen,
Bald Sieger, bald beſiegt, bald fliehend, bald verfolgend;
Kaum ſah der arme Landmann leichtes Herzens
Dem einen Haufen nach, ſo blinkt ſchon wieder
Der Waffenblitz des neuen Schwarms vom Hügel.
Sie gaben, was ſie hatten, und ſo lange
Sie etwas hatten, bis erſchöpft ſie endlich
Verſagen mußten. Nun ward Mißhandlung
Ihr ſchrecklich Loos; durch Martern will die Raubſucht

Erpreſ-

Erpreſſen, was ſchon längſt nicht mehr vor-
handen! —
Für Thränen Spott, und Schmach für Seuf-
zer erndtend,
Von Menſchen nicht und nicht von Gott erhört
Packt die Verzweiflung ſie mit kalter Hand.
Beſchloſſen wird, der Heimath Trümmern
lieber
Den Rücken zuzukehren und mit Weib und
Kindern
In eine Höhle bey Longara ſich zu flüchten.

Bayard.

Ich kenne dieſe Höhl', ein Wunder der Natur.

Tardieu.

Ich auch: es führt nur eine enge Schlucht
Hinein, doch wäre wohl für eine Stadt
Des Raums genug.

Ligny.

Dort ſammelten
Sich an 2000 Männer, Weiber, Kinder,
Mit Lebensmitteln karg verſehn; auch hatten
Sie in der Eile ſich bewaffnet, vor
Dem

Dem schmalen Eingang ein Paar alte Büchsen
Gepflanzt, entschlossen, ihrer Weiber Ehre,
Der Greis' und Kinder Leben theuer zu
Verkaufen.

Tardieu.

Brav! das hör' ich gern.

Ligny.

Zu ihnen
Schlug aus den nahgelegnen schwachbewehrten
Städten
Sich mancher noch mit seiner besten Habe.
Zerstreute Truppen, die so kühn entschlossen
Den wackern Haufen finden, hegen Ehrfurcht
Vor seinem Muth und ziehen still vorüber.

Tardieu.

Wie sich's gebührt von Gott und Rechtes wegen.

Ligny.

Doch bald ergattert sie der Heere Troß,
Die Marodeurs, die Buben, die sich lauernd
Stets hinter den Armeen halten wie
Der Schackal hinter einem Löwen.
Sie wollen gierig in die Höhle dringen —

Gehack-

Gehacktes Eisen aus den Büchsen streckt
Sie nieder.

Tardieu.

Das war recht.

Ligny.

Das Raubgesindel,
Durch diesen unverhofften Widerstand
Zur Tigerwuth gereizt, berathet sich,
Und Satan bläst ihm einen Anschlag ein.
Sie tragen dürres Holz zusammen, lassen
Ein hohes Feuer vor der Höhle prasseln.
Es weht der Wind den dicken Rauch hinein,
Es leckt die Glut bald an den Felsenwänden,
Ergreift das mancherley Geräth, das sich
Die Flüchtigen zur Schutzwehr aufgethürmt.
Sie rufen um Pardon — die Räuber schüren —
Es kreischen schwangre Weiber, Kinder winseln —
Die Räuber schüren noch; ein Angstgeheul
Steigt aus der schwarzen Todtengruft herauf —
Die Räuber tragen spottend frisches Holz zum Brande.

Tardieu.

Tardieu.

Im Höllenpfuhl möcht' ich sie braten sehn!

Ligny.

So wird es nach und nach in diesem Grabe still.
Es hört zuerst der Kinder Aechzen auf,
Und dann verliert sich auch der Mütter dumpfes Winseln,
Und endlich schweigt der Männer Angstgebrüll—
Todt ist nun alles — jubelnd ziehen flugs
Die Mörder ihre Feuerbrände weg,
Um sich den Lohn zu holen, doch umsonst;
Vor Rauch, Gestank und Glut vermochte keiner
Hinein zu dringen, und vergebens war
Das Bubenstück vollbracht. Sie ziehen ab,
Nicht ihre That, ihr Mißgeschick verfluchend.
Der Reuter, den ich sprach, ritt just vorbey,
Er gabelte mit einer Pike auf
Gut Glück hinein, und da erwischt' er das
Verbrannte Kind.

Bayard.

Abscheulich!

Tardieu.

Tardieu.

Unerhört!

Bayard.

Auf Brüder, laßt uns hin! vielleicht daß noch Etwas zu retten.

Ligny.

Kaum wohl möglich.

Bayard.

Nun,
So ist's ein Gang der Menschlichkeit zu Ehren.

Tardieu.

Ich bin dabey.

Talmond.

Ich auch.

Tremouille.

Wir alle.

Bayard.

Kommt!

(Alle ab ausser Ligny.)

Ligny (allein.)

Ich mag den Jammer nicht mit ansehn. O!
Der Krieg, der Krieg! Was die Natur

Mit

Mit stillem Fleiß in langen Jahren schafft,
Zerstört ein Augenblick des blut'gen Wahnsinns!
Es muß der blinden Habgier alles weichen,
Zu jedem Greuel sinkt sie tief hinab,
Es häuft der Mensch auf Leichen frische Leichen,
Und düngt mit Blut — doch nur sein eignes Grab! (er geht.)

Siebente Scene.

(Eine wilde Gegend. Im Hintergrunde hohe Gebirge mit dem Eingang der Höhle, man sieht noch Rauch aus derselben aufsteigen.)

Zwey Marodeurs (vor der Höhle.)

Der Erste.

Ich hab's versucht, es ist unmöglich, Bruder.

Der Zweyte.

So oft der Wind den Rauch ein wenig theilt,
Erblick' ich eiserne gefüllte Kisten,
Darnach steht mir der Sinn gewaltig.

Der

Der Erste.

Ey

Mir auch. Was hilft's? ich wollt' hinein und bin

Beynah' erstickt.

Der Zweyte.

Es wäre doch verdammt,

Wenn wir mit leeren Händen müßten abziehn.

Der Erste.

Das Leben wag' ich nicht um Moguls Schätze.

Der Zweyte.

Wie aber, wenn wir oben auf der Höhle

Versuchten durchzugraben, daß ein Loch

Der Höllenküche da zum Schornstein diente?

Der Erste.

Ein guter Rath. Doch sieh, da bringt der Teufel

Uns eine Schaar von ungebetnen Gästen.

Der Zweyte.

Verstecke dich in die Wachholderbüsche.

(beyde ab.)

Achte Scene.

Bayard. Tardieu. Miranda. Basco. Talmond. Tremouille. Einige Zeit darauf Blanca.

Bayard.

Hier ist die Höhle.

Tardieu.

Immer noch voll Rauch.

Talmond.

Und welch ein gift'ger Dunst verbrannter Leichen!

Tremouille.

Der dicke Qualm verhüllt die Gegenstände.

Bayard (sich nähernd.)

Ich möchte doch —

Miranda.

O wagt Euch nicht hinein!

Bayard.

Um Beute freylich ist mir's nicht zu thun,
Und ein Begräbniß brauchen diese nicht.

Doch wenn vielleicht Erſtickte noch zu retten—
Horch! — war mir's doch, als ob ein banges
Aechzen
Aus hohler Tief' in meine Ohren ſtöhnte.

Tardieu.

Nicht doch, Herr Bruder,, bis zum jüngſten
Tage
Rührt ſich in dieſem Grabe nichts.

Bayard.

Und doch
Vernehm ich's eben deutlicher.

Tardieu.

So ſind
Es Geiſter. Nur ein Wunder könnte noch
Lebend'gen Weſen hier den Athem friſten.

Bayard.

Und wenn nun Gott dieß Wunder that, ſo hat
Er nicht vergebens Zeugen herberufen. —
Ich hör' es wieder — warlich! — tretet nä-
her —

Tardieu.

Bey meiner Treu! jetzt hör' ich's auch.

Bayard.

Bayard.

Hinein!

Tardieu (ihn zurückhaltend.)

Bist du von Sinnen!

Bayard.

Laß mich!

Talmond.

Bayard!

Ihr kommt lebendig nicht heraus.

Bayard.

Es ächzt —

Es stöhnt — das höre, wer da kann! —

(will hinein.)

Talmond (ihn haltend.)

Ihr müßt

Ersticken.

Bayard.

Gebt ein nasses Tuch mir vor

Den Mund.

Basco (bittend.)

Herr Ritter!

Miranda

(sich ängstlich an ihn klammernd.)

Nein, ich laß' Euch nicht!

Bayard.

Fort, Knabe! lerne hier, wie Männern ziemt
Zu handeln. Basco! tauche mir das Tuch
In jene Quelle flugs.

Basco.

O weh!

Bayard.

Gehorche!

(Basco gehorcht und bringt ihm das Tuch.)

Tardieu.

Bayard! mein Freund, mein Bruder! nein wir lassen
Dich nicht.

Bayard.

Ihr sollt mich lassen! — Ha, da ächzt
Es wieder! — ja bey Gott und Ritterschwur!
Ich muß hinein!

Tardieu.

Wohl dann, nicht ohne mich.

Bayard.

Bayard.

Du bleibst. Ich will, du bleibst, denn komm' ich um,
So brauchen diese Schutz.
(auf Basco und Miranda deutend.)
Her mit dem Tuche!
(Er schlägt ein Kreuz vor sich, hält das Tuch vor den Mund und stürzt in die Höhle.)

Basco

(fällt auf die Kniee.)

Gott! schütze meinen Herrn!

Tardieu.

Verdammter Wagehals!

Miranda.

Ich sterbe mit ihm! (sie will in die Höhle.)

Tardieu,

Knabe! bist du rasend!

Miranda.

Mit meinem Ritter laßt mich sterben! laßt mich!

Basco.

Da ist er schon!

Talmond.

Talmond.

Bey allen Heiligen!
Das nenn' ich eine That!

Tardieu.

Und für ein Weib!

(Bayard wankt aus der Höhle mit der ohnmächtigen Blanca in den Armen. Er legt sie kraft- und bewußtlos auf einen Rasenhügel an die Quelle, und taumelt selbst an den nächsten Baum, wo er nach Luft schnappt.)

Tardieu

(seine Hand auf Bayards Schulter.)

Glück zu, mein Freund! doch war es nur ein Weib.

Bayard (mit schwacher Stimme.)

Gleichviel, es war ein Mensch.

Miranda

(umfaßt mit Ungestüm seine Kniee.)

Mein Held, mein Bayard!

Talmond.

Bey Gott! du wagtest viel.

Tremouille.

Das mag der Teufel
Dir nachthun.

Bayard (immer noch erschöpft.)

Lebt sie noch?

Tardieu.

Wohl kaum.

Bayard.

Besprengt
Sie doch mit frischem Wasser.

Miranda (eilt es zu thun.)

Tardieu.

Schöne Beute!
Was wollen wir damit im Lager?

Bayard.

Wenn
Sie Mutter ist — wenn ein Geliebter um
Sie weint —

Tardieu.

Wie bleich du bist! Das kann dir übel
Bekommen.

Bayard.

Bayard.

Nicht doch. Ich erhole mich.
Ein kühler Trunk, so ist's vorüber.

Miranda.

Sie
Bewegt sich.

Bayard.

Gott sey Dank! So laßt mich sehn,
Wie Gottes Kraft durch meine Hand gerettet—
Jesus Maria! Blanca! (stürzt neben ihr nieder.)

Talmond.

Kennt er sie?

Miranda

(die bis jetzt um Blanca beschäftigt war, bebt zurück und spricht bey Seite.)

Ha! welch ein Zufall! meine Ahndung —

Bayard.

Gott!
Du hast mich sebst von meinem Eyd entbunden.

Talmond.

Bey meinem Schwerdt! Geliebte oder Schwester.

Tardieu.

Tardieu.

Still doch, ihr Herrn! seht ihr die Thränen nicht,
Die in den Bart ihm rollen? Bayard weint!
Das hat im Heere keiner noch gesehen.

Miranda (bey Seite.)

Sie ist's, die Glückliche!

Bayard.

Erwache, Blanca!
Es wecke dich die wohlbekannte Stimme!

Miranda (bey Seite.)

Zu ihren Füßen! sie durch ihn gerettet! —
Vergiß dich selbst! genieße sein Entzücken!

(Man hört in weiter Entfernung eine dumpfe Trommel rühren.)

Tardieu.

Hört ihr? ich glaub', es wird Allarm geschlagen.

Bayard.

Sie athmet tief — ihr Auge thut sich auf
Und mir der Himmel!

Blanca.

Leb' ich wirklich? Bayard!

Bayard.

Bayard.

Der Hochbeglückte, den zu Blanca's Retter
Die Vorsehung erkohr!

Blanca.

Wo bin ich? — welch
Ein fürchterlicher Traum! — wo war ich!

(Ihr Blick fällt auf die Höhle.)

Ah!

Tardieu.

Für Euch hat er sich in den Tod gestürzt.

Blanca.

Für mich? — er? — du? — und ich die Einzige? —
Von Tausenden die Einzige?

Tardieu.

Wo Rettung
Nur durch ein Wunder möglich schien.

(Man hört die Trommel etwas näher.)

Blanca.

Kaum weiß ich noch, was mit mir vorgegangen.
Nur nach und nach kehrt die Besinnung mir
Zurück. Das ist der Schreckensort, die Höhle,
Wohin

Wohin ich meinen Wächtern folgen mußte.
Hier war's, wo unter Rauch und Flammen mich
Die Todesangst ergriff. Nah' dem Ersticken
Schwand das Bewußtseyn mir; nur der Instinkt,
Der mächt'ge Lebenstrieb, der unwillkührlich
In jedem Wesen zuckt, so lange noch
Ein Funke glimmt, der regte sich in Krämpfen.
Ja jetzt entsinn' ich mich — der lieh mir Kräfte,
Mich an die schroffe Felsenwand zu klammern,
Wo nur ein wenig Luft durch eine Spalte
Zu leben und zu sterben mir verwehrte.

Bayard.

Dein Wunder, Gott! du bist mit meiner Liebe!

Blanca.

Wo bin ich nun? bin ich hier ganz allein?
Wo soll ich hin!

Bayard.

Wählt einen Aufenthalt,
Geleiten soll Euch treuer Liebe Schutz.

Blanca.

Zu dem Gemahl —

Bayard.

Bayard.

Wo ist er?

Blanca.

Weiß ich's selbst?
Ach Gott! was soll aus mir nun werden!

Tardieu.

Bayard,
Hört ihr, man schlägt Allarm im Lager.

(Man hört die Trominel, doch nur ein wenig näher und nie so nah, daß ihr Schall die Sprechenden stören könnte.)

Bayard.

Eben jetzt!

Talmond.

Was mag's bedeuten?

Tremouille.

Doch wohl Aufbruch.

Talmond.

Richtig.
Was gilt's? der Feind ist nah.

Tardieu.

Wir müssen fort.

Bayard.

Bayard.

Und diese?

Blanca.

Folget Eurer Pflicht.

Tardieu.

Sie muß

In Sicherheit gebracht —

Bayard.

Wohin?

Talmond.

Ich leihe

Ihr meine Krankensänfte.

Bayard.

Rathet!

Wohin in diesem Wirrwarr?

Tardieu.

Schicke sie

Nach Santa Croce. Müssen wir zurück,
So geht es dort vorbey, du führst den Nachtrab,
Und kannst dann immer für das Weitre sorgen.

Talmond.

Talmond.

Der Rath ist gut.

Bayard.

Nach Santa Croce, ja.
Seyd Ihr's zufrieden?

Blanca.

Was kann ich hier wollen?

Talmond.

Doch sendet auch Bedeckung mit. Es streifen
Die feindlichen Partheyen überall.

Bayard.

Ich selbst! — Ach Gott! ich darf nicht! —
keiner darf!

Tardieu.

Hör', Bayard, 's ist wohl meine Sache nicht,
Doch dir zu Liebe will ich sie geleiten.

Bayard.

Wie dürft' ich pflichtvergessen deinen tapfern
Arm
Dem Heer' entziehn?

Blanca.

Laßt mich in Gottes Obhut.

Miran-

Miranda.

Herr Ritter, mir vertraut sie an! ich will
Mit Leib und Leben für sie haften.

Bayard.

Du?

Miranda.

Ich, ich! O kehrt Euch nicht an dieses Lächeln,
Mit dem die Ritter meiner Jugend spotten.
Ha! könntet Ihr ins Herz mir schauen, wie
Es vor Verlangen glüht, Euch diesen Dienst—
Ja grade diesen Dienst zu leisten! — Nicht
In Muskeln oder Nerven wohnet ja
Der wahre Muth, tief aus der Seele quillt er!
Wie eines Baumes Saft die Zweige treibt,
Lebendig, stärkend, in dem Schwachen mächtig!
Ihr habt mich heute mit dem Schwerdt umgürtet,
So laßt dieß Schwerdt mich ziehn für Eure Liebe!
Für Eure Lieb', um Eurer Liebe willen!

Bayard.

Wohlan es sey! du bist ein wackrer Jüngling!

Ich

Ich seh dir's an, es ist dir Ernst, mein Herz
An dich zu binden.

Miranda.

Ja bey Gott!

Bayard.

Nun dann,
Du Basco, nimm von deinen Kammeraden
Zwölf oder funfzehn Mann, versuchte Leute —

Miranda.

Wozu das?

Tardieu.

Sieh, er möchte wohl allein —

Miranda.

Ich, ich allein!

Bayard.

Genug, du folgst ihm, Basco.
Dort sorge für Bequemlichkeit und Ruhe,
So gut es dir in diesem Wirrwarr möglich.
Ich hoff' Euch diesen Abend noch zu finden.
Jetzt scheiden wir, die Trommel ruft ins Lager.
Geleit' Euch Gott!

(Er will gehn.)

Blanca.

Blanca.

Bayard! ich hab' Euch nicht
Einmal gedankt —

Bayard.

Mich laßt dem Himmel danken,
Daß er für dich mein Leben aufgespart,
Und mir in einem sel'gen Augenblick
So manche bittre Stunde reich vergolten.
(Er stürzt fort, Tardieu, Talmond,
Tremouille folgen ihm.)

Neunte Scene.

Miranda. Blanca. Basco.

Basco.

Laßt, edle Frau, zur Sänfte Euch geleiten,
Seyd Ihr zu schwach, so wollen wir Euch
tragen.

Miranda.

Ich will sie tragen, ich allein! mir ward
Sie anvertraut.

Basco.

Mein rascher Junker,
Den Jahren eilt das Herz voraus.

Miranda.

O Basco!
Was mir ein Gott in diese Brust gegossen,
Ist unabhängig von Geschlecht und Jahren!
Auf eine Schaar von Feinden laß uns stoßen,
Dann sollst du edler Liebe Kraft erfahren.

(Indem sie Blanca aufhelfen, fällt der Vorhang.)

Ende des vierten Aufzugs.

Fünf-

Fünfter Akt.

(Zimmer in der Burg von Santa Croce. Seitwärts ein Ruhebett mit einem Tuche bedeckt.)

Erste Scene.

Basco

(steht mit verschränkten Armen an die Mauer gelehnt.)

Ich wollt', er käm' — es ist so graulich einsam
In diesem Rattennest — die Todtenuhr
Pickt in der Wand — die Galgenhühner flattern
Um den bemoosten Thurm, und oben kreischt

Die Wetterfahne wie Gefängnißriegel. —
Gäb's nur etwas zu thun, ein Leben, ein
Bewegen, daß ich doch nicht immerfort
Der Unglückseligen gedenken müßte! —
Gott sey der armen Seele gnädig! — Von
Der ersten Beute stift' ich eine Messe. —
Horch! Pferdgetrappel auf der Brücke! —
Gott
Sey Dank, er ist's!

Zweyte Scene.

Basco. Bayard (tritt ein, von mehrern Bewaffneten begleitet. Er hält einen offenen Brief in der Hand, und spricht zu einigen seiner Begleiter.)

Bayard.

Vom König ein Befehl,
Es soll der Paolo Manfrone nicht
Auf königliche Gnade länger hoffen,
Selbst dann nicht, wenn er durch Verrätherey
Den Kopf bezahlen könnte; denn es will
Durch

Durch solche Mittel Franz den Sieg nicht kaufen.
Geht, lest ihm das, bereitet ihm zum Tode,
Und laßt den Henker dann sein Amt verwalten.
Eilt, unsre Zeit ist kurz.

(Einige Reuter entfernen sich mit dem Briefe.)

(Zu Basco.)

Glück zu! wie ist's ergangen?

Basco.

Die fremde Dame hab' ich hergeleitet.

Bayard.

Wo ist sie?

Basco.

In dem dunkelsten Gemach
Des Schlosses wählte sie die Wohnung sich,
Wo in dem finstern Burghof Kerkerpforten
Und hohe Mauern ihr den Blick begrenzen.

Bayard.

Wie steht es jetzt mit ihr?

Basco.

In stiller Schwermuth
Betrachtet sie mit starrem Blick am Fenster

Die

Die jungen Raben, die dort gegenüber
An öden Mauern um die Nester flattern.
Sie redet wenig. Eine Bitte nur
Hat sie für Euch mir anvertraut —

Bayard.

Geschwind!

Basco.

Ihr möchtet keine Sorge um sie tragen,
Und Eures Schwur's stets eingedenk verbleiben.

Bayard.

Sie nicht mehr sehn! grausame Prüfung! —
Schäme
Dich, Unzufriedner! Blanca lebt! sie lebt
Durch dich! und murren könntest du? — noch
heute
Ist dir vergönnt, für ihre Sicherheit
Zu kämpfen, und du könntest murren? —
auf!
Der Schwur besteh' in alter Kraft! — Wo ist
Mein Page?

Basco.

Euer Page?

Bayard.

Bayard.

Laß ihn kommen.

Basco.

Ach Herr!

Bayard.

Was giebt's?

Basco.

Der hat es mit dem Leben
Gebüßt.

Bayard.

Das wolle Gott nicht!

Basco.

Doch, Herr Ritter,
So hat es Gott gewollt.

Bayard.

Das jammert mich!

Basco.

Kaum mochten wir 2000 Schritt vom Lager
Entfernt seyn, als um einen Hügel plötzlich
Ein starker Trupp von Venetianern sprengt,
Der mit verhängtem Zügel und dem Feld-
Geschrey Sanct Marcus! auf uns einstürzt.

Sogleich

Sogleich ließ unerschüttert Euer Page
Die Sänft' ein wenig abwärts tragen, stellte
Sich fest im Bügel, schwang das Schwerdt, von Euch
Verehrt, hoch über seinem Haupte, daß
Die Luft wie eine böse Schlange zischte;
Rief Bayard, Bayard! und vom Sporn gestochen
Fliegt schon das Roß dem Feind' entgegen; ich,
An seiner Seite, rufe, bitte, warne,
Er soll die Sänfte nur bewachen, soll
Mit ihr feldeinwärts flieh'n, indessen ich
Stand halte mit der wohlversuchten Schaar.
Umsonst! er hört mich nicht — der Hut fliegt ihm vom Kopf —
Sein langes Haar — es flattert in den Wind;
Das Auge glüht — die Wange glüht — und mit
Dem Namen Bayard, Bayard! stürzt er blind
Sich mitten in den dicksten Haufen.

Bayard.

Ha!
Das wär' ein Mann geworden! weiter!

Basco.

Basco.

Anfangs,
Bey meiner Seele! anfangs stutzten sie.
Des Jünglings liebliche Gestalt schien gleichsam
Ein Zauber, der sie lähmte. Doch als hier
Und dort sein Schwerdt dem um den Nacken
pfiff,
Und jenem in die Seite fuhr, wir andern
Denn auch nicht faul mit unsern Sensen
mähten,
Erholten sie sich schnell von jener ersten
Bestürzung. Schaam ergriff sie vor dem
Kinde,
Sie schonten seiner länger nicht, und ob
Ich gleich ihm stets zur Seite blieb, so konnt'
Ich im Gedränge doch nicht überall
Die Augen haben — plötzlich fuhr ein Schwerdt
Ihm in den Leib! — er ächzte — krümmte
sich —
Griff nach dem Sattelknopf sich festzuhalten —
Doch mit dem Blutstrom aus der Wunde wich
Die überspannte Kraft von ihm — er sank —

Sein

Sein letztes Wort war Bayard! — Auf der Stelle
Hab' ich des armen Kindes Tod gerochen!
Dem Mörder hat mein Arm den Kopf gespalten!
Ich kannte mich nicht mehr; mein Herz hieng an
Dem Knaben. So auch meine Kammeraden,
Sie liebten alle ihn, sie alle wurden
Durch seinen Fall zu blut'ger Rach' entflammt,
Die Streiche fielen blitzschnell, hageldicht.
In wenig Augenblicken war das Feld
Gesäubert, funfzehn lagen um ihn her,
Was fliehen konnte, floh, und wäre nur
Die Sänfte nicht gewesen, warlich, keiner
Hätt' unserm Schwerdt entrinnen sollen.

Bayard.

Theuer
Habt ihr den Sieg erkauft!

Basco.

Wohl theuer!
Denn als ich nun vom Rosse sprang, zu sehn,
Ob noch in ihm ein Lebensfunke glimme;

Als

Als ich das Wamms ihm aufriß, um das
Blut
Zu ſtillen — o — da war's ein Weib!

Bayard.

Was ſagſt du?

Basco.

Ein holdes Weib! die männlich hohe Seele
War ſchon entflohn — ſchaut her, da liegt ſie.

(Er zieht das Tuch vom Ruhebette. Man erblickt Miranda's Leichnam. Ein Lächeln ſchwebt auf ihrem Geſicht. Eine Hand hängt herab. Ihr Schwerdt liegt neben ihr.)

Bayard.

Gott!

(Eine lange Pauſe des ſtummen Schmerzes.)

So war's Miranda, deren heitre Jugend
Ein dunkeles Verhängniß auf den Irrſtern
Von Bayards Schickſal warf! die treu mit ihm
Durch alle Himmel zog, entflammten Sonnen,
Erſtarrenden Planeten wechſelnd nahe! —
So war's Miranda, die auf Welſchlands
Fluren

So schön geblüht, damit der Fremdling,
In ferner Dauphine' gebohren, sie
Bewußtlos kalt zerträte! — Ha! wo seyd ihr,
Gepries'ne Helden! kniet an dieser Bahre.
Wer unter euch kann solcher That sich rühmen?
Der fremden Liebe des Geliebten hat
Sie sich geopfert! — nicht von dieser Welt
War solch ein Geist, drum floh er in die Hei-
math! —
So ruhe sanft, du blasse Engelshülle!
Ich lege Bayards Schwerdt auf deine Brust.
(Er thut es.)
Begraben werd' es mit dem treuen Herzen!
Und dein Schwerdt, das für Bayards Liebe du
So edel schwangst — es komme nie mir von
Der Seite.
(Er steckt Miranda's Schwerdt in sein Wehrge-
hänge. Dann zu seinem Gefolge.)
Tragt den Leichnam weg.
Der Kastellan soll in der Kirchengruft
Ihn aufbewahren, bis die Zeit vergönnt,
Ein stattliches Begängniß ihr zu feyern.

(Das

(Das Ruhebett mit dem Leichnam wird fortgetragen.)

Ja, so mir Sieg und Leben Gott verleiht,
So kehr' ich wieder und das ganze Heer
Soll mit mir trauern um die Schönverblichne.
Dem ganzen Heere soll der Heldin Ruhm
Der Donner des Geschützes laut verkünden! —

(Zu Basco.)

Du weinst? — ich kann nicht weinen; zugeschnürt
Ist mir die Brust. — Wohl mir, der Feind ist nah,
Und es wird heiß hergehn auf meinem Posten.
Komm, Basco!

(Er will fort; man hört in weiter Entfernung Blanca's Stimme den Namen Bayard rufen.)

Bayard (stutzt.)

Horch! was war das?

Blanca's Stimme.

Bayard!

Bayard.

Mich dünkt, ich höre meinen Namen kreischen.

Blan-

Blanca's Stimme (näher.)

Bayard!

Bayard.

Iſt das nicht Blanca's Stimme?

Blanca (noch näher.)

Bayard!

Bayard.

Bey Gott! ſie iſt's um Hülfe rufend —

(Er will hinaus.)

Dritte Scene.

Vorige. Blanca (ſtürzt herein ihm zu Füßen.)

Blanca.

Ha!

Da iſt er! ich umfaſſe ſeine Kniee!

Bayard.

Was thuſt du, Blanca!

Blanca.

Nein, ich ſteh' nicht auf,

Bevor Ihr Gnade, Gnade mir gewährt!

Bayard.

Bayard.

Euch Gnade! hat der Wahnwitz sie ergriffen?

Blanca.

Für meinen Gatten! Gott! sie führen ihn
Zum Tode!

Bayard.

Wen?

Blanca.

O fragt nicht lange! Gnade!
Hinaus! hinab! eh' es zu spät wird!

Bayard.

Welch
Ein Argwohn packt mit scharfer Klau' mein
Herz!

Blanca.

Ihr zögert! —

Bayard.

Dieser Paolo Manfrone —

Blanca.

Ist mein Gemahl.

Bayard

(schaudert zusammen; nach einer kurzen Pause wendet er sich zu dem Gefolge.)

Man soll die Hinrichtung
Verschieben.

Blanca.

Endlich!

Bayard.

Fort! ich nehm's auf mich!
Dem König selbst will ich vorher berichten.

(Einige vom Gefolge entfernen sich.)

Blanca.

Daran erkenn' ich Bayard's großes Herz!
Kein Wort des Danks entweihe dieß Gefühl.
Das Schicksal spielt mit unsern Schwüren, doch
Es strebt vergebens, Eure Tugend sich
Zum Spielwerk zu erniedrigen.

Bayard.

Nicht also.
Was in mir kocht, ist Galle! — Gott, so war
Der Schöpfung Krone dir so wenig werth,
Daß du dem Unhold sie verschleudertest!

Blanca.

Blanca.

Verbittert Eure Wohlthat nicht durch Worte,
Die einer Gattin nicht geziemt zu hören.

Bayard.

Wißt Ihr, was dieser Paolo Manfrone
Verbrochen hat?

Blanca.

Ich weiß es nicht, und will
Es auch nicht wissen.

Bayard.

Er —

Blanca.

Ich bitt' Euch, schweigt.
Laßt mir den kleinen Trost, ihn minder strafbar
Zu denken, laßt den schwachen Glauben mir,
Daß nur das blutige Gesetz des Krieges ihn
Verdammt.

Bayard.

Doch wenn —

Blanca.

Wollt Ihr durchaus in meinen Becher
Den letzten Tropfen träufeln? — hört mich an! —

Ich stand am Fenster, überblickte traurend
Den öden grasbewachs'nen Burghof, sah
Zu einer Hinrichtung den Büttel sich
Bereiten — mich ergriff ein Schauder —
Ich wankt' hinweg — doch unwillkührlich zog
Mich's wieder hin — der Kerker öffnet sich —
Der Henker schleppt das Opfer schon heraus —
Den Priester hör' ich die Gebete murmeln —
Ich zittre — will vom Fenster — kann nicht —
Ich schließe meine Augen — öffne sie —
Erblicke den Gemahl und schreye laut —
Auf mein Geschrey sieht er empor, erkennt mich,
Und schnelle Glut verjagt die Todtenblässe.
Das Auge blitzt — die Lippen schäumen —
Er hebt die Faust — die schweren Ketten klirren —
„Ha," ruft er heiser, „nun erst ist der Tod
Mir bitter! Dir, treulose Buhlerin,
Werd' ich geopfert!" — Plötzlich giebt dieß Wort,
Dieß harte unverdiente Wort, mir die Besin-

Besinnung wieder — kreischend stürz' ich fort —
Vernichtet ist mein Schwur! Bayard! ihn
muß ich finden,
Von ihm des Gatten Leben mir erflehn!
Er muß den schändlichen Verdacht von sich
Und mir abwälzen — muß das Henkerschwerdt,
Das nur auf sein Geheiß dem Unbekannten
droht,
Von des Erkannten Haupte hastig wenden!
Das wird er thun! ich kenne Bayard! — Ha!
Ich kannt' ihn wohl — er hat's gethan!

Bayard.

Gethan! was auch die Pflicht dawider sprach.
Doch fristen konnt' ich nur sein Leben, es zu
retten
Vermag ich nicht.

Blanca.

So wolltet Ihr die Quaalen
Nur mir und ihm verlängern? — Bayard wird
Nicht halb das Edle thun — Das Leben hat
Er mir gerettet, ich will dankbar seyn:
Ich rette seine Tugend, seinen Ruf!

Ihm gnüge nicht das innere Bewußtseyn,
Kein gift'ger Mund soll spottend ihn bezüchten:
Er war's, der Blanca's Gatten tödten ließ;
Er konnt ihn retten — that es nicht — er war
Ein Mensch wie wir.

Bayard.

Nicht ich, dem König stell'
Ich es anheim.

Blanca.

Als wüßte nicht das Heer,
Was Bayard bey dem König gilt, was bey
Dem König Bayards Bitte gilt.

Bayard.

Wie? ich?
Soll für ihn bitten?

Blanca.

Das erwart' ich.

Bayard.

Das?
Von mir?

Blanca.

Blanca.

Von dir! und eben weil ich es
Von dir verlange, bin ich der Gewährung
sicher.

Bayard.

Zu viel! er ward an Freund und Feind Verräther,
Giftmischer, der mir selber nach dem Leben
Getrachtet.

Blanca.

Hat er? und du zögerst noch?
Du selbst beleidigt! und du zögerst noch? —
Nun bin ich meines Siegs gewiß. Ich wähnte,
Er habe deinen König angetastet,
Und kalte Pflicht verdamm' ihn nur — doch
nein!
Dich, Ritter Bayard, hat er tödten wollen,
Was kann der Ritter Bayard anders thun,
Als für ihn bitten?

Bayard.

Große Seele!

Blanca.

Blanca.

Recht!
Denn großer Seelen Größe fühlen, ist
Auch Größe.

Bayard.

O wie klein steh' ich vor dir!
Was ich jetzt thun mag, es ist eitler Wunsch,
Dir werth der schönen Zuversicht zu scheinen.

Blanca.

O glaube mir, es giebt der Wesen, vom
Geschick begünstigt, heimlich auserwählt,
Um zu versuchen, was aus diesem Stoff
Sich einst wohl bilden lasse. Sieh, dem einen
Gab Gott den blinden Glauben, der sich in
Die Flammen stürzt, dem Andern kühles
Blut,
Das jede Flamme löscht. Er hütet diesen
Vor lockender Versuchung, rettet jenen
Durch Zufall oder Wunder; doch das sind
Des weisen Vater liebste Kinder nicht.
Nur die, die er hinausstößt in die Wellen,
Nur die, um die er Stürme brausen

Und

Und Blitze ziſchen läßt, zu eigner Rettung
Nichts ihnen gab, als das Gefühl der Tugend,
Nichts für ſie thut, den Blick zu wenden ſcheint,
Nur dieſe reifen höherer Beſtimmung! —
So hoch begünſtigt ſind auch wir! Schon haben
Wir durch die Fluthen mit der Tugend uns gerettet,
Von ſchroffen Felſen ſchimmiert uns ihr Tempel!
Hinauf den ſteilen Pfad, daß Hand in Hand
Vor ihrem Thron wir laut bekennen dürfen! —
Wir liebten uns!

Bayard.

Ich will den König für
Ihn bitten.

Blanca.

So vernehm' es alle Welt!
Ich liebe dieſen Mann! So neide mich
Ein jedes Weib, denn dieſer Mann liebt mich!

Bayard.

Was ſoll nun werden? Blanca, was ſoll werden?
Geſetzt, er wird begnadigt, was mit Euch?

Blanca.

Blanca.

Wie meynt Ihr das?

Bayard.

Wo bleibt dann Ihr?

Blanca.

Wo sonst, als bey dem Gatten?

Bayard.

Wie? bey ihm?
In des Verbrechers ehrloser Gemeinschaft? —
Das Leben kann ein König schenken, aber
Die Ehre nicht. Man wird Euch meiden,
fliehen —
Seht, wird es heissen, dort den Bösewicht,
Kommt nicht zu nah' ihm! Hütet euch, er trägt
Den Meuchelmord im Blick und in der Ta-
sche.
So wird er, einsam unter Tausenden,
Auf unbesuchten Pfaden, des Gewissens
Zermalmend schwere Bürde tragen, keiner
Ihm tragen helfen —

Blanca.

Ausser mir!

Bayard.

Bayard.

Und aus dem Staub, in den die Selbstverachtung
Gefallne Menschen krümmt; wird keine Hand
Hervor ihn ziehen —

Blanca.

Doch! die meinige!

Bayard.

Entsagen wollt Ihr jedem Anspruch, den
Euch Jugend, Schönheit, Reichthum und Geburt —

Blanca.

That ich nicht mehr? entsagt ich nicht der Liebe?
Was wäre Treue, wenn ein freundlich Schicksal
Nur immer Rosen streute? — Nein, nur dann,
Wenn auf dem Grabe unsers Glücks die Treue blüht,
Dann wird ein Engel einst sie pflücken! nicht
Im Treibhaus, wo des Glückes Sonnenschein
Zu ihrem Trieb die Wärm' erkünstelte.

Bayard.

Bayard.

O Blanca! welche Kraft wird diese Last
Euch tragen helfen?

Blanca.

Eure Achtung!
Ihr werdet stets mir gegenwärtig seyn.
O wüßtet Ihr, wie oft mich das gehoben,
Daß überall und immer Bayards Auge
Der Zeuge meiner kleinsten Handlung war!

Bayard.

So gieß auch mir von deiner Himmelskraft,
Hochherzige, den Balsam in die Brust,
Daß ich ertrage, was mein Gott mir auflegt!
Ertrage den Gedanken, dich, mein Alles,
An einen Bösewicht gefesselt zu verlassen!

Blanca.

So denke dir ihn krank. Den kranken
Gemahl zu pflegen, ist der Gattin Pflicht.
So denke mich als Krankenwärterin.
Ein Lasterhafter ist ja auch ein Kranker.
An der Genesung will ich nicht verzweifeln;
Der Gott, der Pest und Wahnsinn heilen kann,

Dem

Dem Todesengel zuruft: Halt, nicht weiter!
Der kann auch ein verirrtes Herz wohl heilen.

Bayard.

Wie du mich unvermerkt auf deine Höhe
Dir nachgezogen hast! O halte mich!
Ich stehe nicht in eigner Kraft, mir schwindelt!
Und nur der Will' ist wie der deine. Ja
Ich will! ich will's vollbringen, edle Seele!
Was ich jetzt thu', vergiß es nicht, es ist
Mein Brautgeschenk für eine beßre Welt.

Blanca.

So nehm' ich's an. Mein Brautschmuck für
den Himmel.

Bayard (zum Gefolge.)

Man führe Paolo Manfrone her.

(Einige eilen hinaus. Bayard bleibt in heftiger Bewegung stehen.)

Blanca

(beobachtet ihn still. Nach einer Pause.)

Den Kampf der Tugend seh' ich schweigend an,
Und schöpfe neue Kraft aus diesem Bilde.
Mit einem Engel ringt der starke Mann,

Mehr

Mehr Held als je auf blut'gem Schlachtgefilde! —
So harre ſtandhaft, wenn es um dich blitzt
In deiner öden freudeleeren Wohnung.
Gedenke ſeiner! — Nicht was man beſitzt,
Was man verdient, iſt ächter Tugend Lohnung!

Vierte Scene.

Vorige. Paolo Manfrone (wird gefeſſelt hereingeführt.)

Manfrone.

Was ſoll ich hier? — ein Zeuge meiner Schande?

Blanca.

O mein Gemahl!

Manfrone.

Nicht dieſen Titel mir!
Zwar ſchien ich ein Verbrecher, doch ſo ſchwer
Iſt nicht die Schuld, daß auch den Schimpf ich noch
Erdulden müßte!

Bayard.

Raſeſt du?

Manfrone.

Die Schlange!

Wie oft ſie mir ihr Tugendliedchen vor-
Gezifcht —

Bayard.

Halt ein!

Manfrone.

Der weltberühmte Bayard!

Der Ritter ohne Furcht und ohne Tadel,
Der Liebe zu dem Vaterlande mit
Dem Tode ſtraft, doch gern die freche Buhl-
ſchaft
Mit fremden Weibern treibt —

Bayard.

Elender Menſch!

Dich ſchützen deine Ketten.

Blanca.

O Manfrone!

Ihr ſeyd im Irrthum.

Manfro-

Manfrone.

Freylich, was ist's mehr,
Wenn unter eines Adlers Flügel sich
Die fromme Taube birgt? ich bin der Geyer.
Blind ist der Geyer nicht. Das war
In Brescia schon alles abgekartet. —

Blanca.

Mit Eurer Base mußt' ich fliehen in
Die Höhle von Longara, Tausende
Mit uns. Dort haben Räuber — Tiger Rauch
Und Flammen ausgespie'n, die Tausende
Erstickt. Mich — mich allein erhielt ein
Wunder,
Und mit Gefahr des eignen Lebens wurde
Bayard mein Retter.

Manfrone.

Hm! ein trefflich Mährchen.
So hat die arme Base über Hals
Und Kopf auch aus der Welt sich trollen müssen?
Recht so! wozu die läst'ge Ehrenwache?
Nun ist ja keiner übrig ausser dem
Gemahl, den bald genug ein günst'ger Zufall

Dem

Dem Buhler in die Hände wirft. Da stellt
Die treue Gattin sich ans offne Fenster,
Am Schauspiel seines Todes sich zu weiden —
Ha! daß ich sie erwürgen könnte mit
Den Fesseln, die mir böse Lust geschmiedet!

Blanca (weinend.)

So schwer — so tief ward ich noch nie gebeugt!

Bayard.

Verfluchte Lästerzunge!

Manfrone.

Laßt sie mir
Doch aus dem Halse reissen, Ritter ohne Furcht,
Und ohne Tadel.

Bayard.

Blanca! wollt Ihr auch noch jetzt
Die Großmuth üben?

Blanca.

Ich hab' Euer Wort.

Bayard.

Wohlan, lößt seine Ketten.

Manfrone (sich weigernd.)

Was soll das?

Bayard.

Bayard.

Mensch! dein Leben dankst du ihr!
Ihr Bitten treibt mich zu des Königs Füssen,
Um Gnade für den Meuchelmörder, den
Spion zu fleh'n.

Manfrone.

Franzos! du kennst die Italiener
Noch lange nicht. Sie zittern vor dem Tode,
Doch mögen sie um diesen Preis nicht leben.
Du kannst mir alle meine Schätze rauben,
Mit Füßen treten, was du Ehre nennst,
Und gern erhalt' ich für die künft'ge Rache
Mein Leben. Aber mir das Weib verführen,
Und keinen Dolch mir lassen, den in dein
Und ihr Herz ich, nach Rache dürstend, senken
Und wieder senken darf — führt mich zum Tode!

Bayard.

Verstockter Bösewicht!

Manfrone.

Als Knabe schon
Hast du dich schmeichelnd in dieß Herz gelogen.
Was sie mir werden konnte, werden mußte,

Hast du gehindert. Jede Liebkosung
Hat der Gedank' an dich vergiftet! — Schon längst
War ew'ger Haß und Rache dir geschworen.
Ihr Werkzeug wähnten mich die Päpstlichen,
Und waren nur mein Werkzeug, dich zu stürzen.
Der Streich mißlang — der Buhler meines Weibes
Verspottet mich durch heuchlerische Großmuth—
Führt mich zum Tode!

Bayard.

Blanca! nun?

Blanca.

O wanke nicht! der Tugend haben wir
Geschworen, was bekümmert uns
Der Gegenstand, an dem wir Tugend üben?
Ihr Wort zu halten ist die Pflicht. — Verläßt
Der Arzt den Kranken, der im Fieber wähnt,
Man wolle Gift ihm reichen? und die Hand
Des Retters von sich stößt?

Bayard.

So wollt Ihr bleiben?
Bey diesem Manne bleiben?

Blanca.

Ja das will ich.

Der Tod allein soll meine Pflichten lösen!
Manfrone! mein Gemahl!

Manfrone.

Mir aus den Augen!

Blanca.

Durch unbescholtne fromme Zeugen soll
Der Gattin Unschuld Euch erwiesen werden.

Manfrone.

Es zeugen meine Sinne gegen dich.
Drum sparet nur die glatten Worte,
Signora, ich bin länger nicht zu täuschen.

Blanca.

Mann, den mein alter Vater am Altare
Mir segnend zugeführt, bey Gott, du irrst!
Du hast ein reines, unbescholtnes Weib,
Das in dem Schmerzgefühl verkannter Tugend
Die Kniee dir umfaßt.

(Sie will vor ihm niedersinken.)

Manfrone (sie zurückstoßend.)

Fort von mir!

Bayard.

Du wagst, Verruchter —

Manfrone (kalt, höhnisch.)

Und was dürft' ich nicht?
Sie ist mein Weib! So lange noch ein Funke

Von

Von Leben in mir glimmt, bleibt sie mein
Weib!
Versteht Ihr mich, Herr Ritter?

Bayard.

Nein, ich duld'
Es länger nicht, ich kann und will's nicht
dulden,
Daß Blanca sich vor diesem Bösewicht
Erniedrige.

Manfrone.

Ha! meynt Ihr so? Schon recht!
Werft nur die Larve von Euch; desto besser!
So sag' ich mich von diesem Weibe los,
Auf ewig los! und mögen ihre Eltern
Verschmachten, ich verstoße dieses Weib!

Blanca.

Halt ein!

Manfrone.

So wahr ich Gott und Teufel glaube, ich
Verstoße sie!

Blanca.

Halt ein!

Bayard.

Er ist von Sinnen.

Manfrone.

Und wenn ich je den Schwur zu brechen wage,

So möge mir in meiner letzten Stunde
Die Absolution der Priester weigern!

Blanca.

Mein Maaß ist voll! O Bayard, warum mußtet
Ihr dieses jammervolle Leben retten!
Was soll aus mir — aus meinen Eltern werden!

Bayard.

Noch habt Ihr mich! So lang' ich eines Freundes
Und eines gnäd'gen Königs mich erfreue,
Soll Blanca's Eltern es an nichts gebrechen.
Nimm, Schwester, auf dieß Wort des Bruders Handschlag.

Blanca.

Allmächtiger! du sahst mich unterliegen.
Im Augenblick, wo mich Verzweiflung packte,
Sprach meines Engels Stimme Trost mir zu —
Ich danke Bayard nicht — bald aber, bald
Werd' ich den Dank vor einem Throne lallen,
Wo Engelzungen eine neue Sprache
Mir leihen. — Möchtet Ihr die Wohlthat krönen,
Mich in ein nahes Kloster schaffen! bald, mein Bruder!
Jetzt gleich!

Bayard.

Bayard.

So sollen die geweihten Mauern
Zu ew'ger Trennung ihre Pforten öffnen?!
Ihr wollt es — ich gehorche — nur im Kloster
Seyd Ihr dem Himmel, Eurer Heymath, nä-
her! —

(Zum Gefolge.)

Man führe sie auf sichern Wegen zu
Den Ursulinerinnen im Gebirge;
Ich kenne die Priorin, eine fromme Frau.

Blanca (nach einer Pause.)

Lebt wohl!

Bayard.

Leb wohl, du Heilige!
Gedenke meiner im Gebet, daß Gott
Mir bald — o bald den Todesengel sende!

Blanca.

Zerreisse nicht die irdisch lockern Bande,
Gehöre ganz dem Volk, dem Vaterlande!
Vergiß, was jetzt dein edles Herze drückt
In dem Beruf, der Tausende beglückt!
Sey Held und Mensch, wie du es stets gewesen!
Laß einst die Nachwelt deine Thaten lesen;
Doch was dein Herz, der Menge unbewußt,
Still, groß, bewahrt, das steht in meiner
Brust!

Mit

Mit diesem Trost in banger Zukunft Leiden
Und meiner Unschuld will ich muthig scheiden.
Dort weht der Tugend herrliches Panier!
Ein Gott belohnet!

(Zu Manfrone.)

Ich verzeihe dir. (ab.)

Manfrone.

Verdammtes Gaukelspiel!

Bayard.

Elender! fort
In deinen Kerker! Ha! daß ich zu rasch
Dein Sündenleben durch mein Wort verbürgte!
Doch lebe nur das Böse zu beweinen,
Was du hinfort vergebens stiften möchtest;
Denn daß sich nie dein Kerker wieder öffne,
Sey meine Sorge. Fort mit ihm!

Manfrone.

Fluch dir,
Verlarvter Tugendgleißner! Fluch und Rache!

(ab.)

Fünfte Scene.

Bayard. Basco.

Bayard (nach einer Pause.)

So steh' ich nun allein! Die Welt ist öde,
Entwurzelt jeder Baum, der mich beschattet —
Gebrochen jede Blume, die mir einst
Geduftet — zarter Liebe Band zerrissen —
Der Glanz der güldnen Ehrenkett' erblindet
Im Hauch des Ueberdrusses — Ha willkommen!
Willkommen, Admiral! jetzt habe Dank;
Nicht um die Welt möcht' ich in dieser Stunde
Mir einen andern Posten wählen — Recht,
So recht! je blutiger, je besser! — Basco!

Basco.

Herr Ritter —

Bayard.

Reiche mir den Schild. Doch ehe
Ich in das Schlachtgewühl mich stürze, noch
Ein Wort zu dir, mein treuer Knappe.

Basco.

Herr —

Bayard.

Gefährlich ist der enge Paß, den zu

Ver-

Vertheidigen der Admiral gebot.
Mein Leben steht in Gottes Hand! wer weiß,
Was mir die nächste Stunde bringt, drum höre:
Fall' ich, so nimm, was noch an Kostbarkeiten
Und Geld mir übrig — bring' es Blanca's Eltern.
Ich darf das Wenige verschenken, ehrlich ist's
Erworben, keinem raub' ich es, die Brüder
Sind beyde wohl versorgt, und eine Messe
Für meine Seele läßt der König lesen.
Dir, treuer Basco, kann ich nichts vermachen,
Du gehst zu Tardieu, der giebt dir Brod.

Basco.

Fallt Ihr, so brauch' ich keines mehr.

Bayard.

Hinweg!
Zum Kampf! zum Kampf! dem Herzen Ruh zu schaffen.
Bedeckt mit Leichen die zerstampfte Flur!
Trompeten schmettert! klirrt, ihr blut'gen Waffen! —
Umsonst! ich höre Blanca's Stimme nur!

(beyde ab.)

Sechste Scene.

(Freyer Platz. Im Hintergrunde ein Hügel und eine alte Eiche. Man hört in der Ferne schiessen, schreyen, Trommeln und Trompetenstöße.)

Alles dieß muß dem Ohr des Zuschauers nur eben hörbar seyn und auf keine Weise die Handlung auf der Bühne stören.

Prinz Carl von Bourbon

(steht unter der Eiche, auf das entblößte Schwerdt gelehnt, und schaut in die Ferne. Eine lange Pause.)

Noch nicht? — noch immer nicht? — ich soll wohl förmlich
Das Dorf belagern? — und darüber geht
Die Zeit verloren! — Jenseits defilirt
Der Admiral mit seinem ganzen Heere,
Indessen ich vor dem verdammten Hohlweg
Gleich einem Hunde vor dem Dachsbau sitze.—
Ist das nicht Rochefort, der da so eilig
Zu mir herüber keicht? — er ist's! — was bringst du?

Siebente Scene.

Prinz Carl. Rochefort.

Rochefort.

Zurück, mein Prinz! verzweifelnd ficht der Feind
In jenem Hohlweg, ganze Schaaren fallen,
Und ehe wir den Paß ihm nicht entrissen,
Kann Euer Heer unmöglich vorwärts dringen.

Prinz.

Wir müssen durch, wir müssen!

Rochefort.

Und wir werden.
Schon klettern unsre Leute wie die Gemsen
Auf steilen Felsen links und rechts hinan.
Nur schonet Eurer, wenn sich etwa näher
Zu diesem Platze das Getümmel drängt.

Prinz.

Gieb Acht, wir kommen doch zu spät und finden
Die Nester leer. Schon zieht der Admiral
In guter Ordnung sich zurück. Da oben,
Siehst du, wie dort die Fähnlein, spottend gleichsam,
Herunter wehn?

Rochefort.

Novara denkt er zu
Errei-

Erreichen. Darum hat er auch den Nachtrab
An den vermaledeyten Paß gestellt,
Daß er ihm seinen Rückzug decke.

Prinz.

Wer kommandirt den Nachtrab?

Rochefort.

Ritter Bayard.

Prinz.

Stoß' ich doch überall auf diesen Bayard!

Rochefort.

Seht da, was giebt's? was wälzt sich da herauf?
Bey meinem Schwerdt! sie brechen selbst hervor. —
Die Hand voll Leute! — desto besser! — kommt nur!
Kommt nur heraus aufs Blachfeld! — Wäret ihr
So viele Bayard's, als ihr Köpfe zählt,
Euch soll die Meng' umzingeln und ersticken!

Prinz.

Doch seh' ich recht — sie weichen — Rochefort!
Die Unsern weichen — fliehen! — Höll' und Teufel!
Zu ganzen Haufen treiben Einzelne
Sie vor sich her — dort mäht ein kühner Ritter

Wie

Wie mit der Todesſenſe alles nieder —
Ha jetzt! — verwundet ſtürzt ſein Roß — er iſt
Verloren! — Nein! da weht der Federbuſch
Schon wieder, und aufs neue blitzt ſein Schwerdt!
Er kämpft zu Fuß — er ſiegt — zerſtreut —
verfolgt —

Rochefort.

Der Teufel oder Bayard!

Prinz.

Ha! die Schmach
Zu überleben, ziemet keinem Bourbon!
Hinab, hinab! daß wir den Flücht'gen uns
Entgegenwerfen, ſie zuſammenraffen!
Wo nicht, ſo ſtürz' ich in mein eignes Schwerdt!
(will fort.)

Rochefort.

Halt! ſeh' ich recht? ein ſchwer Verwundeter
Wird langſam hergeleitet — Prinz, er iſt's!

Prinz.

Wer? Bayard?

Rochefort.

Und der Sieg iſt unſer!

Prinz (läßt ſein Schwerdt ſinken.)

Doch
Zu theuer!

Achte Scene.

Vorige. Bayard (schwer verwundet, von Tardieu und Basco geleitet.)

Bayard.

Legt mich unter diesen Baum —
Dem Feind entgegen kehrt mein Antlitz — gebt
Das Schwerdt mir in die Hand, daß mir das Kreuz
An seinem Griff vor Augen schwebe — Mein
Erlöser lebt!

Tardieu.

Verfluchter Büchsenschütz!
Ich hieb ihn nieder — doch es war geschehn!

Bayard.

Flieh, Tardieu!

Tardieu.

Verlassen sollt' ich Bayard,
So lange noch ein Lebensfunk' in ihm?

Bayard.

Für mich ist keine Hülfe — drum entflieh —
Ich habe nur noch wenig Augenblicke,
Die weyh' ich Gott —

Tardieu.

Und die soll keiner stören!

Bayard.

Bayard.

Doch stört mich Basco's Schluchzen — weine
nicht —

Basco.

Herr, ich vergeh' in meinem Jammer!

Bayard.

Still!
Es hat mir Gott den letzten Wunsch erfüllt —
Gedenke du der letzten Worte, die
Ich zu dir sprach —

Basco.

Ja, ich gedenke ihrer;
Wo nähm' ich sonst den Muth zu leben her?

Bayard.

Dir, Tardieu, vermach' ich meinen Basco.

Tardieu.

Er soll mein Bruder seyn!

Bayard.

Jetzt laßt mich still,
Daß meinem Gott ich alles Gute danke,
Womit er reich mein Leben ausgestattet. —
Er hat vollendet — auf dem Schlachtfeld gab
Er mir den ehrenvollen Tod.

Prinz (nähert sich ihm.)

Euch so zu finden, Ritter Bayard, thut
Mir weh.

Bayard.

Bayard.

Seyd Ihr es, Carl von Bourbon?

Prinz.

Stets hab' ich Eure Tapferkeit geehrt
Und Euern Biedersinn geliebt.

(Zu seinem Gefolge.)

Herbey!
Steckt eure Fahnen in des Baumes Zweige,
Daß sie den edeln Feind im Tode sanft beschatten.

(Die Feinde machen Bayard ein Schirmdach aus ihren Fahnen.)

Bayard.

Mich schattet kühl ein ruhiges Gewissen —

Prinz.

Mein wackrer Bayard! ich beklag' Euch herzlich.

Bayard.

Beklagt Euch selbst, der Ihr die Waffen gegen
Das Vaterland und Euern König führt.
Ihr habt den bittern Sieg erfochten — ich
Den süssen Tod — ich sterbe mit dem Schwerdt
In meiner Hand, das ich für meinen König
So manches Jahr mit Ruhm getragen —
Von ihm bedauert — von dem Vaterlande
Beweint

Beweint — von einem gnäd'gen Gott in meinem Beruf gefodert — ſterb' ich — froh und fröhlich —

(Sein Haupt ſinkt auf die Bruſt.)

Tardieu.

Er hat vollendet!

Prinz (nach einer Pauſe.)

Wer blieb hier der Sieger?

Ende.

Der

Der

Besuch

oder

die Sucht zu glänzen.

Ein

Lustspiel in vier Akten.

Personen.

Oberforstmeister von Arlstein.
Seine Gemahlin.
Hans, } ihre Kinder.
Christine, }
Baron Schaubrodt.
Die Baronesse.
Immanuel, } ihre Kinder.
Clementine, }
Wendling, ein alter Schulmeister.
Malchen, seine Tochter.
Seemann.
Cottica, ein junger Neger in Seemann's Diensten.
Kilian, ein Bauerbursch.
Johannes Knoll, Bedienter im Arlsteinischen Hause.
Zwey kleine Kinder.

Der Schauplatz ist auf dem Gute Arlstein, im Spessarter Walde gelegen.

Die Handlung beginnt des Morgens und endigt gegen Abend.

Erster Akt.

Das Wohnzimmer auf dem Schlosse Arlstein. Es hängen Gemählde im Zimmer, unter andern ein Kniestück, ein Frauenzimmer, an dessen Schoos sich ein Knabe lehnt. Auf einem Tische steht ein Damenbret. Auf einem andern liegen eine Menge Zeitungen.

Erste Scene.

Frau von Arlstein mit Zubereitung von Arzneyen beschäftigt. Christine sitzt neben ihr; vor ihr steht ein Apotheker-Gewicht, und in der Hand hält sie eine kleine Waage. Hans steht an der andern Seite, putzt seine Flinte, und singt dabey in den Bart.

Christine. Wie viel von diesem?

Mutter. Eine Drachme.

Christine. Die arme Lise! Schon seit 7 Wochen liegt sie krank.

Mutter. Ist aber nun außer Gefahr.

Hans. Auch unser Schulmeister ist wieder auf den Beinen.

Mutter. So hör' ich.

Hans. Nur noch verzweifelt matt.

Mutter. Dafür haben wir Wein im Keller.

Christine. Das muß Sie recht freuen, liebe Mutter, wenn die Menschen so wieder aufleben wie die jungen Kohlpflanzen, denen der Regen mangelte.

Mutter. Allerdings, mein Kind, das freut mich herzlich.

Hans. Wie viel Dutzend Kranke haben Sie wohl schon kurirt?

Mutter. Ich zähle sie nicht.

Hans. Das ist Schade.

Mutter. Mein lieber Sohn, Geld und gute Handlungen muß man nicht des Zählens wegen sammeln.

Hans. Wissen mögt' ich doch, was unsre kranken Bauern anfangen werden, wenn Sie einmal nicht mehr da sind.

Mutter. Die Natur wird helfen wie vorher.

Hans. Um Vergebung, vorher half unsre Großmutter; denn die war eben so wacker und hülfreich.

Christine. Und vorher die Urgroßmutter.

Mutter. Recht Kinder, von eurer Großmutter hab' ich meine Kenntnisse geerbt, und auf dich, liebe Christine, hoffe ich sie wieder zu vererben. Hier in dieser wilden Gegend des Spessarter Waldes, wo kein Arzt in der Nähe, und die Leute zu arm sind, um einen verdienstvollen Mann zu besolden, da gebieten Noth und Pflicht, daß die Weiber ihrem vormaligen Berufe der Heilkunde sich widmen, und durch einfache Mittel die einfache Natur unterstützen.

Hans. Hätte der Vater neulich das Gut verkauft, an den — wie hieß er doch? — der Mann mit der großen gelben Frau —

Christine (lachend.) Ja bey der hätte das ganze Dorf aussterben mögen.

Mutter. Schämt euch, Kinder. Eine Frau kann sehr gelb und doch sehr gut seyn.

Hans. Die Bauern waren schon in grosser Angst.

Mutter. Unnöthiger Weise. Euer Vater wird das Gut nicht verkaufen. Es sind fast 200 Jahre, seit unsre Familie in diesem Walde haust. Sie ist weniger berühmt als geliebt. Die Zeitungsschreiber sprechen nicht von ihren Heldenthaten, aber die Bauern von ihren Wohlthaten. Es muß immer Herzen geben, die im Stillen wieder gut machen, was die Köpfe mit großem Geräusch verderben. Drum folgt dem Beyspiel eurer Vorfahren, laßt glänzen, wer Gefallen daran findet. Der Glanz ist doch nur ein schimmernder Eiszapfen am Baume, die Ruhe eine versteckte Frucht.

Hans. Mir gefällt es hier recht gut.

Christine. Mir auch.

Mutter.

Mutter. Gott erhalt' euch gnügsam an Leib und Seele — Ich bin fertig, Christine. Jetzt noch eine Flasche alten Rheinwein aus dem Keller, und dem Schulmeister kannst du auch noch ein paar hinüberschicken.

Christine. Gleich, liebe Mutter. (ab.)

Zweyte Scene.

Frau von Arlstein und Hans.

Hans. Ich trage sie selbst hinüber.

Mutter. Nein, mein Sohn.

Hans. Warum nicht?

Mutter. Weil es dann aussähe, als müßt' er sich bey dir bedanken.

Hans. Sie haben recht. — Aber ich bin gern bey ihm.

Mutter. Und ich sehe gern, daß du bey ihm bist.

Hans. Er weiß so viel.

Mutter.

Mutter. Weit mehr als sein Stand erwarten läßt.

Hans. Er redet gut.

Mutter. Und handelt noch besser.

Hans. Gewiß hat er viel in der Welt erfahren.

Mutter. Vermuthlich auch viel Unglück.

Hans. Mutter, ohne Sie, wer weiß, an welchem Kreuzwege er schon begraben läge?

Mutter. Nicht doch. Ein so ehrwürdiger Greis hätt' auch ohne mich Hülfe gefunden.

Hans. Ey ja doch! war er nicht schon weit und breit in der Nachbarschaft herumgeirrt, als er an seinem Bettelstabe hier ins Dorf wankte? und die zwölfjährige Tochter ihren schwachen Arm ihm leihen mußte? — Wissen Sie noch, wie das arme Mädchen hinter unsrer Gartenthür weinte, und der alte kranke Mann erschöpft im Grase lag?

Mutter. Wohl erinnere ich mich, wie du mit deiner Schwester athemlos hereinstürz-

test.

erst. Ich meynte, das Haus brenne uns über dem Kopfe.

Hans. Dem Himmel sey Dank, daß der alte Schulmeister gerade gestorben war.

Mutter. Wir hätten ihn doch nicht ohne Hülfe gelassen.

Hans. Freylich, aber so war es doch besser; denn Allmosen wollte er nun einmal nicht annehmen. O wenn ich noch an die Tochter denke, wie sie vor Freuden als eine Wahnsinnige herum hüpfte! — Es ist gar ein braves Mädchen.

Mutter. Das ist sie.

Hans. Und recht hübsch ist sie auch geworden.

Mutter. O ja.

Hans. Ich liebe sie wie meine Schwester.

Mutter. Sie verdient es.

Hans. Ich liebe sie fast noch mehr als meine Schwester.

Mutter. Das wäre nicht gut.

Hans. Warum nicht? — Es war ja doch einmal die Rede davon, daß ich heyrathen sollte.

Mutter. Aber keine Schulmeisters-Tochter.

Hans. Je nun, Sie meynten ja selbst vorhin, am Glanze wäre nichts gelegen.

Mutter. Folge dem Beyspiel deiner Vorfahren, sagt' ich dir.

Hans. Haben denn meine Vorfahren nie unter ihrem Stande geheyrathet?

Mutter. Nie.

Hans. Hm! das thut mir leid. Und der Erste darf ich wohl nicht seyn?

Mutter. Es würde deinen Vater kränken.

Hans. Sie nicht?

Mutter. Was deinen Vater kränkt, ist auch mir zuwider.

Hans. Nun, so schlage ich mir's aus dem Sinne. Aber warlich, es thut mir recht leid.

Dritte Scene.

Christine mit dem Wein. Die Vorigen.

Christine. Da ist der Wein.

Mutter. So. Nun hilf mir noch die Pulver abtheilen. Und du, Hans, könntest wohl für die arme Lise ein Rebhuhn schießen.

Hans. Ein Rebhuhn im Frühjahr?

Mutter. Ey, wer wird nach der Jahrszeit fragen, wenn man Kranke erquicken will?

Hans. Wenn ich aber ein Mütterchen vom Nest schieße?

Christine. Als im Winter der Schulmeister krank war, habe ich ein paar Tauben hergegeben, die ich recht lieb hatte.

Hans (freundlich.) Es ist wahr, Christinchen, das hast du gethan. Nun, dafür soll die alte Lise auch ein Rebhuhn schmausen.

Vierte Scene.

Arlstein mit einem Brief in der Hand. Vorige.

Arlstein. Kinder, es wird doch Ernst mit unserm Nachbar Schaubrodt.

Mutter. So? das ist mir nicht lieb.

Arlstein. Da schickt er mir eben einen Boten. Sie sind schon vorgestern auf dem Gute angekommen.

Mutter. Die Leute werden mir manche schöne Stunde verderben.

Arlstein. Mir auch. Und heute wollen sie den Anfang machen.

Mutter. Heute schon?

Arlstein. Da schreibt er mir; (er liest.) „wenn anders deine Küche, Herr Bruder, auf Gäste eingerichtet ist.“

Mutter. Er muß vorlieb nehmen, drey Schüsseln findet er immer.

Arlstein.

Arlstein. Er meynt, es gehe in unserm Hause zu wie bey ihm. Dreymal die Woche speist er Kartoffeln von Fayance, damit er Sonntags den Gästen ein Paar Dutzend köstliche Gerichte in Silber auftischen kann. Nein, da lobe ich mir unsre alte Weise. Wenn zu Mittag ein Freund in die Stube tritt, es sey Sonntag oder Sonnabend, zu dem darf ich sprechen, ohne mich erst lange mit der Frau vom Hause zu berathen: bleib bey mir, wenn dich hungert, setz' dich nieder und iß.

Mutter. Drey Schüsseln und damit holla!

Arlstein. Recht, Frauchen. Wer täglich etwas giebt, ist gastfrey. Wer aber sechsmal im Jahre viel giebt, der will nur von sich reden lassen. So ist es denn auch mit meinem alten Freunde Schaubrodt. Ich wundre mich nur, daß er die Residenz verlassen, denn dort war sein Element. Hier, im Spessarter Walde verstehen wir seine winzigen Herrlichkeiten nicht zu schätzen.

Mutter.

Mutter. Vielleicht, daß die Frau —

Arlstein. O nein, die Frau gleicht ihm auf ein Haar.

Mutter. Desto schlimmer für mich.

Arlstein. Fast sollt' ich glauben, es sey ihm Ernst mit dem alten Projekt, das er einst im Scherz hinwarf, als die Kinder da noch Kinder waren.

Mutter. Ein Projekt? Hab' ich es doch ganz vergessen.

Arlstein. Ey nicht doch; er hatte ja auch einen Sohn und eine Tochter, und meynte damals — erinnerst du dich jetzt?

Mutter. Ach ja.

Arlstein. Nun erwähnt er dessen wieder in seinem Briefe.

Mutter. So?

Arlstein. Er bringt die jungen Herrschaften mit.

Mutter. So?

Arlstein. Es ist dir nicht recht, Frauchen?

Mutter.

Mutter. O ja. Ich kenne sie ja nicht.

Arlstein. So denk' ich auch. Besehen kann man sie doch. Was meynt ihr dazu, Kinder?

Hans. Wozu?

Arlstein. Die junge Fräulein Schaubrodt wird kommen.

Hans. Meinetwegen.

Arlstein (zu Christinen.) Auch ihr Bruder.

Christine. In Gottes Namen.

Arlstein. Die Eltern wollen eine Heyrath stiften.

Hans. Zwischen Bruder und Schwester?

Arlstein. Narr, zwischen euch und ihren Kindern.

Hans. So?

Arlstein. Du hast wenig Lust dazu, wie es scheint.

Hans. Warum nicht? wenn Sie es für gut finden, und wenn das Fräulein mir besser gefällt als —

Arlstein. Als wer?

Hans. Nu, als alle andre Mädchen, die ich gesehen habe.

Arlstein. Du hast ja noch keine gesehn, die sich für dich schickte.

Hans. So? — freylich — dann —

Arlstein. Und du, Christine?

Christine. Wenn er ein guter Mensch ist, und wenn er auf dem Lande bleiben will — denn in die Stadt ging' ich ungern.

Arlstein. Ihr habt freye Wahl. Heute mögt Ihr sie besehn, sonst nichts, und dann lass' ich euch ein halbes Jahr Zeit, sie kennen zu lernen; denn vermuthlich bleiben sie diesen Sommer in unsrer Nachbarschaft. Vor zehn Jahren waren es ein Paar artige Kinder. Sie wußten sich so anständig zu verneigen, und machten niemals Obstflecken in die Kleider.

Mutter. Ein Kleid kann man waschen.

Arlstein. Recht, Frauchen. Die Flecken lieber auswendig als inwendig.

Fünfte Scene.

Johannes Knoll. Die Vorigen.

Johannes. (ganz unerschrocken) Draußen steht der Teufel.

Arlstein. Wer?

Johannes. Der Teufel, fragt nach dem gnädigen Herrn.

Arlstein. Kerl, bist du toll?

Johannes. Wenn es der Satan nicht selber ist, so kommt er doch wenigstens aus der Hölle.

Arlstein. Was will der Narr? (er sieht zur Thür hinaus) Ah, ein Mohr. Dummer Mensch, hast du in deinem Leben noch keinen Mohren gesehn?

Johannes. Unter den heiligen drey Königen, sonst nicht.

Arlstein. (öffnet die Thür) Komm herein, guter Freund.

Johannes. (bey Seite) Guter Freund! Prr!

Sechste Scene.

Cottica. Die Vorigen.

Arlstein. Was bringst du?

Cottica. Freundlichen Gruß von meinem Herrn.

Arlstein. Wer ist dein Herr?

Cottica. Mein Vater, mein Bruder, nicht schwarz, weiß wie du, sehr gut, an mir viel Wohlthäter.

Arlstein. Ich versteh' dich nur halb.

Cottica. Wenig deutsch, muß noch lernen.

Johannes (bey Seite.) Sonst kann der Satan doch alle Sprachen.

Arlstein. Wie heißt dein Herr?

Cottica. Seemann.

Arlstein. Aha, nun errathe ich. Vermuthlich der Fremde, der vor kurzem die Wendenbergischen Güter gekauft hat?

Cottica.

Cottica. Ist so.

Arlstein. Was will er?

Cottica. Besuchen.

Arlstein. Mich? wenn?

Cottica. Heute.

Arlstein. Soll willkommen seyn.

Cottica. Ist gut. (will gehn.)

Arlstein. So warte noch ein wenig. Du gefällst mir.

Cottica. Du alter Mann auch mir.

Johannes. (zupft Cottica) Satan, es ist ja der gnäd'ge Herr, den darf man nicht dutzen.

Cottica. Was der will?

Arlstein. Laß ihn, er versteht es nicht besser. (Zu Cottica) Bist du schon lange bey deinem Herrn?

Cottica. Sehr lange.

Arlstein. Hat er dich gekauft?

Cottica. (schüttelt den Kopf.)

Arlstein. Wie bist du zu ihm gekommen?

Cottica. Kleines Kind.

Arlstein. Dein Vaterland?

Cottica. Surinam. Mein Vater armer Sclav, viel Arbeit, viel Schläge, war zu viel, mußte weglaufen, lief weit, weit, dicker Wald, großes Wasser, heißt Cottica, ist ein Fluß, wohnen da viele Neger, grausam wild, auch weggelaufen.

Arlstein. Ich merke schon, er meynt die sogenannten Buschneger.

Cottica. Kommen wieder bey Nacht, große Haufen, schlagen Weiße todt, nehmen alles mit.

Johannes. (bey Seite) Die Spitzbuben!

Arlstein. Und was thun die Weißen?

Cottica. Ziehen aus bey Tag, mit Flinten, suchen im Wald, schießen, verbrennen Hütten, zerstören Reisfelder, haben auch meinen armen Vater todt geschossen!

Johannes. (bey Seite) Das war recht.

Arlstein. Und wo warst du?

Cottica. Kleines Kind, lag auf Stroh, Hütte brannte schon, Mutter weggelaufen, ar-

mes

mes Kind, schrie erbärmlich. Vater Seemann hört das, er sehr gut, er durch Rauch durch Feuer, kommt schnell, trägt Kind nach Haus, neuer Vater, neue Mutter, guter Herr, sehr guter Herr!

Arlstein. Und reich, wie es scheint.

Cottica. Viel Geld.

Arlstein. Auch frohes Muthes?

Cottica. Wenig froh.

Arlstein. Dann ist er kein Mann für mich.

Christine. Was fehlt ihm denn?

Cottica. Weiß wohl, darf nicht sagen.

Arlstein. Wie heißt du, ehrlicher Bursche?

Cottica. Cottica. Vaters Hütte stand am Fluß, nennt mich der Herr Cottica.

Arlstein. Leb wohl, guter Cottica. Sage deinem Herrn, es wird mir lieb seyn, ihn kennen zu lernen. Auch dich.

Cottica. Leb wohl, guter alter Mann.

Arlstein. Du kommst doch wieder mit?

Cottica. O ja, bin immer, wo mein Herr ist. (er geht.)

Arlstein. (zu Johann) Laß ihm ein Frühstück geben.

Johannes. Was frißt denn so ein Beest?

Arlstein. Dummkopf! er ist ein Mensch wie du.

Johannes. Bewahre Gott! (ab.)

Siebente Scene.

Die Vorigen ohne Cottica und Johannes.

Christine. Mich dünkt, ich habe diesen Herrn Seemann schon gesehn.

Arlstein. Wo?

Christine. Als ich unsre Pflüger jenseits des Baches besuchte, gestern und vorgestern, da ging ein fremder Mann unter den Pappeln, stand oft still und sah herüber. Die

Bauern

Bauern hatten schon von ihm gehört, er soll brav seyn.

Arlstein. Aber ein Kopfhänger, der taugt nicht in den Spessart, unser Wald ist so schon finster genug.

Mutter. Vielleicht ein Unglücklicher, der Trost bedarf.

Arlstein. Das Trösten, Frauchen, ist deine Sache, damit geb' ich mich nicht ab. Schon der Name Seemann ist mir fatal, denn ich bin ein Waldmann. Indessen er ist nun einmal unser Nachbar, und gehört also mit in die vierte Bitte. Empfangt ihn freundlich.

Mutter. Das versteht sich.

Arlstein. Heysa, lustig! heute bekommen wir das ganze Haus voll Gäste.

Mutter. Wenn sie nur nicht gar zu früh eintreffen, denn ich muß noch zu einer Kranken.

Arlstein. Und ich reute in den Forst.

Mutter. Du solltest doch lieber —

Arlstein. Halt, Frauchen! Dienstgeschäfte — davon halten mich weder Gäste noch Donnerwetter ab. Hab' ich doch seit 3 Wochen nicht einmal die Zeitungen lesen können. A propos! was macht der Schulmeister?

Hans. Besser.

Arlstein. Frag' ihn doch, ob wir die Zeitungen bald wieder zusammen lesen. Der Alte ist ein lebendiges Zeitungslexicon, ich studire sie noch einmal so gern in seiner Gesellschaft. — Leb wohl, Frauchen. (er schüttelt ihr die Hand) Du alte Apothekerin! ich spiele dir wohl einen rechten Possen, daß ich niemals krank werde? (ab.)

Mutter. (ihm freundlich nachnickend.) Seelenguter Mann! an dir wär' ich zum Arzt verdorben. Wo bliebe dann meine kalte Besonnenheit! — Nun, Kinder, ich gehe.

Hans. (wirft die Flinte über die Schulter) Ich auch.

Christine. Du könntest wohl hier bleiben.

Hans. Wer soll denn das Rebhuhn für die Kranke schießen?

Mutter. Er hat recht. — Nur eins noch, Kinder. Wegen der jungen Schaubrodts übereilt euch nicht.

Christine. Ach nein.

Hans. Das hat keine Gefahr.

Mutter. Ich fürchte, ihr paßt nicht für einander. Die Residenz ist ein goldner Käficht, voller Papageyen, fressen viel Mandeln; schwatzen auch französisch. Wir haben unsern Taubenschlag, und mögen's nicht besser. (ab.)

Hans (nimmt die Flinte wieder von der Schulter, und lehnt sich nachdenkend darauf.) Hm! hm!

Christine. Nun, warum gehst du nicht?

Hans. Ich weiß ein Turteltäubchen, das möcht' ich gar zu gern in unsern Taubenschlag locken.

Christine. So thu' es.

Hans. Ich darf nicht. Es ist nur eine Holztaube, nicht vornehm genug. Dumme Einrichtung! (indem er die Flinte verdrüßlich über die Schulter wirft und abgeht) Recht dumm!

Christine. Was fehlt ihm? (sie läuft an die Thür und ruft ihm nach) He Bruder! komm bald zurück! — (für sich) Ich kann die Stadtgäste nicht unterhalten. Wenn sie kommen, so führe ich sie zu den Familien-Portraits mit den großen Halskragen. (ab.)

Achte Scene.

(Wendlings Garten.)

Malchen und Kilian.

Malchen. (begießt Leinwand und trällert ein Liedchen dabey.)

Kilian. (sieht mit innigem Wohlbehagen zu.) Hä! hä! hä! hä!

Malchen. Worüber lachst du?

Kilian.

Kilian. Ich weine vor Freuden.

Malchen. Du weinst?

Kilian. Es ist ja eine Leinewand, als ob eine Prinzessin sie gesponnen hätte.

Malchen. Das Compliment ist sehr zweydeütig.

Kilian. Ach warum nicht gar! es liegt ja alles klar am Tage, die Leinewand, das Wasser, und mit Respect zu melden, mein Herz.

Malchen. Wie kommt dein Herz zu meiner Leinewand?

Kilian. Ist mit hinein gesponnen, hinein gewebt.

Malchen. Nun, so wollen wir's auch mit begießen. Da, hole mir noch eine Kanne Wasser.

Kilian. Ja, meine wertheste Jungfer! brav begossen; denn es brennt wie ein Johannisfeuer. (ab mit der Gießkanne.)

Malchen. Es wäre so übel nicht, mein guter Kilian, wenn man die Herzen begießen könnte,

könnte, nicht eben um sie auszulöschen, aber um sie zu bleichen.

Kilian. (kommt zurück.) Da bin ich schon wieder.

Malchen. Ich danke dir.

Kilian. (sich kitzelnd.) Nun ja, die dankt auch noch.

Malchen. Das muß ich dir nachsagen, Kilian, du bist in unserm Hause ein guter dienstfertiger Mensch geworden.

Kilian. Nicht wahr?

Malchen. Du mochtest weder Hand noch Fuß rühren.

Kilian. Ich saß immer hinter dem Ofen.

Malchen. Und deine liebste Beschäftigung war, Aepfel zu braten.

Kilian. Als aber die Jungfer anfing zu spinnen mit den weißen Händchen, und das Rad zu drehen mit den zarten Füßchen, da mochten die Aepfel auf dem Ofen zischen.

Malchen. Was geht dich mein Spinnrad an?

Kilian.

Kilian. Ihr Spinnrad, Jungferchen, hat mir wunderliche Dinge vorgeschnarrt.

Malchen. Das wäre!

Kilian. Dinge, die mir Tag und Nacht vor den Ohren sumsen.

Malchen. Dickes Blut, du mußt zur Ader lassen.

Kilian. Nichts Ader lassen. Wer ist mein Vater? he?

Malchen. Dein Vater? der Müller Kilian.

Kilian. Der reiche Müller Kilian! Merkt Sie was, Jüngferchen?

Malchen. Nicht das Geringste.

Kilian. Nehm' Sie mir's nicht übel, Sie ist noch so ein bischen dumm.

Malchen. Mannichmal.

Kilian. Für wen hat Sie die Leinewand gesponnen? he?

Malchen. Für mich.

Kilian. Was soll denn daraus gemacht werden?

Malchen.

Malchen. Allerley.

Kilian. Allerley! hä! hä! hä! allerley.

Malchen. Warum kommt dir das so luſtig vor?

Kilian. Ich bin ſo dumm nicht. Wenn eine junge Dirne Leinwand ſpinnt, und allerley daraus macht, ſo giebt es bald eine Hochzeit.

Malchen. Ja?

Kilian. Und mit wem?

Malchen. Das iſt die Frage.

Kilian. Ich wüßte wohl —

Malchen. Ich dächte Kilian, du gingſt hinein zu meinem Vater.

Kilian. Was ſoll ich da?

Malchen. Er iſt allein, wenn er etwas braucht —

Kilian. Die Arzney hab' ich ihm hingeſetzt, die Bücher zurecht gelegt —

Malchen. Sind meine Hühner ſchon gefüttert?

Kilian. Potz tauſend! die Hühner ſind noch nicht gefüttert.

Malchen.

Malchen. Geschwinde lauf!

Kilian. Geschwinde, geschwinde! aber Jungferchen, denke Sie doch auch ein wenig drüber nach.

Malchen. Worüber?

Kilian. Da über die Leinewand, und über meinen reichen Vater, und über das Johannisfeuer. (ab.)

Neunte Scene.

Malchen allein.

Du rohes Kind der Natur, fast beneid' ich dich. Wollte der Himmel, ich wäre ganz Bäuerin, hätte nichts gelesen als das Noth- und Hülfsbüchlein, und kennte keine größere Freude als den Sonntagstanz unter der Linde. — Mein Vater hat wohl recht: wer den Pegasus vor einen Pflug spannen muß, dem wäre besser, er besäße nur ein gemeines Ackerpferd.

Zehnte Scene.

Hans steigt über den Zaun. Malchen.

Malchen. (fährt zusammen, als sie ihn erblickt.) Ha, da ist er! (sie geht an ihre Arbeit, sich stellend, als sähe sie ihn nicht.) Kilian!

Hans. Sie sieht mich nicht, oder will mich nicht sehn.

Malchen. Kilian!

Hans. Was hättest du gern, liebes Malchen?

Malchen. Sieh da, Herr von Arlstein. Guten Morgen!

Hans. Du riefest, kann ich dir helfen?

Malchen. Bewahre!

Hans. Was Kilian auszurichten vermag, das wirst du mir doch auch wohl zutrauen? oder riefest du ihn nur wieder, um nicht mit mir allein zu seyn?

Malchen. Je nun, wohl möglich.

Hans.

Hans. Du kannst mich nicht leiden?

Malchen. O man haßt die Menschen nicht immer, mit denen man nicht allein seyn mag.

Hans. Der Gerngesehene ist stets willkommen.

Malchen. Das sind auch Sie. Aber die besten Menschen haben ihre Unarten; eines Dritten Gegenwart hält sie in Schranken.

Hans. Ich weiß schon, was du Unart nennst: wenn ich so vom Herzen weg rede, wenn ich sage, Malchen ist gut, schön, verständig.

Malchen. Kilian, Kilian!

Hans. Nun, sey nur still, ich will's nicht mehr sagen. Was aber etwa in meinen Augen geschrieben steht, dafür kann ich nichts.

Malchen. Ich lese nur Gedrucktes.

Hans. (empfindlich.) Du bist zuweilen recht fatal.

Malchen. Schon so früh auf der Jagd gewesen?

Hans. Noch nicht. Ich wollte mir vorher gutes Glück holen.

Malchen. Nur nicht bey mir; denn im Frühling wünsch' ich jedem Jäger Unglück.

Hans. Ich soll aber für eure kranke Nachbarin ein Rebhuhn schießen.

Malchen. Und Sie sind noch nicht fort?

Hans. Es hat Zeit.

Malchen. Pfuy, Herr von Arlstein.

Hans. Malchen, thu' mir nicht weh. Sie kann es ja doch erst auf den Mittag verzehren. Ich habe auch noch sonst eine Ursach, warum ich lieber recht lang wegbleiben möchte.

Malchen. Hör' ich doch zum erstenmal, daß Sie gern von Hause seyn mögen.

Hans. Wir bekommen Gäste, Stadtgäste, da muß ich Complimente machen, lange bey Tische sitzen, aus Langeweile ess' und trink ich mehr als gewöhnlich, dann werd' ich schläfrig —

Malchen. So stehn Sie auf und legen sich schlafen.

Hans. Das darf ich nicht, heute gar nicht; denn der Besuch geht mich und Schwester Tienchen auch mit an.

Malchen. Vermuthlich Verwandte?

Hans. Noch nicht, sie möchten es aber gern werden. Es ist der alte Schanbrodt von Ellersdorf mit seinen Kindern, der hat ein Plänchen, ein Heyrathsplänchen — hol' ihn der Henker!

Malchen. (etwas erschrocken.) Eine Heyrath? zwischen seiner Tochter und Ihnen?

Hans. So meynt er.

Malchen. (sich fassend.) Nun die Partie wäre allerdings anständig.

Hans. Ich sage dir aber, daß sie mir gar nicht ansteht.

Malchen. Kennen Sie denn schon das Fräulein?

Hans. Als Kinder waren wir oft beysammen.

Malchen. O dann wird die frühe Neigung bald erwachen.

Hans. Ich habe sie aber nie leiden mögen. Sie wußte immer alles besser und rümpfte die Nase, wenn man sich nicht gleich besinnen konnte, wo Ispahan liegt. Einmal fragte mich ihr Vater in großer Gesellschaft, ob ich wüßte, wer des Romulus Amme gewesen. Ich dachte es recht klug zu machen, und antwortete: ein Frauenzimmer. Da lachte mir die kleine Hexe ins Gesicht, rief spöttelnd: eine Wölfin! und faßte mir dabey mitleidig an's Kinn. Ich wurde blutroth, die Gesellschaft lachte, das verdroß mich, die Thränen traten mir in die Augen — ich vergeff' ihr das in meinem Leben nicht.

Malchen. Wer wird kindischen Groll so lange nachtragen?

Hans. Hätte sie mir nur nicht an's Kinn gefaßt. Es kam mir so gar verächtlich vor. Und ich glaube es jetzt noch nicht einmal, daß des Romulus Amme eine Wölfin gewesen.

Malchen. Sie glaubt es wohl selbst nicht mehr.

Hans. Mir gleichviel. Ich kann die altklugen Kinder nicht leiden.

Malchen. Aber nun ist sie kein Kind mehr. O sie wird Ihnen sicher gefallen.

Hans. (heftig) Ich sage nein! — (sanft) und nicht wahr, Malchen, du glaubst es auch nicht?

Malchen. Was geht es mich an?

Hans. Ich bitte dich, mache mich nicht noch verdrüßlicher, als ich ohnehin schon bin. Da hab' ich mir beym Uebersteigen über den Zaun einen Knopf abgerissen.

Malchen. Warum kamen Sie nicht durch die Gartenthür?

Hans. Erst so weit herumlaufen. Zu dir nehme ich immer gern den kürzesten Weg, und finden wollt' ich ihn bey Nacht und Nebel, mitten durch den Wald; denn mein Wegweiser ist hier. (er deutet auf sein Herz.)

Malchen. Kilian!

Hans.

Hans. Ich bin ja schon fertig. Sey so gut, und näh' mir den Knopf an, sonst schilt die Mutter mich wieder einen unordentlichen Menschen.

Malchen. Und Fräulein Schaubrodt möchte —

Hans. Wenn du das meynst, so mag er hängen bleiben.

Malchen. Nun, kommen Sie nur her. (Sie zieht Nadel und Zwirn aus der Tasche, und näht den Knopf an das Jagdkleid in der Gegend der Brust.)

Hans. Eine sonderbare Empfindung! deine Hand so nahe an meinem Herzen. Hörst du, wie es klopft? — Malchen, vergieb mir, die Gelegenheit ist zu schön. (Er küßt sie auf die Wange.)

Malchen. (empfindlich.) Herr von Arlstein, es thut mir weh, mich in Ihnen geirrt zu haben. (ab.)

Eilfte Scene.

Hans allein.

Malchen! Malchen! fort geht sie! — ich habe sie böse gemacht. Ihre eigne Schuld; warum kam sie mir mit der Nadel so nah' an's Herz? — Sie hätte sich in mir geirrt, sagte sie. — Worinn denn? — Hat sie etwa geglaubt, ich wäre von Holz und meine Eingeweide von Stein? — Aber es thut ihr weh, sich in mir geirrt zu haben! — Sie ist mir also gut; denn gleichgültige Menschen können einem nicht weh thun. — Und was hab' ich denn verbrochen? — mit meinen Lippen kaum, kaum ihre Wange berührt. — Ach! wenn sie doch einmal bös werden sollte und mußte, so thut mir's leid, daß ich sie nicht von ganzem Herzen geküßt habe.

Zwölfte Scene.

Kilian und Hans.

Kilian. Das ist mir lieb, gnäd'ger Junker, daß ich ihn allein treffe.

Hans. Mir nicht lieb.

Kilian. Ich hab' ihm etwas zu vertrauen.

Hans. Du?

Kilian. Von Jungfer Malchen.

Hans. Laß hören.

Kilian. Die ist seit einiger Zeit so still.

Hans. Sonst war sie munter.

Kilian. Freylich, und essen thut sie so wenig als ein Laubfrosch. Der Alte ist kränklich, kann auch nicht viel vertragen. Er glaubts gar nicht, gnädiger Junker, ich muß zuweilen des Mittags die Schüssel ganz allein ausessen.

Hans. Armer Kilian!

Kilian.

Kilian. Je nun, was? da ſitzt es eben. Zuweilen find' ich ſie in der Laube am Bache, die Augen roth geweint wie eine Klatſchroſe.

Hans. Sie weint? warum weint ſie?

Kilian. Ich hab' es meinem Vater, dem reichen Müller, vertraut, der hat geſagt: junges friſches Holz, hat er geſagt, das weint, wenn man's in's Feuer ſteckt. Gieb Acht, Kilian, hat er geſagt, die Jungfer ſteckt auch im Feuer, das heißt, ſo zu ſagen, ſie iſt verliebt.

Hans. Verliebt? in wen?

Kilian. Hä hä hä! Kann er das nicht errathen?

Hans. Nein, geſchwind!

Kilian. In mich.

Hans. In dich?

Kilian. Mein Vater iſt der reiche Müller, er hat mich zum Schulmeiſter gethan, das ich ein bischen Conduite lernen ſoll. Die hab' ich nun gelernt, wie er ſieht. Ich bin dabey ein hübſcher Burſche, und auch nicht

dumm.

dumm. Die Mühle erbe ich einmal mit der ganzen Schweinemast, das sticht der Jungfer in die Augen.

Hans. Meynst du?

Kilian. Es wird's ihr kein Mensch verdenken. Es geht mir nur nahe, daß sie sich so im Stillen grämt.

Hans. Seit wenn hast du diese Bemerkung gemacht?

Kilian. Nu, so ungefähr — seitdem das feindliche Kommando hier war.

Hans. (bey Seite.) Das trift zu. Dankbarkeit hat der Liebe den Weg gebahnt.

Kilian. Ja, von seinem Murmeln wird's nicht besser. Was soll nun daraus werden?

Hans. Freylich, Kilian, wenn du grausam gegen das arme Mädchen bist.

Kilian. Ich bin nicht grausam, ganz und gar nicht. Im conträren Gegentheil, ich bin so verliebt, daß es ein Jammer ist. Erst hab' ich lange nicht gewußt, wo der Knoten saß, aber am St. Valentinstage, da ist mir

auf

auf einmal ein Licht aufgegangen. Flugs hab' ichs meinem Vater, dem reichen Müller, vertraut, der hat gesagt: Kilian, hat er gesagt, das Mädel ist brav, und der Schulmeister, hat er gesagt, ist ein wackerer Mann. Geld, hat er gesagt, ist da freylich nicht zu holen, aber, hat er gesagt, Wirthschaftlichkeit und ein ehrlicher Name sind auch ein Kapital. Das hat er gesagt.

Hans. Nun, und was hast du denn gesagt?

Kilian. Ich habe gesagt: Vater, hab' ich gesagt, ich weiß darauf nichts zu sagen, und wenn es Gottes Wille ist, hab' ich gesagt, so mache ich mir auch nichts daraus. Das hab' ich gesagt.

Hans. So geh hin und versuche dein Glück.

Kilian. Ja, sieht er, gnädiger Junker, wir sind nur noch alle beyde ein bischen blöde. Sie seufzt (mit klarer Stimme) ach! — ich seufze (mit grober Stimme) ach! — weiter kommt's

kommt's aber nicht. Mein Mund ist wie eine Sparbüchse, hinein geht genug, aber heraus will nichts. Es ist nur noch ein Glück, daß ich nicht dumm bin. Da hab' ich einen Einfall gehabt — Kilian, hat mein Vater gesagt, der Einfall ist gut. Das hat er gesagt —

Hans. Laß doch hören.

Kilian. Ich will den gnäd'gen Junker bitten, der soll mein Freywerber seyn.

Hans. Ich?

Kilian. Der Junker hat auch Bücher gelesen, der kann es recht beweglich vorstellen.

Hans. Meynst du?

Kilian. Sie soll sich nicht länger grämen, sie soll ihr Herz vor mir ausschütten.

Hans. Du bist ein Narr.

Kilian. Und auf Michaelis, wenn die Gänse fett werden, kann unsre Hochzeit seyn.

Hans. Geh' zum Teufel! (ab.)

Dreyzehnte Scene.

Kilian (allein.)

Nun? — Das war auch nicht höflich. Ich bin wohl kein Junker, aber mein Vater, der reiche Müller, ist doch eine Standsperson im Dorfe. — Hat's ihn etwa verdrossen, daß ich ihn nicht gleich zur Hochzeit bat? — Das wäre ja noch geschehn. — Meinthalben, wenn er's nit ansehn kann, wie die Jungfer sich quält, ich kann's beschwören, meine Schuld ist es nicht. (ab.)

Zweyter Akt.

(Das Wohnzimmer im Schlosse.)

Erste Scene.

Christine, gleich darauf Johannes Knoll.

Christine. (mit einem Bund Schlüssel und zwey Weinflaschen, die sie eben aus dem Keller geholt hat.) Die zwölf Apostel in Bremen sind zwölf große Weinfässer, und der beste Wein liegt im Judas, vermuthlich weil der beste die Zunge am leichtesten zum Verräther macht. Nun, diese beyden Flaschen, (sie setzt sie auf den Tisch) sind ächt und unverfälscht aus dem Bremer Judas; werden aber doch schwerlich den ehrlichen alten Schulmeister zum Schwatzen bringen.

gen. — Je nun, mög' er immerhin seine kleinen Geheimnisse für sich behalten; kennen wir doch seine Tugend.

Joh. Knoll. (kommt.) Der Herr ist eben angekommen, den der schwarze Satan gemeldet hat.

Christine. Herr Seemann? — ist mein Vater noch nicht zu Hause?

Johannes. Nein.

Christine. Auch nicht mein Bruder?

Johannes. Auch nicht.

Christine. So muß ich ihn wohl empfangen. Führ' ihn nur herauf. (Johann ab.)

Zweyte Scene.

Christine allein.

(Sie tritt vor den Spiegel, und macht sich ein wenig zurecht.)

Der hätte auch wohl etwas später eintreffen mögen. — Ich hätte dem Schulmeister so gern meinen guten Morgen gebracht. — Was werd'

werd' ich nun mit dem fremden Manne reden? — Man spottet so oft über die Wetterdiscurse, und sie sind doch wahrhaftig wie der Einschlag am Zeuge. Jedes Ding will seinen Anfang haben. Die ersten beyden Blätter, die ein Pflänzchen treibt, fallen von selber ab, wenn es zur Staude heran wächst. — Warum zupf' ich denn so viel an meinem Haar? — wenn der Vater das sähe, der würde mich necken, und wieder einmal behaupten: es könne kein Frauenzimmer einen Fremden empfangen, ohne geschwind vorher in den Spiegel gesehen zu haben. — Still, da ist er.

Dritte Scene.

Seemann und Christine.

Christine. (ihm entgegen.) Meine Eltern haben mir aufgetragen, Sie herzlich willkommen zu heißen.

Seemann. Möchten Sie, mein Fräulein, nicht blos einen Auftrag erfüllen!

Chri-

Christine. In unsrer einsamen Gegend wünscht man in jedem neuen Nachbar einen Freund zu finden.

Seemann. Den haben Sie warlich in mir gefunden.

Christine. So schnell? Freundschaft ist keine Blume. Die Bäume wachsen langsam.

Seemann. Nachdem der Boden ihnen zusagt.

Christine. Was unsern Boden betrift, den darf ich loben. Auch machen sich auf dem Lande die Bekanntschaften schneller.

Seemann. Ich kenne Sie schon, mein Fräulein.

Christine. Sie? mich?

Seemann. Seit gestern und vorgestern.

Christine. Dann wissen Sie wohl schwerlich mehr von mir, als daß ich im Sommer einen Strohhut trage.

Seemann. Um Verzeihung, ich will den sehen, der Sie besser kennt.

Christine. Sehr paradox.

Seemann. Ich kann's erklären. Sie kommen mit zwey kleinen Kindern auf das Feld am Bache. —

Christine. Ganz recht, es waren meine jüngern Geschwister.

Seemann. Die muthwilligen Kleinen wollten in's Getraide laufen, um Kornblumen zu pflücken, wurden aber von Ihnen zurückgehalten.

Christine. Natürlich, damit sie nicht des Bauers Korn zerträten.

Seemann. Achtung für fremdes Eigenthum. — Jetzt kommen die Kinder dem Bache zu nah, Sie eilen ängstlich hinter ihnen her—

Christine. Ey freylich, sie hätten ja in's Wasser fallen können.

Seemann. Schwesterlieb' und Mutterſorgfalt. — Eine Schnitterin hat ihr säugendes Kind in's Gras gelegt. Es schreyt, Sie nehmen es auf den Arm, suchen es zu besänftigen, und bringen es endlich der Mutter.

Christine. Sollt' ich den armen Wurm denn schreyen lassen?

Seemann. Zarte Menschenliebe. — Ein armer Emigrant aus der Schweitz zieht mit seinem blassen Weibe vorüber, sie haben nichts bey sich, Sie laufen nach Haus, holen ihm Brod und Wäsche.

Christine. Meine Mutter giebt dergleichen lieber als Geld.

Seemann. Doch was Sie der Frau beym Abschied verstohlen in die Hand drückten—

Christine. Das war eine Kleinigkeit von mir selbst.

Seemann. Anspruchlose Wohlthätigkeit. — Ein Paar wilde Bauerknaben spielen Ball. Von ungefähr fliegt der Ball Ihnen hart an die Stirn. Der Vater läuft hinzu, will die Buben züchtigen, Sie legen sich in's Mittel, Sie bitten vor —

Christine. Die armen Jungen hatten es ja nicht mit Willen gethan.

Seemann. Sanftmuth. — Sie werden durstig. Eine Bäuerin holt Milch aus dem nahen Dorfe. Schon sehen Sie sie von fern zurückkehren. In dem Augenblick ruft ein Bote Sie nach Haus. Sie eilen davon.

Christine. Sehr natürlich; ich konnte ja nicht wissen, was zu Hause vorgefallen.

Seemann. Gehorsam. — Nun rechnen Sie, ich bitte, mein Fräulein, alle die Tugenden zusammen, die ich in einer einzigen Stunde an Ihnen beobachtet, und lassen Sie mich die Frage wiederholen: wer kennt Sie besser als ich?

Christine. Lassen Sie mich vielmehr fragen: wer versteht besser als Sie, Honig aus den gemeinsten Blumen zu saugen?

Seemann. Nun sind Sie fort. Die Bauern lehnen sich auf ihre Pflüge, nicken sich freundlich zu, und streichen sich die Haare aus dem Gesicht, um Ihnen freundlich nachzusehen. Ich nähere mich, frage, forsche, höre aus jedem

dem Munde Ihr Lob, seh' es glänzen in jedem Auge.

Christine. Es sind gute Leute.

Seemann. Und ich sollte Sie nicht kennen? O mein Fräulein! nicht am Theetisch, noch am Spieltisch, nicht auf Bällen, noch bey Visiten entziffert man Ihr Geschlecht. Um ein Frauenzimmer bald zu kennen, muß man nicht mit ihm reden, sondern es schweigend eine Stunde beobachten; denn die Frauenzimmer sind mehr Herr über ihre Worte als über ihre Handlungen.

Christine. Sie sind ein gefährlicher Beobachter, ich werde mich vor Ihnen fürchten.

Seemann. Furcht ist die Empfindung, die ich nun gerade gar nicht bey Ihnen zu erregen wünschte.

Christine. (etwas verlegen abbrechend.) Sie haben die Wendenbergischen Güter gekauft, sind Sie mit Ihrem Kauf zufrieden?

Seemann. O ja.

Christine. Welch ein Glück für uns, daß ein gebildeter wohlhabender Mann an der schönen Bergstraße vorüberzieht, und sich ein Gut im Spessarter Walde kauft!

Seemann. Für mich hat dieser Wald mehr Reiz als die lieblichste Gegend am Rhein.

Christine. Dann lieben Sie vermuthlich die Einsamkeit.

Seemann. Wie jeder Unglückliche.

Christine. Und haben niemand um sich?

Seemann. Niemand als meinen Neger.

Christine. Ach da müssen Sie in dem großen öden Hause melancholisch werden.

Seemann. Ich nähre noch eine leise Hoffnung, dieß große öde Haus einst wieder in den Sammelplatz stiller Freuden umzuschaffen.

Christine. Dann würde es wieder werden wie vormals. Sie glauben nicht, Herr Seemann, welche gute Menschen einst dort wohnten.

Seemann. O gewiß, ich glaub' es.

Christine. Die froh'sten Tage meiner Kindheit hab' ich dort verlebt; denn wir hielten freundliche Nachbarschaft.

Seemann. So wird vielleicht die Erinnerung Ihnen den Aufenthalt lieb machen.

Christine. Ich bin nun lange nicht da gewesen, sehr lange nicht, und es würde Thränen kosten, wenn ich zum erstenmal wieder hinkäme.

Seemann. Kennen Sie die Wiese noch gleich hinter dem Kirchhofe?

Christine. O die werd' ich nie vergessen! ich war dort einmal in einer großen Gefahr. Wir spielten sorglos, plötzlich kam ein Geschrey durchs Dorf: ein toller Hund! ein toller Hund! — Ich sah mich um, da rannte das wüthende Thier schon von fern auf uns los. Ich schreye — will laufen — der Schrecken lähmt meine Glieder — ich falle — und in dem Augenblick geschieht ein Schuß. Schüchtern heb' ich den Kopf empor — zehn Schritte von mir liegt der blutende Hund — und neben mir steht

der

der junge Wendenberg mit der abgeschossenen Flinte.

Seemann. (sehr bewegt.) Das haben Sie nicht vergessen?

Christine. Pfuy! wenn ich das jemals vergessen könnte. Damals war ich noch zu klein, um das Schreckliche der Gefahr zu begreifen, aber jetzt — jetzt hab' ich keinen heißern Wunsch auf Erden, als meinem Retter noch einmal danken zu können.

Seemann. Wo ist er?

Christine. Das weiß Gott! er ging in die weite Welt.

Seemann. Mich dünkt, ich habe von ihm gehört, doch wenig Gutes.

Christine. Er hatte einen unglücklichen Hang nach Glanz und Größe, das hat ihn zu manchem verleitet — doch bös war er nicht, nein wahrhaftig nicht! Als er den Hund erschossen — ich seh' ihn noch neben mir stehn mit der Freudenthrän' im Auge. Wer sich so

des

des Guten freuen kann, der ist von Natur nicht zum Bösen geneigt.

Seemann. Er allein soll schuld seyn an dem Ruin seines Hauses.

Christine. Mich mocht' er immer vorzüglich wohl leiden, und würklich, Herr Seemann, wenn Sie Böses von ihm hören wollen, so müssen Sie mich nicht fragen.

Seemann. Scheint es doch beynah, er hab' ein schönes Glück verscherzt. Ihm war es vielleicht vorbehalten, Ihr Haus an das seinige noch fester zu knüpfen?

Christine. Ich verstehe Sie. Ich war noch ein Kind, als er verschwand. Wäre ich älter gewesen, vielleicht wär' es auch mir gelungen, ihn zu retten (ihr Auge ruht bey den letzten Worten auf dem Gemählde des Frauenzimmers mit dem Knaben.)

Seemann. Gewiß, mein Fräulein — (er folgt Christinens Blicken, und ruft mit zitternder Stimme.) Ha! was ist das für ein Portrait?

Chri-

Christine. Es ist die Mutter des Mannes, von dem wir eben sprachen, und der Knabe, der sich an ihr Knie lehnt, ist er selbst als Kind gemahlt.

Seem. Wie kommen Sie zu dem Bilde?

Christine. Mein Vater hat es in der Auction erstanden. Es wurde auf Wendenberg alles verkauft, alles! und da that es meinem Vater weh, daß dieß Bild in fremde Hände gerathen sollte. (Pause. Seemann steht unbeweglich vor dem Bilde.)

Christine. (bey Seite.) Was ist das? die Thränen rollen ihm über die Backen? der Mensch interessirt mich, aber er ist seltsam. (laut) Ich höre meinen Vater auf der Treppe, und eile, ihm Ihre Ankunft zu melden. (sie nimmt die Weinflaschen von Tisch und geht.)

Seemann. (läßt jetzt seinen Thränen freyen Lauf. Er kniet einen Augenblick mit aufgehabnen Händen vor dem Bilde. Als er Jemanden kommen hört, springt er auf, trocknet seine Thränen, und sucht sich zu fassen.)

Vierte Scene.

Arlstein. Seemann.

Arlstein. Willkommen, Herr Nachbar, und doppelt willkommen, wenn Sie ein Mann mit frohem Herzen sind; denn Sie sollen wissen, in meiner Wohnung ist der Frohsinn zu Hause.

Seemann. Herr Oberforstmeister —

Arlstein. Ehe Sie weiter reden! Heute als am ersten Tage unsrer Bekanntschaft erlaube ich Ihnen mich mit der Titulatur zu peinigen; aber von Morgen an heißt es kurz und gut: Herr Nachbar, und damit holla!

Seemann. Ich bin ein düstrer Mensch, durch manchen Kummer gebeugt. Sie werden anfangs Geduld mit mir haben müssen.

Arlstein. Nehmen Sie mir's nicht übel, da werde ich Sie anfangs an meine Weiber spediren, das sind geduldige Seelen, die verstehen

ſtehen ſich auf Arzneyen für kranke Körper und kranke Gemüther.

Seemann. Sie ſind ein glücklicher Hausvater.

Arlſtein. Bey meiner armen Seele! es lebt auf Erden kein glücklicherer Menſch als ich. Ein edles Weib ohne Launen, unverkünſtelte Kinder, Geſundheit, Wohlſtand, und ein zugemeſſenes Stück täglicher Arbeit. Das Letztere, Herr Nachbar, gehört gar eigentlich mit zur Glückſeligkeit, und iſt die rechte Würze. Drum rathe ich Ihnen, nur viel Thätigkeit, viel Beſchäftigung. Gelegenheit finden Sie genug. Die Wendenbergiſchen Güter ſind in Verfall gerathen, da giebts voll auf zu thun, und ich verſichere Sie, es lohnt die Mühe, es ſind herrliche Güter. Ich weiß nicht, ob Sie die Wirthſchaft verſtehn? Kann ich Ihnen irgendwo mit Rath und That an die Hand gehn, ſo thu' ich's gern.

Seemann. Ich werde Gebrauch von Ihrer Güte machen. Für jetzt gewähren Sie mir die erste Bitte.

Arlstein. Was ist's?

Seemann. Verkaufen Sie mir dieses Portrait.

Arlstein. Dieß Portrait? warum das?

Seemann. Ich hörte eben von Ihrer Fräulein Tochter, daß es die vorige Besitzerin von Wendenberg vorstellt.

Arlstein. Ganz recht.

Seemann. Es soll eine sehr brave Frau gewesen seyn.

Arlstein. Eine Frau wie eine Perle.

Seemann. Es kommt mir vor, als gehörte das Portrait nach Wendenberg, als würd' es dort Segen bringen.

Arlstein. Ja, mein lieber Herr Seemann, damit kann ich Ihnen nicht dienen. Ich habe die Frau geliebt wie meine Schwester. Wenn Sie sie gekannt hätten, die schöne

weibli-

weibliche Seele — nein, damit kann ich Ihnen nicht dienen.

Seemann. Ich würde gern den dreyfachen Werth —

Arlstein. Ich sollte das Bild meiner Freundin an einen Fremden verschachern? — Pfuy! — ich hab' es um ein Spottgeld aus der Auction; hätt' es aber der Curator bonorum gewußt, auf 100 Louisd'or hätt' er mich treiben können.

Seemann. Ich biete Ihnen 100 Louisd'or dafür.

Arlstein. Herr Nachbar, Sie sind ein seltsamer Patron. Was soll ich mit dem Gelde? Ich habe mehr als ich brauche, und das Bild gehört mit zu meinen häuslichen Freuden. Ich stelle mannichmal des Abends meinen Sessel ihm gegenüber mitten ins Zimmer, und rauche meine Pfeife, und nicke ihm zuweilen freundlich zu. Ist mir's doch in der Dämmerung oft vorgekommen, als ob sie lächelte. Nun, wer weiß, wie nahe sie mir in

solchen Augenblicken war! Nein, Herr Seemann, nicht für 200 Louisd'or! Aber den Buben, der da neben ihr steht, den will ich Ihnen wohl heraus schneiden lassen.

Seemann. Es war ihr Sohn?

Arlstein. Leider ja! ein nichtswürdiger Mensch, vom Hoffartsteufel besessen, der ohne Bedenken alles aufopferte, wenn er nur glänzen konnte. Hier auf dem Lande war es ihm viel zu still, zu einförmig. Er ging in die Residenz, machte ein Haus, ließ die Carossen aus England kommen, und die Kleider in Lyon sticken, sammelte Münzen und Antiken, häufte Schulden auf Schulden, und lief endlich davon.

Seemann. Hat man nichts wieder von ihm gehört?

Arlstein. Aus Holland ist einmal Nachricht gekommen, er soll todt seyn. Daran wär' auch nichts gelegen, wenn er nur die wackre Familie nicht mit ins Elend gezogen hätte. Die Mutter da starb vor Gram. Der Vater,

ein

ein wackrer, im Punkt der Ehre über alle Maaßen kitzlicher Mann, meynte, sein guter Nahm' erfodre, des Sohnes Schulden zu bezahlen!, alle! alle! darüber ruinirt' er sich, verzehrte sich im Stillen, war zu stolz, seinen Freunden die wahren Umstände zu entdecken, kehrte lieber dem Wohnsitz seiner Väter den Rücken, ergriff den weißen Stab und verschwand.

Seemann. Und auch Sie wissen nicht, wo er geblieben?

Arlstein. Vermuthlich todt. Es zog einmal ein Bandkrämer hier durch, der wollte etwas wissen.

Seemann. (hastig.) Was wußt er? was?

Arlstein. Der alte Wendenberg wäre mit seiner Tochter, einem Mädchen von kaum 7 Jahren, in einer elenden Dorfschenke in Schwaben eingekehrt. Im Dorfe wütheten bösartige Pocken, das Mädchen wurde angesteckt, der Vater hatte sie selber noch nicht gehabt, ich weiß, wie furchtsam er davor war.

Indessen

Indessen — das einzige Kind lag hülflos da — er überwindet seine Furcht, pflegt die Tochter, wird richtig angesteckt, und als der Bandkrämer durchzog, lagen eben beyde in den letzten Zügen. Der Alte hatte in der Todesangst seinen Namen entdeckt, und das Kind dem Prediger empfohlen.

Seemann. Wie hieß das Dorf?

Arlstein. Ich hab' mir's notirt; hab' auch zweymal an den Prediger geschrieben, aber keine Antwort erhalten. Vermuthlich sind beyde gestorben.

Seemann. Leben auch vielleicht beyde noch!

Arlstein. Schwerlich. Denn erstens würde der alte Wendenberg doch endlich einmal an den alten Arlstein gedacht, und ihm, wenn auch nicht seine Noth, doch seinen Aufenthalt offenbart haben. Nein, er lebt nicht mehr; ich könnt' es ihm am jüngsten Tage nicht verzeihen, wenn er noch lebte!

Seemann. Ueberspanntes Ehrgefühl, falsche Schaam —

Arlstein. Und dann zweytens hatte der Bandkrämer ihn selbst gesehen. Er lag mit der Tochter auf Stroh, hatte keinen Arzt, keine Erquickung — des Kindes kleine Hand hielt er krampfhaft in der seinigen, und das Auge war schon gebrochen.

Seemann. Ich muß um Verzeihung bitten. (er wankt nach der Thür.)

Arlstein. Was fehlt Ihnen?

Seemann. Ein heftiger Schwindel — (er stürzt hinaus.)

Fünfte Scene.

Arlstein allein.

Der Mann taugt nicht für mich. Ein Melancholicus, ein Hypochondriacus, und wie es scheint, mit allerley bösen Zufällen behaftet: Schwindel und dergleichen. Den mögen meine Weiber in die Kur nehmen.

Sechste

Sechste Scene.

Kilian und Arlstein.

Kilian. Da bin ich.

Arlstein. Was willst du?

Kilian. Der junge gnäd'ge Herr schickt mich zu dem alten gnädigen Herrn.

Arlstein. Mein Sohn! wo ist er?

Kilian. Drüben beym Schulmeister.

Arlstein. Nun? was giebt's Neues?

Kilian. Es tragen sich große Dinge zu. Ein Kerl in einer rothen Jacke mit einer kleinen Grenadiermütze rennt durchs Dorf, hat eine Peitsche, und klatscht, als ob er das Vieh zusammen treiben wollte. Alle Hunde im Dorfe bellen, und der junge Herr spricht, es wär' ein Laufer.

Arlstein. So laß ihn laufen, was geht es mich an?

Kilian. Auf der Landstraße kommt einer gallopirt, als ob er den Hals brechen

wollte. Alle Bauern gucken ihm nach, und der junge Herr spricht, es wär' ein Vorreuter.

Arlstein. So laß ihn reuten, was kümmert's mich?

Kilian. Hinter ihm drein — aber noch weit — kommt ein gewaltiger Staub auf 4 Rädern gefahren. Der junge Herr spricht, das wär' ein Wagen, und die drinn säßen, das wären die Gäste.

Arlstein. Aha! nun verstehe ich, Freund Schaubrodt marschirt auf, und hat wie gewöhnlich seinen ganzen Hofstaat um sich. Da muß ich doch wohl hinuntergehn, ihn zu empfangen. — Ehrlicher Seneca! du hast wohl recht: quid stupes? quid miraris? pompa est! ostenduntur istae res, non possidentur! — Viel hab' ich nicht aus der Schule behalten; aber den Spruch vergess' ich in meinem Leben nicht.

(ab.)

Sieben-

Siebente Scene.

Kilian allein.

Was Teufel sprach er da für kauderwelsches Zeug? — von Ostende? O ich weiß, das ist eine große Stadt, der Schulmeister hat mir's noch gestern erklärt. Vermuthlich kommen die fremden Herrschaften aus Ostende. — Meinetwegen mögen sie kommen woher sie wollen, ich lade sie alle zur Hochzeit, den Laufer, den Vorreuter und den ganzen Wagen.

(ab.)

Achte Scene.

Wendlings Garten.

Christine, welche den alten Wendling heraus führt.

Christine. Heraus in die Sonne, lieber Alter. Meine Mutter spricht: die Sonne ist die Universalarzney aus der Himmelsapotheke.

Wend-

Wendling. Sie hat recht, Ihre gute Mutter. Die Sonne ist der große Gesundbrunnen der Welt, zu dem man nicht zu reisen braucht, aus dem man überall und täglich schöpfen kann. Aus der Sonne ziehen die Kräuter ihre Würze, die Blumen ihren Duft, und der Weinstock seinen Lebensbalsam. O ich find' es so natürlich, die Sonne anzubeten.

Christine. In dieser Laube sitzt ihr am bequemsten.

Wendling. Lassen Sie mich, Fräulein, ich kann schon allein gehn.

Christine. Gott sey Dank für eure Genesung!

Wendling. Gott und Ihrer Menschenliebe! — Zwar, mir wäre besser dort; doch um meines Kindes willen ist mir das Leben ein Geschenk.

Christine. Meynt ihr, wir würden Malchen verlassen haben?

Wendling. O nein, das nicht. Aber Sie wissen nicht, mein Fräulein, wie schwer

es ist, aus einer ausgestorbenen väterlichen Wohnung zu fremden Leuten zu gehn, wären es auch die besten Menschen.

Christine. Ihr besucht uns doch bald wieder?

Wendling. Gern. Vielleicht noch heute. Mein Herz sehnt sich Ihren guten Eltern zu danken.

Christine. Nein, deswegen müßt ihr nicht kommen. Aber mein Vater möchte gern einmal wieder die Zeitungen mit euch lesen. Er hat sich so daran gewöhnt, daß er seit 14 Tagen keine Freude mehr an den Zeitungen findet.

Wendling. Wenn die Gäste nicht hindern, so komm' ich wohl gegen Abend.

Neunte Scene.

Kilian. Die Vorigen.

Kilian. Na! sie sind da.

Christine. Wer?

Kilian. Der Laufer, der Vorreuter und die ganze Geschichte.

Christine. Vermuthlich Baron Schaubrodt mit seiner Familie.

Kilian. Vier Menschen saßen in dem Wagen, immer einer curioser wie der andre; aber eine Familie hab' ich nicht gesehn.

Wendling. (lächelnd.) Kilian versteht sich auf's Beschreiben.

Kilian. So so. Ein bischen krumm schreib' ich noch, das wird sich auch geben.

Christine. Sind die Gäste schon ausgestiegen?

Kilian. Freylich. Zuerst kam ein junger Herr von meiner Statur, ein Kopf wie

eine

eine Bürste; sein Rock wie ein Sack, und schwer blessirt.

Christine. Blessirt? wie so?

Kilian. Ja, er hat das Kinn bis an's Maul verbunden, er muß entweder blessirt seyn, oder sonst eine häßliche Krankheit haben. — Hernach kam ein Frauenzimmerchen, hu! es friert mich noch, wenn ich an sie denke.

Christine. Es friert dich?

Kilian. Das arme Kind hatte fast gar nichts auf dem Leibe. Nackende Arme, nackende Brust, den Rücken blos, und einen Rock von Spinnegewebe.

Christine. Muß wohl in der Stadt so Mode seyn.

Kilian. Hinterdrein kam einer, den nannten sie Papa. Das war ein dicker Herr mit einer rothen Nase und einer Perücke so weiß wie meines Vaters Mehlsäcke.

Christine. Ich erinnere mich seiner Gestalt noch.

Kilian. Ganz zuletzt rauscht' es wie unser Mühlbach. Alles war bey der Hand, um zu helfen. Erst zogen sie etliche Ellen Taffent heraus. Hernach kamen die Füße, dann eine Menge goldner Ketten, es hieng ein dicker Hals darinn, und zuletzt Sonne, Mond und Sterne, das flimmerte! und unten drunter ein Paar Backen so roth wie eine Weyhnachtslarve.

Christine. (lachend.) Die leibhafte Frau Baronin.

Kilian. Die arme Frau! mit sammt ihren rothen Backen, wird doch den Kukuk nicht lange mehr rufen hören; denn sie hustete immer hem! hem! hem!

Christine. Ich muß nur gehn. Meine Mutter möchte noch nicht zu Hause seyn. Auf Wiedersehn, guter Alter. Wohl bekomm' euch der liebliche Sonnenschein. (ab.)

Zehnte Scene.

Wendling und Kilian. Gleich darauf Malchen.

Wendling. Ist mir's doch, als träte eine Wolke vor die Sonne, da sie geht. Immer mahnt sie mich an meinen Lessing: „so schlecht und recht, so unverkünstelt, ganz sich selbst nur ähnlich."

Kilian. (bey Seite.) Kurioſe Redensart. Freylich sehn alle Menschen sich selber ähnlich.

Malchen. (kommt.) Vater, ich habe dir was zu sagen.

Wendling. Rede, mein Kind.

Malchen. Erst mußt du den Kilian fortschicken.

Wendling. Warum das?

Malchen. Ich kann es nur dir allein sagen.

Wendling. Hast du schon Geheimnisse? Geh, Kilian.

Kilian.

Kilian. (bey Seite.) Ich merke schon, sie will von mir reden, und schämt sich in meiner Gegenwart. (laut.) Nur zu, Jungfer Malchen, nur zu. Und er, mein lieber Herr Schulmeister, quäl' er sie nicht lange. Ich sage zu allem ja. (ab.)

Eilfte Scene.

Wendling und Malchen.

Malchen. Was will der Narr?

Wendling. Das wissen die Narren selten. Aber was willst du?

Malchen. Deinen väterlichen Rath.

Wendling. Worinn?

Malchen. Mir sagt der Junker täglich, daß er mich liebe.

Wendling. So?

Malchen. Und ich glaube — er sagt es nicht blos.

Wendling. Und du?

Malchen.

Malchen. Bis jetzt hab' ich ihn schweigen heißen.

Wendling. Und dann schweigt er?

Malchen. Ja — aber — ich muß dir alles sagen — sein Gehorsam ist mir zuweilen recht verdrüßlich.

Wendling. So?

Malchen. Ich hör' es gern, daß er mich liebt, und es wird mir sauer ihm nicht zu antworten.

Wendling. Was möchtest du ihm antworten?

Malchen. Daß er nach dir mir der liebste Mensch auf der Welt ist.

Wendling. Hm! hm!

Malchen. Darf ich das? Das darf ich wohl nicht?

Wendling. Entscheide selbst.

Malchen. Er hat freylich große Rechte auf mich. Mit Gefahr seines Lebens hat er meine Unschuld vertheidigt.

Wendling. Das hat er.

Malchen.

Malchen. Wenn ich den Regungen der Dankbarkeit folgen dürfte —

Wendling. Was meynst du wohl, Malchen, wohin kann das führen?

Malchen. An seiner Hand zu nichts Bösem.

Wendling. Kannst du auf seine Hand Rechnung machen?

Malchen. Das weiß ich nicht.

Wendling. Ich dächte, das solltest du wissen.

Malchen. Du hast mir wohl zuweilen gesagt, ich sey nicht für unsern jetzigen Stand gebohren.

Wendling. Verdiene durch deine Gesinnungen den Stand, für welchen du gebohren wurdest.

Malchen. Das will ich.

Wendling. Dann wird es dir leicht werden ihn zu entbehren.

Malchen. Wenn ich muß — wenn ihr meynt, daß ich müsse —

Wendling. Urtheile selbst. Um der Familie Arlstein eine Verbindung mit uns zumuthen zu dürfen, müßte ich meinen wahren Nahmen entdecken.

Malchen. Und das geht wohl nicht an?

Wendling. Das ginge wohl an; denn dein Vater ist kein Verbrecher. Aber die Folgen! — Wenn ich in dieser armseligen Gestalt unter Menschen auftreten müßte, die mich kannten im Ueberfluß — welche peinliche Existenz für mich!

Malchen. Hast du sonst gar nichts dagegen?

Wendling. Deine Frage verwirrt mich nicht. Du hast recht, jenes Gefühl der Schaam müßt' ich bekämpfen, wenn ich dein Glück dadurch erkaufen könnte; aber — wovon sollt' ich den Aufwand eines höhern Standes bestreiten? — Als Schulmeister verdien' ich mein Brod, als Edelmann müßte ich von fremden Wohlthaten leben.

Malchen. Fremd? Dein Schwiegersohn?

Wendling. Ja, Malchen. Dennoch fremd. Des Lebens Unterhalt will ich nur mir allein, auch nicht einmal meinem Kinde verdanken.

Malchen. Scheint dir das nicht hart?

Wendling. Du kennst noch nicht die mancherley Verhältnisse, in welchen eine solche Abhängigkeit, wäre es auch von denen, die uns am nächsten sind, dennoch drückend wird. Du weißt nicht, wie schwer es ist, Augenblicke des Unmuths, der Laune zu vermeiden, in welchen man den Abhängigen seine Lage fühlen läßt — und Malchen — ein einziger solcher Augenblick gäbe mir den bittern Tod.

Malchen. Du setzest unmögliche Dinge voraus.

Wendling. Es giebt Wilde, die des Morgens ihr Bette verkaufen, weil sie sich nicht einbilden, daß es wieder Abend wird. So ist auch die erste Liebe. Alles wagt sie, alles giebt sie hin, weil sie meynt, es könne

nie

nie anders werden. Liebe Tochter, traue meiner Erfahrung, und ehre meine Grundsätze.

Malchen. Du wirst mich gehorsam finden wie immer.

Wendling. Hat der junge Arlstein wirklich von Heyrath mit dir gesprochen?

Malchen. Nicht gerade zu.

Wendling. So wart' es ab. Ihr seyd beyde noch sehr jung. Wenn es keine flüchtige Neigung ist, so wird sie mit den Jahren fester wurzeln. Ich bin ein alter Mann, wie lange werd' ich noch leben? Dann magst du frey erklären, wer du bist. Die Beweise deines Standes hinterlass' ich dir.

Malchen. Vater, du bist grausam. Vater, das hab' ich nicht verdient. Ich sollte irgend einen Wunsch in meiner Brust bewahren, der erst mit deinem Tode laut werden dürfte? Vater, das war keine gute Antwort auf meine ehrliche Frage.

Wendling. Kind, ich wollte dich nicht kränken.

Malchen. Du haſt ein hartes Mittel erwählt, jede Spur von Liebe in mir zu vertilgen. So oft ich nun ihn ſehe, wird es mir vorkommen, als wolle er mir meinen Vater rauben, und da werd' ich ihn fliehen — haſſen — (ſie weint.)

Wendling. Nicht doch, Kind, beruhige dich. So war es nicht gemeynt. Ich ſeh' ihn kommen. Trockne deine Thränen.

Malchen. Ich gehe.

Wendling. Bleib. Hör' ihn an. Laß mich Zeuge eurer Unterredung ſeyn. Ich verberge mich in die Laube, und trete hervor, wenn es Zeit iſt. Vielleicht kann ich auch ihn mit Sanftmuth zurecht weiſen. (er zieht ſich tiefer in die Laube zurück.)

Zwölfte Scene.

Hans. Kilian. Die Vorigen.

Kilian. (noch hinter der Scene.) Halt Junker! hier steh' ich Schildwach.

Hans. (auch hinter der Scene.) Narr, geh' mir aus dem Wege.

Kilian. (im Auftreten.) Nu wenn er's hören darf, so kann ich wohl auch dabey seyn.

Hans. Wie froh bin ich, liebes Malchen, dich hier zu finden! Bey dir erhol' ich mich.

Malchen. (sich fassend.) Wovon?

Hans. Ach da drüben sind Menschen, die ich nicht leiden mag: eine hochnasige Mutter und ein abgeschmackter Vater, ein naseweiser Junker und ein gelehrtes Fräulein.

Malchen. Sprechen Sie doch mit mehr Achtung von einem Frauenzimmer, das Ihnen zur Gemahlin bestimmt ist.

Hans. Mir bestimmt? Das ist nicht wahr. Nur ansehn sollte ich sie; nun hab' ich sie angesehn, und sie gefällt mir nicht.

Malchen. Vorschnelle Urtheile sind selten richtig.

Hans. Liebes Malchen, siehst du den Vogel, der dort auf dem Baume sitzt? Es ist ein Gimpel, das kann ich auf den ersten Blick beurtheilen.

Malchen. Doch nur an den Federn.

Hans. Auch am Gesange. Und doch ist's ein Waldgesang, jener pfeift nur gelernte Stückchen. Nein, ich halt' es mit der Natur. Ein herzlicher Blick, ein verständiges Wort, eine freye Bewegung, wo nicht jede Miene zu sagen scheint: seht, da bin ich, oder: hört, ich rede, kurz ein Mädchen wie mein Malchen.

Malchen. Ihr Malchen? ich muß bitten, Herr von Arlstein, diesen vertraulichen Ton einzuschränken.

Kilian. (bey Seite.) Das war recht!

Hans. Bitte, was du willst, nur das nicht.

Malchen. Die Leute könnten wahrhaftig glauben —

Hans. Ich liebte dich wahrhaftig.

Malchen. Sie sollen mich aber nicht lieben.

Kilian. (bey Seite.) Nein, durchaus nicht.

Hans. Verbiete mir das Athemholen.

Malchen. (gutmüthig bittend.) Herr von Arlstein, seyn Sie vernünftig.

Hans. Von ganzem Herzen.

Malchen. Von ganzem Kopfe wäre besser.

Hans. Wenn du die Wahl hast zwischen meinem Kopf und meinem Herzen, so rathe ich dir zum letztern.

Malchen. Ich habe nichts zu wählen.

Hans. So verschmähe mein Geschenk nicht.

Malchen. Weder Sie noch ich dürfen hier schenken oder annehmen.

Kilian. (bey Seite.) Was will er ihr schenken?

Hans. (empfindlich.) Warlich, der Schneemann, den Kilian im vorigen Winter unter dein Fenster stellte, hatte mehr Herz in der Brust als du.

Malchen. Und war bescheidener als Sie.

Kilian. Hä! hä! hä! sogar meinen Schneemann hat sie lieber als ihn.

Hans. Verdammt! nun so will ich auch so bescheiden werden als ein Schulknabe, der dem Superintendenten ein Osterey bringt, und will Komplimente machen wie ein Hochzeitbitter.

Malchen. Lieber zu viel als zu wenig.

Hans. Auf 50 Schritt' will ich schon den Hut abziehn.

Malchen. Ich werde höflichst danken.

Hans. Soll ich nicht auch Sie sagen?

Malchen. Es wäre allerdings schicklicher.

Hans. (zieht den Hut ab.) Wie befinden Sie sich?

Malchen. Recht wohl.

Hans. Es ist heute schönes Wetter.

Malchen. Vortrefflich.

Kilian. Wunderschön.

Hans. (herausplatzend.) Es ist nicht wahr! es ist ein vermaledeytes Wetter! es stehn Gewitter am Himmel, es ist so schwül, daß man ersticken möchte.

Kilian. (sieht sich nach dem Wetter um.)

Malchen. Desto schöner wird vielleicht der Abend seyn.

Hans. Ja, das hoff' ich. — Mein liebes Malchen! laß die Wolke vorüberziehn, sey mir gut!

Malchen. Das bin ich, so viel ich darf.

Hans. Warum darfst du denn nicht viel, recht sehr viel?

Malchen. Weil ich die Tochter eines Schulmeisters bin.

Kilian.

Kilian. (bey Seite.) Und weil es mit mir schon richtig ist.

Hans. Aber Malchen, wer Henker möchte denn einen Schulmeister zum Vater haben, wenn man darum nicht lieben dürfte?

Malchen. Sie verstehn mich recht gut.

Hans. Dir zu Liebe könnt' ich selbst Schulmeister werden.

Malchen. O ja, eines solchen unbesonnenen Streiches halte ich Sie wohl fähig.

Hans. Nun das freut mich doch, daß du mich nicht verkennest.

Malchen. Ich kenne Sie so gut, daß ich hoffe, Sie werden Ihrer wackern Eltern immer eingedenk bleiben.

Hans. Recht', Malchen! und wie beweis' ich das? wie?

Malchen. Durch Gehorsam.

Hans. Durch die Wahl einer liebenswürdigen Schwiegertochter.

Malchen. Durch eine von Ihren Eltern gebilligte Wahl.

Hans. Nun ja, das verſteht ſich.

Kilian. Allerdings.

Malchen. Wo alſo dieß nothwendige Erforderniß mangelt —

Hans. Ey nun, wenn es auch jetzt mangelt, muß es darum denn immer fehlen? — Sage nur, daß du mich liebſt, dann will ich den Vater ſchon bitten.

Malchen. Nein, Herr von Arlſtein, ich ſage das nicht.

Kilian. (bey Seite.) So recht.

Hans. Willſt du nicht? oder kannſt du nicht?

Malchen. Ich will nicht, und — ich kann nicht.

Kilian. (bey Seite, ſchmunzelnd auf ſich ſelbſt deutend.) Sie kann nicht.

Hans. Du haſt geſtockt, das kam dir nicht vom Herzen. Warum warſt du denn neulich ſo erſchrocken, als mir der Jägerburſch aus Unvorſichtigkeit ein Paar Schrotkörner in die Beine geſchoſſen hatte?

Malchen.

Malchen. Sehr natürlich, ich nehme Theil an allem, was in dem Hause unsrer Wohlthäter vorgeht.

Hans. Und als vor ein Paar Monaten der Feind mich als Geissel mit fortschleppen wollte, da bist du ja außer dir gewesen, kannst du's leugnen?

Malchen. Sollt' ich denn bey dem Schmerz Ihrer Eltern unempfindlich bleiben?

Hans. Es ist nicht wahr. Du bist mir gut. Sag's nur heraus, oder laß es mich wenigstens in deinen freundlichen Augen lesen.

Malchen. Gut, allerdings, dankbar, verpflichtet —

Hans. Bleib mir mit dem Wortkram vom Halse. Schüttle nicht die Eiszapfen vom Baume, wenn ich drunter steh' im ersten Strahl der Frühlingssonne. Liebes Malchen! sieh, ich bin schlecht und recht, und liebe dich, wie ich das Gute liebe, ohne es zu wollen, und ohne es lassen zu können. Besinn' dich. Gieb mir Muth mit meinem Vater zu reden.

Du bist ein armes Mädchen. Was thut's, ich bin reich. Du bist eine Bürgerliche, was thut's, wir sitzen ja hier im Walde, und wollen keine Turniere anstellen. Meine Kinder werden einst, so Gott will, dieß Plätzchen eben so lieb gewinnen als ich, und so wird es forterben auf Kindeskinder. Wir verlangen nicht an den Hof, glückliche Bauern sollen unsern Hofstaat bilden. Sieh, Malchen, das Herz ist mir voll, der Mund geht über, und bald wird mir's auch in die Augen treten. Antworte freundlich, speise mich nicht mit kahlen Redensarten ab. Sprich ein gutes Wort, und noch diesen Abend nehme ich Vater und Mutter bey den Köpfen, und drücke sie so lang an meine Brust, bis sie ja sagen.

Malchen. Lassen Sie mich — ich bin beklemmt — wenn mein Vater den Kampf meines Herzens sähe — er würde mir zu Hülfe kommen.

Hans. Das wär' mir eben lieb. Er soll nur kommen.

Wendling. (tritt hervor.) Hier ist er.

Kilian. Aha!

Malchen. (entflieht.)

Dreyzehnte Scene.

Vorige ohne Malchen.

Hans. Desto besser. Wer's mit der Tochter ehrlich meynt, der braucht vor dem Vater nicht zu erschrecken. Habt ihr uns zugehört, auch gut, so brauch' ich's nicht zu wiederholen. Mit euch, lieber Alter, will ich meine Sache vollends ausmachen.

Wendling. Ehe wir weiter reden, Herr von Arlstein, erlauben Sie mir Ihnen eine kleine Geschichte zu erzählen.

Hans. Eine Geschichte? Auf ein anderesmal, wenn's seyn muß. Ich bin jetzt gar nicht in der Laune Geschichten anzuhören.

Kilian. (bey Seite.) Aber ich.

Wendling. Es gehört zur Sache.

Hans.

Hans. Nun so erzählt, aber so kurz als möglich.

Vierzehnte Scene.

Johannes Knoll. Die Vorigen.

Joh. Der Junker soll nach Hause kommen.

Kilian. (bey Seite.) Marsch! nach Hause.

Hans. Gleich gleich.

Joh. Das fremde Fräulein hat Langeweile, sie will Schach mit dem Junker spielen. (ab.)

Hans. Nun ja, das fehlt mir noch. In einem solchen Augenblicke kommt mir der mit einer Geschichte, und jener mit einer Parthie Schach. Erzählt, Alter, ich bitt' euch.

Wendling. Einst lebt' ein armer Mann von geringem Stande, still, fleißig und zufrieden. Er hatte eine einzige Tochter, seine Freude und sein Stolz. Als sie herangewachsen war, drang eines Tags ein zügelloser Haufe

des

des Feindes in das einsam gelegene Dorf, plünderte und trieb mancherley Unfug. In der Hütte des Armen fanden die Wütriche weder Gold noch Silber, aber ein reitzendes Mädchen. Vergebens blieben der Unschuld Thränen, des flehenden Greises Verzweiflung, wäre nicht in diesem Augenblick ein vornehmer Jüngling mit entblößtem Hirschfänger hereingestürzt, hätte er nicht, der eignen Gefahr trotzend, den trunkenen Räubern muthig die Spitze geboten, und durch feste Drohung, den ersten niederzustoßen, die Feigen aus der Hütte gejagt.

Hans. Was soll das nun? ich bitt' euch.

Wendling. Ist Ihnen die Geschichte bekannt?

Hans. Ich habe mir sie schon zum Eckel gehört.

Wendling. Auch das Ende?

Hans. Sie ist schon zu Ende.

Wendling. Noch nicht.

Hans. So laßt hören.

Wend:

Wendling. Dieser vornehme Jüngling, der wohl wußte, welchen tiefen Eindruck seine hochherzige That auf das unschuldige Mädchen machen mußte, wollte sich eben dieses Eindrucks bedienen, ihr Liebe einzuflößen.

Hans. Das ist nicht wahr.

Wendling. Bekannt mit den Gesinnungen seines Vaters, der Mißheyrathen verabscheute, wollte er dennoch dem Mädchen Liebe einflößen, trotzend auf die Regungen der Dankbarkeit, die ihm den leichten Weg zu ihrem Herzen bahnte.

Hans. Bey Gott! das ist nicht wahr.

Wendling. Statt zu fühlen, was ein edles Herz fühlen mußte, statt zu bedenken, was ein gesunder Kopf bedenken mußte: daß, wenn eine Wohlthat schöne Rechte giebt, sie auch dem Wohlthäter zartere Pflichten auflegt, und daß die einmal erwachte unglückliche Leidenschaft dem armen Mädchen nur eine lange Reihe von Quaalen bereiten konnte; statt alles dessen geht er hin, spricht weder mit sei-

nem

nem Vater, noch mit dem ihrigen, sondern bestürmt das Mädchen mit glühender Liebe.

Hans. Aber ich bitt' euch, Alter, seyd doch gut, seyd doch vernünftig. Der Mensch, von dem ihr da erzählt, ist so schlimm nicht, als ihr meynt. Mit des Mädchens Vater hat er schon gesprochen, und mit seinem eignen wird er auf der Stelle reden. (will fort.)

Wendling. Halt, Herr von Arlstein! Begehn Sie nicht die zweyte Unbesonnenheit. Ich erkläre Ihnen hiemit, fest und unabänderlich, daß, wenn auch Ihr Vater aus Liebe zu Ihnen fähig wäre, seinen Grundsätzen zu entsagen, ich doch nur sterbend in diese Verbindung willigen würde.

Hans. (empfindlich.) So? was habt ihr denn gegen mich einzuwenden?

Wendling. Ich liebe und schätze Sie.

Hans. Vortreffliche Beweise, die ihr mir davon gebt.

Wendling. Ich habe Ursachen, die ich Ihnen nicht vertrauen kann.

Hans.

Hans. Vermuthlich weil sie nichts taugen.

Wendling. Meine Tochter kennt und ehrt meine Gründe. Ihr war ich Rechenschaft schuldig, nicht Ihnen.

Hans. Freylich, freylich! — O mir — mir seyd ihr gar nichts schuldig. Daß ich für des Mädchens Ehre mein Leben wagte? Kleinigkeit! was geht das den Vater an?

Wendling. Jüngling, fodre meinen letzten Blutstropfen für jene That!

Hans. Schöne Worte! ich frage nichts darnach. Ich bin ein ehrlicher Mensch, ein guter Mensch. Ich liebe Malchen, Malchen liebt mich. Ihr seyd ein eigensinniger alter Mann; aber mein Vater soll euch den Kopf wohl zurecht setzen, und wenn er das nicht thut, so mache ich einen dummen Streich, und laufe in die weite Welt. (ab.)

Funfzehnte Scene.

Wendling und Kilian.

Wendling. (sieht Hansen wehmüthig nach.)

Kilian. (sieht und lacht in den Bart.)

Wendling. Was giebts? was lachst du?

Kilian. Der Junker meynt, weil er ein Junker ist — ja prost die Mahlzeit! er hat abmarschiren müssen, das war recht; denn es ist nicht wahr, daß Malchen ihn lieb hat, ich weiß es besser.

Wendling. Was weißt du?

Kilian. Und daß er mit dem Hirschfänger die Kerls verjagt hätte, ist mit Respekt zu melden auch gelogen.

Wendling. (lächelnd.) Hast du vielleicht —?

Kilian. Ich! — ja ich! da mögt ihr nun lachen wie ihr wollt. Ich stack im Backofen, es wurde mir aber zu warm, da kroch

ich

ich heraus, und wie ich das schwarze berußte Gesicht aus dem Ofenloch steckte, meynten die Kerls, es wäre der Teufel, und liefen davon.

Wendling. Du bist ein Narr. (ab.)

Sechzehnte Scene.

Kilian allein.

So? — der will's wohl besser wissen, als mein Vater der reiche Müller? Der hat gesagt: Kilian, hat er gesagt, du bist kein Narr, und, hat er gesagt, wenn du Hochzeit machst, so liefere ich dir ein Mastschwein von 200 Pfund. Das hat er gesagt. (ab.)

Ende des zweyten Akts.

Dritter Akt.

Zimmer im Schloß.

Erste Scene.

Seemann und Cottica treten ein.

Seem. Nun, Cottica? schon zurück aus der Stadt?

Cottica. Bin brav geritten.

Seem. Wie konntest du aber in so kurzer Zeit die vielen Geschäfte besorgen?

Cottica. War nichts zu thun.

Seem. Nichts? die Wechsel?

Cottica. Sind bezahlt.

Seem. Auch der Jude?

Cotti:

Cottica. Juden, Christen.

Seem. Auch die Spielschuld?

Cottica. Alles. Da, dein Gold zurück.

Seem. Großer Gott! woher nahm mein Vater alles Geld, um sogar diese Wechsel, diese zum Theil mir so schändlich abgedrungenen Wechsel einzulösen? Doch geschwind, Cottica, hast du nichts von ihm erfahren?

Cottica. Nichts.

Seem. Warst du bey dem Kaufmann, mit dem er vormals in Verkehr stand?

Cottica. Ja.

Seem. Was sagt er?

Cottica. Nichts, kann nichts sagen, ist todt.

Seem. Aber sein Advokat?

Cottica. Auch todt.

Seem. Und der Prediger, mein vormaliger Hofmeister?

Cottica. Todt, alles todt!

Seem. (mit verzweifelndem Schmerz.) Ich allein lebe noch!

Cotti-

Cottica. Gott sey Dank.

Seem. O sage das nicht. Ich werde keinen frohen Augenblick mehr erleben.

Cottica. Guter Herr, in Surinam viel Gutes gethan, hat Gott alles gesehn.

Seem. Sprechen die Leute auch noch von meinem Vater?

Cottica. O ja.

Seem. Was sprechen sie?

Cottica. Ehrenmann —

Seem. Das war er.

Cottica. Stolz, freundlich, standhaft, gelassen —

Seem. Ja ja, das war er! — und was sprechen sie von mir?

Cottica. Zucken die Achseln.

Seem. Sonst nichts?

Cottica. Wenn gute Menschen so machen, (er zuckt die Achseln) ist schlimm.

Seem. Geh.

Cottica. Lieber Herr, nicht traurig, wird noch alles gut. Die schöne Tochter hier

im

im Hause, gutes Mädchen, dein Weib, du wieder glücklich.

Seem. Wird sie jemals einen Menschen lieben können, den thörichte Eitelkeit zum Mörder seiner Eltern machte?

Cottica. Laß nur fragen, ob du gut? Hernach soll Cottica reden.

Seem. (auf das Portrait zeigend.) Sieh, Cottica, das war meine Mutter.

Cottica. War das? gut fromm Gesicht, muß gleich lieb haben.

Seem. Du — dich Fremdling aus Südamerika fassen diese holden Züge auf den ersten Blick — und ich! — der aus diesem Busen die erste Nahrung sog — den dieses tugendhafte Weib mit Lieb' und Sanftmuth erzogen — o es ist keine Schlange in deinen Wäldern, die mir Ungeheuer gliche! — Geh, laß mich allein.

Cottica. Armer Herr! Cottica will beten. (ab.)

Zweyte Scene.

Seemann allein.

Wohl hast du recht, ehrlicher Bursche! Wenn gute Menschen so machen, (er zuckt die Achseln) ist schlimm. — Was nützen mir nun meine Reichthümer? Ich habe die Achtung der Redlichen verlohren, und o! — was noch weit schlimmer ist — meine eigne Achtung! — Nicht in Deutschlands Wäldern, nicht auf Italiens blühenden Fluren werde ich die Ruhe wieder finden, die ich schon an den Ufern des Surinam vergebens suchte! — Wer kommt? — ich muß allein seyn. — Warum kam ich doch her? — was will ich unter den Menschen, so lange jeder offne Blick mich schaamroth macht, und jedes arglose Wort an meinem Gewissen klopft! (er geht.)

Dritte Scene.

Arlstein. Baron Schaubrodt. Seemann.

Arlstein. Wohin, Herr Seemann? Das junge Volk hat im Garten nach Ihnen gefragt.

Seem. Ich will ein wenig hinaus auf's Feld.

Arlstein. Da werden Sie nichts sehn, als wie der Wurm mir die Saat zerfressen hat.

Seem. Desto besser. (ab.)

Vierte Scene.

Arlstein. Baron Schaubrodt.

Arlstein. Desto besser? Kurioser Patron. Der wird nicht mein Mann. Nun, Herr Bruder, sey mir noch einmal herzlich willkommen. Hätte ich doch eher vermuthet, eine Tulpe in meinem Krautgarten zu finden, als dich auf dem Lande.

Schau:

Zweyte Scene.

Seemann allein.

Wohl hast du recht, ehrlicher Bursche! Wenn gute Menschen so machen, (er zuckt die Achseln) ist schlimm. — Was nützen mir nun meine Reichthümer? Ich habe die Achtung der Redlichen verlohren, und o! — was noch weit schlimmer ist — meine eigne Achtung! — Nicht in Deutschlands Wäldern, nicht auf Italiens blühenden Fluren werde ich die Ruhe wieder finden, die ich schon an den Ufern des Surinam vergebens suchte! — Wer kommt? — ich muß allein seyn. — Warum kam ich doch her? — was will ich unter den Menschen, so lange jeder offne Blick mich schaamroth macht, und jedes arglose Wort an meinem Gewissen klopft! (er geht.)

Dritte Scene.

Arlstein. Baron Schaubrodt. Seemann.

Arlstein. Wohin, Herr Seemann? Das junge Volk hat im Garten nach Ihnen gefragt.

Seem. Ich will ein wenig hinaus auf's Feld.

Arlstein. Da werden Sie nichts sehn, als wie der Wurm mir die Saat zerfressen hat.

Seem. Desto besser. (ab.)

Vierte Scene.

Arlstein. Baron Schaubrodt.

Arlstein. Desto besser? Kurioser Patron. Der wird nicht mein Mann. Nun, Herr Bruder, sey mir noch einmal herzlich willkommen. Hätte ich doch eher vermuthet, eine Tulpe in meinem Krautgarten zu finden, als dich auf dem Lande.

Schau:

Schaubrodt. Menschen und Kartoffeln gedeihen überall.

Arlstein. Der Hof schien dein Element.

Schaubrodt. War es auch.

Arlstein. Du mochtest vor Zeiten gern ein wenig glänzen.

Schaubrodt. Mags auch noch.

Arlstein. Wie wird denn das nun werden?

Schaubr. Es wird bleiben wie es war.

Arlstein. Mitten im Walde? unter deinen Bauern?

Schaubrodt. Warum nicht? — Setze du mich in die Afrikanische Wüste, und in 4 Wochen sollen Tyger und Elephanten von mir reden.

Arlstein. Was gilt die Wette, du wirst es auf dem Lande nicht lange aushalten.

Schaubrodt. Herr Bruder, mit den Wetten bleib mir vom Halse.

Arlstein. Es war doch sonst deine Liebhaberey.

Schaubrodt. Allerdings. Ich habe die außerordentlichsten Wetten gemacht, das ganze Land hat davon gesprochen. Ich habe sogar einmal ein Wettrennen zwischen einer Schnecke und einem Krebs veranstaltet, wobey ich 200 Louisd'ors auf den Krebs parirte; doch unter uns, Herr Bruder, seit kurzem bin ich bewogen worden, mich der zeitlichen Güter zu entschlagen.

Arlstein. Was meynst du damit?

Schaubrodt. Ich habe lange genug durch Stand und Reichthum, mit einem Worte, durch mein Nichtich geglänzt; von nun an will ich die Zeitgenossen durch mein Ich in Erstaunen setzen.

Arlstein. Ich? nicht ich? das ist mir zu hoch.

Schaubrodt. Frage nur meinen Sohn den Kantianer, der versteht den Wortkram.

Arlstein. Hast du dein Vermögen abgetreten?

Schaubrodt. Hm! — ja.

Arlstein. Deinen Kindern?

Schaubrodt. Ey, wer wird so engherzig seyn? Dem großen Haufen hab' ich's abgetreten, den Staub zum Staube versammelt.

Arlstein. Wie? wenn ich dich recht verstehe —

Schaubrodt. Nun ja doch, du verstehst mich ganz recht. Ich habe nichts mehr, gar nichts, den Morast ausgenommen, den meine Frau ein Landgut zu nennen beliebt.

Arlstein. Und alles übrige? —

Schaubrodt. Spreu vor dem Winde.

Arlstein. Ey ey, Herr Bruder —

Schaubrodt. Was ey ey? Bist du auch generis communis? — Wenn die Armuth ihren Klaggesang anstimmt, so hat die Freundschaft gewöhnlich tacet.

Arlstein. Bey mir nicht.

Schaubrodt. Desto besser. So bist du noch der Alte?

Arlstein. Und werd' es bleiben.

Schaubrodt. So wirst du gegen die Verbindung unsrer Kinder nichts einwenden?

Arlstein. Aus dieser Ursach nicht.

Schaubrodt. Aus welcher denn?

Arlstein. Wenn die jungen Leute sich gefallen, so werd' ich gar nichts einwenden.

Schaubrodt. Bravo! das freut mich! es ist ungewöhnlich! es zeichnet sich aus.

Arlstein. Immer nur Auszeichnung. Ist denn Zufriedenheit ein Ding, das wie die bürgerliche Ehre nur in der Meynung andrer existirt?

Schaubrodt. Laß mir meinen Glauben, er ist die Mutter aller großen Thaten.

Arlstein. Ach, die Begierde etwas Großes zu scheinen, hat manchen schon sehr klein gemacht.

Schaubrodt. Manchen? das mag seyn. Ich bin aber nicht wie mancher, ich bin Original.

Arlstein. Ein zweydeutiger Titel.

Schaubrodt. Originalität ist der Stempel des Genies. Nachahmung verräth Sclavensinn. Wenn ich daher mich dann und wann zur Nachahmung herablasse, so sind doch nur Römer und Griechen meine Muster.

Arlstein. Die Verschwendung deines schönen Vermögens hast du manchem Deutschen nachgeahmt.

Schaubrodt. Nicht nichten, Herr Bruder, auch hier bin ich meinen originellen Gang gewandelt. Zwar meine Frau — ja die, die hat auf eine gemeine Weise das Geld in glänzenden Steinchen verthan.

Arlstein. So ist doch wenigstens Schmuck übrig geblieben?

Schaubrodt. Aber ich, ich habe mit unsäglichen Kosten eine Sammlung von antidiluvianischen Elephantenknochen angelegt, ich habe mir Mammouds Gerippe aus den Höhlen des Caucasus verschrieben, ich habe die Hirnschädel aller Nationen gesammelt, und oft Tausende verschleudert, um den Kopf eines

gemei-

gemeinen Tunguſen oder Neuholländers zu bekommen.

Arlſtein. Wozu denn?

Schaubrodt. Wozu? wozu? Es war die einzige Sammlung in Europa! was ſag' ich in Europa, die Welt hatte nicht ihres gleichen. Blumenbach und Gall mußten ſich vor mir verſtecken. In Zeitungen und Journalen wurd' es ausposaunt, kein Fremder reiſte durch, ohne meine Herrlichkeiten anzuſtaunen.

Arlſtein. Ich wäre keinen Schritt drum gegangen. Und ſo haſt du all' dein Gold in Knochen verwandelt?

Schaubrodt. Meine Kinder haben mir treulich beygeſtanden. Mein Sohn Immanuel—

Arlſtein. Mich dünkt, er hieß Fritz. Ich habe ja ſelbſt Gevatter bey ihm geſtanden.

Schaubrodt. Ja, Fritz hieß er vormals; ſeitdem aber die tiefe Verehrung für Kant ihn durchdrungen, nennt er ſich Immanuel.

Arlſtein. Kant? wer iſt der?

Schau-

Schaubrodt. O du simplex! o du unwissender untranscendentaler Mensch! Kant ist der grösste Philosoph unsers Jahrtausends! Wer heut zu Tage ein wenig Aufsehen erregen will, muß durchaus ein Kantianer seyn, sonst wird er unter die Füße getreten.

Arlstein. Unter die Füße? Das klingt eben nicht philosophisch.

Schaubrodt. Ich sage dir: es wird kein andres Heil erfunden, als in, durch und mit Kant. Du durftest eher im Mittelalter ungestraft ein Ketzer bleiben, als heut zu Tage ungestraft dich gegen diese neue Weisheit auflehnen. Es kommt in unsern Tagen kein Knabe von der Universität zurück, der nicht mehr zu seyn wähnte als Wolf und Leibnitz. Was nicht nach Kant schmeckt, ist dumm; was nicht in seiner Sprache vorgetragen wird, ist dumm, und daher, nimm es mir nicht übel, Herr Bruder, du wirst meinem Sohn ein wenig dumm vorkommen.

Arlstein. In Gottes Nahmen.

Schau-

Schaubrodt. Ich selbst sogar habe mich entschließen müssen, wenigstens einige Worte zu lernen, deren Sinn ich zwar nicht verstehe, die ich aber so gut wie ein anderer wenigstens überall anbringe, wo es sich thun läßt.

Arlstein. Was spricht denn aber Kant selbst zu dem allen? Billigt er diesen Uebermuth?

Schaubrodt. Er? nein. Von ihm ist auch gar nicht mehr die Rede, sondern von seinen Worten.

Arlstein. Nicht von seinem Geiste?

Schaubrodt. Weniger als von seinen Worten. Die hat denn auch mein Immanuel seit 4 Jahren auf der Universität wohl begriffen. Es kostet mich freylich über 15000 Thaler; dafür weiß er aber auch das Moral-Princip auf den Fingern herzusagen.

Arlstein. Gott sey Dank, mir steht es im Herzen, und kostet mich keinen Heller.

Schaubr. Meine Tochter Clementine hat sich wieder auf andre Art ausgezeichnet.

Arlstein. Höre, Herr Bruder, wenn sie nur keine Verse macht; denn ich muß dir gestehen, das kann ich nicht leiden.

Schaubrodt. Bewahre der Himmel, was wäre das auch für eine Auszeichnung? Heut zu Tage macht ja jedes Mädchen Verse, die Almanache wimmeln von weiblichen Schwachheiten. Nein, meine Clementine strebt nach höhern Zwecken. Sie hat eine Bibliothek von mehr als 10000 Bänden gesammelt, alle im etruscischen Geschmack gebunden, die Bände weit kostbarer als die Werke.

Arlstein. Vortrefflich.

Schaubrodt. Sie glüht für die Kunst, sie zeichnet, sie mahlt, eine Sammlung von Kupferstichen, die ersten Abdrücke avant la lettre, Handzeichnungen —

Arlstein. Nun wird mir's freylich sehr begreiflich, wie das große Vermögen so ganz verrinnen konnte.

Schaubrodt. Wie der Rhein im Sande.

Arlstein. Ja wohl im Sande. Es wird dir aber spanisch vorkommen, Herr Bruder, wenn du mitten unter deinen Hirnschädeln darben mußt.

Schaubrodt. Es ist ein kategorischer Imperativ. Auch hab' ich keinen Mangel zu befürchten; denn meine Bedürfnisse werden in Zukunft sehr gering seyn.

Arlstein. Deine Bedürfnisse? gering?

Schaubrodt. Ich werde mich bey so bewandten Umständen zwar auf keine ganz neue, doch auf eine seit 2000 Jahren unerhörte Art auszeichnen.

Arlstein. Wie das?

Schaubrodt. Kennst du den Diogenes?

Arlstein. Aus der Schule her, ja.

Schaubrodt. Du weißt doch, daß er in einer Tonne wohnte?

Arlstein. Und falsche Münze machte.

Schaubrodt. Ach das war lange vorher, ehe er in die Tonne kroch, und Menschen mit der Laterne suchte.

Arlstein. Gleich viel.

Schaubr. Die Tonne mußt du dir eben nicht als eine bloße Tonne vorstellen, sondern vielmehr als eine Hütte in Gestalt einer Tonne.

Arlstein. Ist mir alles einerley.

Schaubrodt. Nun, Herr Bruder, eine solche Tonne hab' ich mir bauen lassen, da hinein werd' ich ziehen, von da heraus will ich glänzen, zu dieser Tonne werden in Zukunft die Reisenden wallfahrten, Könige und Fürsten werden mich besuchen, und staunen, wenn ich nichts anders von ihnen begehre, als daß sie mir ein wenig aus der Sonne treten sollen. Mögen dann immerhin die Creditoren mein Gut sequestriren, meine Tonne werden sie mir nicht antasten.

Arlstein. Herr Bruder, du hast eine Menge Hirnschädel gesammelt; aber dein eigner ist dabey verlohren gegangen.

Schaubrodt. Ich sehe wohl, Herr Bruder, daß ich an dir mit meiner Laterne vorübergehen muß.

Arlstein.

Arlstein. Du wirst dich ja zum Kinderspott machen, die Gassenbuben werden deine Tonne zerbrechen.

Schaubrodt. Das widerfuhr auch dem Diogenes mit seiner ersten Tonne; aber die Athenienser züchtigten den Knaben, der Schuld daran war.

Arlstein. Ich rathe dir, schicke nach einem verständigen Arzte.

Schaubrodt. So wurde auch Hippocrates berufen, den Democrit zu heilen; aber er verschrieb Niesewurz für die Abderiten.

Arlstein. (Durchs Fenster blickend.) Da kommen unsre Weiber aus dem Garten, wir wollen doch hören, was die dazu sagen.

Schaubrodt. Halt, Herr Bruder! mit Weibern hab' ich nichts zu schaffen.

Arlstein. Du warst ihnen doch sonst nicht abhold.

Schaubrodt. Ach, rief Diogenes, als er ein Weib an einem Oelbaum hängen sah: möchten doch alle Bäume solche Früchte tragen!

Arlstein. (bey Seite.) Hol der Henker den Narren! (laut) Komm, laß uns eine Flasche 83ger trinken, der soll dir das Gehirn ein wenig aufklären.

Schaubrodt. 83ger? aus Gläsern?

Arlstein. Nun, woraus denn?

Schaubrodt. Es sey darum. Heute trinke ich noch aus Gläsern, morgen bediene ich mich nur der hohlen Hand. (Beyde ab durch die Seitenthür.)

Fünfte Scene.

Baronesse Schaubrodt. Frau von Arlstein.

Bar. (im Hereintreten.) Was Sie sagen! Noch nicht einmal die Schawls sind bis in diese Gegend gedrungen? Ach meine Gute! da muß ja eine totale Reform in Ihrem Hause vorgenommen werden.

Fr. v. A. Wenn wir einmal nach der Stadt reisen sollten —

Bar.

Bar. Und die Tricots? Sie wissen wohl auch nichts von den Tricots?

Fr. v. A. Nicht ein Wort.

Bar. Ach, meine Gute! Das ist ja zum Erbarmen! Ich bitte Sie! Tricots sind ja heut zu Tage nothwendiger als Hemden.

Fr. v. A. Das hab' ich nicht gewußt.

Bar. Halten Sie denn kein Mode-Journal?

Fr. v. A. Nein.

Bar. Auch kein Journal de Paris?

Fr. v. A. Auch nicht.

Bar. So kennen Sie wohl nicht einmal die berühmte Mad. Lisfrand?

Fr. v. A. Ich habe sie nie nennen hören.

Bar. Meine Gute, was muß ich erleben! in welche Wüste bin ich verschlagen worden! unter welche bedauernswürdige Menschen!

Fr. v. A. Zum Glück fühlen wir unser Elend nicht.

Bar. Ich will Ihnen die Addreſſe der Madame Lisfrand geben. Sie wohnt im Palais Egalité à la renommée No. 41. Sie macht Douilletten, Chemiſen, Redingotten, Roben à la Naxia, Roben à la Parnaſſia, und Kopfzeuge à la Mameluc: denken Sie ſich das, meine Gute, Kopfzeuge à la Mameluc!

Fr. v. A. Was ſollen wir damit in unſrer Einſamkeit?

Bar. Aber Sie haben doch einen Pfarrer, einen Schulmeiſter, Sie ſehen doch zuweilen Gäſte, wollen ſich auszeichnen.

Fr. v. A. Nein, das wollen wir nicht.

Bar. Nun ſo iſt es wenigſtens ein Mittel gegen die Langeweile.

Fr. v. A. Die haben wir nie.

Bar. Womit beſchäftigen Sie ſich denn?

Fr. v. A. Ich treibe mein Hausweſen, und erziehe meine Kinder.

Bar. Jetzt hab' ich Sie gefangen, meine Gute. Was ſoll denn aus den Kindern werden, wenn ſie nicht einmal wiſſen, was tricot iſt.

Fr.

Fr. v. A. Sie werden sich schon ohne tricot behelfen lernen.

Bar. Ich bitte Sie, meine Gute, Sie zerreißen mir das Herz mit diesen misanthropischen Grundsätzen. Kommen Sie zu sich. Bedenken Sie doch, daß man sich in der Welt produciren, daß man imponiren muß. Ich will mich Ihrer annehmen. Ohne Ruhm zu melden, ich verstehe mich auf die große Kunst zu erscheinen.

Fr. v. A. Die mir völlig unbekannt ist.

Bar. Alles kommt darauf an, wie man erscheint. Mich sollten Sie einmal sehen, meine Gute, wenn ich mit Schmuck bedeckt, ins Spectakel fahre. Vor allen Dingen richte ich es so ein, daß ich eine halbe Stunde zu spät komme, damit es fein still im Parterre ist. Nun rede ich schon im Corridor so laut als möglich mit meinem Domestiken. Er öffnet mir die Logenthür mit Geräusch — ich trete herein im Glanz — aller Augen fliegen nach mir — ich schein' es nicht zu bemerken —

links

links und rechts grüße ich in die benachbarten Logen, und schiebe mir dann meinen Stuhl ein wenig zurecht. Jetzt sitze ich — jetzt ziehe ich mein Glas hervor und mustre das Parterre — dann und wann werfe ich auch einen Blick auf die Bühne, um zu sehn, ob die Actrice passable oder abominable gekleidet ist. Kommt eine rührende Scene, so ergreif ich schnell den Augenblick der allgemeinen Stille, und fange mit meinem Nachbar überlaut an zu reden. Dann sieht wieder alles nach meiner Loge. Einige unterstehn sich auch wohl mir ein Pst! zuzuzischen. Es versteht sich, daß ich es nicht höre, sondern unbefangen fort plaudre, so lange es mir beliebt. O Sie glauben nicht, meine Gute, welchen Effekt das hervorbringt.

Fr. v. A. Ich sollte doch kaum glauben, daß man sich dadurch beliebt machen könnte.

Bar. Beliebt? wer spricht davon? es ist vornehm, es imponirt, ein gemeiner Mensch darf's nicht wagen. Es gehört Schmuck dazu,

Ohrge-

Ohrgehänge, Halskette, ein halber Mond im Haar, alles nach der neueſten Façon. Ich bitte Sie, meine Gute, wie iſt Ihr Schmuck gefaßt? — Doch was frage ich? Da Sie weder Schawl noch Tricot kennen, ſo muß ich faſt das Entſetzlichſte vermuthen: Sie werden nicht einmal Schmuck haben?

Fr. v. A. Doch, ich habe Schmuck, und ich darf ſogar behaupten, einen koſtbarern als den Ihrigen.

Bar. Koſtbarer als der meinige? O meine Gute, das kann wohl ſchwerlich ſeyn. Sehn Sie nur dieſes Halsband, ſind es nicht Steine, als ob ſie zu dem berühmten Halsband des Kardinal Rohan gehört hätten?

Fr. v. A. Und dennoch wiederhole ich meine Behauptung.

Bar. Ey ſo laſſen Sie Ihre Herrlichkeiten doch ſehen. Ich bitte, eilen Sie, holen Sie Ihren Schmuck, ich bin Kennerin.

Fr. v. A. Wenn Sie befehlen. (Sie geht.)

Bar. Sie werden mich unendlich obligiren, meine Gute.

Sechste Scene.

Die Baroneſſe allein.

Gemeines Weib. Kommt mir vor, wie eine ehrliche Hausfrau aus einem empfindſamen Familien-Gemählde — bleibt ſich immer ſo gleich, iſt durch gar nichts zum Erſtaunen zu bringen. — Wahrhaftig, wenn mich eine Königin neben ſich auf den Sofa ſitzen ließe, ich glaube, ſie könnte es mit anſehn, ohne Krämpfe zu bekommen.

Siebente Scene.

Frau v. Arlſtein mit zwey kleinen Kindern. Die Baroneſſe.

Bar. Ah ſieh da, die kleinen allerliebſten Puppchen! Das ſind ja wahre Raphaelsköpfchen.

köpfchen. Wahrhaftig, als ob man sie im Vatikan copirt hätte. Vous parlez français, mes petits bijoux? n'est ce pas?

Fr. v. A. Nein, sie verstehen nur deutsch.

Bar. Nur deutsch? mein Gott, was haben Sie denn für eine Gouvernante?

Fr. v. A. Ich selbst bin ihre Gouvernante.

Bar. Ey meine Gute! Das schickt sich nicht. Ich werde Ihnen eine verschaffen, ein Frauenzimmer, welches den bon ton völlig in seiner Gewalt, und schon zwey Comtessen erzogen hat.

Fr. v. A. Ich bin so eifersüchtig auf die Liebe meiner Kinder, daß ich die Mutterpflichten nicht gern einer Fremden anvertrauen möchte.

Bar. Nun, davon ein anderesmal. Jetzt lassen Sie uns auf das Nothwendigste zurückkommen: wo ist Ihr Schmuck?

Fr. v. A. (auf ihre Kinder deutend.) Hier ist er.

Bar.

Bar. Wie? wo?

Fr. v. A. Meine Kinder.

Bar. Hm! Sie scherzen.

Fr. v. A. Das wolle Gott nicht.

Bar. Ah so! — so haben Sie es verstanden? — ja das ist denn freylich ein anders.

Fr. v. A. Diesen Schmuck kann ich zwar in der Loge nicht gebrauchen, aber er schmückt mein Haus.

Bar. Recht artig gesagt, recht sehr artig. Ich versichre Sie, meine Gute, ich könnte über diese Zärtlichkeit Thränen vergießen, wenn ich sie nicht wegen des rouge zurückhalten müßte.

Fr. v. A. (zu den Kindern.) Geht nun wieder, liebe Kinder.

Die Kinder. Da bleiben.

Fr. v. A. Nicht doch, euer Vesperbrod erwartet euch schon.

Die Kinder. Mitgehn, liebe Mutter, bitte, bitte!

Fr. v. A. Kleine Schmeichler, ich kann ihnen nichts abschlagen. Sie erlauben —

Bar. O ich bitte sich nicht zu geniren.

Fr. v. A. (führt die Kinder fort.)

Achte Scene.

Die Baronesse allein.

(Sie wirft sich in einen Sessel.) Nun das ist denn doch auch so bürgerlich als immer möglich. Ich verlange Schmuck, und sie bringt mir Kinder. Im Grunde scheint es wohl gar, als wolle sie sich über mich lustig machen? — Es ist eine gemeine Seele. — Aber ich — wie werde ich in dieser elenden Provinz nur vier Wochen aushalten können? — Wenn das so fortgeht — wenn ich in der ganzen Gegend keine Menschen finde, aus denen sich ein Cirkel formiren läßt, so gerathe ich in Verzweiflung, und lasse lieber das Härteste über mich ergehn: ich verkaufe meinen Schmuck, und erscheine in der Residenz ohne Brillanten.

Neunte

Neunte Scene.

Seemann. Die Baroneſſe.

Seem. (ohne ſie zu bemerken.) Ich finde nirgend Ruhe.

Bar. (bey Seite.) Sieh da, ein fremdes Geſicht.

Seem. (vor dem Bilde.) Bey dir will ich ſie ſuchen.

Bar. Mein Herr —

Seem. (erſchrocken.) Ach um Verzeihung! ich glaubte allein zu ſeyn.

Bar. Mit wem hab' ich das Vergnügen zu reden?

Seem. Ich heiße Seemann.

Bar. von Seemann?

Seem. Für jetzt Seemann ſchlechtweg.

Bar. Vielleicht ein ci-devant?

Seem. Auch nicht.

Bar. Oder ein Citoyen?

Seem. Noch weniger.

Bar. Also vermuthlich ein Rath oder Hofrath?

Seem. Ich habe keinen Titel.

Bar. Wie kommt man denn in dieses Haus?

Seem. Ich statte einen Besuch bey Hrn. von Arlstein ab.

Bar. So? (bey Seite.) Also empfängt man hier auch solche Besuche? Immer besser. Da muß ich wohl frische Luft im Garten schöpfen. (laut) Mein Herr — wie nannte man sich doch gleich?

Seem. Seemann.

Bar. Mein Herr Seemann, ich bin die Baronesse Schaubrodt.

Seem. Ich freue mich Ihre Bekanntschaft zu machen.

Bar. (bey Seite.) Er freut sich! allerliebst! er hat nicht einmal die Ehre, der Musje im grauen Rock. (sie mißt ihn von der Seite) Sieht er doch aus wie ein Sekretair, oder gar wie ein Hofmeister. — Aber was

seh' ich! was werd' ich gewahr! (laut) Mit Erlaubniß, Herr Seemann, ist der Ring ächt?

Seem. Ich habe ihn dafür bezahlt.

Bar. O lassen Sie mich doch sehn.

Seem. Sehr gern. (er giebt ihr seinen Ring.)

Bar. Wahrhaftig, ein Solitaire, ächt, vollkommen ächt, vom schönsten Wasser! O mein Herr Seemann! warum dieß Incognito? Sie sind nicht, was Sie scheinen wollen, Sie sind mehr, weit mehr!

Seem. Woher vermuthen Sie das?

Bar. Dieser Stein — (sie giebt ihn zurück.)

Seem. Ist ja doch nur ein edler Stein; den Adel soll man an edlen Handlungen erkennen.

Bar. Sie überzeugen mich immer mehr und mehr. Auch diese Sentiments sind noble, diese Art sich auszudrücken. So find' ich doch endlich einen Mann von bon ton in dieser tristen Einöde.

Seem.

Seem. Es wohnen hier gute und glückliche Menschen.

Bar. Gut? o ja, so viel Sie wollen. Glücklich? auch wahr. Zuweilen recht impertinent glücklich. Das kennt nichts besseres, und will auch nicht glauben, daß es etwas bessers giebt.

Seem. Wohl ihnen!

Bar. Mir liegt die Glückseligkeit schon in allen Gliedern. Das lächelt nicht, das lacht überlaut, widerspricht, fällt in die Rede, bringt ein Glas Wasser ohne Präsentirteller, bewundert nichts, kennt nichts, versteht nicht einmal Boston zu spielen, und kleidet sich, daß es ein Jammer ist. Ich felicitire mich daher unendlich, einen Mann gefunden zu haben, den sein kleiner Finger auf den ersten Blick verräth, der auf langweiligen Spatziergängen mich nicht ewig von der schönen Natur unterhalten, und am Spieltisch vor Gesprächen aus der Kinderstube schützen wird.

Seem. Sie erzeigen mir zu viel Ehre, gnädige Frau. Ich bin —

Bar. Sagen Sie was Sie wollen, Sie sind der Herr von Seemann, und dabey bleibt es. Ihr Geheimniß intriguirt mich; es macht Sie mir noch interessanter. Daß Sie mir Ihre Confidence verweigern, ist gleichsam ein desi für meinen Geist, und ehe eine Viertelstunde vergeht, will ich wissen, wer Sie sind, wie Sie heißen, woher Sie kommen, Ihren Vornahmen, Ihren Titel und Ihr Wappen. (Sie geht, an der Thür stößt sie auf Clementinen.) Ah ma fille! ich stelle dir hier den Herrn von Seemann vor, einen Mann von großen Verdiensten. (leise) Er hat einen Solitaire am Finger, der seine 3000 Thaler unter Brüdern werth ist. (laut) Herr von Seemann, die junge Baronesse Schaubrodt. (ab.)

Seem. (bey Seite.) Bin ich denn verdammt, von diesen Weibern gepeinigt zu werden!

Zehnte Scene.

Seemann und Clementine.

Clem. Ich höre, mein Herr, daß Sie aus Surinam kommen.

Seem. So ist es, mein Fräulein.

Clem. Wie lebt man in Paramaribo?

Seem. Man baut dort Zuckerrohr.

Clem. O ich weiß, ich weiß recht gut. Die Zuckerplantagen liegen zu beyden Seiten längs des Flusses, und werden von dem Fort Sommelsdyk beschützt. Dieses Fort hat 5 Bastionen, ist es nicht so, mein Herr?

Seem. Ich glaube, ja.

Clem. Surinam liegt gerade $7\frac{1}{2}$ Grad von der Mittagslinie gegen Norden. Hab' ich nicht recht, mein Herr?

Seem. Vollkommen recht.

Clem. Haben Sie sich lange dort aufgehalten?

Seem. Länger als zwölf Jahre.

Clem.

Clem. Zwölf Jahre? das ist lange. Und doch wette ich, mein Herr, Sie werden nicht mehr von den dortigen Sitten und Gebräuchen zu erzählen wissen als ich.

Seem. Ich zweifle nicht.

Clem. Ich bin eine erklärte Liebhaberin der Völker- und Länderkunde. Ich correspondire mit Zach, Gaspari und Sprengel. Kennen Sie die monatliche Correspondenz?

Seem. Nein.

Clem. Auch nicht die geographischen Ephemeriden?

Seem. Auch nicht.

Clem. Die kann ich Ihnen leihen.

Seem. Ich lese wenig.

Clem. Aus der Aufmerksamkeit, mit welcher Sie jenes Gemählde betrachten, muß ich fast schließen, daß Sie ein Liebhaber von der Kunst sind.

Seem. O ja.

Clem. Vortrefflich! vielleicht gar selbst ein Künstler?

Seem.

Seem. Das nicht.

Clem. Die Kunst ist mein Steckenpferd. Ich schäme mich der süßen Schwachheit nicht. Ueber der Kunst vergeff' ich alles. Auch darf ich ohne Anmaßung behaupten, daß mein Pinsel nicht unter die mittelmäßigen gehört. (Sie kennen ohne Zweifel die Propyläen?

Seem. Nein.

Clem. Die müssen Sie kennen lernen, das sind die Vorhöfe des Tempels. Die gemeinsten Dinge werden darinn auf eine neue Art, in einer neuen Sprache vorgetragen. Und eine Preißaufgabe—im Vertrauen, mein Herr, ich habe auch mit concurrirt — ein Gemählde der Helena, wie sie von der Venus dem Paris vorgestellt; wird — und ich schmeichle mir wirklich ein wenig mit der Hoffnung den Preiß davon zu tragen.

Seem. Es kann nicht fehlen.

Clem. Sie sind sehr gütig.) Ein Kenner verräth sich durch wenige Worte. Ich wette, Sie sind tief in das Heiligthum der

Kunst

Kunst eingedrungen. Um so mehr muß ich mich wundern, daß Sie diesem schlechten Gemählde so viele Aufmerksamkeit widmen. Es ist ja weder Haltung, noch Harmonie darinn.

Seem. Die vollkommenste Harmonie der Seele leuchtet aus diesem Auge.

Clem. Und das Gewand, ich bitte Sie, ist das eine Drapperie? Hat dieser Mann den Leonardo da Vinci studirt? oder hat er auch nur den Laireſſe im zweyten Kapitel des vierten Buchs gelesen?

Seem. Aber das Gesicht, die freundlichen holden Züge —

Clem. Und das Kolorit, die Farbengebung! o Titian, o Vandyk! was würdet ihr sagen, wenn ihr vor dieser Sudeley stündet?

Seem. Sie würden sagen, daß in der Person, welche zu diesem Bilde gesessen, die schönste weibliche Seele gewohnt haben müsse.

Clem. Nein, mein Herr, sie würden sagen, daß man diesen Pfuscher zu Richardson, Leclerc und Cousin in die Schule schicken solle.

Seem.

Seem. (ungeduldig bey Seite.) Lieber Gott! ist denn Chrystine ganz verschwunden? (er macht eine Verbeugung und geht.)

Eilfte Scene.

Clementine allein.

Nun, das ist doch auch sehr unartig. Meynt denn der nicht humane Mensch, in irgend einem Winkel dieser gothischen Burg eine bessere Unterhaltung zu finden als bey mir? — Ach jetzt fällt mir's bey! was gilt's, er ist selbst der Unglückliche, der dieß Portrait gemahlt hat. Das thut mir leid, ich kann ihm nicht helfen. Er hat freylich wohl nicht vermuthet, im Spessarter Walde Leute anzutreffen, welche mit den Propyläen vertraut sind.

Zwölfte Scene.

Hans und Clementine.

Hans. Mein Vater schickt mich her.

Clem. Kommen Sie doch endlich! Sie sollen Schach mit mir spielen.

Hans. Das versteh' ich nicht. Aber wenn Sie wollen — den langen Puff —

Clem. Pfuy, Herr von Arlstein, wer wird den langen Puff spielen?

Hans. Ich hab' ihn meinem Vater zu Liebe gelernt. Der klappert gern mit den Würfeln an langen Winterabenden.

Clem. Von mir sollen Sie das edle Schach lernen.

Hans. Wir haben kein Schachspiel.

Clem. Das führ' ich immer in der Tasche. (sie zieht es hervor).

Hans. (bey Seite.) O weh!

Clem.

Clem. Ohne Ruhm zu melden, ich spiele dieses Spiel so gut als die griechische Prinzessin Anna Comnena.

Hans. Aber ich weiß gar nichts davon.

Clem. Ich werde Sie sogleich damit bekannt machen. Für's erste ein Wort von seinem Ursprung. Man hat behaupten wollen, es sey schon bey der Belagerung von Troja durch den Palamedes erfunden worden, aber das ist falsch.

Hans. Meinethalben mag's erfunden haben, wer da will.

Clem. Die Griechen erhielten es von den Persern, die Perser von den Indiern. Ein weiser Bramin, Nahmens Sissa, bekehrte dadurch einen jungen König, den die Schmeichler verdorben hatten.

Hans. Aber ich bin weder König, noch Schmeichler.

Clem. Kommen Sie nur her. (sie zieht ihn wider Willen an's Schachbret.) Sehn Sie, das ist die Königin. Dieser Stein hat nicht

immer

immer so geheißen, im Persischen führt er den Nahmen Vezier.

Hans. Sehr wohl.

Dreyzehnte Scene.

Immanuel. Christine. Die Vorigen.

(Doppelscene.)

Im. Sie entkommen mir nicht, mein Fräulein. Sie besitzen diejenige bewegende Kraft der Materie, wodurch sie die Ursach der Annäherung anderer zu ihr ist.

Christine. Ich wiederhole Ihnen, Herr von Schaubrodt, daß ich Sie nicht verstehe.

Clem. Dieß ist der Laufer. Bey den Orientalen hatte er die Gestalt eines Elephanten.

Im. Mein Fräulein, es wird mir immer apodictisch gewisser, daß ich Sie liebe. Mein kleinster Atomus, meine ganze Monas ist Liebe für Sie. Es ist eine Antonomie meines

nes Willens, ich frage gar nicht nach dem warum; denn das wäre eine Heteronomie.

Christine. Alle die schönen Dinge müssen wohl sehr plötzlich entstanden seyn?

Im. Als ich diesen Morgen aus dem Wagen stieg, da ging ich plötzlich aus dem Nichtseyn der Liebe in den Zustand der Liebe über.

Clem. Diesen Gang hat der Thurm, und diesen der Springer.

Christ. Hätte ich doch kaum geglaubt, daß die Philosophen so reizbar wären.

Im. Sie haben meine ganze Animalität, Irritabilität und Sensibilität rege gemacht.

Christ. (lachend.) Können Sie mir auch sagen wodurch?

Im. Allerdings. Erstens durch Ihre Schönheit, die zwar nur ein Accidenz, eine positive Realität Ihrer Substanz ist; denn wenn ich sage, Sie sind schön, so ist das nur ein Prädicat meines cathegorischen Urtheils.

Christ.

Christ. Guter Gott! was für Worte.

Clem. Aber Herr von Arlstein, Sie geben nicht Achtung.

Hans. O ja, mein Fräulein.

Im. Sie besitzen ferner in einem hohen Grade das durch Ideen belebende Princip im Gemüthe des Menschen.

Christ. Was soll das heißen?

Im. Man nennt es gewöhnlich Geist.

Christ. Da hätten Sie eine Menge Worte sparen können.

Clem. Sind Ihre Gedanken vielleicht bey der artigen Schulmeisterstochter, die ich vorhin im Garten sah?

Hans. Ich denke oft und gern an sie.

Clem. Sehr freymüthig.

Im. Drittens ist Ihnen auch das Vermögen eigen, durch eine Lust zu urtheilen.

Christ. Durch eine Lust urtheilen? was ist das nun wieder?

Im. Man nennt es im gemeinen Leben Geschmack. Endlich viertens bewundere ich in

Ihnen

Ihnen die kunstlose Zweckmäßigkeit, in der Theorie des Erhabenen Einfalt genannt.

Clem. Schade nur, daß die Pocken sie so entstellt haben.

Hans. Ich finde sie schön.

Im. Begreifen Sie nun, wie es zugeht, daß Sie mich afficiren?

Christ. Kaum.

Clem. Aber doch immer nur eine Schulmeisterstochter.

Hans. Sie verdiente eine Fürstin zu seyn.

Im. O schöner Gegenstand mit Form, Erscheinung genannt! O schöne Form mit Gegenstand, empirische Anschauung betitelt! Ihre Liebe ist mir eine subjective Nothwendigkeit geworden.

Christ. Das thut mir leid.

Clem. Freylich, der König Dionysius war ja auch einmal ein Schulmeister. Wer weiß, ob die pockennarbige Schöne nicht noch am Ende zur Prinzessin wird?

Hans. Wenigstens scheint sie dafür gebohren.

Im. Geben Sie mir die deutliche und bestimmte Ableitung von einem Princip.

Christ. Das versteh' ich nicht.

Im. Es heißt mit gemeinen Worten: erklären Sie sich.

Christ. Worüber?

Im. Ich wünsche mir das allerpersönlichste Recht eines Ehegatten zu erwerben.

Christ. Bey mir?

Clem. Der Faden und die Nähnadel an Ihrer Brust scheinen Sie sehr zu interessiren.

Hans. Ja gewiß.

Christ. Ich verspüre noch keinen Trieb zum Heyrathen.

Im. Welchen objectiven Grund des Wollens haben Sie mich auszuschlagen?

Clem. (ärgerlich.) Sie sind außerordentlich zerstreut, es wird besser seyn, daß Sie gehn.

Hans. Wenn Sie erlauben. (er will aufstehn.)

Clem.

Clem. (heftig.) Nein, bleiben Sie.

Im. Sie antworten mir nicht? Welche intellectuelle Verachtung lassen Sie mich empfinden!

Christ. Das ist nicht meine Absicht.

Im. (bey Seite.) Sie hat Mangel an Urtheilskraft, aber mit Witz, das heißt nach Kants Erklärung: sie ist albern.

Clem. Nicht so geht der Springer, so! Sie haben gar keinen Sinn für das Spiel.

Hans. Das hab' ich ja gleich gesagt.

Im. Kennen Sie, mein Fräulein, die Wirkung eines Gegenstandes auf die Vorstellungsfähigkeit, in so fern Sie von demselben afficirt werden?

Christ. Nein.

Im. Oder — wie ein gemeiner Mensch sich ausdrücken würde — haben Sie Empfindung?

Christ. Damit schmeichle ich mir.

Im. Und dennoch —

Christ. Herr von Schaubrodt, wir müssen uns erst ein Paar Jahre näher kennen lernen; und wenn es dann Gottes Wille ist —

Im. Gottes Wille? Sie reden von Gott anthropomorphitisch.

Clem. (wirft das Spiel um, und springt auf.) Es ist nicht auszustehn!

Hans. Verzeihen Sie meine Ungeschicklichkeit.

Im. Mein Fräulein, haben Sie denn gar keinen innwendigen Sinn? keine Receptivität? Ich bitte Sie. Zerstören Sie mir doch nicht mein liebstes Gedankending.

Christ. Gedankending? was ist das nur wieder?

Vierzehnte Scene.

Kilian. Die Vorigen.

Kilian. Au weh! au weh!

Christ. Was giebts, Kilian?

Hans. Was fehlt dir?

Kilian.

Kilian. Unten haben sich ein Paar besoffene Bauern bey den Köpfen, die Köpfe bluten schon, sie werden sich todt schlagen.

Hans. Man muß sie aus einander bringen. (er eilt fort.)

Kilian. Au weh! au weh! (er läuft ihm nach.)

Christ. Nun Herr von Schaubrodt? und Sie eilen nicht meinem Bruder beyzustehn?

Im. Ich?

Christ. Hören Sie denn nicht, wovon die Rede ist?

Im. O ja.

Christ. So rennen Sie doch fort! hinunter auf die Straße! Mein Bruder ist allein, unter besoffenen Menschen, er kann in Gefahr kommen.

Im. Sie befehlen? ich gehe. Doch muß ich vor allen Dingen untersuchen, ob ich, dem Moralprincip gemäß, mich in den Streit mischen darf, das heißt: ob ich wollen könne,

daß die Maxime meiner Handlung zum allgemeinen Gesetz werde. (ab.)

Funfzehnte Scene.

Clementine und Christine.

Christ. Mein guter Bruder hat nicht untersucht. Wie ein Pfeil flog er fort, um zu helfen.

Clem. Man macht jetzt gleich so viel Aufhebens davon, wenn ein Paar Leute sich prügeln. Ey man lasse sie, es sind gymnastische Uebungen. Man bedenke doch nur, daß die Römer sogar ihre Fechter besoldeten, und daß sich die Engländer noch heutiges Tages mit Wetten belustigen, wenn ein Paar Menschen sich auf Tod und Leben baxen.

Christ. Eine saubere Belustigung.

Clem. Kennen Sie die alten Fechterspiele?

Christ. Nur wenig.

Clem.

Clem. Ich empfehle Ihnen das Buch eines gewissen Nitsch über den Zustand der Römer, da finden Sie eine Beschreibung der Gladiatoren.

Christ. Es hat kein Interesse für mich.

Clem. Nicht? Sie kennen wohl nicht einmal den Borghesischen Fechter?

Christ. Nein.

Clem. Auch nicht den sterbenden?

Christ. Auch nicht.

Clem. Armes Kind! — ich muß nur sehn, wo ich ein Fenster finde, aus dem ich den Spectakel mit ansehen kann. (ab.)

Sechzehnte Scene.

Christine (allein.)

O wenn die lieben Gäste doch schon wieder im Wagen säßen! Ich könnte mir im Monde nicht fremder vorkommen, als unter diesen Menschen. Sie sprechen deutsch und

ich

ich versteh' es nicht. Wie anders ist dieser Seemann, er denkt, spricht und fühlt wie wir. Wär' er doch auch so glücklich als wir! — Ihn drückt geheimer Kummer. — Guter Mann, du dauerst mich! — recht von Herzen!

Siebzehnte Scene.

Seemann. Christine.

Seem. Find' ich Sie endlich, mein Fräulein?

Christ. Haben Sie mich denn gesucht?

Seem. Wenigstens vermißt.

Christ. Das freut mich.

Seem. Ich wußte wohl, daß Sie bey Ihren schimmernden Gästen waren, aber dort mochte ich Sie nicht aufsuchen.

Christ. Gefallen Ihnen diese Leute auch nicht?

Seem. Ich verabscheue dieses unaufhörliche Bestreben zu glänzen, diese verdammte Sucht sich auszuzeichnen.

Christ.

Christ. Fast möcht' ich Ihnen den Vorwurf machen, daß Sie auch ein wenig an dieser Krankheit leiden.

Seem. Vormals leider, doch jetzt trifft mich dieser Vorwurf nicht.

Christ. Nicht? — und der Kummer, den Sie so geheimnißvoll in Ihrer Brust verschließen? das Leiden und Schweigen, mit dem Sie unter Menschen wandeln, die Ihnen wohlwollen, Ihre Bürde gern freundlich tragen hülfen, ist das nicht auch ein kleiner Hang sich auszuzeichnen?

Seem. Wollten Sie mir tragen helfen? wollten Sie das, mein Fräulein?

Christ. Ich und meine Eltern, zweifeln Sie nicht.

Seem. Auch dann, wenn ich einer Schuld mich anklagen müßte, die bis zum Tode mein Gewissen belasten wird?

Christ. Wer ist frey von Schuld? Eines Verbrechens halte ich Sie unfähig.

Seem. O mein Fräulein, es giebt Laster in der großen Welt, die höchstens für vornehme Schwachheiten gelten, um deren willen man keinem seine Thür verschließt, und die doch mehr Unheil stiften, als ein gestohlner Beutel.

Christ. Sie werden sich schon näher erklären müssen; denn was nicht in meinen zehn Geboten steht, davon nehm' ich keine Notiz.

Seem. Darf ich Ihnen die Geschichte meiner Verirrungen mittheilen?

Christ. Wenn Sie mich Ihres Vertrauens werth halten.

Seem. Ich bin der einzige Sohn eines wohlhabenden Edelmanns, der Liebling eines wackern Vaters, einer zu gütigen Mutter. Die ersten 16 Jahre meines Lebens brachte ich auf dem Lande zu, gesund an Leib und Seele. Ein unglücklicher Zufall führte mich in die Residenz, an den Hof eines prachtliebenden Fürsten. Alles war da Schein und Schimmer, jeder wollte sich hervorthun, seinen Nachbar

verdun-

verdunkeln, ein elender Zweck, oft durch noch elendere Mittel erreicht. Auch mich riß der Strudel mit fort, ich machte Aufwand über meine Kräfte. Mein Vater warnte, ich wurde nachdenkend, ein Schmeichler spöttelte, und vergessen war die Warnung. Meine Mutter bat, ich wurde gerührt, ein Schmarutzer prieß meine Freygebigkeit, und verschwunden war die Rührung. Ich machte ein Haus, gab thé dansant, dirigirte ein Liebhaber : Theater, und trug alle Kosten. Nur spanische und arabische Pferde durften meinen Stall zieren, der Fürst selbst hatte sie nicht besser. So machte ich Schulden, mein Vater kam in die Stadt, bezahlte sie, legte mir einen Etat seines um die Hälfte verminderten Vermögens vor Augen, und reiste wieder ab, ohne mir einen Vorwurf zu machen.

Christ. O das bewegte Sie gewiß tiefer als die bittersten Vorwürfe.

Seem. Das that es, aber wie lange! Diese vermaledeyte Sucht zu glänzen, dieß

schlei-

schleichende Fieber, das jede Lebenskraft langsam zerstört, ergriff mich aufs neue, schimmern wollt' ich um jeden Preis unter dem schimmernden Haufen. Meine Eltern schränkten sich ein, und aßen oft eine magere Suppe, indessen meine Schmarutzer die Fasanen mit Champagner hinunter schwemmten. So wuchs meine Schuldenlast in wenig Jahren ungeheuer. Durch ein unedles Leben entnervt, ließ die Verzweiflung mich bald keinen andern Ausweg erblicken, als den, in die weite Welt zu gehn! Mein guter Nahme ein Raub der Schande, meine wackern Eltern ein Raub des Kummers!

Christ. (betroffen.) Diese traurige Geschichte hat so viel Aehnlichkeit —

Seem. Noch in Europa erfuhr ich den Tod meiner Mutter. Der Jammer um den Sohn machte eine unbedeutende Krankheit unheilbar. Mit Muttermord und Vaterfluch belastet floh ich über's Meer, ein Sturm zertrümmerte das Schiff, das den Verbrecher trug, aber die Wellen spieen ihn wieder aus.

In

In Surinams pestilenzialischem Klima hoffte ich das Ziel meiner Wünsche, den Tod, zu finden — Vergebens! Nicht unfruchtbare Reue des Sterbenden, Besserung des Lebenden wollte der Himmel. — Ich wurde nach und nach — nicht ruhig, aber still. Fleiß und Thätigkeit gewährten mir Zuflucht vor Verzweiflung. Ich erwarb mir Kenntnisse, die nicht unbemerkt blieben, eine reiche und sehr brave Matrone machte mich zum Aufseher ihrer Plantagen, 10 Jahre verwaltete ich dieß Amt mit Redlichkeit, Menschenliebe und Glück, da starb ihr einziger Sohn, sie hatte niemanden mehr auf der Welt, hatte mich lieb gewonnen, und ich ward ihr Erbe.

Christ. So wird Rückkehr zur Tugend belohnt.

Seem. O hören Sie mich aus, ehe Sie mich glücklich preisen. Nach dem Tode meiner Wohlthäterin erwachte mit Ungestüm die Liebe zum Vaterlande. Meinem alten Vater, wenn er noch lebte, seine letzten Tage versüßen — meine

meine Schwester beglücken, die noch ein Kind war, als ich entfloh — vor Gott und der Welt wieder gut machen, so viel in meinen Kräften stehe — und vielleicht den väterlichen Fluch auf dem Grabe meiner Mutter in Segen verwandeln — das waren die Bilder, die mich rastlos umschwebten. Ich eile meine Plantagen zu verkaufen, ich gehe am Bord eines Schiffs, es lichtet die Anker, die Fahrt ist glücklich, ich komme — suche — frage — wo ist mein Vater? — Niemand weiß es — Wie steht es mit seinen Gütern? Sie sind verkauft — Ich will meine Schulden tilgen — sie sind alle bezahlt — Wer hat sie bezahlt? — mein Vater! um meine Ehre zu retten — Und womit? — mit dem letzten, was ihm übrig blieb! — Nackt und blos hat er seiner Heymath den Rücken gekehrt! er und meine Schwester sind verschmachtet! —

Christ. Leben vielleicht noch! geben Sie der Hoffnung Raum. (unruhig und ahndend.)

Seem.

Seem. Das that ich, so lang' ich nur konnte. Ich will seine Güter wieder einlösen, sagte ich zu mir selbst, in allen Zeitungen will ich ihn aufrufen, und indessen die verlassene Heymath zu seinem Empfange schmücken. — Vergebens! — ich will alles sagen. In der Nachbarschaft wußte ich ein liebenswürdiges Mädchen, sie war schon als Kind mir gut gewesen; wenn sie noch unvermählt ist, dachte ich, wenn sie noch wie sonst mir wohlwill, so theilt sie vielleicht mein Herz und meine Reichthümer — an ihrer Hand empfang' ich dann meinen Vater! um ihrentwillen wird er mich segnen; denn sie wird die mütterlichen Tugenden in unser Haus zurückführen — Ach! — dieses Mädchen — sind Sie! — und diese — (auf das Portrait deutend) ist meine Mutter! —

Christ. Carl Wendenberg!

Seem. Der bin ich.

Christ. Carl!

Seem. Bedauern Sie mich.

Christ. O wie oft, wie herzlich hab' ich Sie bedauert!

Seem. Wohl mir! so lebt in meinem Vaterlande doch eine gute Seele, die nicht mit Abscheu meiner gedachte.

Christ. Ich? — Ihrer? — Da liegt er noch neben mir, der blutende Hund — O was gäb' ich darum, Ihre Leiden mildern zu können!

Seem. Sie können es — Sie allein — ich hab' es gesagt. Wenn ein zwölfjähriges Bestreben, die Liebe guter Menschen wieder zu gewinnen, mir einigen Werth in Ihren Augen giebt — wenn Sie Muth fühlen, einen Menschen zu ertragen, der sein schweres Gewissen trägt — so reichen Sie mir hier unter dem Bilde meiner Mutter die Hand.

Christ. Dankbarkeit und inniges Mitleid haben Ihnen mein Herz geöffnet. Sind Sie mit diesem Bekenntniß zufrieden?

Seem. Es ist mehr, als ich verdiene.

Christ. Hier ist meine Hand.

Seem.

Seem. (ergreift sie mit Entzücken.) Mutter!

Christ. Doch ehe wir an eine festere Verbindung denken, lassen Sie uns Ihren Vater, Ihre Schwester suchen. Ich will treulich suchen helfen.

Seem. Ach sie sind todt!

Christ. Nein, nein! wir wollen das weder fürchten, noch glauben. Kein dienstfertiger Schwätzer soll zwischen uns und dem letzten Strahl unsrer Hoffnung treten. Zu ihr der Verklärten wollen wir flehen um eine Spur des Verlohrnen! Das soll uns ein Zeichen seyn, daß der mütterliche Segen auf unserm Bunde ruht! — Carl! — sie lächelt — trockne deine Thränen! (sie sinkt in seine Arme.)

Ende des dritten Akts.

Vierter Akt.

(Dasselbe Zimmer.)

Erste Scene.

(Ein Theetisch in der Mitte der Bühne. Frau von Arlstein sitzt hinter dem Theetisch und schenkt ein. Neben ihr, rechter Hand die Baronesse, welche von Zeit zu Zeit gähnt, und mit ihrem Fächer den Tabacksrauch abwehrt, den der Oberforstmeister neben ihr auf sie bläst. Neben dem Oberforstmeister sitzt Clementine mit einem Portefeuille in der Hand, auf dem eine Zeichnung ruht, an welcher sie arbeitet. Neben Clementinen der Baron Schaubrodt in einem Armsessel schlummernd. Der Frau von Arlstein zur Linken sitzt Immanuel und neben ihm Christine, welche ihrer Mutter beym Thee-Präsentiren behülflich ist. Im Vorgrunde links steht Hans, der sich mit einem Leinwandstreifen die Hand verbindet. Im Hintergrunde gafft Kilian.)

Arlstein. (zu Hans.) Du hast sie doch Beyde in's Loch stecken lassen?

Hans. Beyde.

Arlstein.

Arlstein. Ein Paar verwegene Kerls. Sie haben einen alten Groll gegen einander, der ist in der Trunkenheit erwacht. Ein Glück, daß es so abgelaufen.

Hans. Um eine Spanne weiter wäre mir das Messer in den Leib gefahren.

Arlstein. (ironisch zu Immanuel.) Sie, junger Herr, sind wohl nicht verwundet?

Im. Dank meiner Vorsicht!

Christ. Halfen Sie denn nicht die wüthenden Menschen aus einander bringen?

Hans. Er? — ja doch! — an ihm hat es nicht gelegen, daß nicht Mord und Todtschlag entstanden.

Arlstein. Wie so?

Hans. Den einen Kerl hatte der Nachbar ins nächste Haus gerissen. Sein berauschter Gegner wußte nicht, wo er geblieben war. Mit gezücktem Messer lief er umher, und fragte jeden, der ihm aufstieß: „wo ist der Hund? daß ich ihn umbringe.“ — Natürlich antwortete ein jeder: ich weiß es nicht — bis

er endlich hier an unsern jungen Baron kam, der ihm ganz gelassen seines Gegners Schlupfwinkel andeutete.

Arlstein. Herr, sind Sie toll?

Im. Nichts weniger. Der Kerl fragte mich, ob ich etwa gesehn, daß sein Feind sich in das nächste Haus retirirt habe? Nun hatte ich das wirklich gesehn —

Arlstein. Und da mußten Sie mit ja antworten?

Im. Allerdings. Die größte Verletzung der Pflicht des Menschen gegen sich selbst ist die Lüge. Kant nennt es eine Wegwerfung und gleichsam Vernichtung der Menschenwürde.

Arlstein. Da mag er ganz recht haben; aber hier sollte ja ein Mord verhütet werden?

Im. Gleichviel, spricht Kant, wenn auch ein guter Zweck dadurch beabsichtigt wird, es bleibt doch immer ein Verbrechen des Menschen an seiner eignen Person, und eine Nichtswürdigkeit, die ihn in seinen eignen Augen verächtlich machen muß.

Arlstein.

Arlstein. Sie meynen also, Kant selber würde dem blutdürstigen Bauer den Weg gewiesen haben?

Im. Wenn er so wie ich befragt worden wäre, ganz gewiß.

Arlstein. Nun Gott sey Dank, daß ich kein Kantianer bin!

Bar. (indem sie aufsteht und sich auf die andere Seite setzt.) Vielleicht würden Sie dann weniger Taback rauchen.

Arlstein. Nun Hans, wie ging's denn weiter?

Hans. Ich stürze dem Kerl nach, packe ihn von hinten, er sticht nach mir, ich entwaffne ihn. Er flucht und taumelt fort. Kilian und der junge Herr Baron folgen ihm aus Neubegier. Er wankt über den Steg und fällt in den Bach. Kilian schreyt, der Herr Baron steht still, sieht zu und spricht kein Wort.

Christ. Mein Gott! warum zogen Sie ihn denn nicht heraus?

Im. Aber, mein Fräulein, es ist ja noch die Frage, ob die Maxime, jeden Trunkenbold aus dem Wasser zu ziehen, zum allgemeinen Gesetz werden könne?

Hans. Endlich entschließt sich Kilian, springt in den Bach und holt den Kerl glücklich an's Ufer.

Arlstein. Kilian! du dummer Kilian! du untranscendentaler Mensch! Das hast du gethan?

Kilian. Der Bach war nicht tief.

Arlstein. Sieh da, er verkleinert noch sein gutes Werk. Brav, Kilian! bleibe du immer ohne Moralprincip; in praxi kommt nichts dabey heraus. Und Sie, mein Herr Philosoph, von einem Kilian beschämt, erlauben Sie mir, daß ich Sie ein wenig auslache. He! he! he!

Im. Recht gern. Es ist nach Schaftsburi's Behauptung ein Probierstein für die Wahrheit einer Lehre, wenn sie das Belachen aushält.

Bar. Aber ich halte den Dampf nicht länger aus. Meine Brillianten werden ja ganz ruinirt. — Herr Baron! Herr Baron!

Schaubr. (noch halb schlafend.) He! He!

Arlstein. Er hat sich den 83ger schmecken lassen.

Bar. Hören Sie nicht? es ist Zeit zum Aufbruch.

Schaubrodt. Gehn Sie mir aus den Sonnenstrahlen.

Arlstein. Er liegt schon in seiner Tonne.

Fr. v. A. Wollen Sie nicht die Nacht bey uns zubringen?

Bar. Ach meine Gute! das Herz blutet mir, Sie zu verlassen. Doch ich erwarte diesen Abend noch einen Besuch aus der Residenz, den jungen Grafen Flimmer, er ist erst seit drey Tagen aus London zurück, und hat mir die neuesten englischen Moden versprochen.

Clem. Erlauben Sie, gnädige Mama, daß ich nur noch diese Skizze vollende.

Arlstein. Darf man wissen, was Sie da so emsig zeichnen?

Clem. (hält es ihm vor die Augen.)

Arlstein. Ey ey, das sind ja wohl gar meine besoffenen Bauern?

Clem. Es ist mir gelungen, nicht wahr?

Arlstein. O ja, ich weiß nur nicht, ob ich Ihnen Glück dazu wünschen soll. Der Gegenstand ist so unedel —

Clem. Um Verzeihung, mein Herr. Der Künstler muß jede Leidenschaft in ihren Aeußerungen und Wirkungen genau kennen, und auf das lebhafteste zu schildern wissen. Hier ist die Leidenschaft des Zorns, dieses Grinsen, diese hämische Wuth, gestehn Sie, es ist einzig, und selbst Hagedorn würde mir die Gerechtigkeit widerfahren lassen, daß ich seine Betrachtung vom Ausdruck der Leidenschaften, wie auch den le Brun sur l'expression des différens caractères des passions gründlich studirt habe.

Arlstein.

Arlstein. Und Sie konnten ruhig am Fenster stehn und Grimassen zeichnen, während unten das Messer meinem Sohne beynah' in's Herz fuhr?

Clem. Ja ich würde seinen Tod durch meinen Pinsel verewigt haben.

Hans. Sehr verbunden.

Arlstein. (für sich.) Ich will zum Rehbock werden, wenn ich die jemals zur Schwiegertochter annehme.

Zweyte Scene.

Johannes Knoll. Die Vorigen.

Joh. So eben sprengt ein Reutknecht auf den Hof, und bringt dieß Billet an die gnädige Frau Baronin.

Bar. Geb' er her, mein Freund.

Joh. Der Gaul dampft, und der Kerl schwört, er sey kaum 20 Minuten geritten.

Bar. (nachdem sie gelesen.) Clementine! er ist da, da, da!

Clem.

Clem. Wer?

Bar. Der junge Graf Flimmer, der elegante, der divine! — Herr Baron, hören Sie nicht? anſpannen! — ma fille, ſtoße doch deinen cher père ein wenig in die Seite.

Clem. (thut es.) Mon cher père —

Schaubrodt. Sachte, ſachte! was giebts?

Bar. Anſpannen, Herr Baron, wir haben Gäſte.

Schaubrodt. In meiner Tonne iſt kein Platz.

Bar. Höre nur, Clementine, was der liebenswürdige Jüngling ſchreibt. Sein ganzer Reiſewagen iſt voll engliſcher Moden gepackt, und für dich insbeſondere ein Portefeuille mit Handzeichnungen —

Clem. Handzeichnungen? o der aimable couſin!

Bar. Anſpannen, anſpannen!

Schaubrodt. Nun ja doch! anſpannen.

Bar.

Bar. Ich muß nur selber meine Leute zusammenrufen. Sie sehen, meine Gute, das Verhängniß reißt mich von Ihnen. Aber wer hätte sich das träumen lassen? ein ganzer Wagen voll Moden!

Clem. Ein ganzes Portefeuille voll Handzeichnungen!

Bar. Qu'il est aimable, ce neveu!

Clem. Qu'il est charmant, ce cousin!

Fr. v. A. Es thut mir in der That leid —

Bar. Ich sage Ihnen, meine Gute, ich bin au desespoir, daß ich Sie schon verlassen soll; aber Sie sehen selbst, die Unmöglichkeit — Embrassiren Sie mich! In wenig Tagen bin ich wieder bey Ihnen, vom Kopf bis zu den Füßen à l'angloise gekleidet. Großer Gott! à l'angloise! — Messieurs! sans adieu. (ab.)

Fr. v. A. (begleitet die Baronesse.)

Clem. Ihre Dienerin, meine Herren! — Hr. von Arlstein, Ihren Arm.

Hans. Wenn Sie befehlen —

Clem.

Clem. Ich befehle Ihnen, während meiner Abwesenheit den Philidor zu studiren, und bin so gefällig, Ihnen mein Schachspiel zurück zu lassen. (ab mit Hans.)

Dritte Scene.

Die Zurückgebliebenen.

Arlstein. (bey Seite.) Glück auf den Weg! (laut) Nun, Herr Bruder, ist der Wein verraucht?

Schaubrodt. (gähnend.) Ich komme wohl nach.

Christ. (zu Immanuel.) Sie scheinen eben nicht begierig auf die Bekanntschaft des Grafen Flimmer?

Im. O ich kenne ihn, er ist ein Alltagsmensch. Es mangelt ihm die ethische Ehrbarkeit, das Phänomen der Ehrliebe im äußern Betragen.

Joh.

Joh. Der Reutknecht erzählt auch, daß beynah ein groſses Unglück auf dem Gute des Herrn Baron geſchehn wäre.

Schaubrodt. (gähnend.) Ein Unglück? wie ſo?

Joh. Das Schloß iſt in Brand gerathen.

Schaubrodt. In Brand? ey!

Joh. Der junge Herr Baron hat dieſen Morgen Briefe geſchrieben.

Im. Allerdings, nach Jena, Königsberg und Kiel.

Joh. Und hat das Licht brennen laſſen—

Im. Ich will nicht hoffen —

Joh. Das hat ſeine Papiere ergriffen—

Im. (ſpringt auf.) Heilige Critik der reinen Vernunft!

Joh. Und plötzlich iſt die Flamme zum Fenſter herausgeſchlagen.

Im. Himmel, meine Manuſcripte! meine metaphyſiſchen Anfangsgründe der Wappenkunde! Wenn die Flamme ſie verzehrt hat, ſo begrab' ich mich in ihrer Aſche. (er ſtürzt fort.)

Schau-

Schaubrodt. Ha, ha, ha! nun, mein Freund, es ist doch weiter kein Unglück vorgefallen?

Joh. Nein, Ew. Gnaden, das Feuer ist bald gelöscht worden. Nur anfangs sind die brennenden Papiere nicht weit vom Schlosse auf eine große Tonne geflogen, die mit Stroh gedeckt war, und die hat gebrannt wie eine Fackel.

Schaubr. (springt auf.) Meine Tonne! Herr Bruder! meine Tonne!

Arlstein. Nun wenn's weiter nichts ist. Ich schenke dir ein Dutzend Eichenstämme, da kannst du dir bald eine neue zimmern lassen.

Schaubrodt. Aber jetzt auf der Stelle! wir haben Gäste — es ist ein verdammter Streich! wodurch soll ich mich auszeichnen? meine Mammouds-Knochen sind verkauft, Meine Hirnschädel verauctionirt, ich hatte nichts auf der Welt als die Tonne!

Arlstein. Stellst du dich doch, als ob sie voll Burgunder gewesen wäre.

Schau-

Schaubrodt. Herr Bruder, du verſtehſt das nicht. Du haſt immer nur den Lebensgenuß in dir ſelbſt geſucht, du weißt nicht, wie ſelig es iſt, ſein Daſeyn nur in der Bewunderung Anderer zu fühlen. Ein Thron, an dem die Menſchen gleichgültig vorübergehn, iſt mir minder werth, als eine Tonne, um die ſie ſich ſtaunend verſammeln. — Leb wohl, Herr Bruder! ich eile, alle Böttcher in der Nachbarſchaft aufzubieten, und mir den Verluſt ſchnell zu erſetzen. O meine Tonne, meine Tonne! (ab.)

Arlſtein. Sind wir die Narren nun alle los? — Nein, da ſteht noch einer, (auf Kilian deutend) aber der iſt der beſte.

Vierte Scene.

Frau von Arlstein. Die Vorigen.

Fr. v. A. Lieber Mann, ich kann kaum noch Athem schöpfen.

Arlstein. Glaub' dir's, armes Weib. Zehn Parforcejagden sind nicht so angreifend, als eine Stunde, in der man einen Narren unterhalten muß. — Wo ist denn der Herr Seemann geblieben? — Er gefällt mir zwar auch nicht, denn er ist ein Kopfhänger, aber doch ein vernünftiger Mensch.

Christ. Und ein guter Mensch.

Arlstein. Ist er schon nach Hause?

Christ. Nein, er ist im Kinderzimmer, und spielt mit meinen Geschwistern. Sie haben ihn alle lieb gewonnen, sie rasen um ihn herum.

Fr. v. A. Wirklich? Das freut mich. Ein Mensch, den die Kinder lieben.

Arlstein.

Arlstein. Nun freylich, der hat gleich bey dir einen Stein im Brete.

Christ. Er wünscht, liebe Mutter, mit Ihnen zu sprechen.

Fr. v. A. Mit mir? recht gern. Ich bedarf ohnehin Erholung, und wo fände ich die besser als in meiner Kinderstube? (ab.)

(Joh. Knoll hat indessen den Theetisch weggeräumt und sich entfernt.)

Fünfte Scene.

Arlstein. Christine. Kilian.

Arlstein. So recht. Ich hab' ihn mit seiner melancholischen Laune an euch Weiber gewiesen, und wie ich sehe, so honorirt er die Anweisung.

Christ. Nicht wahr, lieber Vater, Sie verlangen nicht, daß ich den jungen Baron Schaubrodt heyrathe?

Arlstein. Bewahre der Himmel dich und mich! — Ein Philosoph, dessen Weisheit keinen praktischen Nutzen stiftet, der ist mir weniger werth als der Holzhacker in meinem Walde.

Christ. Ich hätte Ihnen wohl etwas zu sagen.

Arlstein. Nun, so sag'.

Christ. Heute Abend.

Arlstein. Warum nicht gleich?

Christ. Erst soll es die Mutter wissen.

Arlstein. In Gottes Nahmen. Der Sonnenschein der Mütter lockt den Kindern den Mantel des Geheimnisses von den Schultern, vor dem Sturm des Vaters wickeln sie sich nur fester hinein. Von mir, Tienchen, hast du aber keinen Sturm zu befürchten.

Christ. Das weiß ich, und in einer Viertelstunde sollen auch Sie mein Vertrauter seyn. (Sie folgt ihrer Mutter.)

Sechste Scene.

Arlstein und Kilian.

Arlstein. Was giebts denn hier im Spessarter Walde zu vertrauen? — Hm! gleichviel. Sie wird einmal wieder einen Armen beschenken wollen, und das Spargeld wird nicht zureichen. — Nun, Kilian, was stehst du denn noch immer da wie ein Meilenzeiger?

Kilian. Ich stehe da.

Arlstein. Aber was machst du da?

Kilian. Ich fange unterdessen Fliegen.

Arlstein. Auch gut. Fliegen fangen ist doch immer noch mehr werth als Grillen fangen. Dich, Kilian, will ich lieber sehn als die ganze hochfreyherrl. Familie; wegen dir brauch' ich mir doch keinen Zwang anzuthun.— Es ist wahrhaftig wahr, man fühlt nicht eher, wie glücklich man in seinem Hause ist, bis man einmal durch lästigen Besuch gestört worden.

Kilian. Ich stehe da und warte auf Jungfer Malchen.

Arlstein. Wird Jungfer Malchen denn hieher kommen?

Kilian. Ja freylich, sie wird ihren Vater herführen.

Arlstein. Kommt der Alte wieder zu mir? Nun, das freut mich. Da werden wir uns durch einen Berg von Zeitungen durchgraben müssen.

Siebente Scene.

Hans. Die Vorigen.

Hans. Vater, Sie sprachen ja einmal davon, daß ich reisen sollte.

Arlstein. Aber du wolltest ja nicht.

Hans. Wenn es noch Ihre Meynung ist, jetzt will ich.

Arlstein. So? wie hast du denn so plötzlich deinen Sinn geändert?

Hans.

Hans. Lieber Vater, das allwissende Fräulein kann ich nicht heyrathen.

Arlstein. Narr! wer zwingt dich dazu? Deswegen brauchst du nicht in die weite Welt zu laufen.

Hans. Es ist mir aber ein Unglück widerfahren.

Arlstein. Ein Unglück?

Hans. Ich habe mich in Schulmeisters Malchen verliebt.

Arlstein. Ey!

Hans. Und da hat die Mutter gesagt, Sie würden es nicht zugeben, daß ich sie heyrathete.

Arlstein. Da hat die Mutter ganz recht gesagt.

Hans. Nun, so lassen Sie mich reisen, recht weit, recht sehr weit.

Arlstein. Wenn du sonst keine Ursach hast —

Hans. Sonst keine.

Arlstein. Das wird sich schon wieder geben.

Hans. Nein, Vater, das giebt sich nicht. O das ist tief, tief in meinem Herzen, so tief als die Liebe zu Eltern und Geschwister.

Arlstein. Schon lange?

Hans. Sehr lange. Ich habe mannichmal darüber nachgesonnen, wenn eher es doch möchte angefangen haben. Aber Gott weiß, ich kann mich nicht darauf besinnen.

Arlstein. Hast du Malchen etwas merken lassen?

Hans. (lachend.) Nun ja freylich, so etwas läßt sich ja nicht verbergen.

Arlstein. Wie nahm sie es auf?

Hans. Sie nahm es gar nicht auf, sie ließ es liegen. Aber ich weiß doch, daß sie mir gut ist.

Arlstein. Und ihr Vater? weiß der etwas davon?

Hans. Heute hat er es erfahren. Aber bey dem kam ich noch schlimmer an.

Arlstein.

Arlstein. Das durft' ich von dem klugen Alten erwarten.

Hans. Sagen Sie mir doch, geht es denn wirklich gar nicht an?

Arlstein. Nein, Hans, es geht nicht.

Hans. Warum denn nicht?

Arlstein. Gleich und gleich 'gesellt sich gern.

Hans. Gleich bin ich ihr freylich nicht; sie ist viel besser als ich.

Arlstein. Es giebt alte Ordnungen in der Welt. Das Neue scheint mannichmal besser; aber auf dem Probierstein der Erfahrung hält es die Probe nicht.

Hans. Nun, so will ich reisen.

Arlst. Sprich davon mit deiner Mutter.

Hans. Morgen früh, wenn der Hahn kräht, pack ich meinen Mantelsack. (ab.)

Arlstein. Die Mutter wird ihm den Kopf schon zurecht setzen; sie versteht das besser als ich.

Kilian. Ihr' Gnaden, gnädger Herr—

Arlstein.

Arlstein. Was willst du?

Kilian. Könnt' ich nicht mit dem jungen Herrn reisen?

Arlstein. Du?

Kilian. Es ist mir auch ein Unglück wiederfahren.

Arlstein. Dir?

Kilian. Ich bin auch in Malchen verliebt.

Arlstein. So gehe hin und heyrathe sie.

Kilian. Ja? ist das Ihr Ernst?

Arlstein. Wenn sie will, ich habe nichts dagegen.

Kilian. Das war ein Wort! Holla Herr Schulmeister! Ich bin bey dem gnädigen Herrn gewesen. Geh hin, hat er gesagt, und heyrathe sie. Ich habe nichts dagegen, das hat er gesagt. Nun will ich hingehn, und will sie heyrathen, und wenn sie fragt warum, so will ich sagen: der gnäd'ge Herr hat's befohlen. (ab.)

Achte Scene.

Arlstein allein.

Meine Schwiegertochter kann sie freylich nicht werden; aber dem Laffen gönn' ich sie auch nicht. Es ist ein braves Mädchen, sittsam, verständig, eine Blume, die keinen Garten verunzieren würde. Aber ist es denn meine Schuld, daß wir keine Blumen brauchen, sondern Bäume — Stammbäume! — Ich habe sie nicht gepflanzt; doch da sie nun einmal da sind — umhauen mag ich sie auch nicht. Sie geben zwar wenig Schatten wie eine Acacie; hauen wir sie aber um, so sticht uns die Sonne gerade auf den Kopf, und dann giebt's Schwindel.

Neunte Scene.

Wendling von Malchen geführt. Arlstein.

Arlstein. Willkommen, lieber Nachbar! das ist noch ein anderer Gast, bey dem darf ein alter Jäger seine Pfeife rauchen, ohne daß eine Ohnmacht drauf erfolgt. Wie geht's, Alter? noch ein bischen marode, wie ich sehe? aber doch völlig hergestellt?

Wendling. Völlig, und komme Ihnen zu danken —

Arlstein. Pst! pst! das muß mit meiner Frau abgethan werden, das geht mich nichts an.

Wendling. Und, wenn Sie erlauben, mein Amt als Zeitungsleser heute wieder anzutreten.

Arlstein. Deß bin ich herzlich froh. Seht, da liegen die Zeitungen von 3 Wochen. Ich hätte oft vor Neugierde platzen mögen.

Aber

Aber wenn ich sie in die Hand nahm, und die kleine vermaledeyte Hamburger Schrift mir vor den Augen flimmerte, da warf ich sie flugs wieder weg; denn ich will nun einmal keine Brille gebrauchen.

Wendling. Der junge Herr, oder das gnädige Fräulein hätten ja können vorlesen.

Arlstein. Nichts, nichts! — Der Hans überschlägt mir zu viel, besonders Citationen und dergleichen, und ich lese doch nun einmal alles; denn ich bezahle alles. Die Christine ist mir wieder zu gleichgültig; ihr ist alles einerley, ob die Mammelucken siegen oder geschlagen werden. Zeitungen, Herr Schulmeister, weiß man nicht eher recht zu schätzen, bis man in gewisse Jahre kommt.

Wendling. Ist es Ihnen gefällig, daß wir anfangen?

Arlstein. Allerdings. Sollen wir hier bleiben, oder in mein Kabinet gehn?

Wendling. (mit einem flüchtigen Blick auf das Portrait.) Wenn Sie erlauben — Sie wissen,

wissen, ich bin am liebsten in diesem Zimmer.

Arlstein. Das weiß ich, und habe mir schon oft den Kopf über die Ursach zerbrochen; denn der grüne Sorgestuhl in meinem Kabinet ist doch weit bequemer als hier die hartgepolsterten Stühle.

Wendling. Es ist nun so eine Eigenheit, von der ich keine Rechenschaft zu geben weiß.

Arlstein. Nun, mir gleich viel. Malchen, gieb deinem Vater einen Stuhl. Wie geht's denn dir? Ich höre, du hast den Alten treulich gepflegt? (er kneipt sie in die Backen.) Du bist ein wackeres Mädchen, nur gar zu hübsch, deine Augen stiften Unheil.

Wendling. Wenn das wäre, so würde ihr Herz es wieder gut machen.

Arlstein. Nun das weiß ich, drum hab' ich sie auch herzlich lieb, und verdenke es eben keinem, wer sie sonst noch lieb hat. Doch

das

das Kapitel wollen wir vor der Hand überschlagen.

Wendling. Soll ich mit dem Reichsanzeiger, oder mit dem Hamburger den Anfang machen?

Arlstein. Ich denke, wir nehmen zuerst den Reichsanzeiger. Ich bin doch curios — da hat sich neulich ein ehrlicher Anonymus einem Fürsten zum Freunde angeboten, was gilt die Wette, es hat kein Fürst nach ihm gefragt?

Wendling. Diese Wette würden Sie leider wohl gewinnen. (er liest) „Auflösung des Räthsels in Numero" —

Arlstein. Das wollen wir überschlagen. Es ist sehr unrecht vom Reichsanzeiger, daß er das heilige römische Reich zuweilen mit Räthseln und Träumen incommodirt.

Wendling. (liest.) „Oekonomie."

Arlstein. Laßt hören.

Wendling. „Der Collegenrath Hildebrand in Moskau hat die Erfindung gemacht, das Sohlleder auf eine leichte und wohlfeile

Art

Art so dauerhaft als das englische und wasserdicht zu machen.“

Arlstein. Fort damit! ich trage meine Gattung von Wasserstiefeln seit 40 Jahren, und verlange sie nicht besser.

Wendling. (liest.) „Vermischte Nachrichten.“

Arlstein. Laßt hören.

Wendling. „C. S. in B. meldet seinen auswärtigen Freunden, daß er glücklich an dem Ort seiner Bestimmung angelangt, auch sogleich ein Fahrzeug vorgefunden, auf welchem er sich einschiffen wird.“

Arlstein. Glück auf die Reise!

Wendling. „Familien-Nachrichten.“

Arlstein. Nur zu, die hör' ich gern.

Wendling. „Ein Sohn, der vor Begierde brennt, das Unrecht wieder gut zu machen, welches er vor 13 Jahren durch Leichtsinn seiner Familie zugefügt — (er stockt) bittet um Gotteswillen seinen alten Vater“ —

Arlstein. Nun? weiter.

Wend-

Wendling. (reicht seiner Tochter zitternd das Blatt.) Malchen, lies doch weiter —

Arlstein. Was giebt's, Nachbar?

Wendling. Erlauben Sie — lies doch Malchen, lies.

Malchen. (liest.) „Bittet um Gottes-willen seinen alten Vater Carl Heinrich von Wendenberg" —

Arlstein. (stutzt.) Was?

Malchen. „Wenn er noch lebt" —

Arlstein. Nein, der lebt nicht mehr.

Malchen. „Oder seine Schwester Henriette Amalie von Wendenberg, wenn sie noch lebt" —

Arlstein. Auch die ist todt.

Malchen. „Ihm Nachricht von ihrem Aufenthalt zu geben, damit er zu des Vaters Füßen in der Schwester Arme eile, und ein ansehnliches Vermögen mit ihnen theile, welches, ohne ihre Vergebung, keinen Werth für ihn hat." —

Arlstein. Ja, nun ist's zu spät.

Malchen.

Malchen. „Carl von Wendenberg“ —

Arlstein. Was ist ihm, Herr Nachbar? er sitzt ja da und zittert wie ein Espenlaub.

Wendling. Laß mich selber lesen. (er nimmt das Blatt, die Thränen, die er einigemale wegwischt, verhindern ihn zu lesen.) Es geht nicht — nur der Nahme — ja es ist sein Nahme! —

Arlstein. War ihm der leichtsinnige Patron bekannt?

Wendling. Meine Tochter — ich fühle — es könnte mich schnell tödten —

Malchen. (heftig erschrocken.) Vater! —

Wendling. Ich muß eilen — du bist Henriette Amalie von Wendenberg —

Arlstein. Was?!

Wendling. Mein alter Freund Arlstein — wird meine Papiere leichter wieder erkennen — als mein durch Gram und Pocken entstelltes Gesicht.

Arlstein. Potz Sanct Hubertus! die Schuppen fallen mir von den Augen.

Wend-

Wendling. Mein Sohn lebt! —

Arlstein. Bruder Wendenberg!

Wendling. Mein Carl lebt! —

Arlstein. Ja die Pocken — die hagere Gestalt gegen vormals —

Wendling. Er bereut — er liebt mich wieder! —

Arlstein. Oft ist mir die Stimme aufgefallen; aber wer hätte sich das träumen lassen?

Wendling. Gott! — ihn wiedersehn! nur noch die einzige Gnade — wo nicht, so seyd ihr Zeugen, ich gehe ihn segnend aus der Welt. —

Arlstein. Und mir kein Wort? — Pfuy des häßlichen Stolzes! mir, dem alten Freunde, kein Wort? — Bruder Wendenberg, du mußt dich mit mir schießen!

Malchen. Vater! — um Gotteswillen! — er wird ohnmächtig! —

Arlstein. Sapperment! Frau! Tochter! Hülfe! Hülfe!

Zehnte Scene.

Frau von Arlstein. Christine. Hans. Seemann. Die Vorigen.

Alle. Was ist's? was geschieht?

Arlstein. Da seht nur.

Christine. Unser braver Schulmeister!

Fr. v. A. Hier ist Salz. Christine reib' ihm die Schläfe. (Die Frauenzimmer leisten dem Ohnmächtigen Hülfe.)

Seem. Wer ist der Mann?

Arlstein. Können Sie sichs denken? der alte Mann! — da sitzen wir und lesen die Zeitungen — da citirt ein reuiger Sohn seinen Vater, und der Vater ist er!

Seem. (außer sich.) Wer!?

Arlstein. Mein alter Nachbar Wendenberg!

Seem. (stürzt zu Wendlings Füßen.) Mein Vater!

Malchen. Mein Bruder?!

Arlstein. Wie?!

Christ. Er ist's.

Fr. v. A. (ohne aus der Fassung zu kommen.) Gott sey Dank! — Kinder!, verliert die Köpfe nicht — er kommt zu sich — jetzt gleich darf er den Sohn nicht erblicken — das Uebermaaß der Freude würde ihn tödten — fort, fort Herr von Wendenberg!

Arlstein. Die Frau hat recht. Greift zu Hans. (Sie heben Seemann auf und führen ihn fort.)

Seem. Soll ich meines Vaters Kniee nicht umfassen? weh' mir! Schwester!

Malchen. Geh' mein Bruder! er hat dich gesegnet, gönn' ihm Erholung.

Seem. Er hat mich gesegnet! hört ihr's, er hat mich gesegnet!

Arlstein. (schiebt ihn mit sanfter Gewalt in das Nebenzimmer.) Nur ruhig! bleiben Sie in diesem Zimmer, bis wir Sie rufen.

Fr. v. A. Er athmet leichter — er schlägt die Augen auf — wie ist Ihnen?

Wendling. Wohl, sehr wohl.

Fr. v. A. Nehmen Sie diese Tropfen auf Zucker.

Hans. Nun Vater? nun ist ja alles gut.

Arlstein. Freylich ist alles gut.

Hans. Malchen ist mir an Geburt gleich?

Arlstein. Junge! habe Respekt vor der Freude dieses alten Mannes. Wenn du früher als in 24 Stunden ein Wort von deiner Liebe redest, so trägst du nicht deines Vaters Herz im Busen.

Fr. v. A. Erholen Sie sich. Sie sind unter alten Freunden, die es tief schmerzt, daß Sie sich nicht früher zu erkennen gaben.

Wendling. Verzeihen Sie — ein Gefühl der Schaam, das ich nicht überwinden konnte —

Arlstein. Nur stille! das Kapitel wird auf ein anderesmal abgehandelt.

Wendling. Malchen! dein Bruder lebt! werd' ich ihn wieder sehn?

Fr. v. A. Sie werden.

Wendling. O diese Ewigkeit! Ehe unsre Briefe ihn erreichen — wird Gott mein Leben so lange fristen?!

Fr. v. A. Er ist nicht weit.

Malchen. Mein Vater! er ist nicht weit!

Wendling. Wie? — ihr wüßtet? — und könntet mich so lange in Ungewißheit lassen?

Arlstein. Herr Brüder, du hältst das nicht aus.

Wendling. (steht auf.) Ich bin stark! ich bin stark! wo ist er? wo?

Fr. v. A. Nur eine Stunde Geduld.

Wendling. Keine Minute! wo ist er? Carl! Carl!

Seem. (noch hinter der Scene.) Mein Vater ruft! (er stürzt aus dem Zimmer zu des Vaters Füßen, der in seine Arme sinkt.)

Ende.

Des

Teufels Luſtſchloß.

Eine

natürliche Zauber = Oper in drey Akten.

Personen.

Der Graf von Schwarzburg.

Oswald, Ritter von Scharfeneck.

Luitgarde, seine Gemahlin.

Robert, sein Schildknappe.

Eine Amazone.

Die Wirthin einer Bauerherberge.

Ein alter Sclave.

Ritter, Knappen, Bewaffnete, Vermummte, Edelknaben, Dirnen, Bauern u. s. w.

Erster Akt.

Eine rauhe, felsigte Gegend, rechts verfallenes Gemäuer, dunkle Nacht, Regen und Sturm.

Erste Scene.

(Man erblickt im Hintergrunde zwischen großen Steinen einen zerbrochenen Reisewagen. Ritter Oswald hebt so eben Luitgarden aus dem Wagen, und geleitet sie sorgsam bis auf den Vordergrund der Bühne. Robert und einige Bediente sind um den Wagen beschäftigt.)

Robert und die Bedienten.

Hülfe, Hülf'! hier ist Gefahr!
Sehet zwischen jenen Trümmern,
Wo die blassen Lichter schimmern,
Werdet ihr ein Dorf gewahr —
Hülfe, Hülfe kommt herbey!

Einige

Einige Bauern kommen.

He! was giebt es? welch Geschrey?

Oswald.

Gute Freunde, dieser Wagen,
So bepackt, wäre fast
Mit der Last
Umgeschlagen;
Denn es ist die Achs' entzwey.
Ich belohn' euch, steht mir bey.

Die Bauern.

Ey warum nicht? herzlich gern.

Die Bedienten.

Nun so greifet zu, ihr Herrn!

Bauern und Bediente.

Greifet zu und laßt uns streben,
Daß wir zu der weitern Reise
Ihn aus tiefgefurchtem Gleise
Auf das Trockne heben.

Oswald.

Wie es regnet, wie es stürmt!

Luitgarde.

Bin ich doch durch dich beschirmt.

Oswald.

Schwarze Nacht, des Sturms Begleiter,
Und die Sterne leuchten nicht.

Luitgarde.

O mir ist der Himmel heiter;
Denn wo du bist, da ist Licht.

Bauern und Bediente.

Hebt ihn höher, schafft ihn weiter,
Seht, die Straße wird schon breiter,
Legt an's Werk die letzte Hand.

Oswald.

Freunde, sagt, wohin ich gehe,
Ist kein Wirthshaus in der Nähe?
Denn ich bin hier unbekannt.

Zwey Bauern.

Dort im Dorfe, unter Linden,
Auf dem Schilde Katz' und Maus;
Doch ist selten Platz zu finden,
Viele Gäste, kleines Haus.

Oswald.

Robert, eile,
Suche Zuflucht für die Nacht;

Ich

Ich verweile,
Bis die Botschaft mir gebracht.

(Robert und ein Bediente gehen ab.)

Bauer und Bediente.

Sauer ist die Arbeit, sauer!
Bald wird sie vollendet seyn.

Oswald zu Luitgarden.

In den Schutz der alten Mauer
Setze dich auf rauhen Stein.

(Er führt sie in den Hintergrund unter das alte Gemäuer.)

Luitgarde.

Wär' er härter, wär' er rauher,
Kümmert's mich? Du bist ja mein.

Oswald und Luitgarde.

So wärmet die Liebe bey herbstlicher Kühle
Und wandelt die Steine in schwellende Pfühle.

Bauern und Bediente.

So haben wir glücklich den Wagen gehoben,
Ihn rüstig behend auf den Hügel geschoben.

(Oswald und Luitgarde verlieren sich rechts unter dem Gemäuer, die Bauern und Bediente mit dem Wagen links zwischen den Felsen.)

Zweyte Scene.

(Herberge. Man hört draußen klopfen.)

Wirthin und Robert mit einem Bedienten.

Die Wirthin aus einer Seitenkammer.

Wer klopft denn noch so spät? ich komme gleich. (Sie öffnet die Thür, Robert tritt ein mit einem Bedienten.)

Robert.

Guten Abend, Mutter. Ist noch Platz für Reisende in dieser Herberge?

Wirthin.

O ja, warum nicht? sind euer viele?

Robert.

Mein Herr, seine Gemahlin, ein Paar Reutknechte und euer gehorsamer Diener.

Wirthin.

Sehr wohl. Sind alle willkommen.

Robert zu dem Bedienten.

So geh' und sage unserm Ritter, die Herberge sey bereit. (Bedienter ab.) Es ist ein

Wetter

Wetter draußen, daß man keinen Hund vor die Thür jagen würde.

Wirthin.

Mein Freund, das ist ein dummes Sprichwort; man muß auch bey gutem Wetter keinen armen Hund ohne Ursach vor die Thür jagen.

Robert.

Und die Wege! Sogar in Sachsen können sie nicht schlechter seyn. Bald hohe Steine, bald tiefer Schlamm. Unser Wagen ist zerbrochen, als wär' es Nürnberger Arbeit gewesen.

Wirthin.

Wünscht euch Glück, daß es so nahe an meinem Hause geschehen. Ohne Ruhm zu melden, Katz und Maus sind berühmt auf 10 Meilen in die Runde.

Robert.

Ist euer Wein gut?

Wirthin.

Ein Naumburger, ich sag' euch, er schmeckt wie Tokayer.

Robert.

Robert.

Laßt mich einmal versuchen.

Wirthin.

Gleich, gleich. (Sie trippelt zu einem Schranke, holt Flasche und Glas.) Hier. Wohl bekomm's!

Robert.

Das Glas brauch' ich nicht. Ich führe meinen Becher immer bey mir. (Er schenkt sich ein und trinkt.) Hm! er hat eine recht angenehme Säure.

Wirthin.

Nicht wahr?

Robert trinkend.

Was kümmert mich ein sumpfig Land?
Was kümmert mich das Wetter?
Der Gott der Freud' ist mir verwandt,
Und Bacchus ist mein Vetter.
Da sing' ich denn fröhlich das Glas in der Hand,
Und lobe zufrieden die Götter.

Die Wege sind verzweifelt schlecht,
Der Fuchs hat sie gemessen;
Doch Appetit giebt's eben recht
Zum Trinken und zum Essen.
Drum, blinken die Trauben im Glase nur ächt,
Ist alle Beschwerde vergessen.

So stoßen wir an manchen Stein
Auf unsrer Lebensreise;
Es leidet jeder eigne Pein,
Und klagt nach seiner Weise.
Doch, lächelt die Liebe und blinket der Wein,
So schmecket die Ruhe dem Greise.

Wirthin.

So, das gefällt mir, immer lustig und fröhlich. Fahrt nur so fort, hat das Lied nicht noch mehr Verse?

Robert.

O ja, aber unter uns, Mutter, der Naumburger kratzt mir ein wenig im Halse.

Wirthin.

O wenn eure Herrschaft kommt, ich habe auch noch Würzburger, wie ein Oel, wie ein Oel! — wer ist denn eigentlich eure Herrschaft?

Robert.

Ritter Oswald von Scharfeneck, und Luitgarde seine junge Gemahlin, eine gebohrne Gräfin von Schwarzburg.

Wirthin.

(Erstaunt.) Luitgarde von Schwarzburg?

Robert.

Ganz recht.

Wirthin.

Doch nicht die Mündel und Nichte des alten Grafen Herrmann von Schwarzburg?

Robert.

Die nehmliche. Kennt ihr sie?

Wirthin.

Gesehn hab' ich sie wohl nie; aber mein seliger Mann hat täglich von ihr gesprochen. Mein lieber seliger Mann war Ofenheitzer bey dem alten Grafen.

Robert verwundert.

So?

Wirthin.

Ich weiß recht gut, wie euer Herr sich in das Fräulein verliebt hat. Ihr Oheim wollte sie einem alten reichen Ritter geben, der mehr Schlösser als Zähne hatte. Sie weinte Tag und Nacht, und wie das Weinen nichts half, so ging sie mit euerm Herrn auf und davon.

Robert.

Ganz recht. Ihr seyd sehr wohl unterrichtet.

Wirthin.

Mein Mann war ja noch im Hause. Der alte Graf tobte und fluchte.

Robert.

Enterbte seine Nichte; und ließ sie ersuchen, ihm nie wieder vor die Augen zu kommen.

Wirthin.

Das war kein kleines Unglück für das arme Fräulein; denn Graf Herrmann von Schwarzburg

burg ist einer der reichsten Herren im heiligen römischen Reiche.

Robert.

Ich weiß, ich weiß. Ist es schon lange her, daß euer Mann dem alten frostigen Grafen den Ofen geheizt hat?

Wirthin.

Lieber Gott! er folgte ihm treulich bis in diese Gegend, und hier starb er.

Robert.

In diese Gegend? ist der Graf jemals hier hergekommen?

Wirthin.

Allerdings; denn er wohnt noch hier bis auf den heutigen Tag.

Robert erstaunt.

Er wohnt hier?

Wirthin.

Seit der Flucht seiner Nichte.

Robert.

Also seit zwey Jahren schon?

Wirthin.

Freylich. Er hat sich hier ein schönes Schloß gekauft.

Robert.

Verdammter Zufall!

Wirthin.

Auch dieses Dorf gehört ihm zu. Eure gnädige Frau wird sich nicht wenig wundern, wenn sie erfährt, daß sie sich auf dem Grund und Boden ihres Oheims befindet.

Robert.

Sie darf das nicht erfahren, auch mein Herr nicht. Sie würden keine ruhige Stunde in eurem Hause haben, würden vielleicht auf der Stelle wieder aufbrechen.

Wirthin.

Ey das wär' mir eben recht. Nein, nein, verlaßt euch drauf, ich schweige.

Robert.

Thut das. Meine wackre Herrschaft verdient jede liebevolle Schonung.

Wirthin.

Wo kommt ihr denn jetzt her?

Robert.

Aus Pommern. Dahin brachte der Ritter seine junge Gemahlin zu einer alten Tante, gleich nach der Hochzeit; denn er selbst mußte in den Krieg gegen die Venetianer.

Wirthin.

Ich habe von seiner Tapferkeit gehört.

Robert.

Tapferkeit ist sein einziger Fehler, denn er ist zuweilen tollkühn. Je größer die Gefahr, desto muthiger mein Ritter. Es ist ein Wunder, daß wir mit heiler Haut nach Haus gekommen sind.

Wirthin.

Schon lange?

Robert.

Seit 3 Monaten. Das war eine Freude, ein Entzücken!

Wirthin.

Und wohin geht ihr nun?

Robert.

Auf ein altes Felsenschloß, eine Tagereise weit von hier, ein wahres Eulennest! Das einzige, was meinem Herrn von den Reichthümern seiner Vorfahren übrig geblieben.

Wirthin.

Er ist also nicht reich?

Robert.

An Verdiensten, ja, und die vertragen sich selten mit dem Golde. — Still, ich höre sie kommen. Ja kein Wort von dem Oheim.

Wirthin.

Keine Sylbe.

Dritte Scene.

Oswald. Luitgarde, leuchtende Bedienten. Die Vorigen.

Oswald.

Wohlan Robert, ist Platz in der Herberge?

Wirthin.

Ja, Herr Ritter, gute Betten, gute Tafel —

Robert.

Robert.

Und trefflicher Naumburger.

Oswald.

Ich vermuthe, daß wir alle hungrig sind.

Wirthin.

In einer viertel Stunde soll die warme Suppe auf dem Tische stehen. (ab mit den Bedienten. Oswald läßt sich von Robert entwaffnen.)

Oswald.

Ja morgen, wenn die Sonne sinkt,
Führ' ich mein Weib in meiner Väter Wohnung.

Luitgarde.

Ja morgen schon, Geliebter, winkt
Der treuen Liebe herrliche Belohnung.

Oswald.

Kein Fest erwartet dich, kein Tanz.

Luitgarde.

Nur Häuslichkeit sey mir beschieden.

Oswald.

Du findest weder Pracht, noch Glanz.

Luitgarde.

Doch treue Liebe, stillen Frieden.

Oswald.

Du, an des Oheims Pracht gewöhnt,
Dir drohen einsam leere Stunden.

Luitgarde.

O nein! wornach mein Herz sich sehnt,
Das hab' ich ja in dir gefunden.

Beyde.

Welch Opfer ist so schwer und groß,
Das nicht die Liebe willig brächte?
Sie reißt mit leichtem Sinn sich los,
Entsaget jedem fremden Rechte,
Und findet an des Gatten Brust
Ersatz für jede eitle Lust.

Oswald.

Theure Gattin! möchtest du nie bereuen, was du mir aufgeopfert.

Luitgarde.

Wie lange willst du mich mit dieser Sprache quälen? — was hab' ich denn verlohren? große Reichthümer? Hab' ich nicht dein Herz dage-

dagegen eingetauscht? — Die Liebe meines Oheims? — Es ist wahr, es thut mir weh, von ihm verstoßen zu seyn; aber hab' ich seinen Haß verschuldet? Ist nicht meine Wahl von Liebe, Tugend und Ehre gebilligt worden? Haben wir nicht alles versucht, den Unbeugsamen zu versöhnen? — Uns trifft kein Vorwurf.

Vierte Scene.

Die Wirthin. Vorige.

Wirthin.

Ich habe der gnädigen Frau mein bestes Zimmer eingeräumt.

Oswald.

Geh' Luitgarde, du bedarfst der Ruhe.

Luitgarde.

Du gehst nicht mit mir?

Oswald.

Ich folge dir, sobald unser Wagen in Sicherheit ist.

Wir:

Wirthin.

Wenn ich sage, mein bestes Zimmer, so ist das freylich nur eine schlechte Stube für eine so liebe schöne gnädige Frau. Ein wenig kalt ist es auch noch eben, aber das Feuer knistert schon im Ofen.

Luitgarde.

Ich behelfe mich gern, Frau Wirthin.

Wohin zwey Liebende sich retten,
Da ist es warm und wonniglich,
Wo Liebende sich gnügsam betten,
Da schmücken kahle Wände sich.
Der Trank ist süß, die Kost nicht mager,
Der wahre Liebe Würze leiht,
Und selbst die Armuth sieht ihr Lager
Mit frischen Rosen stets bestreut.
Weg mit dem elenden Glanze,
Den mir der Zufall gebahr!
Weg mit dem schimmernden Kranze
Von Diamanten im Haar!
Auf eine Krone zu weinen,

Kann

Kann es dir lindern den Schmerz?
Unter den funkelnden Steinen
Klopfet sein ruhiges Herz.

Wohin zwey Liebende sich retten,
Da ist es warm und wonniglich,
Wo Liebende sich gnügsam betten,
Da schmücken kahle Wände sich.

(Sie drückt Oswald freundlich die Hand und geht ab mit der Wirthin.)

Robert.

Ich hoffe, gnädiger Herr, wir werden uns nicht übel in diesem Hause befinden. Saurer Wein, aber viel guter Wille, viel Herzlichkeit.

Oswald.

Damit kann man ja sogar einen bittern Lebenskelch versüßen, warum nicht auch sauren Wein?

Fünfte Scene.

Die Wirthin. Ein Bauer. Vorige.

Bauer.

Nichts für ungut, wir haben vernommen, daß gar ein vornehmer und tapferer Ritter in unserm Dorfe eingekehrt ist; seyd ihr es etwa selbst, gestrenger Herr?

Wirthin.

Freylich ist er's.

Oswald.

Ich bin Ritter. Was wollt ihr von mir!

Bauer.

Ach wir wissen, daß ein edler Rittersmann allen Nothleidenden gern beysteht, da haben wir uns ein Herz gefaßt, und sind hergegangen, euch im Nahmen aller Einwohner des Dorfs um eine Gnade anzuflehen.

Oswald.

Redet. Worinn vermag ich euch zu dienen?

Bauer.

Bauer.

Kaum hundert Schritt von dieser Schenke
Liegt ein zerstörtes altes Schloß,
Da treibt der Satan seine Schwänke,
Da ist der Teufel los!

Oswald und Robert lachen.

Gespenster, Sabath, Hexenfest,
Das Mährchen ist uns schon bekannt,
Des Teufels Lustschloß wird das Nest
Von männiglich genannt.

Wirthin.

O spottet nicht, o frevelt nicht,
Es ist die Wahrheit, was er spricht.

Bauer.

Ob Geister dort ihr Wesen treiben,
Ob sich etwa die Zauberer
Mit bösen Hexen dort beweiben,
Ist zu errathen schwer.

Oswald und Robert.

O möchten Seine Höllen-Gnaden,
Der Satan, uns zur Hochzeit laden!

Wirthin.

Herr Ritter, laßt euch warnend rathen,
Hier nützen keine Heldenthaten.

Bauer.

Wir gehen nur mit Furcht und Grausen
Bey Nacht und Dämmerung vorbey,
Es schlagen, stoßen, zwicken, zausen
Gespenster mancherley.

Robert und Oswald.

Was gilt es, list'ge Räuber hausen
Dort, um zu stehlen und zu schmausen.

Wirthin.

Oft hört' ich selbst ein dumpfes Sausen,
Den Hexensturm im Schornstein brausen.

Bauer.

Nur eben jetzt hat Satans Kralle
Den Hans erwischt im Burgverließ,
Den Hans, der gleich der Nachtigalle
Den Dudelsack uns bließ.

Oswald und Robert.

Ha, ha, ha, ha!

Wirthin.

Der arme Hans!
Er dudelte so schön zum Tanz.

Bauer.

Ach nirgend ist er mehr zu finden,
Den Hals brach ihm ein schwarzer Bär.

Bauer und Wirthin.

Wer bläßt nun Sonntags unter Linden
Den Dudelsack wie er!

Oswald und Robert.

Man muß ihn suchen, muß ihn finden
Trotz einem Geisterheer!

Bauer.

Der gestrenge Herr Ritter hat gut lachen! Aber es wird ihm schon vergehen, wenn er hinkommt. Viele Leute sind wegen dieser höllischen Nachbarschaft ganz aus dem Dorfe gezogen. Mir läßt es keine Nacht Ruhe; denn ich wohne leider ganz nahe dabey. Nun hat der Amtsvoigt gesagt, ein grundgelehrter Mann, es könne nur ein tapferer und frommer Ritter die Kobolde vertreiben. Da habe

ich

ich gemeynt, der gestrenge Herr wäre wohl eben der Mann dazu. Das ganze Dorf würde ihn dafür segnen.

Wirthin.

Wo denkt ihr hin, Nachbar? wer kann denn mit Geistern anbinden? Schon mancher brave Ritter hat das Abentheuer versucht; aber alle sind halb todt vor Schrecken zurück gekommen.

Oswald.

Ist es leicht in dieses Schloß zu kommen?

Wirthin.

Hinein? O ja, aber heraus desto schwerer. Es zerfällt in Trümmer, die meisten Stuben haben weder Thür, noch Schloß, noch Fenster mehr.

Oswald.

Frau Wirthin, setzt eure Töpfe noch ein wenig zum Feuer. Ich will vor dem Abendessen einen Gang dahin thun.

Bauer.

Der gnädige Herr will uns vom Ungethüm erlösen?

Oswald.

Oswald.

Ja, mein Freund, ich will versuchen euch Ruhe zu verschaffen.

Bauer.

Juchhe! diese frohe Neuigkeit will ich sogleich im ganzen Dorfe verkündigen. (ab.)

Sechste Scene.

Oswald. Robert. Die Wirthin.

Wirthin.

Gnädiger Herr! Ihr werdet doch nicht? —

Oswald.

Fort will ich! fort!
Den Betrug entlarven,
Und mit meinem scharfen
Säbel durch den Knoten hauen.

Wirthin.

Ach, gnäd'ger Herr!
In Gefahren schweben

Seh'

Seh' ich euer Leben,
Geistern muß man nimmer trau'n.

Robert.

Ich fürchte nichts;
Doch es dünkt mich besser,
Statt der wüsten Schlösser
Gutes Bett von Eyderdaun.

Oswald.

Die Gespenstermährchen,
Ja doch wer sie glaubte,
Wär' belachenswerth.

Wirthin.

Ach! an einem Härchen
Ueber eurem Haupte
Seh ich schon das Schwerdt.

Oswald.

Ha, was zögr' ich noch?
Zu Robert.
Gieb mir meine Waffen.

Robert.

Besser wär' es doch,
Herr, wir gingen schlafen.

Oswald.

Oswald.

Jene Bauern täuscht
Ihre Hoffnung nicht,
Hülfe bringen heischt
Meine Ritterpflicht.

Wirthin.

Grausenvolle Strafen
Sind der Kühnheit Lohn.

Oswald.

Gieb mir meine Waffen.

Robert (bringt die Waffen.)

Ich gehorche schon.

Oswald.

Zünde Fackeln an,
Leuchte mir voran.

Wirthin.

Wollt ihr in's Verderben
So freywillig rennen?

Robert (zündet Fackeln an.)

Ich will mit ihm sterben!
Seht, die Fackeln brennen.

Oswald.

Fort will ich, fort! ꝛc.

Wirthin.

Aber was soll ich denn der gnädigen Frau sagen?

Oswald.

Was ihr wollt. Ich habe erfahren, daß einer meiner Freunde in der Nachbarschaft wohnt; ich besuche ihn, komme bald zurück und so weiter.

Wirthin.

Haltet aber auch Wort, Herr Ritter; denn wenn sie unruhig wird, so kann ich nichts verschweigen.

Oswald.

Längstens in zwey Stunden bin ich wieder hier.

Wirthin.

Das gebe Gott!

Oswald.

Robert, voran mit der Fackel!

Robert.

Robert.

(Nimmt eine Flasche vom Tisch.) Diese Herzstärkung wollen wir doch mitnehmen. (im Abgehn) Behüt' euch Gott, Mutter! Wenn ihr etwas an den Satan zu bestellen habt, so sagt's geschwind. (Oswald und Robert ab.)

Wirthin.

Welcher Frevel! so sind die Menschen!
Sie suchen früh und spät
Das Bittr' im Kelche;
Wer keine Plage hat,
Der macht sich welche.
Man hat genug zu thun
Im eignen Haus;
Allein man kann nicht ruhn,
Man muß hinaus,
Sucht bis zum fernen Pol
Vergebens Lehrer.
Erwerben lernt sich wohl,
Genießen sicherer.
Es hat der Mensch genug
Der Himmelsgaben;

Wählt aber Lug und Trug,
So mag er's haben.
Spricht man zu ihm: genieß'
In Ruh', mein Sohn,
Und wär's ein Paradies,
Er läuft davon. (sie geht ab.)

Siebente Scene.

(Die Bühne wandelt sich in eine Halle des wüsten Schlosses. Kahle Mauern, hin und wieder alte zerrissene und fast verloschene Gemählde an den Wänden, Zweige der Bäume ragen durch die offnen Fenster herein, im Hintergrunde ein gothisches Thor in einer Einsturz drohenden Maer.)

Oswald und Robert

treten auf. Robert steckt seine Fackel in eine Lücke der Mauer.

Oswald.

Gesundheit ist mit Muth verschwistert,
Sie ist's, die ihm Altäre baut,
Wenn Einbildung verworren flüstert,
So spricht der Muth gebietend laut.

Er

Er lacht der Schlangenbrut,
Die ihn mit Ziſchen neckt;
Er lacht der Kohlen Glut,
Die einen Schatz bedeckt;
Er ſpottet kühn der Gunſt
Von einem Rübezahl;
Der Irrwiſch wird zum Dunſt
Im ſumpfig naſſen Thal.
Ja Muth iſt der Geſundheit Bruder,
Der vor Phantomen immer weicht,
Durch ihn bewahrt Vernunft das Ruder,
Und jede Täuſchung ſchwindet leicht.

Nun Robert! wir haben das ganze Schloß durchkrochen, haſt du etwas geſehn?

Robert.

Nichts, gar nichts! Es war nicht der Mühe werth, das Abendeſſen deswegen im Stiche zu laſſen. Jedes Dorf, und auch wohl jede Stadt hat ihre Geſpenſter, darauf halten die Leute viel, das laſſen ſie ſich nicht gern einmahl ausreden. Ein jeder pflegt zu ſagen: ich glaub' es zwar nicht, aber es iſt doch curios.

Oswald.

Oswald.

An Gespenster glaub' ich nicht; wohl aber an Spitzbuben.

Robert.

Ich denke, Herr Ritter, wir gehen.

Oswald.

Sind wir doch kaum eine Stunde hier. Laß uns noch ein wenig verweilen.

Robert.

In Gottes Namen. Ich will mich indessen mit meiner Flasche besprechen.

Oswald.

(Geht in der Halle umher.) Diese Gemählde scheinen sehr alt.

Robert.

So alt wie das Schloß selbst. Das trägt gewiß seine 7 bis 800 Jahre auf dem Buckel. Nun, der Mann soll leben, der den ersten Stein legte! (er trinkt) Auch die Herren Geister sollen leben! (er trinkt.)

Oswald.

Sie lassen lange auf sich warten.

Robert.

Robert.

Ach Herr Ritter! die Geister sind rarer, als man gewöhnlich glaubt. Viele von meinen Bekannten möchten sterben, und ich würde Himmel und Hölle aufbieten, ihre Geister erscheinen zu lassen.

Oswald (umherspähend.)

Diesen Winkel hab' ich noch nicht durchsucht.

Robert.

Ihr wollt mich allein lassen?

Oswald.

Fürchtest du dich?

Robert.

O ganz und gar nicht. Es ist mir nur um die Gesellschaft.

Oswald (ab.)

Achte Scene.

Robert allein.

Er geht. Nun, so lange noch ein Tropfen in dieser Flasche ist, bin ich ja auch nicht allein. — Wie doch die Menschen leichtgläubig sind! Hexen — Gespenster — ha, ha, ha! — ich wollte nur, daß mir eins erschiene, ich würde ihm mit dieser meiner Faust einen Ribbenstoß versetzen. — (Indem er die Hand drohend ausstreckt, ragt aus dem Boden ein ganz weisser colossalischer Arm hervor, der ihm einen tüchtigen Puff in die Seite versetzt, und dann wieder verschwindet. Robert schreyt, läßt vor Schrecken den Becher fallen und wendet das Gesicht ab.)

Neunte Scene.

Robert und Oswald.

Robert.

Herr Ritter, zu Hülfe! die Geiſter ſind da!

Oswald.

Was giebt es? was ſchreyſt du?

Robert.

O weh mir! ich ſah,
Es war ſchon die Klaue des Satans mir nah.

Oswald.

Es hat dir die Furcht alle Sinne berückt,
So rede du Memme! was haſt du erblickt?

Robert.

Es kam plötzlich, wo ich ſtand,
Aus der Tiefe eine weiße Hand,
Blau wie Schwefel, roth wie Feuer,
Jeder Finger ein Ungeheuer!
Und die Fauſt von Rieſengröße
Gab mir derbe Ribbenſtöße,
Daß mir alle Knochen krachten,
Und die Geiſter Chorus lachten.

Oswald.

Oswald.

Ha, ha, ha, ha! du feiger Thor!
Ich lache mit in diesem Chor.

Robert.

Mir ist das Lachen vergangen,
Mich haben die Geister empfangen.

Oswald.

Benebelt hat dich der Wein.

Robert.

Gestoßen hat mich die Faust.

Oswald.

Es zittert dein morsches Gebein.

Robert.

Horcht, wie es saußt!
Horcht, wie es braußt!

Oswald.

Ein Windstoß dringt herein.

Robert.

Die Geister schwirren,
Die Ketten klirren,
Die Fledermäuse pfeifen,
O Herr! laßt uns die Flucht ergreifen.

Oswald.

Oswald.

Ich will nicht weichen, will nicht fliehn,
Und wenn der Teufel mir erschien.

Robert (zugleich.)

Herr Ritter, laßt uns eilend flichn,
Eh' wir im Höllenpfuhl verbrühn.

Oswald.

Ich sage dir, du bist ein Narr, du hast zu viel Wein getrunken.

Robert.

Narr, so viel ihr wollt. Ich habe die Narren nie leiden mögen; aber jetzt gebt mir ein Dutzend zur Gesellschaft, nur kein Gespenst.

Oswald.

Es irrt hier kein anderer Geist herum als der deinige.

(Eine dumpfe Musik läßt sich in der Ferne hören.)

Robert.

Hört ihr, Herr Ritter, hört ihr?

Oswald (stutzt.)

Still, was ist das?

Robert.

Robert.

Nun? bin ich noch betrunken?

Oswald.

Dumpfe Trauertöne.

Robert.

Unter uns bebt der Boden. Gott steh uns bey!

Zehnte Scene.

(Der hintere Vorhang rollt plötzlich auf. Man erblicket einen antiken Tempel, in der Mitte ein Grabmahl mit einer Urne. Vier Krieger in schwarzen Harnischen ruhen auf den Stufen an den vier Ecken des Grabmahls in verschiedenen Schmerz andeutenden Stellungen. Sie scheinen unbeweglich von Marmor oder Erz. In einiger Entfernung vom Grabmahl zu beyden Seiten stehen auf Piedestals zwey andere völlig bewaffnete Krieger, die sich auf ihre Lanzen stützen.)

Robert (kriecht zitternd in einen Winkel.)

Nun da haben wir's! Das ganze Geisterreich thut sich auf.

Oswald.

Oswald.

Es hat nichts zu bedeuten. Gaukelspiel, weiter nichts. Doch werd' ich auf meiner Hut seyn. (er zieht sein Schwerdt.)

Robert.

Herr Ritter, was beginnt ihr?

(Eine feurige Schrift wird an dem Grabmahl sichtbar.)

Oswald.

Sieh da, auch eine Inschrift. (er liest.)

„Verwegner, dessen Fuß das Schattenreich betrat,
Fort, hebe dich hinweg mit stillem Grauen,
Wo nicht, so zittre ob der Frevelthat;
Denn nie wirst du die Sonne wieder schauen.

Robert.

Es sind doch großmüthige Gespenster — sie warnen uns — o laßt uns eilig die Warnung benutzen!

Oswald.

Mensch! ist das der Augenblick zur Flucht?

Robert.

Robert.

Wir ſind im Schattenreich — im Reich der Todten.

Oswald.

Deſto beſſer! die Todten werden uns kein Leid zufügen.

Robert.

Aber dieſe Inſchrift —

Oswald.

Nur die Lebendigen laſſen die Todten ſprechen.

Robert.

Und das Grabmahl —

Oswald.

Iſt ein Grabmahl, auf deſſen Stufen 4 Statuen von Marmor oder Erz ruhen. Ich will es doch näher unterſuchen.

Robert.

Herr Ritter, ich beſchwöre euch.

Oswald.

Zuerſt wollen wir dieſe beyden betrachten.

(Er nähert ſich der einen aufrechtſtehenden Statue,

berührt

berührt sie, untersucht sie, und hebt ihr endlich mit seinem Degen das Visier auf.) Siehst du? es ist nur eine ausgestopfte Puppe. (Er geht zu der andern, und will es eben so machen. Plötzlich läßt diese die Lampe fallen, springt von ihrem Piedestal, thut einen Schritt zurück, zieht ihren Handschuh, wirft ihn Oswald vor die Füße, und zieht dann das Schwerdt.)

Robert schreyt.

Ach nun ist der Teufel los!

Oswald.

Ha! was ist das? der stumme Götze
Warf mir den Handschuh hin,
Er kennt der Ritterschaft Gesetze,
Ich nehm' ihn auf und kämpfe kühn.

Robert

(in seinem Winkel.)

O weh! er will es wagen,
Mit Geistern sich zu schlagen.

Oswald

(die Statue angreifend.)

Wer du auch seyst! wie du dich nennst,
Mensch,

Mensch, Teufel oder Zwitter,
Es kostet dich dein Blut.

(Der Kampf beginnt, die Statue weicht.)

Robert.

Was seh ich? Das Gespenst
Ist schwächer als mein Ritter?
Ich schöpfe frischen Muth.

Oswald

(unterläuft die Statue, und faßt sie, wirft sie zu Boden, und setzt ihr das Schwerdt an den Hals.)

Rede jetzt, du bist besiegt!

(Die 4 Statuen am Grabmahl springen plötzlich auf und ziehen ihre Schwerdter.)

Auf, zu Hülf', er unterliegt.

Robert (bebend.)

Ach, die letzte Hoffnung trügt!

Oswald

(läßt ab von dem Ueberwundenen, kehrt sich gegen die übrigen, und sucht sich den Rücken frey zu machen.)

Ha, noch mehr der Böſewichter,
Kommt heran ihr Schelme!

Robert.

Todtenbleiche Nachtgeſichter
Seh' ich durch die Helme.

Die Statuen.

Waffen nieder!

Oswald (ſpöttiſch.)

Wie befohlen.

Die Statuen.

Waffen nieder!

Oswald.

Könnt ſie holen.

Die Statuen.

Dein verwegner Widerſtand
ührt dich an des Grabes Rand.

Oswald.

Weſſen Herz die Tugend hegt,
Der ſich auch mit Teufeln ſchlägt.

Robert.

Keine Rettung, keine Flucht,
Uebermuthes bittre Frucht.

(Der zu Boden Gelegene gesellt sich zu den übrigen. Alle fünf greifen den Ritter an, der sich tapfer vertheidigt. Plötzlich tritt eine Amazone zwischen sie, in einem schwarzen Harnisch mit goldnen Buckeln, auf dem Haupte einen Helm mit schwarzem Federbusch.)

Die Amazone.

Haltet ein!

Die Statuen.

Wir gehorchen.

(sie ziehen sich in den Hintergrund.)

Oswald

(neigt sein Schwerdt vor der Amazone.)

Robert (sich an ihn drängend.)

Neuer Zauber liegt verborgen,
Hütet euch!

Oswald.

Memme schweig!

Die Amazone

(nachdem sie einigemale vor dem Ritter auf- und abgegangen.)

Tapfrer

Tapfrer Ritter, euer Blut
Wagt ihr unbesonnen,
Doch der edle kühne Muth
Hat mein Herz gewonnen.

Oswald.

Welch Erstaunen mich ergreift
Ob der Wunderdinge!

Robert.

Hört ihr, wie der Vogel pfeift?
Geht nicht in die Schlinge.

Die Amazone

(indem sie ihren Helm abnimmt, und das lange Haar ihr um den Nacken wallt.)

Keine Schwerdter soll man ziehen,
Denn ein Mädchen herrschet hier.
Sanftere Gefühle glühen
In dem keuschen Busen dir.

Oswald.

Stolz und Freude meines Lebens,
Meiner Gattin ewig treu.

Robert zu der Amazone.

Ihr bemühet euch vergebens;
Denn sein Herz ist nicht mehr frey.

Die Amazone.

Schmähe nicht die sanften Triebe,
Dich erkohr ich zum Gemahl;
Zwischen Tod und meiner Liebe
Bleibt dir nur die leichte Wahl.

Die Statuen.

Heil dem Ritter! Macht und Schätze
Winken ihm von einem Thron,
Und im Arm der Fürstentöchter
Findet Tapferkeit den Lohn.

Die Amazone.

Hörst du diese Stimmen?
Zum Altare komm!

Robert zu Oswald.

Wollt ihr länger schwimmen
Gegen einen Strom?

Oswald.

Reizendste der Amazonen!
Ich verehr' euch, wie's gebührt;

Doch

Doch des Herzens wollet schonen,
Das kein fremder Glanz verführt.

Die Amazone.

Ha! noch magst du dich bedenken,
Reitze nicht der Fürstin Zorn.

Oswald.

Nimmer werd' ich diesen Dorn
In der Gattin Herze senken.

Die Amazone.

Tausend Quaalen drohen euch!

Oswald.

Keine Drohung kann mich rühren.

Die Amazone.

Alles werdet ihr verlieren!

Oswald.

Mit der Treue bin ich reich.

Die Amazone.

Deiner warten ew'ge Ketten!

Oswald.

Doch es bleibt der Geist mir frey.

Die Amazone.

Nichts kann dich vom Tode retten —

Oswald.

Oswald.

Nun so sterb' ich ihr getreu.

Die Amazone.

Auf, herbey! wir wollen prüfen,
Ob dem Prahler nimmer graußt.
Laßt von seinem Blute triefen
Eure Schwerdter, eure Faust.

Die Statuen.

Schon eilen wir lechzend nach dem Blute
Herbey auf der Fürstin Gebot.

Robert

(wieder in den Winkel schlüpfend.)

O weh mir! sie lechzen nach Blute.
Schon seh' ich sein Leben bedroht.

Oswald.

Hier steh' ich mit festerem Muthe,
Erwarte gelassen den Tod.

(Er macht sich bereit zur Vertheidigung. Pause. Alle Schwerdter sind auf ihn gerichtet.)

Die Amazone.

Hört, Geister, meine Stimme!
Gehorchet meinem Grimme.

(Es

(Es steigt rings um Oswald ein eiserner Käfich aus dem Boden, der ihn plötzlich einschließt.)

Oswald.

Ha, was ist das? ihr treibt
Verfluchte Zauberey.

Die Amazone und die Statuen ihn verspottend.

In diesem Käfich bleibt
Er seinem Liebchen treu.

Robert.

O weh, mein armer Ritter!

Oswald wüthend.

Ich schüttle das Gitter,
Ich will es zerbrechen,
Mich fürchterlich rächen.

(Er versucht den Käfich zu zerbrechen.)

Die Amazone.

Hinab mit ihm! hinab!
Ins ewig finstre Grab!

Die Statuen.

Hinab mit ihm, hinab!

Oswald (versinkt mit dem Käfich.)

Die

Die Amazone und die Statuen.

Es ist vollbracht!
Es werde Nacht!
Die Stimmen schweigen,
Die Geister steigen
Hinab, hinab
In's finstre Grab.

(Während dieses Gesanges nimmt jede Statue wieder ihren Platz ein, die Amazone schwingt sich mit Leichtigkeit auf das Grabmahl.

Robert (zu gleicher Zeit.)

O weh, mein Herr,
Mein armer Herr!
Verhöhnt, gebunden,
Er ist verschwunden!
Hinab! hinab
In's finstre Grab!

(Tempel, Grabmahl, Amazone und Statuen versinken. Es wird finstre Nacht. Die Bühne wandelt sich wieder in die Halle. Robert stürzt auf sein Angesicht zu Boden.

Ende des ersten Akts.

Zwey=

Zweyter Akt.

Erste Scene.

Die Halle. Robert liegt noch auf dem Boden. Er richtet sich langsam auf.

Ich lebe noch
Und glaub' es kaum,
Was hier geschah,
Ich hört' und sah,
War es ein Traum?
Mein Herr im Vogelbauer,
Im Abgrund der Hölle geschmort!
Der Gattin zu ewiger Trauer
Das liebende Herz durchbohrt! —
Und ich! — was soll aus mir nun werden
In dieser Finsterniß! —

Hat

Hat je ein Menſchenkind auf Erden
So ſchwer gebüßt für Eva's Apfelbiß? —
Da hilft weder Klagen, noch Fluchen!
Wo bin ich? — wie werd' ich erlößt? —
Den Ausgang will ich ſuchen
Aus dieſem bezauberten Neſt.

(Er tappt herum an den Wänden.)

Hier nichts — und wieder nichts — die dickſte Finſterniß
Und ringsum alles wohl verwahrt —
Die Geiſter haben mich gewiß
Zum letzten Biſſen aufgeſpart!

(Er ſtößt mit dem Fuß an ſeine Flaſche.)

O weh mein Fuß! — es zwickt mich in den Schuh —
Ein Lindwurm, der am Boden kroch —
Faß dir ein Herz! greif zu, greif zu!
Ein Kind des Todes biſt du doch.

(Er tappt mit der Hand auf dem Boden und findet ſeine Flaſche.)

Ha meine Flaſche! ſey willkommen
In dieſer Noth!
Wohl mir, daß ich dich mitgenommen!

Erleichtre

Erleichtre mir den Tod. (er trinkt.)
So wird das Herz
Von keinem Freunde liebgekost;
Für Angst und Schmerz
Ist jeder Tropfen Freundes Trost. —
Doch sieh, was schimmert dort?
Ein Lichtschein in der Ferne —
Wie Irrwisch hüpft es fort —
Nicht Fackel, nicht Laterne,
Ein Geist, zu nächtlichem Spuck verdammt —
Mich dünkt, es ächzt — ich höre Ketten —
Es nähert sich — es flammt —
O weh! wer wird mich retten!

(Er wirft sich auf sein Antlitz zu Boden.)

Zweyte Scene.

Luitgarde tritt auf. Ein Bedienter mit einer Fackel leuchtet ihr. Der Bediente verräth alle Kennzeichen der Furcht und des Entsetzens. Er steckt hastig die Fackel in eine Mauerritze und eilt davon.

Luitgarde.

Vergebens schweif' ich durch die öden Hallen!
Ich find' ihn nicht!
In welches Netz ist er gefallen?
Wohin hat ihn gelockt ein Böſewicht?

Robert (noch in derſelben Stellung.)

Au weh! au! au!

Luitgarde.

Was wimmert da? wie? ſeh ich recht?

Robert.

Geſtrenger Geiſt! ich bin ein armer Knecht.

Luitgarde.

Robert! biſt du's?

Robert

(wagt nach und nach den Kopf empor zu heben.)

Seyd ihr es, gnädige Frau?

Luit-

Luitgarde.

Wo ist dein Herr?

Robert.

Ich erhole mich.

Luitgarde.

Elender sprich!

Robert.

Ihr durftet wagen

Luitgarde.

Wo ist dein Herr?

Robert.

Was soll ich sagen?

Luitgarde.

Welche Marter! welche Quaal!
Rede, wo ist mein Gemahl?

Robert.

Er ist — ich weiß nicht wo — verschwand —
ich weiß nicht wie —

Luitgarde.

So suchen wir ihn auf.

Robert.

Vergebne Müh'!

Hier wohnen Geister —
Kobolde — Hexenmeister —
Des Teufels Hochzeit feyert man hier.

Luitgarde.

Auf! nimm die Fackel! folge mir!

Robert.

In unterird'sche Klüfte,
In kalte Todtengrüfte
Zog ihn ein Geist hinab!

Luitgarde.

Und wär's ein Reich der Schatten,
Ich folge meinem Gatten,
Ich folg' ihm in das Grab!

Robert.

Ich fleh' auf meinen Knieen!
O lasset uns entfliehen,
Ihr findet keine Spur.

Luitgarde.

Du flehest tauben Ohren,
Ich hab' ihm Treu geschworen,
Und halte meinen Schwur.

Robert.

O fliehet! ich werde die Pforte
Beym Scheine der Fackel gewahr.

Luitgarde.

So fliehe, doch spare die Worte,
Es zittert die Liebe vor keiner Gefahr.

Beyde.

(Robert, indem er zitternd die Fackel ergreift.)
Wir sind verloren, rennen in's Verderben!
Es opfern uns die Geister ihrem Grimme!

Luitgarde.

Ich will ihn finden — oder mit ihm sterben!
Mein Oswald, höre deiner Gattin Stimme!

(Beyde ab.)

Dritte Scene.

Eine weite gräßliche Höhle, im Hintergrunde ein hoher Felsen, von niedrigen Klippen umgeben. Hin und wieder dürre Baumstämme, Säulentrümmer und dergleichen matter Lampenschimmer erleuchtet die Höhle. Oswald sitzt auf einem Stein, und ist an eine der Klippen geschmiedet.

Ich bin herabgesunken in ein weites unterirdisches Gewölbe. Mich umgaben plötzlich geharnischte Männer in großer Zahl, fesselten mich und verschwanden. — Ist diese Höhle unter den Trümmern des Schlosses, oder ausserhalb derselben? und diese räthselhaften Geschöpfe — sicher keine Bewohner der Geisterwelt — wer sind sie? — Räuber? — falsche Münzer? — Gleichviel! gewiß sind es Verbrecher. Ich bin in ihrer Gewalt — entwaffnet — gefesselt — Mitternacht muß schon vorüber seyn — meine Gattin — wird sich ängstigen — O Luitgarde!

Vierte Scene.

Oswald. Ein Knappe, reich, aber fantastisch, gekleidet.

Knappe.

Siehe da, den übermüthigen Ritter, der auf die Stärke seines Armes trotzte.

Oswald.

Siehe da einen feigen Wicht, der eines gefesselten Ritters spottet.

Knappe.

Bekenne, daß es Fälle giebt, wo Tapferkeit nur Tollkühnheit ist.

Oswald.

Der Tapferste muß freylich der Uebermacht weichen.

Knappe.

Du hältst uns also für Menschen?

Oswald.

Es war keine Luft, die meine Schwerdtstreiche trafen.

Knappe.

Wohl! begreifst du nicht, daß, wenn Menschen einen geheimen Zweck in solche Schleyer hüllen, es gefährlich ist, diese Schleyer zerreissen zu wollen?

Oswald.

Gefährlich? allerdings.

Knappe.

Und dennoch wagtest du?

Oswald.

Ich bin ein deutscher Ritter. Meine Pflicht legt mir auf, den Wehrlosen zu schützen, die Bosheit zu entlarven, das Verbrechen zu züchtigen.

Knappe (spöttisch.)

Du siehst, was deine abentheuerliche Tapferkeit dir für Früchte getragen. Ich überlasse dich dem Nachdenken über deinen unbesonnenen Eifer. Das versammelte Blutgericht rathschlagt so eben, welche Strafe deiner Verwegenheit gebühre. Man erwartet nur noch meinen Ausspruch. Ich gehe. In wenig Minuten weißt du dein Schicksal. (ab.)

Fünfte Scene.

Oswald allein.

Ein Blutgericht! — in diesen unterirdischen Wohnungen? — Mein Tod ist beschlossen! weh mir!

Nie bebte vor dem nahen Tode
Der Held, der ihn aus Schlachten kennt;
Doch ist er mir ein Schreckensbote,
Weil er mich von der Gattin trennt.
Dich, Luitgarde, dich verlassen,
O das zerreißt mein blutend Herz!
Ich sehe hülflos dich erblassen,
Du unterliegst dem herben Schmerz.
Nie bebte vor dem nahen Tode ꝛc. ꝛc.

O möchtest du nie erfahren, geliebtes Weib, welch ein grausames Schicksal deinen Oswald betroffen!

(Man hört in der Ferne eine sanfte freundliche Musik.)

Was hör' ich? welche Töne! — sind sie es, die mir den Tod verkünden?

(Die Musik geht plötzlich in einen lärmenden Marsch von türkischen Instrumenten über.)

Sechste Scene.

Die Bühne wird hell erleuchtet. Ein Chor geschmückter Jungfrauen erscheint paarweise auf türkischen Instrumenten spielend. Hinter ihnen die Amazone, sehr reich und anlockend gekleidet. Als sie an Oswald kommt, bleibt sie einen Augenblick stehen, betrachtet ihn zärtlich, und setzt sich dann ihm gegenüber auf einen Stein. Die Jungfrauen umringen sie. Der Marsch endet.)

Oswald.

Welche neue Erscheinung! Kommt ihr, meiner zu spotten? — Von welchem Zauberlichte schimmern diese Felsen?

Einige Jungfrauen

(mit Lauten, Cymbeln und Flöten sich selbst begleitend.)

Hast du vergessen,
Kannst du ermessen

Der

Der Liebe Zaubermacht?
Sie locket Rosen aus Cypressen
Und funkelt Licht in schwarze Nacht.

Fröhlich und offen,
Harren und Hoffen
Verwandelt Schmerz in Lust;
Ein Herz, von Amors Pfeil getroffen,
Klopft dir in einer schönen Brust

Fühle schon wehen,
Lispeln und flehen
Der Liebe Seufzer um dich.
O wag' es nicht, sie zu verschmähen,
Auf ewig schließt dein Kerker sich.

Die Amazone (steht auf.)

Noch einmal hat das Zauberspiel
Der Hoffnung sanft mich eingewiegt,
Zum letztenmal ein zärtliches Gefühl
Den schon empörten Stolz besiegt.

Oswald.

Oswald.

Vergebens schmeichelt Hoffnung dir,
Nur meiner Gattin Bild wohnt hier.
(auf sein Herz deutend.)

Amazone.

Ein Wort und schnell auf mein Geheiß
Verschwinden deine Ketten.

Oswald.

Kein Wort! ich mag um diesen Preis
Das Leben mir nicht retten.

Amazone.

Blick auf! in ew'ge Nacht
Stürzt dich von jener jähen
Felsspitze meine Macht.

Die Jungfrauen.

O wag' es nicht, sie zu verschmähen!
Ihr Zauberwink wird schnell vollbracht.

Oswald.

Kühn wag' ich dem Zauber zu fluchen,
Dich lad' ich vor Gottes Gericht!
Wozu mich noch länger versuchen?
Nie weich ich von Liebe, von Pflicht.

Ich

Ich ſpotte des Kerkers, der Wunden!
Haſt du mich dem Tode geweiht,
So ſey doch die letzte der Stunden
Von deinem Anblick befreyt.

Amazone.

Ha, dein Urtheil iſt geſprochen!
Deine Hand den Stab dir bricht.
Bey den Göttern! ungerochen
Bleibt verſchmähte Liebe nicht!

Die Jungfrauen.

Beklagt den Thoren!
Sie hat's geſchworen,
Er iſt verloren!

Amazone.

Ich hab's geſchworen,
Er iſt verloren!
Ihn leuchten nimmer
Der Sonne Strahlen.
Schon hör' ich ſein Gewimmer
Schon ſeh' ich ſeine Quaalen.

Oswald.

O laß dich nicht bethören!

Dich und deine Rotten
Sterbend noch verspotten,
Das nur wirst du hören.

Amazone.

Auf, auf zur Rache!
Herbey die Wache,
Das Urtheil zu vollziehn!

Die Jungfrauen.

Er ist verloren!
Sie hats geschworen,
Kein Flehen rettet ihn.

(Alle ab, es wird wieder dunkel.)

Siebente Scene.

Oswald allein.

So muß ich sterben! nicht für mein Vaterland, nicht im Kampf für unterdrückte Tugend! — Nein, mein Leben ist ein Opfer der beleidigten Liebe eines wollüstigen Weibes — Unbemerkt, ruhmlos sink' ich in's Grab — und ach, in einem Augenblicke, wo Liebe und

Ruhe

Ruhe mir die Pforten meiner einsamen Burg öffneten.

Achte Scene.

Ein Sclave. Oswald.

Sclave.

(sieht sich schüchtern überall um, nähert sich Oswald und spricht leise:)

Herr —

Oswald.

Was willst du?

Sclave.

Leise, Herr Ritter! die Menschenliebe führt mich zu euch.

Oswald.

Menschenliebe? in dieser Räuberhöhle?

Sclave.

Noch leiser, um Gotteswillen! die Wände haben Ohren. Seit 2 Monden bin ich hier gefangen, mein Leben rettete ich nur, indem ich mich zum Sclaven herabwürdigen ließ. Längst schon hätte mein Körper der harten ungewohn-

ten Arbeit unterlegen, wenn nicht die Hoffnung der Freyheit mich noch aufrecht hielte. — Außer mir schmachten noch viele Gefangene in diesen schrecklichen Felsenklüften — wir haben uns insgeheim verschworen — in der morgenden Nacht reift unser Anschlag. Ich war Zeuge von allem, was euch wiederfahren. Euer Muth, eure Standhaftigkeit haben mich gerührt und entzückt, und ich komme euch zu fragen, ob ihr mit uns euch retten wollt?

Oswald.

Ob ich will? O mein Freund! du wirst mich der zärtlichsten Gattin wieder schenken.

Sclave.

Fliehend stecken wir diese hölliſche Wohnung in Brand.

Oswald.

Aber sage mir nur: wer sind diese Menschen? was treiben sie?

Sclave.

Eine solche Erklärung würde uns jetzt zu weit führen. Die Augenblicke sind kostbar.

Ich

Ich mag euch nicht verheelen, daß euer Tod gewiß ist. Je grösser eure Tapferkeit war, desto nothwendiger finden diese Unmenschen das Opfer eures Lebens. Sollten sie beschließen, euch noch in dieser Nacht hinzurichten, so vermag ich euch nicht zu retten; denn unsre Anstalten können erst morgen vollendet seyn. Aber wird euer Tod bis Uebermorgen verschoben, so komm ich in der künftigen Nacht, zerbreche eure Fesseln, bringe euch zu meinen Gefährten — o weh, man kommt, ich zittre!

Neunte Scene.

Der Knappe. Vorige.

Knappe zum Sclaven.

Was machst du hier?

Sclave (stotternd und bebend.)

Herr — ich wollte nur sehen — (er will sich fortschleichen.)

Knappe.

Knappe.

Wo willst du hin? Bleib!

Sclave.

Was befiehlt mein Gebieter?

Knappe.

Das wirst du erfahren, wenn es Zeit ist. (zu Oswald) Und du, bereite dich zum Tode, du hast nur noch wenige Augenblicke zu leben.

Oswald.

Es ist unwiederruflich beschlossen?

Knappe.

Unwiederruflich.

Oswald.

Und welche Todesart bestimmt man mir?

Knappe.

Von der Spitze jenes Felsens wirst du in den bodenlosen Abgrund gestürzt, so verordnen unsre Gesetze.

Oswald.

Haben Bösewichter auch Gesetze?

Knappe.

Warum hältst du uns für Bösewichter?

Oswald.

Oswald.

Was ich sah und hörte, verräth euch zur Gnüge; nur elendes Gaukelspiel — der grausame Tod, den ihr mir bereitet —

Knappe. (spöttisch.)

Fürchtet ein Held, wie du, den Tod?

Oswald.

Auch ein Held stirbt ungern unter den Dolchen einer Bande Meuchelmörder, die er ungestraft lassen muß.

Knappe.

Schone deine Lunge. Du könntest die letzten Minuten deines Lebens leicht besser anwenden, als zum fruchtlosen Schimpfen. Sammle dich! Schon hör' ich die Todtenglocke!

Oswald (bey Seite.)

Luitgarde! Luitgarde!

Zehnte Scene.

Ein Trauermarsch, die Todtenglocke tönt dazwischen. Schwarz geharnischte Männer erscheinen paarweise, mit langsamen abgemessenen Schritten. Hinter ihnen tragen schwarz verschleyerte Jungfrauen eine Todtenbahre, die sie vor Oswald niedersetzen, und dann die Arme wehmüthig nach ihm ausstrecken, als wollten sie Abschied von ihm nehmen.

Die Männer.

Auf! es ist Zeit!
Scherchen, euer Amt vollzieht,
Wie das Blutgericht befahl.

Die Jungfrauen.

Fliehet, Schwestern, fliehet!
Seyd nicht Zeugen seiner Quaal.

(Sie verschwinden.)

Die Männer.

Auf! es ist Zeit!

Oswald.

Ihr wollet mich zum Tode führen,
Es sey, ich bin bereit;

Doch

Doch eine Bitte laßt euch rühren,
Wenn ihr noch Menschen seyd.

Die Männer.

Der Sand im Stundenglas verrinnt,
Geschwind! geschwind!

Oswald.

Das Band der Liebe knüpfte mich
An eine Gattin ohne Gleichen.

Die Männer.

Wir wissen es. Was weiter? sprich!

Oswald.

O hört mich an, laßt euch erweichen!
Das Dorf ist nahe, wo sie meiner harrt.
Sie wird mich bald — zu bald vermissen,
Ach es verblutet, es erstarrt!

Die Männer.

Was kümmert's uns? wir kennen unsre
Pflichten.

Oswald.

O laßt mich eilen,
Durch wenig Zeilen
Von meinem Schicksal sie zu unterrichten,

Daß ihr den letzten Troſt
Des Gatten Stimme tuft,
Dann Henker ſtoßt
Mich in die Gruft.

Die Männer.

Umſonſt!

Oswald.

Die bange Liebe ſchreibt
Kein Wort von euren Greuelthaten;
Was man hier treibt,
Soll meine Feder nicht verrathen.

Die Männer.

Umſonſt!

Oswald.

Ich bitte, flehe! —

Die Männer.

Vergebens!

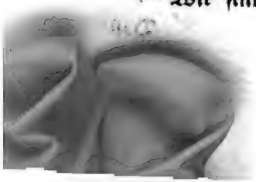
Oswald.

Es ſey die letzte Stunde meines Lebens!

Die Männer.

Erſpare die Worte, Betrüger,
Wir ſind auf unſrer Hut.

Oswald.



Oswald.

Wohlan, so leckt, ihr Tieger,
Mein schuldlos Blut.

Die Männer.

Nehmt ihm die Fesseln ab!
Hinauf zur Todespein!

(Sie nehmen ihm die Ketten ab.)

Oswald

(indem er fortgeführt wird.)

Willkommen nahes Grab!

Ein Knappe

(der ein weißes Tuch wehen läßt, tritt plötzlich mitten unter sie.)

Ihr Männer, haltet ein!

Eilfte Scene.

Der Knappe. Die Vorigen.

Knappe zu Oswald.

Verwegner, der du kühn in unsre Geheimnisse zu dringen wagtest, du siehst, der

Tod ist dein unvermeidliches Loos. Doch einmal noch steht es in deiner Gewalt, dein Leben zu retten.

Oswald.

Sprich, wie?

Knappe.

Unsre junge und schöne Gebieterin ist die Tochter eines Helden, der als unser Anführer starb. Warum sie diese unterirdischen Klüfte bewohnt, geziemt dir noch nicht zu wissen. Sie herrscht hier über Tausende. Deine Gestalt, dein Muth haben ihr Theilnahme eingeflößt. Sie schenkt dir das Leben; sie wird mehr für dich thun, wenn sie auf eine Dankbarkeit ohne Gränzen zählen darf.

Sclave leise zu Oswald.

O Herr! verspricht alles.

Knappe.

Entschließe dich, allem, was auf Erden dir theuer ist, zu entsagen.

Oswald.

Wie? ich sollte —

Sclave (heimlich.)

Verstellt euch! gewinnt nur Zeit.

Knappe.

Wir wissen, daß du durch ein Band gefesselt

fesselt bist, welches eure abgeschmackten Gesetze unauflöslich nennen. Hier gehorchen wir blos dem Triebe der Herzen. Schwöre daher, freywillig und auf Ritterehre, daß du eine Gattin vergessen willst, die du ohnehin nie wieder sehen wirst.

Oswald.

Elender! du verlangst —

Sclave (leise.)

Verstellung nur bis Morgen! Morgen rette ich euch.

Knappe.

Schwöre unsrer Gebieterin Treue, und im Triumph führe ich dich zu ihren Füßen.

Sclave (leise.)

Sagt nur einige zweydeutige Worte.

Knappe.

Dein harren Reichthum, Wollust, Ehre; du wirst unser Hauptmann.

Sclave (leise.)

Sprecht zu allem ja. Morgen sind wir frey.

Knappe.

Nun? du besinnst dich noch?

Oswald (bey Seite.)

Luitgarde! dir zu Liebe will ich zur Verstellung mich herablassen. (oft stockend.)

Die Schöne, die — dich hergesandt —
Ich muß es nur gestehn —
Mein widerstrebend Herz — empfand —
Sie sey nur allzuschön —

Knappe.

Du stockst? Dich überfällt ein Schauer?

Oswald.

Die Macht der Wahrheit reißt mich hin.

Knappe.

Wird das Bekenntniß dir so sauer?

Oswald.

Geh, sage der Gebieterin,
Sie solle nicht den Liebenden erwürgen,
Sie finde des Gehorsams Bürgen,
Der Reitze sich bewußt,
In ihrer eignen Brust.

Knappe.

Willst du aus freyer Wahl
Ihr ganz dein Leben weih'n?
Denn wisse, nur dem Gemahl
Wird sie verzeih'n.

Oswald.

Was ich ihr werden soll,
Steht in des Schicksals Willen.

Knappe.

Du scheinst geheimnißvoll
Die Worte zu verhüllen?

Oswald.

Ich rede, wie ich muß,
Und du von mir begehrt.

Chor.

Auf! prüft ihn, ob ernstlich sein Entschluß,
Ob er der Gnade werth.

Oswald.

Bis morgen nur verschonet mich,
Daß nicht Erinnerung die Lust vergälle.

Knappe.

Die erste Prob' erwartet dich
Hier auf der Stelle.

Oswald.

Wohlan, was wollt ihr? sprecht!

Knappe.

Herbey, elender Sclave,
Verrätherischer Knecht!
Empfange deine Strafe!

Sclave.

Weh mir, erbarmt euch!

Chor.

Chor.

Verräther! schweig!

Knappe (schleppt ihn vor Oswald.)

Hier kniee nieder!

Chor.

Dort kniee nieder!

Oswald.

Was soll das heißen?
Ernst oder Spott?

Sclave.

(Zugleich.) Die armen Wayſen
Empfehl' ich Gott.

Chor.

Auf, zückt das Eiſen!
Gebt ihm den Tod.!

Knappe zu Oswald.

Hier kniet zu deinen Füßen
Ein grauer Böſewicht,
Den Hochverrath zu büßen,
Sprach Tod das Blutgericht.
Der Fürſtin zu beweiſen,
Daß du gehorchſt mit Luſt,
Nimm das gezückte Eiſen,
Stoß es in ſeine Bruſt.
(Er reicht ihm ein Schwerdt.)

Oswald.

Wer? ich? der Henker dieses Sclaven?
Der mit Gefahr des Lebens zu mir kam,
Und mich zu retten unternahm?

Knappe.

Durch deine Hand, bedenk!
Will ihn die Fürstin strafen,
Sein Leichnam sey ihr Brautgeschenk.

Chor.

Die Fürstin begehrt,
Ergreife das Schwerdt,
Den Frevel zu rächen.

Oswald (das Schwerdt fassend.)

Wohl, ich ergreif' es ihm zum Schutz!
Ha! geboten sey euch Trutz!
Rache! Rache euren Verbrechen.

(Er tritt vor den Sclaven und schwinget das Schwerdt.)

Knappe.]

So vergiltst du ihre Gnade
Durch Betrug!

Oswald.

Sag' ihr, daß ich meinen Fluch
Zehnfach auf sie lade,
Daß ich meiner Gattin treu
Nur verspotte ihre Bande,

Und

Und daß meine höchste Schande
Einer Räuberfürstin Liebe sey.

Chor.

Welche Raserey!
Welcher Uebermuth!

Knappe.

Krieger, stürzt herbey!
Kühlt die Rach' in seinem Blut!

Oswald.

Auf, ihr Ungeheuer!
Waffen habt ihr mir gegeben!
Sterben muß ich, aber theuer
Kaufet ihr mein Leben

(Er springt auf eine der Klippen.)

Chor

(umgiebt Oswald auf einer Seite mit gezückten Schwerdtern.)

Welche Raserey!

Knappe.

Krieger, stürzt herbey!

(Ein neuer Haufe dringt zwischen den Klippen hervor, und streckt dem Ritter einen Wald von Spiesen entgegen.)

Knappe.

Sieh, du bist in unsrer Hand,
Keine Gottheit kann dich retten!

Frucht-

Fruchtlos ist der Widerstand,
Auf, legt ihn in Ketten!

Chor.

Umzingelt ihn,
Und fesselt ihn,
Dann schleppe der Büttel ihn fort
Zum Richtplatz auf den Felsen dort!

(Sie erklimmen von allen Seiten die Felsen.)

Oswald (sich vertheidigend.)

Des Todes ist, wer mich berührt!
Doch, Ungeheuer, jubilirt!
Ich stürze mich selber hinab,
Hier finde treue Lieb' ihr Grab!

(Er springt, als er sieht, daß er übermannt ist, auf die höchste Felsenspitze, schleudert das Schwerdt von sich, und stürzt in den Abgrund.)

Ende des zweyten Akts.

Dritter Akt.

Die Halle wie zu Anfang des zweyten Akts.

Erste Scene.

Luitgarde sitzt auf einem Stein in Schmerz versunken. Robert.

Luitgarde.

Ihr unsichtbaren
Geisterschaaren!
Erbarmt euch meiner Quaal!
Daß mir die Erde
Geöfnet werde
Hinab zu dem Gemahl!
Was eure Sprache Kerker nennt,
Wird neben ihm mir ein Pallast,
Doch auf dem Thron, von ihm getrennt,
Wär mir das Leben eine Last!

Ihr

Ihr unsichtbaren
Geisterschaaren ꝛc.

Robert (für sich.)

Edles Weib! — wie unerschrocken sie zwischen diesen Trümmern wandelt und sucht! — Alles vergebens! — Keine Spur von meinem verlornen Herrn! — Umsonst hab' ich im Dorfe Hülfe aufgeboten — die Furcht hat jeden Arm, jeden Fuß gelähmt!

Luitgarde.

So schwindet mir die letzte Hoffnung! Oswald! war das der Lohn deiner muthigen Aufopferung zum Heil der Bewohner dieses Dorfes?

Robert.

Ach! hätt' er meinen Rath nicht verschmäht?

Luitgarde.

(springt verzweifelnd auf.) Wie! keine Spur dieser schrecklichen Begebenheit! Soll ich nicht einmal den kleinen Trost genießen, seinen Leichnam zu finden?

Robert.

Haben wir nicht alles vergebens durchsucht?

Luitgarde.

Hier sagst du, hier verschwand er?

Robert.

Hier auf diesem Platze sank er lebendig hinab in die Tiefe, von Geistern der Hölle umringt.

Luitgarde.

Räuber waren es!

Robert.

Räuber können nicht Wunder thun.

Luitgarde.

Sie haben ihn ermordet!

Robert.

Er lebte noch, er war unversehrt. Noch dürfen wir hoffen, ihn wieder zu finden.

Luitgarde.

Und die barbarischen Einwohner dieses Dorfes — Keiner, keiner wollte mir zu Hülfe kommen.

Robert.

Ach! sie zittern und beben schon, wenn sie nur des Teufels Lustschloß nennen hören.

Luitgarde.

Was hör ich! — Robert! —

Robert.

Gnädige Frau?

Luitgarde.

War das nicht seine Stimme?

Robert.

Ich höre nichts.

Luitgarde.

Grausame Täuschung! o Robert! Robert! gib mir meinen Gemahl wieder!

Robert.

Könnt' ich es! mit meinem Blute. (Eine Trophäe von Waffen hebt sich aus dem Boden, über derselben eine leuchtende Inschrift.)

Luitgarde.

Ha! was ist das! (sie liest) „Die Waffen des Ritter Oswald von Scharfeneck"— Gott, mein Elend ist gewiß!

Robert.

O wär' ich fern!
O wär' ich blind!
Gerechter Gott! es sind
Die Waffen meines Herrn!

Luitgarde.

Ja seine Waffen!
Sein Blut um Rache schreit!
Warum ward ich geschaffen?
Den Tod mir aus Barmherzigkeit!

Robert.

O hölliſch Gaukelbild!
Dieß iſt ſein Helm und Schild,
Sein Wappen ſelbſt vom Feind geehrt —
Des Tapfern Oswald Schwerdt.

Luitgarde.

Des Unterdrückten Schutz geweiht,
Des Krieges Flamme zu dämpfen,
Fürs Vaterland zu kämpfen,
War dieſer Degen ſtets bereit!

Beyde.

O mußt ich das erleben!
Unſeliges Geſchick!

Luitgarde.

Wer wird den Tod mir geben?
Den Tod, mein Wunſch, mein Glück!

Luitgarde.

Ha! ſein Schwerdt! ſein eignes Schwerdt ſoll mich auf ewig mit ihm vereinigen! (ſie rennt nach der Trophäe, um das Schwerdt zu ergreifen. Die ganze Trophäe verſchwindet plötzlich.)

Robert (ihr nacheilend.)

Gnädige Frau! —

Luitgarde.

Ha! — Auch dieſen letzten Troſt verſagt man mir! — O ihr Unholde! die ihr zwiſchen

die-

diesen Trümmern hauſt! ihr wißt nicht, was ein liebend Weib vermag! ihr kennt nicht Luitgardens Herz! — Ich weiche nicht von dieſer Stelle! Hier will ich wimmern, heulen, kreiſchen, bis die Böſewichter mir den Leichnam meines Gatten ausliefern, oder mich ihm zugeſellen. — Nimm, treuer Robert, nimm dieſen Beutel; du haſt meinem Gemahl redlich gedient, ich gebe dir, was ich habe. Geh, verlaß mich, flieh! ich bleibe hier.

Robert.

Ich euch verlaſſen? Nimmermehr!

Luitgarde.

Ich bitte dich, nimm, geh zurück in dein Vaterland, und weine dort um deinen guten Herrn.

Robert.

Ich nehme nicht, und gehe auch nicht. Es iſt wahr, ich bin furchtſam vor Geſpenſtern; denn was hilfts, daß man ſie durch und durch haut? Sie flieſſen immer wieder zuſammen; aber ſollt es auch mein Leben koſten, ich verlaß euch nicht! Ich habe ja niemand mehr auf der Welt, und wenn mein Herr wirklich todt iſt, und wenn ihr entſchloſſen ſeyd, wirklich hier zu bleiben, nun ſo habe

ich

ich ohnehin nichts mehr zu verlieren! Und wenn ihr sterben wollt, so kann ichs auch! — He da! die Verzweiflung giebt mir Muth. Ihr verdammten Höllengeister! laßt sehen, wie viel Macht der Himmel euch über fromme Seelen eingeräumt hat. (Er rennt nach dem großen Thor in der alten Mauer des Hintergrunds, und thut gewaltige Stöße dagegen mit Händen und Füßen. Das Thor fährt krachend auf, die Mauer stürzt zusammen, man erblickt ein enges Thal von Felsen ringsum eingeschlossen. In der Mitte dieses engen Thals oder dieser Vertiefung erhebt sich ein Hügel, auf dem Hügel ein Block. Neben dem Blocke steht ein Knappe mit aufgehobenem Beile, ein andrer Knappe ihm zur Seite. Hinter dem Blocke eine hohe vielastige Eiche.)

Zweyte Scene.

Luitgarde.

Ha! die Mörder meines Gatten!
Raserey wird dieser Schmerz!
Opfert seinem blut'gen Schatten
Auch der Gattin treues Herz!

Robert.

Fluch des Himmels! Tod! Verderben!

Ueber eure Mörderschaar!
Mit der Edlen laßt mich sterben,
Denn auch mir er alles war.

Luitgarde.

Stumm Barbaren! — wehe! wehe! —
Mensch oder Geist, zu dem ich flehe!
Was wurd' aus meinem Gatten? rede!
Wo nicht, so sey barmherzig! tödte!

Der Knappe

(ohne Beil kommt vom Hügel herab.)

Erfüllet ward das strenge Gebot;
Seit einer Stunde ist Ritter Oswald todt.

Luitgarde und Robert.

Warum habt ihr, ihr Ungeheuer,
Euch mit dem edelsten Blute befleckt?

Knappe.

Zerreissen wollt er den Schleyer,
Der unser Geheimniß bedeckt.

Luitgarde.

Wohlan, so krönet die teufliſche Lust!
Die Gattin laßt ihm folgen!
Sie biethet euren Dolchen
Die unbewehrte Brust.

Knappe.

So eile, du Rasende, eile!

Hinauf zu dem blinkenden Beile!
Der Todesſtreich erwartet dich!

Luitgarde.

Oswald! ich eil', ich eile!

(Sie klimmt auf den Hügel.)

Robert.

Nicht ohne mich, nicht ohne mich.

(er will ihr nach.)

Knappe

(ſchleudert ihn fort.)

Zurück! mit dir iſts noch nicht an der Zeit.

Robert

(ſinkt auf die Knie, ringt die Hände.)

Barmherzigkeit!

Luitgarde

(kniet vor dem Blocke und beugt ihr Haupt, den Todesſtreich erwartend.)

Ich bin bereit!

Dritte Scene.

Oswald gefesselt, wird mit verbundenen Augen von einigen Bewaffneten auf den Vorgrund der Bühne geführt, und ihm schnell die Bind weggerissen. Er erblickt Luitgarden.

Oswald.

Mein Weib, was muß ich sehen!
Hölliſche Geiſter der Nacht!
Ha! keine irdiſche Macht
Soll meiner Wuth widerſtehen!

(Er zerreißt seine Ketten und strebt sich von den Bewaffneten loszuwinden.)

Robert (kniend.)

Er lebt, er lebt!

Luitgarde (zugleich.)

Ha, welche Stimme!

Oswald (kämpfend.)

Weicht meinem Grimme!
Ihr Ungeheuer bebt!

Robert.

Daß ſich ein Gott der Noth erbarme!

Oswald

(ſchleudert einen Bewaffneten zu Boden.)

Zurück, du Böſewicht!

Fort! fort! ihr haltet mich nicht.

(er reißt sich los.)

Hinauf! mein Weib! in meine Arme!

(Er ist mit einem Sprunge auf dem Hügel, stürzt den Henker mit dem Beile jenseits hinab, und schließt Luitgarden fest in seine Arme. Luitgarde wird ohnmächtig. Ein Donnerschlag.)

Die Bewaffneten.

Ha! sind wir dir zu schwach,
So kämpfe mit den Elementen.

(sie entfernen sich.)

Oswald hat Luitgarden sanft niedergelegt und kniet neben ihr.)

Mein Weib, erwach, erwach!
Die Mörder fliehen, die uns trennten.

Robert (im Vorgrunde.)

Daß gute Engel ach!
Dem edlen Paar Erholung gönnten!

(Der Donner rollt, der Sturm braußt. Oswald ergreift Luitgarden, um sie von dem Hügel herabzutragen; aber wohin er sich wendet, stürzt ihm von jedem Felsen ein Wasserstrom entgegen, und der Hügel ist in einem Augenblick mit Wasser umgeben.)

Oswald.

Was rauscht um mich? was braußt um mich?
Von jedem Felsen stürzt sich
Ein wilder Strom herab.

Robert.

Ein neues Wunder! Banger Traum!
Es findet in der Wellen Schaum
Die treue Lieb' ihr Grab!

Oswald legt Luitgarden nieder.

Ha! schon umgiebt uns die Fluth!

Robert.

Ohne Rettung verloren sind wir!

Oswald.

Das Wasser steigt hoch, doch höher mein Muth.
Ich rette sie oder ich sterbe mit ihr!

Chor hinter der Scene.

Ihr trotzet vergebens den Mächten der Hölle!
Schon faßt und verschlingt euch die tobende Welle.

Robert.

Sie trotzen vergebens den Mächten der Hölle!
Schon faßt und verschlingt sie die tobende Welle.

Oswald.

Und wenn mit teuflischem Betruge
Ihr Blitz und Donner um mich schaft,

Bis zu dem letzten Athemzuge
Weih' ich der Liebe meine Kraft!

(Das Wasser fängt an den Hügel zu bedecken. Oswald ergreift Luitgarden aufs neue und schwingt sich mit ihr auf den Baum von Ast zu Ast.)

Das Chor.

Verwegner! halt!

Robert.

O mir wird heiß und kalt!

Oswald.

Noch spott' ich eurer Gewalt!

(Der Sturmwind braust, der Donner rollt, der Baum ist entwurzelt, und schwankt gewaltig hin und her.)

Robert.

Ich athme kaum!
Es wankt der Baum,
Er stürzt — Erbarmen!

Oswald zugleich.

Ich sterb' in ihren Armen!

(Ein gewaltiger Donnerschlag. Der Baum stürzt um. In demselben Augenblicke stürzen auch die Felsen krachend zusammen, der Hügel verschwindet, das Wasser verrinnt. Tief im Hintergrunde erblickt man einen erleuchteten Pavillon,

villon, zu dessen Glasthüren mehrere Stufen hinauf führen. Statt der Felsen erscheinen Rosenhecken, und an der Stelle des Hügels steht eine Rasenbank mit Rosen bestreut, auf welcher die ohnmächtige Luitgarde ruht. Oswald noch ganz betäubt zu ihren Füßen.)

Robert.

Mein Herr! er lebt!

Oswald.

Wie ist mir geschehen!

Robert (zu ihm eilend.)

O Glück! ich umfasse eure Knie wieder.

Oswald mit Luitgarden beschäftigt.

Meine Geliebte! meine Gattin! komm zu dir!

Luitgarde (erwachend.)

Oswald!

Oswald.

Erhole dich!

Luitgarde.

Süßer Tod! du hast mich mit dem Gemahl auf ewig vereinigt!

Oswald.

Nicht todt, Geliebte! noch leben wir, noch hoffen wir!

Luitgarde.

Wo bin ich?

Os-

Oswald.

In meinen Armen!

Luitgarde.

Ists ein Traum?

Oswald.

Das seltsamste Räthsel. Von einem Felsen glaubte ich in den Abgrund zu stürzen, und fand mich auf einem weichen Schilfbett' in einer schimmernden Grotte. Aufs neue bot ein verworfenes Weib mir Leben und Wollust für Liebe und Ehre. Aufs neue ward sie verschmäht. Wohlan, rief sie wüthend, du sollst sterben, doch vorher noch Zeuge seyn von dem Tode derjenigen, die du mir vorziehst — Ihre Trabanten schleppten mich fort, plötzlich rissen sie mir die Binde von den Augen — ich sah dich — Lieb' und Angst gaben mir übermenschliche Kräfte — ich zerriß meine Ketten — ich rettete dich —

Luitgarde (sinkt entzückt an seinen Busen.)

Beyde.

Hab ich dich wieder!
Seliger Traum!
Engels Gefieder
Trugen uns rettend hernieder

Arm

Arm in Arm, Bruſt an Bruſt,
Herz an Herz! Himmliſche Luſt!

Robert.

Ich lach', ich wein', ich wein', ich lache!
Ha! ha! ha! ha! hi! hi! hi! hi!

Oswald und Luitgarde.

Es war ein Traum, aus dem ich froh erwach,
Ein böſes Spiel der Phantaſie!

Robert.

Ich hüpf' und ſpringe,
Ich tanz' und ſinge,
Vergeſſe Angſt und Schmerz!

Oswald und Luitgarde.

O wie ſelig
Senkt ſich allmählich
Die Hoffnung in mein Herz!

Alle.

Sie ſind verſchwunden,
Die böſen Stunden!
Ein neues Licht
Aus düſtern Wolken bricht!
Wenn gleich bedroht
Mit Quaal und Tod,
Die treue Liebe zagte nicht.

Robert.

Aber wär es nicht beſſer, Herr Ritter,

wir

wir verlassen uns nicht gar zu sehr auf die Großmuth der Gespenster, sondern suchten, so bald als möglich, aus diesem verwünschten Zauberschloß zu kommen?

Oswald.

Du hast recht. Nicht aus Furcht, sondern weil meine Gemahlin Erholung bedarf. Komm, Geliebte! stütze dich auf meinen Arm.

(Sie wollen gehn. Eine liebliche Musik läßt sich in der Ferne hören.)

Oswald.

Halt! schon wieder neue Töne. Noch immer, wie es scheint, wollen diese räthselhaften Wesen, welche diese Burg bewohnen, uns nicht in Frieden ziehen lassen.

Robert.

Zum mindesten klingen diese Töne freundlicher, und scheinen nichts Böses zu verkünden.

(Die Musik nähert sich, die Thüren des Pavillons springen auf. Unter Begleitung eines zwar feyerlichen, doch sanften, Marsches wallt ein langer Zug von Rittern, Knappen, Edelknaben und reich geschmückten Dirnen hervor, und theilt sich zu beyden Seiten der Bühne. Zuletzt erscheint der Graf von Schwarzburg. Er bleibt auf den Stufen des Pavil-

los stehen, blickt zärtlich auf Luitgarden und streckt die Arme nach ihr aus.)

Luitgarde (ihn erkennend.)

Mein Oheim! (sie stürzt zu seinen Füßen.)

Graf (sie aufhebend.)

An mein Herz!

Oswald.

Ists möglich?

Luitgarde.

Verzeihung!

Graf.

Dir und deinem Gatten!

Oswald.

Welch ein neuer, welch ein süßer Traum!

Graf (hervortretend.)

Vergebt mir, Kinder, die schwere Prüfung. Alles war nur ein Gaukelspiel, durch meine Leute veranstaltet. Ritter von Scharfeneck, ihr raubtet mir meine Nichte, ich haßte euch; doch der Ruhm eurer Thaten und eures Edelmuths drang zu meinen Ohren, und entwaffnete zur Hälfte meinen Zorn. Ich ahndete, daß mein Haß ungerecht seyn könnte, ich wollte selbst prüfen, ob ihr durch Tapferkeit und Tugend Luitgardens Wahl rechtfertigen würdet. Es war mir nicht unbekannt,

daß

daß ihr nur eine kleine Burg in dieser Gegend besitzt. Sogleich kaufte ich hier ein Landgut, welches durch einen unterirdischen Gang mit diesen Ruinen zusammenhängt. Der Aberglaube hatte eine Wohnung der Geister daraus gemacht. Dieser Aberglaube war mir willkommen. Ich gründete darauf den Plan meines Gauckelspiels. Durch Maschinen aller Art, mit großen Kosten aus Welschland verschrieben, bewirkte ich Wunder. Was ich vermuthet hatte, geschah. Die Bewohner der Gegend zitterten, manche tapfre Wagehälse versuchten das Abentheuer zu bestehen, und ich durfte hoffen, daß ihr wie jene in die Schlinge fallen würdet, die nur euch gelegt war. Endlich meldeten mir meine Spione eure Ankunft. Alles eilte auf seinen Posten, und ihr erschient wirklich.

Oswald.

Ha! welche Entwickelung!

Graf.

Seht, da stehen sie rings um euch her, die ihr als Statuen überwandet, als eure Henker befreytet. Die Amazone, deren Liebe ihr verschmähtet, seht, wie sie sich lachend hinter ihre Gespielinnen versteckt, es war die Tochter meines Gärtners. Die Höhle ist ein Gewölbe unter

ter meinen Gärten. Die Wasserkünste, die gemahlten Felsen, alles das ist euch nun kein Räthsel mehr. Ueberall waren die vorsichtigsten Anstalten getroffen, daß euch kein Unheil wiederfahren konnte.

Oswald.

Und der alte Sclave?

Graf.

Hier steht er: mein Schloßvoigt. Er hat seine Rolle gut gespielt.

Oswald.

Ja warlich!

Der Schloßvoigt.

Wenn er mir aber das Schwerdt in den Leib gerennt hätte?

Graf.

Es war nichts zu besorgen, meine Leute umgaben ihn. Hättet ihr euch durch Todesfurcht zu dieser grausamen unritterlichen Handlung bewegen lassen, oder hättet ihr den Lockungen der Amazone Gehör gegeben, so war ewiges Gefängniß euer Loos. Doch mit Entzücken hab' ich erkannt, daß ihr euren Ruhm und die Liebe meiner Nichte verdient. Kommt! Kommt beyde in meine Arme! meine Kinder!

meine

meine einzigen Erben! (Er schließt Oswald und Luitgarden in seine Arme.)

Chor.

Heil dem mächt'gen schönen Triebe,
Der in edlen Seelen lebt!
Heil der ächten treuen Liebe,
Die vor keiner Prüfung bebt!

Einige Stimmen.

Nicht im Glückes Sonnenschimmer,
Nur in Unglück und Gefahr,
Auf der Hoffnung letzter Trümmer
Wird die Liebe offenbar.

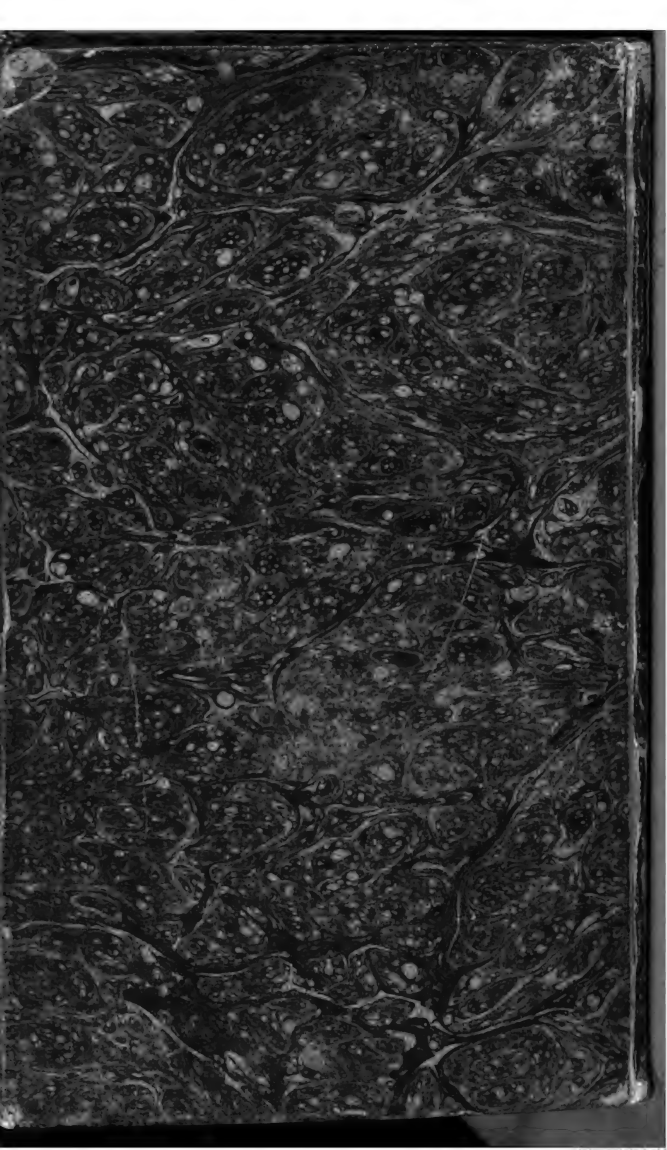
Chor.

Heil dem mächt'gen schönen Triebe ꝛc.

Ende.

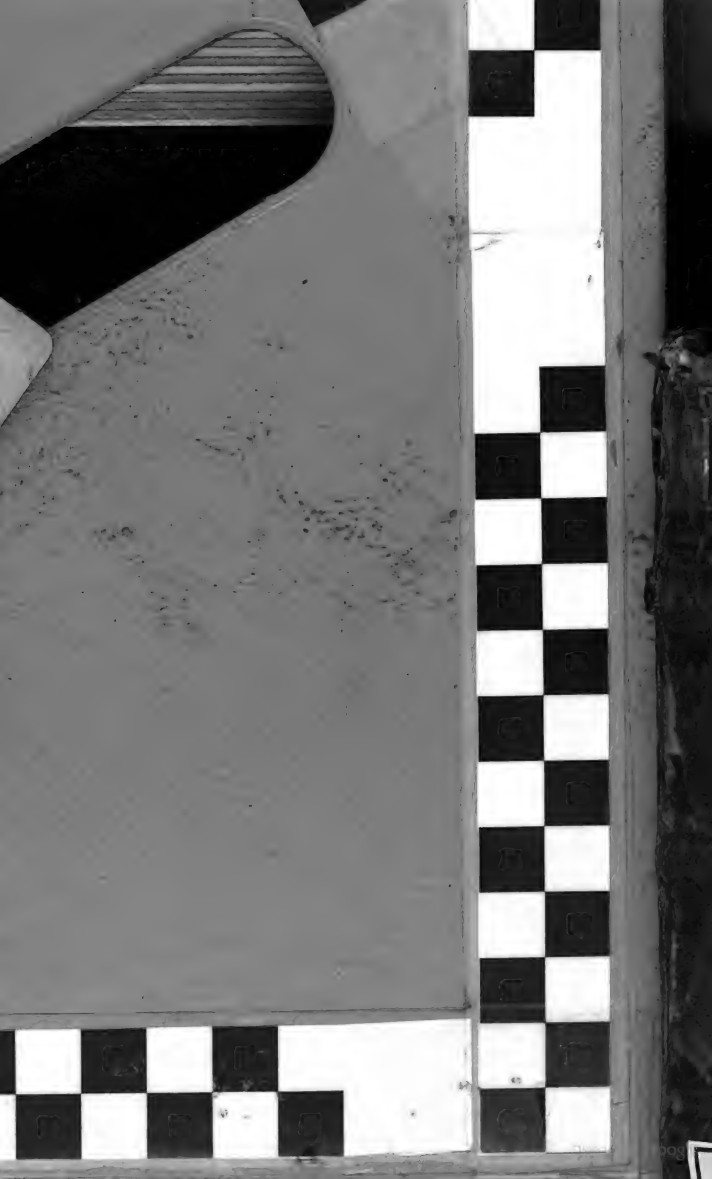
Digitized by Google

Digitized by Google



Digitized by Google

A. lat. b.
1302



A. lat. b.
1302
1302

Digitized by Google

A. Sal. c. 1302.

<36602249630012

<36602249630012

Bayer. Staatsbibliothek

Digitized by Google

Conc. Beyhartm

T◂ LIVII PAtauini Conciones, per Ioachimum Perïonium benedictinum Cormœria cenũ collectæ.

HIS ACCESSIT ORAtio L. Catilinæ ad milites, ex C. Crispi Salustii historiis.

¶ Antuerpiæ, in ædibus Ioannis Steelsij.

GRA.
1535.

Digitized by Google

LECTORI.

HOc te scire velim, lector, non sine ratione omnes omniũ etiã generum orationes Liuii, cõcionum appellatione nobis significari placuisse: etiã si propriè cõcio esse intelligatur sola ea oratio quę ad populum legitime conuocatũ per magistratũ habetur. Primũ, quòd nullius non in ore conciones T. Liuii habentur. deinde, quòd ita cõparatum est, vt gratiores sint libri, quibus titulus nudus ac breuis prælatus sit, q̃ qui ampullas quasdam verborũ præ se ferant. Tum etiã magis, quòd ita facilius & scientia singula cõprehenderentur, & memoria continerentur repeterenturque, si ad vnum omnium commune genus referrentur. Vale.

Bayerische Staatsbibliothek München

INDEX OMNIVM Concionum ordine digestus, quo illæ scriptæ sunt: in quo prior numerus concionem significat, posterior folium.

Ex. I. ab Vrbe condita.

Verba Romuli ad Iouem Feretriũ in oblatione spoliorum, & dedicatione templi 1.1
Precatio Romuli ad Iouem Statorem, vt Romanis aduersus Sabinos ferret opem 2.1
Verba Proculi Iulij ad populum Romanum cõsolationis plena 3.1
Suasio reconciliationis inter Romanos & Albanos per Metium Suffectium ad Tullum Hostilium regem Romanorum 4.1
Exprobratio P. Horatij in populũ pro filio perduellionis reo 5.2
Concio Tulli Romanorum regis de proditione Metij Suffectij Albanorum ducis 6.2
Verba Tanaquil ad Seruiũ generũ de regno 7.2
Exhortatio Tulliæ ad Tarquinium maritum de regni affectatione 8.3
Lucretiæ querelæ ac lamentatio ad virum, patrẽ & amicos alios de violatione 9.3

Ex. II. ab Vrbe condita.

Concio P. Valerij Publicolæ ad populum de crimine obiecto 10.3
Mutij Scæuolæ ad Porsenam Clusinum regẽ verba fiduciæ plena 11.3

Concio Martij Coriolani ad Patres contra plebem & tribunos 12.4
Actij Tullij Volscorũ principis ad consules verba, vt ludis non adessent Volsci 13.4
Adhortatio ad vltionẽ, eiusdẽ Actij ad suos 14.4
Exprobratio Veturiæ aduersus Coriolanũ filiũ Romanis bellum inferentem 15.4

Ex. III. ab Vrbe condita

Q. Fabij concio ad trib. pleb. alios, quàm Terentillum de vi tribunitia 16.5
Auli Virginij trib. pl. ad plebem de Cæsonis arrogantia verba 17.5
Concio P. Valerij Publicolæ consulis ad tribun. omnemq; plebem de bello 18.5
Concio L. Quintij Cincinnati ad populum aduersus A. Virginium 19.5.
Obiurgatio eiusdem L. Q. Cincinnati aduersus patrum licentiam 20.6
Verba Icilij aduersus Appij Decemuiri decretũ, vt sponsa extra domum maneret 21.6
Verba Virginij patris Virginiæ aduersus Appium 22.7
Verba eiusdem Virginij ad milites, quibus honorem sibi delatum recusauit 23.7
Verba seniorum patrum de decemuiratu tollendo, & restituendo tribunatu plebis 24.7
Verba legatorum Valerij & Horatij ad postulata plebis in Sacro monte 25.7
Appii verba dum decemuiratu se abdicare vellet 26.7
Oratio legatorum ad plebem, vt in vrbem rediret 27.7
Actio A. Virginii aduersus Appiũ reum 28.8
Pronunciatio M. Duillii tribuni pleb. quum potestati tribunitiæ modum fecisset 29.8

INDEX

Adhortatio Valerii consulis ad equites vt fortiter pugnent 30.8
Adhortatio Horatii consulis ad suos 31.8
Suasio belli, T. Q. Capitolini quartum consulis contra plebem & tribunos pl. 32.8

¶ Ex. IIII. ab Vrbe condita
Suasio C. Canuleii tribuni pl. ad plebē pro rogationibus promulgatis aduersus patres 33.10
Adhortatio Vectii Messilii Volscorum regis ad suos 34.12
Adhortatio Mamerci Æmilii dictatoris ad suos inusitato certamine exterritos 35.12
Adhortatio Sexti Tempanii Decurionis ad milites in re complorata 36.12
C. Iunij tribuni pl. interrogationes de Sēpronio consule, cum Tempanio tractatæ 36.13
Verba L. Decii tribuni pl. ad populum aduersus M. Posthumium trib. militum consulari potestate 37.13

¶ Ex. V. ab Vrbe condita
Suasio Appii Claudii tribu. mil. consulari potestate ad populum de bello continuando, contra trib. pl. 38.13
Commēdatio P. Licinii Calui ad populū, vt filio, sibi delatum honorem, mandaret 39.16
Verba Camilli dictatoris ad Apollinē & Iunonem in oppugnatione Veiorum 40.16
Verba eiusdē Camilli ad pædagogū Falisscorum in castris deprehensum cum pueris 41.17
Oratio legatorum Falisscos Romanis dedentium in senatu 42.17
Suasio Camilli exulis ad Ardeates, vt arma caperent aduersus Gallos 43.17

Diſſuaſio eiuſdem Camilli ad populum, ne Veios imperiū trāsferretur, contra trib. pl. 44.17

Ex. VI. ab Vrbe condita.

Adhortatio eiuſdem Camilli dictatoris ad ſuos perturbatos hoſtium numero 45.21
Adhortatio A. Cornelij Coſſi dictatoris ad ſuos 46.21
Verba eiuſdem Cornelij Coſſi dictatoris in M. Manlium 47.21
Reſponſio Mar. Manlij Capitolini ad verba Coſſi 48.21
Verba eiuſdem Manlij ad Deos quum in vincula duceretur 49.22
Concio eiuſdem Manlij poſt vincula ad plebem aduerſus patres concitandam. 50.22
Verba Camilli ad ſenatores Tuſculanorum de mittendis Romam de pace legatis 51.22
Purgatio Tuſculanorum per legatos in ſenatu, cum petitione pacis 52.23
Verba Q. Cincinnati dictatoris ad A. Semproniū magiſtrū equitum de belli ratione 53.23
Verba Camilli dictatoris ad Quirites de intercеſſione 54.23
Diſſuaſio Ap. Claudij contra tribun. pleb. ne leges promulgatæ de connubio & conſulatu acciperentur 55.23

Ex. VII. ab Vrbe condita.

Deprecatio Seruij Tullij ad dictatorē pro militibus, vt pugnandi faceret poteſtatem 56.25
Adhortatio M. Popilij conſulis ad ſuos 57.26
Petitio auxilij pro Campanis contra Samnites in ſena

in senatu 58.26
Responsio Romanorum ad petitionem Campanorum 59.27
Responsio Campanorum ad responsum Romanorum 60.28
Adhortatio M. Valerij Coruini ad suos 61.28
Adhortatio ad erumpendum, P. Decij trib. milt. ad A. Cornelium consulem 62.28
Adhortatio ad erumpendum ex colle occupato, eiusdem Decij ad suos 63.28
Dehortatio M. Valerij Coruini dictatoris à pugna cõtra patriã ad coniuratos milites 64.29
Adhortatio ad concordiam, T. Quintij ducis cõiuratorum ad eos 65.30

Ex. VIII. ab Vrbe condita.

Suasio Annij Setini prętoris Latinorũ ad eos, vt alterũ consulẽ ex Latio fieri peterent 68.30
Suasio eiusdem Annij ad patres Ro. vt alter consul ex Latio fieret 69.31
Verba T. Manlij consulis ad legatos Latinorum 70.31
Criminatio T. Manlij consulis in T. Manlium filium, qui contra edictum ipsius in hostem pugnauerat 71.31
Verba quibus pro legionibus Rom. P. Decius consul se deuouit 72.32
Relatio Furij Camilli consulis ad patres de Latinis 73.32
Criminatio per interrogationes L. Papyrij dictatoris contra Fabium Maximũ magistrũ equitum, ꝙ aduersus edictum pugnasset. 74.32
Prouocatio à dictatore ad tribu. ple. & populum M. Fabij Maximi pro filio 75.33

Respõsio L. Papirij dictatoris ad deprecationem populi pro Q. Fabio Maximo magistro equitum, cum reconciliatione. 76.33

¶ Ex. IX. ab Vrbe condita.

Exprobratio seu criminatio Claudij Pontij Samnitiũ oratoris cõtra Romanos 77.33
Suasio L. Lentuli principis legatorũ Rom. ad exercitum & consules de deditione 78.34
Suasio Sp. Posthumij consulis qui sub iugũ missus fuerat vt dederentur sponsores 79.34
Refutatio eiusdem Posthumij contra tri. ple. qui deditionem impediebant 80.35
Verba A. Cornelij Aruinæ fœcialis ad Samnites in deditione sponsorum pacis 81.36
Inuectiua responsio Cl. Pontij Samnitium regis contra Romanos 82.36
Adhortatio ad eruptionem Q. Fabij dictatoris ad suos 83.37
Pronunciatio Q. Menenij dictatoris, quando in eum ambitus crimen iactum est à nobilibus. 84.37
Accusatio siue criminatio P. Sempronij tri. pl. cõtra Ap. Claudium, qui extra legitimũ tempus censuram continuare volebat 85.37

¶ Ex. X. ab vrbe condita.

Suasio P. Decij Muris consulis, vt ex plebe augures & pontifices fierent 86.39
Verba Q. Fabij Maximi consulis designati ad populum, vt sibi liceret subrogare collegam quem vellet 87.40
Verba Virginiæ in dedicatione aræ Pudicitiæ plebeiæ 88.40

¶ Ex

INDEX.

¶Ex. XXI. ab Vrbe condita.

Criminatoria concio Hannonis contra Carthaginẽſes de fœdere rupto per Annibalẽ 89.40
Verba Alorci Hiſpani, quibus leges pacis ab Annibale Saguntinis retulit. 90.41
Reſponſio vnius Carthaginẽſiũ ad legatos Ro. de conſilio oppugnationis Sagu t. 91.41
Reſponſio Volcianorum ad legatos Rom. 92.42
Verba Annibalis ad Hiſpanos milites. 93.42
Adhortatio ad bellũ, P. Scipionis ad ſuos. 93.42
Adhortatio item ad bellum, Annibalis ad ſuos. 94.44.

¶Ex. XXII. ab Vrbe condita.

Inuectiua Ruffi Minutij magiſtri equitum in Q. Fabium Cunctatorem dictatorem. 95.45
Verba Aceducis Hiſpani ad Boſtarem pro obſidibus Hiſpanorum. 96.46
Verba Fabij Cunctatoris de temeritate Minutij 97.46.
Monitio Minutij ad milites, vt coniungerent caſtra cum Fabio. 98.46
Deprecatio Minutij ad Fabium dum caſtra coniũgit. 99.47
Monitio Fabij Maximi Cunctatoris ad Aemiliũ conſulem quomodo ſe gereret in bello 100.47
Verba Cn. Lentuli ad L. Paulum Aemilium de ſalute. 101.48
Reſponſio ad ea Aemilij. 102.48
Adhortatio ad erumpendum, P. Sempronij Tuditani trib. mil. ad ſuos. 103.48
Verba Maharbalis præfecti militum ad Annibalem victorem, cum eius reſponſo. 104.49
Verba P. Scipionis in patriæ conſeruationem

furata. 105.49
Petitio captiuorum Cannenſi clade Romanorũ in ſenatu, vt redimerentur. 106.49
Diſſuaſio T. Manlij Torquati, ne captiui redimerentur. 107.50

¶Ex. XXIII. ab Vrbe condita.

Narratio verſuta Pacuuij Calauij Campani ad populum Campanum de ſenatoribus interficiendis. 108.51
Suaſoria reſponſio Varronis conſulis ad legatos Campanorum, vt bellum pro Romanis aduerſus Annibalem ſuſciperent. 109.52
Verba Perollę ad Pacuuium Calauium patrẽ de interficiendo Annibale 110.53
Dehortatio Pacuuij Calauij â cęde ad filiũ. 111.53
Reſponſio Perollæ ad dehortationem Pacuuij patris. 112.53
Verba Magij Decij Cãpani ad circunfuſam multitudinem dum vinctus ad Annibalem ducitur. 113.53
Verba Himilconis Barchinæ factionis viri in Hãnonem. 114.53
Suaſoria reſpõſio Hãnonis ad Carthaginẽſes, vt lętitia vana putetur quę allata erat ex victoria Annibalis contra Rom. ad Cannas 115.54
Petitio Samnitium legatorum ad Annibalem, vt ferret auxilium aduerſus Romanos. 116.54

¶EX. XXIIII. ab Vrbe condita.

Suaſio Fabij Maximi, vt imperio Octacilio detracto, videatur quis imperator Annibali opponi debeat. 117.55

Verba

Verba T. Gracchi ad milites de mulcta 118.56
Adhortatio ad vltionem, L. Pinarij prefecti presidij Ænnæ ad milites. 119.56

¶Ex. XXV. ab Vrbe condita.

Petitio militum relegatorũ Cannensi clade apud M. Marcellum, vt misera conditio in tolerabiliorem mutetur. 120.57
Purgatio Syracusanorum per legatos apud Marcellum, ꝙ defeciſſe credebantur. 121.58
Adhortatio ad irruptionem, L. Martij Septimij imperatoris ad milites. 122.59

¶Ex. XXVI. ab Vrbe condita.

Diſſuaſio Vibij Virij Campani ad Campanos, ne Romanis ſe dederent. 123.60
Defenſio M. Marcelli ad P. C. 124.61
Adhortatio ad bellum transferendum, P. Scipionis ad veteres milites patris patruiq; 125.62
Adhortatio ad oppugnationem Carthaginis nouæ, quæ laudatur, Scipionis ad ſuos. 126.63
Verba eiuſdem Scipionis ad Luceium Celtiberorum principem quando ei ſponſam reddidit. 127.64

¶Ex. XXVII. ab Vrbe condita.

Obiurgatio M. Marcelli in ſuos qui hoſti fugiẽdo ceſſerant. 128.64
Adhortatio ad bellũ, Annibalis ad ſuos 129.64

¶Ex. XXVIII. ab Vrbe condita.

Obiurgatio ſiue exprobratio P. Scipionis in ſuos propter multa facinora. 130.64

Gratiarum actio Saguntinorũ per legatos in senatu pro beneficijs in ipsos à Romanis collatis. 131.67
Dissuasio Q. Fabij Maximi Cunctatoris, ne Scipioni Africa prouincia decernatur. 132.67
Refutatoria oratio P. Cornelij Scipionis aduersus Q. Fabium. 133.79

¶Ex. XXIX. ab Vrbe condita.

Querelæ Locrensium de iniurijs à Pleminio legato illatis. 134.73

¶Ex. XXX. ab Vrbe condita.

Petitio Sophronisbæ vxoris Syphacis ad Masinissam. 135.75
Monitio P. Scipionis ad Masinissam, vt libidinẽ vincat. 136.75
Suasio siue petitio pacis per Annibalem apud Scipionem. 137.76
Responsio Scipionis ad petitionem Annibalis 138.77.
Verba Annibalis ad Carthaginenses, qui ipsum obiurgarant quòd in publico fletu risisset. 139.78.

¶Ex. XXXI. ab Vrbe condita.

Suasio P. Sulpitij consulis, vt bellum in Macedoniam transferretur. 140.78.
Dissuasio legatorum Macedonum aduersus Romanos, ne Ætoli pro illis starent. 141.79
Suasio legatorum Romanorum in concilio Ætolorum, vt pro Romanis starent 142.80

¶Ex

¶Ex. XXXII. ab Vrbe condita.

Obiurgatio Aristheni prætoris Achæorum in eos. 143.81
Suasio eiusdem Aristheni, vt pro Romanis starent Achæi. 144.81
Congressus Philippi regis & T. Quintij consulis. 145.83
Responsio Philippi regis ad ea quæ Aetoli alijq; postulauerant. 146.84
Suasio M. Portij Catonis, ne lex Oppia abrogaretur contra mulierum luxuriam. 147.84
Suasio L. Valerij tribunipl. pro mulieribus contra sententiam Catonis vt lex Oppia tolleretur. 148.86
Adhortatio ad iustam pugnam, Portij Catonis consulis ad suos. 149.89
Relatio siue consultatio T. Quintij in conuentu Grecię an bellum gerendū esset aduersus Nabim tyrannū, qui Argos occupabat. 150.89
Suasio siue sententia Aristheni vt contra sententiam Aetolorum bellum aduersus Nabim gereretur. 151.90
Purgatio criminum obiectorum Nabidis apud Romanos. 152.90
Responsio T. Quintij ad purgationem iniustam Nabidis. 153.91
Adhortatio ad obsidionem Lacedæmonis, T. Quintij ad suos. 154.91

¶Ex. XXXV. ab Vrbe condita.

Verba Minionis pro Antiocho ad Roma. 155.92
Responsio ad ea P. Sulpitij legati Rom. 156.92
Purgatio proditionis Annibalis apud Antiochum. 157.93

¶Ex

¶Ex. XXXVI. ab Vrbe condita.

Suasio siue sententia Annibalis in concilio Asiæ de iungenda cum Philippo rege amicitia, atq; vniuersi belli quod Antiochus parabat contra Romanos, ratione: 158.93
Adhortatio ad bellum, Attilij consulis ad suos. 159.94.
Sententia T. Quintij ad Achæos de Zacintho insula. 160.95
Verba eiusdem T. Quintij ad M. Attilium consulem pro Achæis. 161.95
Verba eiusdem Quintij ad Ætolorum principes de reconciliatione. 162.96

¶Ex. XXXVII. ab Vrbe condita.

Dissuasio Eumenis, ne fieret pax cum Antiocho qui Caduceatorẽ ob eam ipsam miserat 163.96
Responsio Scipionis ad verba legati Antiochi. 164.96.
Petitio pacis per Zeusim legatũ Antiochi apud Romanos. 165.96
Responsio Scipionis ad petitionẽ pacis. 166.97
Petitio Eumenis regis in senatu. 167.97
Dissuasio Rhodiorum in senatu, ne petitæ vrbes Eumeni attribuerentur. 168.99

¶Ex. XXXVIII. ab Vrbe condita.

Adhortatio ad bellum, Cn. Manlij consulis ad suos. 169.100
Dissuasio L. Furij Purpurionis & Pauli Aemilij ne Cn. Manlio triumphus petitus decerneretur. 170.101
Defensio Cn. Manlij. 171.102

Verba

Verba P. Scipionis rei ad Quirites, ne cauſſam di ceret. 172.104

¶Ex. XXXIX. ab Vrbe condita.

Suaſio M. Portij Catonis, vt Bacchanalia tollerentur. 173.105
Expoſtulatio Philippi regis cum legatis Romanorum. 174.106
Defenſio criminum obiectorum Achæis ab Lacedæmonijs, per Lycortam eorū prætorē apud legatos Romanorum. 175.107

¶Ex. XL. ab Vrbe condita.

Obiurgatio admixta lamētationi, Philippi regis in filios Perſea & Demetrium. 176.109
Accuſatio parricidij Perſei aduerſus Demetrium fratrem. 177.109
Defenſio Demetrij, parricidij, & affectati regni rei. 178.113
Interrogationes T. Sempronij prætoris ad L. Minutium legatum. 178.114
Reconciliatio inter M. Lepidum & M. Fuluiū cenſores declaratos, per Q. Cæcilium Metellum. 179.114
Verba de regni hereditate, Philippi regis ad Antigonum. 180.115

¶Ex. XLI. ab Vrbe condita.

Diſſuaſio Callicratis Achæi, ne cum Perſeo ſocietas iungeretur. 181.115
Suaſio Arconis fratris Xenarchi prętoris Achæorum, cum refutatione, vt iungeretur amicitia cum

cum Perseo. 182.116

¶Ex. XLII. ab Vrbe condita.

Nunciatio seu monitio Eumenis regis in senatu. 183.117.
Petitio aut querelæ Sp. Ligustini Cẽturionis ad Quirites, quòd ipsi ordo inferior attribueretur. 184.118.
Criminatio Q. Martij legati aduersus Persea. 185.119.
Defensio Persei regis. 186.119
Verba eiusdem Persei ad suos de victoria. 187.121
Verba L. Æmilij Pauli consulis ad populum de imperio suo. 188.121
Oratio L. Æmilij Pauli consulis ad milites. 189.122.

¶Ex. XLV. ab Vrbe condita.

Verba L. Æmilij ad Perseum, qui se permiserat Romanis. 190.124
Expostulatio Rhodiorum, cum purgatione obiectorum criminum. 191.124
Suasio M. Seruilij, vt L. Paulo Æmilio triumphus decerneretur. 192.127
Oratio L. Æmilij Pauli de rebus à se gestis in Macedonia. 193.130

Finis Indicis.

T. LIVII PATAVINI CONCIONES,

PER IOACHIMVM PERIONIUM Benedictinum Cormœriacenum collectæ.

EX PRIMO AB VRBE CONDITA HÆ sumptæ sunt.

¶ Verba Romuli ad Iouem Feretrium in oblatione spoliorum, & dedicatione templi. Concio. I.

IVpiter Feretri, hæc tibi victor Romulus rex regia arma fero: templumq; his regionibus, quas modo animo metatus sum, dedico, sedem opimis spolijs, quæ regibus, ducibusq; hostium cæsis, me autorem sequentes posteri ferent.

¶ Precatio Romuli ad Iouem Statorem, vt Romanis aduersus Sabinos ferat opem. Cõcio. II.

IVpiter, tuis auibus iussus, hic in palatio prima Vrbi fundamenta feci. Arcem iam scelere emptam Sabini habent: inde huc armati, superata valle media, tendunt. At tu pater Deũ hominumq;, hinc saltem arce hostes: deme terrorem Romanis, fugamq; fœdam siste. Hic ego tibi templum Statori Ioui, quod monumentum sit posteris, tua præsenti ope seruatam Vrbem esse, voueo.

¶ Verba Proculi Iulij ad Populum Rom. consolationis plena. Concio. III.

ROmulus, Quirites, parẽs vrbis huius, prima hodierna luce cælo repẽte delapsus, se mihi obuiũ dedit. Quũ perfusus horrore, venerabũduſq; astitissem, petens precib⁹, vt cõtrâ se intueri fas esset: abi, nũcia (inquit) Romanis cœlestes ita velle, vt mea Roma caput orbis terrarũ sit. Proinde rem militarem colant: sciantq;, & ita posteris tradant, nullas opes humanas armis Romanis resistere posse.

¶ Concio Metij Suffetij ad Tullum Hostilium regem Romanorum de pace componenda inter Romanos & Albanos Concio. IIII.

INiurias, & non redditas res ex fœdere, quæ repetita sint, & ego regem nostrum Ciuiliũ causſam huiusce esse belli audisse videor: nec te dubito, Tulle, eadem præ te ferre. Sed si vera potius, quàm dictu specioſa dicenda sunt: cupido imperij duos cognatos vicinosq; populos ad arma stimulat. Neq;, recte, an perperam, interpretor: fuerit ista eius deliberatio, qui bellum suscepit: me Albani gerendo bello ducem creauere. Illud te, Tulle, monitum velim: Ethrusca res quanta circa nos, teq; maxime sit, quo propior Volscis, hoc magis scis. Multum illi terra, plurimum mari pollent. Memor esto iam quum signũ pugnæ dabis, has duas acies spectaculo fore, vt fessos, confectosq; simul victorem victumq; aggrediantur. Itaq; si nos Dij amant, qui non contenti libertate certa, in dubiam imperij seruitijq; aleam imus: ineamus aliquam viã, qua, vtri vtris imperent, sine magna clade, sine multo sanguine vtriusq; populi decerni possit.

¶ Concio

¶ Concio P. Horatij ad populũ pro filio perduellionis reo. Concio. V.

HVnccine, quẽ modo decoratũ, o uantẽq; victoria incedentem vidistis, Quirites, cũ sub furca vinctũ, inter verbera & cruciatus videre potestis? quod vix Albanorum oculi tã deforme spectaculũ ferre possent. I, lictor colliga manus, quæ paulo ante armatæ imperiũ populo Romano pepererunt. I, caput obnube liberatoris huius vrbis: arbori infelici suspẽde: verbera vel intra pomœriũ, modò inter pila & spolia hostium: vel extra pomœrium, modô intra sepulchra Curiatiorum. Quo enim ducere hunc iuuenẽ potestis, vbi non sua decora eum à tanta fœditate supplicij vindicent?

¶ Concio Tulli Romanorum regis de proditione Metij Suffectij Albanorum ducis, ad milites. Concio. VI.

ROmani, si vnq; antè aliâs vllo in bello fuit, quod Dijs immortalibus gratias ageretis, deinde vestrę ipsorũ virtuti: hesternum id prælium fuit. Dimicatũ est enim non magis cum hostibus, quàm (quæ dimicatio maior ac periculosior est) cum proditione ac perfidia sociorum. Nam, ne vos falsa opinio teneat iniussu meo Albani subiere ad montes: nec imperium illud meum, sed consilium, & imperij simulatio fuit, vt nec vobis ignorantibus deseri vos, auerteretur à certamine animus, & hostibus circũueniri se ab tergo ratis terror & fuga iniiceretur. Nec ea culpa, quam arguo, omnium Albanorum est: ducem secuti sunt: vt & vos, si quò inde agmen declinare voluissem, fecissetis. Metius ille est ductor itineris huius: Metius idem huius machinator belli: Metius fœderis Roma-

ni Albanicq; ruptor. Audeat deinde talia alius, ni si hũc insigne iam documentũ mortalibus dedero. (Centuriones armati Metium circunsistunt: rex cætera, vt orsus erat, peragit). Quod bonum, faustũ, felixq; sit populo Romano, ac mihi, vobisq;, Albani, populum omnẽ Albanum Romã traducere in animo est: ciuitatem dare plebi: primores in patres legere: vnam vrbem, vnã remp. facere: vt ex vno quondam in duos populos diuisa Albana res est, sic nunc in vnum redeat. (Ad hæc Albana pubes inermis ab armatis septa, in varijs voluntatibus, communi tamen metu cogente, silentium tenet.) Tum Tullus, Meti Sufecti, inquit, si ipse discere posses fidem ac fœdera seruare, viuo tibi ea disciplina à me adhibita esset. Nunc, quoniam tuum insanabile ingenium est, tu tuo supplicio doce humanum genus ea sancta credere, quæ à te violata sunt. Vt igitur paulo antè animum inter Fidenatẽ remq; Romanam ancipitem gessisti, ita iam corpus passim distrahendum dabis.

¶ Verba, seu exhortatio Tanaquil ad Seruium generum de regno. VII.

TVum est, Serui, si vir es, regnum: non eorum, qui alienis manibus pessimum facinus fecere. Erige te: Deosq; duces sequere, qui clarum hoc fore caput diuino quodam circumfuso igni portenderunt. Nunc te illa cælestis excitet flamma: nunc expergiscere vere: & nos peregrini regnauimus. Qui sis, non vnde natus sis, reputa. Si tua, re subita, consilia torpent: at tu mea consilia sequere.

¶ Exhortatio Tulliæ ad L. Tarquiniũ maritũ suũ de regni affectatione.

tione

Concio.VIII.

I tu is es, cui nuptam me esse arbitror, & virum & regem appello. Sin minus, eo nunc peius mutata est res, quod istic cum ignauia est scelus. Quin accingeris? Non tibi à Corintho, nec à Tarquinijs, vt patri tuo, peregrina regna moliri necesse est. Dij te Penates patrij q3, & patris imago, & domus regia, & in domo regale solium, & nomen Tarquinij creat vocatq3 regem. Aut si ad hæc parum est animi, quid frustraris ciuitatem? quid te vt regium iuuenem conspici finis? Facesse hinc Tarquinios, aut Corinthum deuoluere retro ad stirpem, fratri similior quàm patri.

¶Lucretiæ querelæ ac lamentatio ad virum, patrem, & amicos de violatione. Con.IX

QVærenti viro, satin saluè? Minime, inquit Quid enim salui est mulieri, amissa pudicitia? Vestigia viri alieni, Collatine, in lecto sunt tuo. Cæterum corpus tantum est violatum, animus insons: mors testis erit. Sed date dextras, fidem q3, haud impune adultero fore. Sextus est Tarquinius, qui hostis pro hospite, priore nocte vi armatus, mihi, sibiq3, si vos viri estis, pestiferum hinc abstulit gaudium. (Dant ordine omnes fidem, consolantur ægram animi, auertendo noxam à coacta in authorem delicti: mentem peccare, non corpus: & vnde consilium abfuerit, culpam abesse) Vos, inquit, videritis, quid illi debeatur: Ego me etsi peccato absoluo, supplicio non libero: nec vlla deinde impudica Lucretiæ exemplo viuet.

T. Liuij Conciones

EX SECVNDO AB VR BE CONDITA HÆ sumptæ sunt.

¶ Concio P. Valerij Publicolæ ad populum de crimine obiecto. Concio. X.

NVnquãne ergo vlla adeo vobis spectata virtus erit, vt suspicione violari nequeat? Ego me illum acerrimum regum hostẽ, ipsum cupiditatis regni crimen subiturũ timerem? Ego si in ipsa arce, capitolioq; habitarẽ metui me credere possem à ciuibus meis? Tam leui momento mea apud vos fama pendet? Adeone est fundata leuiter fides, vt vbi sim, q; qui sim magis referat? Non obstabunt P. Valerij ædes libertati vestræ, Quirites: tuta erit vobis Velia: deferam non in planum modo ædes, sed colli etiam subijciam, vt vos supra suspectum me ciuem habitetis. In Velia ædificent, quibus melius, quàm P. Valerio creditur libertas.

¶ Mutij Sceuolæ ad Porsenam Clusinũ regem verba fiduciæ plena. XI.

ROmanus sum ciuis: C. Mutium vocãt. hostis hostem occidere volui. Nec ad mortẽ minus animi est, quàm ad cædem fuit. Et facere, & pati fortia, Romanum est. Nec vnus ego in te hos animos gessi: longus post me ordo est idem petentium decus. Proinde in hoc discrimen, si iuuat, accingere, vt in singulas horas capite dimices tuo: ferrum, hostemq; in vestibulo habeas regiæ: hoc tibi iuuentus Romana indicimus bellum. Nullam aciem, nullum prælium timueris; vni tibi & cum singulis res erit.

¶ Concio

¶Concio Martij Coriolani ad patres contra plebem & tribunos. Concio. XII

SI annonam veterem volunt, ius pristinum reddant patribus. Cur ego plebeios magistratus, cur Sicinium pollentem video sub iugum missus, tanquam à latronibus redemptus? Egone has indignitates diutius patiar, quàm necesse est? Tarquinium regem qui non tulerim, Sicinium feram? Secedat nunc, auocet plebẽ: pateat via in Sacrum montem, alioſq; colles: rapiant frumenta ex agris nostris, quemadmodum tertio anno rapuere: vtantur annona, quam furore suo fecere. Audeo dicere, hoc malo domitos ipsos potius cultores agrorum fore, quàm vt armati coli prohibeant.

¶Actij Tullij Volscorum principis ad cõsules verba, vt ludis non adessent Volsci. Concio. XIII.

INuitus, quos sequi iussi (de meis ciuibus loquor) non tamen admissum quicquam ab ijs criminatũ venio, sed cautum, ne admittant. Nimio plus, q; velim, nostrorũ ingenia sunt mobilia: multis id cladibus sensimus: quippe qui non nostro merito, sed vestra patiẽtia incolumes sumus. Magna hic Volscorum multitudo est: ludi sunt: spectaculo intenta ciuitas erit. Memini quid per eandem occasionem ab Sabinorum iuuẽtute in hac vrbe commissum sit. Horret animus, ne quid inconsultò, ac temerè fiat. Hæc nostra, vestraq; cautio primum dicenda vobis cõsulibus ratus sum. Quod ad me attinet, extemplo hinc domum abire in animo est, ne cuius facti, dictiq; cõtagione præsens violer.

¶Actij Tullij ad suos cõcio, qua eos in Romanos concitat, Cõcio. XIIII.

VEteres populi Romani iniurias, cladesq; gentis Volscorum, vt omnia obliuiscamini alia, hodiernam hanc quo tandem animo fertis, qua per nostram ignominiam ludos commisere? An non sensistis triumphatū hodie de vobis esse? Vos omnibus ciuibus, peregrinis, tot finitimis populis spectaculo abeuntes fuisse? Vestras coniuges, vestros liberos traductos per ora hominum? Quid eos, qui audiuere, vocem præconis? quid, qui vos videre abeūtes? quid eos, qui huic ignominioso agmini fuere obuij, existimasse putatis? nisi aliquod profecto nefas esse? Quòd si interfimus spectaculo, violaturi simus ludos, piaculumq; merituri: ideo nos ab se de piorum, cœtu, concilioq; abigi? Quid deinde? illud non succurrit, viuere nos, qui maturauimus proficisci? si hæc profectio, & nō fuga est, & hāc vrbem vos non hostium ducitis, vbi si vnū diem morati essetis, moriendum omnibus fuit? Et bellum vobis indictum est magno illorum malo, q; indixere, si viri estis.

¶ Oratio Veturiæ ad Coriolanum filiū Romanis bellum inferentem. XV.

SIne prius, q; complexum accipio, sciam, ad hostem, an ad filiū venerim: captiua mater ne in castris tuis sim. In hoc me longa vita, infelix senecta traxit, vt exulem te, deinde hostem viderem? Potuisti populari hanc terram, quæ te genuit & aluit? Non tibi, quamuis infesto animo & minaci perueneras, ingredienti fines ira cecidit? Non quum in conspectu Roma fuit, succurrit: Intra mœnia illa domus ac penates mei sunt? mater, coniunx, liberi? Ergo, ego nisi peperissem, Roma non oppugnaretur? nisi filiū haberem, libera in libera patria mortua essem?

Sed

Sed ego nihil iam pati, nec tibi turpius, quàm mihi miserius, possum: nec, vt sim miserrima, diu futura sum. De his videris: quos si petgis, aut immatura mors, aut longa seruitus manet.

EX TERTIO AB VRBE

¶ Q. Fabij concio ad tribunos pl. alios omnes q̃ Terentillum. XVI.

VOs, cæteri tribuni, oramus, vt primū omnium cogitetis, potestatem istam ad singulorum auxilium, nō ad perniciem vniuersorum comparatam esse: tribunos plebis vos creatos, non hostes patribus. Nobis miserū, inuidiosum vobis est, desertam Rēp. inuadi. Nō ius vestrum, sed inuidiam minueritis. Agite cum collega, vt rem integram in aduētum consulum differat. Ne Equi quidē, ac Volsci, morbo absumptis priore anno consulibus, superbo crudeliq; nobis bello institere.

¶ Auli Virginij trib. ple. ad plebē de Cæsonis arrogantia, verba. Concio. XVII.

EQuid sentitis vos, Quirites, Cæsonem simul ciuem, & legem, quam cupitis, habere non posse? quanquam quid ego legem loquor? Libertati obstat: omnes Tarquinios superbia exuperat. Expectate, dum consul, aut dictator fiat, quem priuatum viribus & audacia regnantem videtis.

¶ Concio P. Valerij Publicolę consulis ad tribunos, omnemq; plebem. XVIII.

QVid hoc rei est? Tribuni. Appij Herdonij ductu & auspicio Rēp. euersuri estis? Tam felix vobis corrumpendis fuit, qui seruitia non commouit autor? Quum hostes supra caput sint; discedi ab armis, legesq; cor-

rumpi placet? (Inde ad multitudinem oratione conuersa) Si vos vobis, Quirites, si vestri nullæ cura tangit: at vos veremini Deos vestros ab hostibus captos. Iupiter optimus maximꝰ, Iuno regina, & Minerua, alij Dij, Deęqꝫ obsidentur: castra seruorum publicos nostros penates tenent. Hæc vobis forma sanæ ciuitatis videtur? Tantũ hostium nõ solum intra muros, sed in arce, supra forum, curiamqꝫ: comitia interim in foro sunt, senatus in curia est, velut cum otium superat: senator sententiam dicit, alij Quirites suffragium ineunt. Non quicquid patrum, plebisqꝫ est, consules tribunos, deos, hominesqꝫ omnes armatos opem ferre, in Capitoliũ currere, liberare ac pacare augustissimam illam domum Iouis optimi maximi decuit? Romule pater, tu mentem tuam, qua quõdam arcem ab his ijsdem Sabinis auro captam recepisti, da stirpi tuæ. Iube hãc ingredi viam, quã tu dux, quam tuus ingressus exercitus est. Primꝰ en ego consul, quantum mortalis deum possum, te, ac tua vestigia sequar.

¶ Concio L. Quintij Cincinati ad populum aduersus A. Virginium. XIX.

AVlus ille Virginius, quia in Capitolio nõ fuit, minus supplicij, quàm Ap. Herdonius meruit? Plus hercule aliquanto, qui vere rem æstimare velit. Herdonius, si nihil aliud, hostem se fatendo, prope denunciauit, vt arma caperetis: hic negando bella esse, arma vobis ademit, nudosqꝫ seruis et exulibus obiecit: & vos (cum C. Claudij pace, & P. Valerij loquar) prius in cluuum Capitolinum signa intulistis, quàm hos hostes de foro tolleretis. Pudet deorum hominumqꝫ, quum hostes in arce, in capitolio essent, exulum & seruorum dux profanatis

tis omnibus, in cella Iouis optimi maximi habitaret. Tusculi ante, quàm Romę sumpta sunt arma: in dubium fuit, vtrum L. Manilius Tusculanus dux, an P. Valerius & C. Claudius consules Romanam arcem liberarent: & qui ante, Latinos ne pro se quidem ipsis, quum in finibus bellum haberent, attingere arma passi sumus, Latini nunc nisi sua sponte arma sumpsissent, capti & deleti eramus. Hoc est, Tribuni, auxilium plebi ferre? inermem eam hosti trucidandam obijcere? Scilicet si quis vobis humillimus homo de vestra plebe, quam partem veluti abruptam à cætero populo vestram patriam peculiaremq; remp. fecistis: siquis ex his domum suam obsessam à familia armata nunciaret, ferendum auxilium putaretis. Iupiter optimus maximus exulum atq; seruorum septus armis, nulla humana ope dignus erat: & hi postulant, vt sacrosancti habeantur, quibus ipsi dij neq; sacri, neq; sancti sunt? Etenim diuinis, humanisq; obruti sceleribus, legem vos hoc anno perlaturos dicitatis. Tum hercule illo die, quo ego consul sum creatus, male gesta Resp. est, peius multo, quàm quum P. Valerius consul perijt, si tuleritis. Iam primum omnium, Quirites, in Volscos & Equos mihi atq; collegæ legiones ducere in aïo est. Nescio quo fato magis bellātes, q̃ pacati, ꝓpitios habemus deos. Quantū periculū ab illis fuerit, si capitoliū ab exulib⁹ obsessum scissent: suspicari, q̃ re ipsa experiri est melius.

¶ Oratio L. Q. Cincinati eiusdem aduersus patrum licentiam. XX.

MIrer, si vana vestra. P. C. ad plebem auctoritas est? Vos eleuatis eam: quippe quia plebs senatusconsultū in continuādis magistratib. soluit, ipsi q̃q; solutū vultis, ne temeritati

temeritati multitudinis cedatis: tanquã id ſit plus
Sentẽtia poſſe in ciuitate, plus leuitatis, ac licentię habere.
Leuius enim, vaniuſq; eſt profecto, ſua decreta
& conſulta tollere, q̃ aliorum. Imitamini, P. C.
turbam inconſultam: & qui alĳs exemplo eſſe de
betis, aliorum exẽplo peccatis potius, q̃ alĳ ve-
ſtro recte faciant: dum ego, ne imiter Tribunos,
nec me contra ſenatuſconſultum conſulem renũ-
ciari patiar. Te vero, C. Claudi, adhortor, vt ipſe
populum Ro. hac licentia arceas: & de me hoc ti
bi perſuadeas, me ita accepturum, vt non hono-
rem meum á te impeditum, ſed gloriam ſpreti ho
noris auctam, inuidiamq; , quæ ex continuato eo
impenderet, leuatam putem.

¶ Verba Icilĳ aduerſus Appĳ decretũ, vt ſpõ
ſa extra domũ paternã maneret. XXI.

FErro hinc tibi ſubmouendus ſum, Appi, vt
tacitum feras, quod celari vis. Virginem
ego hanc ſum ducturus, nuptam pudicã ha-
biturus. Proinde omnes collegarum quoq;
lictores conuoca: expediri virgas et ſecures iube:
non manebit extra domũ patris ſponſa Icilĳ. Nõ
ſi tribunitium auxilium, & prouocationem ple-
bi Romanæ, duas arces tuẽdæ libertatis, ademi-
ſtis: ideo in liberos quoque noſtros, coniugeſque
regnum veſtrę libidini datum eſt. Sęuite in tergũ
& in ceruices noſtras: pudicitia ſaltem in tuto ſit.
Huic ſi vis afferetur: ego pręſentium Quiritium
pro ſponſa, Virginius militũ pro vnica filia, om-
nes Deum hominumq; implorabimus fidẽ: neq;
tu iſtud vnquam decretum ſine cæde noſtra refe-
res. Poſtulo, Appi, etiam atq; etiam conſideres,
quo progrediare. Virginius viderit de filia, vbi
venerit, quid agat. Hoc tantum ſciat, ſi ipſe huius
vindicĳs ceſſerit, conditionem filiæ quærendam
eſſe.

esse. Me vindicantem sponsam in libertatem, vita citius deseret, q̃ fides.

¶ Verba Virginij patris aduersus Appium. XXII.

ICilio, Appi, non tibi filiam despõdi, & ad nuptias, non ad stuprum educaui. Placet pecudũ ferarumq; ritu promiscuè in concubitus ruere? Passuri ne hoc isti sint, nescio: nõ spero esse passuros illos, qui arma habent.

¶ Verba Virginij ad milites, quibus honorẽ sibi delatum recusauit. XXIII.

MElioribus meis, vestrisq; rebus reseruate ista de me iudicia. Nec mihi filia in vita honorem vllum iucundum esse patitur, nec in perturbata re eos vtile est præesse vobis, qui proximi inuidiæ sint. Si quis vsus mei est, nihilo minor ex priuato capietur.

¶ Verba seniorum patrum ad patres & Decemuiros de Decemuiratus abdicatione, & Tribunatus ple. instauratione.

QVid expectabitis? P. C. Si Decemuiri finem pertinaciæ non faciunt, ruere, & deflagrare omnia passuri estis? Quod autẽ istud imperium est, Decemuiri, quod amplexi tenetis? Tectis ac parietibus iura dicturi estis? Non pudet, lictorum vestrorum maiorem prope numerum in foro conspici, q̃ togatorum, aliorumq;? Quid si hostes ad Vrbem veniant, facturi estis? Quid si plebs mox vbi parum secessione moueamur, armata veniat? Occasune vrbis vultis finire imperium? Atqui aut plebs non est habenda, aut habendi sunt trib. pl. Nos citius caruerimus patricijs magistratibus, q̃ illi plebeijs. Nouam inexpertã eam eripuere patribus nostris ne nunc dulcedine semel capti ferant desiderium,

quum

quum pręsertim nec nos temperemus imperijs, quo minus illi auxilij egeant.

¶ Verba Legatorum Valerij & Horatij ad postulata plebis in Sacro monte XXV.

A Deo æqua postulastis, vt vltro deferenda fuerint. Libertati enim ea pręsidia petitis non licentię ad impugnandum alios. Iræ vestrę magis ignoscendum, q̃ indulgendum est: quippe qui crudelitatis odio in crudelitatem ruitis: & prius pene, quàm liberi sitis, dominari iam in aduersarios vultis. Nunquã ne quiescet ciuitas nostra à supplicijs aut patrum in plebem Romanam, aut plebis in patres? Scuto magis vobis, cꝫ gladio opus est. Satis superꝙ humilis est, qui iure æquo in ciuitate viuit, nec inferendo iniuriam, nec patiendo etiam. Siquando metuendos vos præbituri estis, quum recuperatis magistratibus, legibusque vestris, iudicia penes vos erunt: de capite nostro, fortunisꝙ tunc, vt quęꝙ causa erit, statuetis. Nunc libertatem repeti satis est.

¶ Appij verba dum magistratu se abdicare vellet. XXVI.

H Aud ignaro imminet fortuna. Video donec arma aduersarijs tradantur, differri aduersus nos certamen. Dandus est inuidiæ sanguis. Nihil ego quidẽ moror, quo minus decemuiratu abeam.

¶ Oratio legatorum ad plebem, vt in vrbẽ rediret. XXVII.

Q Vod bonum, felix, fausꝙ sit vobis, reiꝙ publicę: redite in patriam ad penates, coniuges, liberosꝙ vestros. Sed qua hic modestia fuistis, vbi nullꝰ ager in tot vsu rerũ necessario tãtæ multitudini est violatus,

eam

eã modeſtiã ferte in vrbẽ. In Auentinũ ite, vnde profecti eſtis. Ibi felici loco, vbi prima initia incho aſtis libertatis veſtræ, tribunoſple. creabitis. Præſto erit pontifex maximus, qui comitia habeat.

¶ Actio A. Virginij aduerſus Appiũ reum.

ORatio rebus dubijs inuenta eſt. Itaq; neq; ego accuſando apud vos eum, tẽpus teram, â cuius crudelitate voſmetipſi armis vindicaſtis: nec iſtum ad cætera ſcelera impudentiam in defendendo ſe adijcere patiar. Omnium igitur tibi, Appi Claudi, quę impie, nefarieq; per biennium alia ſuper alia es auſus, gratiam facio. Vnius tantum criminis niſi te vindices, ab libertate in ſeruitutem contra leges vindicias nõ dediſſe: in vincula te duci iubeo.

¶ Pronunciatio M. Duillij tribunipl. quum poteſtati tribunitię modum feciſſet. xxix.

ET libertatis noſtræ, & pœnarum ex inimicis, ſatis eſt. Itaq; hoc anno nec diẽ dici cuiquam, nec in vincula duci quenquã ſum paſſurus. Nam neq; vetera peccata repeti iam obliterata placet, quũ etiã noua expiata ſint Decemuirorum ſupplicijs: & nihil admiſſum iri, qđ vim tribunitiã deſideret, ſpõdet perpetua cõſulũ amborum in libertate veſtra tuenda, cura.

¶ Adhortatio Valerij conſulis ad equites vt fortiter pugnent. XXX.

AGite, iuuenes, præſtate virtute peditem, vt honore atq; ordine præſtatis. Primo concurſu pedes mouebit hoſtem. pulſum vos immiſſis equis exigite campo. Non ſuſtinebunt impetum: et nunc cunctantur magis q̃ reſiſtunt.

¶ Exhortatio Horatij conſulis ad ſuos. XXXI.

Quemad-

QVemadmodum in Algido res gesta sit, arbitror vos, milites, audisse. Qualem liberi populi exercitū decuit esse, talis fuit Consilio collegæ, virtute militum victoria parta est. Quod ad me attinet, id cōsilij, animiq; habiturus sum, quod vos milites mihi effeceritis. Et trahi bellum salubriter, & mature perfici potest. Si trahendum est: ego, vt in dies spes virtusq; vestra crescat, eadem, qua instituì, disciplina efficiam. Si satis animi est, decernicq; placet, agite dum, clamorem, qualē in acie sublaturi estis, tollite hinc, indicem voluntatis virtutisq; vestræ.

¶ Concio T. Q. Capitolini quarti consulis ad populum Romanum. XXXII.

ETsi mihi nullius noxæ conscius, Quirites, sum, tamen cum pudore summo in concionem vestrā processi, hoc vos scire, hoc posteris memoriæ traditum iri: Equos & Volscos vix Hernicis modo pares, T. Quintio quartùm consule ad mœnia vrbis Romę impune armatos venisse. Hanc ego ignominiam (quanquam iādiu ita viuitur, is status rerum est, vt nihil boni diuinet animus) si huic potissimū imminere anno scissem: vel exilio, vel morte (si alia fuga honoris nō esset) vitassem. Ergo si illa arma viros habuissent quę in portis fuere nostris: capi Roma me consule potuit? Satis honorum, satis superq; vitę fuit: mori tertium consulem oportuit. Quem tandem ignauissimi hostium contempsere? nos consules, an vos Quirites? Si culpa in nobis est, auferte imperium indignis: & si parum est, insuper pœnas expetite. Si in vobis: nemo deorum, nec hominū sit, qui vestra puniat peccata, Quirites: Vosmet tantum pœniteat. Non illi vestram ignauiā contempsere,

tempſere, nec ſuæ virtuti confiſi ſunt: Quippe toties fuſi, fugatiq;, caſtris exuti, agro mulctati, ſub iuga miſſi, & ſe & vos nouere. Diſcordia ordinũ eſt venenum vrbis huius. Patrum & plebis certamina, dum nec nobis imperij, nec vobis libertatis eſt modus, dum tędet vos patriciorum, hos plebeiorum: ſuſtulere animos. Proh Deûm fidẽ: quid vobis vultis? Tribunos ple. concupiſtis: concordiæ cauſſa conceſſimus. Decemuiros deſideraſtis: creari paſſi ſumus. Decemuirorum vos pertæſum eſt: abiere magiſtratu. Manente in eoſdem priuatos ira veſtra, mori, atq; exulare nobiliſſimos viros atque honeſtiſſimos paſſi ſumus. Tribunos ple. iterum creare voluiſtis: creaſtis. Conſules facere veſtrarum partium, & ſi patribus videbamus iniquum: patricium quoq; magiſtratum plebi donum fieri, vidimus. Auxiliũ tribunitium, prouocationem ad populum, ſcita plebis iniuncta patribus ſub titulo æquandarum legum: noſtra iura oppreſſa tulimus, & ferimus. Qui finis erit diſcordiarum? ecquando vnam vrbem habere, ecquando communem hanc patriã eſſe licebit? Victi nos æquiore animo quieſcimus q̃ vos victores. Satisne eſt, nobis vos metuẽdos eſſe? Aduerſus nos Auentinum capitur, aduerſus nos Sacer occupatur mons. Eſquilias quidem ab hoſte prope captas: & ſcandentem in aggerem Volſcum hoſtem nemo ſubmouit, in nos viri, in nos armati eſtis. Agite dum, vbi hic curiam circumſederitis, & forum infeſtum feceritis, & carcerem principibus impleueritis: ĩſdem iſtis ferocibus animis egredimini extra portam Eſquilinã aut ſi ne hoc quidẽ auderis, ex muris viſite agros veſtros ferro igniq; vaſtatos, prædam abigi, fumare incenſa paſſim tecta. At enim communis

res per hæc loco eſt peiore: ager vritur: vrbs obſidetur: belli gloria penes hoſtes eſt. Quid tandē priuatæ res veſtrę, quo in ſtatu ſunt? Iam vnicuique ex agris ſua damna nunciabuntur. Quid eſt tandem domi, vnde ea expleatis? Tribuni amiſſa reddent, ac reſtituent? Vocis, verborumq;, quantum voletis, ingerent, & criminum in principes, & legum aliarum ſuper alias, et concionum. Sed ex illis concionibus nunquam veſtrum quiſquā re fortuna domum auctior redijt. Ecquis retulit aliquid ad coniugem & liberos præter odia, offenſiones, ſimultates publicas, priuataſq; ? à quibus ſemper non veſtra virtute, innocentiaq;, ſed auxilio alieno tutati ſitis. At Hercules quum ſtipendia nobis conſulibus, non tribunis ducibus: & in caſtris, non in foro faciebatis: & in acie veſtrum clamorem hoſtes, non in concione patres Romani horrebant: pręda parta agro ex hoſte capto: pleni fortunarum, gloriæq;, ſimul publicæ, ſimul priuatæ, triumphantes domum ad penates redibatis: nunc oneratum veſtris fortunis hoſtē abire ſinitis. Hærete affixi concionibus, & in foro viuite: ſequitur vos neceſſitas militandi, quam fugitis. Graue erat in Equos & Volſcos proficiſci: ante portas eſt bellum. Si inde non pellitur, iā intra mœnia erit, & arcem & capitolium ſcandēt & in domos veſtras vos perſequentur. Biennio ante ſenatus delectum haberi, & educi exercitū in Algidum iuſſit: ſedemus domi deſides, mulierum ritu altercantes inter nos, pręſenti pace læti, nec cernentes ex otio illo breui multiplex bellum rediturū. His ego gratiora alia dictu ſcio: ſed me vera pro gratis loqui & ſi meum ingenium non monet, neceſſitas cogit. Vellem equidem vobis placere, Quirites: ſed multo malo vos ſaluos eſſe,

quali-

qualicunq; erga me animo futuri eſtis. Natura hoc ita comparatũ eſt, vt qui apud multitudinẽ ſua cauſſa loquitur, gratior eo ſit, cuius mens nihil præter publicũ cõmodũ videt: niſi forte aſſentatores publicos, plebicolas iſtos, qui vos nec in armis, nec in otio eſſe ſinunt, veſtra vos cauſſa incitare & ſtimulare putatis. Concitati, aut honori aut quęſtui illis eſtis: & quia in concordia ordinũ nullos ſe vſquam eſſe vident: malę rei ſe, cq; nullius, turbarum ac ſeditionum duces eſſe volunt. Quarum rerum ſi vos tædium tandem capere poteſt, & patrum veſtroſq; antiquos mores vultis pro his ſumere: nulla ſupplicia recuſo, niſi paucis diebus hos populatores agrorum noſtrorum fuſos, fugatoſq; caſtris, ex muro, et à portis noſtris mœnibuſq;, ad illorum vrbes hunc belli terrorẽ, quo vos nunc attoniti eſtis, tranſtulero.

EX QVARTO AB VRBE.

Concio C. Canuleij Tribuni ple. ad plebẽ pro rogationibus promulgatis. XXXIII.

QVantopere vos, Quirites, contemnerẽt patres, q̃ indignos ducerent, qui vna ſecũ vrbe intra eadem mœnia viueretis: ſæpe equidem & ante videor animaduerriſſe, nunc tamen maxime, quod adeo atroces in has rogationes noſtras coorti ſunt. Quibus quid aliud, quàm admonemus ciues nos eorum eſſe? &, ſi non eaſdem opes habere, eandem tamen patriã incolere? Altera connubium petimus, quod finitimis, externiſq; dari ſolet: nos quidem ciuitatẽ, quæ plus quàm connubium eſt, hoſtibus etiam victis dedimus. Altera nihil noui ferimus, ſed

idquod populi est, repetimus, atq; vsurpamus: vt quibus velit, populus Romanus honores mandet. Quid tandem est, cur cœlum ac terras misceant? cur in me impetus modo pene in senatu sit factus? Negent se manibus temperaturos, violaturosq; denuncient sacrosanctam potestatem, si populo Romano liberum suffragium datur, vt quibus velit, consulatum mandet: & non præciditur spes plebeio cuiq;, si dignus summo honore erit, adipiscendi summi honoris: stare vrbs hęc nõ poterit: de imperio actum est. Et perinde hoc valet, plebeius ne consul fiat, tanq; seruum aut libertinum aliquis consulem futurũ dicat. Ecquid sentitis, in quanto contemptu viuatis? Lucis huius vobis partem, si liceat, adimant: q; spiratis, q; vocem mittitis, q; formam hominũ habetis, indignantur. Quinetiam, si Dijs placet, nefas aiunt esse, consulem plebeium fieri. Obsecro vos, si nõ ad fastos, non ad commentarios Pontificum admittimur: ne ea quidem scimus, quę omnes peregrini etiam sciunt, consules in locum regum successisse, nec aut iuris aut maiestatis quicquam habere, quod non regibus ante fuerit? En vnquam creditis fando auditum esse, Numam Pompiliũ non modo non patricium, sed ne ciuem quidem Romanum, ex Sabino agro fuisse accitum populi iussu, patribus autoribus Romæ regnasse? L. deinde Tarquinium non modo nõ Romanæ, sed ne Italicę quidem gentis, Demarathi Corinthij filium, incolam, à Tarquinijs, viuis liberis Anci, regem factum? Seruium Tullium post hunc captiua Corniculana natum, patre nullo, matre serua, ingenio & virtute regnũ tenuisse? Quid enim de T. Tatio Sabino dicam? quem ipse Romulus parens Vrbis in societatẽ regni accepit? Ergo dũ nullum

Vide, ne an potius sit legendum.

Romę homines humili loco nati ad regnũ assumpti.

nullum faſtiditur genus, in quo eniteret virtus, creuit imperium Romanum. pœniteat vos nunc plebeij conſulis, quũ maiores noſtri aduenas reges non faſtidierint, & ne regibus quidẽ exactis clauſa Vrbs fuerit peregrinæ virtuti. Claudiã gẽtem, certe poſt exactos reges, ex Sabinis non in ciuitatem modo accepimus, ſed etiam in patriciorum numerum. Ex peregrino patricius, deinde conſul fiat: ciuis Romanus ſi ſit ex plebe, præciſa conſulatus ſpes erit? Vtrum tandem non credimꝰ fieri poſſe, vt vir fortis, ac ſtrenuus, pace belloq; bonus, ex plebe, Numæ ſit, Lucio Tarquinio, Seruio Tullio ſimilis? An ne ſi ſit quidem, ad gubernacula Reipublicæ accedere eum patiemur, potiuſq; decemuiris teterrimis mortalium, qui tũ omnes ex patribus erant, q̃ optimis regum nouis hominibus ſimiles conſules ſumus habituri? Etenim nemo poſt reges exactos de plebe cõſul fuit. Quid poſtea? Nullane res noua inſtitui debet? et quod nondum eſt factum, (multa enim nondum ſunt facta in nouo populo) ea ne ſi vtilia quidem ſint, fieri oportet? Pontifices, augures Romulo regnante nulli erant: ab Numa Pompilio creati ſunt. Cenſus in ciuitate, & deſcriptio centuriarũ claſſiumq; nõ erat: ab Seruio Tullio eſt facta. Cõſules nunquã fuerant: regibus exactis creati ſunt. Dictatoris nec imperium nec nomẽ fuerat: apud patres eſſe cœpit. Tribuni plebis, ædiles, quæſtores nulli erant: inſtitutum eſt, vt fierent. Decemuiros legibus ſcribendis intra decem hos annos & creauimus, & è republica ſuſtulimus. Quis enim dubitat, quin in æternum vrbe condita, & in immenſum creſcente, noua imperia, ſacerdotia, iura gentium hominumque inſtituantur? Hoc ipſum, ne connubium patribus cum plebe eſſet,

Pontifices et augures à Numa creati.

Cenſus Romæ, et deſcriptio centuriarũ à Seruio Tullio facta. Quo ordine creati ſunt & inſtituti Romę magiſtratus

non decemuiri tulerunt paucis his annis, peſſimo exemplo, cum ſumma iniuria plebis. An eſſe vlla maior, aut inſignior contumelia poteſt, quàm partem ciuitatis velut contaminatam, indignam connubio haberi? Quid eſt aliud, quàm exilium intra eadem mœnia, quàm relegationē pati? Ne affinitatibus, ne propinquitatibus immiſceamur, cauetur, ne ſocietur ſanguis. Quid? hoc ſi polluit nobilitatem iſtam veſtram, quam plericq; ex Albanis oriundi & Sabinis, non genere, nec ſanguine, ſed per cooptationem in patres habetis, aut ab regibus lecti, aut poſt reges exactos iuſſu populi: ſynceram ſeruare priuatis conſiliis non poteratis, nec ducendo ex plebe, neq; veſtras filias ſororeſq; etiam nubere ſinendo è patribus? Nemo plebeius vim patriciæ virgini afferret. patriciorū iſta libido eſt. nemo inuitum pactionem nuptialē quenquam facere coegiſſet. Verum enimuero lege id prohiberi, & connubium tolli patrum ac plebis, id demum contumelioſum plebi eſt. Cur enim non confertis, ne ſit connubium cum diuitibus ac pauperibus? Quod priuatorum conſiliorum vbique ſemper fuit, vt in quamcunq; fœmina conueniſſet domum, nuberet: ex qua pactus eſſet vir domo, in matrimonium duceret: id vos ſub legis ſuperbiſſimæ vincula conijcitis, qua diremptis ſocietatem ciuilem, duaſque ex vna ciuitate faciatis. Cur non ſancitis, ne vicinus patricio ſit plebeius? ne eodem itinere eat? ne idem conuiuium ineat? ne in foro eodem conſiſtat? Quid enim in re eſt aliud, ſi plebeiam patricius duxerit patriciam plebeius? quid iuris tandem muta-

? Nempe patrem ſequuntur liberi: nec quod ex connubio veſtro petamus, quicquam eſt, præterquam vt hominum, vt ciuium numero ſi-

mus;

mus: nec vos, niſi contumeliam ignominiamq; noſtram certare iuuat, quod contendatis, quicquam eſt. Denicq; vtrum tandem populi Rom. an veſtrum ſummum imperium eſt? Regibus exactis, vtrũ vobis dominatio, an omnibus æqua libertas parta eſt? Oportet licere populo Rom. ſi velit, iubere legem: an, vt quæcq; rogatio promulgata erit, vos delectum pro pœna decernetis: & ſimul ego tribunus vocare tribus in ſuffragium cœpero, tu ſtatim conſul ſacramento iuniores adiges, & in caſtra educes, & minaberis militi, minaberis tribuno? Quid ſi non quantum iſtæ minæ aduerſus plebis conſenſum valerent, bis iã experti eſſetis? Scilicet quia nobis conſultum volebatis, certamine abſtinuiſtis? an ideo non eſt dimicatum, quod quæ pars firmior, eadem modeſtior fuit? Nec nunc erit certamen, Quirites: animos veſtros illi tentabunt ſemper, vires non experientur. Itaq; ad bella iſta, ſeu vera, ſeu falſa ſunt, conſules, parata vobis plebs eſt, ſi connubijs redditis, vnam hanc ciuitatem tandem facietis, ſi coaleſcere, ſi iungi miſcerique vobis priuatis neceſſitudinibus poſſunt: ſi ſpes, ſi aditus ad honores viris ſtrenuis & fortibus datur: ſi in conſortio, ſi in ſocietate Reipublicæ eſſe, ſi, quod æque libertatis eſt, inuicem annuis magiſtratib⁹ parere, atque imperitare licet. Si hæc impediet aliquis: ferte ſermonibus & multiplicate fama bella: nemo nomen eſt daturus, nemo capturus, nemo dimicaturus pro ſuperbis dominis, cum quibus nec in republica honor, nec in priuata connubij ſocietas eſt.

¶ Adhortatio Vectij Messij Volscorum regis ad suos. XXXIIII.

HIc præbituri vos telis hostium estis indefensi, inulti? Quid igitur arma habetis? aut quid vltro bellum intulistis, in otio tumultuosi, in bello segnes? Quid hic stantibus spei est? An deum aliquem protecturum vos, rapturumq; hinc putatis? Ferro via facienda est hac, quà me progressum videritis. Agite, qui visuri domos, parentes, coniuges, liberos estis: ite mecum. Non murus, nec vallum, sed armati armatis obstant. Virtute pares: necessitate, quę vltimum ac maximum telum est, superiores estis.

¶ Exhortatio Mamerci Æmilij dictatoris ad suos inusitato certamine exterritos. XXXV.

FVmóne victi, velut examen apum, hoc loco vestro exacti, inermi cedetis hosti? non ferro extinguitis ignes? non faces has ipsas pro se quisq;, si igni, non telis pugnandũ est, ereptas vltro inferetis? Agite nominis Romani & virtutis patrum vestræq; memores, vertite incẽdium hoc in hostium vrbem, & suis flammis delete Fidenas, quas vestris beneficijs placare non potuistis. Legatorum hoc vos vestrorum, colonorumq; sanguis, vastatiq; fines monent.

¶ Adhortatio Sexti Tẽpanij Decurionis ad milites in re cõploiata. XXXVI.

NIsi hęc armata cohors sistat impetum hostium, actũ de imperio est. Sequimini pro vexillo cuspidẽ meã. Ostendite Romanis Volsciśque, neque equitibus vobis vllos equites, necq; peditibus esse pedites pares.

¶ C. Iunij

¶C. Iunij tribuniple. interrogationes de Sempronio consule cũ Tempanio tractatæ. XXXVI.

SExte Tempani, quæro de te, arbitrerisne. A Sempronium consulem aut in tempore pugnam iniisse, aut firmasse subsidijs aciem? aut vllo boni consulis functum officio? Et quum ipse victis legionibus Romanis, tuo cõsilio equitem ad pedites deduxeris, restitueriscp pugnam: excluso deinde ab acie nostra tibi, atcp equitibus num aut consul ipse subuenerit, aut miserit præsidium? Postero denicp die ecquid præsidij vsquam habueris? an tu, cohorscp in castra vestra virtute proruperitis? Ecquem in castra consulem, ecquẽ exercitum inueneritis? an deserta castra, relictos saucios milites? Hæc pro virtute tua, fidecp, qua vna hoc bello Resp. stetit, dicenda tibi sunt hodie. Denicp vbi A. Sempronius, vbi legiones nostræ sint: desertus sis, an deserueris cõsulem, exercitumcp: victi denicp simus, an vicimus.

¶Verba L. Decij tribuniple. ad populũ aduersus M. Posthumium tribunum militum. Concio. XXXVII.

AVditis, Quirites, sicut seruis malum minantem militibus: tamen hæc bellua dignior vobis tanto honore videbitur, quàm qui vos vrbe agrisq donatos in colonias mittunt: qui sedem senectuti vestræ prospiciunt: qui pro vestris commodis aduersus tam crudeles superboscp aduersarios depugnant. Incipite deinde mirari, cur pauci iam vestram suscipiebãt causam. Quid à vobis sperent? An honores? quos aduersarijs vestris potius, cp propugnatoribus datis? Ingemuistis modo voce huius audita. Quid

id refert? Iam ſuffragium detur: hunc, qui malum vobis minatur, iis qui agros ſedeſq; ac fortunas ſtabilire volunt, præferetis.

EX QVINTO AB VRBE SVMPTÆ SEQVENTES.

¶ Concio Appij Claudij tribuni militũ ad populum contra tribu. ple. pro bello continuando. Concio. XXXVIII.

SI vnquam dubitatum eſt, Quirites, vtrũ tribunipleb. veſtra, an ſua cauſſa ſeditionum ſemper autores fuerint: id hoc anno deſijſſe dubitari certum habeo. Et quum lætor tandem longi erroris vobis finem factum eſſe, tum quòd ſequundis potiſſimum veſtris rebus hic error eſt ſublatus: & vobis, & propter vos Reip. gratulor. An eſt quiſquam, qui dubitet nullis iniurijs veſtris, ſi quæ forte aliquando fuerunt, vnquàm æque, quàm munere patrum in plebem quum æra militibus conſtituta ſunt, tribu. pleb. offenſos & concitatos eſſe? Quid illos aliud tum timuiſſe creditis, aut hodie turbare velle, niſi concordiam ordinum, quam diſſoluendę maxime tribunitiæ poteſtatis rentur eſſe? Sic hercule tanquã artifices improbi opus quęrunt, qui & ſemper ægri aliquid eſſe in rep. volunt, vt ſit ad cuius curationem à vobis adhibeantur. Vtrum enim defenditis, an impugnatis plebem? Vtrum militantium aduerſarij eſtis, an cauſſam agitis? niſi forte hoc dicitis, quicquid patres faciunt, diſplicet: ſiue illud pro plebe, ſeu contra plebem eſt. Et quemadmodum quum ſuis vetant domini quicquam rei cũ alienis hominibus eſſe, pariterq; in ijs beneſi

neficio ac maleficio abſtineri æquum cenſent: ſic vos interdicitis patribus commercio plebis, ne nos comitate ac magnificẽtia noſtra prouocemus plebem, nec nobis plebs dicto audiens atq; obediens ſit. Quanto tandẽ, ſi quicquã in vobis, non dicimus ciuilis, ſed humani eſſet: fauere vos magis, &, quantum in vobis eſſet, indulgere potius comitati patrum, atq; obſequio plebis oportuit? Quod ſi perpetua concordia ſit, quis non ſpondere auſit maximum hoc imperium inter finitimos breui futurum? Atqui ego quantum hoc conſiliũ collegarum meorum, quo abducere infecta re à Veijs exercitum noluerunt, non vtile ſolum, ſed etiam neceſſarium fuerit, poſtea ediſſeram. Nunc de ipſa conditione dicere militantium libet. Quã orationem non apud vos ſolum, ſed etiam in caſtris ſi habeatur ipſo exercitu diſceptante, æquam arbitror videri poſſe: in qua ſi mihi ipſi nihil qd̃ dicerem, in mentem venire poſſet, aduerſariorum certe orationibus contentus eſſem. Negabant nuper æra danda militibus, quia nunquam data eſſent quonam modo igitur indignari poſſunt, quibus aliquid noui adiectum commodi ſit, eis laboris etiam nouum proportione iniungi? Nuſquam nec opera ſine emolumento, nec emolumentum ferme ſine impenſa opera eſt. Labor, voluptaſq; diſſimillima natura, ſocietate quadã inter ſe naturali ſunt innexa. Moleſte antè ferebat miles ſe ſuo ſumptu operam reip. præbere: gaudebat idẽ partẽ anni ſe agrũ ſuum colere, quereregq; vnde domi militiæq; ſe ac ſuos tueri poſſet: Gaudet nunc fructui ſibi rẽp. eſſe, & lætus ſtipẽdiũ accipit. Æquo igitur animo patiatur ſe ab domo, ab re familiari, cui grauis impẽſa non eſt, paulo diutius abeſſe. An ſi ad calculos eũ Reſp. vocet

Sententia inſignis

vocet, non merito dicat: annua æra habes, annuã operam ede? An tu æquum censes, militia semestri solidum te stipendium annuũ accipere? Inuitus in hac parte orationis, Quirites, moror. Sic enim agere debent qui mercenario milite vtuntur: Nos tanquam cum ciuibus agere volumus: agiq; tanquam cum patria nobiscum: æquũ censemus. Aut non suscipi bellum oportuit, aut geri pro dignitate populi Romani: & perfici quãprimum oportet. Perficietur autem, si vrgemus obsessos, si non antè abscedimus, q̃ spei nostræ finẽ, captis Veijs, imposuerimus. Si hercule nulla alia caussa, ipsa indignitas perseuerantiam imponere debuit. Decem quondã annos vrbs oppugnata est ob vnam mulierem ab vniuersa Græcia: quã procul ab domo? quot terras, quot maria distãs? Nos intra vigesimum lapidem in conspectu pro pè vrbis nostræ oppugnationem annuam perferre piget: scilicet quia leuis belli caussa est, nec satis quicquam iusti doloris est, quod nos ad perseuerandum stimulet. Septies rebellarunt, & in pace nunquam fidi fuerunt: agros nostros millies depopulati sunt: Fidenates à nobis deficere coëgerunt: colonos nostros ibi interfecerunt: autores fuerunt contra ius cædis impiæ legatorũ nostrorum: ac Ethruriam omnẽ aduersus nos concitare voluerunt, hodieq; id moliuntur res repetẽtes legatos nostros haud procul abfuit quin violarent. Cum his molliter & per dilationes bellũ geri oportet? Si vos tam iustum odiũ nihil mouet, ne illa quidẽ, oro, vos mouent? Operibus ingentibus septa vrbs est, quibus intra muros coërcetur hostis: agrum non coluit, & culta euastata sunt bello. Si reducimus exercitũ, quis est qui dubitet illos non cupiditate solũ vlciscendi, sed etiã

Vide nũ coërcitus sit magis legendũ.

necessi

neceſſitate impoſita ex alieno prędandi, cum ſua amiſerint, agrũ noſtrũ inuaſuros? Nõ differimus igitur bellum iſto conſilio, ſed intra fines noſtros accipimus. Quid? illud, quod proprie ad milites pertinet, quibus boni trib. pl. cum ſtipendiũ extorquere voluerint, nunc conſultũ repente volũt quale eſt? Vallum foſſamq; ingentis vtrãq; rem operis, per tantum ſpatium duxerunt: caſtella primò pauca, poſtea exercitu aucto creberrima fecerunt: munitiones non in vrbẽ modo, ſed in Ethruriã etiam ſpectantes ſiqua inde auxilia venirẽt, oppoſuere. Quid turres? quid vineas, teſtudineſq; & talium oppugnandarũ vrbium apparatum loquar? cum tantum laboris exhauſtum ſit, & ad finem iam operis tandẽ peruentum, relinquẽdane hæc cenſetis, vt ad æſtatem rurſus nouus de integro his inſtituendis exudetur labor? quãto eſt minus opera tueri facta, & inſtare atq; perſeuerare, defungiq; cura? Breuis enim profecto res eſt, ſi vno tenore peragitur, nec ipſi per intermiſſiones has interuallaq; lentiorẽ ſpem noſtram facimus. Loquor de opere, & temporis iactura. Quid? periculi quod differendo bello adimus, nũ obliuiſci nos hæc tã crebra Ethruriæ conſilia de mittẽdis Veios auxilijs patiuntur? Vt nunc res habent, irati ſunt, oderunt, negant miſſuros, quantum in illis eſt, capere Veios licet. Quis eſt qui ſpondeat eundẽ, ſi differatur bellum, animũ poſtea fore? cũ ſi laxamentum dederis, maior requentior q; legatio ſtura ſit: quum id quod nunc offendit Ethruſcos, rex creatus Veijs ſpatio mutari interpoſito poſſit, vel conſenſu ciuitatis, vt eo reconcilient Ethruriæ animos: vel ipſius voluntate regis, qui obſtare regnũ ſuum ſaluti ciuium nolit. Videte quot res q; inutiles ſequantur illam viã conſilij.

Iactura

Iactura operũ tanto labore factorũ, vastatio imminẽs finium nostrorũ, Ethruscũ bellũ pro Veiente cõcitatũ. Hæc sunt, tribuni, consilia vestra: nõ hercule dissimilia, ac si quis ægro qui curari se fortiter passus, extemplo cõualescere possit: cibi gratia prçsentis aut potionis lõginquũ forsitã & insanabilẽ morbũ efficiat. Si mediusfidius ad hoc bellũ nihil pertineret, ad disciplinã certe militiæ plurimũ intererat, insuescere militẽ nostrum non solũ parta victoria frui, sed si res etiã lẽtior sit, pati trædiũ, & q̃uis seræ spei exitũ exspectare: & si nõ sit æstate perfectũ bellũ, hyemẽ operiri: nec, sicut æstiuæ aues, statim autũno tecta ac recessum circumspicere. Obsecro vos, Venandi studium ac voluptas homines per niues ac pruinas in mõtes syluasq̃ rapit: belli necessitatibus eam patientiam non adhibebimus, quam vel lusus ac voluptas elicere solet? Adeone effœminata corpora militum nostrorum esse putamus, adeo molles animos, vt hyemem vnam durare in castris, abesse ab domo non possint? Vt tanquã nauale bellum, tempestatibus captandis, & obseruando tempore anni, gerant: non æstus, non frigora pati possint? Erubescant profecto, si quis eis hoc obijciat: contendantq̃ & animis & corporibus suis virilem patientiam inesse, & se iuxtà hyeme atq̃ æstate bella gerere posse: nec se patrocinium mollitiæ inertiæq̃ mandasse tribunis: & meminisse hanc ipsam potestatem non in vmbra, nec in tectis maiores suos crealle. Hæc virtute militum vestrorum, hæc Romano nomine sunt digna, non Veios tantum, nec hoc bellum intueri quod instat, sed famam & ad alia bella, & ad cæteros populos in posterũ, quçrere. An mediocre discrimen opinionis sequuturum ex hac re putatis,

Similitudo accommoda.

Similitudo.

tis, vtrum talem tandem finitimi populum Romanum esse putent, cuius si qua vrbs primum illum breuissimi temporis sustinuerit impetum, nihil deinde timeat: an hic sit terror nominis nostri, vt exercitum non tædiũ longinquæ oppugnationis, non vis hyemis ob vrbe circunsessa semel amouere possit: nec finem vllum alium belli, quàm victoriã nouerit: nec impetu potius bella quàm perseuerantia gerat? quæ in omni quidẽ genere militiæ, maxime tamen in obsidendis vrbibus necessaria est: quarum pleraſq; munitionibus ac naturali situ inexpugnabiles, fame sitiq; tempus ipsum vincit atq; expugnat, sicut Veios expugnabit, nisi auxilio hostibus tribuniple. fuerint, & Romæ inuenerint præsidia Veientes, quæ nequicquam in Ethruria quærunt. An est quicquam, quod Veientibus optatum æquè contingere possit, quàm vt seditionibus primum vrbs Romana, deinde velut ex contagione, castra impleantur? At hercule apud hostes tanta modestia est, vt non obsidionis tędio, non deniq; regni, quicquam apud eos nouatum sit, non negata auxilia ab Ethruscis iritauerint animos. Morietur enim extemplo quicunq; erit seditionis autor, nec cuiquam dicere ea licebit, quæ apud vos impune dicuntur. Fustuarium meretur, qui signa relinquit, aut præsidio decedit. autores signa relinquendi, & deserendi castra, non vni aut alteri militi, sed vniuersis exercitibus, palam in concione audiuntur. adeo quicquid tribunus ple. loquitur, & si prodendæ patriæ, dissoluendęq; Reipub. est, assuescitis audire: & dulcedine potestatis eius capti, quælibet sub ea scelera latere sinitis. Reliquum est, vt quæ hic vociferantur, eadem in castris & apud milites agant, & exercitus

Qui fustuarium Romæ merebantur.

citus corrumpant, ducibusq; parére non patiantur: quoniam ea demum Romæ libertas est, non senatum, non magistratus, non leges, non mores maiorum, non instituta patrum, non disciplinam vereri militiæ.

¶ Oratio P. Licinij Calui ad populum, vt filio, sibi delatum honorem, mandaret. XXXIX.

OMen concordiæ, Quirites, rei maximè in hoc tempus vtilis memoria nostri magistratus, vos his comitijs petere in insequẽtem annum video, si & collegas eosdem reficitis etiam vsu meliores factos. Me iam non eundem, sed vmbram nomenq; P. Licinij relictũ videtis: vires corporis effœtæ, sensus oculorum atq; aurium hebetes, memoria labat, vigor animi obtusus. En vobis (inquit iuuenem filium tenens) effigiẽ, atq; imaginem eius, quẽ vos antea tribunum militum ex plebe fecistis. Hunc ego institutum disciplina mea, vicarium pro me reip. do, dicoq;: voscq; quæso, Quirites, delatum mihi vltro honorem, huic petenti, meisq; pro eo adiectis precibus mandetis.

¶ Verba Camilli dictatoris ad Apollinẽ & Iunonem in oppugnatione Veiorum. XL.

Pergo, p vado.

TVo ductu, Pythice Apollo, tuoq; numine instructus pergo ad delendam vrbem Veios: tibiq; hinc decimam partem prædę voueo. Te simul, Iuno regina, quę Veios colis, pręcor, vt nos victores in nostrã tuãq; mox futuram vrbem sequare, vbi te dignum amplitudine tua templum accipiat.

¶ Verba Camilli ad pædogogũ Falisc orũ in castris deprehensum cum pueris XLI.

Non

NOn ad ſimilem tui nec populum nec imperatorem ſceleſtus ipſe cum ſceleſto munere veniſti. Nobis cum Faliſcis quæ pacto ſit humano ſocietas non eſt: quam ingenerauit natura, vtriſq; eſt, eritq;. Sunt & belli ſicut pacis iura: iuſteq; ea non minus quàm fortiter didicimus gerere. Arma habemus, non aduerſus eam ætatem cui etiam captis vrbibus parcitur: ſed aduerſus armatos, & ipſos qui nec læſi, nec laceſſiti à nobis, caſtra Romana ad Veios oppugnauerunt. Eos tu, quantum in te fuit, nouo ſcelere viciſti. Ego Romanis artibus, virtute, opere, armis, ſicut Veios vincam.

¶ Oratio legatorum Faliſcos Romanis dedentium in ſenatu. XLII.

PAtres Cõſcripti: victoria cui nec Deus, nec homo quiſquam inuideat: victi à vobis, & imperatore veſtro, dedimus nos vobis, rati (quo nihil victori pulchrius eſt) melius nos ſub imperio veſtro, q̃ legibus noſtris victuros. Euentu huius belli duo ſalutaria exempla prodita humano generi ſunt. Vos fidẽ in bello, q̃ præſentem victoriam, maluiſtis: nos fide prouocati, victoriam vltro detulimus: ſub ditione veſtra ſumus. Mittite, qui arma, qui obſides, qui vrbem patentibus portis accipiant: nec vos fidei noſtræ nec nos imperij veſtri pœnitebit.

¶ Exhortatio Camilli exulis ad Ardeates, vt arma caperent aduerſus Gallos. Concio XLIII.

ARdeates, veteres amici, noui etiam ciues mei, quando & veſtrum beneficiũ ita tulit, & fortuna hoc egit mea: nemo veſtrũ cõditionis meæ oblitum me huc proceſſiſſe putet; ſed res, ac periculũ cõmune cogit quod

quisq; possit in re trepida præsidij in mediũ conferre. Et quãdo ego vobis pro tãtis vestris in me meritis gratiã referã, si nũc cessauero? aut vbi vsus erit mei vobis, si in bello nõ fuerit? Hac arte in patria steti: & inuictius bello, in pace ab ingratis ciuibus pulsus sum. Vobis autẽ, Ardeates, fortuna oblata est & pro tãtis pristinis populi Romani beneficijs, quãta ipsi meministis (nec enim expro branda apud memores sunt) gratiæ referendę, & huic vrbi decus ingens belli ex hoste cõmuni pariendi. Quæ effuso agmine aduentat, gens est cui natura corpora animosq; magna magis quàm firma dederit: eò in certamen omne plus terroris q̃ virium ferunt. Argumento sit clades Romana: patẽtem cepere vrbem: exarce, Capitolioq;, q; ijs exigua resistitur manu, iam obsidionis tædio victi abscedunt, vagiq; per agros palantur, cibo vinoq; raptim hausto repleti, vbi nox appetit, prope riuos aquarũ sine munimento, sine custodijs passim ferarum ritu sternuntur, nunc ab sequundis rebus magis etiam solito incauti. Si vobis in animo est tueri mœnia vestra, nec pati hęc omnia Galliã fieri: prima vigilia capite arma, frequentes me sequimini ad cædem, non ad pugnã. Nisi victos somno velut pecudes trucidandos tradidero, non recuso eundem Ardeæ rerum mearũ exitum, quem Romæ habui.

Galli Romanis magni visi, et crediti.

¶ L. M. Furij Camilli ad pop. Ro. concio de non trãsmigrando Veios. XLIIII.

ADeo mihi acerbæ sunt, Quirites, contentiones cum tribunis pl. vt nec tristissimi exilij solatium aliud habuerim quod Ardeæ vixi, q; quòd procul ab his certaminibus eram: & ob eadem hæc, non si me senatus consulto plebisq; iussu reuocaretis, rediturus vnquam

quàm fuerim: nec nunc me, vt redirem, mea voluntas mutata, sed vestra fortuna perpulit, quippe vt in sua sede maneret patria, id agebatur, non vt ego vtiq; in patria essem. Et nunc tacerem & quiescerẽ libenter, nisi hæc quoq; pro patria dimicatio esset: cui deesse, quoad vita supperat, alijs turpe, Camillo etiam nefas est. Quid enim repetimus, quid obsessam ex hostium manibus eripimus, si recuperatam ipsi deserimus? Et quum victoribus Gallis, capta tota vrbe, Capitolium tamen atq; arcem Dijq; & homines Romani tenuerint, habitauerint: Victoribus Romanis, recuperata vrbe, arx quoq; & Capitolium deseretur? & plus vastitatis huic vrbi sequunda nostra fortuna faciet, quàm aduersa fecerit? Equidẽ si nobis cùm vrbe simul positæ, traditæq; per manus religiones nullæ essent: tamen tã euidens numen hac tempestate rebus affuit Romanis, vt omnẽ negligentiam diuini cultus exemptam hominibus putẽ. Iutuemini enim horũ deinceps annorũ vel sequundas res, vel aduersas: inuenietis omnia prosperè eueniſſe sequẽtibus Deos, aduersa spernentibus. Iã omnium primũ Veiens bellum per quot annos, quãto labore gestũ? nõ antè cepit finẽ, q̃ monitu Deorũ aqua ex lacu Albano emissa est. Quid hæc tandem vrbis nostræ clades noua? non antè exorta est, q̃ spreta vox emissa de aduentu Gallorum: q̃ gentiũ ius à legatis nostris violatum: q̃, à nobis cũ vindicari deberet eadẽ negligentia Deorum, prætermissum. Igitur victi, captiq;, ac redẽpti, tantũ pœnarũ Dijs hominibusq; dedimus, vt terrarũ orbi documẽto essemus. Aduersæ deinde res admonuerunt religionũ: confugimus in Capitoliũ ad sedẽ Iouis optimi maximi: sacra in ruina rerum nostrarũ alia terræ cela-

uimus, alia auecta in finitimas vrbes amouimus ab oſtiũ oculis: Deorũ cultũ, deſerti ab Dijs hominibusq́, tamen nõ intermiſimus. Reddidere igitur patriã & victoriã, & antiquũ belli decus amiſſum: & in hoſtes, qui cæci auaritia in põdere auri fœdus ac fidẽ fefellerũt, verterũt terrorẽ, fugamq́, & cædẽ. Hęc culti, neglectiq́ numinis tanta monumẽta in rebus humanis cernentes, ecquid ſentitis, Quirites, quãtum vixdum ex naufragijs prioris culpę, cladiſq́ emergentes, paremus nefas? Vrbem auſpicato, inauguratoq́ habemus conditam: nullus locus in ea non religionum, Deorũq́ eſt plenus: ſacrificijs ſolẽnibusnõ dies magis ſtati, q̃ loca ſunt, in quibus fiant. Hos omnes deos publicos, priuatoſq́, Quirites, deſerturi eſtis? Quàm par veſtrum factum eſt, quod in obſidione nuper in egregio adoleſcente Fabio nõ minore hoſtium admiratione, q̃ veſtra conſpectum eſt, quum inter Gallica tela digreſſus ex arce ſolenne Fabiæ gentis in colle Quirinali obijt? An gentilitia ſacra ne in bello quidem intermitti, publica ſacra, & Romanos Deos etiam in pace deſeri placet? & Pontifices, Flamineſq́ negligentiores publicarum religionum eſſe, quàm priuatus in ſolenni gentis fuerit? Forſitan aliquis dicat, aut ea nos Veijs facturos, aut huc inde miſſuros ſacerdotes noſtros, qui faciant: quorum neutrum fieri ſaluis ceremonijs poteſt. Et ne omnia generatim ſacra, omneſq́ percenſeam Deos: in Iouis epulo non alibi quàm in Capitolio, puluinar ſuſcipi poteſt? Quid de æternis Veſtæ ignibus, ſignoque quod imperij pignus cuſtodia eius templi tenetur, loquar? quid de Ancylibus veſtris? Mars Gradiue, tuque Quirine pater, hæc omnia in profano deſeri placet ſacra

æqualia

æqualia vrbi, quædam vetuſtiora origine vrbis? Et videte quid inter nos & maiores interſit. Illi ſacra quædam in monte Albano, Lanuuinoq; nobis facienda tradiderunt. An ex hoſtium vrbibus Romam ad nos transferri ſacra, religioſum fuit: hinc ſine piaculo in hoſtium vrbem Veios transferemus? Recordamini agitedum quoties ſacra inſtaurentur, quia aliquid ex patrio ritu negligentia caſuve prætermiſſum eſt. Modo quæ res poſt prodigium Albani lacus, niſi inſtauratio ſacrorum, auſpiciorumq; renouatio, affectæ Veienti bello Reipubl. remedio fuit? At etiam tanquam veterum religionum memores & peregrinos Deos tranſtulimus Romam, & inſtituimus nouos. Iuno regina tranſuecta â Veijs, nuper in Auentino quàm inſigni ob excellens matronarum ſtudium, celebricq; dedicata eſt die? Alloquutio templum propter cœleſtem vocem exauditam in noua via iuſſimus fieri: Capitolinos ludos ſolennibus alijs addidimus, collegiumq; ad id nouum authore ſenatu condidimus. Quid horum opus fuit ſuſcipi, ſi vnà cum Gallis vrbem Romanam relicturi fuimus? ſi non voluntate manſimus in Capitolio per tot menſes obſidionis? ſi ab hoſtibus metu retenti ſumus? De ſacris loquimur, & de templis: quid tandem de ſacerdotibus? Nonne in mẽtem venit, quanta piacula committantur? Veſtalibus nempe vna illa ſedes eſt, ex qua eas nihil vnquàm, prçterquam vrbs capta, mouit. Flamini Dialinoctẽ vnam manere extra vrbem nefas eſt. hos Veientes pro Romanis facturi eſtis ſacerdotes? & Veſtales tuæ te deſerent Veſta? & flamẽ peregre habitando, in ſingulas noctes quantum ſibi reiq; publicæ piaculi contrahet? Quid alia,

quæ auſpicatô agimus omnia ferè intra pomœ-
rium, cui obliuioni, aut cui negligentiæ damus?
Comitia Curiata, quæ rem militarem continent:
comitia Centuriata, quibus conſules, tribunoſq;
militares creatis: vbi auſpicato, niſi vbi aſſolent,
fieri poſſunt? Veiosne hæc transferemus? an co-
mitiorũ cauſſa populus tanto incommodo in de-
ſertam hanc ab Diis hominibusq; vrbem conue-
niet? Sed res ipſa cogit vaſtatã incendijs ruiniſq;
relinquere vrbem, & ad integra omnia Veios mi
grare, nec hic ædificando inopem plebẽ vexare.
hanc autẽ iactari magis cauſſam, q̃ veram eſſe, vt
ego non dicam, apparere vobis, Quirites, puto,
qui meminiſtis ante Gallorum aduentum ſaluis
tectis publicis priuatiſq;, ſtante incolumi vrbe,
hanc tandem rem actam eſſe, vt Veios trãſmigra
remus. Et videte quantum inter meam ſententi-
am, veſtramq; interſit, Tribuni. Vos etiã ſi tunc
faciendum non fuerit, nunc faciendum putatis:
ego contrà, (nec id mirati ſitis, prius quàm quale
ſit audiueritis) etiam ſi tunc migrandum fuiſſet in
columi tota vrbe, nunc hac ruinas relinquendas
non cenſerem. Quippe tum cauſſa nobis in vrbẽ
captam migrandi victoria eſſet, glorioſa nobis,
ac poſteris noſtris: nunc hæc migratio nobis mi-
ſera ac turpis, Gallis glorioſa eſt, non enim reli-
quiſſe victores, ſed amiſiſſe victi patriam videbi-
mini. Hoc ad Alliam fuga, hoc capta vrbs, hoc
circunſeſſum Capitolium neceſſitatis impoſuiſ-
ſe, vt deſereremus penates noſtros, exiliumque
ac fugam nobis ex eo loco conſciſceremus, quem
tueri non poſſemus? & Galli euertere potuerunt
Romam, quam Romani reſtituere non vide-
buntur potuiſſe? Quid reſtat, niſi vt ſi iam no-
uis copijs veniant (conſtat enim vix credibilem

multitu-

multitudinem esse) & habitare in capta abíse, deserta à nobis hac vrbe velint, sinatis? Quid si non Galli hoc, sed veteres hostes nostri Equi Volsci que faciant, vt commigrent Romam? Velitisne illos Romanos, vos Veientes esse? Non malitis hanc solitudinem vestram, quàm vrbem hostium esse? Non equidem video quid magis nefas sit. Hæc scelera, quia piget ædificare, hæc dedecora pati parati estis? Si tota vrbe nullum melius ampliusve tectum fieri possit, quàm casa illa conditoris est nostri: non in casis ritu pastorum agrestiumq; habitare est satius inter sacra penatesque nostros, quàm exulatum publicè ire? Maiores nostri conuenæ pastoresque quum in his locis nihil præter syluas paludesque esset, nouam vrbem tam breui ædificauerunt: nos Capitolio, arce incolumi, stantibus templis Deorum, ædificare incensam piget? & quod singuli facturi fuimus si ædes nostræ deflagrassent, hoc in publico incendio vniuersi recusamus facere? Quid tandem si fraude, si casu Veijs incendium ortum sit, ventoque, vt fieri potest, diffusa flamma magnam partem vrbis absumat? Fidenas inde, aut Gabios, aliamve quam vrbem quæsituri sumus, quo transmigremus? Adeo nihil tenet solum patriæ, nec hæc terra, quam matrē appellamus; sed in superficie, tigniſq; charitas nobis patriæ pender? Et quidem fatebor vobis, (etsi minus iniuriæ vestræ, q̃ mex calamitatis meminisse iuuat) quū abessem, quotiescūq; patria in mētē veniret: hęc omnia occurrebāt: colles, cāpiq;, & Tyberis, & assueta oculis regio, & hoc cælū, sub quo natus, educatusq; essem. Quę vos Quirites, nūc moueāt potius charitate sua, vt maneatis in sede vestra,

quàm poſtea, quũ reliqueritis ea, macerent deſiderio. Non ſine cauſſa Dij homineſq; hunc vrbi condendæ locũ elegerũt, ſaluberrimos colles, flumen opportunum, quo ex mediterraneis locis fruges deuehantur, quo maritimi commeatus accipiantur: mare vicinũ ad cõmoditates, nec expoſitum nimia propinquitate ad pericula claſſium externarum regionum, Italiæ medium. Ad incrementum vrbis natum vnice locum, argumento eſt ipſa magnitudo tam nouæ vrbis. Trecenteſimus ſexageſimuſquintus annus vrbis, Quirites, agitur. Inter tot veterrimos pupulos tam diu bella geritis, quum interea (ne ſingulas loquar vrbes) non coniuncti cum Equis Volſci, tot, tam valida oppida, non vniuerſa Ethruria tantum terra mariq; pollens, atq; inter duo maria latitudinẽ obtinens Italiæ, bello vobis eſt par. Quod quũ ita ſit, quæ (malum) ratio eſt expertis alia experiri? quum iam vt virtus veſtra tranſire aliò poſſit, fortuna certe loci huius trãsferri non poſſit? Hic Capitoliũ eſt, vbi quondam capite humano inuento, reſponſum eſt, eo loco caput rerum, ſummamq; imperij fore, hic quũ auguratò liberaretur Capitolium, Iuuentas, Terminuſq; maximo gaudio patrum noſtrorum moueri ſe non paſſi: hic Veſtæ ignes: hic Ancylia cælo demiſſa: hic omnes propitij manentibus vobis Dij.

EX SEXTO AB VRBE CONDITA HÆ ſumptæ ſunt.

M. Furij Camilli dictatoris ad ſuos perturbatos hoſtium numero, adhortatio, Concio. XLV.

Quæ

QVæ triſtitia, milites, hęc' quę inſolita cunctatio eſt? Hoſtem, an me, an vos ignoratis? Hoſtis quid aliud eſt, quàm perpetua materia virtutis glorięq; veſtrę? Vos cõtrà, me duce (vt Faliſcos, Veioſq; captos, & in capta patria Gallorum legiones cęſas taceam) modo tergeminæ victoriæ triplicem triumphum de his ipſis Volſcis & Equis & ex Ethruria egiſtis. An me, quod non dictator vobis, ſed tribunus ſignum dedi, non agnoſcitis ducem? Neq; ego maxima imperia in vos deſidero, & vos in me nihil præter meipſum intueri decet. Neq; dictatura mihi vnquam animos fecit, vt ne exilium quidẽ ademit. Iidem igitur omnes ſumus: & quum eadem omnia in hoc bellum adferamus, quę in priora attulimus: euentum eundem belli expectemus. Simul concurreritis: quod quiſq; didicit ac conſueuit, faciet: vos vincetis, illi fugient. alias Valerios.

¶ Adhortatio A. Cornelij Coſſi dictatoris ad ſuos. XLVI.

NOſtra victoria eſt, milites, ſi quid Dij, Vateſq; eorum in futurum vident. Itaq; vt decet certę ſpei plenos, & cum imparib⁹ manus conſerturos, pilis ante pedes poſitis, gladijs tantũ dextras armemus. Nec procurri quidem ab acie velim, ſed obnoxios vos ſtabili gradu impetum hoſtium excipere. Vbi illi vana iniecerint miſſilia, & effuſi ſtantibus vobis ſe intulerint: tum micent gladij, & veniat in mentẽ vnicuiq;, Deos eſſe, qui Romanũ adiuuent: Deos, qui ſequundis auibus in pręlium miſerint. Tu Quinti, equitem intentum ad primum initiũ moti certaminis teneas: vbi hęrere iam aciem collato pede videris, tum terrorem equeſtrem occupatis alio pauore infer; inuectus ordines pugnan-

ſtum diſſipa.

¶ Verba Cornelij Coſſi dictatoris in M. Manlium. XLVII.

VTinam mihi, patribuſq; Romanis ita de cæteris rebus cum plebe conueniat, quēad modū, quod ad te attinet, eamq; rem quā de te ſum quæſiturus, conuenturum ſatis confido. Spem factā à te ciuitati video, fide incolumi ex Gallicis theſauris, quos primores patrū occultent, creditum ſolui poſſe: cui ego rei tantū abeſt vt impedimēto ſim, vt contrà, te M. Manli adhorter, liberes fœnore plebem Romanam, & iſtos incubantes theſauris publicis ex prędā clandeſtina euoluas. Quod niſi facis, ſiue vt & ipſe in parte prędæ ſis, ſiue quia vanum indicium eſt: in vincula te duci iubebo, nec diutiꝰ patiar à te multitudinem fallaci ſpe concitari.

¶ Reſponſio M. Manlij Capitolini ad dictatorem, & patres. XLVIII.

OFfendit te, A. Corneli, voſque P. C. circumfuſa turba lateri meo. Quin eam deducitis à me ſinguli veſtris beneficijs? intercedendo: eximendo de neruo ciues veſtros: prohibendo iudicatos addictoſque duci: ex eo quod affluit opibus veſtris, ſuſtinendo neceſſitates aliorum? Sed quid ego vos, de veſtro impendatis hortor? Sortem aliquam ferte: de capite deducite quod vſuris pernumeratum eſt: iā nihilo mea turba, quàm vllius, conſpectior erit. Etenim quid ita ſolus ego ciuium curam ago? Nihilo magis, quod reſpondeā, habeo, quàm ſi quæras, quid ita ſolus Capitolium arcemq; ſeruauerim: & tum vniuerſis quam potui opem tuli, & nunc ſingulis ferā. Nam quòd ad theſauros Gallicos attinet, rem ſuapte natura facilem, difficilem

inter-

terrogatio facit. Cur enim quæritis quod ſcitis? cur quod in ſinu veſtro eſt, excuti iubetis potius q̃ ponatis? Niſi aliqua fraus ſubeſt, quò magis argui pręſtigias iubetis veſtras, eo plus vereor ne abſtuleritis obſeruantibus etiã oculos. Itaq; non ego vobis, vt indicem prædas veſtras, ſed vos id cogendi eſtis, vt in medium proferatis.

¶ Verba M. Manlij ad Deos quum in vincula duceretur. XLIX.

IVpiter optime maxime, Iunoque regina, ac Minerua, cæteriq; Dij, Deæq;, qui Capitoliũ, arcemq; incolitis: ſiccine veſtrum militem ac præſidem ſinitis vexari ab inimicis? Hęc dextra, qua Gallos fudi â delubris veſtris, iam in vinculis & catenis erit?

¶ Concio M. Manlij Capitolini poſt vincula ad plebem aduerſus patres concitandam. L.

QVouſque tandem ignorabitis vires veſtras, quas natura ne belluas quidem voluit ignorare? Numerate ſaltem quot ipſi ſitis, quot aduerſarios habeatis. Si ſinguli ſingulos aggreſſuri eſſetis, tamen acrius crederem vos pro libertate, quàm illos pro dominatione certaturos. Quot enim clientes circa ſingulos fuiſtis patronos, tot nunc aduerſus vnum hoſtes eritis. Oſtendite modo bellum, pacem habebitis: videant vos paratos ad vim, ius ipſi remittẽt. Au dẽdũ eſt aliquid vniuerſis, aut omnia ſingulis patienda. Quouſq; me circũſpectabitis? Ego quidẽ nulli veſtrũ deero: ne fortuna mea deſit, videte. Ipſe vindex veſter, vbi viſum inimicis eſt, nullus repente fui: & vidiſtis in vincula duci vniuerſi eũ qui â ſingulis vobis vincula depulerã. Quid ſperẽ ſi plus in me audeant inimici? An exitũ Caſſij

Meliq;

Melñq; expectem? Bene facitis, quod abominamini. Dñ prohibebunt hęc: sed nūquam propter me de cœlo descendent. Vobis dent mentē, oportet vt prohibeatis: sicut mihi dederunt armato togatoq; vt vos à barbaris hostibus, à superbis defenderem ciuibus. Tam paruus animus tanti populi est, vt semper vobis auxiliū aduersus inimicos satis sit: nec vllum, nisi quatenus vobis imperari sinatis, certamē aduersus patres noritis? Nec hoc natura vobis insitum est, sed vsu possidemini. Cur enim aduersus externos tantum animorum geritis, vt imperare illis æquum censeatis? quia consueuistis cum eis pro imperio certare: aduersus hos tentare magis, quàm tueri libertatem. Tamen qualescunque duces habuistis, qualescunque ipsi fuistis: omnia adhuc quantacunq; petistis, obtinuistis, seu vi, seu fortuna vestra: tēpus est etiã maiora conari. Experimini modo & vestram felicitatem, & me (vt spero) feliciter expertum: minore negotio qui imperet patribus imponetis, q̄ qui resisterent imperantibus, imposuistis. Solo æquandę sunt dictaturæ, consulatusq;, vt caput attollere Romana plebs possit. Proinde adeste, prohibete ius de pecunijs dici: ego me patronū profiteor plebis. Quod mihi cura mea et fides nomē induit, vos si quo insigni magis imperij honorisue nomine vestrum appellabitis ducem: eo vtemini potentiore ad obtinenda ea quę vultis.

¶ Verba Camilli ad senatores Tusculanorum de mittendis Romam de pace legatis. LI.

SOli adhuc Tusculani, vera arma, veraq; vires, quibus ab ira Romanorum vestra tueremini, inueniſtis. Ite Romam ad senatum: ęstimabunt patres, vtrum plus ante pœnæ, an nunc veniæ

veniæ meriti ſitis. Non prę ripiam gratiam publi ci beneficij. Deprecandi poteſtatem à me habueri tis: precibus euentum veſtris ſenatus, quē videbi tur, dabit.

¶ Legatorum Tuſculanorum in ſenatu ora tio purgatoria. LII.

QVibus bellum intuliſtis, P. C. ſicut nunc videtis nos ſtantes in veſtibulo curię ve ſtræ, ita armati paratiq; obuiam impera toribus legionibuſque veſtris proceſſimus. Hic noſter, hic plebis noſtræ habitus fuit, eritq; ſem per, niſi quando à vobis, proq; vobis arma acce perimus. Gratias agimus & ducibus veſtris, & exercitibus, quod oculis magis q̄ auribus credi derunt: & vbi nihil hoſtile erat, neq; ipſi quidem fecerunt. Pacem quam nos prę ſtitimus, eam à vo bis petimus: bellum eò ſicubi eſt, auertatis preca mur. In nos quid arma polleant veſtra, ſi parcen do experiundum eſt, inermes experiemur. Hæc mens noſtra eſt: Dij immortales faciant, tam ſit felix, q̄ pia. Quod ad crimina attinet, quib⁹ moti bellū indixiſtis: etſi reuicta reb. verbis cōfutare ni hil attinet, tñ etiā ſi vera ſint, vel fateri nobis ea, quū tā euidēter pœnituerit, tutum cenſemus. Pec cetur in vos dum digni ſitis, quibus ita ſatisfiat.

¶ Verba Q. Cincinnati dictatoris ad A. Semproniū magiſtrū equitū de belli ratione. LIII.

VIdesne tu Aule Semproni, loci fortuna ſi los fretos ad Alliam conſtitiſſe? nec illis Dij immortales certioris quicquam fidu ciæ, maioriſue quod ſit auxilij dederint? At tu fretus armis, animiſq;, concitatis equis inuade mediam aciem. Ego cum legionibus in turbatos trepidanteſq; inferam ſigna. Adeſte Dij teſtes fœ deris,

derſis, & expetite pœnas debitas ſimul vobis vio latis, nobiſq; per numen veſtrum deceptis.

¶ Verba Camilli dictatoris ad Quirites de interceſſione. LIIII.

QVandoquidē, Quirites, iam vos tribunitia libido, non poteſtas regit: & interceſſionē ſeceſſione quondā plebis partā vobis, eadēvi facitis irritam, qua peperiſtis: non Reip. magis vniuerſæ, q̄ veſtra cauſſa dictator interceſſioni adero, euerſumq; veſtrū auxiliū imperio tutabor. Itaq; ſi C. Licinius, & P. Sextius interceſſioni collegarū cedunt, nihil patricium magiſtratū inſerā cōcilio plebis. Si aduerſus interceſſionē tanq; captę ciuitati leges imponere tendent, vim tribunitiam diſſolui non patiar.

¶ Oratio Appij Claudij cōtra tribunoſpl. legumlatores, & leges ipſas. Concio. LV.

NEque nouum, neq; inopinatum mihi ſit, Quirites, ſi quod vnū familiæ noſtrę ſemper obiectum eſt, id nunc ego quoq; audiam: Claudiæ genti iam inde ab initio nil antiquius in republica patrū maieſtate fuiſſe: ſemper plebis commodis aduerſatos eſſe. Quorū alterum neq; nego, neq; inficias eo: nos ex quo aſciti ſumus ſimul in ciuitatem & patres, enixe operam dediſſe, vt per nos aucta potius, q̄ imminuta maieſtas earum gētium, inter quas nos eſſe voluiſtis, dici vere poſſet. Illud alterum pro me, maioribuſque meis contendere auſim, Quirites (niſi quæ pro vniuerſa rep. fiant, ea plebi tanquam aliam incolenti vrbem aduerſa quis putet) nihil nos neq; priuatos, neq; in magiſtratibus, quod incōmodum plebi eſſet, ſcientes feciſſe, nec vllum factum, dictumue noſtrum, contra vtilitatē veſtrā, etſi

etsi quædam contra voluntatem fuerint, vere re-
ferri posse. An hoc, si Claudiæ familiæ non sim,
nec ex patricio sanguine ortus, sed vnus Quiritiũ
quilibet, qui modo me duobus ingenuis ortum,
& viuere in libertate sciam, reticere possum? L.
illum Sextium, et C. Licinium, perpetuos, si dijs
placet, tribunos, tantum licentiæ nouem annis,
quibus regnant, sumpsisse, vt vobis negent pote-
statem liberam suffragij? non in comitijs, non in
legibus iubendis se permissuros esse? Sub condi-
tione (inquit) nos reficietis decimũm tribunos.
Quid est aliud dicere? quod petunt alij, nos adeo
fastidimus, vt sine mercede magna non accipia-
mus? Sed quæ tandem ista merces est, qua vos
semper tribunos pleb. habeamus? Vt rogationes
inquit, nostras, seu placent, seu displicent, seu vti-
les, seu inutiles sunt, omnes coniunctim accipia-
tis. Obsecro vos, Tarquinij tribuniple. putate me
ex media concione vnum ciuem succlamare: bo-
na venia vestra liceat ex his rogationibus legere
quas salubres nobis censemus esse: antiquare ali-
as. Non, inquit, licebit. Tu de fœnore, atq; agris,
quod ad vos omnes pertinet, iubeas, & hoc por
tenti non fiat in vrbe Romana, vti illum L. Sex-
tium, atq; hunc C. Licinium consules, quod indi
gnaris, quod abominaris, videas: aut omnia acci-
pe, aut nihil fero: vt si quis ei quem vrgeat fames
venenũ ponat cum cibo, & aut abstinere eo qđ
vitale sit iubeat, aut mortiferũ vitali admisceat.
Ergo si esset libera hæc ciuitas, non tibi frequẽtes
succlamassent. abi hinc cũ tribunatib9, ac rogatio
nibus tuis? qđ si tu nõ tuleris qđ cõmodũ est po-
pulo accipere, nemo erit qui ferat illud? Si quis pa
tricius, si quis, quod illi volunt inuidiosius esse,
Claudio diceret, aut omnia accipite, aut nihil fero:

Apta simi
litudo.

quis

quis veſtrum, Quirites, ferret? Nunquamne vos res potius, q̃ autores ſpectabitis? ſed omnia ſemper, quę magiſtratus ille dicet, ſequundis auribus quę ab noſtrum aliquo dicentur, aduerſis accipietis? At hercule ſermo eſt minime ciuilis. Quid? rogatio qualis eſt, quam à vobis indignantur antiquatam? ſermoni Quirites, ſimillima. Conſules (inquit) rogo, ne vobis, quos velitis facere, liceat An aliter rogat, qui vtique alterum ex plebe fieri conſulem iubet, nec duos patricios creandi poteſtatem vobis permittit? Si hodie bella ſint, quale Ethruſcum fuit, quum Porſena Ianiculum inſedit, quale Gallicum modo, quum pręter Capitolium atq; arcem omnia hæc hoſtium erant, & cõſulatum cum hoc M. Furio, & quolibet alio ex patribus L. ille Sextius peteret: poſſetisne ferre Sextium haud pro dubio conſulem eſſe, Camillũ de repulſa dimicare? Hoccine eſt in commune honores vocare, vt duos plebeios fieri conſules liceat, duos patricios non liceat? & alterum ex plebe creari neceſſe ſit, vtrunq; ex patribus prętterire liceat? Quænam iſta ſocietas, quęnam cõſortio eſt? parũ eſt, ſi cuius pars tua adhuc nulla fuit, in partem eius venis? niſi partem petendo totum traxeris? Timeo (inquit) ne ſi duos licebit creari patricios, neminem creetis plebeium. Quid eſt aliud dicere: quia indignos veſtra voluntate creaturi non eſtis, neceſſitatem vobis creandi quos non vultis, imponam? Quid ſequitur, niſi vt ne beneficium quidem debeat populo, ſi cum duobus patricijs vnus petierit plebeius, & lege ſe, non ſuffragio creatum dicat? Quo modo extorqueãt, nõ quo petant honores, quærũt: & ita maxima ſunt adepturi, vt nihil ne pro minimis quidem debeant: & occaſionibus potius quàm virtute peteri

honore

honores malūt. Eſt aliquis, qui ſe inſpici, qui æſti mari faſtidiat? qui certos ſibi vni honores inter di micantes competitores æquum cenſeat eſſe? qui ſe arbitrio veſtro eximat? qui veſtra neceſſaria ſuf fragia pro voluntarijs, & ſerua pro liberis faciat? Omitto Licinium, Sextiumque, quorum annos in perpetua poteſtate tanquam regum in Capi tolio numeratis. Quis eſt hodie in ciuitate tam hu milis, cui non via ad conſulatum facilior per iſti us legis occaſionē, quàm nobis ac liberis noſtris fiat? Siquidem nos ne quum volueritis quidē, cre are interdum poteritis: iſtos, etiam ſi nolueritis, neceſſe ſit. De indignitate ſatis dictum eſt: etenim dignitas ad homines pertinet. Quid de religioni bus, atq; auſpicijs, quę propria Deorum immor talium contemptio atq; iniuria eſt, loquar? Auſpi cijs hanc Vrbem conditam eſſe, auſpicijſq; bello & pace, domi militiæq; omnia geri, quis eſt qui ignoret? Penes quos igitur ſunt auſpicia more maiorum? Nempe penes patres. nam plebeius quidem magiſtratus nullus auſpicato creatur: no bis adeo propria ſunt auſpicia, vt nō ſolum quos populus creat patricios magiſtratus, non aliter q̄ auſpicatō creet: ſed nos quoque ipſi ſine ſuffragio populi auſpicato Interregem prodamus, & pri uatim auſpicia habeamus, quæ iſti ne in magiſtra tibus quidem habent. Quid igitur aliud, q̄ tollit ex ciuitate auſpicia, qui plebeios conſules creādo à patribus, qui ſoli ea habere poſſunt, auferet? Elu dant nunc licet religiones. Quid enim eſt ſi pulli non paſcentur? ſi ex cauea tardius exierint? ſi occi nuerit auis? Parua ſunt hęc, ſed parua iſta non con temnendo maiores noſtri maximam hanc rem fe cerunt: nunc nos tanquam iam nihil pace Deorū opus ſit, omnes ceremonias polluimus. Vulgo

Soli patri cij magi ſtratus au ſpicato cre abantur.

ergo pontifices, augures, ſacrificuli reges creentur: cuilibet apicem Dialē, dummodo homo ſit, imponamus: tradamus ancylia, penetralia, deos, deorumq; curam, quibus nefas eſt: non leges auſpicato ferantur, non magiſtratus creentur, nec cē turiatis, nec curiatis comitijs patres autores fiāt: Sextius & Licinius tanquam Romulus ac Tatius in vrbe Romana regnent, quia pecunias alienas, quia agros dono dant. tanta dulcedo eſt ex alienis fortunis prędandi. Nec in mentem venit, altera lege ſolitudines vaſtas in agris fieri, pellendo finibus dominos: altera fidem abrogari, cum qua omnis humana ſocietas tollitur. Omnium rerum cauſſa vobis antiquandas cenſeo iſtas rogationes. quod faxitis, Deos velim fortunare.

EX SEPTIMO AB VRBE CONDITA ſumptæ ſequentes.

Seruij Tullij ad dictatorem oratio, vt militibus pugnandi faceret poteſtatem. Concio. LVI.

SCilicet, dictator, condemnatum ſe vniuerſus exercitus à te ignauiæ ratus, & prope ignominię cauſſa deſtitutum ſine armis, orauit me vt ſuam cauſſam apud te agerem. Equidem ſicubi loco ceſſum, ſi terga data hoſti, ſi ſigna fœde amiſſa obijci nobis poſſent: tamen hoc à te impetrari æquum cenſerem, vt nos virtute culpam noſtrā corrigere, et abolere flagitij memoriam noua gloria patereris. Etiam ad Alliam fuſæ legiones, eandem, quam per pauorem amiſerant patriam, profectæ poſtea ab Veijs virtute recuperauere. Nobis Deum benignitate, felicitate tua, populique

Rom.

Rom. & res & gloria eſt integra: quanquam de gloria vix dicere auſim, ſi nos & hoſtes haud ſecus quàm fœminas abditos intra vallum omnibus contumelijs eludunt: & tu imperator noſter (quod ægrius patimur) exercitum tuum ſine armis, ſine animis, ſine manibus iudicas eſſe: et prius q̃ expertus nos eſſes, de nobis ita deſperaſti, vt te mancorum ac debilium ducem iudicares eſſe. Quid enim aliud eſſe cauſſæ credamus, cur veteranus dux, fortiſſimus bello, cõpreſſis (qđ aiunt) manibus ſedes? Vtcũq; enim res ſe habeat, te de noſtra virtute dubitaſſe videri, q̃ nos de tua, verius eſt. Sin autem non tuum iſtud, ſed publicũ eſt conſilium, & conſenſus aliquis patrum, non Gallicum bellum nos ab vrbe, à penatibus noſtris ablegatos tenet: queſo, vt quę dicam, non à militibus imperatori dicta cenſeas, ſed à plebe patribus: quæ, ſicut vos veſtra habetis conſilia, ſic ſe ſua habituram dicit. Quis tandem ſuccenſeat milites nos eſſe, non ſeruos veſtros? ad bellum, non ad exilium miſſos? ſi quis det ſignum, in aciẽ educat, vt viris ac Romanis dignũ ſit, pugnaturos: ſi nihil armis opus ſit, otiũ Romæ potius, quàm in caſtris acturos. Hęc dicta ſint patribus. Te, imperator, milites tui oramus, vt nobis pugnãdi copiam facias. cum vincere cupimus, tum duce te vincere, tibi lauream inſignem deferre, tecum triumphantes vrbem inire, tuum ſequẽtes currum Iouis optimi maximi templum gratulantes ouan teſq; adire.

¶ M. Popilij conſulis ad ſuos adhortatio. LVII.

QVid ſtas, miles? Non cum Latino Sabinoq; hoſte res eſt, quẽ victũ armis ſociũ ex hoſte facias, In belluas ſtrinximus

ferrum. Hauriendus, aut dãdus est sanguis. Propulistis à castris: supina valle præcipites egistis: stratis corporibus hostiũ superstatis. Complete eadẽ strage cãpos, qua montes replestis. Nolite spectare dum stantes non fugiant: inferenda sunt signa, & vadendum in hostem.

¶ Oratio legatorum Campanorum in senatu qua auxilium aduersus Sãnites petunt. LVIII.

POpulus nos Campanus legatos ad vos P. C. misit, amicitiam in perpetuum, auxilium præsens à vobis petitum. quam si sequundis nostris rebus petissemus: sicut cœpta celerius, ita infirmiore vinculo contracta esset. Tunc enim, vt qui ex æquo nos venisse in amicitiã meminissemus, amici forsitan pariter, ac nunc subiecti atq; obnoxij vobis minus essemus. Nunc misericordia vestra conciliati, auxilioq; in dubijs rebus defensi, beneficium quoq; acceptum colamꝰ oportet, ne ingrati, atq; omni ope diuina humanaq; indigni videamur. Neq; hercule, q; Sãnites priores amici socijq; vobis facti sunt, ad id valere arbitror, ne nos in amicitiam suscipiamur, sed vt vetustate & gradu honoris nos præstent. Neque enim fœdere Samnitium, ne qua noua iungeretis fœdera, cautum est. Fuit quidẽ apud vos semper satis iusta caussa amicitiæ, velle eum vobis amicum esse, qui vos appeteret. Campani, etsi fortuna præsens magnifice loqui prohibet, non vrbis amplitudine, non agri vbertate vlli populo, præterquàm vobis, cedentes, haud parua, vt arbitror accessio bonis rebus vestris in amicitiam venimꝰ vestram. Equis Volsciſq; æternis hostibus huius vrbis quandocunq; se mouerint, ab tergo erimꝰ: & quod vos pro salute nostra priores feceritis, id nos

id nos pro imperio vestro & gloria semper faciemus. Subactis ijs gentibus, quæ inter nos vosq; sunt (quod propediem futurum spondet & virtus & fortuna vestra) continens imperium vsq; ad nos habebitis. Acerbum et miserum est, quod fateri nos fortuna nostra cogit. Eo ventum est, P. C. vt aut amicorum, aut inimicorum Campani simus. Si defenditis, vestri: si deseritis, Samnitium erimus. Capuam ergo & Campaniam omnem vestris, an Samnitium viribus accedere malitis, deliberate. Omnibus quidem, Romani, vestram misericordiam, vestrumq; auxilium æquũ est petere, ijs tamen maxime, qui eam imploranti bus alijs auxilium, dum supra vires suas prestãt omnes ipsi in hanc necessitatem venerunt. Quanquam pugnauimus verbo pro Sidicinis, re pro nobis, quum videremus finitimum populũ nefario latrocinio Samnitium peti, & vbi conflagrasset Sidicini, ad nos traiecturum illud incendium esse. Nec enim nunc, quia dolent iniuriam acceptam Samnites, sed quia gaudent sibi oblatam esse causſam, oppugnatum nos veniunt. An si vltio iræ hæc, et non occasio cupiditatis explendę esset parum fuit quod semel in Sidicino agro, iterum in Campania ipsa legiones nostras cecidere? Quę est ista tam infesta ira, quam per duas acies fusus sanguis explere non potuerit? Adde huc populationem agrorum, prædas hominum atque pecudum actas, incẽdia villarum ac ruinas, omnia ferro ignique vastata. Hiscine ira expleri non potuit? sed cupiditas explenda est: ea ad oppugnandam Capuam rapit. Aut delere vrbem pulcherrimam aut ipsi possidere volunt. Sed vos potius Romani beneficio vestro occupate eam, q̃ illos habere per maleficium sinatis. Non loquor apud recusan

tem iusta bella populum: sed tamen si ostenderitis auxilia vestra, ne bello quidem arbitror vobis opus fore. Vsq; ad nos contemptus Samnitium peruenit, supra non ascendit. Itaq; vmbra vestri auxilij, Romani tegi possumus: quicquid deinde habuerimus, quicquid ipsi fuerimus, vestrum id omne existimaturi. vobis arabitur ager Campanus, vobis Capua vrbs frequentabitur: conditorum, parentum, Deorum immortalium numero nobis eritis: nulla colonia vestra erit, quæ nos obsequio erga vos fideq; superet. Annuite P.C. nutum numenq; vestrum inuictum Campanis, & iubete sperare incolumẽ Capuam futuram. Qua frequentia omnium generum multitudinis prosequente creditis nos illinc profectos? q̃ omnia votorum & lachrymarum plena reliquisse? in qua nunc expectatione senatum populumque Campanum, coniuges, liberosque nostros esse? Stare omnem multitudinem ad portas viã hinc ferentem prospectantes, certum habeo. Quid illis nos, P.C. solicitis, ac pendentibus animis renunciare iubeatis: alterum responsum, salutẽ, victoriam, lucẽ, ac libertatẽ: alterũ ominari horreo, quæ ferat. Proinde vt aut de vestris futuris socijs atq; amicis, aut nusq̃ vllis futuris nobis cõsulite.

¶ Romanorum ad Campanos responsum. LIX.

AVxilio vos, Campani, dignos censet Senatus: sed ita nobiscum amicitiam instituere par est, ne qua vetustior amicitia ac societas violetur. Samnites vobiscum fœdere iuncti sunt. Itaq; arma Deos prius q̃ homines violatura, aduersus Sãnites vobis negamus. Legatos, sicut fas iusq; est, ad socios atq; amicos precatum mittemus, ne qua vobis vis fiat.

¶ Lega

¶ Legatorum Campanorum ad ea reſponſum. LX.

QVãdoquidem noſtra tueri aduerſus vim atq; iniuriam iuſta vi non vultis, veſtra certe defendetis. Itaq; populum Cãpanũ vrbemq; Capuã, agros, delubra Deum, humanaq; omnia in veſtram, P. C. populiq; Romani ditionem dedimus: quicquid deinde patiemur, deditiꝝ veſtri paſſuri.

¶ Adhortatio M. Valeriꝝ Coruini ad ſuos. LXI.

FActa mea, nõ dicta, vos milites ſequi volo: nec diſciplinã modo, ſed exẽplũ etiã à me petere. Nõ factionibus modo, nec per concionẽs vſitatas nobilibus, ſed hac dextra mihi tres conſulatus, ſummamq; laudem peperi. Fuit, quũ hoc dici poterat: Patricius enim erat, & à liberatoribus patriæ ortus: & eodem anno familia iſta conſulatum, quo vrbs hęc conſulem habuit. Nũc iam nobis patribus, vobiſq; plebeijs promiſcuus conſulatus patet: nec generis, vt ante, ſed virtutis eſt præmium. Proinde ſummum quodque ſpectate, milites, decus. Non ſi mihi nouum hoc Coruini cognomen Dijs autoribus homines dediſtis, Publicolarum vetuſtum familię noſtrę cognomen memoria exceſſit. Semper ego plebem Romanam militiæ domiq; priuatus, in magiſtratibus paruis magniſq;, æque tribunus ac conſul eodem tenore per omnes deinceps cõſulatus colo atq; colui. Nunc quod inſtat, Dijs bene iuuantibus, nouum atq; integrum de Samnitibus triumphum mecum petite.

¶ Adhortatio P. Decij tribuni mil. ad A. Cornelium conſulẽ, vbi ſpes elabendi nõ videbatur. LXII.

VIdesne tu A. Corneli, cacumẽ illud supra hostem? Arx illa est spei salutisq; nostræ: si eam, quoniam cæci reliquere Samnites, impigre capimus, nec tu mihi plus quàm vnius legionis principes hastatos dederis, cũ quibus vbi euasero in summum, perge hinc omni liber metu, teq; & exercitum serua. Neque enim moueri hostis subiectus nobis ad omnes ictus sine sua pernicie poterit. Nos deinde aut fortuna populi Romani, aut nostra virtus expediet.

¶ Exhortatio ad erumpendũ ex colle occupato P. Decij eiusdem ad suos.

Concio. LXIII.

QVænam illa inscitia belli, ac pigritia est? aut quonam modo isti ex Sidicinis, Campanisq; victoriam pepererunt? Hucatq; illuc signa moueri, ac modo in vnũ conferri, modo educi videtis. Opus quidẽ incipit nemo, quũ iam circundati vallo potuerimus esse. Tum vero nos similes istorũ simus, si diutius hic moremur q̃ commodum sit. Agite dum, ite mecum: vt dũ lucis aliquid supereſt, quibus locis prę sidia ponãt qua pateant hinc exitus, exploremus. (Hæc omnia sagulo gregali amictus, centurionibus itẽ manipularium habitu militum ductis, ne ducẽ circũ ire hostes notarent, perlustrauit. Vigilijs deinde dispositis, cæteris omnibus tesseram dari iubet, vbi secundę vigiliæ buccina datum signum esset armati cum silentio ad se conuenirent. Quo vbi, sicut edictum erat, taciti conuenerunt,) Hoc silentium milites (inquit) omisso militari assensu, in me audiendo seruandum est. Vbi sententiam meam vobis ꝓgero, tũ, quibus eadẽ placebũt, in dextram partẽ taciti transibitis: quę pars maior erit eo stabitur consilio. Nũc quę mente agitẽ, audite.

Non

Non fuga delatos, nec inertia relictos hic vos circũuenit hostis, virtute cepistis locũ, virtute hinc oportet euadatis. Veniendo huc, exercitũ egregiũ populi Ro. seruastis: erumpendo hinc, vos metipsos seruate. Digni estis qui pauci pluribus opem tuleritis, ipsi nullius auxilio egueritis. Cũ eo hoste res est, qui hesterno die delendi omnis exercitus fortuna per socordiã vsus nõ sit: hunc tam opportunũ collem imminentẽ capiti suo nõ ante viderit, q̃ captum â nobis: vos tam paucos tot ipse milibus hominũ nec ascensu arcuerit: nec tenẽtes locum, quum diei tantum superesset, vallo circundederit. Quẽ videntem ac vigilantẽ sic eluseritis, sopitũ oportet fallatis, imò necesse est. In eo enim loco res sunt nostræ, vt ego vobis magis necessitatis vestrę index, q̃ consilij autor sim. neq; enim maneatis an abeatis hinc, deliberari potest, quũ pręter arma, & animos armorũ memores nihil vobis fortuna reliqui fecerit, fame et siti moriendũ sit, si plus q̃ viros ac Romanos decet, ferrũ timeamus. Ergo vna est salus, erumpere hinc, atq; abire. Id aut interdiu, aut nocte faciamus oportet. Ecce aũt aliud minus dubiũ: quippe si lux expectetur: quæ spes est, non vallo perpetuo fossaq; nos septurum hostem? qui nũc corporibus suis subiectis vndiq; cinxerit, vt videtis collem? Atqui si nox opportuna est eruptioni: sicut est: hęc profecto noctis aptissima hora est. Signo secundæ vigiliæ conueniistis, quod tempus mortales somno altissimo pręmit. Per corpora sopita vadetis, vel silentio incautos fallentes, vel sentientibus clamore subito pauorem iniecturi. Me modo sequimini, quẽ sequuti estis: ego eandem, quæ duxit huc, sequar fortunam. Quibus hæc salutaria videntur, agitedum in dextram par

tem pedibus transire.

¶ Dehortatio M. Valerij Coruini dictatoris à pugna contra patriam, ad coniuratores & facinorosos milites. Concio LXIIII.

DEos immortales, milites, vestros publicos meosq; ab vrbe proficiscens ita adoraui, veniamq; supplex popposci, vt mihi de vobis concordiæ parræ gloriam, non victoriam darent. Satis fuit, eritq;, vnde belli decus pariatur: hinc pax petenda est. Quod Deos immortales inter nuncupanda vota expopposci, eius me compotem voti vos facere potestis, si meminisse vultis, non vos in Samnio, nec in Volscis, sed in Romano solo castra habere: si illos colles, quos cernitis, patriæ vestræ esse: si hinc exercitum, ciuium vestrorum: si me consulem vestrum, cuius ductu auspicioq; priore anno bis legiones Samnitium fudistis, bis castra vi cepistis. Ego sum M. Valerius Coruinus, milites: cuius vos nobilitatem beneficijs erga vos, non iniurijs sensistis: nullius superbæ in vos legis, nullius crudelis senatusconsulti autor: in omnibus meis imperijs in me seuerior, quàm in vos. Acsi cui gens, si cui sua virtus, si cui etiam maiestas, si cui honores subdere spiritus potuerunt, ijs eram natus: id specimen mèi dederam: ea ætate consulatum adeptus eram vt potuerim treis & viginti annos natus, consul patribus quoq; ferox esse, non solũ plebi. Quod meum factum dictumve consulis grauius, quàm tribuni audistis? Eodem tenore duos insequentes consulatus gessi: eodem hæc imperiosa dictatura geretur, vt neq; in hos meos & patriæ meæ milites mitior, quàm in vos (horreo dicere) hostes. Ergo vos prius in me strinxeritis ferrum,

quàm

quàm in vos ego: istinc signa canent, istinc clamor prius incipiet, atq; impetus, si dimicandum est. Inducite in animum, quod non induxerunt patres, auiq; vestri, non illi qui in Sacrum montem secessserunt, non hi qui postea Auentinum insederunt. Expectate dum vobis singulis, vt olim Coriolano, matres coniugesq; crinibus passis obuiæ ab vrbe veniant. Tum Volscorum legiones quia Romanum habebant ducem, quieuerunt: vos Romanus exercitus non destiteritis impio bello? T. Quinti, quocunq; istic loco seu volens seu inuitus constitisti: si dimicandum erit, tum tu in nouissimos te recipito: fugeris etiam honestius, tergumq; ciui dederis, quàm pugnaueris contra patriam. Nunc ad pacificandum bene atq; honeste inter primos stabis, & colloquij huius salutaris interpres fueris. Postulate æqua & ferte: quanquam vel iniquis standum potius, quàm impias inter nos conseramus manus.

T. Quintij ducis facinorosorum ad eos exhortatio ad concordiam.

Concio. LXV.

ME quoq; milites, si quis vsus m[illegible]est, melliorem pacis, quàm belli habetis ducem. Non enim illa modo Volscus aut Samnis, sed Romanus verba fecit, vester cõsul vester imperator, milites: cuius auspicia pro vobis experti, nolite aduersus vos velle experiri. Qui pugnarent vobiscum infestius, & alios duces senatus habuit: qui maxime suis militibus placeret, cui plurimũ vos imperatori vestro credere-tis, eum elegit. Pacem, etiam qui vincere possunt, volunt. Quid nos velle oportet? quin omissis ira & spe fallacibus autoribus, nos ipsos nostraq; omnia cognitæ permittimus fidei?

EX

T. Liuij Conciones
EX OCTAVO AB VRBE CONDITA CONCIONES.

Concio Annij Setini prætoris Latinorum ad suos. LXVI.

QVanquam ipse ego retuli quid responderi placeret, tamen magis ad summam rerum nostrarũ pertinere arbitor quid agẽdum nobis, q̃ quid loquendum sit. Facile erit explicatis cõsilijs accõmodare rebus verba. Nam si nunc etiã sub vmbra fœderis æqui seruitutẽ pati possumus: quid abest, quin proditis Sidicinis, non Romanorũ solũ, sed Samnitiũ quoq; dicto pareamus, respondeamusq; Romanis nos vbi inuenerint, posituros arma? Sin autem tandẽ libertatis desiderium remordet animos: si fœdus est, si societas æquatio iuris est, si consanguineos nos Romanorum esse, quod olim pudebat, nunc gloriari licet: si socialis vllus exercitus ijs est, quo adiuncto duplicent vires suas, quem secernere cõsules ab se bellis proprijs sumendis ponendisq; nolint: cur nõ omnia æquãtur? cur non alter ab Latinis consul detur? Vbi pars virium, ibi & imperij pars est. Est quidem nobis hoc per se haud nimis amplum, quippe cõcedentibus Romã caput Latio esse: sed vt amplum videri posset, diuturna patientia fecimus. Atqui si quando vnquã consociandi imperij, vsurpandæ libertatis tẽpus optastis: en hoc tempus adest, & virtute vestra, & deum benignitate vobis datum. Tentastis patientiã, negãdo militem. Quis dubitat exarsisse eos, cum plus ducentorũ annorũ morem soluerimus? Pertulerunt tamen hunc dolorẽ. Bellũ nostro

ſtro nomine cū Pelignis geſſimus: qui ne noſtrorum quidem finium per nos tuendorum ius antea dabant: nihil interceſſerunt. Sidicinos in fidē receptos, Cāpanos ad nos ab ſe deſciſſe, exercitus nos parare aduerſus Sānites fœderatos ſuos audierunt, nec mouerunt ſe ab vrbe. Vnde hæc illis tanta modeſtia, niſi conſcientia virium & noſtrarum & ſuarum? Idoneos autores habeo, quærentibus de nobis Samnitibus ita reſponſum ab ſenatu Romano eſſe, vt facile appareret ne ipſos quidem iam poſtulare vt Latium ſub Romano imperio ſit. Vſurpate modo poſtulando & quod illi vobis taciti concedunt. Si quem hoc metus dicere prohibet, en ipſe, audiente non populo Ro. modo, ſenatuq;, ſed Ioue ipſo, qui Capitoliū incolit, profiteor me dicturum, vt ſi nos in fœdere ac ſocietate eſſe velint, conſulem alterum ab nobis, ſenatuſq; partem accipiant.

Oratio Annij eiuſdem ad P. C. Romanorum, vt alter conſul ex Latinis fieret. LXIX.

TEmpus erat, Tite Manli, voſq; P. C. tandē iam vos nobiſcum nihil pro imperio agere quum florentiſſimum Deum benignitate nunc Latium armis viriſq;, Samnitibus bello victis, Sidicinis Cāpaniſq; ſocijs, nunc etiam Volſcis adiunctis, videretis: colonias quoq; veſtras Latinum Romano prætuliſſe imperio. Sed quoniā vos regno impotenti finem vt imponatis, nō inducitis in animum: nos quāq; armis poſſumus aſſerere Latium in libertatē, cōſanguinitati tamē hoc dabimus, vt cōditiones pacis feramus æquas vtriſq;: quoniam vires quoq; æquari dijs immortalibus placuit. Conſulem alterum Roma, alterū ex Latio creari oportet; ſenatus partem æquā ex vtraq;

vtraq; gẽte esse: vnũ populũ, vnam Remp. fieri. Et vt imperij eadem sedes sit, idẽq; omnibus nomen, quoniã ab alterutra parte concedi necesse est: quod vtriq; bene vertat, sit hæc sane patria potior, & Romani omnes vocemur.

¶ Verba T. Manlij consulis ad legatos Latinorum. LXX.

AVdi Iupiter: hæc scelera audire, ius, fasque. Peregrinos consules, & peregrinum senatum in tuo Iupiter augurato templo, captus atq; ipse oppressus visurus es? Hæccine fœdera Tullus Romanus rex cum Albanis patribus vestris, Latini? hęc L. Tarquinius vobiscum postea fœdera fecit? Non venit in mentem pugna apud Regillum lacum? adeo & cladium vestrarum veterum, & beneficiorum nostrorum erga vos obliti estis?

¶ T. Manlij consulis ad T. Manlium filium, qui in hostem pugnauerat ipsius iniussu, criminatio. Cõcio. LXXI.

QVandoquidem tu, Tite Manli, neq; imperium consulare, neque maiestatem patriam veritus, aduersus edictum nostrum extra ordinem in hostem pugnasti, & quantum in te fuit, disciplinam militarẽ qua stetit ad hanc diẽ Romana res, soluisti, meq; in eam necessitatem adduxisti, vt aut Reip. mihi, aut mei, meorumq; obliuiscendum sit: nos potius nostro debito plectemur, q̃ resp. tanto suo dãno nostra peccata luat. Triste exemplum, sed in posterum salubre iuuentuti erimus. Me quidem quũ ingenita charitas liberum, tum specimẽ istud virtutis deceptum vana imagine decoris, in te mouet. Sed quum aut morte tua sancienda sint

consu

consulum imperia, aut impunitate in perpetuũ abroganda: nec te quidem, si quid in te sanguinis nostri est, recusare censeam, quin disciplinam militarem culpa tua prolapsam pœna restituas: I, lictor, deliga ad palum.

¶ Verba quibus pro legionibus Roma. P. Decius consul se deuouit. Concio. LXXII.

DEorum ope, Valeri, opus est. Agedũ pontifex publicus populi Ro. præi verba quibus me pro legionibus deuoueam. (Pontifex eum togam prætextam sumere iussit & velato capite, manu subter togam ad mentum exerta, super telum subiectum pedibus stantem sic dicere) Iane, Iupiter, Mars pater, Quirine, Bellona, Lares, Diui Nouensiles, Dij indigetes, Diui, quorum est potestas nostrorum, hostiumq; Dijq; Manes: vos precor, veneror, veniam peto feroq;, vti populo Roma. Quiritium vim, victoriãq; prosperetis, hostesq; popu. Ro. Quiritium terrore, formidine morteq; afficiatis. Sicut verbis nuncupaui, ita pro republica, Quiritium exercitu, legionibus, auxilijs populi Roma. Quiritiũ legiones, auxiliaq; hostium mecum Dijs manibus deuoueo.

Forma & habitus se deuouentium

Verba se deuouentium.

¶ Furij Camilli consulis ad patres de Latinis relatio LXXIII.

PAtres C. quod bello, armisq; in Latio agendum fuit, id iam Deum benignitate, ac virtute militum ad finem venit. Cæsi ad Pedũ Asturamq; sunt exercitus hostium: oppida Latina omnia, & Antium ex Volscis, aut vi capta, aut recepta in deditionẽ pręsidijs tenentur vestris. Reliqua consultatio est, quoniã rebellando sępius nos solicitãt, quonã modo perpetua pace quietos

quietos obtineamus. Dij immortales ita vos potentes huius consilij fecerunt, vt sit Latium, deinde an non sit, in manu vestra posuerint. Itaq; pacẽ vobis, quod ad Latinos attinet, parare in perpetuum vel sæuiendo, vel ignoscendo potestis. Vultis crudeliter consulere in deditos, victosq; licet delere omne Latium, vastasq; inde solitudines facere, vnde sociali egregio exercitu per multa bella magnaq; sępe vsi estis. Vultis exemplo maiorũ augere rem Romanam, victos in ciuitatẽ accipiendo? Materia crescendi per summã gloriam suppeditat. Certe id firmissimum lõge imperium est, quo obedientes gaudent. Sed maturato opus est, quicquid statuere placet. Tot populos inter spem metũq; suspensos animi habetis. Et vestram itaq; de eis curam quãprimum absolui, & illorũ animos, dum expectatione stupent, seu pœna, seu beneficio pręoccupari oportet. Nostrũ enim fuit efficere, vt omniũ rerum vobis ad consulendum potestas esset: vestrũ est decernere quid optimum vobis, reiq; publicæ sit.

¶ L. Papyrij Dictatoris interrogationes contra Fabium Maximum, quòd aduersus edictum pugnasset.

Cõcio. LXXIIII

QVæro de te, Q. Fabi, quum summũ imperium dictatoris sit, pareant ei consules regia potestas, prætoresq; ijsdem auspicijs, quibus consules, creati: æquum censeas, necne, magistrum equitum dicto audientem esse? Itemq; illud interrogo, quum me incertis auspicijs profectum ab domo scirem, vtrum mihi turbatis religionibus Resp. in discrimen committẽda fuerit, an auspicia repetenda, ne quid Dijs dubijs agerẽ? Simul illud, quæ dictatori religio impedimẽ-

pedimento ad rem gerẽdam fuerit, num ea magi ſter equitũ ſolutus ac liber potuerit eſſe? Sed qd hæc ego interrogo? quum ſi ego tacitus abiiſſem, tamen tibi ad voluntatis interpretationem meæ dirigenda tua ſententia fuerit? Quin tu reſpondeas, vetuerim ne quicquã rei me abſente gereres? vetuerim ne ſigna cum hoſtibus conferres? Quomodo tu imperio meo ſpreto, incertis auſpicijs, turbatis religionibus, aduerſus morem militarẽ, diſciplinam maiorum, & numen Deorum, auſus es cum hoſte confligere? Ad hæc quæ interrogatus es, reſponde: extra ea caue vocem mittas. Accede lictor, accede.

¶ M. Fabij Maximi pro filio ad populum prouocatio à dictatore.

Concio. LXXV.

QVandoquidem apud te nec autoritas ſenatus, nec ætas mea, cui orbitatem paras nec virtus nobilitaſq; magiſtri equitum à teipſo nominati valet, nec preces, quæ ſæpe hoſtem mitigauere, quæ Deorum iras placant: tribunos ple. appello, & prouoco ad populum, eumq; tibi fugienti exercitus tui, fugienti ſenatus iudicium, iudicem fero: qui certe vnus plus quàm dictatura tua poteſt, polletq;. Videro, ceſſurusne prouocationi ſis, cui rex Romanus Tullus Hoſtilius ceſſit.

¶ Papyrij dictatoris oratio ad populum de abſolutione Q. Fabij magiſtri equitum. LXXVI.

BEne habet, Quirites: vicit diſciplina militaris: vicit imperij maieſtas: quæ in diſcrimine fuerunt, an vlla poſt hanc diem eſſent. Non noxæ eximitur Q. Fabius, qui contra e dictum imperatoris pugnauit: ſed noxæ damna-

tus, donatur populo Romano, donatur tribuniatiæ potestati, precarium, non iustum auxilium ferenti. Viue Q. Fabi, felicior hoc consensu ciuitatis ad tuendum te, quàm in qua paulo ante exultabas victoria. Viue id facinus ausus, cuius tibi ne parens quidem, si eodem loco fuisset, quo fuit L. Papyrius, veniam dedisset. Mecum vt voles, reuerteris in gratiam: populo Romano, cui vitam debes, nihil maius præstiteris, q̃ si hic tibi dies sanctis documenti dederit, vt bello ac pace pati legitima imperia possis.

Ferre auxilium prius dixit p̃stare.

EX NONO AB VRBE CONDITA.

¶ Oratio Claudij Pontij Samnitium imperatoris, postquàm legationem nihil factum esse vidit.

LXXVII.

NE nihil actum hac legatione censeatis, expiatum est quicquid ex fœdere rupto irarum in nos cælestium fuit. Satis scio, quibuscunq; Dijs corde fuit, subigi nos ad necessitatem dedendi res quæ à nobis ex fœdere repetitæ fuerant: ijs nõ fuisse cordi tam superbi ab Romanis fœderis expiationem spretã. Quid enim vltra fieri ad placandos Deos, mitigãdosq; homines potuit, quàm nos fecimus? Res hostiũ in præda captas, quæ belli iure nostræ videbantur, remisimus: autores belli, quia viuos non potuimus, perfunctos iam fato dedidimus: bona eorum, ne quid ex contagione noxæ remaneret penes nos, Romam portauimus. Quid vltra tibi, Romane, quid fœderi, quid Dijs arbitris fœderis debeo? Quem tibi tuarum irarum, quem meorũ

ſuppliciorum iudicem feram? neminem neq; pri uatum, neq; publicum fugio. Quôd ſi nihil cum potentiore iuris humani relinquitur inopi: at ego ad Deos vindices intolerandæ ſuperbiæ confugiam, & precabor, vt iras ſuas vertant in eos, quibus non ſuæ redditæ res, non alienæ accumulatæ ſatis ſint: quorum ſæuitiam non mors noxiorum, non deditio exanimatorum corporũ, non bona ſequentia domini deditionem exatient: placari nequeant, niſi hauriendum ſanguinem, laniãda viſcera noſtra præbuerimus. Iuſtum eſt bellum, Samnites, quibus neceſſarium: & pia arma quibus nulla niſi in armis relinquitur ſpes. Proinde quum rerum humanarum maximum momentum ſit, quàm propitijs rem, quàm aduerſis agãt Dijs, pro certo habere priora bella aduerſus Deos magis, quàm homines geſſiſſe: hoc quod inſtat, ducibus ipſis Dijs geſturos.

¶ L. Lentuli principis legatorum Romanorum ad exercitum & conſules ſententia de deditione. Concio LXXVIII.

PAtrem meũ, Cõſules, ſæpe audiui memorantem ſe in Capitolio vnum fuiſſe autorẽ ſenatui redimendæ auro à Gallis ciuitatis, quando nec foſſa valloq; ab ignauiſſimo ad opera ac muniendũ hoſte clauſi eſſent, & erũpere ſi non ſine periculo magno, tamẽ ſine certa pernicie poſſent. Quòd ſi, illis vt decurrere ex Capitolio armatis in hoſtẽ licuit, quo ſæpe modo obſeſſi in obſidẽtes eruperunt, ita nobis æquo aut iniquo loco dimicãdi tantũmodo cũ hoſte copia eſſet: nõ mihi paterni animi indoles in cõſilio dãdo deeſſet. Equidem mortem pro patria præclaram

esse fateor. & me vel deuouere pro populo Ro: legionibusq;, vel in medios me mittere hostes paratus sum. Sed hic patriam video, hic quicquid Romanarũ legionũ est: quę si pro se ipsis ad mortem ruere volunt, quid habẽt quod morte sua seruent? Tecta vrbis dicat aliquis, & mœnia, & eã turbam, á qua vrbs incolitur. Imò hercule prodũtur ea magis omnia: deleto hoc exercitu non seruantur. Quis enim eam tuebitur? imbellis videlicet atq; inermis multitudo? tam hercule, q̃ á Gallorum impetu defendit. An á Veĩs exercitum, Camillũq; ducem implorabũt? Hic omnis spes, opesq; sunt, quas seruãdo, patriam seruamus: dedendo ad necem, patriam deserimus, ac prodimus. At fœda ac ignominiosa deditio est. Sed ea charitas patrię est, vt tam ignominia eam, q̃ morte nostra, si opus sit, seruemus. Subeatur ergo ista, quantacunque est, indignitas, & pareatur necessitati, quam ne Dij quidem superant. Ite, consules redimite armis ciuitatem, quam auro maiores nostri redemerunt.

Pareatur necessitati quã ne Dij quidem superant.

¶ Oratio Sp. Posthumij consulis, qui sub iugum missus erat, in senatu de pace ad Caudium facta. Concio. LXXIX

HAud sum ignarus, Consules, ignominiæ, non honoris caussa me primum excitatũ, iussumq; dicere, non tanquam senatorem, sed tanquam reũ tam infelicis belli, q̃ ignominiosæ pacis. Ego tamẽ, quãdo neq; de noxa nostra, neq; de pœna retulistis: omissa defensione quæ non difficillima esset apud haud ignaros fortunarum humanarum, necessitatumq;: sententiã de eo de quo retulistis, paucis peragam: quæ sententia testis erit, mihine, an legionibus vestris pepercerim

percerim, quũ me ſeu turpi ſeu neceſſaria ſponſione obſtrinxi: qua tamẽ, quando iniuſſu populi facta eſt, non tenetur populus Romanus: nec quicquam ex ea præterq; corpora noſtra, debetur Sãnitibꝰ. Dedamur per fœciales nudi vinctiq;: exoluamus religione populum, ſi qua obligauimus, ne quid diuini aut humani obſtet quo minus piũ iuſtumq; deintegro ineatur bellum. Interea, conſules, exercitum ſcribere, armare, educere placet: nec prius ingredi hoſtium fines, quàm omnia iuſta in deditionem noſtram perfecta erunt. Vos, Dij immortales, precor, quæſoque, ſi vobis non fuit cordi Sp. Poſthumium, Titum Veturium cõſules cum Samnitibus proſpere bellum gerere: at vos ſatis habeatis vidiſſe nos ſub iugum miſſos, vidiſſe ſponſione infami obligatos, videre nudos vinctoſque hoſtibus deditos, omnem iram hoſtium noſtris capitibus excipientes: nouos cõſules, legioneſque Romanas ita cum Samnite gerere bellum velitis, vt omnia ante nos conſules bella geſta ſunt.

¶ Eiuſdẽ Sp. Poſthumij cõtra tribunos ple. qui deditionem impediebant, oratio refutatoria. LXXX.

INterea dedite profanos nos, quos ſalua religione poteſtis: dedetis deinde & iſtos ſacroſanctos, quum primum magiſtratu abierint: ſed ſi me audiatis, prius q; dedantur, hic in comitio virgis cæſos, hanc iam vt intercalatæ pœnæ vſuram habeant. Nam quod deditione noſtra negant exolui religione populum: id iſtos magis ne dedantur, quàm quia ita res habeat, dicere, ecquis adeo iuris fœcialium expers eſt, qui ignoret? Neq; ego inficias eo, P. C. tã ſpõſores, quàm fœdera ſancta eſſe apud eos homines, apud quos

ſuxta diuinas religiones fides humana colitur: ſed iniuſſu populi nego quicquam ſanciri poſſe, quod populũ teneat. An ſi eadẽ ſuperbia, qua ſpõſionẽ iſtam expreſſerunt nobis Sãnites, coegiſſent nos legitima verba dedentiũ vrbes nuncupare? deditũ populũ Romanũ vos tribuni diceretis? et hanc vrbem, tẽpla, delubra, fines, aquas Samnitiũ eſſe? Omitto deditionẽ quoniam de ſponſione agitur. Quid tandem ſi ſpopondiſſemus vrbem hanc relicturum populum Romanũ? ſi incenſurum? ſi magiſtratus, ſi ſenatum, ſi leges non habiturum? ſi ſub regibus futurũ? Dij meliora, inquis. Atqui non indignitas rerũ ſponſioni vinculũ leuat. Si quid eſt in quo obligari populus poſſit, in omnibus poteſt: & ne illud quidem, quod quoſdam forſitan moueat, refert, conſul, an dictator, an prætor ſpoponderit: & hoc ipſi etiã Samnites iudicauerunt, quibus non fuit ſatis conſules ſpondere, ſed legatos, quæſtores, tribunos militũ ſpõdere coẽgerunt. Nec à me nunc quiſquã quęſiuerit, quid ita ſpopõderim, quum id nec cõſulis ius eſſet: nec illis ſpondere pacẽ, quæ mei non erat arbitrij, nec pro vobis, qui nihil mandaueratis, poſſem. Nihil ad Claudiũ, P. C. humanis cõſilijs geſtum eſt: Dij immortales & veſtris & hoſtiũ imperatoribus mentem ademerunt: nec nos in bello ſatis cauimus: & illi male partam victoriã male perdiderunt, dum vix locis quibus vicerãt, credunt, dum quacũq; conditione arma virisin arma natis auferre feſtinant. An ſi ſana mens fuiſſet, difficile illis fuit, dum ſenes ab domo ad conſultandum accerſunt, mittere Romam legatos? cum ſenatu, cum populo de pace ac fœdere agere? Triduum iter expeditis erat. Interea in inducijs res fuiſſet, donec ab Roma legati aut victoriam illis certam

Nõ indignitas rerũ ſponſioni vinculum leuat.

In arma natis.

tam, aut pacem afferrent. Ea demum ſponſio eſſet, quam populi iuſſu ſpopondiſſemus. Sed neq; vos tuliſſetis, nec nos ſpopondiſſemus: nec fas fuit alium rerum exitum eſſe, q̄ vt illi velut ſomnio lætiore q̄ quod mentes eorum capere poſſent, nequicquam eluderentur: & noſtrum exercitum eadē quæ impedierat fortuna, expediret: vanam victoriam vanior irritam faceret pax: ſpōſio interponeretur, quæ neminē præter ſponſorem obligaret. Quid enim vobiſcum, P. C? quid cum populo Ro. actum eſt? quis vos appellare poteſt? quis ſe à vobis dicere deceptum? Hoſtis? an ciuis? Hoſti nihil ſpopondiſtis, ciuem neminē ſpōdere pro vobis iuſſiſtis. Nihil ergo vobis nec nobiſcum eſt, quibus nihil mandaſtis: nec cū Sānitibus, cum quibus nihil egiſtis. Samnitibus ſpōſores nos ſumus, rei ſatis locupletes in id quod noſtrum eſt, in id quod præſtare poſſumus, corpora noſtra, & animos. In hæc ſæuiant, in hęc ferrum, in hæc iras acuant. Quod ad tribunos pleattinet: conſulite vtrum præſens eorum deditio fieri poſſit, an in diem differatur. Nos interim, T. Veturi, voſq; cæteri, vilia hæc capita luendæ ſpōſionis feramus, & noſtro ſupplicio liberemus Romana arma.

¶ Verba A. Cornelij Aruinæ fœcialis ad Samnites in deditione ſponſorū pacis. LXXXI.

QVandoquidē hice homines iniuſſu populi Ro. Quiritiū fœdus ictum iri ſpoponderunt, atq; ob eam rem noxam nocuerunt: ob eā rem, quò populus Ro. ſcelere impio ſit ſolutus, hoſce homines vobis dedo. Verba nū cupari ſolita in deditione p fœcialem.

¶ Cl. Pontij Samnitium regis ad fœcialem reſponſio. LXXXII.

NEc ego iſtam deditionem accipiam, nec Samnites ratam habebunt. Quin tu, Sp. Poſthumi, ſi Deos eſſe cenſes, aut omnia irrita facis, aut pacto ſtas? Samniti populo omnes quos in poteſtate habuit, aut pro his pax debetur. Sed quid ego te appello, qui te captum victori cum qua potes fide reſtituis? Populum Romanum appello, quem ſi ſpõſionis ad furcas Caudinas factæ pœnitet, reſtituat legiones intra ſaltum quo ſeptæ fuerunt: nemo quẽquam decepe-rit: omnia pro infecto ſint: recipiãt arma, quę per pactionem tradiderunt: redeãt in caſtra ſua. Quicquid pridie habuerunt, q̃ in colloquium eſt ventum, habeant: tum bellum & fortia conſilia placeant; tunc ſponſio & pax repudietur. Ea fortuna, iſs locis, quam ante pacis mentionem habuimus, geramus bellũ: nec populus Rom. conſulum ſponſionem, nec nos fidem populi Rom. accuſemus. Nunquàmne cauſſa defiet, cur victi pacto non ſtetis? Obſides Porſenæ dediſtis: furto eos ſubduxiſtis. Auro ciuitatem à Gallis redemiſtis: inter accipiendum aurum cæſi ſunt. Pacẽ nobiſcum pepigiſtis, vt legiones vobis captas reſtitueremus: eam pacem irritam facitis: & ſemper aliquam fraudi ſpeciem iuris imponitis. Nõ probat populus Roma. ignominioſa pace legiones ſeruatas? Pacem ſibi habeat, legiones captas victori reſtituat. Hoc fide, hoc fœderibus, hoc fœcialibus ceremoniis dignum erat, vt quidem tu quod petiſti, per pactionẽ habeas tot ciues incolumes: ego pacem, quam hoſti tibi remittẽdo pactus ſum, non habeam? hoc tu, A. Corneli, hoc vos fœciales iuris gẽtibus dicitis? Ego vero iſtos quos dedi ſimulatis, nec accipio, nec dedi arbitror; nec moror, quo minus in ciuitatem obligatã

ſpon-

ſponſione commiſſa iratis omnibus Diis, quorũ eluditur numen, redeant: geratur bellum, quãdo Sp. Poſthumius modo legatum fœcialem genu perculit. Ita Dij credent Samnitem ciuem Poſthumium, non ciuem Romanum eſſe, & à Samnite Romanum legatum violatum: eò vobis iuſtum in nos factum eſſe bellum. Hæc ludibria religionum non pudere in lucem proferre? & vix pueris dignas ambages, ſenes ac conſulares fallendæ fidei exquirere? I lictor, deme vincula Romanis: moratus ſit nemo, quo minus vbi viſum fuerit abeant.

¶ Adhortatio ad eruptionem Q. Fabij dictatoris ad ſuos. LXXXIII.

LOcis anguſtis, milites, deprehenſi, niſi quã victoria patefecerimus, viam nullam habemus. Statiua noſtra munimento ſatis tuta ſunt, ſed inopia eadem infeſta. Nam & circa omnia defecerunt, vnde ſubuehi cõmeatus poterãt: & ſi omnes iuuare velint, iniqua loca ſunt. Itaq; non fruſtrabor ego vos caſtra hic relinquendo, in quæ infecta victoria ſicut priſtino die vos recipiatis. Armis munimenta, non munimentis arma tuta eſſe debent. Caſtra habeant, repetãtq;, quibus operæ eſt trahere bellum: nos omniũ rerum reſpectum præterq; victoriæ nobis abſcindamus. Ferte ſigna in hoſtẽ: vbi extra vallum exceſſerit agmen, caſtra quibus imperatum eſt, incẽdant. Damna noſtra, milites, omniũ circa qui defecerunt populorum præda ſarcientur.

¶ C. Menenij dictatoris oratio, quando in eum ambitus crimen iactum eſt à nobilibus. LXXXIIII.

ETſi omnes anteactæ vitæ vos conſcios habeo, Quirites: & hic ipſe honos delatus ad me, teſtis eſt innocentiæ meæ. Neq; enim, quod ſæpe aliâs, quia ita tempora poſtulabant Reip. qui bello clariſſimus eſſet, ſed qui maxime procul ab his concionibus vitam egiſſet, dictator diligendus exercendis quæſtionibus fuit. Sed quoniam quidam nobiles homines (qua de cauſſa vos exiſtimare, quàm me pro magiſtratu quicq̃ incõpertum dicere melius eſt) primũ ipſas expugnare quæſtiones omni ope anniſi ſunt: deinde poſtquam ad id parum potentes erant: ne cauſſam dicerent, in præſidia aduerſariorũ appellationem & tribunitium auxiliũ patricij confugerunt. Poſtremo repulſi inde (adeo omnia tutiora, q̃ vt innocentiã ſuam purgarent, viſa) in nos irruerunt: & priuatis dictatorem poſcere reum, verecundiæ non fuit. Vt omnes Dij homineſq; ſciant, ab illis, etiam quæ non poſſint, tentari, ne rationem vitæ reddant: me obuiam ire crimini, & offerre me inimicis reum: dictatura me abdico. Vos quæſo, conſules, ſi vobis datũ ab ſenatu negotium fuerit: in me primũ, & hunc M. Follium quæſtiones exerceatis, vt appareat innocentia noſtra, nos, non maieſtate honoris tutos à criminibus iſtis eſſe.

¶ Actio P. Sempronij tribunipl. contra Ap. Claudium, qui ſe intra legitimũ tempus cenſura abdicare nolebat.

LXXXV.

Crimina & facinora Claudiæ gentis.

EN, Quirites, illius Appij progenies, qui decemuir in annum creatus, altero anno ſe ipſe creauit: tertio nec ab ſe, nec ab vllo creatus, priuatus faſces & imperiũ obtinuit, nec antè

continu

continuando abſtitit magiſtratu, quàm obruerẽt eum male parta, male geſta, male retenta impe-ria. Hæc eſt eadẽ familia, Quirites, cuius vi atq; iniurijs compulſi, extorres patria Sacrum montẽ cepiſtis: hęc aduerſus quam tribunitiũ auxilium vobis comparaſtis: hęc propter quã duo exerci-tus Auentinũ inſediſtis: hęc quę fœnebres leges: hæc quæ agrarias ſemper impugnauit: hęc con-nubia patrũ & plebis interrupit: hæc plebi ad cu rules magiſtratus iter obſepſit: hoc eſt nomẽ mul to q̃ Tarquiniorum infeſtius veſtrę libertati.

Itáne tandem, Appi Claudi, quum centeſimus fã annus ſit ab Mamerco Æmilio dictatore, tot cen ſores fuerint nobiliſſimi fortiſſimiq; viri, nemo eorum duodecim tabulas legit? nemo id ius eſſe, quod poſtremo populus iuſſiſſet, ſciuit? Imo ve-ro omnes ſciuerunt: ideo Æmiliæ potius legi pa-ruerunt, quàm illi antiquę, qua primum cenſores creati erant, quia hanc poſtremum iuſſerat popu lus, & quia vbi contrariæ duæ leges ſunt, ſemper antiquam abrogat noua. An hoc dicis Appi, non teneri Æmilia lege populum? an populum tene-ri, te vnum extra legem eſſe? Tenuit Æmilia lex violentos illos cenſores C. Furium & M. Gega nium: quicquid iſte magiſtratus in Rep. malefa-cere poſſet, indicarunt, quum ira finitę poteſtatis Mamercũ Æmilium principem ætatis ſuæ, belli domiq; ęrariũ fecerunt. Tenuit deinceps omnes cẽſores intra centũ annorũ ſpatium: tenet C. Plau tiũ collegã tuũ ijſdem auſpicijs, eodẽ iure creatũ. An hunc non vt qui optimo iure cenſor creatus eſſet, populus creauit? tu vnus eximius es, in quo hoc pręcipuũ ac ſingulare valeat? Quẽ tu regem ſacrificiorum crees amplexus regium nomen? Belli domique.

Vt qui

Vt qui optimo iure rex Romę creatus sit, creatũ se dicat? quem semestri dictatura, quem interregno quinq; diebus contentum fore putes? quem claui figendi, aut ludorum caussa dictatorem audacter crees? Quàm isti stolidos ac socordes videri creditis eos, qui intra vigesimum diem ingentibus rebus gestis dictatura se abdicarunt? aut qui vitio creati magistratu abierunt? Quid ego antiqua repetam? Nuper intra decem annos C. Menenius dictator, quia cum quæstiones seuerius q̃ quibusdam potentibus tutum erat, exerceret: contagio eius quod quęrebat, ipsi criminis obiecta ab inimicis est: vt priuatus obuiam iret crimini, dictatura se abdicauit. Nolo ego istam in te modestiam: ne degeneraueris à familia imperiosissima & superbissima: non die, non hora citius q̃ necesse est, magistratu abieris, modo ne excedas finitum tempus. Satis est aut diem, aut mensem censuræ adiicere. Triennium, inquit, & sex menses vltra q̃ licet Æmilia lege, censuram gerã, & solus geram. Hoc quidem iam regno simile est an collegam subrogabis, quem ne in demortui quidem locum subrogari fas est? Pœnitet enim, quòd antiquissimũ solenne, & solum ab ipso cui fit, institutũ Deo, ab nobilissimis antistitibus eius sacri ad seruorum ministerium religiosus censor deduxisti: q̃ gens antiquior originibus vrbis huius, auspicio deorum immortalium sancta, propter te ac tuam censuram intra annum ab stirpe extincta est: nisi vniuersam Rempu. eo nefario obstrinxeris, quod ominari etiã reformidat animus. Vrbs eo lustro capta est, quo demortuo collega C. Iulio cẽsore L. Papyrius Cursor ne abiret magistratu, M. Cornelium Maluginensem collegã subrogauit; & quanto modestior illius cupiditas

Censorẽ in demortui locum subrogari fas nõ erat

fuit

fuit, quàm tua, Appi: nec ſolus, nec vltra finitum lege tempus L. Papyrius cenſuram geſſit, tamē neminem inuenit, qui ſe poſtea autorem ſequeretur: omnes deinceps cenſores poſt mortem collegæ ſe magiſtratu abdicarunt. Te nec ꝙ dies exĩt cenſuræ, nec ꝙ collega magiſtratu abĩt, nec lex, nec pudor coercet. Virtutem in ſuperbia, audaciam in contemptu Deorum hominumꝙ ponis. Ego te, Ap. Claudi, pro iſtius magiſtratus maieſtate ac verecundia, quem geſſiſti, non modo manu violatum, ſed ne verbo quidem inclementiori à me appellatum vellem. Sed & hæc quæ adhuc egi, peruicacia tua & ſuperbia coegit me loqui: & niſi Æmiliæ legi parueris, in vincula duci iubebo: neꝙ, quum ita comparatū à maioribus ſit, vt comitijs cenſorijs niſi duos confecerint legitima ſuffragia, non renunciato altero, comitia differantur: ego te, qui ſolus cenſor creari nō poſſis, ſolum cenſuram gerere non patiar. Alĩ duo vitioſe, puto.

EX DECIMO
ab vrbe condita.

℣ P. Decij Muris conſulis ad populum oratio, vt ex plebe augures & pontifices fierent, LXXXVI.

QVod quum ita ſe habeat, cui Deorum hominumve indignum videri poteſt, eis viris, quos vos ſellis curulibus, toga prætexta, tunica palmata, et toga picta, & corona triumphali, laureaꝙ honoratis, quorum domos ſpoliis hoſtium affixis inſignes inter alias feceritis: pontificalia, atꝙ auguralia inſignia adĩcere? Qui Iouis optimi maximi ornatu decoratus, curru aurato per vrbem vectus in Capitoliũ aſcenderit, ſi conſpiciatur cum capide ac lituo, capite

pite velato victimam cædet, auguriumve ex arce capiet: cuius imaginis titulo cõsulatus, censuraq; & triumphus æquo animo legetur, si auguratum aut pontificatum adieceritis, non sustinebunt legentiũ oculi? Equidem (pace dixerim Deum) eos nos iam populi Rom. beneficio esse spero, qui sacerdotijs nõ minus reddamus dignatione nostra honores, q̃ acceperimus, et Deorum magis q̃ nostra causa expetamus, vt quos priuatim colimus publicè colamus. Quid autem ego sic adhuc egi, tanquã integra sit causa patriciorum de sacerdotijs, & non nos iam in possessione vnius amplissimi simus sacerdotij? Decemuiros sacris faciundis, carminũ Sibyllæ, ac fatorũ populi huius interpretes, antistites eosdem Apollinaris sacri, ceremoniarũq; aliarũ, plebeios videmus: nec vt tũ patricijs vlla iniuria facta est, quũ duumuiris sacris faciundis adiectus est propter plebeios numerus, & nunc tribunus vir fortis ac strenuus quinq; augurũ loca, quatuor pontificũ adiecit, in quæ plebeij nominẽtur, non vt vos Appi, vestro loco pellant, sed vt adiuuẽt vos homines plebeij diuinis quoq; rebus procurandis, sicut in cæteris humanis pro parte virili adiuuant. Noli erubescere, Appi, collegã in sacerdotio habere, quẽ in censura, quẽ in consolatu collegã habere potuisti cuius tam dictatoris magister equitũ, q̃ magistri equitũ dictator esse potes. Sabinũ aduenã principẽ nobilitatis vestræ, seu Appiũ Clausiũ, seu Appiũ Claudiũ mauultis: illi antiqui patricij in suũ numerũ acceperũt: ne fastidieris nos in sacerdotũ numerũ accipere. Multa nobiscũ decora afferimus imò omnia eadem, quæ vos superbos fecerũt. L. Sextius primus de plebe consul est factus, Claudius Licinius Stolo primus magister equitũ, C. Mar

Alij fastorum.

Qui primi ex plebe

Martius Rutilius primus & dictator & censor, Q. Publius Philo primus prætor. Semper ista audita sunt eadem, penes vos auspicia esse, vos solos gentes habere, vos solos iustum imperiū, & auspicium domi militiæq;, æque ad huc prosperū plebeium, vt & patricium fuit, porróq; erit. An vnquam fando audistis, patricios primo esse factos, non de cœlo demissos? sed qui patrem ciere auumq; possent? id est, nihil vltra, quàm ingenuos? Consulem iam patrē ciere possum, auumq; iam poterit filius meus. Nihil est aliud in re, Quirites, nisi vt omnia negata adipiscamur. Certamē tantum patriciī petunt, neque curant quem euentum certaminū habeant. Ego hāc legē (quod bonum, faustum, felixq; sit vobis ac Reipu.) vti rogastis, subeundam censeo.

ad patricios magistratus assumpti sunt.

Patriciī olim ijdē q; ingenui

¶ Verba Q. Fabij Maximi consulis designati ad populum.

DII approbent quod agitis, acturiq; estis, Quirites. Cæterum quoniam in me quod vos vultis, facturi estis, in collega sit meæ apud vos gratiæ locus. Publium Decium expertum mihi concordi collegio virum, vobis dignum, dignum parente suo, quæso, mecū consulem faciatis.

¶ Verba Virginiæ in dedicatione aræ Pudicitiæ plebeiæ. LXXXI.

HAnc ego aram Pudicitiæ plebeiæ dedico, voscque hortor, vt quod certamen virtutis viros in hac ciuitate tenet, hoc pudicitiæ inter matronas sit: detisq; operam, vt hæc ara, quàm illa, si quid potest, à sanctioribus & castioribus coli dicatur.

Finis Orationum, I. Decados.

SEQVENTES EX Tertia ſumptæ: & primum ex primo, qui XXI.

Hannonis ad Carthaginenſes pro fœdere rupto contra Annibalem Concio LXXXIX.

IVuenem flagrantem cupidine regni, viamq; vnam ad id cernentem, ſi ex bellis bella ſerendo, ſuccinctus armis legionibuſq; viuat, velut materiam igni prębentes ad exercitus miſiſtis. Aluiſtis ergo hoc incendium, quo nunc ardetis. Saguntum veſtri circunſedent exercitus, vnde arcentur fœdere: mox Carthaginem circunſedebūt legiones Romanæ ducibus Diis iiſdem, per quos priore bello rupta fœdera ſunt vlti. Vtrum hoſtem, an vos, an fortunam vtriuſque populi ignoratis? Legatos à ſociis & pro ſociis venientes bonus imperator veſter in caſtra non admiſit: ius gentium ſuſtulit. Hi tamen, vnde ne hoſtiū quidem legati arcentur, pulſi ad vos veniunt. res ex fœdere repetuntur: publica fraus abſit: autorem culpæ & reum criminis depoſcunt. Quo lenius agunt, ſegnius incipiunt: eò, quum cœperint, vereor ne perſeuerantius ſæuiant. Ægades inſulam Erycemq; ante oculos proponite, quæ terra: marique per quatuor & viginti annos paſſi ſitis: nec puer hic dux erat, ſed pater ipſe Amilcar Mars alter, vt iſti volunt. Sed Tarento tum in Italia non abſtinueramus ex fœdere, ſicut nūc Sagunto nō abſtinemus. Vicerunt ergo Dij, hominesque: & id de quo verbis ambigebatur, vter populus fœdus rupiſſet: euentus belli, velut æquus iudex, vnde ius ſtabat, ei victoriam dedit. Carthaginī nunc Annibal vineas turreſque admouit, Carthaginis

Alij Egades, alij Ægates inſulas.

gimis mœnia quatit ariete. Sagunti ruinæ (falsus vtinam vates sim) nostris capitibus incident, susceptumq; cum Saguntinis bellum, habendum cum Romanis est. Dedemus ergo Annibalem? dicet aliquis. Scio meam leuem esse in eo autoritatẽ, propter paternas inimicitias: sed & Amilcarẽ eo perijsse lætatus sum, q; si ille viueret, bellum iam cũ Romanis haberemus: & hunc iuuenẽ tanquã furiam, facemq; huius belli, odi, ac detestor: nec dedendum solum ad piaculũ rupti fœderis, sed si nemo deposcat, deuehendum in vltimas maris, terrarumq; oras: ablegandumq; eo, vnde nec ad nos nomẽ famaq; eius accedere, neque solicitare quietę ciuitatis statum possit. Ego autẽ ita censeo, legatos extemplo Romam mittendos, qui senatui satisfaciant: alios, qui Annibali nuncient, vt exercitum ab Sagunto abducat, ipsumque Annibalem ex fœdere Romanis dedant. Tertiam legationem ad res Saguntinis reddendas decerno.

¶ Alorci Hispani ad Saguntinos de pacis legibus oratio. XC.

SI ciuis vester Alcon sicuti ad pacem petendã ad Annibalem venit, ita paucis conditiones ab Annibale ad vos retulisset: superuacaneũ hoc mihi fuisset iter, quo nec orator Annibalis, nec transfuga ad vos venissem. Quum vero ille aut vestra, aut sua culpa manserit apud hostẽ, si metum simulauit, sua: vestra, si periculum est apud vos vera referentibus: ego, ne ignoraretis esse aliquas & salutis & pacis vobis conditiones pro vetusto hospitio, quod mihi vobiscum est, ad vos veni. Vestra autem caussa me, nec vllius alterius, loqui quæ loquor apud vos, vel ea fides sit, quôd neque dum vestris viribus restitistis,

neq; dum auxilia à Romanis ſperaſtis, pacis vnquam apud vos mentionẽ feci. Poſteaquã nec à Romanis vobis vlla ſpes eſt, nec veſtra iam aut arma vos, aut mœnia ſatis defendunt, pacem affero ad vos magis neceſſariã quàm æquam: cuius ita aliqua ſpes eſt, ſi eam quemadmodum victor fert Annibal, ſic vos vt victi audiatis. Si non, id quod amittitur, in damno, quum omnia victoris ſint: ſed quicquid relinquitur, pro munere habituri eſtis. Vrbem vobis, quã magna iam ex parte dirutã, captam fere totã habet, adimit: agros relinquit, locum aſſignaturus in quo nouũ oppidum ædificetis. Aurum argentumq; omne publicum et priuatũ ad ſe iubet deferri: coniugum, veſtraq; corpora, ac liberorũ veſtrorum ſeruat inuiolata, ſi inermes cũ binis veſtimentis à Sagunto velitis exire. Hæc victor hoſtis imperat. Hæc, quanquã ſint grauia atq; acerba, fortuna veſtra vobis ſuadet. Equidem haud deſpero, quũ omniũ poteſtas ei à vobis facta ſit, aliquid ex his vobis remiſſurum. Sed hæc patienda cenſeo potius, quàm trucidari corpora veſtra, rapi trahiq; ante ora veſtra coniuges ac liberos belli iure ſinatis.

¶ Vnius Carthaginenſiũ ad legatos Ro. reſponſum de conſilio oppugnationis Sagunti. XCI.

Alij veſtra legunt

VAna, Romani, & prior legatio fuit, quum Annibalem tanquã ſuo conſilio Sagunti oppugnantẽ depoſcebatis. Cæterum hęc legatio verbis adhuc lenior eſt, re aſperior. Tunc enim Annibal & inſimulabatur, & depoſcebatur: nunc à vobis & confeſſio culpæ exprimitur, & vt à confeſſis res extemplo repetuntur. Ego autem non, publico, priuatone conſilio Saguntum oppugnatum ſit, quęrendum cenſeã: ſed

ſed vtrum iure, an iniuria. Noſtra enim hęc quæſtio, atq; animaduerſio in ciuem noſtrum eſt, noſtro, an ſuo fecerit arbitrio: vobiſcũ vna diſceptatio eſt, licueritne per fœdus fieri. Itaq; quoniam diſcerni placet, quid publico conſilio, quid ſua ſponte imperatores faciant: nobis vobiſcum fœdus eſt à Luctatio conſule ictum, in quo cauetur de vtrorumq; ſocijs: nihil de Saguntinis (necdũ enim erant ſocij veſtri) cautum eſt. Atenim fœdere quod cum Aſdrubale ictum eſt, Saguntini excipiuntur: aduerſus quod nihil ego dicturus ſum, niſi quod à vobis didici. Vos enim, quod C. Luctatius conſul primo nobiſcum fœdus iniit: quia neq; autoritate patrũ, nec populi iuſſu ictum erat negaſtis vos eo teneri. Itaq; aliud deintegro fœdus publico conſilio ictum eſt. Si vos non tenent veſtra fœdera, niſi ex autoritate, aut iuſſu veſtro icta: nec nos quidem Aſdrubalis fœdus, quod nobis inſcijs icit, obligare potuit. Proinde omittite Sagunti atq; Iberi mentionẽ facere, & quod diu parturit animus veſter, aliquando pariat.

Romani ſua ipſorũ arte eluduntur.

¶ Volcianorum ad legatos Romanorum reſponſum. XCII.

QVæ verecundia eſt, vos, Romani, poſtulare, vt veſtram, Carthaginenſium præponamus amicitiæ? quum qui id fecerũt, Sagũtinos, crudelius, quàm Pœnus hoſtis perdidit, vos ſocij prodideritis. Ibi quæratis ſocios cenſeo, vbi Saguntina clades ignota eſt. Hiſpanis populis ſicut lugubre, ita inſigne documentum Sagunti ruinæ erunt, ne quis fidei Romanæ aut ſocietati confidat.

T. Liuij concſones

¶ Annibalis ad Hiſpanos milites Concio XCIII.

CRedo ego vos ſocij, & ipſos cernere, pacatis omnibus Hiſpaniæ populis, aut finiendam vobis militiam, exercituſq; dimittendos eſſe, aut in alias terras transferendum bellū. Ita enim hæ gentes non pacis ſolum, ſed etiã victoriæ bonis florebunt, ſi ex alijs gentibus prędã & gloriam quæremus. Iraq; quum longinqua à domo inſtet militia, incertumq; ſit quando domos veſtras, & quæ cuiq; ibi ſunt chara, viſuri ſitis: ſi quis veſtrum ſuos inuiſere vult, commeatū do: primo vere edico adſitis, vt Dijs bene iuuantibus bellum ingentis gloriæ prædæq; futurum incipiamus.

¶ P. Scipionis ad ſuos adhortatio. XCIII.

SI eum exercitum, milites, educerem in aciem quem in Gallia mecum habui: ſuperſediſſem loqui apud vos. Quid enim adhortari referret aut eos equites, qui equitatum hoſtiū ad Rhodanum flumen viciſſent egregiè aut has legiones, cum quibus fugientē hunc ipſum hoſtē ſequutus, confeſſionem cedentis, ac detrectantis certamen pro victoria habui? Nunc quia ille exercitus Hiſpaniæ prouinciæ ſcriptus, ibi cum fratre Cn. Scipione meis auſpicijs rem gerit, vbi eum gerere ſenatus populuſq; Romanus voluit: ego, vt conſulem ducem aduerſus Annibalem ac Pœnos haberetis, ipſe me huic voluntario certamini obtuli. Nouo imperatori apud nouos milites pauca verba facienda ſunt. Ne genus belli, neve hoſtem ignoretis: cum ijs eſt vobis, milites, pugnandum, quos terra mariq; priore bello viciſtis: à quibus ſtipendium per viginti annos exegiſtis: à quibus capta belli prędmia Siciliam ac Sardiniã habe

habetis. Erit igitur in hoc certamine is vobis illiſq; animus, qui victoribus & victis eſſe ſolet. Nec nunc illi, quia audent, ſed quia neceſſe eſt, pugnaturi ſunt: niſi creditis, qui exercitu incolumi pugnam detrectauere, eos duabus partibus peditum equitumq; in tranſitu Alpium amiſſis, qui plures penè perierint, q̃ ſuperſint, plus ſpei nactos eſſe. Atenim pauci quidem ſunt, ſed ingẽtes animis corporibuſq;, quorum robora ac vires ſuſtinere vis vlla vix poſſit. Effigies, imò vmbræ hominũ, fame, frigore, illuuie, ſqualore enecti, cõtuſi ac debilitati inter ſaxa rupeſq;: ad hæc peruſti artus, niue rigentes nerui, membra torrida gelu, quaſſata fractaq; arma, claudi ac debiles equi. Cum hoc equite, cũ hoc pedite pugnaturi eſtis: reliquias extremas hoſtiũ, non hoſtes habebitis. Ac nihil magis vereor, ne ante q̃ vos cũ hoſte pugnaueritis, Annibalem Alpes viciſſe videantur. Sed ita forſitan decuit cũ fœderum ruptore duce ac populo Deos ipſos ſine vlla humana ope cõmittere, ac profligare bellum: nos autẽ qui ſecundum Deos violati ſumus, cõmiſſum ac profligatum conficere. Nõ vereor ne quis me hoc veſtri adhortandi cauſſa magnificè loqui exiſtimet, ipſum aliter animo affectum eſſe. Licuit in Hiſpaniã prouinciã meam ire, quo iam profecturus erã cum exercitu meo, vbi & fratrẽ conſilij participẽ ac periculi ſociũ haberem, & Aſdrubalem potius q̃ Annibalem, hoſtem, & minorẽ haud dubie molem belli. Tamen quum pręterueherer nauibus Galliæ oram, ad famã huius hoſtis in terram egreſſus, pręmiſſo equitatu ad Rhodanum, moui caſtra: Equeſtri prælio, qua parte copiarum conſerendi manum fortuna data eſt, hoſtem fudi: peditum agmen, quod in modum fugientium rap-

tim agebatur, quia assequi terra non poteram, neq; regressus ad naues erat, quanta maxima celeritate potui, tanto maris terrarumq; circuitu in radicibus Alpium obuius fui. Huic timendo hosti vtrum quum declinarẽ certamen, improuisus videor incidisse? an occurrere in vestigijs eius? lacessere, ac trahere ad decernendum? Experiri iuuat, vtrũ alios certe repente Carthaginenses per viginti annos terra ediderit: an ijdem sint, qui ad Ægades pugnauere insulam, & quos ab Eryce duodeuigenis denarijs estimatos emistis: et vtrũ Annibal hic sit æmulus itinerũ Herculis, vt ipse fert: an vectigalis, stipendiariusq; & seruus populi Rom. à patre relictus: quẽ nisi Saguntinum scelus agitaret, respiceret profecto si non patriam victam, domũ certe, patremq;, & fœdera Amilcaris scripta manu, qui iussus à cõsule nostro præsidium deduxit ab Eryce, qui graues impositas victis Carthaginensibus leges fremẽs mœrẽsq; accepit, qui decedere Sicilia, qui stipendiũ populo Rom. dare pactus est. Itaq; vos, ego milites, non eo solum animo, quo aduersus alios hostes soletis, pugnare velim, sed cũ indignatione quadam atq; ira, velut si seruos videatis vestros arma repente contra vos ferentes. Licuit, si voluissemus, ad Erycem clausos vltimo supplicio humanorum fame interficere: licuit classem victricẽ in Africam trajcere, atque intra paucos dies sine vllo certamine Carthaginem delere. Veniã dedimus precantibus, emisimus ex obsidione, pacẽ cũ victis fecimus, tutelæ nostræ deinde duximus quũ Africo bello vrgerentur. Pro his impertitis furiosum iuuenem sequentes, oppugnatũ patriã nostram veniunt. Atq; vtinã pro decore hoc nobis tantum, & non pro salute esset certamen.

Alij Ægates insulas

Pactus dare.

Non

Non de poſſeſſione Sicilię ac Sardinię, de quibus quondam agebatur, ſed pro Italia vobis eſt pugnandum: Nec eſt alius à tergo exercitus, qui niſi nos vincimus, hoſti obſiſtat: nec Alpes aliæ ſunt, quas dum ſuperant cõparari noua poſſint præſidia. Hic eſt obſtandum, milites, velut ſi ante Romana mœnia pugnemus. Vnuſquiſque ſe, nõ corpus ſuum, ſed coniugẽ ac liberos paruos armis protegere putet: nec domeſticas ſolum agitet curas, ſed identidẽ hoc animo reputet, noſtras nunc tueri manus ſenatũ, populumq; Romanũ: qualis noſtra vis, virtuſque fuerit, talem deinde fortunã illius Vrbis ac Romani imperij fore.

¶ Annibalis ad ſuos adhortatio. XCIIII.

SI quem animum in alienæ ſortis exemplo paulo ante habuiſtis, eundẽ mox in æſtimanda fortuna veſtra habueritis: vícimus, milites. Neque enim ſpectaculum modo illud, ſed quędam veluti imago veſtrę cõditionis erat Ac neſcio, an maiora vincula, maioreſque neceſſitates vobis, q̃ captiuis veſtris fortuna circunderit (dextra lęuaq; duo maria claudunt) nullam ne ad effugium quidem nauem habentibus: circa Padus amnis maior ac violentior Rhodano. à tergo Alpes vrgent, vix integris vobis ac vigentibus tranſitę. Hic vobis vincendũ, aut morien- Tranſitus
dum, milites, eſt, vbi primũ hoſti occurriſtis: & participiũ
eadem fortuna quæ neceſſitatẽ pugnandi impoſuit, prędia vobis ea victoribus proponit, quibus ampliora homines ne à Dijs quidem immortalibus optare ſolent. Sic Siciliam tantũ ac Sardiniã parentibus noſtris ereptas, noſtra virtute recuperaturi eſſemus: ſatis tũ ampla pretia eſſent.

Quicquid Romani tot triumphis partum congeſtum q̄ poſſident, id omne noſtrum cum ipſis dominis futurum eſt. In hanc tam opimam mercedem agite cum Dijs bene iuuantibus arma capite. Satis adhuc in vaſtis Luſitaniæ Celtiberięq̄ mõtibus pecora conſectando, nullum emolumentũ tot laborum periculorumq̄ veſtrorum vidiſtis: tempus eſt iam opulenta vos ac ditia ſtipendia facere, & magna operæ pretia mereri. Tantũ itineris per tot montes fluminaq̄, & tot armatas gentes emenſis, hic vobis terminum laborum fortuna dedit, hic dignam mercedem emeritis ſtipendijs dabit. Nec quàm magni nominis bellum eſt, tam difficilem exiſtimaueritis victoriam fore.

Sentẽtia. Sæpe & contemptus hoſtis cruentum certamen edidit: & inclyti populi regeſque perleui momento victi ſunt. Nam adempto hoc vno fulgore nominis Romani, quid eſt q̄ illi vobis comparandi ſint? Vt viginti annorum militiam veſtram cum illa virtute, cum illa fortuna taceam: ab Herculis columnis, ab Oceano, terminiſque vltimis terrarum, per tot ferociſſimos Hiſpaniæ & Gallię populos vincentes huc peruenitis. Pugnabitis cũ exercitu tyrone, hac ipſa æſtate cæſo, victo, circũſeſſo à Gallis, ignoto adhuc duci ſuo, ignorante q̄ ducem. An me in prętorio patris clariſſimi imperatoris propè natum, certe educatum, domitorẽ Hiſpaniæ, Gallięq̄, victorem eundem non Alpinarum modo gentium, ſed ipſarum (quod multo maius eſt) Alpium, cum ſemeſtri hoc conferam duce, deſertore exercitus ſui? Cui ſi quis demptis ſignis Pœnos Romanoſq̄ hodie oſtendat, ignoraturum certum habeo, vtriuś exercitus ſit conſul. Non ergo illud parui æſtimo, milites, quod nemo veſtrum eſt, cuius non ante oculos ipſe ſępe mi-

pe militare aliquod ediderim facinus: cui nō idē ego virtutis ſpectator ac teſtis notata temporibus lociſq; referre ſua poſſim decora. Tum laudaſtis me milites, donaſtis. Alumnus prius omnium veſtrū, cq; imperator, procedam acie aduerſus ignotos inter ſe, ignoranteſq;. Quocunq; circūtuli oculos, plena omnia video animorū ac roboris, veteranum peditem, generoſiſſimarū gentium equites frenatos, & infrenatos: vos ſocios fideliſſimos fortiſſimoſq;, vos Carthaginenſes, quum ob patriam, tum ob iram iuſtiſſimam pūg naturos. Inferimus bellum, infeſtiſq; ſignis deſcēdimus in Italiam, tanto audacius, fortiuſq; pugnaturi, quāto maior ſpes, maiorq; animus inferentis eſt vim, q̄ arcentis. Accendit præterea animos & ſtimulat dolor, iniuria, indignitas. Ad ſupplicium depoſcere me ducē primum: deinde vos omnes, qui Saguntum oppugnaſtis, deditos vltimis cruciatibus affecturi fuere. Crudeliſſima gens, ac ſuperbiſſima, ſua omnia, ſuiq; arbitrij facit: cum quibus bellum, cum quibus pacem habeamus, ſe modum imponere æquū cenſet: circūſcribit, includitq; nos terminis montium flumihumq;, quos ne excedamus: neq; eos quos ſtatuit, obſeruat. Ne tranſieris Iberū: ne quid rei tibi ſit cum Saguntinis, ad Iberum eſt Saguntū, nuſq; te veſtigio moueris. Parum eſt, quòd veterrimas prouincias noſtras Siciliā ac Sardiniam ademit, niſi adimat & Hiſpaniam: ſi inde ceſſero, in Africam tranſcendet. Tranſcendiſſe autem dico duos conſules huius anni: vnum in Africā, alterum in Hiſpaniam miſere. Nihil vſq; nobis relictum eſt, niſi quod armis vindicauerimus. Illis timidis & ignauis licet eſſe, qui receptum habēt, quos ager tuus, quos ſua terra per tuta ac pacata itinera fu-

Maior eſt ſpes & animus inferētis vim, q̄ arcentis

gientes,accipiēt:vobis necesse est fortibus viris esse,& omnibus inter victoriam mortemve certa desperatione abruptis,aut vincere,aut si fortuna dubitabit,in prælio potius,q̃ in fuga mortem oppetere. Si hoc bene fixum omnibus, destinatumq; in animo est:iterum dicam,vicistis: nullū incitamentum ad vincendum homini à Dijs immortalibus acrius datum est.

EX II. TERTIAE DECADOS, QVI XXII.

¶Ruffi Minutij magistri equitum in Q. Fabiū Maximum cunctatorē dictatorēq; acris concio. XCV.

SPectatumne huc ad rem fruendam oculis,sociorum cædes & incendia venimus? Nec si nullius alterius nos,ne ciuiū quidē horū pudet,quos in Sinuessam colonos patres nostri miserunt,vt ab Samnite hoste tuta hæc ora esset, quā nunc non vicinus Samnis vrit, sed Pœnus aduena ab extremis orbis terrarum terminis nostra cunctatione & socordia iam huc progressus? Tantum proh dolor degeneramus à patribus nostris,vt præterq̃ quod per oram illi suam Punicas vagari classes,dedecus esse imperij sui duxerint:eā nos nunc plenam Numidarū hostium, ac Maurorum iam factam videamus? Qui modo Saguntum oppugnari indignando, non homines tantū,sed fœdera,& Deos ciebamus:tendentem ad mœnia Romanæ coloniæ Annibalem lenti spectamus. Fumus ex incendijs villarum agrorumq; in oculos atq; ora venit:strepūt aures clamoribus plorantium sociorum, sæpius nos, q̃ Deorum inuocantium,opem. Nos hic pecorum more

Degenerare.

more per æſtiuos ſaltus,deuioſq; colles exercitū ducimus,conditi nubibus ſyluiſq;.Si hoc modo peragrando cacumina ſaltuſq; Furius recipere vrbem à Gallis voluiſſet,quo hic nouus Camillus nobis dictator vnicus in rebus afflictis quæſitus, Italiam ab Annibale recuperare parat, Gallorū Roma eſſet:quam vereor ne ſic cunctantibus nobis,Annibali aç Pœnis toties ſeruauerint maiores noſtri.Sed vir ac verè Romanus,quo die dictatorem eum ex autoritate patrum, iuſſuq; populi dictum,Veios allatus eſt nuncius:quum eſſet ſatis altum Ianiculum,vbi ſedens proſpectaret hoſtem,deſcendit in æquum,atq; illo ipſo die media in vrbe,qua nunc buſta Gallorum ſunt,& poſtero die citra Gabios cecidit Gallorum legiones. Quid poſt multos annos quum ad furcas Caudinas ab Samnite hoſte ſub iugum miſſi ſumus? vtrum tandem L. Papyrius Curſor iuga Samnij perluſtrando,an Luceriam premendo, obſidendoq;,& laceſſendo victorem hoſtem,depulſum ab Romanis ceruicibus iugum ſuperbo Samniti impoſuit? Modo conſuli Luctatio quæ alia res,quàm celeritas victoriam dedit? quòd poſtero die,quàm hoſtem vicit,claſſem grauem cōmeatibus,impeditam ſuo & ipſam inſtrumento atq; apparatu oppreſſit.Stultitia eſt,ſedendo,aut votis debellari credere poſſe.Armari copias oportet,& deducendas in æquum, vt vir cum viro congrediatur.Audendo,agendoq; res Romana creuit,non his ſenſibus conſilijſve,quę timidi cauta vocant.

Nūcius ꝓ re ipſa.

Alij deduci legunt.

¶ Aceducis Hiſpani ad Boſtarem pro obſidibus verba. Concio. XCVI.

Obſides

Habita fides ipſam plerũq; obligat fidem.

Bſides in ciuitates remittite. Id priuatim parentibus, quorum maximum nomen in ciuitatibus eſt, ſuis, & publicè populis gratum erit. Vult ſibi quiſq; credi: & habita fides, ipſam plerũq; obligat fidem. Miniſterium reſtituendorum domos obſidum mihimet depoſco ipſe, vt opera quoq; impenſa conſilium adiuuẽ meum, & rei ſuapte natura gratæ, quantã inſuper gratiam poſſim, adiiciam.

¶ Fabij dictatoris de temeritate Minutij verba. XCVII.

ITa eſt: non celerius q̃ timui, deprehendit fortuna temeritatem. Fabio æquatus imperio, Annibalẽ & virtute & fortuna ſuperiorẽ videt. Sed aliud iurgandi ſuccenſendiq; tempus erit. Nunc ſigna extra vallum proferre victoriam hoſti extorqueamus, confeſſionẽ erroris ciuibus.

¶ Minutij magiſtri equitum ad ſuos de coniungendis cum Fabio caſtris concio. XCVIII

SAepe ego audiui, milites, eum primum eſſe virum, qui ipſe conſulit, quid in re ſit: ſecundum eum, qui bene monenti obediat: qui nec ipſe conſulere, nec alteri parere ſcit, eum extremi ingenij eſſe. Nobis quoniam prima animi ingenijq; negata ſors eſt, ſecundam ac mediam teneamus: & dũ impetare diſcimus, parere prudenti, in animum inducamus: Caſtra cum Fabio iungamus. Ad prætorium eius ſigna quum tulerimus: vbi ego eum parentem appellauero (quod beneficio eius erga nos, ac maieſtate eius dignum eſt) vos milites, eos quorum vos modo arma dextræq; texerunt, patronos ſalutabitis: & ſi nihil aliud, gratorum certe animorum nobis gloriam dies hæc dederit.

¶ Mi-

¶ Minutij verba ad Fabium dictatorem. XCIX.

PArentibus meis, dictator, quibus te modo nomine, quo fando possum, æquaui, vitam tantum debeo: tibi quum meam salutem, tū omnium horum. Itaq; plebiscitū, quo oneratus magis q̄ honoratus sum, primus antiquo, abrogoq; & (quod tibi mihiq;, quod meo, exercituiq; tuo, conseruato ac conseruatori sit felix) sub imperium auspiciumq; tuum redeo, & signa hæc, legionesq; restituo. Tu quæso placatus me magistrum equitum, hos ordinibus suis quemq; teneri iubeas.

¶ Fabij Maximi ad Æmilium de Varrone, & ratione pugnandi cum hoste. Concio. C.

SI aut collegam, id quod mallem, tui similem, Luci Æmili, haberes, at tu collegæ tui similis esses: superuacanea esset oratio mea, Nam & duo boni consules etiam me tacente oīa ê Rep. fide vestra faceretis: & mali nec mea verba auribus vestris, nec consilia animis reciperetis. Nunc & collegam tuum, & te talem virū intuenti mihi, tecum omnis oratio est, quem video ne quicquā & virum bonum & ciuem fore. Si altera parte claudicet Resp. malis consilijs idem ac bonis iuris & potestatis erit. Erras. n. L. Paule, si tibi minus certaminis cum C. Terentio, q̄ cū Annibale futurum censes, nescio an infestior hic aduersarius, q̄ ille hostis, maneat: et cū ille in acie tantum, cum hoc omnibus locis ac temporibus certaturus es: & aduersus Annibalem legionesq; eius tuis equitibus ac peditibus pugnandum tibi est: Varro dux tuis militibus te est oppugnaturus. Omni etiā tibi causa adsit C. Flaminij memoria

moria, tamẽ ille consul demum, & in prouincia, & ad exercitum cœpit furere: hic prius quàm peteret consulatum, deinde in petendo consulatu, nunc quoq; consul priusquàm castra videat, aut hostem, insanit. Et qui tantas iã nunc procellas, prælia, atq; acies iactãdo inter togatos ciet, quid inter armatam iuuentutem censes facturum, & vbi extemplo verba res sequitur? Atqui si hic (qd' facturum se denunciat) extemplo pugnauerit: aut ego rem militarem, belli hoc genus, hostem hũc ignoro: aut nobilior alius Thrasimeno locus nostris cladibus erit. Nec gloriandi tempus aduersus vnum est, vt ego contemnendo potius q̃ appetendo gloriam, modum excesserim: sed ita res habet, Vna ratio belli gerendi aduersus Annibalem est, qua ego gessi: nec euentus modo hoc docet (stultorum iste magister est) sed eadem ratio quæ fuit, futuraq;, donec res eædem manebunt, immutabilis est. In Italia bellum gerimus, in sede, ac solo nostro: omnia circà plena ciuiũ ac sociorum sunt: armis, viris, equis, commeatibus iuuant, iuuabuntq;. Id iam fidei documentum in aduersis rebus nostris dederunt. Meliores, prudentiores, cõstantiores nos tempus, dieq; facit Annibal contrà in aliena, in hostili est terra, inter omnia inimica, infestaq;, procul à domo, procul à patria: neq; illi terra, neq; mari est pax: nullæ eum vrbes accipiunt, nulla mœnia: nihil vsquam sui videt: in diem rapto viuit: partem vix tertiã eius exercitus habet, quem Iberum amnem traiecit: plures fames, quàm ferrum absumpsit, nec ijs paucis iam victum suppeditat. Dubitas ergo, quin eum sedendo superaturi simus, qui senescat in dies, non commeatus, non supplementum, non pecuniam habeat? Quamdiu pro Geryonis castelli

Euentus stultorum magister.

Meliores, prudentiores, cõstãtiores nos tẽpus dieq; facit

Apuliæ

Apuliæ inopis, tanquam pro Carthaginis mœnibus pugnatum est? Sed ne aduersus te quidem ego gloriabor. P. Seruilius atq; Attilius proximi consules vide quemadmodum eum ludificati sint. Hæc vna salutis est via, L. Paule, quam difficilem infestamq; ciues magis quàm hostes facient. Idem enim tui, quod hostium milites, volent: idem Varro consul Romanus, quod Annibal Pœnus imperator, cupiet. Duobus ducibus vnus resistat oportet: resistes autem aduersus famam rumoresq; hominum, si satis firmus steteris, si te neq; collegæ vana gloria, neq; tua falsa infamia mouerit. A veritate laborare nimis iuspe aiunt, extingui nunquam. Gloriam qui spreuerit, veram habebit. Sine timidum pro cauto, tardum pro consyderato, imbellem pro perito belli vocent: malo, te sapiens hostis metuat, q̃ stulti ciues laudent. Omnia audentem contemnet Annibal, nihil, temere agentem metuet. Nec ego vt nihil agatur, sed vt agentem te ratio ducat, non fortuna. Tuæ potestatis semper, tuaq; omnia sint. Armatus intentusq; sis: neq; occasioni tuæ desis, neq; suam occasionẽ hosti des. Omnia non properanti clara certaq; erunt: festinatio improuida est, & cæca.

Saluberrima præcepta

Ius veritate laborat, nunq; extinguitur.

Videtur deesse verbũ moneo

Festinatio improuida & cęca

¶ Cn. Lentuli ad L. Paulum Æmilium consulem verba. Concio. CI.

L. Vci Æmili, quem vnum insontem culpæ cladis hodiernæ Dij respicere debent, cape hunc equum, dum & tibi virium aliquid supereſt. Comes ego te tollere possum, ac protegere. Ne funestam hanc pugnam morte consulis feceris: etiam sine hoc, lachrymarum satis luctusq; est.

¶ L. Æ-

¶ L. Æmilij consulis ad ea re-
sponsum. CII

TV quidē, Cn. Lentule, macte virtute esto: sed caue frustra miserando, exiguum tempus è manibus hostium euadendi absumas. Abi, nuncia publice patribus, vrbem Romam muniant, ac prius q̄ hostis victor adueniat, præsidijs firment: priuatim q̄ Q. Fabio Æmilium præceptorum eius memorem extitisse, & vixisse, & adhuc mori: & tu me in hac strage militum meorum patere expirare, ne vt reus inteream, caussaq̄ consulatus accusator collegæ existā, vt alieno crimine innocentiā meā protegam.

¶ P. Semproni Tuditani trib. militum
ad suos adhortatio, vt erumpe-
rent. CIII.

CApi ergo mauultis ab auarissimo & crudelissimo hoste, æstimariq̄ capita vestra, & exquiri pretio ab interrogantibus, Romanus ciuis sis, an Latinus socius: vt ex tua cō tumelia & miseria alteri honos quæratur, non tibi? Non vos quidem Lucij Æmilij, qui se bene mori, q̄ turpiter viuere maluit: & tot fortissimorum virorum, qui circa eum cumulati iacent, similes estis. Sed antequàm opprimat lux, maioraq̄ hostium agmina obsepiant iter: per hos, q̄ inordinati & incomposiți obstrepunt, porta erumpamus, ferroq̄ atq̄ audacia iter fiat: quāuis per confertos hostes cuneo quidem hoc lassum atq̄ solutum agmen, vt nihil obstet, transibimus. Itaque ite mecum, qui & vos ipsos & Rempu. saluam vultis.

¶ Maharbalis præfecti militum ad Anni-
balem victorem verba, cum Anni-
balis responso. CIIII.

Imō

IMò vt quid hac pugna sit actũ, scias: die quinto victor in Capitolio epulaberis. Sequere cũ equite, vt prius te venisse, quàm venturũ sciant. Præcedant (Annibal inquit) inimici, læta res est, sed via maior, quàm vt eam statim capere animo possim. (Itaq; voluntatem se laudare Maharbalis ait: ad consilium prensandum tempus opus esse.) Tum Maharbal: Non omnia nimirũ eidem Dij dedere. Vincere scis, Annibal, victoria vti nescis.

Non omnia eidem Dij dedere

¶ P. Cornelij Scipionis verba in patriæ conseruationem iurata. CV.

EX mei animi sentẽtia iuro, vt ego Remp. non deserã, neq; alium ciuẽ deserere patiar. Si sciens fallo, tum me, Iupiter optime maxime, domum, familiã, remq; meam pessimus leo afficiat. In hæc verba, L. Cæcili, iures expostulo, cæteriq; qui adestis. Qui non iurauerit, in se hunc gladium strictum esse sciat.

¶ Captiuorum Cãnensi clade Romanorũ ad patres oratio. CVI.

PAtres conscripti, nemo vestrũ ignorat, nulliv nquam ciuitati viliores fuisse captiuos, quàm nostræ. Cæterum, nisi nobis plus iusto nostra placet causſa, non alij vnquã minus negligendi vobis, q̃ nos, in hostium potestatẽ venerunt. Non enim in acie per timorem arma tradidimus, sed quũ propè ad noctem superstantes cumulis cæsorum corporũ, prælium extraxissemus, in castra recepimus nos: diei reliquum ac noctem insequentem fessi labore ac vulneribus vallum sumus tutati. Postero die quũ circunsessi ab exercitu victore, aqua arceremur, nec vlla alia iam per confertos hostes erumpendi spes esset, nec esse nefas duceremus quinquaginta milibus

Reſtare ex pugna.

hominum ex acie noſtra trucidatis, aliquẽ ex Cannenſi pugna Romanũ militem reſtare: tunc demum pacti pretium, quo redẽpti dimitteremur, arma in quibus nihil iam auxilij erat, hoſti tradidimus. Maiores noſtros quoq; acceperamus ſe à Gallis auro redemiſſe, & patres noſtros aſperrimos illos ad conditionẽ pacis, legatos tamẽ captiuorũ redimendorum gratia Tarentum miſiſſe. Atqui in Italia cum Gallis, & ad Heracleã cum Pyrrho, vtraq; non tã clade infamis, q̃ pauore et fuga pugna fuit. Cannenſes cãpos acerui Romanorum corporũ tegunt, nec ſuperſumus pugnæ,

Supereſſe pugnæ.

niſi in quibus trucidandis & ferrũ et vires hoſtẽ defecerunt. Sunt etiã de noſtris quidã, qui nec in acie quidẽ refugerunt, ſed preſidio caſtris relicti, quũ caſtra traderentur, in poteſtatẽ hoſtiũ venerunt. Haud equidẽ vllius ciuis aut cõmilitonis fortunæ aut conditioni inuideo. Nec premendo alium, me extuliſſe velim videri, ne illis quidem (niſi pernicitatis pedũ & curſus aliquod premiũ eſt) qui plerique inermes ex acie fugientes, nõ prius, q̃ Venuſiæ aut Canuſij conſtiterunt, ſe nobis merito prætulerunt, gloriatiq; ſunt in ſe plus q̃ in nobis præſidij Reip. eſſe. Sed illis vt bonis & fortibus viris militibuſq; vtemini, & nobis iam promptioribus pro patria, q̃ beneficio veſtro redempti, atq; in patriam reſtituti fuerimus. Delectum ex omni ætate & fortuna habetis: octo milia ſeruorũ armari audio: non minor numerus noſter eſt, nec maiori pretio redimi poſſumus, q̃ hi emuntur. Nam ſi conferã nos cum illis, iniuriam Romano nomini faciam. Illud etiam in tali conſilio vobis animaduertendum, P. C. cenſeam: ſi tã duri oris eſſe velitis, quod nullo noſtro merito faciatis, cui nos hoſti relicturi ſitis, Pyrrho videli-

cet

cet, qui nos hospitum numero habuit captiuos? an barbaro ac Pœno, qui vtrum auarior an crudelior sit, vix æstimari potest? Si videatis catenas, squalorem, deformitatemq; ciuium vestrorum: non minus profecto vos ea species moueat, q̃ si ex altera parte cernatis stratas Cannensibus campis legiones vestras. Intueri potestis solicitudinem & lachrymas in vestibulo curiæ stantium cognatorum nostrorum, expectantiumq; responsum vestrum? Quum ij pro nobis, proq; ijs qui absunt, ita suspensi, ac soliciti sint: quem censetis animum ipsorum esse, quorum in discrimine vita libertasque est? Si mediusfidius ipse innos mitis Annibal contra naturam suam esse velit, nihil tamen nobis vita opus esse censeamus, quum indigni vt à vobis redimeremur, visi sumus. Rediere Romam quondam remissi à Pyrrho sine pretio, capti, sed rediere cum legatis primoribus ciuitatis ad redimendos sese missis: redeam ego in patriam trecentis nummis nunc æstimatus ciuis? Suum quisq; habet animũ, P. C. scio in discrimine esse vitam corpusq; meum: magis me famæ periculum mouet, ne à vobis damnati ac repulsi abeamus. Neq; enim vos homines pretio pepercisse credent.

¶ T. Manlij Torquati, ne captiui redimerentur, oratio. CVII.

SI tãtummodo postulassent legati pro ijs qui in hostium potestate sunt, vt redimerentur: sine vllius insectatione eorum breui sententiã peregissem. Quid enim aliud, q̃ admonendi essetis, vt morẽ traditũ à patribus, necessario ad rem militarẽ exẽplo seruaretis? Nunc autem quĩ propè gloriati sint quod se hostibus dediderint, preferriq; non captis modo in acie ab hostibus,

ſed etiã ijs qui Venuſiã Canuſiũq; peruenerunt, atq; ipſi C. Terentio conſuli, æquũ cenſuerint: ni hil vos eorũ P. C. quę illic acta ſunt, ignorare patiar. Atq; vtinã hæc, quæ apud vos acturus ſum, Canuſij apud ipſum exercitum agerẽ, optimum teſtẽ ignauiæ cuiuſq;, & virtutis: aut vnus hic ſaltem adeſſet P. Sempronius, quem ſi iſti ducẽ ſequuti eſſent, milites hodie in caſtris romanis, nõ captiui in hoſtium poteſtate eſſent: & quũ feſſis pugnando hoſtibus, tum victoria lætis, & ipſis pleriſq; regreſſis in caſtra ſua noctem ad erumpendum liberã habuiſſent, & ſeptena armatorũ hominum milia erumpere etiam inter confertos hoſtes potuiſſent. Neq; enim per ſe ipſi hoc facere conati ſunt, neq; alium ſequi voluerunt. Nocte propè tota P. Sempronius Tuditanus non deſtitit admonere, adhortariq; eos, dum paucitas hoſtium circa caſtra, dum quies ac ſilentium eſſet, dum nox inceptum tegeret, ſe ducem ſequerẽtur ante lucem peruenire in tuta loca, in ſociorum vrbes poſſe. Sicut auorum memoria P. Decius tribunus militum in Samnio, ſicut nobis adoleſcentibus priori Punico bello Calpurnius Flamma, trecentis voluntarijs, quum ad tumulum eos capiendum, ſitum inter medios hoſtes, duceret, dixit: Moriamur milites, & morte noſtra eripiamus ex obſidione circunuentas legiones. Si hoc nec P. Sempronius diceret, nec viros quidẽ, nec Romanos vos duceret, ſi nemo tantę virtutis exiſteret cõmes: viã non ad gloriam magis, q̃ ad ſalutem ferentem demonſtrat, ducem ſe in patriã, ad parentes, ad coniuges, ac liberos facit: vt ſeruemini. deeſt vobis animus. Quid ſi moriendũ pro patria eſſet: faceretis? quinquaginta milia ciuium ſociorum q; circa vos eo ipſo die cæſa iacent: ſi tot

exem

exempla virtutis non mouent, nihil vnquam mouebit, si tanta clades vobis vilem vitã non fecit, nulla faciet. Et liberi atq; incolumes desiderate patriam, imò desiderate dum patria est, dũ ciues eius estis: sero nunc desideratis, diminuti capite, abalienati iure ciuium, serui Carthaginensiũ facti Pretio redituri estis eo, vnde ignauia ac nequitia abistis? P. Sempronium ciuem vestrum non audistis arma capere, ac se iubentem sequi: Annibalem paulo post audistis, castra prodi, & arma tradi iubentem. Quam ego ignauiam istorum accuso, quum scelus possim accusare? Non enim modo sequi recusarunt bene monentem, sed obsistere ac retinere conati sunt, ni strictis gladijs viri fortissimi inerteis summouissent. Prius inquã P. Sempronio per ciuium agmen, q̃ per hostiũ fuit erumpendum. Hos ciues patria desideret, quorũ si cæteri similes fuissent, neminẽ hodie ex ijs qui ad Cannas pugnauerunt, ciuem haberet? Ex milibus septem armatorum sexcenti extiterunt, qui erumpere auderent, qui in patriã liberi atq; armati redirent: neq; ijs. xl. milia hostium obstitere. Quàm tutum iter duarum prope legionũ agmini futurum censetis fuisse? Haberetis hodie viginti millia armatorum Canusij, fortia, fidelia, P. C. Nunc autem quemadmodum boni fideleſq; (nã fortes ne ipsi quidem dixerint) ciues esse possunt? nisi quis credere potest fuisse, qui erumpentibus quin erumperent, obsistere conati sint: aut non inuidere cum incolumitati, tum gloriæ illorũ per virtutem partæ, quũ sibi timorem ignauiamque seruitutis ignominiosæ caussam esse sciant. Maluerunt in tentorijs latentes simul lucem hostẽq; expectare, quũ silentio noctis erumpendi occasio esset. Atenim ad erumpẽdum è castris defuit ani-

mus: ad tutanda fortiter castra animum habuerunt: dies ac noctes aliquot obsessi, armati se ipsi tutati vallo sunt. Tãdem vltima ausi, passiq;, quũ omnia subsidia vitę deessent, affectiq; fame viribus, arma iam sustinere nequirent: necessitatibus magis humanis q̃ armis victi sunt. Orto sole hostis ad vallũ accessit: ante secundã horam nullam fortunã certaminis experti, tradiderunt arma, ac seipsos. Hæc vobis ipsorum per biduum militia fuit. Quũ acie stare, ac pugnare decuerat, tum in castra refugerunt: quum pro vallo pugnandum erat, castra tradiderunt, neq; in acie neq; in castris vtiles. Vos redimã? quum erumpere castris oportet, cunctamini, ac manetis: quum manere, & castra tutari armis necesse est, & castra & arma & vosipsos traditis hosti. Ego non magis istos redimendos, P. C. censeo q̃ illos dedẽdos Annibali, qui per medios hostes è castris eruperunt, ac per summam virtutem se patriæ restituerunt.

EX III. SECVNDI BELLI PVNICI, QVI XXIII.

¶ Pacuuij Calauij Campani ad populum Campanum concio. CVIII.

QVod sæpe optastis, Campani, vt supplicij sumendi vobis ex improbo ac detestabili senatu potestas esset, eã nunc nõ per tumultum expugnantes domos singulorũ, quas præsidijs clientium seruorũq; tuentur, cum summo vestro periculo, sed tutam habetis, ac liberam. Clausos omnes in curiam accipite, solos, inermes: nec quicquã raptim aut forte temere egeritis. De singulorum capite vobis ius sententiæ dicendæ faciam, vt quas quisq; emeritus

est

est pœnas pendat. Sed ante omnia ita vos iræ indulgere oportet, vt potiorem ira salutem atq; vtilitatem vestram habeatis. Etenim hos, vt opinor odistis senatores: nam senatum omnino non habere non vultis: quippe aut rex (quod abominandum) aut (quod vnum liberæ ciuitatis consilium est) senatus habendus est. Itaq; duæ res simul agẽdæ sunt vobis: vt & veterem senatum tollatis, & nouum cooptetis. Citari singulos senatores iubebo, de quorum capite vos consulam: quod de quoq; censueritis, fiet. Sed prius in eius locũ, virum fortem ac strenuum nouum senatorem cooptabitis, q̃ de noxio supplicium sumatur.

¶ Varronis consulis ad legatos Campanorum responsum. CIX.

MOrem magis loquendi cum socijs seruastis, Campani, iubentes quæ ad bellum essent opus, imperare, quàm conuenienter ad præsentem fortunæ nostræ statum loquuti estis. Quid enim nobis ad Cannas relictum est, vt, quasi aliquid habeamus, id quod deest, expleri à socijs velimus? pedites vobis imperemus, tanquam equites habeamus? pecuniam deesse dicamus, tanquam ea tantum desit? Nihil ne quod suppleremus quidem, nobis reliquit fortuna: legiones, equitatus, arma, signa, equi, virique, pecunia, commeatus aut in acie, aut in ruinis postero die amissis castris perierunt: itaque non iuuetis nos in bello oportet, Campani, sed cũ Pœnis bellum pro nobis suscipiatis. Veniat in mentẽ, vt trepidos quõdã maiores vestros intra mœnia cõpulsos, nec Sãnitẽ modo hostẽ, sed etiã Sidicinum pauentes, receptos in fidem apud Satriculam defenderimus: cœptũq; propter vos

cum Samnitibus bellum, per centum prope annos, variante fortuna euentum, tulerimus. Adiícite ad hæc, quod fœdus æquum dedimus, & leges noſtras, & ad extremum (id quod ante Canenſem certe cladem maximum fuit) ciuitatẽ noſtram magnæ parti veſtrum dedimus, communicauimuſq; vobiſcum. Itaque communem vos hanc cladem, quę accepta eſt, credere, Campani, oportet, communem patriam tuendam arbitrari eſſe. Non cum Samnite aut Ethruſco res eſt, vt quum â nobis ablatum ſit, in Italia tamen imperium maneat: Pœnus hoſtis ne Africæ quidem indigena ab vltimis terrarũ oris freto Oceani, Herculiſq; columnis, expertem omnis iuris & conditionis & linguæ prope humanę militem trahit. Hunc natura immitem, moribuſque ferum, inſuper dux ipſe efferauit pontibus ac molibus ex humanorum corporum ſtrue faciendis: & (quod proloqui etiam piget) veſci humanis corporibus docendo. Hos infandis paſtos epulis, quos contingere etiam nefas ſit, videre atque habere dominos, & ex Africa & à Carthagine iura petere, & Italiam Numidarum & Maurorum pati prouinciam eſſe, cui non genito modo in Italia deteſtabile ſit? Pulchrum erit, Campani, prolapſum clade Romanum imperium, veſtra fide, veſtris viribus retentum aç recuperatum eſſe. Triginta milia peditum, quatuor equitum arbitror ex Cãpania vos ſcripſiſſe, iam pecuniæ affatim eſſe, frumentiq;: qui ſi parem fortunæ veſtræ fidem habetis, nec Annibal ſe viciſſe ſentiet, nec Romani ſe victos eſſe.

¶ Verba Perollæ ad Pacuuium Calauiũ patrem de interficiendo Annibale. cx.

COnsilium affero, pater, quo non veniam scelum peccati quo defecimus ad Annibalem impetrare ab Romanis, sed in multo maiore dignitate & gratia simus Campani, q̃ fuimus vnquam. (Quũ mirabundus pater, quidnam id esset consiliꝝ quæreret: toga reiecta ab humero, latus succinctum gladio nudat) Iam ego (inquit) sanguine Annibalis sanciam Romanum fœdus. Te id primum scire volui, si forte adesse dum facinus patratur, malles.

¶ Pacuuiꝝ Calauiꝝ dehortatio à facinore ad filium. CXI.

PEr ego te, fili, quæcunq; iura liberos iungũt parentibus, precor, quæsoq;, ne ante oculos patris facere & pati omnia infanda velis.

Paucæ horæ sunt, intra quas iurantes per quicquid Deorum est, dextras dextræ iungentes fidẽ obstrinximus, vt sacratis de mensis essemus. Digressi à colloquio extemplo in eum armamur? Surgis ab hospitali mensa, ad quam tertius Campanorum adhibitus es ab Annibale, eam ipsam mensam cruentare vis hospitis sanguine? Annibalem pater filio meo potui placare: filium Annibali non possum? Sed si nihil sancti, non fides, non religio, non pietas, audiantur infanda, si non perniciem nobis cum scelere afferunt. Vnus aggressurus es Annibalem? quid illa turba tot liberorum seruorumq;? quid in vnum intenti omniũ oculi? quid tot dextræ? torpescentne in amentia illa? Vultum ipsius Annibalis, quem armati exercitus tremunt, quem horret populus Ro. tu sustinebis? Et si alia auxilia desunt, meipsum ferire, corpus meum opponentem pro corpore Annibalis

Essemus ab edo.

balis, sustinebis? Atqui per meũ pectus petendus ille tibi, atq; transfigendus est. Sed deterreri hic sine te potius, q̃ illic vinci: valeant preces apud te meæ, sicut pro te hodie valuerunt.

¶ Perollæ ad Pacuuium patrem responsum. CXII.

EGo quidem quam patrię debeo pietatem, exoluam patri. Tuam doleo vicem, cui ter proditę patrię sustinendum crimen est: semel, quum defectionem inisti ab Romanis: iterũ quum pacis cum Annibale fuisti autor: tertiũ hodie, quũ restituendæ Romanis Capuæ mora atque impedimentum tu es. O patria, ferrum quo pro te armatus hanc arcem defendere volebam, hosti minime parcens: quando parẽs extorquet, recipe.

¶ Verba Magij Decij ad circũfusam multitudinem. CXIII.

HAbetis libertatem, Campani, quam petistis. Foro medio, luce clara, vidẽtibus vobis, nulli Campanorum secũdus, vinctus ad mortẽ rapior. Quid violentius Capua capta fieret? Ite obuiam Annibali, exornate vrbem, diemq; aduentus eius consecrate, vt hunc triumphum de ciue vestro spectetis.

¶ Himilconis Barchinæ factionis viri in Hãnonem verba. CXIIII.

QVid est? Hanno: etiam nunc pœnitet belli suscepti aduersus Romanos? Iube dedi Annibalem: veta in tam prosperis rebus gratias Dijs immortalibꝰ agi: audiamus Romanum senatorem in Carthaginẽsium curia.

¶ Hannonis ad ea responsum. CXV.

Tacuissem

TAcuissem hodie, P. C. ne quid in communi omnium gaudio, minus lætum quod esset vobis, loquerer. Nunc interroganti senatori, pœniteatne me adhuc suscepti aduersus Romanos belli? si reticeã, aut superbus, aut obnoxius videar: quorum alterum est hominis alienæ libertatis obliti, alterum suæ. Respondeam Himilconi, non desiisse pœnitere me belli, neque desiturum ante inuictum nostrum imperatorem incusare, quàm finitum aliqua tolerabili conditione bellum videro. Nec mihi pacis antiquæ desiderium vlla alia res, quàm pax noua finiet. Itaque ista quæ Mago modo iactauit: Himilconi, cæteriisque Annibalis satellitibus iam læta sunt: mihi possunt læta esse, quia res bello bene gestæ, si volumus fortuna vti, pacem nobis æquiorem dabunt. Nam si prætermittimus hoc tempus, quo magis dare, quàm accipere possumus videri pacem: vereor ne hęc quoq; lætitia luxurietur nobis, ac vana euadat. Quæ tamẽ nũc quoq; qualis est? Occidi exercitus hostium: mittite milites mihi, quid aliud rogares si esses victi? Hostium cepi bina castra, prædæ videlicet plena, & commeatuum: frumentum & pecuniam date Quid aliud inquam, si spoliatus, si exutus castris esses, peteres? Et ne omnia ipse mirer, (mihi quoque, quoniam respõdi Himilconi, interrogare ius fasque est) velim seu Himilco, seu Mago respondeat, quum ad internecionẽ Romani imperij pugnatum ad Cannas sit, constetque in defectionem totam Italiam isse: primũ, ecquis Latini nominis populus defecerit ad nos? deinde, ecquis homo ex quinque & triginta tribubus ad Annibalem transfugerit? (Quum vtrũque Mago negasset) Hostiũ quidẽ ergo Romæ adhuc multum

supereſt:

superest: sed multitudo ea quid animorum, quidve spei habeat, scire velim. (Quum id nescire se Mago diceret) Nihil facilius scitu est. Ecquos legatos ad Annibalem Romani miserunt de pace? ecquam denique mentionem pacis Romæ factã esse, allatum ad vos est? (Quum id quoque negasset) Bellum igitur tam integrum habemus, q̃ habuimus qua die Annibal in Italiam est ingressus. Q̃ varia victoria priore Punico bello fuerit, plerique qui meminerimus, supersumus. Nunquã terra mariq; magis prosperæ res nostræ visę sunt q̃ ante consules C. Luctatium, & A. Posthumiũ fuerunt: Luctatio & Posthumio consulibus deuicti ad Ægadis insulam sumus. Quòd si (id quod Dij omen auertant) nunc quoq; fortuna aliquid variauerit: tum pacem speratis quum vincimur: quam nunc quum vincimus, dat nemo? Ego si quis de pace consulet seu deferenda hostibus, seu accipienda: habeo quid sententiæ dicam. Si de ijs quæ Mago postulat, refertis: nec victoribus mitti attinere puto, & frustrantibus nos falsa atq; in ani victoria, multo minus censeo mittenda esse.

¶ Samnitium legatorum ad Annibalem, vt ferret opem aduersus Romanos, querelæ. CXVI.

HOstes populi Romani, Annibal, fuimus, primum per nos ipsi, quoad nostra arma, nostræ vires nos tutari poterant. Postea q̃ ijs parum fidebamus, Pyrrho regi nos adiunximus: à quo relicti, pacem necessariam accepimus: fuimusq; in ea per annos propè quinquaginta ad id tempus, quo in Italiam venisti. Tua nos non magis virtus, fortunaque, q̃ vnica comitas ac benignitas erga ciues nostros, quos captos ad nos remisisti, ita conciliauit tibi, vt te

saluo

ſaluo atq; incolumi amico, non modo populum Romanum, ſed ne Deos quidem iratos (ſi dici fas eſt) timeremus. At hercule non ſolum incolumi atq; victore, ſed præſente te, quum ploratū prope coniugum ac liberorum noſtrorum exaudire, & flagrantia tecta poſſes conſpicere: ita ſumus aliquoties hac æſtate deuaſtati, vt M. Marcellus non Annibal viciſſe ad Cannas videatur, glorienturq; Romani, te ad vnum modo ictum vigentem, veluti iaculo emiſſo torpere. Per centū prope annos cū populo Romano bellum geſſimus, nullo externo adiuti nec duce, nec exercitu, niſi q; per biennium Pyrrhus noſtro magis milite ſuas auxit vires, q̄ viribus ſuis nos defendit. Non ego ſequundis noſtris rebus gloriabor, duos conſules ac duos conſulares exercitus à nobis ſub iugum miſſos, & ſi qua alia aut læta aut glorioſa nobis euenerunt: quę aſpera aduerſaq; tunc acciderunt, minore indignatione referre poſſumus, q̄ quæ hodie eueniunt. Magni dictatores cum magiſtris equitum, bini Coſs. cum binis conſularibus exercitibus ingrediebātur fines noſtros. antè exploratô, & ſubſidijs poſitis, & ſub ſignis ad populandum ducebant: nunc prope vnius, & parui ad tuendam Nolam pręſidij pręda ſumus. Iam ne manipulatim quidem, ſed latronū modo percurſant totis finibus noſtris, negligentius, q̄ ſi in Romano agro vagarentur. Cauſſa autē hæc eſt, q; neq; tu defendis: & noſtra iuuentus, quæ ſi domi eſſet, tutaretur, omnis ſub ſignis militat tuis. Nec te, nec exercitum tuū norim, niſi à quo tot Romanas acies fuſas ſtrataſq; ſciam, ei facile eſſe ducam opprimere populatores noſtros, vagos, ſine ſignis, palantes quo quemq; trahit q̄is vana prædæ ſpes. Numidarū paucorum illi quidem

potes, cur te potissimum ducem Annibali hosti opponant? Si consul esses, dictatorem dicendum extemplo maiorū nostrorum censeremus: neque tu id indignari posses, aliquem in ciuitate Romana meliorem bello haberi, q̄ te. Magis nullius interest, quàm tua, T. Octacili, non imponi ceruicibus tuis onus, sub quo concidas. Ego magnopere suadeo, eodem animo, quo si stantibus vobis in aciem armatis, repente deligendi duo imperatores essent, quorum ductu atq; auspicio dimicaretis: hodie quoq; consules creetis, quibus sacramenta liberi nostri dicant, ad quorum edictum conueniant, sub quorum tutela atq; cura militēt. Lacus Trasimenus, & Cannæ, triste ad recordationem exemplar: at ad prȩcauendum simile vtiles, documento sunt.

¶ T. Gracchi ad milites Concio. cxviij.

PRiusquam omnes iure libertatis æquassem, neminem nota strenui aut ignaui militis notasse volui. Nunc exsoluta iam fide publica, ne discrimen omne virtutis ignauiæq; pereat, nomina eorū qui detrectatæ pugnæ memores secessionem paulo ante fecerunt, referri ad me iubebo, citatosq; singulos iureiurando adigā, nisi quibus morbus caussa erit, non aliter q̄ stantes cibum potumq;, quoad stipendia facient, capturos esse. Hanc mulctam ita æquo animo feretis, si reputabitis nulla ignauiæ nota leuiore vos designari potuisse.

¶ L. Pinarij præfecti præsidij Romanorū Aennę ad suos exhortatio. cxix.

CRedo ego vos audisse, milites, quemadmodum præsidia Romana ab Siculis circumuenta & oppressa sint per hos dies. Eam vos fraudem Deûm primo benignitate, dein ve

stra

ſtra ipſi virtute dies noctesq; perſtando ac peruigilando in armis, vitaſtis: vtinam reliquum tempus nec patiendo infanda, nec faciendo, traduci poſſit. Hæc occulta fraude cautio eſt, qua quia adhuc minus cuiquam ſucceſſit, aperte ac propalam claues portarum repoſcunt. Quas ſimul vt tradiderimus, Carthaginēſium extemplo Aenna erit, fœdiuſq; hic trucidabimur, q̃ Murgantiæ præſidium interfectum eſt. Noctem vnam ægre ad cōſultandum ſumpſi, qua vos certiores periculi inſtantis facerem, Orta luce concionē habituri ſunt ad criminandum me, concitandumq; in vos populum. Itaq; craſtino die aut veſtro, aut Ænnenſium ſanguine Ænna inundabitur: nec pręoccupati peculij, nec occupantes periculi quicquam habebitis: qui prior ſtrinxerit ferrum, eius victoria erit. Intenti ergo omnes armatiq; ſignum expectabitis: ego in concione ero, & tempus, quoad omnia inſtructa ſint, loquendo altercandoq; traham. Quum toga ſignum dedero, tum vndique clamore ſublato, turbam inuadite, ac ſternite omnia ferro, & cauete ne quiſquam ex ijs ſuperſit, à quibus aut vis aut fraus timeri poſſit. Vos, Ceres mater, ac Proſerpina, precor, cæteriq; ſuperi inferiq; Dij, qui hanc vrbem, hos ſacratos lacus lucoſq; colitis, vt ita nobis volentes propitij adſitis, ſi vitandæ, non ferendæ fraudis cauſſa hoc cōſilij capimus. Pluribus vos, milites, hortarer, ſi cū armatis dimicatio futura eſſet: inermes, incautos ad ſatietatem trucidabitis. Et conſulis caſtra in propinquo ſunt, ne quid ab Himilcone & Carthaginenſibus timeri poſſit.

Tempus traduci

Certiores periculi facerem.

Toga ſignum dedero: vulgo facere ſignum de veſte, dicimus

Hoc ſupra admonui.

In propinquo ſunt vulgo dicimus, ſunt prope hic.

I Ex ſecun-

T. Liuij conciones

EX V. SECVNDI BELLI PVNICI, QVI XXV.

¶ Relegatorum militum ad M. Marcellum de mutatione conditionis oratio. CXX.

COnsulem te, M. Marcelle, in Italiam adissemus, quum primum de nobis, etsi non iniquum, certe triste senatusconsultum factum est: nisi hoc sperassemus, in prouinciam nos morte regum turbatam ad graue bellum aduersus Siculos simul Pœnosque mitti, & sanguine nostro vulneribusque magistratibus satisfacturos esse: sicut patrum memoria, qui capti à Pyrrho ad Heracleam erant, aduersus Pyrrhum ipsum pugnantes satisfecerunt. quanquam quod ob meritũ nostrum succensuistis P. C. nobis, aut succensetis? Ambos mihi consules et vniuersum senatum intueri videor, quum te, M. Marcelle, intueor: quẽ si ad Cannas consulem habuissemus, melior & Resp. & nostra fortuna esset. Sine, quæso, prius quàm de conditione nostra queror, noxam cuius arguimur, nos purgare. Si non Deûm ira, nec fato, cuius lege immobilis rerum humanarum ordo seritur, sed culpa perijmus ad Cannas: cuius tandem ea culpa fuit? militum? an imperatorum? Equidem miles nihil vnquam dicam de imperatore eo, cui præsertim sciam gratias à senatu actas quod non desperauerit de Repub. cui post fugam actam sit per annos omnes prorogatum imperiũ Cæteros item ex reliquijs cladis eius, quos tribunos militum habuimus, honores petere & gerere, & prouincias obtinere audiuimus. An vobis vestrisq; liberis ignoscitis facile P. C. in hæc vilia capita sæuitis? & consuli primoribusq; alijs ciuitatis

Fati vis, & proprietas.

uitatis fugere, quum ſpes alia nulla eſſet, turpe non fuit? milites vtiq; morituros in aciem miſiſtis? Ad Alliam prope omnis exercitus fugit: ad furcas Caudinas ne expertus quidem certamen, arma tradidit hoſti (vt alias pudendas clades exercituum taceam) tamen tantum abfuit ab eo, vt vlla ignominia ijs exercitib⁹ inureretur, vt ea vrbs Roma per eum exercitum qui ab Allia Veios transfugerat, recuperaretur. Et Caudinæ legiones, quę ſine armis redierant Romam, armatę remiſſę in Samnium, eundem illum hoſtem ſub iugum miſerunt, qui hac ſua ignominia lætatus fuerat. Cannenſem vero quiſquam exercitum fugæ aut pauoris inſimulare poteſt, vbi plus quinquaginta milia hominum ceciderunt? vnde conſul cum equitibus quinquaginta fugit? vnde nemo ſupereſt, niſi quem hoſtis cędendo feſſus reliquit? Quum captiuis redemptio negabatur, nos vulgo homines laudabant, quòd Reip. nos ſeruaſſemus, quòd ad conſulem Venuſiam rediſſemus, & ſpeciem iuſti exercitus feciſſemus. Nunc deteriore conditione ſumus, quàm apud patres noſtros fuerant captiui: quippe illis arma tantum atq; ordo militandi, locuſq; in quo tenderent, in caſtris eſt mutatus, quem tamẽ ſemel nauata Rei pub. opera, et vno felici prælio recuperarũt. Nemo eorum relegatus in exilium eſt: nemini ſpes emerendi ſtipendia eſt adempta: hoſtis denique eſt datus, cum quo dimicantes, aut vitam ſemel aut ignominiam finirent. Nos, (quibus, niſi quòd commiſimus vt quiſquam ex Cannenſi acie miles Romanus ſupereſſet, nihil obijci poteſt) non ſolum à patria procul, Italiaque, ſed ab hoſte etiam relegati ſumus, vbi ſeneſcamus in exilio: nequa ſpes, nequa occaſio abolendæ

Tantum abfuit ab eo, vt

Nauata Reip. opera.

Ex pugna ſupereſſet

Supra dixit, pugnę ſuperſumus.

lendæ ignominiæ, nequa placandæ ciuium iræ, nequa denique bene moriendi sit. Neq; ignominiæ finem, nec virtutis præmium petimus, modo experiri animum, & virtutem exercere liceat Laborem & periculum petimus, vt virorum, vt militum officio fungamur. Bellum in Siciliam iã alterum annum ingenti dimicatione geritur: vrbes alias Pœnus, alias Romanus expugnat: peditum & equitum acies concurrunt: ad Syracusas terra mariq; res geritur: clamores pugnantium, crepitumq; armorum exaudimus residēs ipsi & segnes, tanquam nec arma, nec manus habeam⁹. Seruorum legionibus T. Sempronius consul toties iam cum hoste signis collatis pugnauit: operę pretium habent libertatem, ciuitatemq;. Pro seruis saltem ad hoc bellum emptis nobis simul congredi cum hoste liceat, & pugnando quęrere libertatem. Vis tu mari, vis terra, vis acie, vis vrbibus oppugnandis experiri virtutem? Asperrima quęq; ad laborem periculumq; deposcimus: vt quod ad Cannas faciundum fuit, q̃ primum fiat, quoniam quicquid postea viximus, id omne destinatum ignominiæ est.

¶ Syracusanorum ad Marcellum de deditione oratio. CXXI.

NEq; primo Syracusani à vobis defecim⁹, sed Hieronymus, neq; tam in vos impius q̃ in nos: nec postea pacem tyranni cæde compositam, Syracusanus quisquam, sed satellites regij Hippocrates atque Epicides oppressis nobis hinc metu, hinc fraude, turbauerũt: nec quisquam dicere potest, aliquando nobis libertatis tempus fuisse, quod pacis vobiscũ non fuerit. Nunc certe cęde eorum qui oppressas tenebant Syracusas, quũ primũ arbitrij nostri esse cœpimus,

cœpimus, extẽplo venimus ad tradẽda arma, dedendos nos, vrbẽ, mœnia: nullã recuſandã fortunam, quæ impoſita à vobis fuerit. Gloriam captę nobiliſſimę pulcherrimęq; vrbis Greçarũ Dij tibi dederunt, Marcelle: quicquid vnquã terra mariq; memorãdũ geſſimus, id tui triũphi titulo accedit. Famę ne credi malis quãta vrbs abs te capta ſit, q̃ poſteris quoq; eã ſpectaculo eſſe. Quò, quiſquis terra, quiſquis mari venerit, nunc noſtra de Athenienſibus Carthaginenſibuſq; trophæa, nunc tua de nobis oſtendat, incolumeſq; Syracuſas familię veſtræ ſub clientela nominis Marcellorum tutelaq; habendas tradas, precor: ne plus apud vos Hieronymi, q̃ Hieronis memoria momenti faciat. diutius ille multo amicus fuit, q̃ hic hoſtis: & illius etiã benefacta prçſenſiſtis, huius amentia ad perniciẽ ipſius tantum valuit.

T. L. Martij ad ſuos exhortatio. CXXII.

VEl mea erga imperatores noſtros viuos mortuoſq; pietas, vel præſens omniũ veſtrum, milites, fortuna fidem cuiuis facere poteſt, mihi hoc imperium vt amplum iudicio veſtro, ita re ipſa graue ac ſolicitum eſſe. Quo enim tempore, niſi metus mœrorem obſtupefaceret, vix ita compos mei eſſem, vt aliqua ſolatia inuenire ægro animo poſſem: cogor veſtrã omnium vicem (quod difficillimum in luctu eſt) vnus conſolari: & ne tum quidẽ vbi quonã modo has reliquias duorũ exercituũ patrię conſeruare poſſim, cogitandũ eſt, auertere animũ ab aſſiduo mœrore libet. Prçſto eſt enim acerba memoria, & Scipiones me ambo dies noctesq; curis inſomnijſq; agitant, & excitant ſæpe ſomno, neu ſe neu inuictos per octo annos in his terris milites

ſuos, commilitones veſtros, neu Rẽp. patiar inultam: & ſuam diſciplinam, ſuaq; inſtituta ſequi iubent: & vt imperijs viuorum obedientior nemo me vno fuerit, ita poſt mortem ſuam qđ quaque in re facturos illos fuiſſe maxime cenſeam, id optimum ducere vos quoq; velim milites: non lamentis lachrymiſque tanq; extinctos proſequi. Viuunt enim, vigentq; fama rerum geſtarũ. Sed quotieſcunq; occurret memoria illorum, velut ſi adhortantes ſignumque dantes videatis eos, ita prælia inite: nec alia profecto ſpecies heſterno die oculis animiſq; veſtris oblata, memorabile illud edidit prælium, quo documentum dediſtis hoſtibus, non cum Scipionibus extinctum eſſe nomen Romanum: & cuius populi vis atq; virtus non obruta ſit Cannenſi clade, ex omni profecto ſæuitia fortunæ emerſuram eſſe. Nunc qui tantum auſi eſtis ſponte veſtra, experiri libet quantum audeatis duce veſtro autore. Nõ enim heſterno die quum ſignum receptui dedi ſequẽtibus effuſe vobis turbatum hoſtem, frangere audaciam veſtrã, ſed differre in maiorem gloriam atq; opportunitatem volui: vt poſtmodum præparati incautos, armati inermes atq; etiam ſopitos per occaſionẽ aggredi poſſetis. Nec huius occaſionis ſpem, milites, forte temere, ſed ex re ipſa conceptã habeo. A vobis quoq; profecto ſi quis quærat, quonam modo pauci à multis, victi à victoribus caſtra tutati ſitis: nihil aliud reſpondeatis, q̃ idipſum, dimentes vos omnia & operibus firmata habuiſſe & ipſos paratos inſtructoſq; fuiſſe. Et ita ſe res habet: ad id, quod ne timeatur fortuna facit, minime tuti ſunt homines: quia quod neglexeris, incautum atq; apertum habeas. Nihil omniũ nunc minus metuunt hoſtes, q̃ ne obſeſſi modo ipſiaq; oppug-

Sententia inſignis.

q̃ oppugnati, castra sua vltro oppugnemus. Audeamus quod credi non potest ausuros nos: eo ipso q̃ difficillimũ videtur, facillimum erit. Tertia vigilia noctis silenti agmine ducam vos: exploratum habeo, non vigiliarum ordinẽ, nõ stationes iustas esse. clamor in portis auditus, primus impetus castra ceperit. tum inter tot torpidos somno, pauentesq̃ ad nec opinatum tumultum, & inermes in cubilibus suis oppressos illa cędes edatur, â qua vos hesterno die reuocatos ægre ferebatis. Scio audax videri consiliũ: Sed in rebus asperis et tenuibus fortissima quęq̃ consilia tutissima sunt: quia si in occasionis momento, cuius præteruolat opportunitas, cunctatus paulũ fueris, nequicquã mox omissam queraris. Vnus exercitus in propinquo est: duo haud procul absunt: nunc aggredientibus par aliqua opportunitas est, & iã tentastis vestras atq̃ illorũ vires. Si diem proferimus, & hesternę eruptionis fama contenti desiderimus, periculũ erit ne omnes duces omnesq̃ copiæ conueniant. Tres deinde duces, tres exercitus sustinebimus hostiũ, quos Cn. Scipio incolumi exercitu non sustinuit. Vt diuidendo copias periere duces nostri, ita separati ac diuisi opprimi possunt hostes. Alia belli gerendi via nulla est: proinde nihil pręter noctis proximę opportunitatem expectemus. Ite, Dijs bene iuuãtibus corpora curate, vt integri vigentesq̃ eodem animo in castra hostiũ irrũpatis, quo vestra tutati estis.

Sententia insignis.

Paulũ, parumper. In propinquo est: qđ dicimꝰ propè hic est. Iam supra monui in eam rem è Liuio vsurpari solere

EX VI. SECVNDI BELLI PVNICI, QVI XXVI.

¶ Vibij Virij Campani ad Campanos, ne se dederent Romanis, concio. cxxiij.

QVid vos eam deditionem fore censetis, qua quondam vt aduersus Samnites auxilium impetraremus, nos nostraq; omnia Romanis dedimus? Iam è memoria excessit, quo tempore, & in qua fortuna à populo Romano defecerimus? Iam quemadmodum in defectione præsidiũ quod poterat emitti, per cruciatum & ad contumeliam necauerimus? quoties in obsidentes q; inimici eruperimus? castra oppugnauerimus? Annibalem vocauerimus ad opprimendos eos? hoc, quod recentissimum est, ad oppugnandam Romam hinc eum miserimus? Age contra, quę illi infeste in nos fecerint, repetite: vt ex eo, quid speretis, habeatis. Quum hostis alienigena in Italia esset, & Annibal hostis, et cũcta bello arderent: omissis omnibus, omisso ipso Annibale, ambos consules, & duos consulares exercitus ad Capuam oppugnandam miserunt. Alterum annum circumuallatos, inclusosq; nos fame macerant, & ipsi nobiscum vltima periculo, grauissimos labores perpessi, circa vallum ac fossas sæpe trucidati, & prope ad extremum castris exuti. Sed omitto hæc. Vetus atque vsitata res est, in oppugnanda hostium vrbe labores ac pericula pati: illud iræ atque odij execrabilis indicium est. Annibal ingentibus copijs peditum equitumque castra oppugnauit, & ex parte cepit; tanto periculo nihil moti sunt ab obsidione Profectus trans Vulturnũ perussit Calenũ agrũ: nihil tanta sociorum clade auocati sunt. Ad ipsam vrbem Romã infesta signa ferri iussit: eam quoque tempestatem imminentẽ spreuerunt. Transgressus Anienem, tria milia passuum ab vrbe castra posuit: postremo ad mœnia ipsa et ad portas accessit: Romam se adempturũ eis, nisi omitterẽt Capuam,

E memoria excessit ab excedo

Alterum annum, secundum

Capuam, oſtendit: & non omiſerunt. Feras beſtias cæco impetu ac rabie concitatas, ſi ad cubilia & catulos earum ire pergas, ad opem ſuis ferendam auertas: Romanos Roma circunſeſſa, conſuges, liberi quorum ploratus hic quoq; propè exaudiebantur: aræ, foci, Deorum delubra, ſepulchra maiorum vulſa, temerata, atq; violata, à Capua non auerterunt: tanta auiditas ſupplicij expetendi, tanta ſanguinis noſtri hauriendi eſt ſitis. Nec iniuria forſitan: nos quoq; idem feciſſemus, ſi data fortuna eſſet. Itaq; quando aliter Dijs immortalibus viſum eſt: quum mortem ne recuſare quidem debeam, cruciatus, contumeliaſque quas ſperat hoſtis, dum liber, dum mei potens ſum, ef fugere morte præterq̃ honeſta, etiã leui poſſum: non videbor apud Claudium & Q. Fuluium victoria inſolenti ſubnixos: neq; vinctus per vrbẽ Romam triumphi ſpectaculum trahar, vt deinde in carcerem, aut ad palum deligatus, lacerato virgis tergo, ceruicem ſecuri Romanæ ſubijciã: nec dirui incendiq; patriam videbo, nec rapi ad ſtuprum matronas Campanas, virgineſq;, & ingenuos pueros. Albam, vnde ipſi oriundi erant, à fundamentis proruerunt, ne ſtirpis, ne memoria originum ſuarum extaret: nedum eos Capuæ parſuros credam, cui infeſtiores, q̃ Carthagini ſunt. Itaq; quibus veſtrũ antè fato cedere, q̃ hæc tot & tam acerba videant, in animo eſt: ijs apud me hodie epulæ inſtructæ paratæq; ſunt: ſatiatis vino cibo q;, poculum idem quod mihi datũ fuerit, circunferetur. Ea potio corpus à cruciatu, animum à contumelijs, oculos, aures à videndis audiendiſq; omnibus acerbis indigniſq;, quæ manent victos, vindicabit. Poſtea parati erunt, qui magno rogo in propatulo ędium accenſo corpo-

Ire pergas ſic ſæpe loquitur, vel pro perſeuerare, vel pro ire

Proruo cũ accuſatiuo

ra exanima inijciant. Hæc vna via & honesta & libera ad mortem: & ipsi virtutem mirabuntur hostes, & Annibal fortes socios sciet á se desertos ac proditos esse.

¶ L. M. Marcelli ad P. C. defensio, seu recriminatio. CXXIIII.

NOn adeo maiestatis populi Roma. imperijq; huius oblitus sum, P. C. vt si de meo crimine ambigeretur, consul dicturus causam accusantibus Græcis fuerim. Sed nõ quid ego fecerim, in disquisitionẽ venit: sed quid isti pati debuerint, qui si non fuerunt hostes, nihil interest nunc, an viuo Hierone Syracusas violauerim. Sin autem desciuerunt, legatos nostros ferro atq; armis petierunt, vrbem ac mœnia clauserunt, exercitumq; Carthaginensium aduersus nos tutati sunt: quis passos esse hostilia, quum fecerint, indignatur? Tradentes vrbem principes Syracusanorum auersatus sum? Sosin & Mericum Hispanum, quibus tantam rem crederem, potiores habui? Non estis extremi Syracusanorum, quippe qui alijs humilitatem obijciatis. Quis est vestrum, qui se mihi portas aperturum, qui armatos milites meos in vrbem acceptũ promiserit? Odistis & execramini eos, qui fecerunt, & ne hic quidem contumelijs in eos dicendis parcitis: tantum abest vt & ipsi tale quicquã facturi fueritis. Ipsa humilitas eorum, P. C. quã isti obijciunt, maximo argumento est, me neminem qui nauatam operam Reipub. nostræ velit, auersatum esse: & antè quàm obsiderem Syracusas, nunc legatis mittendis, nunc ad colloquium eundo, tentaui pacem: & postea quàm neque legatos violandi verecundia erat, nec mihi ipsi congresso ad portas cum principibus responsum da-

batur

batur: multis terra mariq; exhauſtis laboribus, tandem vi atque armis Syracuſas cepi. Quæ captis acciderint, apud Annibalem & Carthaginenſes victoſq; iuſtius quàm apud victoris populi Roma. ſenatum quererentur. Ego, P. C. Syracuſas ſpoliatas ſi negaturus eſſem, nunquam ſpoliis earum vrbem Romam exornarem. Quæ autem ſingulis victor aut ademi, aut dedi: cum belli iure, tum ex cuiuſq; merito ſatis ſcio me feciſſe. Ea vos rata habeatis, P. C. necne, magis Reipub. intereſt quàm mea. Mea quippe fides exoluta eſt: ad Remp. pertinet, ne acta mea reſcindendo, alios in poſterum ſegniores duces faciatis. Et quoniam coràm & Siculorum & mea verba auditis P. C. ſimul templo excedemus, vt me abſente liberius conſuli ſenatus poſſit.

¶ P. Scipionis ad veteres milites concio CXXV.

NEmo ante me nouus imperator militibus ſuis prius quàm eorum opera vſus eſſet, gratias agere iure ac merito potuit, me vobis prius quàm prouinciam aut caſtra viderem, obligauit fortuna: primum, quòd ea pietate erga patrem patruumq; meum viuos mortuoſq; fuiſtis: deinde, quòd amiſſam tanta clade prouinciæ poſſeſſionem, integrã & populo Ro. & ſucceſſori mihi virtute veſtra obtinuiſtis. Sed quum iam benignitate Deum id paremus, atq; agamus, non vt ipſi maneamus in Hiſpania, ſed ne Pœni maneant, nec vt pro ripa Iberi ſtantes arceamus tranſitum hoſtis, ſed vt vltro tranſeamus, transferamuſq; bellum: vereor ne cui veſtrũ maius id audaciuſq; cõſiliũ, q̃ aut ꝑ memoria cladiũ nuper acceptarũ, aut ꝑ ætate mea videatur. Aduerſę pugnę in Hiſpania, nullius in aio quàm Pro ripa.

quàm meo minus obliterari possunt: quippe cui pater & patruus intra .xxx. dierum spatium, vt aliud super aliud cumularetur familiæ nostræ funus, interfecti sunt. Sed vt familiaris penè orbitas ac solitudo frangit animum, ita publica cum fortuna tum virtus desperare de summa rerũ prohibet, eo fato, quo donata nobis fors est, vt magnis omnibus bellis victi vicerimus. Vetera omitto, Porsenam, Gallos, Samnites: à Punicis bellis incipiam. Quot classes, quot duces, quot exercitus priore bello amissi sunt? Iam quid hoc bello memorem? omnibus aut ipse abfui cladibus, aut quibus adfui, maxime vnus omnium eas sensi. Trebia, Trasimenus, Cannæ, quid aliud sunt, q̃ monumenta occisorum exercituum, consulumq; Romanorum? Adde defectionem Italiæ, Siciliæ, maioris partis Sardiniæ: adde vltimum terrorem ac pauorem, castra Punica inter Anienem & mœnia Romana posita, & visum prope in portis victorem Annibalem. In hac ruina rerum stetit vna integra atq; immobilis virtus populi Romani, hæc omnia strata humi erexit ac sustulit. Vos omnium primi, milites, post Cannensem Cladem vadenti Asdrubali ad Alpes Italiamq; (qui si se cum fratre coniunxisset, nullũ iam nomen esset populi Roma.) ductu auspicioq; patris mei obstitistis: & hæ secundæ res illas aduersas sustinuerunt. Nunc benignitate Deúm omnia sequunda, prospera, in dies lætiora ac meliora in Italia Siciliaq; gerũtur. In Sicilia Syracusq, Agrigentum captum, pulsi tota insula hostes, receptaq; prouincia in ditionem populi Ro. est. In Italia Arpi recepti. Capua capta, iter omne ab vrbe Roma trepida fuga emensus Annibal, in extremum angulum agri Brutij compulsus, nihil iam

magis

magis precatur Deos, quàm vt incolumi ce dere atq; abire ex hostium ter ra liceat. Quid igitur mi nus conueniat, milites, q̃ quum aliæ super alias clades cumularentur, ac Dñ prope ipsi cum An nibale starent, vos hic cũ parentibus meis (q̃quẽ tur enim ipsi etiam honore nominis) sustinuisse labantem fortunam populi Romani: nunc eosdẽ quia illic omnia sequunda lætaq; sunt, animis de ficere? Nuper quoq; quæ acciderunt, vtinam tã sine meo luctu, q̃ vestro transissent. Nũc Dñ im mortales imperñ Rom. præsides, qui centurñs omnibus vt mihi imperium iuberent dari, fuere autores: ñdem augurñs, auspicñs, & per noctur nos etiam visus omnia læta & prosperа porten dunt. Animus quoq; meus, maximus mihi ad hac tempus vates, prẽsagit nostram Hispaniam esse breui tempore: hinc omne Punicum nomen maria terraq; fœda fuga impleturũ. Quod mẽs sua sponte diuinat, idem subñcit ratio haud fallax Vexati ab ñs socñ, nostrã fidem per legatos im plorant. Tres duces discrepantes, prope vt defe cerint alñ ab alñs, trifariam exercitus in diuersissi mas regiones distraxere. Eadem in viros ingruit fortuna, quæ nuper nos afflixit. Nam & deserun tur â socñs, vt prius ab Celtiberis nos: & dedu xerunt exercitus, quæ patri patruoq; meo causa exitñ fuit: nec discordia intestina coire eos in vnũ sinet, neq; singuli nobis resistere poterunt. Vos modo, milites, fauete nomini Scipionum, soboli imperatorum vestrorum, velut accisis recrescẽti stirpibus. Agite, veteres milites, nouum exerci tum, nouumq; ducem traducite Iberum, tradu cite in terras cũ multis fortibus factis sæpe â vo bis peragratas: breui faciam, vt quemadmodum nunc noscitatis in me patris patruiq; similitudi nem

Præsagit esse, de fu turo.

nem oris vultusq;, & lineamenta corporis: ita ingenij, fidei, virtutisq; exemplum ac effigiem vobis reddam, vt reuixisse, aut renatum sibi quisq; Scipionem imperatorem dicat.

¶ P. Scipionis ad milites concio CXXVI.

AD vrbem vnam oppugnandam si quis vos adductos credit, is magis operis vestri, quàm emolumenti rationem exactã, milites, habet. Oppugnabitis enim verè mœnia vnius vrbis: sed in vna vrbe vniuersam ceperitis Hispaniam. Hic sunt obsides omniũ nobilium Regum, Populorumq;: qui simul in potestate vestra erunt, extemplo omnia quæ nunc sub Carthaginensibus sunt, in ditionem nostram tradent. Hic pecunia omnis hostium, sine qua neque illi gerere bellum possunt, quippe qui mercenarios exercitus alant: & quæ nobis maximo vsui ad conciliandos animos barbarorum erit. Hic tormenta, arma, omnis apparatus belli est, qui simul vos instruet, & hostes nudabit. Potiemur præterea cum pulcherrima opulentissimaq; vrbe, tum opportunissima portu egregio, vnde terra mariq; quæ belli vsus poscunt, suppeditentur: quæ quum magna ipsi habebimus, tum dempserimus hostibus multo maiora. Hæc illis arx, hæc horreum, ærarium, armamentarium, hæc omnium rerum receptaculum est: hinc rectus ex Africa cursus est: hæc vna inter Pyrenæum & Gades statio: hinc omnis Hispania imminet Africæ. Sed quoniam vos instructos & ordinatos cognosco, ad Carthaginem nouam oppugnandam totis viribus & bono animo transeamus.

¶ P. Sci-

¶ P. Scipionis verba ad Luceium Celtiberorum principē, quando ei sponsam reddidit. CXXVII

IVuenis iuuenem appello: minor sit inter nos huius sermonis verecundia. Ego, quum sponsa tua vocata à militibus nostris ad me deducta esset, audiremq; eam tibi cordi esse & forma faceret fidem: quia ipse, si frui liceret, ludo ætatis præsertim illecto, & læto, legitimoq; amore, & non Resp. animum nostrum occupasset, veniam mihi dari sponsam impensius amanti vellem: tuo, cuius sponsa est, amori faueo. Fuit sponsa tua apud me, eadem, qua apud soceros tuos, parentesq; suos, verecundia, seruata est tibi, vt inuiolatum, & dignum me teq; dari tibi donum posset. Hanc mercedem vnam pro eo munere pacisor, amicus populi Rom. sis: & si me virum bonum credis esse, qualem patrem patruumq; meū iam antè hę gentes norant, sciasmultos nostri similes in ciuitate Romana esse, nec vllum in terris populum hodie dici posse, quem minus tibi hostem tuisq; esse velis, aut amicum malis.

Continentia Scipionis

EX VII. SECVNDI BELLI PVNICI, QVI XX II.

¶ M. Marcelli ad suos concio. CXXVIII.

DIis immortalibus, vt in tali re, laudes grates q; ago, quòd victor hostis, cum tanto pauore incidentibus vobis in vallū portasq;, nō ipsa castra est aggressus. Deseruissetis, pfecto eodē terrore castra, quo omisistis pugnā. Qui pauor hic: q; terror: q; repente, qui, & cū qb⁹ pugnaretis, obliuio aios cepit: nēpe ij dē sunt ij hostes, q̄s vinçēdo, & victos sequēdo: priore æstate

æstate absumpsistis: quibus dies noctesq; fugientibus, per hos dies institistis: quos leuibus prælijs fugastis: quos hesterno die nec iter facere, nec castra ponere passi estis. Omitto ea quibus gloriari potestis: & cuius ipsius pudere ac pœnitere vos oportet, referam. Nempe æquis manibus hesterna die diremistis pugnam. Quid hæc nox, q̃d hæc dies abstulit? Vestræ his copiæ imminutæ sunt? an illorum auctæ? Non equidem mihi cum exercitu meo loqui videor, nec cũ Romanis militibus: corpora tantum atq; arma eadem sunt. An si eosdem animos habuissetis, terga vestra vidisset hostis? signa alicui manipulo aut cohorti abstulisset? Non adhuc cæsis Romanis legionibus gloriabatur: vos illi hodierno die primũ fugati exercitus dedistis decus.

¶ Annibalis ad suos verba. CXXIX.

CVM eo nimirum hoste res est, qui nec bonam, nec malam ferre fortunam potest. Seu vicit, ferociter instat victis: seu victus est, instaurat cum victoribus certamen.

EX VIII. SECVNDI Belli Punici, qui. XXVIII.

¶ P. Scipionis ad milites Concio. cxxx.

NVnquam mihi defuturam orationẽ, qua exercitum meum alloquerer, credidi: nõ q; verba vnquam potius, q; res exercuerim, sed quia prope à pueritia in castris habitus, assueuerã militaribus ingenijs. Apud vos quemadmodum loquar, nec consilium, nec oratio suppeditat: quos ne quo nomine quidem appellare debeam, scio: Ciues? qui à patria vestra desciuistis? An milites? qui imperium auspiciũq; abnu

abnuiſtis, ſacramẽti religionem rupiſtis? Hoſtes? corpora, ora, veſtitũ, habitum ciuiũ agnoſco: facta, dicta, conſilia, animos hoſtium video. Quid enim vos, niſi quod Illergetes & Lacetani, aut optaſtis aliud, aut ſperaſtis? Et illi tamẽ Mãdoniũ atq; Indibilẽ regiæ nobilitatis viros duces furoris ſequuti ſunt: vos auſpiciũ & imperiũ ad Vmbriũ Actiũ & Calenum Albium detuliſtis. Negate vos id omnes feciſſe, aut factũ voluiſſe, milites: paucorũ eum furorem atq; amentiã eſſe libenter credam negantibus. Nec enim ea ſunt cõmiſſa, quę vulgata in omnẽ exercitũ ſine piaculis ingẽtibus expiari poſſint. Inuitus ea tanq; vulnera attingo: ſed niſi tacta tractataq; ſanari nõ poſſunt. Equidẽ pulſis Hiſpania Carthaginenſibus, nullũ locũ tota prouincia, nullos homines credebã eſſe, vbi vita inuiſa eſſet mea: ſic me nõ ſolũ aduerſus ſocios geſſerã, ſed etiam aduerſus hoſtes. In caſtris meis (heu quantum me opinio fefellit) fama mortis meæ nõ accepta ſolũ, ſed etiã expectata eſt: nõ q; ego vulgari facinus per omnes velim: (Equidẽ ſi totũ exercitum meum mortẽ mihi optaſſe crederem, hic ſtatim ante oculos veſtros morerer, nec me vita iuuaret inuiſa ciuibus & militibus meis) ſed multitudo omnis, ſicut natura maris, per ſe immobilis eſt: vt venti & auræ cient, ita aut tranquillum, aut procellæ in vobis ſunt: & cauſſa atq; origo omnis furoris penes autores eſt: vos contagione inſaniſtis. Quin mihi ne hodie quidẽ ſcire videmini, quò amentiæ progreſſi ſitis: quid facinoris in me, quid in patriã, parẽteſq; ac liberos veſtros, quid in Deos ſacramẽti teſtes, quid aduerſus auſpicia, ſub quibus militatis, quid aduerſus morẽ militiæ, diſciplinãq; maiorũ, quid aduerſus ſummi imperij maieſtatẽ auſi ſitis. De

Multitudinis natura

meipso taceo: temerè potius, q̃ auide credideri-
tis: is denicq; ego sim, cuius imperij tædere exerci
tũ minime mirandũ sit. Patria quid de vobis me-
ruerat? quã cum Mandonio & Indibili cõsocian-
do consilia, prodebatis? Quid populus Roman⁹?
cuius imperium ablatum ab tribunis suffragio po
puli creatis, ad homines priuatos detulistis? quũ
eo ipso non contenti, si pro tribunis illos habere-
tis, fasces imperatoris vestri ad eos quibus ser-
uus cui imperarent, nunquam fuerat, Romanus
exercitus detulistis. In prætorio tetenderunt Al-
bius & Actius: classicum apud eos cecinit: signũ
ab ijs petitum est: sederunt in tribunali procon-
sulis P. Scipionis: lictor apparuit, summouente eo
incesserunt, fasces cum securibus prælati sunt.
Lapides pluere, & fulmina iaci de cælo, & insue-
tos fœtus animalia edere, vos portenta esse puta-
tis? Hoc est portentum, quod nullis hostijs, nul-
lis supplicationibus sine sanguine eorum qui tan
tum facinus ausi sunt, expiari possit. Atq; ego, q̃q̃
nullum scelus rationem habet, tamen vt in re ne-
faria, quæ mens, quod consilium vestrum fuerit,
scire velim. Rhegium quondam in præsidiũ mis-
sa legio, interfectis per scelus principibus ciuita-
tis, vrbem opulentam per decem annos tenuit:
propter quod facinus tota legio, milia hominum
quatuor, in foro Romano securi percussi sunt.
Sed illi tamen non Actium Vmbrium, semilixã,
nominis etiam abominandi ducem, sed Decium
Iubellium tribunum militum sequuti sunt: nec
cum Pyrrho, nec cum Samnitibus aut Lucanis
hostibus populi Roma. se coniunxerant: vos cũ
Mandonio & Indibili consilia communicastis,
& arma consociaturi fuistis. Illi sicut Campani
Capuam Tuscis veteribus cultoribus adempta,

Nullũ sce-
lus ratio-
nẽ habet.

Mamertini

Mamertini in Sicilia Messanã: sic tum Rhegium habituri perpetuam sedem erant, nec populum Roma. nec socios populi Roma. vltro lacessituri bello. Sucronemne vos domicilium habituri eratis? vbi si vos decedens confecta prouincia imperator relinquerem, Deûm hominumq; fidẽ implorare debebatis, q̃ non rediretis ad coniuges, liberosq; vestros. Sed horum quoq; memoriam, sicut patriæ, meiq;, eieceratis ex animis vestris. Viam consilij scelerati, sed non ad vltimũ dementis, exequi volo. Mene viuo, & cætero incolûmi exercitu, cũ quo ego die vno Carthaginẽ cepi, cũ quo quatuor imperatores, quatuor exercitus Carthaginensium fudi, fugaui, Hispania expuli: vos octo milia hominum, maioris certè omnes pretij quàm Albius & Vmbrius sunt, quibus vos subieciſtis, Hispaniam prouinciam populo Roma. erepturi eratis? Amolior & amoueo nomen meum: nihil vltra facilè creditam mortem meã à vobis violatus sim: quid si ego morerer? mecum expiratura Resp.? mecũ casurum imperium populi Roma. erat? Ne istud Iupiter optimus maximus sinat, vrbem auspicatò Dijs autoribus in æternũ conditam, huic fragili & mortali corpori æqualem esse. Flaminio, Paulo Æmilio, Graccho, Posthumio Albino, M. Marcello, T. Q. Crispino, C. Fuluio, Scipionibus meis tot tam præclaris imperatoribus vno bello absumptis superstes est populus Roma. eritq; mille alijs nunc ferro, nũc morbo morientibus: meo vnius funere elata Resp. esset? Vosipsi hic in Hispania patre & patruo meo duobus ĩperatorib9 interfectis, Septimiũ Martiũ ducẽ vobis aduersus exultantes recenti victoria Pœnos delegistis: & (sic loquor tãq; sine duce Hispaniæ futuræ fuerint) M. Syllanus

eodem iure, eodem imperio mecum in prouinciam missus, L. Scipio frater meus, & C. Lælius legati, vindices maiestatis imperij deessent? Vtrũ exercitus exercitui, an duces ducibus, an dignitas an causa comparari poterat? quibus si omnibus superiores essetis, arma contra patriam, contra ciues vestros ferretis? Africam Italiæ, Carthaginẽ vrbi Romæ imperare velletis? Quam ob noxam patriæ? Coriolanum quondam damnatio iniusta miserum & indignum exilium, vt iret ad oppugnandam patriam, impulit: reuocauit tamen à publico parricidio priuata pietas. Vos qui dolor, quæ ira incitauit? stipendiumne diebus paucis imperatore ægro serius numeratum, satis digna causa fuit, cur patriæ indiceretis bellum? cur ad Illergetes descisceretis à populo Ro? cur nihil diuinarum humanarumve rerum inuiolatum vobis esset? Insanistis profecto, milites: nec maior in corpus meum vis morbi, quàm in vestras mentes inuasit. Horret animus referre quid crediderint homines, quid sperauerint, quid optauerint: auferat omnia irrita obliuio, si potest: si non, vtcunq; silentium tegat. Non negauerim tristem atrocẽq; vobis visam orationẽ meã. Quanto creditis facta vestra atrociora esse, q̃ dicta mea? & me, quæ fecistis, pati æquũ cẽsetis: vos ne dici quidem omnia æquo animo feretis? Sed ne ea quidem ipsa vltrà exprobrabuntur: vtinã tam facile vos obliuiscamini eorum, q̃ ego obliuiscar. Itaq; quod ad vos vniuersos attinet, si erroris pœnitet, satis superq; pœnarũ habeo. Albius Calenus, & Actius Vmbrius, & cæteri nefariæ seditionis autores sanguine luent quod admiserunt. Vobis supplicij eorũ spectaculum nõ modo nõ acerbum, sed lætũ etiã si sana mens redijt, debet esse. De nullis enim q̃ de vo

de vobis infestius aut inimicius consuluerunt.

¶ Saguntinorum ad P.C. in senatu oratio. CXXXI.

ETsi nihil vltrā malorū est, P.C, q̄ quod pas si sumus, vt ad vltimum fidē vobis præsta remus: tamē ea vestra merita imperatorūq̄ vestrorum erga nos fuerunt, vt nos cladiū nostrarū nō pœniteat. Bellū propter nos suscepistis, susceptumq̄ quartūdecimum annū tam pertinaciter geritis, vt sæpe ad vltimum discrimē & ipsi veneritis, & populum Carthaginensem adduxeritis. Quum in Italia tā atrox bellū, & Annibalem hostem haberetis: consules cū exercitu in Hispaniā velut ad colligendas reliquias naufragij nostri misistis P. & Cn. Cornelij ex quo in prouinciā venerūt, nullo tēpore destiterunt, quæ nobis sequunda, quæq̄ aduersa hostibus nostris essent, facere. Iam omnium primum oppidum nobis restituerunt: per omnem Hispaniā ciues nostros venūdatos, dimissis qui cōquirerēt, ex seruitute in libertatem restituerūt. Cum iam propè esset, vt optabilem eam ex miserrima fortunam haberemus, P. & Cn. Cornelij imperatores vestri luctuosius nobis propè, quàm vobis perierunt. Tum vero ad hoc retracti ex distantibus locis in sedem antiquam videbamur, vt iterum periremus, & alterum excidiū patriæ videremus: nec ad perniciem nostrā Carthaginensi vtiq̄ aut duce aut exercitu opus esse: ab Turdetanis veterrimis hostibꝰ, qui prioris quoq̄ excidij nobis caussa fuerant, extingui posse: quum ex insperato repente nobis misistis hunc P. Scipionem: quem, fortunatissimi omnium Sagūtinorum videmur, quia consulem declaratum videmus: ac vidisse nos ciuibus nostris renunciaturi sumus, spē, opē,

salutemq; nostram: qui quum plurimas hostium vestrorum in Hispania cepisset vrbes, vbicq; ex captorum numero excerptos Saguntinos in patriam remisit. Postremo Turdetaniam adeo infestam nobis, vt illa gente incolumi stare Saguntū non posset, ita bello afflixit, vt non modo nobis (absit verbo inuidia) sed ne posteris quidē timenda nostris esset. Deletam vrbem cernimus eorū, quorum in gratiam Saguntum deleuerat Annibal. Vectigal ex agro eorum capimus: quod nobis non tam fructu iucundius est, q̄ vltione. Ob hæc, q̄bus maiora nec sperare nec optare ab Dijs immortalibus poteramus, gratias actum nos decē legatos Saguntinus Senatus populusq; ad vos misit: simul gratulatum, q̄ ita res per hos annos in Hispania atq; in Italia gessistis, vt Hispaniā nō Ibero amne tenus, sed quà terrarum vltimas finit Oceanus, domitam armis habeatis: Italiæ, nisi quatenus vallum castrorum cingit, nihil reliqueritis Pœno. Ioui optimo maximo præsidi Capitolinæ arcis non grates tantum ob hæc agere iussi sumus, sed donum hoc etiam, si vos permitteretis, cōronam auream in Capitolium victoriæ ergò ferre. Id vti permittatis, quæsumus: vtiq;, si vobis ita videretur, quæ nobis imperatores vestri commoda tribuerunt, ea rata atq; perpetua autoritate vestra faciatis.

¶ Q. Fabij Maximi oratio, ne Scipioni Africa prouincia decerneretur.

Concio. CXXXII.

SCio multis vestrum videri, P. C. rem actam hodierna die agi, & frustra habiturum orationem, qui tanq̄ de integra re, de Africa prouincia sententiam dixerit. Ego autem primū illud ignoro, quemadmodum certa iam prouincia

Africa

Africa cõsulis viri fortis ac strenui sit, quam nec senatus censuit in hunc annum prouinciam esse, nec populus iussit: deinde, si est, consulem peccare arbitror, qui de re transacta simulando se referre, senatum ludibrio habet, non senatorem modo qui de quo consulitur, suo loco dicit sententiam. Atq; ego certum habeo, dissentienti mihi ab ista festinatione in Africa trajciendi, duarũ rerũ subeundam opinionẽ esse: vnius, insitæ ingenio meo cunctationis, quam metum, pigritiamq; homines adolescẽtes sanè appellent, dũ me non pœniteat adhuc aliorũ speciosiora primo aspectu consilia semper visa, mea vsu meliora, alterius, obtrectationis atq; inuidiæ aduersum crescentẽ in dies gloriam fortissimi cõsulis. A qua suspicione si me neq; vita acta, & mores mei, neq; dictatura cum quinq; consulatibus, tantumq; gloriæ, belli, domiq; partum vindicat, vt propius fastidium eius sim, q̃ desideriũ: ętas saltem liberet. Quæ enim mihi æmulatio cũ eo esse potest, qui ne filio quidem meo æqualis sit? Me dictatorẽ, quum vigerẽ adhuc viribus, & in cursu maximarũ rerum essem, recusantẽ nemo aut in senatu aut apud populum audiuit quo minus insectanti me magistro equitũ (qđ fando nũq̃ ante auditũ erat) imperiũ ęquaretur meũ: rebus, q̃ verbis assequi malui, vt qui aliorũ iudicio mihi cõparatus erat, sua mox confessione me sibi proferret: nedum ego perfunctus honoribus certamina mihi atq; æmulationẽ cũ adolescente florentissimo proponã: videlicet vt mihi iam viuendo, non solum rebus gerendis fesso, si huic negata fuerit, Africa prouincia decernatur: cum ea gloria quæ parta est, viuendum atq; moriendum est. Vincere ego prohibui Annibalẽ vt â vobis, quorum nunc vigent vires, etiã vin-

Fessus viuendo. Ita in cæteris, vt legẽdo, audiendo, pro quibꝰ vulgo dicimus, fessus viuere

ci posset. Illud te mihi ignoscere P. Corneli, ęquũ erit, si, quum in meipso nunq̃ pluris famam hominum, quàm Remp. fecerim, ne tuam quidem gloriam bono publico præponam: quanq̃ si aut bellum nullum in Italia, aut is hostis esset, ex quo victo nihil gloriæ quæreretur: qui te in Italia retineret, etsi id bono publico faceret, simul cũ bello materiam glorię tuę ire ereptum videri posset. Quum verò Annibal hostis incolumi exercitu quartumdecimum annum Italiam obsideat, pœnitebit te P. Corneli gloriæ tuæ, si hostem eum, qui tot funerum, tot cladium nobis caussa fuit, tu cõsul Italia expuleris? & sicut penes C. Luctatiũ prioris Punici perpetrati belli titulus fuit, ita penes te huius fuerit? nisi aut Amilcar Annibali dux est pręferendus, aut illud bellũ huic, aut victoria illa maior clariorq; quàm hæc (modo contingat vt te cõsule vincamus) futura est. Ab Drepano atq; Eryce detraxisse Amilcarem, q̃ Italia expulisse Pœnos atq; Annibalem malis? Ne tu quidem (etsi magis partam, q̃ speratã gloriã amplecteris) Hispania potius q̃ Italia bello liberata gloriatus fueris. Nondum is est Annibal, quem non magis timuisse videatur, quàm contempsisse, qui aliud bellum maluerit. Quin igitur ad hoc accingeris?, nec per istos circuitus, vt quum in Africam traieceris, sequuturum te illuc Annibalem speres potius, quàm recto hinc itinere, vbi Annibal est, eò bellũ intendis? Egregiam istam palmam belli Punici peracti petis? Hoc & natura prius est, tua quũ defenderis, aliena ire oppugnatũ. Pax antè in Italia, quàm bellum in Africa sit: & nobis prius decedat timor, quàm vltro alijs inferatur. Si vtrũq; tuo ductu auspicioq; id fieri potest; Annibale hic victo, illic Carthaginem

expugna

expugna. Si alterutra victoria vobis consulibus relinquenda est: prior cum maior, clariorq; , tum caussa etiam insequentis fuerit. Nam nunc quidē præterquam q; & in Italia & in Africa duos diuersos exercitus alere ærarium non potest: præterquam q; vnde classes tueamur, vnde commeatibus sufficiamus prębendis, nihil reliqui est: periculi tandem quantum adeatur, quē fallit? P. Licinius in Italia, P. Scipio bellum in Africa geret. Quid, si (quod omnes Dij omen auertant, & dicere etiam reformidat animus, sed quę acciderūt, accidere possunt) & victor Annibal ire ad vrbē pergat? tum demum te consulem ex Africa, sicut Q. Fuluiū à Capua, accersemus? Quid q; in Africa quoq; Mars communis belli erit? Domus tibi tua, pater patruusq; intra. xxx. dies cum exercitibus cęsi documento sint, vbi per aliquot annos maximis rebus terra mariq; gerēdis amplissimū nomen apud exteras gentes populi Romani vestręq; familiæ fecerant. Dies me deficiet, si reges imperatoresq; temere in hostium terras transgressos cum maximis cladibus suis exercituumq; suorum, enumerare velim. Athenienses, prudentissima ciuitas, bello domi relicto, autore æque impigro atq; nobili iuuene, magna classe in Siciliam transmisso, vna nauali pugna florentem Remp. suam in perpetuum afflixerūt. Externa & nimis antiqua repeto. Africa eadem ista, & M. Atilius insigne vtriusq; fortunę exemplum, nobis documento sint. Næ tibi, P. Corneli, quū ex alto Africam conspexeris, ludus & iocus fuisse Hispaniæ tuæ videbuntur. Quid enim simile? Pacato mari pręter oram Italię Gallięq; vectus, Emporias in vrbem sociorum classem appulisti: & expositos milites per tutissima omnia ad socios & amicos

populi Roma. Tarraconem duxisti. Ab Tarraco ne deinde inter pręsidia Romana circa Iberum exercitus patris patruiq; tui post amissos imperatores ferociores ipsa calamitate facti: dux tumultuarius quidem ille L. Martius, & militari suffragio ad tempus lectus, cęterum si nobilitas ac iusti honores adornarẽt, claris imperatoribus quaelibet arte belli par: oppugnata per summum otiũ Carthago, nullo trium Punicorum exercituũ socios defendente. Cætera, neque ea eleuo, nullo tamen modo Africo bello cõparanda, vbi non portus vllus classi nostræ apertus, non ager pacatus, non ciuitas socia, non rex amicus, non consistendi vsquam locus, non procedendi: quacunq; circunspexeris, hostilia omnia, atque infesta. An Syphaci, Numidisque credis? Satis sit semel creditum. Non semper temeritas est felix: & fraus fidem in paruis sibi pręstruit, vt quum operæpretium sit, cum mercede magna fallat. Non hostes patrem patruumque tuum armis prius, q̃ Celtiberi socij fraude circunuenerunt: nec tantum tibi ipsi à Magone & Asdrubale hostium ducibus, quantum ab Indibili & Mandonio in fidem acceptis periculi fuit. Numidis tu credere potes, defectionem militum tuorum expertus? Et Syphax & Masiniſſa se, quàm Carthaginenses, malunt potentes in Africa esse: Carthaginenses, cq̃ quenquam alium. Nunc illos æmulatio inter se se, & omnes caussæ certaminum acuunt, quòd metus externus procul est. Ostende Romana arma, exercituum alienigenam: iam velut ad cõmune restinguendum incendium concurrent. Aliter ijdem illi Carthaginenses Hispaniam defenderunt: aliter mœnia patriæ, templa Deum, aras, & focos defendent, quum euntes in prælium pauida

Sentẽtia.

pauida prosequetur coniunx, & parui liberi occursabunt. Quid porro si satis confisi Carthaginenses consensu Africæ, fide sociorum regum, mœnibus suis, cum tuo exercituque tui præsidio nudatam Italiam viderint, vltro ipsi nouum exercitum in Italiam aut ex Africa miserint, aut Magonem, quem à Balearibus classe transmissa iã præter oram Ligurum Alpinorum vectari constat, Annibali se coniungere iusserint? Nempe in eodem terrore erimus, in quo nuper fuimus quũ Asdrubal in Italiam transcendit: quem tu, qui nõ solum Carthaginem, sed omnem Africam exercitu tuo es clausurus, è manibus tuis in Italiã emisisti. Victum à te dices? Eo quidem minus vellem, & id tua, non Reipub. solum caussa, iter datum victo in Italiam esse. Patere nos omnia quæ prospera tibi & populi Romani imperio euenere, tuo consilio assignare: aduersa casibus incertis belli & fortunę legare: quo melior & fortior es, eo magis talem præsidem sibi patria atq; vniuersa Italia retinet. Non potes ne ipse quidem dissimulare, vbi Annibal sit, ibi caput atq; arcem huius belli esse: quippe qui prę te feras eam tibi caussam esse trajciendi in Africam, vt Annibalem eo trahas. Siue igitur hic, siue illic, cum Annibale est tibi futura res. Vtrum ergo tandem firmior eris in Africa solus, an istic, tuo collegæq; tui exercitu coniuncto? Ne Claudius quidem & Liuius consules tam recenti exemplo, quantum id interfit, documento sunt? Quid? Annibalem vtrum tandem extremus angulus Bruttij agri frustra iãdiu poscẽtẽ ab domo auxilia, an propinqua Carthago, & tota socia Africa potẽtiorẽ armis viriscq; faciet? Qd' istud cõsiliũ est, ibi malle

decerne-

decernere, vbi tuæ dimidio minores copiæ sint, hostium multo maiores, q̃z vbi duobus exercitibus aduersus vnum tot prælijs & tam diuturna & graui militia fessum, pugnandum sit? Quàm compar consilium tuum parentis tui consilio sit, reputa. Ille consul profectus in Hispaniã, vt Annibali ab Alpibus descendenti occurreret, in Italiam ex prouincia redijt: tu, quum Annibal in Italia sit, relinquere Italiam paras, non quia Reip. id vtile, sed quia tibi amplum & glorioſum censes esse: sicut quum prouincia & exercitu relicto, sine lege, sine senatusconsulto, duabus nauibus populi Rom. imperator fortunam publicam & maiestatem imperij, quæ tum in tuo capite periclitabantur, commisisti. Ego P. Cornelitũ, P. C. Reipub. nobisq̃z, non sibijpsi priuatim creatum consulem existimo, exercitusq̃z ad custodiã vrbis atq̃z Italię scriptos esse, non quos regio more per superbiam consules quò terrarum velint, trajiciãt.

P. Cornelij Scipionis consulis refutatoria oratio. cxxxiij.

QVintus Fabius principio orationis P. C. commemorauit in sentẽtia sua posse obtrectationem suspectã esse: cuius ego rei non tam ipse ausim tãtum virum insimulare, q̃ ea suspicio (vitio orationis, an rei) haud satis purgata est. Sic enim honores suos & famam rerum gestarum extulit verbis ad extinguendũ inuidię crimen, tanquam mihi ab infimo quoque periculum sit, ne mecum æmuletur: & non ab eo qui quia super cęteros excellat, quò me quoq̃z niti non dissimulo, me sibi æquari nolit. Sic senem se perfunctum, et me infra ætatem filij sui posuit, tanquam non longius quàm quãtum vitę humanę spatium est, cupiditas glorię extendatur, maximaq̃z

ximaq; pars eius in memoriam ac posteritatem promineat. Maximo cuiq; id accidere animo certum habeo, vt se non cum pręsentibus modo, sed cum omnis æui claris viris cõparet. Equidẽ haud dissimulo, me tuas Q. Fabi laudes non assequi solum velle, sed (bona venia tua dixerim) si possim, etiam exuperare. Illud nec tibi in me, nec mihi in minores natu animi sit, vt nolimus quenquã nostri similem euadere ciuem. Id enim non eorũ modo quibus inuiderimus, sed Reipub. & pene omnis generis humani detrimẽtum sit. Commemorauit quantum essem periculũ aditurus, si in Africam trajicere velim: vt meam quoq;, non solum & Reip. & exercitus vicem videretur valde sollicitus. Vnde hęc repẽte de me cura exorta? Quũ pater patruusq; meus interfecti, quum duo exercitus eorum prope occidione occisi essent, quum amissæ Hispaniæ, quum quatuor exercitus Pœnorum, quatuorq; duces omnia metu armisq; tenerent: quum quęsitus ad id bellũ imperator, nemo se ostenderet pręter me, nemo profiteri nomẽ ausus esset, quum mihi quatuor & viginti annos nato detulisset imperiũ populus Romanus: quid ita tum nemo ætatem meam, vim hostium, difficultatem belli, patris patruiq; recentem cladem commemorabat? Vtrum maior aliqua nunc in Africa calamitas accepta est, q̃ tunc in Hispania erat? an maiores nunc sunt exercitus in Africa, et duces plures melioresq;, q̃ tunc in Hispania fuerunt? an ętas mea tũc maturior bello gerẽdo fuit, q̃ nunc est? an cum Carthaginensi hoste in Hispania, q̃ in Africa, bellum geri aptius est? Facile est post fusos fugatosq; quatuor exercitus Punicos, post tot vrbes vi captas, aut metu subactas in deditionem, post perdomita omnia vsq; ad Oceanũ

tot re-

tot regulos, tot ſæuas gentes, poſt receptam tã tam Hiſpaniam, ita vt veſtigium belli nullum ſit reliquum: eleuare meas res geſtas, tam Hercule, quàm, ſi victor ex Africa redierim, ea ipſa eleuare quæ nunc retinendi mei cauſſa, vt terribilia eadẽ videantur, verbis extolluntur. Negat aditum eſſe in Africam, negat vllos patere portus, M. Attilium captum in Africa commemorat: tanquã M. Attilius primo acceſſu ad Africã offenderit: nec recordatur illi ipſi tam infelici imperatori patuiſſe tamen portus Africæ, & res egregias primo anno geſſiſſe, & quantum ad Carthaginenſes duces attinet, inuictum ad vltimum permanſiſſe. Nihil igitur me iſto exemplo terrueris, ſi hoc bello, non priore: ſi nuper, & non annis ante. xl. iſta clades accepta foret, quin ego minus in Africam Regulo capto, q̃ Scipionibus occiſis in Hiſpaniã tranſcerem. Nec felicius Xanthippum Lacedæmonium Carthagini, q̃ me patriæ meæ ſinerem natum eſſe: creſceret q̃ mihi ex eo ipſo fiducia, q̃ poſſit in hominis vnius virtute tantum momenti eſſe. At etiam Athenienſes audiendi ſunt, temere in Siciliam omiſſo domi bello tranſgreſſi. Cur ergo (quoniam Græcas fabulas enarrare vacat) non Agathoclem potius Syracuſanum regẽ, quũ diu Sicilia Punico bello vreretur, tranſgreſſum in hanc eandem Africam, auertiſſe eò bellum vnde venerat, refers? Sed quid? vltro metum inferre hoſti, & ab ſe remoto periculo, alium in diſcrimẽ adducere, quale ſit, veteribus externiſq̃ exẽplis admonere opus eſt? Maius præſentiuſue vllum exemplum eſſe quàm Annibal poteſt? Multum intereſt, alienos populari fines, an vrituos excindiq̃ videas. Plus animi eſt inferenti periculum, q̃ propulſanti. ad hoc, maior ignotarũ rerũ eſt ter-

Eleuare, & verbis extollere: contraria.

Quantum attinet

Plus animi eſt infe

ror

ror. Bona malaq; hostiũ ex propinquo ingressus fines aspicias. Nõ sperauerat Annibal fore, vt tot in Italia populi ad se deficerent, quot defecerunt post Cannẽsem cladem: quanto minus in Africa quicquã Carthaginẽsibus firmũ ac stabile sit, infidis socijs, grauibꝰ ac superbis dominis? Ad hæc nos etiã deserti ab socijs, viribus nostris Romano milite stetimus: Carthaginẽsi nihil ciuilis roboris est: mercede paratos milites habẽt, Afros Numidasq;, leuissima mutãdæ fidei ingenia. Hic modo nihil moræ sit, vnà et traiecisse me audietis & ardere bello Africã, & molientẽ hinc Annibalẽ, & obsideri Carthaginẽ. Lętiores & frequentiores ex Africa expectate nũcios, q̃ ex Hispania accipiebatis. Has mihi spes subijcit fortuna populi Romani, Dij fœderis ab hoste violati testes, Syphax & Masinissa reges, quorũ ego fidei ita innitar, vt bene tutus à perfidia sim. Multa quæ nunc ex interuallo non apparent, bellum aperiet: & id est viri, & ducis, non deesse fortunæ præbenti se, & oblata casu, flectere ad consilium. Habebo, Quinte Fabi, parem quidem Annibalem: sed illum potius ego traham, quàm ille me retineat. In sua terra cogam pugnare eum, & Carthago potius præmium victoriæ erit, quàm semiruta Brutorium castella. Ne quid interim, trãjcio, dum expono exercitum in Africam, dum castra ad Carthaginem promoueo, Respublica hic detrimenti capiat. Quod tu Quinte Fabi, quum victor tota Italia volitaret Annibal, potuisti præstare, hoc vide ne contumelioſum sit, concusso iam & pene fracto Annibale negare posse P. Licinium consulem virtũ fortissimũ, præstare, qui ne à sacris absit pontifex maximus, ideo in sortem tam longinquæ prouinciæ

rendi periculum, & propulsanti. Consimilis est sententia concione XCIIII.

non

non venit. Si hercule nihilo maturius hoc, quo ego censeo, modo perficeretur bellum, tamen ad dignitatem populi Rom. famamque apud reges gentesq; externas pertinebat, non ad defendendã modo Italiam, sed ad inferenda etiam Africæ arma, videri nobis animum esse: nõ hoc credi, vulgariq;, quod Annibal ausus sit, neminem ducem Romanorum audere: & priore Punico bello, tũ quum de Sicilia certaretur, toties Africam à nostris exercitibus & classibus oppugnatam: nunc autem quum de Italia certetur, Africam pacatam esse. Requiescat aliquando tandiu vexata Italia: vratur euasteturq; inuicem Africa. Castra Romana potius Carthaginis portis immineant, q̃; nos iterum vallum hostium ex mœnibus nostris videamus. Africa sit reliqui belli sedes: illuc terror, fugaq;, populatio agrorum, defectio sociorũ cęterę belli clades, quę in nos per. xliij. annos ingruerunt, vertantur. Quę ad Remp. pertinẽt, & bellum quod instat, & prouincias de quibus agitur, dixisse satis est. Illa longa oratio nec ad vos pertinens sit, si quemadmodum Q. Fabius meas res gestas in Hispania, eleuauit, sic & ego contrà gloriam eius eludere, & meam verbis extollere velim. Neutrum faciam, P. C. &, si nulla alia re, modestia certe, & temperamento linguæ adolescens senem vicero: ita & vixi, & res gessi, vt tacitus ea opinione quam vestra sponte conceptã animis haberetis, facile contentus essem.

Inuicem, vicissim

Ex nono

EX NONO SECVNDI BELLI PVNICI, QVI XXIX.

¶ Locrenſium in ſenatu quærelæ CXXXIIII.

SCio quanti æſtimentur noſtrę apud vos quę relæ, P.C. plurimum in eo momenti eſſe, ſi probè ſciatis & quomodo prodiți Locri Annibali ſint, & quomodo pulſo Annibalis præſidio, reſtituti in veſtram ditionem. Quippe ſi & culpa defectionis procul à publico conſilio abſit, & reditum in veſtram ditionem appareat nō voluntate ſolum, ſed etiam ope ac virtute noſtra, magis indignemini, bonis ac fidelibus ſocijs tā atroces atq; indignas iniurias ab legato veſtro, militibuſq; fieri. Sed ego cauſſam vtriuſq; defectiōis noſtrę in aliud tempus differendam arbitror eſſe, duarum rerum gratia: vnius, vt coram Pub. Scipione, qui Locros recepit, quicq; omnium nobis recte perperamq; factorum eſt teſtis, agatur: alterius, quòd qualeſcunq; ſumus, tamē hęc quę paſſi ſumus, pati non debuimus. Non poſſumus diſſimulare P.C. nos quum præſidium Punicum in arce noſtra haberemus, multa fœda & indigna à pręfecto pręſidij Amilcare, et ab Numidis Afriſque paſſos eſſe: ſed quid illa ſunt, collata cum ijs quæ hodie patimur? Cum bona venia quęſo audiatis P.C. quid inuitus eloquar. In diſcrimine eſt nūc humanum genus, vtrum vos, an Carthaginenſes principes orbis terrarum videātur. Sed ſi ex ijs quæ Locrēſes aut ab illis paſſi ſumus, aut à veſtro præſidio nunc quàm maxime patimur, æſtimandum Romanum ac Punicum imperium

sit: nemo non illos sibi, quàm vos dominos præoptet. Et tamen videte quemadmodum Locrenses in vos animati sint: quum à Carthaginẽsibus iniurias multo minores acciperemus, ad vestrum imperatorem confugimus: quum à vestro præsidio plus quàm hostilia patimur, nusquã aliô quàm ad vos querelas detulim9. Aut vos respicietis perditas res nostras, P. C. aut ne ab Dijs quidem immortalibus quod precemur quicquã supereſt. Q. Pleminius legatus missus est cum præsidio ad recipiendos à Carthaginensibus Locros, & cum eodem ibi relictus est præsidio. In hoc legato vestro (dant enim animum ad loquendum liberè vltimæ miseriæ) nec hominis quicquam est, P. C. præter figuram, & speciẽ: neque Romani ciuis præter habitum vestitumque, & sonum latinæ linguæ, pestis, ac bellua immanis, qualem fretum quondam quo ab Sicilia diuidimur, ad perniciem nauigantium circunsedisse fabulæ ferunt. Ac si scelus libidinemq; et auaritiam solus ipse exercere in socios vestros satis haberet: vnam profundam quidem voraginẽ tamen patientia nostra expleremus. Nũc omnes centuriones militesq; vestros (adeo in promiscuo licentiam atq; improbitatem esse voluit) Pleminios fecit: omnes rapiunt, spoliant, verberant, vulnerant, occidunt, constuprant matronas: fiũt in virgines ingenuas raptus ex complexu parentũ, puerosq;: quotidie capitur vrbs nostra, quotidie diripitur: dies noctesq; passim omnia mulierum puerorumq; qui rapiuntur atq; asportantur ploratibus sonant. Miretur, qui sciat, qnomodo aut nos ad patiendum sufficiamus: aut illos qui faciunt, nondum tantarum iniuriarum satietas ceperit. Neq; ego exequi possum, nec vobis opus

est

est audire singula quæ passi sumus : communiter omnia amplectar. Nego domum vllam Locris, nego quẽquam hominem expertem iniuriæ esse: nego vllum genus sceleris, libidinis ac auaritiæ supereſſe, quod in eorum vllo qui pati potuerit, prætermissum sit. Vix ratio iniri potest, vter casus ciuitatis sit detestabilior, quum hostes bello vrbem cepere, an quum exitialis tyrannus vi atque armis oppressit. Omnia quę captæ vrbes patiuntur, passi sumus, & nunc quàm maxime patimur, P.C. omnia quæ crudelissimi atq; importunissimi tyranni scelera in oppressos ciues edũt, Pleminius in nos liberosq; nostros coniugesque edidit. Vnum est de quo nominatim & nos queri religio infixa animis cogat, & vos audire, & exoluere Rẽp. vestram religione (si ita vobis videbitur) velimus, P.C. Vidimus enim cũ quãta ceremonia non vestros solũ colatis deos, sed etiã externos accipiatis. Fanũ est apud nos Proserpinæ, de cuius sanctitate tẽpli credo aliquã famã ad vos peruenisse Pyrrhi bello, qui quũ ex Sicilia rediens Locros classe pręteruehereturr, inter alia fœda, quę propter fidẽ nostrã erga vos, in ciuitatem nostrã facinora edidit, thesauros quoq; Proserpinę intactos ad eã diẽ, spoliauit, atq; ita pecunia in naues imposita, ipse terra est ꝓfectꝰ. Quid ergo euenit? P.C. Classis postero die fœdissima tẽpestate lacerata, omnesq; naues quę sacrã pecuniã habebãt, in littora nr̃a eiectæ sunt. qua tãta clade edoctꝰ tãdẽ Deos esse supbissimꝰ agnouit rex, pecuniãq; omnẽ cõquisitã in thesauros Proserpinę referri iussit: nec tñ illi vnq̃ postea ꝓspere ꝙcq; euenit, pulsusq; Italia, ignobili atq; inhonesta morte temere nocte ingressus Argos occubuit. Hęc quũ audisset legatꝰ vr̃, tribuniq; militũ, &

mille alia quæ non augendæ religionis cauſſa, ſed
preſentis Deæ numine ſępe comperta nobis ma-
ioribuſq; noſtris referebantur, auſi ſunt nihilomi
nus ſacrilegas admouere manus intactis illis the-
ſauris, & nefanda ſeipſos pręda ac domos contа-
minare ſuas, & milites veſtros: quibus per vos fi
demq; veſtram, P. C. prius q̃ eorum ſcelus expie
tis, neq; in Italia neq; in Africa quicquam rei geſ-
ſeritis, ne quod piaculi commiſerunt, non ſolum
ſuo ſanguine, ſed etiam publica clade luant. Quã-
quam ne nunc quidem P. C. aut in ducibus, aut
in militibus veſtris ceſſat ira Deæ. aliquoties iam
inter ſe ſignis collatis concurrerunt. Dux alterius
partis Pleminius, alterius duo tribuni militũ erãt
Non acrius cum Carthaginẽſibus, q̃ ipſi inter ſe
ferro dimicauerunt, prębuiſſentq; occaſionem fu
rore ſuo Locros recipiendi Annibali, ni accitus à
nobis Scipio interueniſſet. At hercule milites cõ
tactos ſacrilegio furor agitat, in ducibus ipſis pu-
niendis nullum Deę numẽ apparuit, imò ibi prę-
ſens maxime fuit: virgis cæſi tribuni ab legato
ſunt: legatus deinde inſidijs tribunorum interce-
ptus, prętерquam q; toto corpore laceratus, naſo
quoq; auribuſq; deciſis, exãguis eſt relictus. Re-
creatus deinde legatus ex vulneribus, tribunos
militum in vincula coniectos, dein verberibus af
fectos ſeruilibuſq; omnibus ſupplicijs trucidatos
cruciando occidit, mortuos deinde prohibuit ſe-
peliri. Has Dea pœnas à templi ſui ſpoliatoribus
habet, nec ante deſinet omnibus eos agitare fu-
rijs, q̃q; repoſita ſacra pecunia in theſauris fuerit.
Maiores quondam noſtri graui Crotonenſiũ bel
lo, quia extra vrbem templum eſt, transferre in
vrbem eam pecuniã voluerunt: nocte audita ex
delubro vox eſt, abſtinerent manus, Deam tẽpla

ſua

ſua defenſuram. quia mouendi inde theſauros incuſſa erat religio, muro circundare templum voluerunt. Ad aliquantum iam altitudinis excitata erant mœnia, quũ ſubito collapſa ruina ſunt. Sed & nunc & tunc & ſæpe alias Dea ſuam ſedẽ ſuumq; templum aut turata eſt, aut á violatoribus grauia piacula exegit. Noſtras iniurias nec poteſt nec poſſit alius vlciſci, q; vos P.C. Ad vos veſtrãq; fidem ſupplices confugimus. Nihil noſtra intereſt, vtrum ſub illo legato, ſub illo præſidio Locros eſſe ſinatis, an irato Annibali & Pœnis ad ſupplicium dedatis. Non poſtulamus vt extẽplo nobis de abſente indicta cauſſa credatis: veniat, coram ipſe audiat, ipſe diluat: ſi quicquã ſceleris quod homo in homines edere poteſt, in nos prętermiſit, non recuſamus quin & nos omnia eadem iterum ſi pati poſſumus patiamur, & ille omni diuino humanoq; liberetur ſcelere.

EX XI SECVNDI BELLI PVNICI, QVI XXX.

Verba Sophonisbę vxoris Syphacis ad Maſiniſſam. CXXXV.

OMnia quidẽ vt poſſes in nos, Dij tibi dederunt, virtusq; & felicitas tua: ſed ſi captiuę apud dominũ vitę neciſq; ſuæ vocẽ ſupplicẽ mittere licet: ſi genua, ſi victricem attingere dextrã, precor, quęſoq; per maieſtatem regiã, in qua paulo ante nos quoq; fuimus, perq; gẽtis Numidarum nomen, quod tibi cum Syphace cõmune fuit, per huiuſce regię Deos, qui te melioribus ominibus accipiant, q Syphacẽ hinc miſerunt: hãc veniã ſupplici des, vt ipſe quodcunq; feret animus, de captiua ſtatuas, neq; me in cuiuſquã Romani ſuperbum ac crudele arbitriũ veni-

reſinas. Si nihil aliud q̃ Syphacis vxor fuiſſem, tamen Numidæ, atq; in eadem mecum Africa geniti, q̃ alienigenę & externi fidem experiri mallẽ Quid Carthaginenſi ab Romano, quid filiæ Aſdrubalis timendum ſit, vides. Si nulla alia re potes, me morte vt vindices ab Romanorum arbitrio, oro, obteſtorq;.

¶ P. Scipionis ad Maſiniſſam monitio. CXXXVI.

ALiqua te exiſtimo, Maſiniſſa, intuentẽ in me bona, & principio in Hiſpaniã ad iungendam mecum amicitiã veniſſe, & poſtea in Africa teipſum ſpeſq; omnes tuas in fidem meam commiſiſſe. Atqui nulla earũ virtus eſt propter quã appetendus tibi viſus ſim, in qua ego æque atq; temperantia & continentia libidinum gloriatus fuerim. Hanc te quoq; ad cęteras tuas eximias virtutes, Maſiniſſa, adieciſſe velim. Nam non eſt (mihi crede) tantum ab hoſtibus armatis ætati noſtrę periculum, quantum ab circunfuſis vndiq; voluptatibus. Qui eas ſua tẽperantia frenauit ac domuit, multo maius decus maioremq; victoriam ſibi peperit, q̃ nos Syphace victo habemus. Quæ me abſente ſtrenue ac fortiter feciſti, libenter & commemoraui, et memini. Cętera teipſum reputare tecum, q̃ me dicẽte erubeſcere, malo. Syphax populi Romani auſpicijs victus captuſq; eſt, Itaq; ipſe, cõiunx, regnũ, agri, oppida, homines q̃ incolũt, quicquid denicq; Syphacis fuit, pręda populi Romani eſt. Et regẽ, & coniugem, etiãſi non ciuis Carthaginenſis eſſet, etiãſi non patrẽ eius imperatorẽ hoſtium videremus: Romam oporteret mitti, ac ſenatus populiq; Ro. de ea iudiciũ atq; arbitriũ eſſe, quæ regẽ nobis ſociũ alienaſſe, atque in arma coegiſſe

pręci-

pręcipitē dicat̄. Vince animū: caue ne deformes multa bona vno vitio, & tot meritorū gratiā maiore culpa, q̄ caussa culpę est, corrumpas.

¶ Annibalis ad P. Scipionem de pace oratio. CXXXVII.

SI hoc ita fato datum erat, vt qui primus bellum intuli populo Rom. quiq; toties prope in manibus victoriam habui, is vltro ad pacē petendam venirem: lętor te mihi sorte potissimū datum, à quo pacem peterem. Tibi quoq; inter multa egregia non in vltimis laudum hoc fuerit, Annibalem, cui tot de Romanis ducibus victoriam Dij dedissent, tibi cessisse: teq; huic bello vestris plus quàm nostris cladibus insigni finē imposuisse. Hoc quoq; ludibrium fortuna, an casus ediderit, vt cum patre tuo consule ceperim arma, cum eodem primum Romano imperatore signa contulerim: ad filium eius inermis ad pacem petendam veniam. Optimum quidem fuerat eam patribus nostris mentem datam ab Dijs esse, vt & vos Italiæ, & nos Africę imperio contenti essemus. Neq; enim ne nobis quidem Sicilia atque Sardinia satis digna pretia sunt pro tot classibus, tot exercitibus, tot tamq; egregijs amissis ducibus. Sed pręterita magis reprehendi possunt, q̄ corrigi. Ita aliena appetiuimus, vt de nostris dimicaremus: nec in Italia solum vobis bellū, nobisque in Africa est, sed & vos in portis vestris prope ac mœnibus signa armaq; hostiū vidistis, & nos ab Carthagine fremitum castrorum Romanorum exaudiuimus. Quod igitur nos maxime abominaremur, vos autē ante omnia optaretis: in meliore vestra fortuna de pace agitur, agimusq; ij, quorū et maxime interest pacē esse, et q qdcūq; egerimus, ratū ciuitates nostrę habituræ sint.

Præterita magis reprehendi possunt, q̄ corrigi.

sint. Animo tantum nobis opus est non abhorrẽte à quietis consilijs. Quod ad me attinet: iã ætas senem in patriam reuertentem, vnde puer profectus sum, iam sequundæ, iam aduersę res ita erudierunt, vt rationem sequi, q̃ fortunam malim. Tuam & adolescentiam & perpetuam felicitatẽ ferociora vtraq; q̃ quietis opus est consilijs, metuo. Non temere incerta casuum reputat, quẽ fortuna nunquam decepit. Quod ego fui ad Trasimenum, ad Cannas, id tu hodie es vix dum militari ætate imperio accepto. Omnis audacissime incipientem nusquam fefellit fortuna. Patris & patrui persequutus mortẽ, ex calamitate vestræ domus decus insigne virtutis pietatisque eximiæ cepisti, amissas Hispanias recuperasti, quatuor inde punicis exercitibus pulsis. Consul creatus, quum cęteris ad tutandam Italiam parum animi esset, transgressus in Africam, duobus hic exercitibus cęsis, binis eadem hora captis simul incensisq; castris, Syphace potẽtissimo rege capto, tot vrbibus regni ęius, tot nostri imperij ereptis, me sextum decimum iam annum hærentem in possessione Italiæ detraxisti. Potest victoriã, inquã, malle, q̃ pacem animus? Noui vobis spiritus magis magnos, q̃ vtiles: & mihi talis aliquando fortuna affulsit. Quod si in sequundis rebus bonam quoq; mentem donarent Dij: non ea solum quæ euenissent, sed etiam ea quę euenire possent, reputaremus. Vt omnium obliuiscaris aliorum, satis ego documenti in omnes casus sum: quem modo castris inter Anienem & vrbem Romam positis signa inferentem ad mœnia Romana videras, hic cernas duobus fortissimis viris fratribus clarissimis imperatoribus orbatum ante mœnia propè obsessæ patriæ, quibus terrui vestram vrbem, ea

pro

pro mea deprecantem. Maximæ cuique fortunæ minime credendum est. In bonis tuis rebus, nostris dubijs, tibi ampla ac speciosa danti est pax: nobis petentibus magis necessaria, q̃ honesta. Melior tutiorq; est certa pax, q̃ sperata victoria: hæc in tua, illa in Deorum manu est. Ne tot annorum felicitatem in vnius horæ dederis discrimen quum tuas vires, tum vim fortunæ, Martẽq; belli communẽ propone animo: vtrinq; ferrum, corpora humana erunt: nusq̃ minus q̃ in bello euentus respondent. Non tantum ad id, quod data pace iam habere potes, si prælio vincas, gloriæ adieceris, quantum ademeris si quid aduersi eueniat: simul parta ac sperata decora, vnius horæ fortuna euertere potest. Omnia in pace iungenda tuæ potestatis sunt P. Corneli: tunc ea habenda fortuna erit, quam Dij dederint. Inter pauca felicitatis virtutisq; exempla, M. Attilius quondam in hac eadem terra fuisse fertur, qui sic victor pacem petentibus patribus nostris abnuit: sed non statuendo tandem felicitati modum, nec colibendo efferentẽ se fortunam, quanto altius elatus erat, eo fœdius corruit. Est quidẽ eius qui dat, nõ qui petit, cõditiones dicere pacis: sed forsitã non indigni simus, qui nobismetipsis mulctam irrogemus, qui non recusamus quin omnia propter quę bellum initum est, vestra sint, Sicilia, Sardinia, Hispania, quicquid insularũ toto inter Africam Italiãq; continetur mari, Carthaginenses inclusi Africæ littoribus: vos (quando ita Dijs placuit) externa etiam terra mariq; videamus regentes imperia. Haud negauerim, propter non nimis syncerè petitam aut exspectatã nuper pacem, suspectam vobis esse Punicam fidem. Multum per quos petita sit, ad fidem tuendæ pacis pertinet, Scipio. vestri

Sententia

Dare in discrimen

ſtri quoq; (vt audio) patres nõnihil etiã ob hoc, quia parũ dignitatis in legatione erat, negauerũt pacẽ. Annibal peto pacẽ, qui neq; peterẽ, niſi vtilẽ crederẽ: & propter eandẽ vtilitatẽ tuebor eã, propter quã petij. Et quemadmodum, quod à me bellum cœptum eſt, ne quem eius pœniteret quo ad ipſi non inuidere Dei, præſtiti: ita annitar, ne quem pacis per me partæ pœniteat.

¶ Scipionis ad Annibalẽ reſpõſum. cxxxviij.

NOn me fallebat, Annibal, aduẽtus tui ſpe Carthaginẽſes & preſentẽ induciarũ fidẽ & ſpem pacis turbaſſe. Neq; tu id ſanè diſſimulas, qui de cõditionibus ſuperioribus pacis omnia ſubtrahas preter ea que iam pridẽ in noſtra poteſtate ſunt. Cæterũ ſicut tibi curæ eſt, ſentire ciues tuos quãto per te onere leuentur: ſic mihi laborandũ eſt, ne que tunc pepigerũt, hodie ſubtracta ex cõditionibus pacis, premia perfidiæ habeãtur. Indigni quibus eadẽ pateat cõditio, vt etiã profit vobis fraus petitis. Neq; patres noſtri priores de Sicilia, neq; nos de Hiſpania fecimus bellũ: & tum Mamertinorũ ſociorum periculum & nunc Sagunti excidiũ nobis pia ac iuſta induerũt arma. Vos laceſſiſſe & tu ipſe fateris, & Dij teſtes ſunt, qui & illius belli exitum ſecundũ ius faſq; dederũt, & huius dant, & dabunt. Quod ad me attinet: & humanę infirmitatis memini, & vim fortunę reputo, & oia quęcunq; agimus, ſubiecta eſſe mille caſibus ſcio. Cæterum quẽadmodũ ſuperbè & violẽter me facere faterer, ſi prius q̃ in Africã traieciſſem, te tua voluntate cedentẽ Italia, & impoſito in naues exercitu, ipſum venientẽ ad pacem petendã aſpernarer: ſi nunc, quũ propè manu conſerta, reſtitantẽ ac tergiuerſantẽ in Africã attraxerim, nulla ſum tibi verecũdia obſtrictus

ſtrictus. Proinde ſi quid ad ea in quæ tum pax cõ uentura videbatur (quę ſunt noſti) mulctæ nauiũ cum cõmeatu per inducias expugnatarum, legatorumq; violatorum adiicitur: eſt quod referam ad concilium. Sin illa quoq; grauia videntur, bellum parate, quoniam pacem pati non potuiſtis.

¶ Annibalis ad Carthaginenſes, qui reprehenderãt q; riſiſſet in communi fletu, oratio. CXXXIX.

SI quemadmodũ oris habitus cernitur oculis ſic & animus intus cerni potuiſſet, facile vobis appareret nõ læti, ſed ptopè amentis malis cordis hũc quẽ increpatis riſum eſſe: qui tamen nequaq; adeo eſt intẽpeſtiuus, q; veſtrę iſtę abſurdæ atq; abhorrentes lachrymę ſunt. Tunc fleſſe decuit, quũ adẽpta nobis arma, incẽſę naues interdictũ externis bellis, illo enim vulnere cõcidimus. Nec eſſe in vos odio veſtro conſultũ ab Romanis credatis. Nulla magna ciuitas quieſcere poteſt: ſi foris hoſtẽ nõ habet, domi inuenit: vt prę ualida corpora ab externis cauſſis tuta videntur, ſed ſuis ipſa viribus onerãtur. Tantũ nimirũ ex publicis malis ſentimus, quantum ad priuatas res pertinet: nec in eis quicq; acrius, q; pecunię dãnũ ſtimulat. Itaq; quum ſpolia victoriæ Carthagini detrahebantur, quum inermẽ iam ac nudam deſtitui inter tot armatas gentes Africæ cernere tis, nemo ingemuit: nunc quia tributum ex priuato conferendum eſt, tanquam in publico funere comploratis. Quàm vereor ne propediem ſentiatis leuiſſimo in malo vos hodie lachrymaſſe.

Adeo, q;

Similitudo inſignis.

Lachrymaſſe.

¶ FINIS CONCIONVM EX Tertia Decade ſumptarum.

SEQVEN-

SEQVENTES EX QVARTA SVMPTÆ, ET PRIMVM EX PRIMO, QVI XXXI.

ℭP.Sulpitij conſulis ad populum de bello in Macedoniam transferendo concio. CXL.

IGnorare videmini mihi, Quirites, nō vtrum bellum an pacem habeatis, vos conſuli (neq; enim liberum id vobis permittet Philippus, qui terra mariq; ingens bellum molitur) ſed vtrum in Macedoniam legiones tranſportetis, an hoſtem in Italiã accipiatis. Hoc quantum interſit, ſi vnq̃ antè alias, Punico certè proximo bello experti eſtis. Quis enim dubitat, quin ſi Saguntinis obſeſſis, fidēq; noſtram implorantibus impigrè tuliſſemus opem, ſicut patres noſtri Mamertinis tulerant: totum in Hiſpaniã auerſuri bellum fuerimus, quod cunctando cũ ſumma clade noſtra in Italiam accepimus? Ne illud quidē dubium eſt, quin hunc ipſum Philippum pactum iã per legatos literaſq; cum Annibale in Italiam traiçere, miſſo cum claſſe Leuino, qui vltro ei bellũ inferret, in Macedonia cõtinuerimus, & quod tũc fecimus, quum hoſtem Annibalem in Italia haberemus, id nunc pulſo Italia Annibale, deuictis Carthaginenſibus, cunctamur facere? Patiamur expugnandis Athenis, ſicut Sagunto expugnando Annibalem paſſi ſumus, ſegnitiam noſtrã experiri regē: non quinto inde menſe, quemadmodum ab Sagunto Annibal, ſed quinto inde die, q̃ ab Corintho ſoluerit naues, in Italiam perueniet. Ne æquaueritis Annibali Philippũ, ne Carthaginenſibus

nensibus Macedonas: Pyrrho certè æquabitis, di co quantum vel vir viro, vel gens genti præstat. Minima accessio semper Epirus regno Macedoniæ fuit, & hodie est: Pelopõnesum totam in ditione Philippus habet, Agrosq; ipsos, non vetere fama magis q̃ morte Pyrrhi nobilitatos. Nostra nunc cõpara: quanto magis florentẽ Italiã, quanto magis integras res saluis ducibus, saluis tot exercitibus, quos Punicum postea bellum absumpsit, aggressus Pyrrhus tamen concussit, & victor propè ad ipsam vrbem Romã venit: nec Tarentini modo, oraq; illa Italiæ quam maiorẽ Græciã vocant, vt linguam, vt nomen sequutos crederes, sed Lucanus & Brutius & Samnis á nobis defecerunt. Hæc vos, si Philippus in Italiam transmiserit, quietura, aut mansura in fide creditis? Manserunt enim Punico postea bello. Nunq̃ isti populi, nisi quum deerit ad quem desciscãt, ab nobis non deficient. Si piguisset vos in Africam trajicere, hodie in Italia Annibalem & Carthaginenses hostes haberetis. Macedonia potius q̃ Italia bellum habeat: hostium vrbes agriq; ferro atq; igni vastentur. Experti iã sumus, foris nobis, q̃ domi, feliciora potẽtioraq; arma esse. Ite in suffragium, bene iuuantibus Dijs, & quę patres censuerunt, vos iubete. Huius vobis sentẽtiæ nõ consul modo autor, sed Dij immortales, qui mihi sacrificanti precantiq; vt hoc bellum mihi, senatui, vobisq; & socijs ac nomini Latino, classibus exercitibusq; nostris bene ac feliciter eueniret, lęta omnia prosperaq; portendére.

¶ Legati Macedonum in concilio Ætolorum in Romanos actio. CXLI.

An

AN imitari Romanorũ licentiã, an leuitatẽ dicã, mauultis? qui quũ legatis veſtris Romæ reſpõderi ita iuſſiſſent: quid ad nos venitis Ætoli, ſine quorũ autoritate pacẽ cũ Philippo feciſtis? ñ dẽ nunc vt bellũ ſecum aduerſus Philippum geratis, poſtulãt: & antea propter vos, & pro vobis arma ſumpta aduerſus eum ſimulabant, nunc vos in pace eſſe cũ Philippo prohibent. Meſſanæ vt auxilio eſſent, primo in Siciliam conſcenderũt: iterum, vt Syracuſas oppreſſas ab Carthaginenſibus in libertatem eximerẽt & Meſſanam, & Syracuſas, & totã Siciliam ipſi habent, vectigalẽq; prouinciam ſecuribus & faſcibus ſubiecerunt. Scilicet ſicut vos Naupactii legibus veſtris per magiſtratus à vobis creatos cõciliũ habetis, ſocium, hoſtẽq; liberè quem velitis lecturi, pacem ac bellũ arbitrio habituri veſtro: ſic Siculorum ciuitatibus Syracuſas aut Meſſanã aut Lilybæum indicitur concilium populi Romani: Romanus conuẽtus agitur: eò imperio euocati conueniunt: excelſo in ſuggeſtu ſuperba iura reddentẽ ſtipatum lictoribus vident: virgæ tergo, ſecures ceruicibus imminẽt: & quotannis aliũ atq; alium dominũ ſortiuntur. Nec id mirari debent aut poſſunt, quum Italiæ vrbes, Rhegium, Tarentum, Capuamq;, finitimas, quarum ruinis creuit res Romana, eiuſdem ſubiectas videãt imperio. Capua quidem ſepulchrum & monumentum Campano populo data, extorri & eiecto ipſo populo, ſupereſt vrbstrũca, ſine ſenatu, ſine plebe, ſine magiſtratibus: prodigiũ, relicta crudelius habitanda, q̃ ſi deleta foret. Furor eſt, ſi alienigenæ homines, plus lingua & moribus & legibus q̃ maris terrarumq; ſpatio diſcreti, hęc tenuerint, ſperare quicquam eodẽ ſtatu manſurum: Philippi rege-

Prohibẽt eſſe Sic ſemper infinitũ iungit.

pi regnum officere aliquid videri libertati veſtrę qui quum merito veſtro vobis infeſtus eſſet, & nihil à vobis vltrá q̃ pacem petĩt, fidem q; hodie pacis pactæ deſiderat. Aſſuefacite his terris legiones externas, & iugum accipite: ſero ac nequicq̃ quum dominũ Romanum habebitis, ſocium Philippum quęretis. Ætolos, Acarnanas, Macedones, eiuſdem linguæ homines, leues ad tempus ortæ cauſſæ diſiungunt, coniungunt q;: cum alienigenis, cũ barbaris æternum omnibus Gręcis bellum eſt, eritq;. Natura enim, quæ perpetua eſt, non mutabilibus in diem cauſſis hoſtes ſunt. Sed vnde cœpit oratio mea, ibi deſinet. Hoc eodem loco ĩdem homines de eiuſdẽ Philippi pace triennio antè decreuiſtis, ĩſdem improbantibus eam pacem Romanis, qui nunc pactam & compoſitã turbare volunt. In qua conſultatione nihil fortuna mutauit: cur vos mutetis, non video.

¶ Legati Romanorum in concilio Ætolorum oratio. CXLII.

TOtã orationis meæ formã Macedones primum, deinde Athenienſes mutarũt. Nã & Macedones, quum ad cõquerendas Philippi iniurias in tot ſocias nobis vrbes veniſſem, vltro accuſando Romanos, defenſionẽ vt accuſatione potiorẽ haberẽ effecerunt; & Athenienſes in Deos ſuperos inferoſq; nefanda atq; inhumana ſcelera eius referẽdo, quid mihi aut cuiq̃ reliquerunt quod obĩcere vltrà poſſimus? Eadẽ Chios, Abydenos, Æneos, Maronitas, Thaſios, Parios, Samios. Lariſſenſes, Meſſenios, hinc ex Achaia exiſtimate queri grauiora etiam acerbioraq; eos, quibus nocendi maiorem facultatem habuit. Nam quod ad ea attinet quæ nobis obiecit; niſi gloria digna ſunt, fateor ea defendi non poſſe

posse. Rhegium, & Capuam, & Syracusas nobis obiecit. Rhegium Pyrrhi bello legio à nobis Rheginis ipsis vt mitteretur orantibus, in præsidium missa, vrbem ad quam defendendam missa erat, per scelus possedit. Comprobauimus igitur id facinus? an bello persequuti sceleratam legionẽ in potestatem nostram redactam, tergo & cerui cibus pœnas socijs pendere quum coëgissemus, vrbem, agros, suaq; omnia cũ libertate legibusq; Rheginis reddidimus? Syracusanis oppressis ab externis tyrannis, quo indignius esset, quum tulissemus opem, & fatigati propè per triennium terra mariq; vrbe munitissima oppugnanda essemus, quũ iam ipsi Syracusani seruire tyrannis, q̃ capi à nobis mallent: captam ijsdẽ armis, & liberatam vrbem reddidimus. Neq; inficias imus Siciliam prouinciam nostram esse: & ciuitates quę cunq; in parte Carthaginensium fuerunt, & vno animo cum illis aduersus nos bellum gesserunt, stipendiarias nobis ac vectigales esse. Quin contrà, hoc & vos & omnes gentes scire volumus, pro merito cuiq; erga nos fortunam esse. An Cãpanorum pœnæ, de qua neq; ipsi quidem queri possunt, nos pœniteat? Hi homines, quum pro ijs bellũ aduersus Samnites per annos propè septuaginta cũ magnis nostris cladibus gessissemus, ipsos fœdere primum, deinde connubio, atq; inde cognationibus, postremo ciuitate nobis coniunxissemus: tempore nostro aduerso primi omnium Italiæ populorum præsidio nostro fœdè interfecto, ad Annibalem defecerunt. Deinde indignati se obsideri à nobis, Annibalem ad oppugnandam Romam miserunt. Horum si neq; vrbs ipsa neq; homo quisquã supereſſet: quis id durius q̃ pro merito ipsorum statutũ indignari posset? Plu-

Attẽde ordinẽ partium

res

res sibimet ipsi conscientia scelerum mortem con sciuerunt, quàm à nobis supplicio affecti sunt. Cę teris ita oppidum, ita agros ademimus, vt agrum locumq; ad habitandum daremus, vrbem inno xiam stare incolumem pateremur: vt qui hodie videat eam, nullum ibi oppugnatæ captæve vr bis vestigium inueniat. Sed quid ego Capuam di co? quum Carthagini victæ pacem ac libertatem dederimus? Magis illud est periculum, ne nimis facile victis ignoscendo, plures ob idipsum ad ex periendam aduersus nos fortunam belli incite mus. Hæc pro nobis dicta sint. Hæc aduersus Phi lippum: cuius domestica parricidia, & cognato rum amicorumq; cædes, & libidinem inhuma niorem propè quàm crudelitatem, vos quo pro piores Macedoniæ estis, melius nostis. Quod ad vos attinet, Ætoli; nos pro vobis bellum susce pimus aduersus Philippum, vos sine nobis cum eo pacem fecistis, & forsitan dicatis, bello Puni co occupatis nobis, coactos metu vos leges pa cis ab eo, qui tum plus poterat, accepisse: & nos, quum alia maiora vrgerent, depositum à vobis bellum & ipsi omisimus. Nunc & nos Deúm be nignitate Punico perfecto bello, totis viribus no stris in Macedoniam incubuimus: & vobis re stituendi vos in amicitiam societatemque nostram fortuna oblata est: nisi peri re cum Philippo, quàm vin cere cum Romanis mauultis,

EX II. BELLI MACEDONICI. QVI XXXII.

¶ Aristheni prætoris Achæorum in eos obiurgatio. CXLIII.

De Philippo mẽtio incidit.

VBi illa certamina animorum, Achæi, sunt, quibus in conuiuijs & circulis, quum de Philippo & Romanis mentio incidit, vix manibus temperabatis? Nunc in concilio ad eam rem vnã indicto, quum legatorũ vtrinq; verba audieritis, quum referant magistratus, quũ præco ad suadendum vocet, obmutuistis. Si non cura cõmunis salutis: ne studia quidẽ, quæ in hãc aut in illam partem animos vestros inclinarunt, vocem cuiq; possunt exprimere? quũ præsertim nemo tam hebes sit, qui ignorare possit, dicendi ac suadendi quod quisq; aut velit, aut optimũ putet, nunc occasionem esse prius q̃ quicq̃ decernamus: vbi semel decretum erit, omnibus id, etiam quibus antè displicuerit, pro bono atq; vtili fœdere defendendum.

¶ Eiusdem Aristheni ad Achæos pro postulatis Romanorum oratio. CXLIIII.

Suo quisq; periculo in commune consultum nõ vult.

NOn magis consilium vobis, principes Achæorũ, deest, q̃ lingua: sed suo quisq; periculo in commune consultum non vult. Forsitan ego quoq; tacerem, si priuatus essem: nunc prętor video aut non dandũ concilium legatis fuisse, aut inde sine responso eos dimittendos nõ esse. Respondere autẽ sine vestro decreto qui possum? Et quãdo nemo vestrũ, qui in hoc cõcilium aduocati estis, pro sententia quicq̃ dicere vult

vult aut audet: orationes legatorum heſterno die pro ſentẽtijs dictas percẽſeamus, perinde ac ſi nõ poſtulauerint quę è re ſua eſſent, ſed ſuaſerint quæ nobis cẽſerent vtilia eſſe. Romani, Rhodijq;, & Attalus ſocietatẽ amicitiãq; noſtrã petunt: & in bello quod aduerſus Philippũ gerunt, ſe à nobis adiuuari æquum cenſent. Philippus ſocietatis ſe cũ admonet, & iuriſiurãdi, & modo poſtulat vt ſecũ ſtemus: modo ne interſimus armis, cõtentũ ait ſe eſſe. Nulli ne venit in mentẽ, cur qui nondũ ſocij ſunt, plus petunt q̃ ſocius? Non fit hoc neq; modeſtia Philippi, neq; impudẽtia Romanorũ. Achæi portus & dant fiduciã poſtulantibus, & demunt. Philippi præter legatum videmus nihil: Romana claſſis ad Cenchreas ſtat, vrbiũ Eubœę ſpolia præ ſe ferens: cõſulem legioneſq; eius exiguo maris ſpatio diſiunctas Phocidẽ & Locridẽ peruagantes videmus. Miramini cur diffidenter Cleomedon legatus Philippi vt pro rege arma caperemus aduerſus Romanos, modo egerit: qui ſi ex eodem fœdere ac iureiurando, cuius nobis religionem inijciebat, rogemus eũ vt nos Philippus & ab Nabide ac Lacedęmonijs, & ab Romanis defendat: nõ modo pſidiũ q̃ nos tueat, ſed ne q̃d reſpõdeat q̃dẽ nobis, ſit inuẽturus, nõ hercle magis, q̃ ipſe Philippꝰ, q priore anno pollicẽdo ſe aduerſus Nabidẽ bellũ geſturũ, quũ tẽtaſſet noſtrã inuẽtutẽ hinc in Eubœã extrahere, poſteaq; nos neq; decernere id ſibi pſidiũ, neq; velle illigari Rom. bello vidit, oblitꝰ ſocietatis eiꝰ, quã nũc ia ſtat, vaſtãdos depopulãdoſq; Nabidi ac Lacedęmonijs reliquit. Ac mihi q̃dẽ minime cõueniẽs inter ſe Cleomedontis oratio viſa eſt. Eleuabat Roma. bellũ, euẽtũq; eiꝰ eũdẽ fore, q priori sbelli q̃d cum Philippo geſſeruntd icebat. Cur igitur noſtrum

ſtrum ille auxilium abſens petit potius, q̃ præ-
ſens nos veteres ſocios ſimul ab Nabide ac Ro-
manis tueatur? Nos dico, Quid ita paſſus eſt Ere-
triam Caryſtumq; capi? quid ita tot Theſſalię vr
bes? quid ita Locridem, Phocidēq;? quid ita nunc
Elatiam oppugnari patitur? cur exceſſit faucibus
Epiri, clauſtriſq; illis inexpugnabilibus ſuper Ao
um amnem aut vi, aut metu, aut voluntate? reli-
ctoq; quē inſidebat ſaltu, penitus in regnū abijt?
Si ſua voluntate tot ſocios reliquit hoſtibus diri-
piendos, quid recuſare poteſt, quin & ſocij ſibi
conſulant? Si metu, nobis quoq; ignoſcat timen-
tibus. Si victus armis ceſſit, Achæi nos arma Ro
mana ſuſtinebimus, Cleomedon, quæ vos Mace
dones nō ſuſtinuiſtis? An tibi potius credamus
Romanos non maioribus copijs nec viribus nūc
bellū gerere, q̃ antea geſſerint: potius q̃ res ipſas
intueamur? Ætolos quum claſſe adiuuerunt, nec
duce cōſulari, nec exercitu bellum geſſerunt: ſo-
ciorū Philippi maritimæ etiā vrbes in terrore ac
tumultu erant: mediterranea adeo tuta ab Roma
nis armis fuerūt, vt Philippus Ætolos nequicq;
opem Romanorū implorantes depopularetur.
Nūc autē defuncti bello punico Romani, quod p
ſexdecim annos velut intra viſcera Italiæ tolera-
uerunt, nō preſidiū Ætolis bellātibus miſerunt,
ſed ipſi duces belli arma terra mariq; ſimul Ma-
cedoniæ intulerūt. Tertius iā cōſul ſumma vi ge-
rit bellū. Sulpitius in ipſa Macedonia congreſſus
fudit fugauitq; regem, partē opulentiſſimā regni
eius depopulatus. Nunc Quintius tenentē clau-
ſtra Epiri, natura loci, munimentis, exercituq; fre-
tum, caſtris exuit, fugientē in Theſſaliā perſequu
tus: præſidia regia, ſociaſq; eius vrbes prope in
cōſpectu regis ipſius expugnauit. Ne ſint vera q̃

Atheni-

Athenienses modo legati de crudelitate, auaritia & libidine regis dixerunt: nihil ad nos pertineāt quæ in terra Attica scelera in superos inferosq; Deos sint admissa, multo minus, q̄ quæ Eleuntij Abydeniq; qui procul à nobis absunt, passi sunt: nostrorum ipsi vulnerum, si vultis, obliuiscamur: cædes direptionesq; bonorum Messenæ in media Pelopōneso factæ: & hospitem Cyparissiæ Garitene contra ius omne ac fas inter epulas propè ipsas occisum: & Aratum patrē filiūq; Sicyonios, quum senem infelicem parentem etiam appellare solitus esset, interfectos: Polycratiam eius vxorē libidinis caussa in Macedoniā asportatam: cætera stupra virginū matronarūq; obliuioni dētur: ne sint cū Philippo res, cuius crudelitatis metu obmutuistis omnes (nam quæ alia tacendi aduocatis in consilium caussa est?) cum Antigono mitissimo atq; iustissimo rege, & de nobis omnibus optime merito existimemus disceptationem esse: nū id postularet facere nos, quod tum fieri nō posset? Peninsula est Peloponnesus angustis Isthmi faucibus continēti adhærens, nulli apertior atq; opportunior, q̄ nauali bello. Si centum tectæ naues, & quinquaginta leuiores apertæ, & centum triginta Issiaci lembi maritimam orā vastare, & expositas propè in ipsis littoribus vrbes cœperint oppugnare: in mediterraneas scilicet nos vrbes recipiemus, tanq̄ non intestino & hærente in ipsis visceribus vramur bello? Quū terra Nabis & Lacedæmonij, mari Romana classis vrgebunt: vnde regiam societatē & pręsidia Macedonū implorem? An ipsi nostris armis ab hoste Romano tutabimur vrbes quæ oppugnabūtur? Egregie enim Dymas priore bello sumus tutati. Satis exēplorū nobis alienę clades prębēt: ne que

Turpia Philippi facinora.

aliàs, asiatici.

ramus quẽadmodum cęteris exẽplo ſimus. Nolite, quia vltro Romani petunt amicitiã, id quod optandũ vobis, ac ſummopere expetendũ erat, faſtidire. Metu enim videlicet compulſi in aliena terra, quia ſub vmbra auxilij veſtri latere volunt, in ſocietatẽ veſtram confugiũt, vt portubus veſtris recipiantur, vt cõmeatibus vtãtur. Mare in poteſtate habent: terras quaſcũq; adeunt, exemplo ditionis ſuæ faciunt: quod rogant, cogere poſſunt: quia pepercille vobis volunt, cõmittere vos cur pereatis, nõ patiuntur. Nã quod Cleomedon modo tanq̃ mediam & tutiſſimã vobis viã conſulij, vt quieſceretis, abſtineretiſq; armis, oſtendebat: ea non media, ſed nulla via eſt. Etenim prẽter q̃ q; aut accipienda, aut aſpernanda vobis Romana ſocietas eſt: quid aliud q̃ (nuſq; gratia ſtabili, velut qui euentum expectauerimus, vt fortunæ applicaremus noſtra conſilia) præda victoris erimus? Nolite, ſi quod omnibus votis petendum erat, vltro offertur, faſtidire. Nõ quemadmodum hodie vtrũq; vobis licet, ſic ſemper licituru eſt. Nec ſæpe, nec diu eadẽ occaſio erit. Liberare vos à Philippo iãdiu magis votis, q̃ armis audetis: ſine veſtro labore & periculo, qui vos in libertatẽ vindicarent, cum magnis claſſibus exercitibuſq; mare traiecerunt. Hos ſi ſocios aſpernamini, vix ſanæ mentis eſtis: ſed aut ſocios, aut hoſtes habeatis oportet.

¶ Philippi regis & T. Quintij conſulis congreſſus. CXLV.

INter hos Romanus ad extremũ littus progreſſus, quũ rex in proram nauis in anchoris ſtãtis proceſſiſſet: Cõmodius, inquit, ſi in terrã egrediaris, ex propinquo dicamus inuicem audiamuſq;. Quũ rex faciurũ ſe id negaret, Quem tandem

Ex propinquo dicere.

tandē, inquit Quintius, times? Ad hæc ille superbo & regio animo: Neminem equidē timeo præter Deos immortales: non omnium autē credo fidei, quos circa te video, atq; omniū minime Ætolis. Istud quidē, ait Romanus, par omnibus periculum est, qui cum hoste ad colloquium congrediuntur, vt in nullo sit fides. Nō tamē, inquit rex, o Tite Quinti, par perfidiæ pręmiū est, si fraude agatur Philippus & Phaneas. Neq; enim æque difficulter Ætoli prætorem alium, ac Macedones regem in meum locum substituant.

¶ Philippi regis ad Ætolos & alios responsum. CXLVI.

ANq; â sociis eorū non abstinuerim iustam querelam habēt? quum ipsi pro lege hunc morem antiquitus seruent, vt aduersus socios ipsi suos publica tantum autoritate dempta iuuentutem suā militare sinant, & contrariæ persæpe acies in vtraq; parte Ætolica auxilia habeant? Neq; ego Chiū expugnaui, sed Prusiā sociū & amicum expugnantē adiuui: & Lysimachiam ab Thracibus vindicaui: sed quia me necessitas ad hoc bellum â custodia eius auertit, Thraces habent. Ætolis hæc. Attalo autem, Rhodijsq; nihil iure debeo. Non enim à me, sed ab illis principiū belli ortum est. Romanorum autē honoris caussa Pyrrhæeā Rhodijs, & naues Attalo cum captiuis qui cōparebunt, restituā. Nam quod ad Nicephorium, Veneriscq; templi restitutionem attinet: qd ea restitui postulantibus respōdeā, nisi (quo vno modo syluæ luciq; cæli restitui possunt) curā impensamq; sationis me præstaturum? quoniā hæc inter se reges postulare & respondere placet.

EX IIII. BELLI MACEDONICI (NAM INTERTIO NVLLA EST) QVI XXXIIII.

ℭM. Porcij Catonis consulis pro lege Oppia contra mulierum luxuriam concio. CXLVII.

SI in sua quisq; nostrum matrefamilias, Quirites, ius & maiestatem viri retinere instituisset, minus cum vniuersis fœminis negotij haberemus. Nūc domi victa libertas nostra impotentia muliebri, hic quoq; in foro obteritur, & calcatur: & quia singulas sustinere non potuimus vniuersas horremus. Equidem fabulam, & fictā rem ducebam esse, virorū omne genus in aliqua insula coniuratione muliebri à stirpe sublatum esse. Ab nullo genere non summum periculum est si cœtus & concilia & secretas consultationes esse sinas. Atq; ego vix statuere apud animum meum possum, vtrum peior ipsa res, an peiore exemplo agatur; quorum alterum ad nos consules reliquosq; magistratus, alterum ad vos Quirites magis pertinet. Nam vtrum è republica sit, necne, id quod ad vos fertur, vestra existimatio est, qui in suffragium ituri estis. Hæc consternatio muliebris, siue sua spōte, siue autoribus vobis, M. Fundani, & L. Valeri, facta est, haud dubie ad culpā magistratuum pertinens, nescio, vobis tribunis, an consulibus magis sit deformis: nobis sic fœminas ad concitandas tribunitias seditiones iam adduxistis: nobis sicut plebis quondā, sic nunc mulierū secessione leges accipiēdę sunt. Equidē nō sine rubore quodā paulo antè p mediū agmē mulierum

lierũ in forum perueni. Quod niſi me verecundia ſingularum magis maieſtatis & pudoris, q̃ vniuerſarum tenuiſſet, ne compellatę à conſule viderentur, dixiſſem: Qui hic mos eſt in publicũ procurrendi, & obſidendi vias, & viros alienos appellandi? Illud ipſum ſuos quęq; domi rogare nõ potuiſtis? An blandiores in publico q̃ in priuato & alienis q̃ veſtris eſtis? quanquã ne domi quidem vos, ſi ſui iuris finibus matronas contineret pudor, quę leges hic rogarentur, abrogarenturue curare decuit. Maiores noſtri nullam ne priuatã quidẽ rem agere fœminas ſine autore voluerunt: in manu eſſe parentum, fratrum, virorum. Nos (ſi Dijs placet) iam Remp. etiam capeſſere eas patimur, & foro quoq; & concionibus & comitijs immiſceri. Quid enim nunc aliud per vias & cõpita faciunt, q̃ q; aliæ rogationes tribunorum pl. ſuadent, aliæ legem abrogandam cenſent? Date frenos impotenti naturæ, & indomito animali: & ſperate ipſas modum licẽtię facturas, niſi vos faciatis. Minimum hoc eorum eſt, quæ iniquo animo fœminę ſibi aut moribus aut legibus iniũcta patiuntur: omnium rerum libertatem, imò licentiam, ſi vera dicere volumus, deſiderant. Quid enim ſi hoc expugnauerint, non tentabunt? Recenſete omnia muliebria iura, quibus licentiã earum alligauerint maiores noſtri, per quæ quãq; ſubiecerint viris: quibus omnibus cõſtrictas vix tamen continere poteſtis: qui ſi carpere ſingula, et extorquere, & exęquari ad extremum viris patiemini, tolerabiles eas vobis fore creditis? Extẽplo ſimul pares eſſe cœperint, ſuperiores erũt. At hercule ne quid nouum in eas rogetur, recuſant: non ius, ſed iniuriam deprecantur: Imò vt quam accepiſtis, iuſſiſtis ſuffragijs veſtris legem, quam vſu

Alterum vt, ſupuacaneũ videtur.

tot annorum & experiendo comprobaſtis, hanc vt abrogetis: id eſt, vt vnam tollendo legem, cęteras infirmetis. Nulla lex ſatis commoda omnibus eſt: id modo querit, ſi maiori parti & in ſummam prodeſt. Si quod cuiquam priuatim officiet ius, id deſtruet, ac demolietur: quid attinebit vniuerſos togare leges, quas mox abrogare, in quos latæ ſunt, poſſint? Volo tamẽ audire quid ſit propter quod matronę conſternatæ procurrãt in publicum, ac vix foro ſe ac concione abſtineant. Vt captiui ab Annibale redimantur parentes, viri, liberi, fratres earum? Procul abeſt, abſitq; ſemper talis fortuna Reipu. ſed tamen quũ fuit, negaſtis hoc pijs precibus earum. At non pietas, nec ſollicitudo pro ſuis, ſed religio congregauit eas: Matrem Idęam Peſinunte ex Phrygia venientem accepturę ſunt. Quid honeſtum dictu ſaltem ſeditioni prætenditur muliebri? Vt auro & purpura fulgeamus, inquiunt: vt carpentis feſtis profeſtiſque diebus velut triumphantes de lege victa & abrogata, & captis & ereptis ſuffragijs veſtris, per vrbem vectemur: ne vllus modus ſumptib9, nec luxuriæ ſit. Sæpe me querentem de fœminarum, ſæpe de virorum, nec de priuatorum modo, ſed etiam magiſtratuum ſumptibus audiſtis: diuerſiſq; duobus vitijs auaritia & luxuria ciuitatem laborare, quæ peſtes omnia magna imperia euerterunt. Hæc ego, quo melior lætiorq; in dies fortuna Reip. eſt, imperiumq; creſcit, & iam in Græciam Aſiamque tranſcendimus omnibus libidinum illecebris repletas, & regias etiam attrectamus gazas, eo plus horreo, ne illæ magis nos res ceperint, quam nos illas. Infeſta, mihi credite, ſigna ab Syracuſis illata ſunt huic vrbi: iam nimis multos audio Corinthi & Athenarum orna

Ratio legis ferẽdæ à latore incundæ.

menta

menta laudantes, miranteſq́, & ante fixa fictilia Deorum Romanorum ridentes. Hos ego malo propitios Deos, & ita ſpero futuros, ſi in ſuis manere ſedibus patiemur. Patrum noſtrorum memoria per legatum Cyneam Pyrrhus non virorum modo, ſed etiam mulierũ animos donis tentauit. Nondum lex Oppia ad coercendam luxuriam muliebrem lata erat: tamẽ nulla accepit. Quã cauſſam fuiſſe cenſetis? Eadem fuit, quæ maioribus noſtris nihil de hac re lege ſanciẽdi, nulla erat luxuria quæ coerceretur. Sicut ante morbos neceſſe eſt cognitos eſſe, quàm remedia eorum: ſic & cupiditates prius natæ ſunt, quàm leges quæ ijs modum facerent. Quid legem Liciniam excitauit de quingentis iugeribus, niſi ingens cupido agros continuandi? Quid legem Cinciam dẽdonis & muneribus, niſi quia vectigalis iam & ſtipendiaria plebs eſſe ſenatui cœperat? Itaq́ minime mirum eſt nec Oppiam nec aliam vllam tũ legem deſideratam eſſe, quæ modũ ſumptibus mulierum faceret, quum aurum & purpuram data & oblata vltro non accipiebant. Si nunc cum illis donis Cyneas vrbem circumiret, ſtãtes in publico inueniſſet eas quę acciperent. Atq́ ego nõnullarum cupiditatum ne cauſſam quidem aut rationem inire poſſum. Nam vt quod alĩ liceat, tibi non licere, aliquid fortaſſe naturalis aut pudoris aut indignationis habeat: ſic ęquato oĩm cultu qd vna quęq́ veſtrũ veretur ne in ſe cõſpiciatur? Peſſimus qdẽ eſt pudor vel parſimoniæ, vel paupertatis: ſed vtrũq́ lex vob. demit, quũ id qd̃ habere nõ licet, nõ habetis. Hãc inq́t, ipſam exęquationẽ nõ fero, illa locuples, Cur nõ inſignis auro & purpura conſpicior? Cur paupertas aliarũ ſub hac legis ſpecie latet, vt quod habere nõ poſſunt, habituręq́

Sententia.

Lex Liciniа.

Lex Cinciа.

habituræ fuiſſe ſi liceret, videantur? Vultis hoc certamen vxoribus veſtris iniicere, Quirites: vt diuites id habere velint, quod nulla alia poſſit? pauperes, ne ob hoc ipſum contemnantur, ſupra vires ſe extendant? Nę ſimul pudere quod non oportet, cœperit: quod oportet, nō pudebit. quæ de ſuo poterit, parabit: quę non poterit, virū rogabit. Miſerum illum virū, & qui exoratus, & qui nō exoratus erit: quū qđ ipſe nō dederit, datū ab alio videbit. Nūc vulgo alienos viros rogant: & (qđ maius eſt) legē & ſuffragia rogāt, & à quibuſdā impetrant, aduerſus te & rem tuā & liberos tuos inexorabiles. Simul lex modum ſumptibus vxoris tuę facere deſierit, tu nunquam facies. Nolite eodem loco exiſtimare, Quirites, futurā rem quo fuit ante q̄ lex de hoc ferretur: & hominem improbum non accuſari tutius eſt, q̄ abſolui: & luxuria non mota tolerabilior eſſet, q̄ erit nunc ipſis vinculis ſolutis, ſicut ferę beſtię iritatę deinde emiſſę. Ego nullo modo abrogandam legem Oppiam cenſeo: vos quod faxitis, Deos omnes fortunare velim.

L. Valerij tribuni ple. pro mulieribus contra legem defenſio. CXLVIII.

SI priuati tantummodo ad ſuadendum diſſuadendumq; id quod à nobis rogatur, proceſſiſſent: ego quoq; quum ſatis dictum pro vtraque parte exiſtimarē, tacitus ſuffragia veſtra expectaſſem. Nunc quū vir grauiſſimus conſul M. Porcius non autoritate ſolum, quę tacita ſatis momenti habuiſſet, ſed oratione etiam longa et accurata infectatus ſit rogationem noſtrā: neceſſe eſt paucis reſpondere. Qui tamen plura verba in caſtigandis matronis, q̄ in rogatione noſtra diſſuadenda conſumpſit, & quidem vt in dubio poneret,

ret, vtrum id quod reprehenderet, matronę ſua ſponte, an nobis autoribus feciſſent. Rem defendam, non nos, in quos iecit magis hoc conſul verbo tenus, q̃ vt re inſimularet. Cœtum & ſeditiones & interdum ſeceſſionem muliebrem appellauit, quòd matronę in publico vos rogaſſent, vt legem in ſe latam per bellum temporibus duris, in pace & florẽte ac beata Rep. abrogaretis. Verba magna, quę rei augendę cauſſa conquirantur, & hæc & alia eſſe ſcio: & M. Catonem oratorẽ non ſolum grauem, ſed interdum etiam trucẽ ſcimus omnes, quum ingenio ſit mitis. Nam quid tandem noui matronę fecerunt, ꝙ frequentes in cauſſa ad ſe pertinente in publicum proceſſerũt? nunquam ante hoc tempus in publico apparuerunt? Tuas aduerſus te Origines reuoluam: accipe quoties id fecerint, & quidẽ bono ſemper publico. Iam à principio regnante Romulo, quum Capitolio à Sabinis capto, medio in foro ſignis collatis dimicaretur: nonne intercurſu matronarum inter acies duas, prælium ſedatum eſt? Quid regibus exactis, quum Coriolano Martio duce legiones Volſcorum caſtra ad quintum lapidem poſuiſſent: nonne id agmẽ, quo obruta hæc vrbs eſſet, matronæ auerterunt? Iam vrbe capta à Gallis, aurum quo vrbs redempta eſt, nempe matronę conſenſu omnium in publicum contulerunt. Proximo bello, ne antiqua repetã, nonne & quũ pecunia opus fuit, viduarum pecuniæ adiuuerũt ærarium? & quum Diį quoq; noui ad opem ferẽdam dubijs rebus accerſerentur, matronę vniuerſę ad mare profectę ſunt ad matrem Idæam accipiendam? Diſſimiles, inquit, cauſſę ſunt. Nec mihi cauſſas æquare propoſitum eſt: nihil noui factum purgare ſatis eſt. Cęterum quod in rebus

da om

ad omnes pariter viros fœminasq; pertinentibus feciſſe eas nemo miratus eſt, in cauſſa proprie ad ipſas pertinente miramur feciſſe? Quid autem fecerunt? Superbas mediusfidius aures habemus, ſi quum domini ſeruorum non faſtidiant preces, nos rogari ab honeſtis fœminis indignamur. Venio nunc ad id de quo agitur, in quo duplex conſulis oratio fuit. Nam & legem vllam omnino abrogari eſt indignatus, & eam pręcipue legem, quæ luxuriæ muliebris coercendæ cauſſa lata eſſet. Et illa communis pro legibus viſa conſularis oratio eſt, & hęc aduerſus luxuriam ſeueriſſimis moribus conueniebat. Itaque periculum eſt, niſi quid in vtraque re vani ſit, docuerimus: ne quis error vobis offundatur. Ego enim quemadmodū ex iis legibus quæ nō in tempus aliquod, ſed perpetuæ vtilitatis cauſſa in æternum latæ ſunt, nullam abrogari debere fateor, niſi quam aut vſus coarguit, aut ſtatus aliquis Reip. inutilem fecit: ſic quas tempora aliqua deſiderarunt leges, mortales, vt ita dicam, & temporibus ipſis mutabiles eſſe video. Quæ in pace latæ ſunt, plerunq; bellum abrogat: quæ in bello, pax: vt in nauis adminiſtratione alia in ſequunda, alia in aduerſa tempeſtate vſui ſunt. Hæc quū ita natura diſtincta ſint, ex vtro tandem genere ea lex eſſe videtur, quam abrogamus? Quid vetus regia lex ſimul cum ipſa vrbe nata? aut (quod ſecundum eſt) à decemuiris ad condenda iura creatis in duodecim tabulis ſcripta? ſine qua quum maiores noſtri non exiſtimarint matronale decus ſeruari poſſe: nobis quoque verendum ſit, ne cum ea pudorem ſanctitatemq; fœminarum abrogemus? Quis igitur neſciat nouam iſtam legem eſſe, Q. Fabio & T. Sē-

Quę leges abrogari poſſint, aut contrá

pronio

pronio consulibus viginti annis ante latam? sine qua quum per tot annos matronæ optimis moribus vixerint, quod tãdem ne abrogata ea effundantur ad luxuriam, periculum est? Nam si ista lex ideo lata esset, vt finiret libidinem muliebrem verendum foret ne abrogata incitaret. Cur autẽ lata sit, ipsum indicauit tempus. Annibal in Italia erat, victor ad Cannas: iam Arpos, iam Tarẽtum, iam Capuam habebat: ad vrbem Romam admoturus exercitum videbatur: defecerãt socij: non milites in supplementum, non socios nauales ad classem tuendam, non pecuniam in ærario habebamus: serui, quibus arma darentur, ita vt pretium pro ijs bello perfecto dominis solueretur, emebantur. In eadem die deerant pecuniæ, frumentum, & cętera quę belli vsus postulabat: prębenda publicani se conducturos professi erãt: seruos ad remum numero ex censu constituto cũ stipendio nostro dabamus: aurum & argentum omne, à senatoribus eius rei initio orto, in publicum conferebamus: viduæ & pupilli pecunias suas in ærarium deferebant: cautum erat, quo ne plus auri & argenti facti, quo ne plus signati argenti & æris domi haberemus. Tali tempore in luxuria & ornatu matronæ occupatæ erant, vt ad eam coercendam lex Oppia desiderata sit: quum, quia Cereris sacrificium lugentibus omnibus matronis intermissum erat, senatus finiri luctum triginta diebus iussit. Cui non appareret, miseria & inopia ciuitatis, & quia omniũ priuatorum pecunię in vsum publicũ vertendæ erãt istam legem scripsisse, tamdiu mansuram, quãdiu caussa scribendę legis mansisset? Nam si quæ tunc temporis caussa aut decreuit senatus, aut populꝰ

Occasio legis Oppię ferendæ.

iussit

iuſſit, in perpetuum ſeruari oportet: cur pecunias reddimus priuatis? cur publica præſenti pecunia locamus? cur ſerui, qui militent, non emũtur? cur priuati non damus remiges, ſicut tunc dedimus? Omnes alij ordines, omnes homines mutationẽ in meliorem ſtatum Reip. ſentient: ad coniuges tantum noſtras pacis & tranquillitatis publicæ fructus non perueniet? Purpura viri vtemur, prętextati in magiſtratibus, in ſacerdotijs: liberi noſtri prętextis purpura togis vtentur: magiſtratibus in colonijs municipijſq; togæ prętextę habẽ dę ius eſt: nec id vt viui ſolum habeant tantũ inſigne, ſed etiam vt cum eo crementur mortui: fœminis duntaxat vſum purpurę interdicemus? Et quum tibi viro liceat purpura in veſte ſtragula vti, matremfamilias tuam purpureũ amiculũ habere non ſines? et equus tuus ſpecioſius inſtratus erit, q̃ vxor veſtita? Sed in purpura, quæ teritur, abſumiturq;, non iuſtam quidem, ſed aliquam tamen cauſſam tenacitatis video: in auro verò, in q̃ pręter manus pretium nihil intertrimenti fit, quę malignitas eſt? Pręſidiũ potius in eo eſt et ad publicos & ad priuatos vſus, ſicuti experti eſtis. Nullam ęmulationem inter eas ſingularem, quãdo nulla haberet, eſſe aiebat. At hercule vniuerſis dolor & indignatio eſt, quum ſociorum Latini nominis vxoribus vident ea conceſſa ornamẽta, quę ſibi adempta ſint: quum inſignes eas eſſe auro & purpura: quum illas vehi per vrbem, ſe pedibus ſequi: tãquam in illarum ciuitatibus, nõ in ſua imperium ſit. Virorum hoc animos vulnerare poſſet: quid muliercularum cenſetis, quas etiam parua mouent? Non magiſtratus, nec ſacerdotia, nec triumphi, nec inſignia, nec dona aut ſpolia bellica ijs cõtingere poſſunt; mũditiæ, ornatꝰ,

& cul-

& cultus, hæc fœminarum insignia sunt: his gaudent & gloriantur: hunc mūdum muliebrem appellauerunt maiores nostri. Quid aliud in luctu, q̄ purpuram atq; aurum deponunt? quid aliud quū eluxerunt sumunt? Quid ingratulationibus supplicationibusq; nisi excellentiores ornatus adiiciunt? Scilicet si legem Oppiam abrogaueritis, nō vestri arbitrij erit, si quid eius vetare volueritis quod nunc lex vetat? Minus filiæ, vxores, soro- Alias mires etiam quibusdam in manu erunt? Nunquam nus in fidē
salvis suis exuitur seruitus muliebris: & ipsæ li- vxores.
bertatem, quam viduitas & orbitas facit, detestā
tur. In vestro arbitrio suum ornatum, q̄ in legis, malunt esse: & vos in manu & tutela, non in seruitio debetis habere eas: & mallē patres vos aut viros quàm dominos dici. Inuidiosis nominibus vtebatur modo consul, seditionem muliebrem et secessionem appellando. Id enim periculum est, ne Sacrum montem, sicut quondam irata plebs, aut Auentinum capiant. Patiendum huic infirmitati est quodcunq; vos censueritis. Quo plus potestis, eo moderatius imperio vti debetis.

¶ M. Porcij Catonis consulis ad suos concio CXLIX.

TEmpus qd̄ sæpe optastis, venit, quo vobis potestas fieret virtutē vestrā ostēdēdi. Adhuc prædonum magis q̄ bellantium militastis more: nunc iusta pugna hostes cum hostibus conseretis manus: non agros inde populari, sed vrbiū opes haurire licebit. Patres nostri, quū in Hispania Carthaginensium & imperatores & exercitus essent, ipsi nullum imperatorem, nullos in ea milites haberent: tamē addere hoc in fœdere voluerūt, vt imperij sui Iberus fluuius finis esset. Nunc quum duo prętores, quū consul, quū

tres exercitus Romani Hiſpaniam obtineant, & Carthaginenſium iam prope decem annis nemo in his prouincijs ſit: imperium nobis citra Iberũ amiſſum eſt. Hoc armis & virtute recuperetis oportet, & nationem rebellantem, magis temere q̃ conſtanter bellantem, iugum quo ſe exuit, accipere rurſus cogatis.

¶ T. Quintij in conuentu Gręcię conſultatio. C L.

BEllum aduerſus Philippum non magis cõmuni animo conſilioq; Romani Græcique geſſerunt, quàm vtriq; ſuas cauſſas belli habuerunt. Nam & Romanorum amicitiam nunc Carthaginenſes hoſtes eorum iuuando, nũc hic ſocijs noſtris oppugnandis violauerat: & in vos talis fuit, vt nobis etiam, ſi noſtrarum obliui ſceremur iniuriarũ, veſtrę iniurię ſatis digna cauſſa belli fuerint. Hodierna conſultatio tota ex vobis pendet. Refero enim ad vos, vtrum Argos ſicut ſcitis ipſi, ab Nabide occupatos, pati velitis ſub ditione eius eſſe, an æquum cenſeatis nobiliſſimam vetuſtiſſimamq; ciuitatem in media Gręcia ſitam repeti in libertatem, & eodem ſtatu, quo cęteras vrbes Peloponneſi & Gręciæ eſſe. Hæc cõſultatio, vt videtis, tota de re pertinente ad vos eſt: Romanos nihil contingit, niſi quatenus libertatis Gręciæ, vnius ciuitatis ſeruitus, non plenam neq; integram gloriam eſſe ſinit. Cęterum ſi vos nec cura eius ciuitatis, nec exemplum, nec periculum mouet, ne ſerpat latius contagio eius mali: nos æqui boniq; facimus. De hac re vos conſulo, ſtaturus eo quod plures cenſueritis.

¶ Ariſthe

¶ Aristheni prætoris Achæorum verba indignationis plena de Ætolis & Nabide. CLI.

NEistud Iupiter optimus maximus sinat, Iunoq; regina, cuius in tutela Argi sunt, vt illa ciuitas inter tyrannum Lacedęmonium & latrones Ætolos prędium sit posita in eo discrimine, vt miserius à nobis recipiat. quàm ab illo capta est. Mare interiectum, ab istis prędonibus non tuetur nos, T. Quinti, quid si in media Peloponneso arcem sibi fecerint, futurum nobis est? Linguam tantum Gręcorum habent, sicut speciem hominum: moribus ritibusq; efferatioribus, quàm vlli barbari, immanes belluæ viuunt. Itaq; vos rogamus, Romani, vt & ab Nabide Argos recuperetis, & ita res Gręciæ constituatis, vt à Latrocinio quoq; Ætolorum satis pacata hęc relinquatis.

¶ Nabidis tyranni Argiuorum ad T. Quintium oratio. CLII.

SI ipse per me, T. Quinti, vosque qui adestis, causſam excogitare cur mihi aut indixissetis bellum, aut inferretis, possem: tacitus fortunæ meæ euentum expectassem: nunc imperare animo nequeo, quin prius quàm perirē, cur perieturus essem, scirem. Et hercule si tales essetis, quales esse Carthaginenses fama est, apud quos nihil societatis fides sancti haberet: in me quoque vobis quid faceretis, minus pensi esse non mirarer. Nunc vos quum intueor Romanos esse, qui rerum diuinarum fœdera, humanarumque fidem socialem sanctissimam habeatis: quum me ipse respexi, eum esse spero, cui & publicè sicut cæteris Lacedæmonijs, vobiscum vetustissimū fœdus sit, & meo nomine priuatim amicitia

ac ſocietas nuper Philippi bello renouata. Atenī ego eam violaui & euerti, quòd Argiuorum ciuitatem teneo. Quomodo hoc tuear? re, an tempore? Res mihi duplicem defenſionem prębet. Nā & ipſis vocantibus & tradentibus vrbem eā accepi, non occupaui: & accepi vrbem, quum Philippi partium, non in veſtra ſocietate eſſet. Tempus autem me liberat, ꝙ quum iam Argos haberem, ſocietas mihi vobiſcum conuenit: vt vobis mitterem ad bellum auxilia, non vt Argis præſidium deducerem, pepigiſtis. At Hercle in ea controuerſia quę de Argis eſt, ſuperior ſum & ęquitate rei, ꝙ non veſtram vrbem, ſed hoſtium, ꝙ volentem non vi coactam accepi: & veſtra confeſſione, quòd in cōditionibus ſocietatis mihi Argos reliquiſtis. Cæterum nomen tyranni & facta me pręmunt, ꝙ ſeruos ad libertatem voco, ꝙ in agros inopem plebem deduco. De nomine hoc reſpondere poſſum, me, qualiſcunꝙ ſum, eū eſſe, qui fui quum tu ipſe mecum, T. Quinti, ſocietatem pepigiſti: tum me regem appellari à vobis memini, nunc tyrannum vocari video. Itaꝙ ſi ego nomen imperij mutaſſem, mihi meæ inconſtantiæ: quum vos mutetis, vobis veſtræ reddenda ratio eſt. Quod ad multitudinem ſeruis liberatis auctam, & egentibus diuiſum agrum attinet: poſſum quidem & in hoc me iure temporis tutari. Nam feceram hæc, qualiacunꝙ ſunt, quum ſocietatem mecum pepigiſtis, & auxilia in bello aduerſus Philippum accepiſtis. Sed ſi nunc ea feciſſem, non dico ꝙ in eo vos lęſiſſem, aut veſtrā amicitiam violaſſem: ſed illud me more atꝙ inſtituto maiorum feciſſe. Nolite ad veſtras leges atque inſtituta exigere ea quæ Lacedæmone fiunt: nihil comparare ſingula neceſſe eſt. Vos à cenſu

equitē,

equitẽ, à censu peditẽ legitis: & paucos excellere opibus, plebẽ subiectã esse illis vultis. Noster legumlator non in paucorũ manu Rẽp. esse voluit quẽ vos senatũ appellatis: nec excellere vnũ aut alterũ ordinẽ in ciuitate, sed per æquationẽ ad dignitates, fore credidit, vt multi essent qui arma pro patria ferrẽt. Pluribus me peregisse q̃ pro patrię sermone breuitatis fateor: & breuiter perorare esse potuit, nihil me postea q̃ vobiscũ amicitiã instituí, cur eius vos pœniteret, commisisse.

¶ T. Quintij ad Nabin responsum. cliij.

AMicitia & societas nobis nulla tecũ, sed cum Pelope rege Lacedæmoniorũ iusto ac legitimo facta est: cuius ius tyrãni quoque qui postea per vim tenuerunt Lacedæmone imperium, quia nos bella nunc Punica, nunc Gallica, nunc alia ex alijs occupauerãt, vsurparunt: sicut tu quoq; hoc bello Macedonico fecisti. Nam quid minus conueniret, q̃ nos qui pro libertate Gręciæ aduersus Philippum gereremus bellum, cum tyranno instituere amicitiam, & eo tyranno, q̃ qui vnquam fuit sæuissimo, & violentissimo in suos? Nobis vero, etiamsi Argos nec cepisses fraude, nec teneres, liberãtibus omnẽ Græciam, Lacedęmon quoq; vindicanda in antiquã libertatem erat, atq; in leges suas, quarum modo tanquam æmulus Lycurgi mẽtionem fecisti. An vt ab Iasso & Bargillis præsidia Philippi deducãtur, cura erit nobis, Argos & Lacedæmonem duas clarissimas vrbes, lumina quondã Gręciæ sub pedibus tuis relinquemus, quæ titulum nobis liberatæ Gręciæ seruientes deforment? Atenim cũ Philippo Argiui senserunt. Remittimus hoc tibi ne vicem nostram iraſcaris: satis compertum habemus, duorum, aut ad summũ trium in ea re no-

uitatis culpam esse, tam hercle, quàm in te tuoq; præsidio accersendo accipiendoq; in arcem, nihil esse publico consilio actum. Thessalos, & Phocẽses, & Locrenses consensu omnium scimus partium Philippi fuisse: tamen quum cæteram liberauerimus Græciam, quid tandem censes in Argiuis, qui insontes publici consilij sint, facturos? Seruorum ad libertatem vocatorum, et egẽtibus hominibus agri diuisi crimina tibi obiici dicebas, nõ q̃ dẽ nec ipsa mediocria: sed q̃d ista sunt præ ijs q̃ à te tuisque quotidie alia sup alia facinora edunt? Exhibe liberam concionem vel Argis, vel Lacedæmone, si te iuuat audire vera dominationis impotentissimę crimina. Vt omnia alia vetustiora omittam: quam cędem Argis Pythagoras iste gener tuus pene in oculis meis edidit? quam tu ipse quum iam prope in finibus Lacedæmoniorũ essem? Agedum, quos in concione comprehensos omnibus audientibus ciuibus tuis in custodia te habiturum esse pronũciasti, iube vinctos produci, vt miseri parentes, quos falso lugent, viuere sciant. Atenim vt iam ita sint hæc, quid ad vos Romani? Hoc tu dicas liberantibus Græciam socijs qui vt liberare possent, mare traiecerunt, terra mariq; gesserunt bellum? Vos tamen, inquis, vestramq; amicitiam ac societatem populi Romani non violaui. Quoties vis id arguam te feciſſe? Sed nolo pluribus: summam rem complectar. Quibus igitur rebus amicitia violatur? Nempe his maxime duabus, si socios meos pro hostibus habeas, si cum hostibus te coniungas. Vtrum non à te factum est? Nam & Messenen vno atq; eodem iure fœderis, quo & Lacedæmonem in amicitiam nostram acceptam socius ipse sociam nobis vrbem vi atq; armis cepisti: & cum Philippo

hoste

hoſte noſtro non ſocietatẽ modo, ſed (ſi Diis placeat) affinitatem etiam per Philoclen præfectum eius pepigiſti: & bellum aduerſum nos gerens, mare circa Maleam infeſtum nauibus piraticis feciſti: & plures prope ciues Romanos, quàm Philippus cepiſti, atq; occidiſti: tutiorq; Macedoniæ ora, quàm promontorium Maleæ commeatus ad exercitus noſtros portantibus nauibus fuit. Proinde parce ſic fidem ac iura ſocietatis iactare: & omiſſa populari oratione, tanquam tyrannus & hoſtis loquere.

¶ T. Quintij ad ſuos ad obſidionem Lacedæmonis adhortatio. CLIIII.

BEne vertat: obſideamus Lacedæmonem, quando ita placet. Cæterum quum res tam lenta, quàm ipſi ſcitis, oppugnatio vrbium ſit, & obſidentibus prius ſæpe quàm obſeſſis tædium afferat: iam nũc hoc ita proponere vos animis oportet, hybernandum circa Lacedęmonis mœnia eſſe. Quę mora ſi laborem tantum ac periculum haberet: vt & animis & corporibus ad ſuſtinenda ea parati eſſetis, hortarer vos. Nunc impẽſa quoq; magna eget, in opera, in machinationes, & tormenta, quibus tanta vrbs oppugnãda eſt, in commeatus vobis nobiſq; in hyemem expediendos. Itaq; ne aut repente trepidetis, aut rem inchoatam turpiter deſtituatis, ſcribendum ante veſtris ciuitatibus cenſeo, explorandumque quid quęq; animi, quid virium habeat. Auxiliorũ ſatis ſuperq; habeo: ſed quo plures ſumus, pluribus rebus egebimus. Nihil iam pręter nudum ſolum ager hoſtium habet: ad hæc hyems accedit, ad comportandum ex longinquo difficilis.

EX V◂ BELLI MACEDONICI, QVI XXXV.

¶ Minionis ad legatos Romanorum verba. CLV.

SPecioso titulo vti vos, Romani, Græcarum ciuitatum liberandarum video: sed facta vestra orationi non conueniunt: & aliud Antiocho iuris statuistis, alio ipsi vtimini. Quid enim magis Smyrnæi, Lãpsaceniq; Græci sunt, q̃ Neapolitani & Rhegini, & Tarẽtini, à quibus stipẽ diũ, à quib⁹ naues ex fœdere exigitis? Cur Syracusas, atq; in alias Siciliæ Græcas vrbes prætorem quotannis cum imperio & securibus & virgis mittitis? Nihil aliud profecto dicatis, q̃ armis superatis vos ijs has leges imposuisse. Eandem de Smyrna, & Lampsaco, ciuitatibusq; quæ Ioniæ aut Ætolidis sunt, causſam ab Antiocho accipite. Bello superatas à maioribus, & stipendiarias ac vectigales factas Antiochus repetit. Itaq; ad hæc ei responderi velim, si ex æquo disceptatur, & nõ belli causſa quæritur.

¶ P. Sulpitij legati ad ea responsum. CLVI.

FEcit verecũde Antiochus, qui si alia pro causſa eius non erant quę dicerentur, quemlibet ista, q̃ se, dicere maluit. Quid enim simile habet ciuitatum earum quas comparasti, causſa? Ab Rheginis & Neapolitanis, & Tarẽtinis, ex quo in nostram venerunt potestatem, vno & perpetuo tenore iuris semper vsurpato, nũquam intermisſo, quę ex fœdere debent exegimus. Potesne tandem dicere, vt ij populi non per se, non per alium quenquam fœdus mutauerint: sic Asiæ ciuitates

uitates, vt semel venerunt in maiorum Antiochi potestatem, in perpetua possessione regni vestri permansisse? & non alias earū in Philippi, alias in Ptolemæi fuisse potestate? alias per multos annos nullo ambigente libertatem vsurpasse? Nam si, ꝙ aliquando seruierunt temporum iniquitate pressi, ius post tot secula asserendi eos in seruitutem faciet: quid abest quin actum nobis nihil sit, quod à Philippo liberauimus Græciam? & repetant posteri eius Corinthum, Chalcidem, Demetriadem, & Thessalorum totam gentē? Sed quid ego caussam ciuitatū ago, quam ipsis agentibus & nos & regem ipsum cognoscere equius est?

¶ Annibalis ad Antiochum purgatio. CLVII.

PAter Amilcar, Antioche, paruum ad modū me, quum sacrificaret, altaribus admotū iureiurando adegit, nunq̄ amicum fore populi Romani. Sub hoc sacramento sex & triginta annos militaui: hoc me in pace patria mea expulit: hoc patria extorrem in tuam regiam adduxit: hoc duce, si tu spem meam destitueris, vbicunq; vires, vbi arma esse sciam, huc veniam, toto orbe terrarum quærens aliquos Romanis hostes. Itaq; si quibus tuorū meis criminibus apud te crescere libet, aliam materiam crescendi, q̄; ex me quærant: odioq; quod sim Romanis, id me verum dicere pater Amilcar & Dij testes sunt. Proinde quum de bello Romano cogitabis, inter primos amicos Annibalem habeto: si qua res te ad pacem compellet, in id consilium cum quo deliberes quærito.

EX VI. BELLI MACEDONICI, QVI XXXVI.

¶ Annibalis in concilio Antiochi de toto belli ratione, & Macedonibus sententia.

CLVIII.

SI ex quo traiecimus in Græciam, adhibitus essem in cõsilium, quum de Eubœa, de Achęis, deq; Bœotia agebatur, eandem sententiã dixissem, quã hodie quũ de Thessalis agitur, dicam. Ante omnia Philippũ & Macedonas belli in societatẽ quacũq; ratione censeo deducendos esse. Nã quôd ad Eubœã Bœotiosq; & Thessalos attinet: cui dubium est, quin vt quibus nullæ suæ vires sint, pręsentibus adulando semper, quẽ metũ in concilio habeant, eodẽ ad impetrãdã veniã vtantur? simul ac Romanũ exercitũ in Græcia viderint, ad consuetum imperium se auertãt? nec ijs noxæ futurum sit, quod quum Romani procul abessent, vim tuã pręsentis, exercituq; tui experiri noluerint? Quanto igitur prius potiusq; est Philippum nobis coniungere q̃ hos? cui si semel in caussam descẽderit, nihil integri futurũ sit, quin eas vires afferat, quæ non accessio tantũ ad Romanum esse bellum, sed per se ipsæ nuper sustinere potuerint Romanos? Hoc ergo adiuncto (absit verbo inuidia) quid dubitare de euentu possim, quum quibus aduersus Philippum valuerint Romani, ijs nunc fore videã vt ipsi oppugnentur? Ætoli qui Philippum (quod inter omnes constat) vicerunt, cum Philippo aduersus Romanos pugnabunt: Aminander atq; Athamanũ gẽs quorũ

quorũ ſecundũ Ætolos plurima fuit opera in eo bello, nobiſcũ ſtabunt. Philippus tum te quieto totam molem ſuſtinebat belli: nunc duo maximi reges, Aſiæ Europęq; viribus aduerſus vnũ populum, vt meam vtrãq; fortunam taceam, patrũ certe ætate ne vni quidẽ Epirotarũ regi parẽ, qc quid tandẽ vobiſcum erit comparatũ, geretis bellum. Quæ igitur res mihi fiduciã præbet cõiungi nobis Philippũ poſſe? Vna, communis vtilitas, quę ſocietatis maximũ vinculum eſt: altera, autores vos Ætoli. Veſter enim legatus hic Thoas inter cætera quę ad exciendũ in Greciã Antiochũ dicere eſt ſolitus, ante omnia hoc ſemper affirmauit, fremere Philippũ et ęgre pati ſub ſpecie pacis leges ſeruitutis ſibi impoſitas. Ille quidẽ, vt feræ beſtię vinctę aut clauſæ, & refringere clauſtra cupiẽtes, regis iram verbis æquabat: cuius ſi talis animus eſt, ſoluamus nos eius vincula, & clauſtra refringamus, vt erumpere diu coercita ira in hoſtes communes poſſit. Quòd ſi nihil eũ legatio noſtra mouerit: at nos, quoniam eum nobis adiũgere non poſſumus, ne hoſtibus noſtris ille adiũgi poſſit caueamus. Seleucus filius tuus Lyſimachiæ eſt, qui ſi eo exercitu quem ſecum habet, per Thraciã proxima Macedoniæ cœperit depopulari, facile ab auxilio ferendo Romanis Philippum ad ſua potiſſimum tuenda auertet. De Philippo ſententiam meam habes: de ratione vniuerſi belli quid ſentirem, iam ab initio non ignoraſti. Quòd ſi tum auditus forem, nõ in Eubœa Chalcidem captam, & caſtellũ Euripi expugnatũ Romani, ſed Ethruriam, Ligurumq; & Gallię Ciſalpinæ orã bello ardere, & (qui maximus ijs terror eſt) Annibalem in Italia eſſe audirent. Nũc quoq; accerſas cenſeo omnes nauales terreſtreſq; copias

Ferre auxilium.

ſequan

Inopia cõ meatuum

ſequantur claſſem onerariæ cum commeatibus. Nam hic ſicut ad belli munera pauci ſumus, ſic ni mis multi pro inopia commeatuum. Quum tuas omneis contraxeris vires, diuiſam claſſem partim Corcyræ in ſtatione habebis, ne tranſitus Romanis liber ac tutus pateat: partim ad littus Italiæ quod Sardiniã Africamq; ſpectat, traijcies: ipſe cũ omnibus terreſtribus copijs in Byllinum agrum procedes: inde Græciæ præſidebis, & ſpeciẽ Romanis traiecturum te præbens, & ſi res poposcerit, traiecturus. Hæc ſuadeo: qui vt non omnis peritiſſimus ſim belli, cum Romanis certè bellare bonis maliſq; meis didici. In quæ conſilium dedi, in eadem nec infidelem, nec ſegnem operam polliceor. Dij approbent eam ſententiam, quæ tibi optima viſa fuerit.

¶ Attilij conſulis ad ſuos concio CLIX.

PLeroſq; omniũ ordinum milites, inter vos eſſe video, qui in hac eadem prouincia, T. Quintij ductu auſpicioq; militaueritis. Macedonico bello inexuperabilis magis ſaltus ad amnem Aoum fuit, q̃ hic: quippe portæ ſunt hæ, & vnus inter duo maria clauſis omnibus velut naturalis tranſitus eſt: munitionès & locis opportunioribus tunc fuerunt, & validiores impoſitæ, & exercitus hoſtium multo & numero maior, & militum genere aliquanto melior. Quippe illic Macedones Thraceſq; & Illyrici erant, ferociſſimæ omnes gentes: hic Syri & Aſiatici Græci ſunt, leuiſſima genera hominum, & ſeruituti nata. Rex ille bellicoſiſſimus, & exercitatus iam inde à iuuenta finitimis Thracum atq; Illyricorum & circà omnium accolarũ bellis: hic, vt omnem aliam vitam omittã, eſt, qui quum ad inferendũ populo Romã, bellũ ex Aſia in Europã tranſiſſet nihil

nihil memorabilius toto tempore hyberno rum gesserit, q̃ quod amoris causſa, ex domo priuata, & obscuri etiã inter populares generis vxorẽ du xit, & nouus maritus velut saginatus nuptialib⁹ cœnis ad pugnã processit. Sũma virũ spesq; eius in Ætolis fuit, gente vanissima et ingratissima, vt vos prius experti estis, nunc Antiochus experi tur. Nam nec conuenerunt frequentes, nec conti neri in castris potuerunt, & in seditione ipsi inter se sunt: & quum Heracleam tuendam Hypatãq; depopoſcissent, neutram tutati, pars refugerunt in iuga montium, pars Heracleæ incluserunt sese. Rex ipse confessus nusq̃ æquo campo non mo do congredi se ad pugnam audere, sed ne castra q dem in aperto ponere: relicta omni ante se regio ne ea quam se nobis ac Philippo ademisse gloria batur, condidit se intra rupes, ne ante fauces qui dem saltus, vt quondam Lacedæmonios fama est sed intra penitus retractis castris. Quod quantũ interest ad timorem ostendendum, an muris ali cuius vrbis obsidendum sese incluserit? Sed neq; Antiochum tuebuntur angustiæ, nec Ætolos ver tices illi quos ceperũt: satis vndiq; prouisum atq; præcautũ est, ne quid aduersus vos in pugna præ ter hostes esset. Illud proponere animo vestro debetis: non vos pro Græciæ libertate tantũ di micare (q̃q̃ is quoq; egregius titulus esset, libe ratam à Philippo antè, nunc ab Ætolis & ab An tiocho liberare) nec ea tantum in præmiũ vestrũ cessura, quæ nunc in regijs castris sunt: sed illum quoq; omnem apparatum qui in dies ab Epheso expectatur, prædæ futurum: Asiam deinde, Syri amq;, & omnia vsq; ad ortus Solis ditissima reg na imperio Romano aperturos. Quid deinde abe rit, quin ab Gadibus ad mare rubrum Oceano fi

nes tera

ex hoc impetu rerum nihil prolatando rem
tur, ante hyemem Dijs volentibus perfeci

¶ Scipionis ad legati Antiochi verba re
sponsum. CLXIIII.

QVòd Romanos omneis, ꝙ me, ad
missus es, ignoras, minus miror qu
fortunam eius à quo venis, ignorare
nam. Lysimachia tenenda erat, ne
sonesum intraremus: aut ad Hellespontum
stendum, ne in Asiam trajceremus, si pace
à solicitis de belli euentu petituri eratis. Co
verò in Asiam transitu, & non solum freni
etiam iugo accepto: quæ disceptatio ex æqu
imperiũ patiendum sit, relicta est? Ego ex
ficẽtia regia maximum donũ filium habebo
Deos precor ne vnq̃ fortuna egeat mea, a
certe nõ egebit. Pro tanto in me munere g
me esse in se sentiet, si priuatam gratiã pro
to beneficio desiderabit: sed publicè nec ha
quicq̃ ab illo, nec dabo. Quod in præsentia
possim, fidele consiliũ est: abi, nuncia meis
bello absistat, pacis cõditionẽ nullam recu

¶ Zeusis legati Antiochi ad Romano
de pace oratio. CLXV.

NOn tam quid ipsi dicamus, habemu
vt à vobis quæramus, Romani, qu
culo expiare errorem regis, pacẽ ve
impetrare à victoribus possimus. M
mo semper animo victis regibus populisq
uistis: quanto id maiore & placatiore anim
cet vos facere in hac victoria, quæ vos do
orbis terrarũ fecit? Positis iã aduersus oẽs m
les certaminibus, haud secus q̃ deos consu
parcere vos generi humano oportet.

¶ S

¶ Scipionis ad ea reſponſum. CLXVI.

ROmani ex ijs quæ in Deûm immortalium poteſtate erant, ea habemus quæ Dij dederunt: animos, qui noſtræ mentis ſunt, eoſdem in omni fortuna geſſimus, gerimuſq; neq; eos ſequundæ res extulerunt, nec aduerſæ minuerunt. Eius rei, vt alios omittam, Annibalẽ veſtrum vobis darem teſtem, niſi vos ipſos dare poſſem. Poſteaq; Helleſpontum traiecimus, priuſquam caſtra regia, priuſquã aciem videremus, quum communis Mars, & incertus belli euẽtus eſſet, de pace vobis agẽtibus quas pares paribus ferebamus conditiones, eaſdem nunc victores victis ferimus. Europa abſtinete: Aſiaq; omni quæcis Taurũ montẽ eſt, decedite: pro impenſis deinde in bellũ factis. xv. milia talẽtûm Euboicorũ dabitis: quingenta præſentia, duo milia & quingenta, quum ſenatus populuſq; Romanus pacẽ comprobauerint: mille deinde talentûm per. xij. annos. Eumeni quoq; reddi. CCCC. talenta, et quod frumenti reliquum ex eo, quod patri debitũ eſt, placet. Hęc quum pepigerimus, facturos vos vt pro certo habeamus, erit quidẽ aliquod pignus, ſi obſides viginti noſtro arbitratu dabitis. Sed nunq; ſatis liquebit nobis, ibi pacẽ eſſe populo Rom. vbi Annibal erit. eum ante oĩa depoſcimus. Thoantẽ quoq; Ætolum concitatorẽ Ætolici belli, qui & illorũ fiducia vos, & veſtra illos in nos armauit, dedetis, & cũ eo Mnaſymmachũ Acarnanẽ, & Chalcidenſes Philonẽ & Eubolũ. In deteriore ſua fortuna pacẽ faciet rex, quia ſerius facit, q; facere potuit. ſi nunc remoratus fuerit, ſciat regum maieſtatem difficilius ab ſummo faſtigio ad medium detrahi, quàm à mediis ad ima præcipitari.

Eumenis in senatu petitio.
CLXVII.

PErseueraſſem tacere P. C. niſi Rhodio
legationē mox vocaturos vos ſcirem, &
lis auditis mihi neceſſitatē fore dicendi:
quidem eo difficilior erit, ꝙ ea poſtulata
rum futura ſunt, vt non ſolum nihil quod co
me ſit, ſed ne quod ad ipſos quidem proprie
tineat, petere videantur. Agent enim cauſſar
uitatum Grecarum, & liberari eas dicent d
re. quo impetrato, cui dubium eſt, quin
nobis auerſuri ſint non eas modo ciuitates qu
beraburtur, ſed etiam veteres ſtipendiarias
ſtras? ſibi autem tanto obligatos beneficio,
bo ſocios, re vera ſubiectos imperio & obn
os habituri ſint? Et (ſi dijs placet) quum has
opes affectabunt, diſſimulabunt vlla parte i
ſe pertinere: vos modo id decere, & conuen
eſſe ante factis dicent. Hæc vos ne decipiat
tio, prouidendum vobis erit, neue non ſo
inęqualiter alios nimium deprimatis ex ſoci
ſtris, alios pręter modum extollatis: ſed etia
qui aduerſus vos arma tulerint, in meliore
ſint, q̄ ſocij & amici veſtri. Quod ad me att
in alijs rebus ceſſiſſe intra finem iuris mei
bet videri malim, q̄ nimis pertinaciter in ob
do eo tetendiſſe. In certamine autem amicit
ſtræ, beneuolentię erga vos, honoris qui à v
habebitur, minime æquo animo vinci poſſu
Hanc ego maximā hæreditatem à patre acce
primus omnium Aſiam Græciamque incol
in amicitiam veſtram venit, eamq; perpetu
conſtanti fide ad extremum finem vitę perd
nec animum duntaxat vobis bonum ac fid
pręſtitit, ſed omnibus interfuit bellis quę in

cia geſſiſtis, terreſtribus, naualibuſq; omni genere commeatuum, ita vt nemo ſociorum veſtrorũ æquari vlla parte poſſit, vos adiuuit. Poſtremo quum Bœotios ad ſocietatem veſtram hortaretur, in ipſa concione intermortuus haud multo poſt expirauit. Huius ego veſtigia ingreſſus, voluntate quidem & ſtudio in colendis vobis adhĩcere (etenim inexuperabilia hæc erant) nihil potui rebus ipſis, meritiſq;, & impenſis officiorum, vt ſuperare poſſem, fortuna, tempora, Antiochus, & bellum in Aſia geſtum, præbũerunt materiã. Rex Aſiæ & partis Europæ Antiochus filiã ſuã in matrimonium mihi dabat, reſtituebat exemplo ciuitates quæ defecerant à nobis, ſpem magnam in poſterum amplificandi regni faciebat, ſi ſecum aduerſus vos bellum geſſiſſem. Non gloriabor eo, q̃ nihil in vos deliquerim: illa potius, quæ vetuſtiſſima domus noſtræ vobiſcum amicitia digna ſunt, referã. Terreſtribus naualibuſq; copijs, vt nemo veſtrorum ſociorum me æquiparare poſſet, imperatores veſtros adiuui: commeatus terra mariq; ſuppeditaui: naualibus prælijs, quæ multis locis facta ſunt, omnibus affui: nec labori meo, nec periculo vſquã peperci: quod miſerrimum eſt, in bello obſidionẽ paſſus ſum, Pergami incluſus cum diſcrimine vltimo ſimul vitæ regniq;. Liberatus deinde obſidione, quum alia parte Antiochus, alia Seleucus circa arcem regni mei caſtra haberent: relictis rebus meis, tota claſſe ad Helleſpontum L. Scipioni conſuli veſtro occurri, vt eum in trajiciendo exercitu adiuuarem. Poſtea quàm in Aſiam exercitus veſter eſt tranſgreſſus, nunquàm à conſule abſceſſi: nemo miles Romanus magis aſſiduus in caſtris veſtris fuit, quàm ego, fratréſque mei.

Nulla expeditio, nullum equeſtre prælij ſine me factum eſt: in acie vbi ſteti, eam partem ſum tutatus, in qua me conſul eſſe voluit. Non ſum hoc dicturus, P. C. quis hoc bello meritis erga vos mecum cõparari poteſt? Ego nulli omnium neq; populorũ neq; regũ quos in magno honore habetis, non auſim me comparare. Maſiniſſa hoſtis vobis anteq; ſocius fuit, nec incolumi regno cũ auxiliis ſuis, ſed extorris, expulſus, amiſſis omnibus copijs, cum turma equitum in caſtra confugit veſtra: tamen eum, quia in Africa aduerſus Syphacẽ & Carthaginenſes fideliter atq; impigrè vobiſcum ſtetit, non in patriũ ſolum regnũ reſtituiſtis, ſed adiecta opulentiſſima parte Syphacis regni, præpotentẽ inter Africæ reges feciſtis. Quo tandem igitur nos præmio atq; honore digni apud vos ſumus, qui nũq; hoſtes, ſemper ſocij fuimus? Pater, ego, fratreſq; mei non in Aſia tantum, ſed etiã procul ab domo in Peloponneſo, in Bœotia, in Ætolia, Philippi, Antiochi, Ætolico bello terra mariq; pro vobis arma tulimus. Quid ergo poſtulas? dicat aliquis. Ego, P. C. quoniã dicere vtiq; volentibus vobis parendum eſt: ſi vos ea mente vltra Tauri iuga Antiochum eieciſtis, vt ipſi teneretis eas terras: nullos accolas nec finitimos habere, q̃ vos malo, nec vlla alia re tutius ſtabiliuſq; regnum meũ futurũ ſpero. Sed ſi vobis decedere inde, atq; exercitus deducere in aĩo eſt: neminẽ digniorẽ eſſe ex ſocijs veſtris, qui bello à vobis parta poſſideat, q̃ me, dicere auſim. Atenim magnificũ eſt liberare ciuitates ſeruas: ita opinor, ſi nihil hoſtile aduerſus vos fecerunt. Sin autẽ Antiochi partis fuerunt: quanto eſt veſtra prudentia & æquitate dignius, ſocijs benemeritis, q̃ hoſtibus vos conſulere?

Rho

℔Rhodiorum in ſenatu actio. CLXVII.

NIhil nobis tota noſtra actione, P.C. neq; difficilius neq; moleſtius eſt, q̃ q̃ cũ Eumene nobis diſceptatio eſt: cum quo vno maxime regum & priuatum ſingulis, & (quod magis nos mouet) publicũ ciuitati noſtræ hoſpitium eſt. Cæterum non animi noſtri, P.C. nos, ſed rerũ natura, quæ potentiſſima eſt, diſiungit: vt nos liberi etiã aliorum libertatis cauſſam agamus, reges ſerua omnia & ſubiecta imperio ſuo eſſe velint. Vtcunq; tamen res habet: magis verecundia noſtra aduerſus regem nobis obſtat, q̃q; ipſa diſceptatio aut nobis impedita eſt, aut vobis perplexam deliberationẽ præbitura videtur. Nam ſi aliter ſocio atq; amico regi, & benemerito hoc ipſo in bello de cuius præmijs agitur, honos haberi nullus poſſet, niſi liberas ciuitates ei in ſeruitutem traderetis: eſſet deliberatio anceps, he aut regẽ amicum inhonoratũ dimittere retis, aut decederetis inſtituto veſtro, & gloriã Philippi bello partam nunc ſeruitute tot ciuitatũ deformaretis. Sed ab hac neceſſitate aut gratiæ in amicum imminuendæ, aut gloriæ veſtræ egregiè vos fortuna vindicat. Eſt enim Deũ benignitate nõ gloriosa magis, q̃q; diues victoria veſtra, quæ vos facile iſto velut ære alieno exoluat. Nam & Lycaonia, & Phrygia vtraque, & Pyſidia omnis, & Cherſoneſus, quæq; circuniacent Europæ, in veſtra ſunt poteſtate: quarũ vna quælibet regi adiecta multiplicare regnum Eumenis poteſt: omnes verò datæ maximis eum regibus ęquare. Licet ergo vobis & prẹmijs belli ditare ſocios, & non decedere inſtituto veſtro. Debetis etiã meminiſſe, quem titulum prætenderitis prius aduerſus Philippũ, nunc aduerſus Antiochum, belli: quid

feceritis Philippo victo, quid nunc á nobis, non magis quia feciſtis, ꝙ quia id vos facere decet, deſideretur atq; expectetur. Alia enim alȷs & honeſta & probabilis eſt cauſſa armorũ. Illi agrũ hi vicos, hi oppida, hi portus, oramq; aliquã maris vt poſſideant: vos nec cupiſtis hæc anteq̃ haberetis, nec nunc quum orbis terrarum in ditione veſtra ſit, cupere poteſtis. Pro dignitate et gloria apud omne genus humanum, quod veſtrũ nomen imperiumq; iuxta ac Deos immortales iam pridem intuetur, pugnaſtis: quæ parare & quærere arduum fuit, neſcio an tueri difficilius ſit.

Gentis nobiliſſimæ vetuſtiſſimæq; vel fama rerũ geſtarũ, vel omni commendatione humanitatis doctrinarumq; tuendam ab ſeruitio regio libertatem ſuſcepiſtis. Hoc patrocinium receptæ in fidẽ & clientelam veſtram vniuerſę gentis perpetuũ vos præſtare decet. Non quæ in ſolo modo antiquo ſunt, Græciæ magis vrbes ſunt, ꝙ coloniæ earum, illinc quondã profectæ in Aſiam, nec terra mutata mutauit genus aut mores. Certare pio certamine cuiuslibet bonæ artis ac virtutis auſi ſumus cum parentibus quæq; ciuitas & conditoribus ſuis. Adiſtis Græciæ, adiſtis Aſiæ vrbes plericq; : niſi qđ longius â vobis abſumus, nulla vincimur alia re. Maſſilienſes, quos, ſi natura inſita velut ingenio terræ vinci poſſet, iampridem efferaſſent tot indomitæ circũfuſæ gentes: in eo honore, in ea merito dignitate audimȩ apud vos eſſe, ac ſi medium vmbilicum Græcię incolerent. Non enim ſonum modo linguæ, veſtitumq; & habitum, ſed ante omnia mores & leges & ingenium ſyncerum integrumq; â contagione accolarum ſeruauerunt. Terminus eſt nunc imperȷ veſtri mons Taurus; quicquid intra eum cardinẽ

eſt,

eſt,nihil longinquum vobis videri debet:q uôa-
ma veſtra peruenerunt,eodem ius hinc profectũ
peruenìat. Barbari, quibus pro legibus ſemper
dominorum imperia fuerunt,quo gaudent reges
habeant. Græci ſuam fortunam, veſtros animos
gerunt:domeſticis quondam viribus etiã impe-
rium amplectebantur: nunc imperiũ vbi eſt, ibi
vt ſit perpetuum optant:libertatem veſtris tueri
armis ſatis habent,quoniam ſuis non poſſunt.
Atenim quædam ciuitates cum Antiocho ſenſe-
runt,& aliæ prius cum Philippo, & cũ Pyrrho,
Tarentini(ne alios populos enumerem)Cartha-
go libera cum ſuis legibus eſt.Huic veſtro exem
plo quantum debeatis, videte P.C.ne inducatis
in animum negare Eumenis cupiditati, quod iu-
ſtiſſimæ iræ veſtræ negaſtis.Rhodij & in hoc &
in omnibus bellis quę in illa ora geſſiſtis, q̃; forti
fidelique opera vos adiuuerimus, veſtro iudicio
relinquimus. Nũc in pace id conſilium afferimus
quod ſi comprobaueritis, magnificentius vos vi
ctoria vſos eſſe, quàm viciſſe, omnes exiſtima-
turi ſunt.

EX VIII. QVARTAE

Decados, qui. XXXVIII.

Cn.Manlij conſulis ad ſuos adhorta-tio. CLXXI.

NON me præterit,milites,omniũ quę Aſiã colunt gentium,Gallos fama belli pręſta-re:inter mitiſſimum genus hominũ,ferox natio peruagata bello, propè orbem ter-rarũ ſedem cepit. procera corpora promiſſæ & rutilatæ comæ, vaſta ſcuta, prælongi gladij, ad

Gallorũ habitus, & mos ineuntiũ prælìũ.

hæc ineuntium prælium cantus, & vlulatus, & tripudia, & quatientiũ ſcuta in patrium quendã morem horrendus armorum crepitus, omnia de induſtria compoſita ad terrorem. Sed hęc quibus inſolita atq; inſueta ſunt, Greci, Phryges, & Cares timeant: Romanis Gallici tumultus aſſuetis etiam vanitates notę ſunt. Semel primo cõgreſſu ad Alliam olim fudérunt maiores noſtros; eos ex eo tempore per ducentos iam annos pecorum in modũm cõſternatos cædunt fugantq;, & plures prope de Gallis triumphi, q̃ de toto orbe terrarũ acti ſunt. Iam vſu hoc cognitum eſt, ſi primũ impetum, quem feruido ingenio & cæca ira effundunt, ſuſtinueritis: fluunt ſudore & laſſitudine membra, labant arma: mollia corpora, molles, vbi ira conſedit, animos, ſol, puluis, ſitis, vt ferrũ non admoueas, proſternunt. Non legionibus legiones eorũ ſolum experti ſumus, ſed vir vnus cum viro vno cõgrediendo, T. Manlius, M. Valerius quantũ Gallicã rabiem vinceret Romana virtus, docuerunt. Iam M. Manlius vnus agmine ſcandentes in Capitolium Gallos detruſit. Et illis maioribus noſtris cũ haud dubijs Gallis in terra ſua genitis res erat: hi iam degeneres ſunt, mixti & Galli & Greci, vnoque nomine Gallogreci verè appellantur: ſicut in frugibus pecudibuſq; nõ tantum ſemina ad ſeruandum indolem valent, quantum terrę proprietas, cęliq; ſub quo aluntur, mutat. Macedones qui Alexandriam in Ægypto, qui Seleuciã ac Babyloniã, quiq; alias ſparſas per orbem terrarum colonias habent in Syros, Parthos, Ægyptios degenerarunt. Maſſilia inter Gallos ſubtraxit aliquantulum ab accolis animorum, niſi quod ex Spartana dura illa & horrida diſciplina manſit.

Gallorũ impetus primus ſi ſuſtineatur, facile vincuntur

Genę

Generoſius in ſua quicquid ſede gignitur, inſitū, alienę terræ, in id quo alitur, natura vertente ſe, degenerat. Phrygas igitur Gallicis oneratos armis, ſicut in Acie Antiochi cecidiſtis, victos victores cędetis. Magis vereor ne parum inde gloriæ, q̄ ne nimium belli ſit. Attalus eos rex ſæpe fudit, fugauitq; . Nolite exiſtimare belluas tantū recèns captas feritatem illam ſylueſtrem primo ſeruare, deinde quum diu manibus humanis alātur, miteſcere: in hominum feritate mulcenda nō eādem naturam eſſe. Eoſdemne hos creditis eſſe, qui patres eorum auiq; fuerunt? Extorres inopia agrorum, profecti domo, per aſperrimam Illyrici oram Pæoniam inde & Thraciam pugnando cum ferociſſimis gentibus emenſi, has terras ceperunt: duratos eos tot malis exaſperatoſq; accepit terra quę copia rerum omnium ſaginaret: vberrimo agro, mitiſſimo cœlo, clementibus accolarum ingeniis omnis illa cum qua venerant, manſuefacta eſt feritas. Vobis me hercule Martis viris cauenda ac fugienda quamprimum amœnitas eſt Aſiæ: tantum hæ peregrinæ voluptates ad extinguendum animorum vigorem poſſunt, quātum contagio diſciplinę moriſq; accolarum valet Hoc tamen feliciter euenit, q; ſicut vim aduerſus vos nequaquā, ita famā apud Grę cos parē illi antiquę obtinent, cum qua venerunt: bellicq; gloriā victores eandem inter ſocios habebitis, quam ſi ſeruantes antiquum ſpecimen animorum Gallos viciſſetis.

¶ L. Furij Purpurionis, & Pauli Æmilij oratio aduerſus Cn. Manlium, ne triumphus ei decernatur. CLXX.

QVid eorum, Cnei Manli, factum est, vt istud publicum populi Rom. bellum, & non tuum priuatum latrociniū dicamus? An eo ipso contentus fuisti? recto itinere duxisti exercitum ad eos, quos tibi hostes desumpseras? an per omnes anfractus vīarum quū via consisteres, vt quo flexisset agmen Attalus Eumenis frater, eò consul mercenarius cum exercitu Romano sequereris? Pysidiæ, Lycaoniæq; & Phrygię recessus omnes atq; angulos peragrasti, stipem à tyrannis castellanisq; deūjs colligens. Quid enim tibi cum Orondis? quid cū alijs æque innoxijs populis? Bellum autem ipsum cuius nomine triumphum petis, quomodo gessisti? loco æquo tempore tuo pugnans? Tu vero recte vt Dijs immortalibus honos habeatur, postulas, primum, ꝙ pro temeritate imperatoris nullo iure gentium bellum inferentis pœnas luere exercitū noluerunt, deinde ꝙ belluas, non hostes nobis obiecerunt. Nolite tamen tantum existimare mixtum esse Gallogręcorum, multo ante & corpore & animo mixti ac mutati sunt. An si illi Galli essent, cum quibus milies vario euentu in Italia pugnatum est: quantū in imperatore nostro fuit, nuncius illinc rediisset? Bis cum ijs pugnatum est, bis loco iniquo subijt: in valle inferiore pedibus penè hostium aciem subiecit, vt si non tela ex superiore loco mitterent, sed corpora sua nuda iniicerēt, obruere nos potuerint. Quid igitur incidit? Magna fortuna populi Romani est, magnum & terribile nomen. Recenti ruina Annibalis, Philippi, Antiochi, prope attonitæ erant tantæ corporū moles: fundis sagittisq; in fugam cōsternatę sunt: gladius in acie cruentatus non est Gallico bello: velut auium examina ad crepitum primum missi-

lium

lium auolauere. At hercule idem nos admonente fortuna, quid si hostem habuissemus, casurum fuisset, quum redeuntes, in latrunculos Thracas incidissemus, cæsi, fugati, exuti impedimentis sumus. Q. Minutius Thermus, in quo haud paulo plus damni factum est, quàm si Cn. Manlius cuius temeritate ea clades inciderat, perisset: cũ multis viris fortibus cecidit: exercitus spolia regis Antiochi referens, trifariam dissipatus, alibi primum, alibi postremum agmen, alibi impedimenta, inter vepres in latebris ferarum noctem vnam delituit. Pro his triumphus petitur? Si nihil in Thracia cladis ignominiæque foret acceptum, de quibus hostibus triumphum peteres? de ijs vt opinor, quos tibi hostes senatus aut populus Romanus dedisset. Sic huic L. Scipioni, sic illi M. Attilio de rege Antiocho, sic paulo ante T. Quintio de rege Philippo, sic P. Africano de Annibale Pœnis, & Syphace triumphus datus. Et minima illa quum iam senatus censuisset bella, quæsita tamen sunt, quibus nunciandum esset? ipsis vtique regibus nunciarentur? an satis esset ad præsidium aliquod nunciari? Vultis ergo hæc omnia pollui & confundi? tolli fœcialia iura? nullos esse fœciales? Fiat (pace Deum dixerim) iactura religionis obliuio Deorum capiat pectora vestra: num senatum quoque de bello consuli non placet? nõ ad populum ferri, velint, iubeantne cum Gallis bellũ geri? Modo certe consules Græciam atque Asiam volebant: tamen perseuerantibus vobis Ligures prouinciam decernere, dicto audientes fuerunt. Merito igitur à vobis, prosperè bello gesto, triũphum petent, quibus autoribus gesserunt.

¶ Cnei Manlij refutatio. CLXXI.

Tribunipl.

TRibuni pl. antea solebant triumphum postulantibus aduersari, P. C. quibus ego gratiam habeo, ꝙ seu mihi, seu magnitudini rerum gestarum hoc dederunt, vt non solum silentio comprobarent honorem meum, sed referre etiam, si opus esse videretur, parati essent. Ex decem legatis (si dijs placet) ꝙ consilium dispensandæ cohonestandæq; victoriæ imperatoribus maiores dederunt nostri, aduersarios habeo. Lucius Furius, & L. Aemilius currū triūphalē me cōscēdere prohibent, coronā insignē capiti detrahunt: quos ego, si tribuni me triumphare prohiberent, testes citaturus fui rerum à me gestarum. Nullius equidem inuideo honori: vos tribunosp. nuper viros fortes ac strenuos impediētes Q. Fabij Labeonis triumphum autoritate vestra deterruistis. Triumphauit, quem non bellum iniustū gessisse, sed hostem omnino non vidisse inimicitia stabant. Ego, qui cum centum milibus ferociss. morum signis hostium collatis toties pugnaui, qui plus quadraginta milia hominum cepi aut occidi, qui bina castra eorum expugnaui, qui citra iuga Tauri omnia pacatiora, q̄ terra Italia est, reliqui: non triumpho modo fraudor, sed caussam apud vos P. C. accusantibus meis ipse legatis dico. Duplex eorum, vt animaduertistis, P. C. accusatio fuit. Nam nec gerendum mihi fuisse bellum cum Gallis, & gestum temere atq; imprudenter dixerunt. Non erant Galli hostes, sed tu eos pacatos imperata facientes violasti. Nō sum postulaturus à vobis P. C. vt quæ communiter de immanitate gentis Gallorum, de infestissimo odio in nomen Romanum sciris, ea de illis quoq; qui Asiam incolunt, existimetis Gallis. remota vniuersę gentis infamia atque inuidia, per seipsos

æstimate

æstimate. Vtinam rex Eumenes, vtinam Asiæ ciuitates omnes adessent, & illos potius quęrentes q̃ me accusantem audiretis. Mittite agedum legatos circa Asiã ad omnes vrbes, & quęrite vtrũ à grauiori seruitute, Antiocho vltra Tauri iuga moto, an Gallis subactis liberatiſint. quoties agri eorũ vastati sint, q̃ties prędę abactæ, referãt, quũ vix redimẽdi captiuos copia esset, & mactatas humanas hostias, immolatosq̃ liberos suos audirẽt Stipẽdiũ scitote pepẽdisse socios vestros Gallis, & nũc liberatos p̃ vos regio imperio fuisse pẽsuros, si à me foret cessatũ: q̃ lõgius Antioch⁹ emotus esset, hoc impotentius in Asia Galli dominarentur, & quicquid est terrarum citra Tauri iuga Gallorum imperio, non vestro adiecissetis. Atenim sunt hęc ita: verum etiam Delphos quondã commune humani generis oraculum, vmbilicũ orbis terrarum, Galli spoliauerũt, nec ideo populus Rom. his bellum indixit aut intulit. Equidem aliquid interesse rebar inter id tempus quo nondum in iure ac ditione vestra Gręcia atq̃ Asia erat ad curandum animaduertendumq̃ quid in ijs terris fieret: & hoc, quo finẽ imperij Romani Taurum montem statuistis: quo libertatem immunitatemue ciuitatibus datis: quo alijs fines adijcitis, alios agro mulctatis, vectigal imponitis, regna augetis, minuitis, donatis, adimitis: curæ vestræ censetis esse, vt pacem terra mariq̃ habeant. An nisi pręsidia deduxisset Antiochus, quæ quieta in suis partibus erant, non putaretis liberatam Asiã? Si Gallorum exercitus effusi vagarentur, rata dona vestra, quæ dedistis regi Eumeni, rata libertas ciuitatibus esset? Sed quid ego hæc ita argumentor, tanquam non acceperim, sed fecerim hostes Gallos? Te L. Scipio appello, cuius ego imperio suc

rio ſuccedens, inuicem imperij tui virtutem felicitatemque pariter non fruſtra ab Dijs immortalibus precatus ſum: te, P. Scipio, qui legati ius, collegæ maieſtatem & apud fratrem conſulem, & apud exercitum habuiſti: Scitiſne in exercitu Antiochi Gallorum legiones fuiſſe? Videritis in acie eos in cornu vtroque (id enim roboris eſſe videbatur) locatos? pugnaueritis vt cum hoſtibus iuſtis? cecideritis? ſpolia eorum retuleritis? Atqui cum Antiocho, non cum Gallis bellum ſenatus decreuerat, neque populus iuſſerat. Sed ſimul, vt opinor, cum ijs decreuerant iuſſerantq; qui inter eius præſidia fuiſſent: ex quibus præter Antiochum, cum quo pacem pepigerat Scipio, & cum quo nominatim fœdus vt fieret mandaueratis, omnes hoſtes erant qui pro Antiocho arma aduerſus nos tulerunt. In qua cauſſa quũ Galli ante omnes fuiſſent, & reguli quidam, & tyranni: ego tamen & cum alijs pro dignitate imperij veſtri coactis luere peccata ſua, pacem pepigi, & Gallorum animos ſi poſſent mitigari à feritate inſita, tentaui: & poſtea quàm indomitos atque implacabiles cernebam, tum demum vi atque armis coercendos ratus ſum. Nunc quoniam ſuſcepti belli purgatum eſt crimen, geſti reddenda eſt ratio: in quo confiderem equidem cauſſæ meæ, etiam ſi non apud Romanum, ſed apud Carthaginenſem ſenatum agerem, vbi in crucẽ tolli imperatores dicuntur, ſi proſpero euentu, prauo conſilio rem geſſerunt. Sed ſi ego in ea ciuitate, quæ ideo omnibus rebus incipiendis gerendiſque deos adhibet, quia nullius calumniæ ſubijcit ea quæ Dij comprobauerunt: & in ſolennibus verbis habet, quum ſupplicationem aut triumphum decernit, quôd bene ac feliciter

Carthaginenſium crudele decretũ.

Rem

Rempublicam administrarit: si nollem, si graue ac superbum existimarem virtute gloriari pro felicitate mea, exercitusq; mei, quòd tantam nationem sine vlla militum iactura deuicimus: postularemque vt Dijs immortalibus honos haberetur, & ipse triumphans in Capitolium ascenderem, vnde votis rite nuncupatis profectus sum, negaretis hoc mihi cum Dijs immortalibus? iniquo enim loco dimicaui. Dic igitur quo æquiore potuerim dimicare, quum montem hostes cepissent, loco munito se tenerent? Nempe ad hostes eundum erat, si vincere vellem. Quid si vrbem eo loco haberent, & mœnibus se tenerent? nempe oppugnandi erant. Quid? ad Thermopylas æquône loco M. Attilius cum rege Antiocho pugnauit? Quid? Philippum non eodem modo super Aoum amnem iuga tenentem montium T. Quintius deiecit? Equidem adhuc qualem aut sibi fingant, aut vobis videri velint hostem fuisse, non inuenio. si degenerem, & emollitum amœnitate Asiæ, quid periculi vel iniquo loco subeuntibus fuit? si timendum & feritate animorum, & robore corporum, huicne tantæ victoriæ triumphum negatis? Cæca inuidia est P. C. nec quic- Inuidiæ
quam aliud scit, quâm detrectare virtutes, corrũ- mala.
pere honores ac præmia eorum. Mihi quęso, ita ignoscatis P. C. si longiorem orationem non cupiditas gloriandi, sed necessaria criminum defensio fecit. An etiam per Thraciam saltus patentes qui angusti erant, & plana ex arduis, & culta ex siluestribus facere potui? & præstare necubi notis sibi latebris delitescerent latrones Thraces? nequid sarcinarũ raperet? ne qđ iumentũ ex tanto agmine abstraheretur? ne quis vulneraret? ne ex vulnere vir fortis ac strenuus

Q. Minu-

Q. Minutius moreretur? In hoc casu, quo infeliciter incidit vt talem ciuem amitteremus, hærẽti & saltu iniquo, loco alieno quum adortus hostis nos esset, duę simul acies primi & nouissimi agminis hærentem ad impedimenta nostra exercitum barbarorum circunuenerunt: & multa milia ipso die, plura multo post dies paucos ceciderũt, & ceperũt: hoc si ipsi tacuerint, vos scituros, quũ testis orationis meæ totus exercitus sit, non credunt. Si gladium in Asia non strinxissem, si hostẽ non vidissem, tamẽ triumphum in Thracia duobus prędijs merueram. Sed iam dictum satis est: quin pro eo & pluribus verbis vos q̃ volui, fatigaui, veniam à vobis petitam impetratamq; velim, Patres conscripti.

¶ P. Scipionis Aphricani rei ad Quirites verba. CLXXII.

HOc die, tribuni pleb. vosq; Quirites, cum Annibale & Carthaginensibus signis collatis in Africa bene ac feliciter pugnaui.

Itaq; quum hodie litibus et iurgijs supersedere æquum sit, ego hinc extemplo in Capitolium ad Iouem optimum maximum, Iunonẽq; & Mineruam, cæterosque Deos qui Capitolio atq; arci prędident, salutandos ibo, ijsque gratias agam, & mihi & hoc ipso die & sæpe alias egregie gerendæ Reip. mentem facultatemq; dederunt. Vestrum quoq;, Quirites, quibus commodum est, ite mecum, & orate Deos, vt mei similes principes habeatis. Ita si ab annis septẽdecim ad senectutem semper vos ætatem meam honoribus vestris anteistis, ego vestros honores rebꝰ gerendis præcessi.

Ex nono

EX NONO QVARTAE DECADOS, QVI XXXIX.

M. Porcij Catonis consulis ad populum in fœdum Bacchanalium ritũ concio. CLXXIII.

NVlli vnquam concioni, Quirites, tam non solum apta, sed etiam necessaria hęc solennis comprecatio Deorũ fuit, quæ vos admoneret hos esse Deos, quos colere, venerari, precariq; maiores vestri instituissent: non illos qui prauis & externis religionibus captas mentes, velut furialibus stimulis ad omne scelus & ad omnem libidinem agerent. Equidem nec quid taceam, nec quatenus proloquar, inuenio: si aliquid ignorabitis, ne locum negligentiæ dem: si omnia nudauero, ne nimium terroris offundã vobis, vereor. Quicqd dixero, minus q̃ pro atrocitate & magnitudine rei dictum scitote esse. vt ad cauendum satis sit, dabitur opera à nobis. Bacchanalia tota iampridem Italia, & nunc per vrbẽ etiam multis locis esse, non fama modo accepisse vos, sed crepitibus etiam vlulatibusq; nocturnis qui personant tota vrbe. certum habeo: cæterum quæ ea res sit, ignorare: alios deorum aliquem cultum, alios concessum ludum & lasciuiam credere esse: et qualecunq; sit, ad paucos pertinere. Quod ad multitudinem eorum attinet, si dixero multa milia hominum esse, illico necesse est exterreamini, nisi adiunxero, qui, qualesq; sint. Primum igit mulierum magna pars est, & is fons mali huius ce fuit: deinde simillimi fœminis mares stuprati, & constupratores, fanatici vigiles, vino, strepitibus, clamoribusque nocturnis attoniti. Nullas

adhuc vires coniuratio, cæterum incrementum ingens virium habet, quòd in dies plures fiunt. Maiores vestri ne vos quidem, nisi quum aut vexillo in arce posito comitiorum caussa exercitus edictus esset, aut plebi concilium tribuni edixissent, aut aliquis ex magistratibus ad concionem vocasset, forte temere coire voluerunt: et vbicũque multitudo esset, ibi & legitimum rectorem multitudinis censebant debere esse. Quales primum nocturnos cœtus, deinde promiscuos mulierum ac virorum esse creditis? Si quibus ætatibus initientur mares, sciatis: non misereat vos eorum solum, sed etiam pudeat. Hoc sacramento initiatos iuuenes, milites faciendos censetis Quirites? ijs ex obscœno sacrario eductis arma committenda? hi cooperti stupris suis, alienisq, pro pudicitia coniugum ac liberorum vestrorum ferro decernerent? Minus tamen esset, si flagitijs tantum effœminati forent (ipsorũ id magna ex parte dedecus erat) à facinoribus manus, mentẽ à fraudibus abstinuissent. Nunquam tantum malum in Repub. fuit, nec ad plures, nec ad plura pertinens. Quicquid his annis libidine, quicquid fraude, quicquid scelere peccatum est, ex vno illo sacrario scitote ortum esse. Nec omnia in quæ coniurauerunt edita facinora habent. adhuc priuatis noxijs, quia nondum ad Rempublicam opprimẽdam satis virium est, coniuratio sese impia tenet. Crescit & serpit quotidie malum: iam maius est, quàm capere id priuata fortuna possit: ad summã Reipub. spectat, nisi præcauetis Quirites. Iam huic diurnæ legitimæ ab consule vocatæ par nocturna concio esse poterit. Nunc illi vos singuli vniuersos concionantes timent: iam vbi vos dilapsi domos & in rura vestra eritis, illi coierint,

consul

consultabunt de sua salute, simul ac vestra pernicie: tum singulis vobis vniuersi timendi erunt. Optare igitur vnusquisque vestrum debet, vt bona mens suis omnibus fuerit: si quem libido, si furor in illum gurgitem abripuit, illorum eum, cū quibus in omne flagitium & facinus coniurauit, non suum iudicet esse. Ne quis etiam errore labatur vestrum quidem, non sum securus. Nihil enim in speciē fallacius est, quàm praua religio. Vbi Deorum numen prętenditur, celerius subit animum timor, ne fraudibus humanis vindicandis diuini iuris aliquid mixtum violemus. Hac vos religione innumerabilia decreta pontificum, senatusconsulta, aruspicum deniq; responsa liberant. Quoties hoc patrum auorumq; ætate negotium est magistratibus datum, vt sacra externa fieri vetarent? sacrificulos vatesque foro, circo, vrbe prohiberent? vaticinios libros conquirerent, comburerentque? omnem disciplinam sacrificādi, pręterquàm more Romano, abolerent? Iudicabant enim prudentissimi viri omnis diuini humanique iuris, nihil æque dissoluendæ religionis esse, quàm vbi non patrio, sed externo ritu sacrificaretur. Hæc vobis prædicenda ratus sum, ne qua superstitio agitaret animos vestros, quum demolientes nos Bacchanalia, discutientesq; nefarios cœtus, cerneretis. Omnia Dijs propitijs volentibusque ea faciemus: qui quia suum numen sceleribus libidinibusque contaminari indigne ferebant, ex occultis ea tenebris in lucem extraxerunt: nec patefieri, vt impunita essent, sed vt vindicarentur & opprimerentur, voluerunt. Senatus quæstionem extra ordinē de ea re mihi collegęq; meo mandauit: nos ipsi, quæ nobis agenda sunt, impigre exequemur: vigilia-

rum nocturnarum curam per vrbem minoribus magistratibus mandauimus. Vos quoq; æquum est, quæ vestra munia sunt, quo quis loco positus erit, quod imperabitur impigre præstare, & dare operam, ne quid fraude noxiorum periculi aut tu multus oriatur.

¶ Philippi Macedonis ad legatos Romanorum oratio. CLXXIIII.

NOn cum Maronitis mihi, aut cum Eumene disceptatio est, sed iam vobiscum, Romani, à quibus nihil æqui me impetrare iã diu animaduerto. Ciuitates Macedonum quæ à me inter inducias defecerant, reddi mihi æquum censebam: nõ quia magna accessio ea regni futura esset (sunt enim & parua oppida, & in finibus extremis posita) sed quia multum ad reliquos Macedonas continendos exemplum pertinebat. negatum est mihi. Bello Aetolico Lamiã oppugnare iussus à consule M. Attilio, quum diu fatigatus ibi prælijs operibusq; essem, transcendẽtem me iam muros à capta prope vrbe reuocauit consul, & abducere inde copias coegit. Ad huius solatiũ iniuriæ permissum est vt Thessaliæ, Perrhæbiæq; & Athamanum reciperem quædam castella magis, q̃ vrbes. Ea quoq; ipsa vos mihi Q. Cæcili, paucos ante dies ademistis. Pro non dubio paulo ante (si Dijs placet) legati Eumenis sumebant quæ Antiochi fuerunt. Eumenẽ æquius esse quàm me habere, id ego aliter longe iudico esse. Eumenes enim, non nisi vicissent Romani, sed nisi bellũ gessissent, manere in regno suo non potuit. Itaq; ille vestrum meritum habet, nõ vos illius. Mei autem regni tantũ aberat vt vlla pars in discrimine fuerit, vt tria milia talẽtûm, & quinquaginta tectas naues, & omnes Græciæ ciuitates, quas

tes, quas antea tenuissem, pollicentem vltro Antiochum in mercedem societatis, sim aspernatus: hostemque ei me esse prius etiam quàm M. Atilius exercitum in Græciam traiiceret, præ me tuli: & cum eo consule belli partem quancunq; mihi delegauit, gessi: & insequenti consuli L. Scipioni, quũ terra statuisset ducere exercitũ ad Hellespontum, non iter tantum per regnum nostrum dedi, sed vias etiam muniui, pontes feci, commeatus præbui, nec per Macedoniam tãtum, sed per Thraciam, vbi etiam inter cætera pax quoq; prestãda barbaris erat. Pro hoc studio meo erga vos ne dicam merito, vtrum adiicere vos Romani aliquid, & amplificare & augere regnum meũ munificentia vestra oportebat? an quę haberem aut meo iure, aut beneficio vestro, eripere? id quod nunc facitis. Macedonũ ciuitates, quas regni mei fuisse fatemini, non restituuntur. Eumenes tanq; ad Antiochum, ad spoliandum me venit, & (si Diis placet) decem legatorum decretum specimẽ calumnię impudentissimæ prætendit: in quo maxime & refelli & coargui potest. Disertissimè enim planissimeq; in eo scriptum est, Chersonesum & Lysimachiam Eumeni dari. Vbi tandem Aenus & Maronea & Thraciæ ciuitates adscriptæ sunt? Quod ab illis ne postulare quidem est ausus, id apud vos tanquam ab illis impetrauerit obtinebit? Quo in numero me apud vos esse vehitis, refert. Si tanquam inimicum & hostem insectari propositum est, pergite vt cœpistis facere. Sin aliquis respectus est mei, vt socij, atq; amici regis, deprecor ne me tanta iniuria dignũ iudicetis.

¶ Lycortæ prętoris Achęorum ad legatos Romanos defensio.

CLXXV.

DIfficilior nobis, Appi Claudi, apud vos oratio eſt, quàm Romæ nuper apud ſenatum fuit. Tunc enim Lacedæmonijs accuſantibus reſpondendum erat: nunc à vobis ipſis accuſati ſumus, apud quos cauſſa dicenda eſt, quam iniquitatem conditionis ſubimus, ꝙ ab illa ſpe decidimus, iudicis animo te auditurum eſſe, poſita contentione, qua paulo ante egiſti. Ego certe quum ea quæ & hic antea apud Q. Cęcilium, & poſtea Romæ quęſti ſunt Lacedæmonij, à te paulo ante relata ſint: non tibi, ſed illis me apud te reſpondere credebam. Cædem obijcitis eorũ qui à Philopœmene prętore euocati ad cauſſam dicendam, interfecti ſunt. Hoc ego crimẽ nõ modo nõ à vobis, Romani, ſed ne apud vos quidem nobis obijciendum fuiſſe arbitror. Quid ita? quia in veſtro fœdere erat, vt maritimis vrbibus abſtinerent Lacedęmonij. Quo tempore armis captis vrbes quibus abſtinere iuſſi erant, nocturno impetu occupauerunt, ſi T. Quintius, ſi exercitus Romanus, ſicut antea, in Peloponneſo fuiſſet, eò nimirum capti & oppreſſi confugiſſent. Cum vos procul eſſetis, quò aliò niſi ad nos ſocios veſtros, quos antea Ciphio opem ferentes, quos Lacedęmonem vobiſcũ ſimili de cauſſa oppugnantes viderant, confugerent? Pro vobis igitur iuſtum piumq; bellum ſuſcepimus: quod quũ alij laudent, reprehẽdere ne Lacedæmonij quidẽ poſſint, Dij quoq; ipſi cõprobauerint, qui nobis victoriam dederunt: quonã igitur modo ea quæ belli iure acta ſunt, in diſceptationẽ veniunt, quorum tamen maxima pars nihil pertinet ad vos? Noſtrum eſt ꝙ euocauimus eos ad cauſſam dicẽdam, qui ad arma multitudinem exciuerant, qui expugnauerant maritima oppida, qui diripuerãt, qui

Alij Gytheo.

qui eędem principum fecerant. Q. verò illi ve-
niẽtes in caſtra, interfecti ſunt, veſtrum eſt Areu
& Alcibiade, qui nunc nos (ſi Dñs placet) accuſa
tis: non noſtrum. Exules Lacedęmoniorum, quo
in numero ñ quoq; duo fuerunt, & tunc nobiſcũ
erant: & ꝙ domicilio ſibi delegerant maritima
oppida, ſe petitos credentes, in eos quorum ope-
ra patria extorres ne in tuto quidem exilio poſſe
conſeneſcere ſe indignabantur, impetum fecerũt.
Lacedęmonñ igitur Lacedęmonios, non Achæi
interfecerunt: nec iure, an iniuria cæſi ſint, argu-
mẽtari refert. Atenim illa certe veſtra ſunt, Achęi
ꝙ leges, diſciplinamq; vetuſtiſſimam Lycurgi ſu
ſtuliſtis, ꝙ muros diruiſtis: quæ vtraq; ab ñſdem
obñci qui poſſunt? quum muri Lacedæmonis
non à Lycurgo, ſed paucos ante annos ad diſſol-
uendam Lycurgi diſciplinam extructi ſint? Ty-
ranni enim nuper eos arcem & munimentũ ſibi
non ciuitati parauerunt: & ſi exiſtat hodie ab infe
ris Lycurgus, gaudeat ruinis eorum, & nunc ſe
patriam, & Spartam antiquam agnoſcere dicat.
Non Philopœmenem expectare, nec Achæos,
ſed vos ipſi Lacedęmonñ veſtris manibus amoli-
ri & diruere omnia tyrannidis veſtigia debuiſtis.
Veſtrę enim illę deformes notę ſeruitutis erant;
& quum ſine muris per octingentos propè an-
nos liberi, aliquando etiam principes Gręcię fuiſ
ſetis, muris velut compedibus circundatis vincti
per centum annos ſeruiſtis. Quod ad leges adẽ-
ptas attinet, nego antiquas Lacedæmonñs leges
Achæos ademiſſe, quas non habebant, ſed no-
ſtras leges dediſſe: nec male conſuluiſſe ciuitati,
quum conciliñ noſtri eã fecerimus, & nobis mi-
ſcuerimus, vt corpus vnum & concilium to-
tius Peloponneſi eſſet. Tunc, opinor, ſi alñs ipſi

legibus viueremus, alias iſtis iniũxiſſemus: queri ſe iniquo iure eſſe, & indignari poſſent. Scio ego, Appi Claudi, hanc orationem qua ſum adhuc vſus, neq; ſociorum apud ſocios, neq; liberæ gentis eſſe, ſed verè ſeruorum diſceptãtium apud dominos. Nam ſi nõ vox illa vana præconis fuit, qua liberos eſſe omniũ primos Achæos iuſſiſtis: ſi fœdus ratum eſt: ſi ſocietas & amicitia obſeruatur ex æquo: cur ego quid Capua capta feceritis, Romani, non quæro? Vos rationem repoſcitis, quid Achęi Lacedęmoniis bello victis fecerim? Interfecti aliqui ſunt: finge à nobis: quid? vos ſenatores Campanos ſecuri non percuſſiſtis? Muros diruimus: vos non muros tantum, ſed vrbẽ & agros ademiſtis. Specie, inquis, æquum eſt fœdus apud Achęos, precaria libertas, apud Romanos etiam imperium eſt. Sentio, Appi: & ſi non oportet, non indignor: ſed oro vos, quãtumlibet interſit inter Romanos & Achæos, modo ne in æquo hoſtes veſtri noſtriq; apud vos ſint, ac nos ſocij, imò ne meliore iure ſint. Nam vt in æquo eſſent, nos fecimus, quum leges iis noſtras dedimus, quum vt Achęi concilij eſſent, effecimus. Parum eſt victis, quod victoribus ſatis eſt: plus poſtulant hoſtes, q; ſocij habent. Quæ iureiurãdo quę monumentis literarum in lapide inſculptis in æternam memoriam ſancta atq; ſacrata ſunt, ea cum periurio noſtro tollere parant. Veremur quidem vos, Romani, &, ſi ita vultis, etiam timemus: ſed plus veremur & timemus Deos immortales.

EX XL QVARTAE Decados, qui. XL.

¶ Philippi Macedonis de ſua liberorũq; infelici conditione pronunciatio.

CLXXVI.

SEdeo miſerrimus pater iudex inter duos filios, accuſatorem parricidij, & reum aut conficti aut admiſſi criminis, labem apud meos inuenturus. Iampridem quidem hanc procellam imminentem timebam, quum vultus inter vos minime fraternos cernerem, quum voces quaſdam exaudirem: ſed interdum ſpes animum ſubibat, deflagrare iras veſtras, purgari ſuſpiciones poſſe: etiam hoſtes armis poſitis fœdus iciſſe & priuatas multorum ſimultates finitas: ſubituram vobis aliquando germanitatis memorã, puerilis quondam ſimplicitatis conſuetudiniſq; inter vos, meorum deniq; præceptorum, quæ vereor ne vana ſurdis auribus cecinerim. Quoties ego audientibus vobis deteſtatus exempla diſcordiarum fraternarum, horrendos euentus eorũ retuli quibus ſe, ſtirpem q; ſuam, domos, regna funditus euertiſſent? Meliora quoq; exempla parte altera poſui, ſociabilem conſortionem inter binos Lacedæmoniorum reges, ſalutarem per multa ſęcula ipſis, patrięq;: eándem ciuitatem, poſteaquã mos ſibi cuiq; rapiendi tyrannidem exortus ſit, euerſam. Iam hos Eumenem Attalumq; fratres à q̃ exiguis rebus, propè vt puderet regnj nominis, mihi, Antiocho, & cuilibet regum huius ætatis nulla re magis, q̃ fraterna vnanimitate regnũ æquaſſe. Ne Romanis quidem exẽplis abſtinui, quæ aut viſa aut audita habebam, T. & L. Quinctiorum, qui bellum mecũ geſſerunt, P. & L. Scipionum

pionum, qui Antiochum deuicerunt: patris patruiq; eorum, quorum perpetuã vitæ concordiã mors quoq; miſcuit. Neq; vos illorum ſcelus, ſimiliſq; ſceleri euentus deterrere à vecordi diſcordia potuit: neq; horum bona mens, bona fortuna ad ſanitatem flectere. Viuo & ſpirãte me, hereditatem meã ambo & ſpe & cupiditate improba petitis. Eouſque me viuere vultis, donec alterius veſtrum ſuperſtes haud ambiguum regẽ alterum mea morte faciam. Nec patrem poteſtis pati: nihil chari, nihil ſancti nominis noſtis, cuius vice regni vnius inſatiabilis amor ſucceſſit. Agite conſcelerate aures paternas: decernite criminibus, mox ferro decreturi: dicite palam quicquid aut veri poteſtis, aut cõminiſci libet: reſeratæ aures ſunt, quæ poſthac ſecretis alterius ab altero criminibus claudentur.

¶ Perſei accuſatoris actio in Demetrium fratrem parricidij reum.

CLXXVII.

APerienda nimirum nocte ianua fuit, & armati comeſatores accipiẽdi, præbendũq; ferro iugulum, quando non creditur niſi perpetratum facinus. Eadem petitus inſidijs audio, quæ latro, atq; inſidiator. Nõ nequicq; iſti vnum Demetrium filium te habere: me ſubditum, & pellice genitum appellant. Nam ſi gradum, ſi charitatem filij apud te haberem: non in me querentem deprehenſas inſidias, ſed in eũ qui feciſſet, ſæuires. Nec adeo tibi vilis vita eſſet noſtra, vt nec præterito periculo meo mouereris, neq; futuro, ſi inſidiantibus ſit impune. Itaque ſi mori tacitum oportet, taceamus, precati tantum deos,

deos, vt à me cœptum ſcelus, in me finem habeat nec per meum latus tu petaris. Sin autem quod circunuentis in ſolitudine natura ipſa ſubiicit, vt hominum quos nunquã viderint, fidem tamẽ implorent: mihi quoq; ferrum in me ſtrictum cernenti, vocem mittere liceat, per te, patriumq; nomen, quod vtri noſtrum ſanctius ſit, iampridem ſentis, ita me audias precor, tanquã ſi voce & cõploratione nocturna excitus mihi quiritanti interueniſſes, Demetrium cum armatis nocte intẽpeſta in veſtibulo meo deprehendiſſes. Quod tũ vociferarer in re præſenti pauidus, hoc nunc poſtero die queror. Frater, non comeſantium in vicem iamdiu viuimus inter nos: regnare vtiq; vis huic ſpei tuæ obſtat ætas mea, obſtat gentiũ ius, obſtat vetuſtus Macedoniq; mos, obſtat vero etiã patris iudiciũ. Huc tranſcendere niſi p meũ ſanguinem non potes: omnia moliris & tentas: adhuc ſeu cura mea, ſeu fortuna reſtitit parricidio tuo. Heſterna die in luſtratione & decurſu & ſimulachro ludicro pugnæ funeſtum propè prælium feciſti: nec me à morte aliud vindicauit, q̃p q̃ me ac meos vinci paſſus ſum. Ab hoſtili prælio tanquam fraterno luſu pertrahere me ad cœnam voluiſti. Credis ne, pater, inter inermes cõuiuas me cœnaturum fuiſſe, ad quẽ armati comeſatũ venerunt? Credis nihil à gladijs nocte periculum fuiſſe, quem ſudibus te inſpectante propè occiderunt? Quid hoc noctis? Quid vt inimicus ad iratum? Quid cum ferro ſuccinctis iuuenibus venis? Conuiuã me tibi cõmittere auſus nõ ſum: comeſatorẽ te cũ armatis venientem recipiam? Si aperta ianua fuiſſet, funus meũ parares hoc tẽpore, pater, q̃ querentẽ audis. Nihil ego tanq̃ accuſator crimioſe, nec dubia argumẽtis colligẽdo, ago

Quid

Quid enim? negat se cum multitudine venisse ad ianuam meam? aut ferro succinctos secum fuisse? Quos nominauero, accerse: possunt quidē omnia audere, qui hoc ausi sunt: non tamē audebunt negare se deprehensos intra limen meum cū ferro. Si ad te deducerem, rem pro manifesto haberes: fatentes pro deprehensis habe. Execrare nunc cupiditatem regni, & furias fraternas cogita: sed ne sint cæcæ, pater, execrationes tuæ, discerne: dispice insidiatorem, & petitum insidijs, noxium huic esse caput: qui occisurus fratrem fuit, habeat etiā iratos paternos Deos: qui periturus fraterno scelere fuit, perfugium in patris misericordia & iustitia habeat. Quò enim aliò confugiam? cui non solenne lustrale exercitus, cui non decursus militum, non domus, non epulæ, non nox ad quietē data naturæ beneficio mortalibus, tuta est? Si iero ad fratrem inuitatus, moriendum est: si recepero intra ianuam comesatū fratrem, moriendū est. Nec eundo, nec manendo insidias euito. Quò me conferam? nihil præter Deos, pater, & te colui. Non Romanos habeo, ad quos confugiam: perisse expetunt, quia tuis iniurijs doleo: quia tibi ademptas tot vrbes, tot gentes, modo Thraciæ maritimam oram indignor. Nec me, nec te incolumi Macedoniam suam futuram sperant: sed si me scelus fratris, te senectus absumpserit, aut nec ea quidem expectata fuerit, regē regnum q; Macedoniæ sua futura sciunt. Si quid extra Macedoniam tibi Romani reliquissent, mihi quoq; id relictum crederem receptaculum. At in Macedonibus satis præsidij est. Vidisti hesterno die impetum in me militū. Quid illis defuit, nisi ferrū? Quod illis defuit interdiu, conuiuæ fratris nocte assumpserunt. Quid de magna parte principū loquar

quar, qui in Romanis ſpem omnem dignitatis et fortunæ poſuerunt, & in eo qui omnia apud Romanos poteſt? Neq; hercule iſtum mihi tantum fratri maiori, ſed prope eſt vt tibi quoq; ipſi regi & patri præferant. Iſte enim eſt, cuius beneficio pœnam tibi ſenatus remiſit, qui nunc te ab armis Romanis protegit, qui tuam ſenectutem obligatam & obnoxiam adoleſcentiæ ſuæ eſſe ęquũ cenſet. Pro iſto Romani ſtant: pro iſto omnes vrbes tuo imperio liberatæ: pro iſto Macedones, q̃ pace Romana gaudent. Mihi pręter te, pater, quid vſquam aut ſpei, aut pręſidĩ eſt? Quò ſpectare illas literas ad te nunc miſſas T. Quintĩ credis? quibus & bene te conſuluiſſe rebus tuis ait, q̃ Demetrium Romam miſeris: & hortatur vt iterum & cum pluribus legatis, & primoribus quoque Macedonum remittas eũ? T. Quintius, qui nunc eſt autor omnium rerum iſti & magiſter, eũ ſibi, te abdicato patre, in locum tuum ſubſtituit: illic ante oĩa clandeſtina concepta ſunt conſilia: quæruntur adiutores conſilĩs, quũ te plures & principes Macedonum cum iſto mittere iubet. Qui hinc integri & ſynceri Romam eunt, Philippum regem ſe habere credentes: imbuti illinc & infecti Romanis delinimentis redeunt. Demetrius ĩs vnus omnia eſt: eum iam regem viuo patre appellant. Hæc ſi indignor, audiendũ eſt ſtatim non ab alĩs ſolum, ſed etiam à te, pater, cupiditatis regni crimen. Ego vero, ſi in medio ponitur, nõ agnoſco. quẽ enim ſuo loco moueo, vt ipſe in eius locum ſuccedam? Vnus ante me pater eſt, & vt diu ſit, Deos rogo: ſuperſtes ei ita ſim, ſi merebor vt ipſe me eſſe velit. Hæreditatem regni ſi pater tradet, accipiam. Cupit regnum, & quidem ſcelerate cupit, qui tranſcendere feſtinat ordinẽ ætatis, na

tis, naturæ, moris Macedonum, iuris gentium. Obstat frater maior, ad quem iure, voluntate etiã patris regnum pertinet. Tollatur nunc primus in regnum, fraterna cæde sit potior: pater senex, & filio solus orbatus magis timebit ne iratscatur, q̃ vt filij vlcisci necem patiatur. Romani lætabũtur, probabunt, defendent factum. Hæ spes incertæ, pater, sed non inanes sunt. ita enim res se habet, periculum vitæ propellere à me potes, puniendo eos qui ad me interficiendum ferrum sumpserunt. Si facinori eorũ successerit, mortem meam idem tu persequi non poteris.

℔ Demetrij parricidij rei defensio.

CLXXIII.

OMnia quæ reorum antea fuerant auxilia, pater, prꝫoccupauit accusator, simulatisꝙ lachrymis in alterius perniciẽ, veras meas lachrymas suspectas tibi fecit. quum ipse ex quo ab Roma redij, per occulta cum suis colloquia dies noctesꝙ insidietur vltro mihi: nunc non insidiatoris modo, sed latronis manifesti & percussoris speciem induit. Periculo suo te exteret, vt innoxio fratri per eundem te maturet pniciem. perfugiũ sibi nusquam gentiũ esse ait, vt ego ne apud te quidem spei quicquã reliqui habeam, circũuentum, solum, inopem, inuidia gratiæ externæ, quæ obest potius ꝙ prodest, onerat iam illud, q̃ accusatorie, quòd noctis huius crimẽ miscuit cum cꝫtera infectatione vitæ meæ? vt & hoc, quod iam quale sit scies, suspectum alio vitæ nostræ tenore faceret, & illam vanã criminationem spei, voluntatis, consiliorũ meorũ, nocturno hoc ficto & cõposito argumento fulciret: simul & illud quæsiuit, vt repentina miniméque præparata accusatio videretur: quippe ex noctis huius

ius metu & tumultu repentino exorta. Oportuit autem, Perseu, si proditor ego patris regnique eram, si cum Romanis, si cum alijs inimicis patris inieram consilia, non expectatam fabulã esse noctis huius, sed proditionis meę antè me accusatum: si illa criminosa ac vana accusatio erat, inuidiamq; tuam aduersus me magis, q̃ crimen meũ indicatura, hodie quoq; eam aut prætermitti, aut in aliud tẽpus differri, vt perspiceretur vtrũ ego tibi, an tu mihi nouo quidem & singulari genere odij insidias feciſſes. Ego tamen, quantum in hac subita perturbatione potero, separabo ea quæ tu confudisti, & noctis huius insidias aut tuas aut meas detegã. Occidendi sui consilium me iniſſe videri vult, vt scilicet maiore fratre sublato, cuius iure gentium, more Macedonũ, tuo etiã (vt ait) iudicio regnum futurum est? ego minor in eius, quem occidissem, succederem locum. Quid ergo illa sibi vult pars altera orationis, qua Romanos à me cultos ait, atq; eorum fiducia in spem regni me veniſſe? Nam & si in Romanis tantum momenti esse credebam, vt quem vellent imponerent Macedoniæ regem, & meę tantũ apud eos gratiæ confidebam: quid opus parricidio fuit? an vt cruentum fraterna cæde diadema gererem? vt illis ipsis, apud quos aut vera, aut certe simulata probitate partam gratiã habeo (si quam forte habeo) execrabilis & inuisus essem? nisi T. Quintiũ credis, cuius virtute & consilijs me nunc arguis regi, quum & ipse tali pietate viuat cum fratre, mihi fraternæ cędis fuisse autorem. Idem non Romanorum solum gratiam, sed Macedonum iudicia, ac penè omnium Deorum hominumque consensum collegit, per quæ omnia se mihi parem in certamine non futurũ crediderit: idem

tanquã

tanquam in alijs omnibus rebus inferior essem, ad sceleris spem vltimam confugisse me insimulat. Vis hanc formulam cognitionis esse, vt vter timuerit ne alter dignior videretur regno, is consilium opprimendi fratris iudicetur cepisse? Exequamur tamen quocunq; modo confícti ordine criminis. Pluribus modis se petitum criminatus est, & omnes insidiarum vias in vnum diem contulit. Volui interdiu eum post lustrationem quũ concurrimus, & quidem (si Dijs placet) lustrationum die occidere: volui quum ad cœnam inuitaui, veneno scilicet tollere: volui quum comessatũ gladijs accincti me sequuti sunt, ferro interficere. Tempora quidem qualia sint ad parricidium electa, vides: lusus, conuiuij, comessationis, qs dies, qualis, quo lustratus exercitus, quo inter diuisam victimam prẽlatis omnium qui vnquã fuere Macedonię regum armis, reges duo solito more tua tegentes latera, pater, præuecti sumus, & sequutum est Macedonum agmen. Hæc ego, etiam si quid ante admisissem piaculo dignum, lustratus & expiatus sacra, tum, quum maxime in hostiã itineri nostro circundatam intuens, parricidium, venena, gladios in comessatione præparatos volutabam in animo, vt quibus alijs deinde sacris cõtaminatam omni scelere gentem expiarem? Sed cæcus criminandi cupiditate animus, dum omnia suspecta efficere vult, aliud alio confundit. Nam si veneno te inter cœnam tollere volui, quid minus aptum fuit, q̃ pertinaci certamine & concursu iratum te efficere, vt merito, sicut feceris, inuitatus ad cœnam, abnueres? Quum autem iratus ne gasses: vtrum vt placarem te, danda opera fuit, vt aliam quærerem occasiooem, quoniam semel venenum parauerã? an ab illo consilio velut tran

silien

ſiliendum ad aliud fuit, vt ferro te, & quidem eo die, per ſpeciem comeſationis occiderem? Quo de inde modo, ſi te metu mortis credebam cœnã eui taſſe meã, non ab eodẽ metu comeſationẽ quoq; euitaturũ exiſtimabã? Non eſt res qua erubeſcã, pater, ſi die feſto inter ęquales largiore vino ſum vſus. Tu quoq; velim inquiras, qua lætitia, quo luſu apud me celebratum heſternũ conuiuiũ ſit. Illic etiã prauo forſitan odio prouehente, q̃ in iuuenili armorũ certamine pars noſtra non inferior fuerat: miſeria hęc & metus crapulam facile excuſſerunt. quòd ſi non interueniſſent inſidiatores, ſomno ſopiti iaceremus. Si domũ tuã expugnaturus, capta domo dominũ interfecturus eram, nõ temperaſſem vino in vnũ diem? non milites meos abſtinuiſſem? Et ne ego me ſolum nimia ſimplicitate tuear, ipſe quoq; minime malus ac ſuſpicax frater, Nihil aliud ſcio, inquit, neq; arguo, niſi quòd cũ ferro comeſatũ venerunt. Si quærã, vnde idipſum ſcias, neceſſe erit aut ſpeculatorũ tuorum plenã domũ fuiſſe meam, aut illos ita aperte ſumpſiſſe ferrũ, vt omnes viderent. Et ne q̃d ipſe aut prius inquiſiſſe, aut nunc criminoſe argumentari videretur, te quęrere ex ijs quos nominaſſet, iubebat, an ferrum habuiſſent: vt tanquã in re dubia quũ id quęſiſſes quod ipſi fatentur, pro conuictis haberentur. Quin tu illud quęri iubes, nũ tui occidendi cauſſa ferrũ ſumpſerint? num me autore et ſciente? Hoc enim videri vis, non illud quod fatentur, & palam eſt, & ſui ſe tuẽdi cauſſa ſumpſiſſe dicunt. Recte an perperam fecerint, ipſi ſui facti rationem reddent: meam cauſſam, quæ nihil eo facto cõtingitur, ne miſcueris, aut explica vtrũ aperte, an clam te aggreſſuri fuerimus. Si aperte, cur nõ omnes ferrum habuimus? cur nemo prę-

ter eos qui tuum ſpeculatorem pulſarunt? Si clã, quis ordo conſilij fuit. Conuiuio ſoluto, quum comeſator ego diſceſſiſſem, quatuor ſubſtitiſſent, vt ſopitum te aggrederẽtur? Quomodo fefelliſſent, & alieni & mei & maxime ſuſpecti quia paulo antẽ in rixa fuerant? Quomodo autem trucidato te ipſi euaſuri fuerint? quatuor gladijs domus tua capi & expugnari pctuit? Quin tu omiſſa iſta nocturna fabula, ad id quod doles, quod inuidiam vrit, reuerteris? Cur vſquam regni tui mentio fuit, Demetri? Cur dignior patris fortunæ ſucceſſor quibuſdam videris, q̃ ego? cum ſpem meam, quæ, ſi tu non eſſes, certa erat, dubiam & ſolicitã facis? Hæc ſentit Perſeus, & ſi non dicit: hęc iſtũ inimicum, hæc accuſatorem faciunt: hæc domũ, hæc regnum tuum criminibus & ſuſpicionibus replent. Ego autem, pater, quemadmodum nec nunc ſperare regnum, nec ambigere vnq̃ de eo forſitan debeam, quia minor ſum, quia tu me maiori cedere vis: ſic illud nec debui facere, nec debeo, vt indignus te patre, indignus omnibus videar. Id enim vitijs meis, non cedendo cuiius faſque eſt, non modeſtia conſequar. Romanos obijcis mihi: & ea quæ gloriæ eſſe debent, in crimen vertis. Ego nec obſes Romanis vt traderer, nec vt legatus Romam mitterer, à te petij: miſſus, ire non recuſaui: vtroq; tempore ita me geſſi, ne tibi pudori, ne regno tuo, ne genti Macedonũ eſſem. Itaq; mihi cum Romanis amicitię cauſſa tu fuiſti, pater: quoad tecũ illis pax manebit, mecum quoq; gratia erit. Si bellum eſſe cœperit: qui obſes, qui legatus pro patre non inutilis fui, idẽ hoſtis illis acerrimus ero. Nec hodie vt proſit mihi Romanorum gratia, poſtulo: ne obſit, tantũ deprecor: nec in bello cœpit, nec ad bellum reſeruetur.

tur. Pacis pignus fui, ad pacem retinendam lega tus miſſus ſum: neutra res mihi nec gloriæ, nec crimini ſit. Ego ſi quid impie in te, pater, ſi quid ſcelerate in fratrem admiſi, nullam deprecor pœ nam. Si innocens ſum, ne inuidia conflagrem, quum crimine non poſſum, deprecor. Non ho die me primum frater accuſat, ſed hodie primum aperte, nullo meo in ſe merito. Si mihi pater ſuc cenſeret, te maiorem fratrem pro minore depre cari oportebat: te adoleſcentiæ, te errori veniam impetrare. In eo vbi præſidium eſſe oportebat, ibi exitium eſt. E conuiuio & comeſatione propè ſemiſomnus raptus ſum ad cauſſam parricidij di cendam: ſine aduocatis, ſine patronis ipſe pro me dicere cogor. Si pro alio dicendum eſſet, tempus ad meditandum, & ad componendam orationē ſumpſiſſem, quum quid aliud q̄ ingenij fama pe riclitarer? Ignarus quid accerſitus eſſem, te iratū, te iubentem dicere cauſſam, fratrem accuſantem audiui. Ille diu ante præparata, meditata in me oratione eſt vſus: ego id tantum temporis, quo accuſatus ſum, ad cognoſcendum quid ageretur, habui. Vtrum illo momento horæ accuſatorē au direm? an defenſionem meditarer? Attonitus re pentino atq; inopinato malo, vix quid obijcere tur, intelligere potui: nedum ſatis ſciam quomo do me tuear. Quid mihi ſpei eſſet, niſi patrem iu dicem haberem? apud quem, etiamſi à fratre cha ritate vincor, miſericordia certe reus vinci non debeo. Ego enim, vt me mihi tibiq; ſerues, pre cor: ille vt me in ſecuritatem ſuam occidas, poſtu lat. Quid eum, quum regnum ei tradideris, factu rum credis in me eſſe, qui iam nūc ſanguine meo ſibi indulgeri æquum cenſet?

¶ T. Sempronij prętoris ad L. Minutiũ legatum interrogationes. CLXXVIII.

QVæro de te, L. Minuti, quum confectam prouinciam nuncies, existimésne Celtiberos perpetuò in fide mansuros, ita vt sine exercitu ea prouincia obtineri possit? Si nec̃ de fide barbarorum quicquam recipere aut affirmare nobis potes, & habendum illic vtile exercitum censes, vtrum tandem autor senatui sis, supplementũ in Hispaniã mittendi? vt ĩj modo quibus emerita stipendia sint, milites dimittantur, veteribus militibus tyrones immiscentur? an deductis de prouincia veteribus legionibus, nouas conscribendi & mittendi? quũ contemptum tyrociniũ etiam mitiores barbaros excitare ad rebellandum possit? dictu c̃ re facilius sit prouinciã ingenio ferocem rebellatricem confeciſſe? Paucæ ciuitates, vt quidem ego audio, quas vicina maxime hyberna premebant, in ius deditionemq; venerunt: vlteriores in armis sunt Quæ quum ita sint, ego tamen hęc prędico, P. C me exercitu eo qui nunc est, Rempu. administraturũ: si deducat secum Flaccus legiones, loca pacata me ad hybernacula electurũ, neq; nouũ militem ferociſſimo hosti obiecturum.

¶ Q. Cæcilij Metelli ad M. Lepidum & M. Fuluiũ censores declaratos de recõciliatione verba. CLXXIX.

NOn obliti sumus, Censores, vos paulo antè ab vniuerso populo Rom. moribus nostris prępositos esse, & nos à vobis ea admoneri & fieri, non vos à nobis his debere. Indicandum tamen est, quid omnes bonos in vobis aut offendat, aut certe mutatum malint.

Sine

Singulos quum intuemur, M. Æmili, M. Fului, neminem hodie in ciuitate habemus, quem, si reuocemur in ſuffragium, velimus vobis prælatũ eſſe. Ambos quũ ſimul aſpicimus, non poſſumus vereri ne male cõparati ſitis: nec tantum Reipu. proſit, quòd omnibus nobis egregie placetis, q̃ q̃ alter alteri diſplicetis, noceat. Inimicitias per annos multos vobis ipſis graues & atroces geritis: quæ periculum eſt ne ex hac die nobis & Reipub. quâm vobis grauiores fiant. De quibus cauſſis hoc timeamus, multa ſuccurrunt, quæ dicerentur, niſi forte implacabiles fueritis: implicauerint animos veſtros. Has vt hodie, vt in iſto tẽplo finiatis ſimultates, quęſumus vos vniuerſi: & quos coniunxit ſuffragijs ſuis populus Romanus, hos etiam reconciliatione gratiæ cõiungi â nobis ſinatis. Vno animo, vno conſilio eligatis ſenatum, equites recenſeatis, agatis cenſum, luſtrum condatis, quod in omnibus ferè precationibus nuncupatis his verbis, vt ea res mihi collegęq̃ meo bene & feliciter eueniat, id ita vt vere, vt ex animo velitis euenire, efficiatiſq̃ vt quod Deos precati eritis, id vos velle etiam homines credamus. T. Tatius & Romulus, in cuius vrbis medio foro acie hoſtes concurrerant, ibi concordes regnarunt. Non modo ſimultates, ſed bella quoque finiuntur, ex infeſtis hoſtibus plerũq̃ ſocij fideles, interdum etiam ciues fiunt. Albani diruta Alba Romam traducti ſunt: Latini, Sabini in ciuitatem accepti. Vulgatum illud, quia verum erat, in prouerbium venit: Amicitias immortales, inimicitias mortales debere eſſe.

¶ Philippi regis Macedonum ad Antigonum de regni hæreditate verba.

CLXXX.

QVando in eam fortunam veni, Antigone vt orbitas mihi, quam alij detestantur parentes, optabilis esse debeat: regnum qđ à patruo tuo forti non solum fideli tutela eius custoditum, & auctum etiã accepi, id tibi tradere in animo est. Te vnum habeo, quẽ dignũ regno iudicem: si neminẽ haberem, perire & extingui id mallem, q̃ Perseo scelestæ fraudis præmium esse. Demetrium excitatum ab inferis, restitutumque credam mihi, si te, qui morti innocentis, qui meo infelici errori vnus illachrymasti, in locum eius substitutum relinquam.

EX I◂ QVINTAE Decados, qui. XLI.

¶ Callicratis Achæi aduersus Perseum oratio. CLXXXI.

PArua, aut mediocris res, Achæi, quibusdam videtur agi: ego maxime grauissimã omniũ non agi tantum arbitror, sed quodammodo actam esse. Nam qui regibus Macedonum, Macedonibusque ipsis finibus interdixissemus, manerẽq; id decretum, scilicet ne legatos, ne nuncios admitteremus regum, per quos aliquorum ex nobis animi solicitarentur: ij concionantem quodammodo absentem audimus regem, & (si Dijs placet) orationem eius probamus: & quũ feræ bestiæ cibum ad fraudem suam positum plerunque aspernentur & refugiant, nos cæci specie parui beneficij inescamur, & seruulorum minimi pretij recipiendorum spe, nostram ipsorum libertatem

catem ſubrui & tentari patimur. Quis enim non videt viam regiæ ſocietatis quæri, qua Romanū fœdus quo noſtra omnia continentur, violetur? niſi hoc dubium alicui eſt, bellandum Romanis cum Perſeo eſſe: & quod viuo Philippo expectatum, morte eius interpellatū eſt, id poſt mortem Philippi futurum. Duos, vt ſcitis, habuit filios Philippus, Demetrium, & Perſea. Genere materno, virtute, ingenio, fauore Macedonum longe præſtitit Demetrius: ſed quia in Romanos odij regnum poſuerat præmium: Demetriū nullo alio crimine, quàm Romanæ amicitiæ initę occidit: Perſea, quem populus Rom. prius penè q̄ regni hæredem futurum ſciebat, regem fecit. Itaque quid hic poſt mortem patris egit aliud, q̄ bellum parauit? Baſtarnas primum ad terrorem omnium Dardaniam immiſit: qui ſi ſedem eā tenuiſſent, grauiores eos accolas Græcia habuiſſet, quàm Aſia Gallos habeat. Ea ſpe depulſus, non tamen belli conſilia omiſit: imò ſi vera volumus dicere, iam inchoauit bellum. Dolopiam armis ſubegit: nec prouincias de controuerſis ad diſceptationem populi Rom. audiuit. Inde tranſgreſſus Oetam, vt repente in medio vmbilico Græciæ conſpiceretur, Delphos aſcendit. Hæc vſurpatio itineris inſoliti quò vobis ſpectare videtur? Theſſaliam deinde peragrauit, quòd ſine vllius eorum quos oderat, noxia, hoc magis tentationē metuo. Inde literas ad nos cum muneris ſpecie miſit: & cogitare iubet quomodo in reliquū hoc munere non egeamus, hoc eſt, vt decretum quo arcentur Peloponneſo Macedones, tollamus: rurſus legatos regios, & hoſpitia cum principibus, & mox Macedonū exercitus, ipſum quoq̄ à Delphis (quantū enim interſuit fretum?) tranſ-

cientem in Peloponneſum videamus: immiſceamur Macedonibus armantibus ſe aduerſus Romanos. Ego nihil noui cenſeo decernendum: ſeruandaq; omnia integra, donec ad certum dirigantur, vanúſne hic timor noſter, an verus fuerit. Si pax inuiolata inter Macedonas Romanoſq; manebit, nobis quoq; amicitia & commercium ſit; nunc de eo cogitare periculoſum & immaturum videtur.

ℭ Arconis fratris Xenarchi prætoris Achæorum pro Perſeo refutatio.

CLXXXII.

DIfficilem orationem Callicrates & mihi, & omnibus qui ab eo diſſentimus, fecit. Agẽdo enim Romanæ ſocietatis cauſſam ipſe, tentariq; & oppugnari dicendo, quẽ nemo neq; tentat, neq; oppugnat, effecit vt qui ab ſe diſſentiret, aduerſus Romanos dicere videretur. Ac primum omnium tanquam non hic nobiſcum fuiſſet, ſed aut ex curia populi Romani veniret, aut regum arcanis intereſſet, omnia ſcit & nunciat quę occultè facta ſunt: diuinat etiam, quę futura fuerant ſi Philippus vixiſſet: quid ita Perſeus regni hęres ſit, quid parent Macedones, qd cogitent Romani. Nos autem, qui nec ob quam cauſſam, nec quemadmodum perierit Demetrius, ſcimus, nec quid Philippus ſi vixiſſet facturus fuerat: ad hæc quę palam geruntur, conſilia noſtra accõmodare oportet. Ac ſcimus Perſea regno accepto ad legatos Romanos veniſſe, ac regem Perſea à populo Ro. appellatum: audimus legatos Romanos veniſſe ad regem, & eos benignè exceptos. Hæc omnia pacis equidẽ ſigna eſſe iudico, non belli: nec Romanos offendi poſſe ſi vt bellũ gerẽtes eos ſequuti ſumus, nũc quoq;

pacis

pacis autores ſequamur. Cur quidē nos inexpiabile omnium ſoli bellum aduerſus regnum Macedonum geramus, non video. Opportuni propinquitate ipſa Macedoniæ ſumus: an infirmiſſimi omnium, tanquam quos nuper ſubiecit Dolopes? Imò contra ea vel viribus noſtris Deûm benignitate, vel regionis interuallo tuti. Sed ſumus æquè ſubiecti, ac Theſſali, Ætoliq; . Nihilo plus fidei autoritatiſq; habemus aduerſus Romanos, qui ſemper ſocij atq; amici fuimus, q̄ Ætoli, qui paulo ante hoſtes fuerunt. Quod Ætolis, qđ Theſſalis, quod Epirotis, omni denique Græciæ cum Macedonibus iuris eſt, idē & nobis ſit. Cur execrabilis iſta nobis ſolis velut deſertio iuris humani eſt? Fecerit aliquid Philippus cur aduerſus eum armatum et bellum gerentem hoc decerneremus: quid Perſeus nouus rex omnis iniurię inſons ſuo beneficio paternas ſimultates obliterās meruit? cur ſoli omnium hoſtes ei ſumus? Quanquam & illud dicere poteram, tāta priorum Macedonię regum merita erga nos fuiſſe, vt Philippi vnius iniurias, ſi quę forte fuerūt, vtiq; poſt mortem quum claſſis Romana Cenchris ſtaret, conſul cum exercitu Velatiæ eſſet, triduum in concilio fuimus conſultantes vtrum Romanos an Philippum ſequeremur * nonnihil metus præſens ab Romanis ſententias noſtras inclinarit: fuit certe tamen aliquid, quod tam longam deliberationem fecerat: id quod erat vetuſta coniunctio cum Macedonibus, vetera & magna in nos regū merita. Valeant & nunc eadem illa: nō vt præcipue amici, ſed ne pręcipue inimici ſimus: ne id quod non agitur, Callicrates, ſimulauerimus. Nemo nouæ ſocietatis, aut noui fœderis, quo nos temere illigemus, conſcribendi eſt autor, ſed commer

Aliqua deſunt.

cium tantum iuris prębendi, repetẽdiq; sit, ne interdictione finium nostrorũ & nos quoq; regno arceamus, nec seruis nostris aliquò fugere liceat. Quid hoc aduersus Romana fœdera est? Quid rẽ paruam & apertam magnam & suspectam facimus? Quid vanos tumultus ciemus? Quid vt ipsi locum assentandi Romanis habeamus, suspectos alios ac inuisos efficimus? Si bellũ erit, ne Perses quidẽ dubitat quin Romanos sequuturi simus: in pace etiam si non odia finiuntur, intermittantur.

EX II. QVINTAE DECADOS, QVI XLII.

Eumenis regis in senatu oratio.

CLXXXIII.

NOn ego hęc incertis iactata rumoribus, et cupidius credita, quia vera esse de inimico crimina volebam, affero ad vos P. C. sed cõperta & explorata, haud secus q̃ si speculator missus à vobis subiecta oculis referrem. Neq; relicto regno meo, quod amplum & egregiũ vos feciſtis, mare tantum traiecissem vt vana ad vos afferendo, fidem abrogarem mihi. Cernebam nobilissimas Asiæ & Grecię ciuitates in dies magis denudanteis iudicia sua, mox, si permitteretur, eò processuras, vnde receptum ad pœnitendum nõ haberent, Cernebam Persea non continentem se Macedoniæ regno, alia armis occupantem, alia quæ vi subigi non possunt, fauore ac beneuolentia complectentem. Videbam quàm impar esset sors, quum ille vobis bellum, vos ei securam pacem pręstaretis: quanquam mihi quidem non parare, sed gerere penè bellum videbatur. Abrupolim socium atq; amicum vestrum regno expulit. Artetarum Illyrium, quia scripta ab eo quædam

vobis

vobis comperit, ſocium item atq; amicũ veſtrũ interfecit. Euerſam & Callicritum Thebanos, principes ciuitatis, quia liberiùs aduerſus eum in concilio Bœotiorum loquuti fuerãt, delaturoſq; ad vos quæ agerentur, profeſſi erant, tollendos curauit. Auxilium Byzantijs aduerſus fœdus tulit. Dolopiæ bella intulit. Theſſaliam & Doridẽ cum exercitu peruaſit, vt in bello inteſtino deterioris partis auxilio meliorem affligeret. Conturbauit & miſcuit omnia in Theſſalia Perrhæbiaque ſpe nouarum tabularum, vt manu debitorũ obnoxia ſibi optimates opprimeret. Hęc quum vobis quieſcentibus & patientibus fecerit, & conceſſam ſibi Græciam eſſe à vobis videat, pro certo habet neminem ſibi ante quàm in Italiam traiecerit, armatum occurſurum. Hoc quàm vobis tutũ aut honeſtũ ſit, vos videritis: ego certe mihi turpe eſſe duxi prius Perſea ad bellum inferendum, quàm me ſocium ad prædicendum vt caueretis, venire in Italiam. Functus neceſſario mihi officio & quodãmodo liberata atq; exonerata fide mea, quid vltra facere poſſum, quàm vti Deos Deaſq; precer, vt vos & veſtrę Reip. & nobis ſocijs atque amicis, qui ex vobis pendemus, conſulatis?

¶ Sp. Liguſtini centurionis ad populum verba, ne ipſi ordo inferior aſſignaretur. CLXXXIIII.

Spurius Liguſtinus tribus Cruſtuminę ex Sabinis ſum oriundus, Quirites. Pater mihi iugerum agri reliquit, & paruum tugurium, in quo natus, educatuſq; ſum, hodieq; ibi habito. Quum primum in ætatem veni, pater mihi vxorem fratris ſui filiam dedit, quæ ſecum nihil attulit præter libertatem, pudicitiamque, & cum

& cum his fœcunditatem quanta vel in diti domo satis esset. Sex filij nobis, duæ filię sunt, vtręque iam nuptæ. Filij togas virileis habent, duo prętextati sunt. Miles sum factus P. Sulpitio C. Aurelio consulibus. In eo exercitu qui in Macedoniam est transportatus, biennium miles gregarius fui aduersus Philippum regem: tertio anno virtutis caussa mihi T. Quintius Faminius decumum ordinem hastatum assignauit. Deuicto Philippo, Macedonibusq; , quum in Italiam portati ac dimissi essemus, continuo miles voluntarius cum M. Porcio cõsule in Hispaniam sum profectus. Neminem omnium imperatorum qui viuant, acriorem virtutis spectatorem ac iudicem fuisse sciunt, qui & illum & alios duces longa militia experti sunt. Hic me imperator dignum iudicauit, cui primum hastatum prioris centurię assignaret. Tertio iterum voluntarius miles factus sum in eum exercitum qui aduersus Ætolos & Antiochum regẽ est missus: à M. Cęlio mihi primus princeps prioris cẽturiæ est assignatus. Expulso rege Antiocho, subactis Ætolis, reportati sumus in Italiam, & deinceps bis, quæ annua merebant legiones, stipendia feci. Bis deinde in Hispania militaui, semel Q. Fuluio Flacco, iterum T. Sempronio Graccho prętoribus: à Flacco inter cęteros quos virtutis caussa secum ex prouincia ad triumphũ deducebat, deductus sum: à T. Graccho rogatus in prouinciam ij. Quater intra paucos annos primum pilum duxi: quater & triciesvirtutis caussa donatꝰ ab imperatoribus sum: sex ciuicas coronas accepi: xxij. stipendia annua in exercitu emerita habeo, & maior sum annis quinquaginta. Quòd si mihi nec stipendia omnia emerita essent, nec dum ætas vacationem daret:

tamen

tamen quum quatuor milites pro me vno vobis dare, P. Licini, posſem, æquum erat me dimitti. Sed hæc pro cauſſa mea dicta accipiatis velim: ipſe me quoad quiſquam qui exercitus ſcribit, idoneum militem iudicabit, nunquam ſum excuſaturus. Ordinem quo me dignum iudicent tribuni militum, ipſorum eſt poteſtatis: ne quis me virtute in exercitu præſtet, dabo operam, vt ſemper ita feciſſe me & imperatores mei, & qui vnà ſtipendia fecerunt, teſtes ſunt. Vos quoq; æquum eſt, commilitones, ſi appellationis vobis vſurpatis ius, quum adoleſcentes nihil aduerſus magiſtratuum ſenatuſq; autoritatem vſquam feceritis nunc quoq; in poteſtate ſenatus ac cõſulum eſſe: et omnia honeſta loca ducere, quibus Remp. defenſuri ſitis.

¶ Q. Martij legati Roma. ad Perſea regem Macedonum verba. CLXXXV.

EXpectari nos arbitror, vt reſpondeamus literis tuis, quas Corcyram miſiſti: in quibus quæris, quid ita legati cum militibus veneri mus, & præſidia in ſingulas vrbes dimitta-mus. Ad hanc interrogationem tuam & non reſpondere vereor, ne ſuperbum ſit: & vera reſpondere, ne nimis acerbum audienti tibi videatur. Sed quum aut verbis caſtigandus aut armis ſit, qui fœdus rumpit: ſicut bellum aduerſus te alij q̃ mihi mandatum malim, ita orationis acerbitatem aduerſus hoſpitem, vtcũq; eſt, ſubibo, ſicut medici, quum ſalutis cauſſa triſtiora remedia adhibẽt. Ex quo regnum adeptus es, vnam rem te, quę facienda fuerit, ſenatus feciſſe cenſet, q̃ legatos Romam ad renouandum fœdus miſſos eſſe iudicat potius, q̃ quum renouatum eſſet, violandum. Abrypolim ſocium atq; amicum populi Rom.

regno

regno expulisti. Artetari interfectores, vt cædē (ne quid vltra dicam) lætatū appareret, recepisti, qui omnium Illyriorum fidissimum Romano nomini regulum occiderant. Per Thessaliam & Malienſem agrum cum exercitu contra fœdus Delphos isti: Byzantijs item contra fœdus misisti auxilia. Cum Bœotijs ſocijs noſtris ſecretā tibijpſi ſocietatem, quam non licebat, iureiurando pepigisti. Thebanos legatos Euersam & Callicritū venientes à nobis quærere malo quis interfecerit, q̄ arguere. In Aetolia bellum inteſtinū, & cędes principum per quos niſi per tuos factæ videri poſſunt? Dolopes à teipſo euaſtati ſunt. Eumenes rex ab Roma quum in regnum rediret, propè vt victima Delphis in ſacrato loco ante aras mactatus, quem inſimulet, piget referre: quæ hoſpes Brunduſinus occulta facinora indicet, certum habeo & ſcripta tibi omnia ab Roma eſſe, & legatos tuos renunciaſſe. Hæc ne dicerētur à me, vno modo vitare potuisti, non quęrendo quā ob cauſſam exercitus in Macedoniam trajicerentur, aut prędidia in ſociorum vrbes mitteremus. Quærenti tibi ſuperbius tacuiſſemus, q̄ vera reſpondimus. Equidem pro paterno noſtro hoſpitio faueo orationi tuæ, & opto vt aliquā mihi materiā prębeas agendę tuę apud ſenatum cauſſæ.

¶ Perſei ad ea reſponſum.

CLXXXVI.

BOnam cauſſam, ſi apud iudices æquos agēretur, apud eoſdem & accuſatores & iudices agam. Eorum autem quæ obiecta ſunt mihi, partim ea ſunt quibus neſcio an gloriari debeā, partim quę fateri non erubeſcam, partim quę verbo obiecta, verbo negare ſit. Quid enim ſi legibus veſtris hodie reus ſim, aut index

Brundu-

Brunduſinus, aut Eumenes mihi obiiciat, vt accuſare potius verè quàm conuitiari videãtur? Scilicet nec Eumenes, quum tam multis grauis publicè ac priuatim ſit, alium quàm me inimicũ habuit: neq; ego potiorem quenquam ad miniſteria facinorum, quàm Rammium, quem neq; vnquã ante videram, nec eram poſtea viſurus, inuenire potui: & Thebanorum, quos naufragio periſſe conſtat, & Artetari cędis mihi reddenda ratio eſt in qua tamen nihil vltra obiicitur, quàm interfectores eius in regno exulaſſe meo. Cuius conditionis iniquitatem ita non ſum recuſaturus, ſi vos quoq; accipitis vt quicunq; exules in Italiam aut Romam ſe contulerunt, his facinorum propter quę damnati ſunt, autores vos fuiſſe fateamini. Si hoc & vos recuſabitis, & omnes aliæ gentes: ego quoq; inter cęteros ero. Et hercule quid attinet cuiquam exilium patere, ſi nuſquam exuli futurus locus eſt? Ego tamẽ iſtos vt primũ in Macedonia eſſe admonitus à vobis comperi, requiſitos, ex regno abire iuſſi, & in perpetuum interdixi finibus meis. Et hæc quidem mihi tanquam cauſſam dicenti reo obiecta ſunt: illa tanquã regi, & quę de fœdere, quod mihi eſt vobiſcũ, diſceptationem habeant. Nam ſi eſt in fœdere ita ſcriptum, vt ne ſi bellum quidem quis inferat, tueri me regnumq; meũ liceat: mihi fatendũ eſt, quòd me armis aduerſus Abrypolim ſociũ populi Romani defenderim, fœdus violatum eſſe. Sin autẽ hoc & ex fœdere licuit, & iure gentium ita cõparatum eſt, vt arma armis propulſentur: quid tandem me facere decuit, quũ Abrypolis fineis mei regni vſq; ad Amphipolim peruaſtaſſet? multa libera capita, magnam vim mancipiorũ, multa milia pecorũ abegiſſet? Quieſcerẽ & paterer, do-

nec Pellam & in regiam meam armatus peruẽ-
niſſet? Atenim bello quidem iuſto ſum perſequu-
tus, ſed vinci non oportuit eum, neq; ea quæ vi-
ctis accidũt, pati: quorum caſum quum ego ſubie-
rim, qui ſum armis laceſſitus, quid poteſt queri
ſibi accidiſſe, qui belli cauſſa fuit? Non ſum eodẽ
modo defenſurus, Romani, qđ Dolopas armis
coërcuerim: quia etſi non merito eorum, iure feci
meo, quum mei regni, meæ ditionis eſſent, veſtro
decreto patri attributi meo. Nec ſi cauſſa redden-
da ſit, non vobis nec fœderatis, ſed ijs qui ne in ſer-
uos quidem ſęua atque iniuſta imperia probant,
plus æquo & bono ſęuiſſe in eos videri poſſum.
Quippe Euphranorem præfectum à me impoſi-
tum ita occiderunt, vt mors pœnarum eius leuiſ-
ſima fuerit. At quum proceſſiſſem inde ad viden-
das Lariſſam & Antrona & Pylleõ, quò in pro-
pinquo multo ante debita vota perſoluerem, Del-
phos ſacrificandi cauſſa aſcendi. Et hic criminis
augendi cauſſa cum exercitu me fuiſſe adĳcitur:
ſcilicet vt quod nunc vos facere queror, vrbes oc-
cuparem, arcibus imponerem pręſidia. Vocate in
concilium Græciæ ciuitates, per quas iter feci: ſi
queratur vnuſquilibet militis mei iniuriam, non
recuſabo quin ſimulato ſacrificio aliud petiſſe vi-
dear. Aetolis & Byzantĳs pręſidia miſimus, &
cum Bœotĳs amicitiam fecimus. Hæc qualiacun
que ſunt, per legatos meos non ſolum indicata,
ſed etiam excuſata ſunt ſæpe in ſenatu veſtro, vbi
aliquos ego diſceptatores nõ tam æquos, q̃ te Q.
Marci paternum amicum & hoſpitem habebã.
Sed nondum Romam accuſator Eumenes vene-
rat, qui calũniando omnia detorquendoq;, ſuſpe-
cta & inuiſa efficeret, & perſuadere vobis cona-
retur, nõ poſſe Gręciã in libertate eſſe, & veſtro

munere

munere frui, quoad regnum Macedoniæ incolumne esset. Circumagetur hic orbis: erit mox, qui arguat nequicquã Antiochũ vltra iuga Tauri remotum: grauiorẽ multo Asiæ, q̃ Antiochus fuerit, Eumenẽ esse: nec conquiescere socios vestros posse, quoad regia Pergami sit: eam arcem supra capita finitimarum ciuitatũ impositam. Ego hæc, Q. Marci & A. Attili, quæ aut à vobis obiecta, aut purgata à me sunt, talia esse scio, vt aures, vt animi audientium sint: nec tam referre quid ego, aut qua mente fecerim, q̃ quomodo id vos factũ accipiatis. Conscius mihi sum, nihil me scientem deliquisse: & si quid fecerim imprudentia lapsus, corrigi me & emendari castigatione hac posse. Nihil certe insanabile, nec quod bello & armis persequendum esse cẽseatis, commisi: aut frustra clementię grauitatisque vestræ fama vulgata per gentes est, si talibus de caussis, quę vix querela & expostulatione dignę sunt, arma capitis, & regibus socijs bella infertis.

¶ Perses ad suos de victoria contra Romanos. CLXXXVII.

PRæiudicatum euentum belli habetis: meliorem partem hostium, equitatum Romanũ quo inuictos se esse gloriabantur, fudistis. Equites enim illis principes iuuẽtutis, equites seminariũ senatꝰ: inde lectos in patrũ numerũ cõsules, inde imperatores creãt. Horũ spolia paulo ante diuisimus inter vos. Nec minorem delegionibus peditum victoriã habetis, quæ nocturna fuga vobis subtractæ, naufragorum trepidatione

tione passim natantium, flumen compleuerunt. Sed facilius nobis sequentibus victos Peneũ superare erit, q̃ illis trepidantibus fuit: transgressiq; extemplo castra oppugnabimus, quæ hodie cepisse mus, nisi fugissent. Aut si acie decernere volent eundem pedestris pugnę euentum expectate, qui equitum in certamine fuerit.

EX QVARTO (NAM IN TERTIO NVLLA est) qui XLIIII.

L. Æmilij Pauli consulis ad populum concio. CLXXXVIII.

ANimaduertisse videor Quirites maiorem mihi sortito Macedoniam prouinciã, gratulationem factam, quàm quum aut consul essem consalutatus, aut quo die magistratum inissem: neq; id ob aliam caussam, quàm quia bello in Macedonia, quod diu trahitur, existi mastis dignum maiestate populi Rom. exitũ per me imponi posse. Deos quoque huic fauisse sorti spero, eosdemque in rebus agendis affuturos esse Hæc partim opinari, partim sperare possum. Illud affirmare pro certo habeo audeoq;, me omni ope adnisurum esse, ne frustra vos hanc spem de me conceperitis. Quæ ad bellum opus sunt, & senatus decreuit, & (quoniam extemplo proficisci placet, neq; ego in mora sum) C. Licinius col

lega

legã vir egregius æque enixè parabit ac ſi ipſe id bellum geſturus eſſet. Vos quæ ſcripſero ſenatui aut vobis, credite: rumores credulitate veſtra ne alatis, quorum autor nemo extabit. Nam nunc quidem (quod vulgò fieri hoc præcipuè bello animaduerti) nemo tam famę contemptor eſt, cuius non debilitari animus poſſit. In omnibus circulis atq; etiam (ſi diis placet) in conuiuijs ſunt qui exercitus in Macedoniam ducant: vbi caſtra locanda ſint, ſciant: quæ loca præſidijs occupanda: quãdo aut quo ſaltu intranda Macedonia: vbi horrea ponenda: quà terra mariq; ſubuehantur commeatus: quando cum hoſte manus conſerendæ: quando quieſcendum ſit. Nec quid melius faciendum ſit, modò ſtatuunt, ſed quicquid aliter quàm ipſi cenſuere factum eſt, conſulem veluti dicta die accuſant. Hæc magna impedimenta res gerentibus ſunt. Neque enim omnes tam firmi & conſtantis animi contra aduerſum rumorem eſſe poſſent, q̃ Fabius fuit, qui ſuum imperium minui per vanitatem populi maluit, quàm ſequunda fama male rem gerere. Non ſum is, qui non exiſtimem admonendos duces eſſe: imò eum, qui de ſua vnius ſententia omnia gerat, ſuperbum iudico magis, q̃ ſapientem. Quid ergo eſt? Primum à prudentibus, & propriè rei militaris peritis, et vſu doctis monendi imperatores ſunt: deinde ab ijs qui interſunt gerendis loco: qui hoſtem, qui temporum opportunitatem vident, qui in eodem velut nauigio participes ſunt periculi. Itaque ſi quis eſt, qui quod è Republica ſit, ſuadere ſe mihi in eo bello qđ geſturus ſum, confidat, ne deneget operã Reip. & in Macedoniã mecũ veniat: nauc, equo, tabernaculo, viatico etiã à me iuuabitur

Si quem facere id piget, otium vrbanum militiæ laboribus præoptat, è terra ne gubernauerit. Sermonum satis ipsa prębet vrbs: loquacitatem suā contineat: nos castrensibus consilijs contentos futuros esse sciat.

¶ Oratio L. Aemilij Pauli consulis ad milites. CLXXXIX.

P. Nasica egregius adolescens ex omnibus vnus quibus hesterna die pugnari placuit, denudauit mihi suum consilium: idem postea, ita vt transisse in meam sententiā videri posset, tacuit. Quibusdam alijs absentē carpere imperatorem, q̄ præsentem monere melius visum est: & tibi, P. Nasica, & quicunque idem, quod tu, occultius senserunt, non grauabor reddere dilatæ pugnę rationem. Nam tantum abest, vt me hesternæ quietis pœniteat, vt seruatum à me exercitum eo consilio credam. In qua me opinione esse ne quis sine caussa vestrum credat, recognoscat agedum mecū si videtur, quàm multa pro hoste, & aduersus nos fuerint. Iam omnium primum quantum numero nos præstent, neminem vestrum nec ante ignorasse, & hesterno die implicatam intuenteis aciem animaduertisse certum habeo. Ex hac nostra paucitate quarta pars militum pręsidio impedimentis relicta erat: nec ignauissimum quemq; relinqui ad custodiam sarcinarum scitis. Sed fuerimus omnes: paruum hoc tandem esse credimus, q; ex his castris in quibus hac nocte mansimus, exituri in aciem hodierno, aut ad summum crastino die, si ita videbitur, Dijs bene iuuantibus sumus? Nihilne interest, vtrum militem

tem quem neq; viæ labor hodie, neq; operis fatigauerit, requietum, integrum, in tentorio suo arma capere iubeas, atq; in aciem plenum virium, vigentem & corpore et animo educas: an longo itinere fatigatum, et onere fessum, madentem sudore, ardentibus siti faucibus, ore atq; oculis repletis puluere, torrentem meridiano sole hosti obiicias recenti, quieto, qui nulla re ante consumptas vires ad prælium afferat? Qui prò Deûm fidem ita comparatus vel iners atq; imbellis fortissimum virum non vicerit? Quid? quòd hostes per summum otium instruxerant aciem, reparauerant animos, stabant compositi suis quisq; ordinibus: nobis tunc repente trepidandum in acie instruenda erat, & incompositis concurrendum. At hercule aciem quidem inconditam inordinatãq; habuissemus: castra munita, prouisam aquationem, tutum ad eam iter præsidijs impositis, exoplorata circâ omnia: an nihil nostri habẽtes præter nudum campum, in quo pugnaremus? Maiores vestri castra munita portum ad omnes casus exercitus ducebant esse, vnde ad pugnam exirẽt quò iactati tempestate pugnæ, receptum haberẽt Ideo quũ munimentis ea sepsissent, præsidio quoque valido firmabant, quòd q castris exutus erat, etiam si pugnando acie vicisset, pro victo haberetur. Castra sunt victori receptaculum, victo perfugiũ. Quàm multi exercitus quibus minus prospera pugnæ fortuna fuit, intra vallum compulsi, tempore suo interdum momento pòst eruptione facta victorem hostem pepulerunt? Patria altera est militaris hæc sedes, vallumq; pro mœnibus, & tentorium suum cuiq; militi domus ac penates sunt. Sine vlla sede vagi dimicassemus,

Videtur magis desiderari ignari, p vt,

* vt quò victores nos reciperemus? His difficultatibus & impedimentis pugnæ illud opponitur: quid si hostis hac interposita nocte abisset, quantum rursum sequendo eo penitus in vltimã Macedoniam exhauriendum laboris erat? Ego autem neq; mansurum eum, neq; in aciem copias educturum fuisse certum habeo, si cedere hinc statuisset. Quanto enim facilius abire fuit quum procul essemus, quàm nunc, quum in ceruicibus sumus, nec falleret nos nec interdiu nec nocte abeundo? Quid autem est nobis aptius, quàm vt quorum castra præalta fluminis ripa tuta, vallo insuper septa, ac crebris turribus, oppugnare adorti sumus: eos relictis munimentis agmine effuso abeuntes in patentibus campis ab tergo adoriamur? Hæ dilatæ pugnæ ex hesterno die in hodiernum caussæ fuerunt. Pugnare enim & mihi placet: & ideo quia per Empeum amnem sepia ad hostem via erat, alio saltu deiectis hostium præsidijs nouum iter aperui: neq; prius quam debellauero, absistam.

EX V◂ QVINTAE DECADOS, QVI X L V.

¶ Verba L. Æmilij ad Perſeum, qui ſe permiſerat Romanis. C X C.

SI iuuenis regnum accepiſſes, minus equidem mirarer ignoraſſe te quàm grauis aut amicus aut inimicus eſſet populus Roma. Nunc verò quum & bello patris tui quod nobiſcum geſſit, interfuiſſes, & pacis poſtea, quam cũ ſumma fide aduerſus eum coluimus, meminiſſes: qđ conſilium, quorum & vim bello, & fidem in pace expertus eſſes, cum ijs tibi bellum eſſe q̃ pacẽ malle? (Nec interrogatus, nec accuſatus quum reſponderet) vtcunq; tamen hæc, ſiue errore humano, ſeu caſu, ſeu neceſſitate inciderunt, bonum animum habe: multorum regum populorum caſibus cognita populi Roma. clementia non modo ſpem tibi, ſed propè certam fiduciã ſalutis præbet. (Hæc Græco ſermone Perſeo: Latinè deinde ſuis) Exemplum inſigne cernitis mutationis rerũ humanarum. Vobis hoc præcipuè dico, iuuenes, Ideo in ſequundis rebus nihil in quenquã ſuperbè ac violenter conſulere decet, nec præſenti credere fortunæ, quum quid veſper ferat, incertum ſit. Is demum vir erit, cuius animum nec proſpera flatu ſuo efferet, nec aduerſa infringet.

T. Liuij conciones.

℞Rhodiorum in ſenatu expoſtulatio cum purgatione.

C X C I.

PEccauerimúſne, adhuc dubium eſt: pœnas, ignominias omnes iam patimur. Antea Carthaginenſibus victis, Philippo Antiochoſu peratis, quum Romam veniſſemus ex publico hoſpitio in curiam gratulatum vobis, P.C. ex curia in Capitoliũ ad Deos veſtros dona * ferentes: nunc ex ſordido diuerſorio vix mercede recepti, ac propè hoſtium more extra vrbem manere iuſſi, in hoc ſqualore venimus in curiam Romanam Rhodij, quos prouincijs nuper Lycia atque Caria, quos prẽmijs atq; honoribus ampliſſimis donaſtis. Et Macedonas Illyrioſq; liberos eſſe, vt audimus, iubetis, quum ſeruierint anteq; vobiſcum bellarent: (nec cuiuſquam fortunæ inuidemus, imò agnoſcimus clementiam populi Romani) Rhodios, qui nihil aliud quàm quieuerunt hoc bello, hoſtes ex ſocijs facturi eſtis? Certe quidem vos eſtis Romani, qui ideo felicia bella veſtra eſſe, quia iuſta ſint, præ vobis fertis: nec tam exitu eorum, q̃ vincatis, q̃ principijs, quòd non ſine cauſſa ſuſcipiatis, gloriamini. Meſſana in Sicilia oppugnata, Carthaginenſes, Athenæ oppugnatæ, & Græcia in ſeruitutem petita, & adiutus Annibal pecunia auxilijs Philippum hoſtem fecerunt. Antiochus ipſe vltro ab Ætolis hoſtibus veſtris accerſitus ex Aſia claſſe in Græciam traiecit, Demetriade & Chalcide & ſaltu Thermopylarũ occupato, de poſſeſſione imperij vos deijcere conat⁹. Cũ Perſeo ſocij veſtri oppugnati, alij interfecti reguli, principeſq; gentiũ aut popu-

Ferebam⁹ magis legendũ eſt

populorum cauſſa belli vobis fuere. Quem tandem titulum noſtra calamitas habitura eſt ſi perituri ſumus? Nondum ſegrego ciuitatis cauſſam à Polyarato & Dione ciuibus noſtris, & ijs, quos vt traderemus vobis, adduximus. Si omnes Rhodij æque noxij eſſemus, quod noſtrũ in hoc bello crimen eſſet? Perſei partibus fauimus: & quemadmodum Antiochi Philippique bello pro vobis aduerſus reges, ſic nunc pro rege aduerſus vos ſtetimus. Quemadmodum ſoleamus ſocios iuuare, & quàm impigrè capeſſere bella, C. Liuium, L. Æmilium Regillum interrogate, qui claſſibus veſtris in Aſia præfuerunt. Nunquã veſtræ naues pugnauere ſine nobis: noſtra claſſe pugnauimus ſemel ad Samum, iterum in Pamphylia aduerſus Annibalem imperatorem: quæ victoria nobis eô glorioſior eſt, quòd quum ad Samum magnam partem nauium aduerſa pugna, & egregiam iuuentutem amiſiſſemus, ne tanta quidem clade territi iterum auſi ſumus regiæ claſſi ex Syria venienti obuiam ire. Hæc non gloriandi cauſſa retuli (neq; enim ea nunc noſtra eſt fortuna) ſed vt admonerem quemadmodum adiuuare ſocios ſolerent Rhodij. Præmia Philippo & Antiocho deuictis ampliſſima accepimus à vobis. Si quæ veſtra nunc eſt fortuna Deûm benignitate, & virtute veſtra, ea Perſei fuiſſet, & præmia petitum ad victorem regem veniſſemus in Macedoniam, quid tandem diceremus? pecuniáne à nobis adiutum, an frumento? auxilijs terreſtribus, an naualibus? Quod præſidium tenuiſſe nos? vbi pugnaſſe aut ſub illius ducibus, aut per nos ipſos? Si quæreret, vbi miles noſter, vbi nauis intra præſidia ſua fuiſſet, quid reſponderemus?

mus? Cauſſam fortaſſe diceremus apud victorẽ, quemadmodum apud vos dicimus. Hoc enim legatos vtroq; de pace mittendo conſequuti ſumus, vt ne ab vtraq; parte gratiam iniremus, ab altera etiam crimen & periculum eſſet. Quanq; Perſeus verè obijceret, id quod vos non poteſtis P.C. nos principio belli miſiſſe ad vos legatos, qui pollicerentur vobis quæ ad bellum opus eſſent: naualibus armis, iuuentute noſtra, ſicut prioribus bellis, ad omnia paratos fore. Ne præſtaremus per vos ſtetit, qui de quacunq; cauſſa tum aſpernati noſtra auxilia eſtis. Neq; fecimus igitur quicquã tanquã hoſtes, neq; bonorum ſociorum defuimus officio, ſed à vobis prohibiti præſtare fuimus. Quid igitur? nihilne factum neq; dictum eſt in ciuitate veſtra, Rhodij, quod nolletis, quo meritò offenderetur populus Romanus? Hinc iam non quod factum eſt defenſurus ſum, non adeo inſanio, ſed publicam cauſſam à priuatorum culpa ſegregaturus. Nulla enim eſt ciuitas quæ nõ & improbos ciues aliquando, & imperitam multitudinem ſemper habeat. Etiã apud vos fuiſſe audiui, qui aſſentando multitudini, graſſarentur: & ſeceſſiſſe aliquando à vobis plebem, nec in poteſtate veſtra Remp. fuiſſe. Si hoc in hac tam bene morata ciuitate accidere potuit, mirari quiſquã poteſt aliquos fuiſſe apud nos qui regis amicitiam petentes, plebem noſtram conſilijs deprauarent? qui tamen nihil vltra valuerunt, q̃ vt in officio ceſſaremus. Non præteribo (id quod grauiſſimũ eſt in hoc bello) crimen ciuitatis noſtræ. Legatos eodem tempore & ad vos & ad Perſea de pace miſimus: quod infelix conſilium, furioſus vt poſtea audiuimus, orator ſtultiſſimũ fecit: quẽ

ſic loquutum conſtat, tanquam C. Popſlius legatus Romanus, quem ad ſummouendos â bello Antiochum & Ptolemæum reges miſiſtis, loqueretur. Sed tamen ea ſiue ſuperbia ſiue ſtultitia appellanda eſt, eadem quæ apud vos, & apud Perſea fuit. Alĩ ciuitatum quàm ſingulorum hominum mores ſunt: gentes quoque aliæ iracundæ, aliæ audaces, quædam timidæ, in vinum, in venerem proniores aliæ ſunt. Athenienſium populum fama eſt celerem & ſupra vires audacem eſſe ad conandum: Lacedæmoniorum cunctatorem, & vix in ea quibus fidit, ingredientem. Non negauerim & totam Aſiæ regionem inaniora parere ingenia, & noſtrorũ tumidiorem ſermonem eſſe, quod excellere inter finitimas ciuitates videamur, & id ipſum nón tam viribus noſtris, quàm veſtris honoribus ac iudicĩs. Satis quidem & tunc in præſentia caſtigata illa legatio erat, cum tam triſti reſponſo veſtro dimiſſa. Si tũ parum ignominiæ penſum eſt, hæc certè tam miſerabilis ac ſupplex legatio, etiam inſolentioris, q̃ illa fuit, legationis ſatis magnum piaculum eſſet. Superbiam verborum præſertim iracundi oderunt, prudentes irriderent: vtique ſi inferioris aduerſus ſuperiorem eſt, capitali pœna nemo vnq̃ dignam iudicauit. Id enimuero periculum erat, ne Romanos Rhodĩ contemnerent: etiam deos aliqui verbis ferocioribus increpant, nec ob id quenquã fulmine ictum audimus. Quid igitur ſuperat quod purgemus, ſi nec factum hoſtile vllũ noſtrum eſt, & verba tumidiora legati, offenſionem auriũ, non perniciẽ ciuitatis meruerunt? Voluntatis noſtrę tacitę velut litem æſtimari veſtris

inter

inter vos ſermonibus audio P.C. fauiſſe nos regi & illum vincere maluiſſe: ideo bello perſequendos eſſe credunt. Alij veſtrum, voluiſſe quidem nos hoc, non tamen ob id bello perſequendos eſſe: neq; moribus, neq; legibus vllius ciuitatis ita comparatum eſſe, vt ſi qui vellet inimicum perire, * vt ſi nihil fecerit quo id fiat, capitis damnetur. His qui nos pœna, non crimine liberant, gratiam quidem habemus: ipſi nobis hanc dicimus legem, ſi omnes voluimus quod arguimur, (non diſtinguimus voluntatem à facto) omnes plectamur. Si alij principum noſtrorum vobis, alij regi fauerunt, non poſtulo vt propter nos qui partiũ veſtrarum fuimus, regis fautores ſalui ſint. Illud deprecor, ne nos propter eos pereamus. Nõ eſtis vos illis infeſtiores, q̃ ciuitas ipſa: & hoc qui ſciebant, plericq; eorum aut profugerunt, aut mortẽ ſibi conſciuerunt: alij damnati à nobis in poteſtate veſtra erunt, P.C. Cæteri Rhodij ſicur gratiã nullam meriti hoc bello, ita ne pœnam quidem ſumus. Priorum noſtrorum benefactorum cumulus, hoc quod nunc ceſſatum in officio eſt, expleat. Cum tribus regibus geſſiſtis bella per hos annos: ne plus obſit nobis q̃ vno bello ceſſauimus q̃ quòd duobus bellis pro vobis pugnauimus. Philippum, Antiochum, Perſea, tanquam treis ſententias ponite: duæ nos abſoluunt, vna dubia eſt, vt grauior ſit. Illi de nobis ſi iudicarent, damnati eſſemus: vos iudicate, P.C. ſit Rhodus in terris, an funditus deleatur. Non enim de bello deliberatis, P. C. quod inferre poteſtis, gerere non poteſtis, quum nemo Rhodiorum arma aduerſus vos laturus ſit. Si perſeuerabitis in ira, tẽpus à vobis petemus quo hanc funeſtam legationem domum

Etſi forte legendum magis videtur.

domum referamus: omnia libera capita, quicqd Rhodiorum virorum, fœminarum est, cũ omni pecunia nostra naues conscendemus, ac relictis penatibus publicis priuatisq; Romã veniemus: & omni auro & argento, quicquid publici, quic quid priuati est, in comitio, in vestibulo curiæ vestræ cumulato, corpora nostra coniugũq; ac liberorũ vestrę potestati ꝓmittemus, hic passuri qđ cũq; patiẽdũ erit: ꝓcul ab oculis nostris vrbs nostra diripiatur, incendatur. Hosteis Rhodios esse Romani iudicare possunt: est tamen & nostrum aliquod de nobis iudicium, quòd nunquàm iudicauimus nos vestros hostes: nec quicquam hostile, etiamsi omnia patiemur, faciemus.

M. Seruilij pro L. Æmilio Paulo, vt ei triumphus contra militum maledicentiam decerneretur, oratio.

CXCII.

QVantus imperator L. Æmilius fuerit, Quirites, si ex alia re nulla æstimari possit vel hoc satis erat, quòd quum tam seditiosos & leues milites, tam nobilem, tam temerarium, tam eloquentẽ ad instigandam multitudinem inimicum in castris haberet, nullam in exercitu seditionem habuit. Eadem seueritas imperij quam nunc oderũt, tunc eos continuit. Itaq; antiqua disciplina habiti neq; fecerũt. Seruius quidem Galba si in L. Paulo accusando tyrocinium ponere, & documentum eloquentiæ dare voluit, non triumphum impedire debuit, quem si nihil aliud, senatus iustum esse iudicauerat: sed postero die q̃ triumphatum esset, priuatum eum visurus, nomen deferre, & legibus interrogare, aut

serius

ſerius paulo quum magiſtratum ipſe cepiſſet, diē dicere, inimicum ad populum accuſare. Ita & pretium rectè facti triumphum haberet L. Paulus pro egregiè bello geſto, & pœnam, ſi quid et vetere gloria ſua & noua indignum feciſſet. Sed videlicet cui crimen nullum probrum dicere poterat, eius obtrectare laudes voluit. Diem integrum heſterno die ad accuſandum L. Paulum petijt: quatuor horas, quantum ſupererat diei, dicendo abſumpſit. Quis vnquam tā nocens reus fuit, cuius vitia vitæ tot horis expromi non poſſent? Quid interim obiecit, quod L. Paulus ſi cauſſam dicat, negatum velit? Duas mihi aliquis concionēs parumper faciat: vnam militum Macedonicorum puram, alteram integrioris iudicij & â fauore & odio: vniuerſo iudicante populo Roma.

Alīj reus

apud concionem togatam & vrbanam prius res agatur. Quid apud Quirites Romano, Serui Galba, diceres? Illa enim tibi tota abſciſſa oratio eſſet: In ſtatione ſeuerius & intentius inſtitiſti: vigiliæ acerbius & diligentius circuitę ſunt: operis plus quām antea feciſti quum ipſe imperator & exactor circumires. Eodem die & iter feciſti, & in aciem ex itinere duxiſti. Ne victorem quidem acquieſcere paſſus eſt: ſtatim ad perſequendos hoſtes duxit. Quum te præda partienda locupletē facere poſſet, pecuniam regiā rranslaturus in triumpho eſt, & in ærarium laturus. Hæc ſicut ad militum animos ſtimulandos aliquem aculeum habent, qui parum licentiæ, parum auaritiæ ſuæ inſeruitum cenſent: ita apud populum Romanū nihil valuiſſent, qui vt vetera atq; audita à parentibus ſuis non repetat quæ ambitione imperatorum clades acceptæ ſint, quæ ſeueritate imperij

victo

victoriæ partæ: proximo certè Punico bello, qd inter Marcum Minutium magistrum equitum, & Quintum Fabium Maximum dictatorem interfuerit, meminit. Itaq; accusatorem id scire potuisse, & superuacaneam defensionē Pauli fuisse. Transeatur ad alteram concionem: Nec Quirites vos, sed milites videor appellaturus, si nomē hoc saltem ruborem incutere, & verecundiam aliquā imperatoris violandi afferre possit. Equidem ipse aliter affectus animo sum, qui apud exercitū mihi loqui videar, q̄ multò antè eram quum ad plebem vrbanam spectabat oratio. Quid etiā dicitis milites? Aliquis est Romę præter Persea, qui triumphari de Macedonibus nolit, & eū non ijsdē manibus discerpitis, quibus Macedonas vicistis? Vincere vos prohibuisset, si potuisset, qui triumphanteis vrbem inire prohibet. Erratis, milites, si triumphum, imperatoris tantum, & non militū quoq; & vniuersi populi Ro. esse decus censetis. Non vnius hoc Pauli: multi, etiam qui ab senatu non impetrarunt triumphum, in monte Albano triumpharunt. Nemo L. Paulo magis eripere decus perfecti belli Macedonici potest, q̄ C. Luctatio primi Punici belli, q̄ P. Cornelio secundi, q̄ illis qui triumphauerunt. Nec L. Paulum minorem aut maiorem imperatorē triumphus faciet: militum magis in hoc vniuersiq; populi Ro. fama agitur, primū ne inuidiæ & ingrati animi aduersus clarissimum quemque ciuem opinionem habeat, & imitari in hoc populum Athenien sem lacerantem inuidia principes suos videatur. Satis peccatum in Camillo à maioribus vestris est, quē tamen ante receptā per eum à Gallis vrbem violarūt; satis insuper vobis in P. Africano.

Inter

Literni domicilium & ſedem fuiſſe domitoris Africæ, Literni ſepulchrum oſtendi. Erubeſcamus, gloria ſi par illis viris. L. Paulus, iniuria exęquetur. Hæc igitur primum infamia deleatur, fœda apud alias gentes, damnoſa apud noſtros. Quis enim aut Africani aut Pauli ſimilis eſſe, ingrata & inimica bonis ciuitate, velit? Si infamia nulla eſſet, & de gloria tantum ageretur: qui tandem triumphus non communem nominis Romani gloriam habet? Tot de Gallis triumphi, tot de Hiſpanis, tot de Pœnis, ipſorum tantum imperatorum, an populi Romani dicuntur? Quemadmodum non de Pyrrho modo, nec de Annibale, ſed de Epirotis Carthaginenſibuſq; triumphi acti ſunt: ſic non M. Curius tantum, nec P. Cornelius, ſed Romani triumpharunt. Militum quidem propria eſt cauſſa: qui & ipſi laureati, & qſque donis quibus donati ſunt, inſignes, triumphum nomine cient, ſuaſque & imperatoris laudes canentes per vrbem incedunt. Siquando nõ deportati ex prouincia milites ad triumphũ ſint, fremunt: et tamen ſuum quoq; ſe abſentes, quòd ſuis manibus parta victoria ſit, triumphare credunt. Si quis vos interroget, milites, ad quam rẽ in Italiam deportati, et non ſtatim confecta prouincia dimiſſi ſitis, quid Romam frequentes ſub ſignis veneritis, quid moremini hic, & non diuerſi domos quiſq; abeatis veſtras: quid aliud reſpõdeatis, quàm vos triumphanteis videri velle? Vos certe victores conſpici velle debeatis. Triumphatum nuper de Philippo patre huius, & de Antiocho eſt: ambo regnabant quum de ĩis triũphatum eſt: de Perſeo capto, in vrbem cum liberis adducto non triumphabitur? Quòd ſi in curru

ſcan

ſcandenteis Capitolium auratos purpuratoſq; ex inferiore loco L. Paulus in turba togatorũ vnus priuatꝰ interroget: Luci Anici, Cn. Octaui, vtrũ vos digniores triumpho eſſe, an me cenſetis? Cur rum ei ceſſuri, & præ pudore vidẽtur inſignia ipſi ſua tradituri: & vos Gentium q̃ Perſea duci in triumphum mauuitis, Quirites, & de acceſſione potius belli, q̃ de bello triũphari? Et legiones ex Illyrico laureatæ vrbem inibunt, & nauales ſocq̃ Macedonicæ legiones ſuo abrogato triumphos alienos ſpectabũt? Quid dein de tam opimę prædæ, tam opulentæ victoriæ ſpolijs fiet? Quónam abdentur illa tot milia armorum detracta corporibus hoſtium? an in Macedoniam remittentur? Quò ſigna aurea, marmorea, eburnea, tabulæ pictæ, textilia, tantum argenti cælati, tantum auri, tanta pecunia regia? an noctu tanquam furtiua in ærarium deportabuntur? Quid illud ſpectaculũ maximum? nobiliſſimus opulentiſſimuſq; rex captus vbi victori populo oſtendit? Quos Syphax rex captus, acceſſio Punici belli, concurſus fecerit plericq; meminimus: Perſeus rex captus Philippus & Alexander filij regis, tanta nomina ſubtrahentur ciuitatis oculis? Ipſum L. Paulum bis conſulem, domitorem Græciæ, omnium oculi conſpicere vrbem curru ingredientem auent. Ad hoc fecimus conſulem, vt bellum per quadriẽnium ingenti etiam pudore noſtrum tractum, perficeret: cui ſortito prouinciam, cui proficiſcenti præſagitibus animis victoriam triumphumq; deſtinauimus, ei victori triumphum negaturi? & quidem non homines tantum, ſed Deos etiam ſuo honore fraudaturi? Dijs quoq; enim, non ſolum hominibus debetur. Vtrum maiores veſtri omniũ magnarum rerum & principia exorſi ab Dijs ſunt,

& finem eum ſtatuerunt? Conſul proficiſcens, prętorve paludatus cum lictoribus in prouinciã & ad bellum, vota in Capitolio nũcupat: victor perpetrato eodem, in Capitolio triumphans ad eoſdem Deos quibus vota nũcupauit, merita dona populi Romani traducit. Pars non minima triumphi eſt victimæ præcedẽtes: vt appareat Dijs grates agentem imperatorem ob Rempu. bene geſtam redire. Omneis illas victimas quas traducendas in triumpho vindicauit, alias alio cædente mactate: illas quidem epulas ſenatus, quæ nec priuato loco, nec publico profano, ſed in Capitolio eduntur, vtrum hominum voluptatis cauſſa, an Deorum hominũq; autore Seruio Galba turbaturi eſtis? L. Pauli triumpho portæ claudẽtur? rex Macedonum Perſeus cũ liberis & turba alia captiuorum, ſpolia Macedonum circa flumen relinquentur? L. Paulus priuatus tanquam rure rediens â porta domum ibit? Et tu centurio, miles, quid de imperatore Paulo ſenatus decreuit potius, q; quid Seruius Galba fabuletur, audi: & hoc dicere me potius, quàm illum audi. Ille nihil præter quàm loqui, & ipſum maledicè ac malignè, dicit: ego ter & vicies cum hoſte per prouocationem pugnaui: ex omnibus cum quibus manum conſerui, ſpolia retuli: inſigne corpus honeſtis cicatricibus omnibus aduerſo corpore exceptis habeo (Nudaſſe deinde ſe dicitur, & quo quæq; bello vulnera accepta eſſent, retuliſſe. Quæ dũ oſtentat, adapertis forte quæ velanda erant, tumor inguinum proximis riſum mouit) Tum, hoc quoque quod videtis, inquit, in equo dies noctesque perſedendo habeo: nec magis me eius, quàm cicatricum harum pudet pœnitetq;, quando nunquã mihi impedimento ad Remp, bene gerendã do-

mi

mi militiæq; fuit. Ego hoc ferro sæpe vexatũ cor-
pus vetus miles adolescentibus militibus osten-
di: Galba nitens & integrum denudet. Reuoca-
te, si videtur, tribuni, ad suffragium tribus: ego ad
vos milites. * Pauca desunt.

¶ Oratio L. Æmilij Pauli de rebus iper ip-
sum in Macedonia gestis, & fortuna

C X C I I I.

QVanquam & quàm feliciter Remp. ad-
ministrauerim, & quòd duo fulmina do-
mum meam per hos dies perculerint, nõ
ignorare vos Quirites arbitror, quum spectaculo
vobis nunc triumphus meus, nũc funera libero-
rum meorum fuerint: tamen paucis quæso sinatis
me cum publica felicitate comparare eo quo de-
beo animo priuatam meam fortunam. Profectus
ex Italia, classem à Brundusio sole orto solui: no-
na diei hora cum omnibus meis nauibus Corcy-
ram tenui. Inde quinto die Delphis Apollini pro
me exercitibusq; & classibus lustra sacrificaui: à
Delphis quinto die in castra perueni: vbi exercitu
accepto, mutatis quibusdam quæ magna impedi
menta victoriæ erant, progressus, quia inexpug-
nabilia contrà hostium erant, neq; cogi pugnare
poterat rex, inter pręsidia eius saltum ad petram
euasi: & ad pugnam rege coacto, acie vici: Mace-
doniam in potestatẽ populi Ro. redegi: & quod
bellum per quadriennium quatuor ante me con-
sules ita gesserunt, vt semper successori traderent
grauius, id ego quindecim diebus perfeci. Aliarũ
deinde sequundarum rerum velut prouentus se-
quut9: ciuitates omnes Macedonię se dediderũt:
gaza regia in potestatem venit: rex ipse tradenti-
bus propè ipsis Dijs in templo Samothracum cũ
liberis est captus. Mihi quoq; ipsi nimia iam for-

tuna mea videri, eoq; ſuſpecta eſſe: maris pericula timere cœpi in tanta pecunia regia in Italiã trajicienda, & victore exercitu tranſportãdo. Poſtq; omnia ſequundo nauium curſu in Italiam peruenerũt, neq; erat quod vltra præcarer: illud optaui vt quum ex ſummo retro volui fortuna conſueſcet, mutationẽ eius domus mea potius q; Reſp. ſentiret. Itaq; defunctam eſſe fortunam publicã mea tam inſigni calamitate ſpero, q; triumphus meus velut ad ludibrium caſuũ humanorũ duob⁹ funeribus liberorum meorum eſt interpoſitus. Et quum ego & Perſeus nũc nobilia maximè ſortis mortalium exempla ſpectemur: ille qui ante ſe captiuos captiuus ipſe duci liberos vidit, incolumes tamen habet: ego qui de illo triumphaui, ab alterius funere filij ad currũ ex Capitolio propè iam expirantem veni: neq; ex tanta ſtirpe liberûm ſupereſt, qui L. Æmilij Pauli nomen ferat. Duos enim tanquam ex magna progenie liberorum in adoptionem datos Cornelia et Fabia gẽs habent: Pauli in domo præter ſe nemo ſupereſt. Sed hanc cladem domus meę veſtra felicitas, & ſequunda fortuna publica conſolatur.

T. LIVII CONCIONVM FINIS.

ORATIO L. CATILINÆ AD MILITES, EX C. CRISPI SALUSTII HISTORIIS.

COmpertum habeo milites, verba virtutem nō addere, neq; ex ignauo strenuū, neq; fortem ex timido exercitū Imperatoris oratione fieri, quanta cuiusq; animo audacia natura, aut moribus inest, tanta in bello patere solet. Quē neq; gloria, neq; pericula excitant, nequicq; hortere, timor animi auribus officit. Sed ego vos quo pauca monerem aduocaui, simul vti caussam mei consilij aperirē. Scitis equidem milites socordia, atq; ignauia Lentuli quantā ipsi, nobisq; cladem attulerit, quóq; modo dum ex Vrbe præsidia operior, in Galliā proficisci nequiuerim. Nūc vero quo loco res nostræ sint, iuxta mecū omnes intelligitis. Exercitus hostiū duo, vnus ab Vrbe, alter a Gallia obstant. Diutius in his locis esse, si animus maxime ferat, frumenti atq; aliarū rerum egestas prohibet, quocunque ire placet, ferro iter aperiendū est. Quapropter vos moneo, vti forti, atq; parato animo sitis, & cū pręliū inibitis, memineritis vós diuitias, decus, gloriam, pręterea libertatē, atq; patriā in dextris vestris portare. Si vincimus, omnia nobis tuta erunt, cōmeatus abū de, municipia, atq; Colonię patebūt. Si metu cesserimus, eadem illa aduersa fient, neq; locus, neq; amicus quisquā teget, quē arma nō texerint. Prętерea milites, non eadē nobis, & illis necessitudo impendet, nos pro patria, pro libertate, pro vita certamus. Illis superuacaneū est pugnare pro potētia paucorū: quo audacius aggredimini, memores pristinę virtutis: licuit nobis cū summa turpitudine in exilio ætatē agere, Potuistis nōnulli Ro

Insinuatio à caussa cur putauerit adhortādos.

Narratio.

ppositio

Cōfirmatio.

Contētio

A caussa pugnādi.

A decoro.

mę amiſſis bonis alienas opes ſpectare, quia illa fœda, atq; intoleranda viris videbãtur, hæc ſequi decreuiſtis, ſi hęc relinquere vultis, audacia opus eſt. Nemo niſi victor pace belliũ mutauit. Nam in fuga ſalutẽ ſperare, cũ arma, quibus corpus tegit, ab hoſte auerteris, ea vero dementia eſt. Sẽper in prælio ijs eſt maximũ periculũ, q̃ maxime timẽt, audacia pro muro habetur. Cũ vos conſidero milites, et cum facta veſtra æſtimo, magna me ſpes victorię tenet, animus, ętas, virtus veſtra me hortãtur. Prętera neceſſitudo, quæ etiã timidos fortes facit. Nã multitudo hoſtiũ, ne nos circũuenire queat, prohibẽt anguſtiæ loci. Quod ſi virtuti veſtrę fortuna inuiderit, cauete ne inulti animã amittatis, neu capti ſicuti pecora potius trucidemini, quã virorũ more pugnantes, cruentã atq; luctuoſam victoriam hoſtibus relinquatis.

Durat bellũ donec vicerit.

Epilogus.

* Audaces enim fortuna iuuat.

Ab occaſione.

Verba deſperantis

HÆc vbi dixit, paululũ cõmoratus ſigna canere iubet, atq; inſtructos ordines in locũ æquũ deducit. Deinde remotis oĩm equis quo militibus exęquato periculo animus amplior eſſet, ipſe pedes exercitũ pro loco, atque copijs inſtruit. Nã vti planicies erat inter ſiniſtros montes, et ab dextera rupe aſpera, octo cohortes in fronte cõſtituit. Reliquorũ ſigna in ſubſidijs arctius collocat, ab his cẽturiones omneis lectos & euocatos. Præterea ex gregarijs militibus, optimũ quẽq; armatũ in primã aciẽ ſubducit C. Mãlliũ in dextra, Feſulanũ quendã in ſiniſtra parte curare iubet. Ipſe cũ liberis, & colonis propter Aquilã aſſiſtit, quã bello Cymbrico C. Marius in exercitu habuiſſe dicebatur. At ex altera parte C. Antonius pedibus æger, quod prælio adeſſe nequibat, M. Petreio legato exercitũ permittit. Ille cohortes veteranas, quas tumultus cauſſa cõſcripſerat

Hoc factũ eſt ex diſciplina militari Romana, qua periclitãte pedite ſolebat opem ferre eques relictis equis

Propter aquilã, antiquũ mos loquendi.

Digitized by Google

pſerat in fronte, poſt eas cęterũ exercitũ in ſubſidijs locat. Ipſe equo circũiens, vnũquenq; nominans, adpellat, hortatur, rogat, vt meminerint ſe contra latrones inermes, pro patria, pro liberis, pro aris atq; focis ſuis certare. Homo militaris, quod amplius xxx. annis tribunus, aut prefectus aut legatus, aut prętor, cũ magna gloria in exercitu fuerat, plęroſq; ipſos factaq; eorũ fortia nouerat, ea cõmemorando militũ animos accendebat. Sed vbi omnibus rebus exploratis, Petreius tuba ſignũ dat, cohortes paulatim incendere iubet, idẽ facit hoſtiũ exercitus. Poſtq; eò vẽtũ eſt, vnde à ferẽtarijs pręliũ cõmitti poſſet, maximo clamore infeſtis ſignis vtriq; cõcurrunt, pila omittunt, gladijs res agitur. Veterani priſtinę virtutis memores, cominus acriter inſtare. Illi haud timidi reſiſtũt, maxima vi certatur. Interea Catilina cũ expeditis militibus in prima acie verſari, laborantibus ſuccurrere, integros p ſaucijs arceſſere, oĩa prouidere, multũ ipſe pugnare, ſępe hoſtẽ ferire: ſtrenui militis, & boni imperatoris officia ſimul exequebatur. Petreius, vbi videt Catilinã cõtra, ac ratus erat, magna vi contendere, cohortẽ prætoriã in medios hoſtes inducit, eoſq; perturbatos atq; alios alibi reſiſtẽtes interficit. Deinde vtrinque ex lateribus cęteros aggreditur. Manlius & Feſulanus in primis pugnantes cadũt. Poſtq; fuſas copias, ſeq; cũ paucis relictum videt Catilina memor generis atq; priſtinę ſuę dignitatis, in cõfertiſſimos hoſtes incurrit, ibiq; pugnãs cõfoditur. Sed cõfecto pręlio, tũ vero cerneres quãta audacia, quãtaq; vis animi fuiſſet in exercitu Catilinæ Nã ferè quẽ quiſq; pugnãdo locũ viuus ceperat, eũ amiſſa anima corpore tegebat. Pauci autem, quos medios cohors prętoria diſiecerat, paulo diuerſius

* Ferentarij.

Prętoriani milites

Catilina confoditur.

Nemo habebat fugientis indicium.

uersius iacebant. Sed omnes tamen aduersis vulneribus conciderant. Catilina vero longe à suis inter hostiũ cadauera repertus est, paululũ adhuc etiam spirans, ferociamq; animi, quam habuerat viuus, in vultu retinens. Postremo ex omni copia, neq; in prælio, neq; in fuga, quisquã ciuis ingenuus captus est, ita cuncti suæ, hostiumq; vitæ iuxta pepercerant. Neq; tamẽ exercitus Po. Ro. lætam, aut incruentam victoriã adeptus erat, nã strenuissimus quisq;, aut occiderat in prælio, aut grauiter vulneratus discesserat. Multi autem, qui ex castris visendi, aut spoliandi gratia processerãt, voluentes hostilia cadauera, amicum alij, pars hospitem, aut cognatum reperiebant. Fuere itẽ qui inimicos suos cognoscerent, ita varie per omnẽ exercitum lætitia, mœror, luctus, atq; gaudia agitabantur.

Vt nemo caperetur ciuis ingenuus.

FINIS.

TYPIS GRAPHEI.

M. D. XXXV.

Digitized by Google